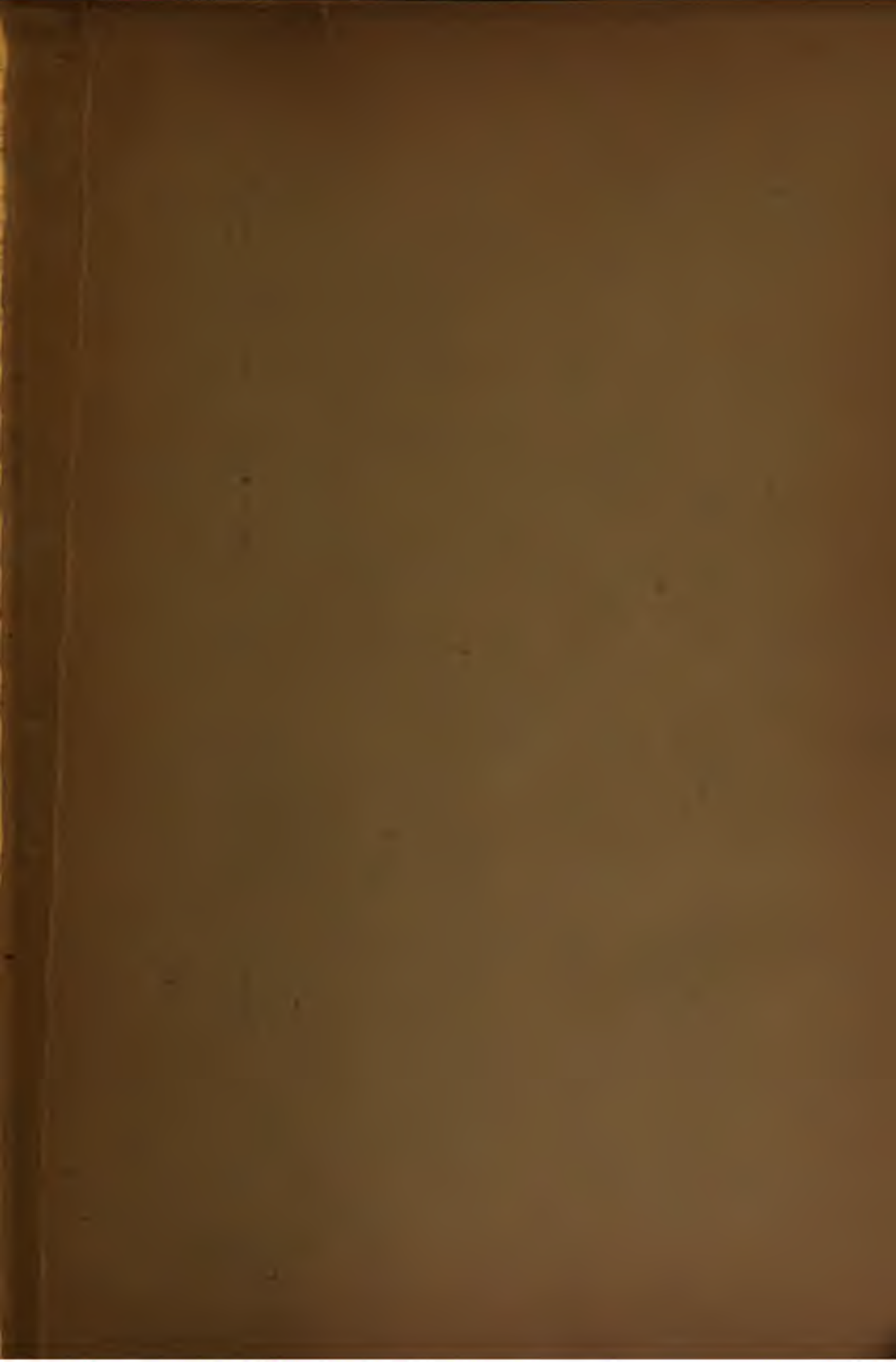



VE RI TAS
HARVARD COLLEGE LIBRARY
HOHENZOLLERN COLLECTION
IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR
PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY







Hohenzollerische Forschungen.

Jahrbuch

für die

Geschichte der Hohenzollern,

insbesondere des fränkischen Zweiges derselben und seiner Lande.

Herausgegeben

von

Christian Meyer.

Zweiter Jahrgang.

München.
Selbstverlag des Herausgebers.
1893.

Inhaltsverzeichniß.

Quellen

zur Geschichte der Stadt Hof.

I. Die Chronik des M. Enoch Widmann.

Den ehrenvesten hochgelarten erbarn achtbarn wolweisen und fürsichtigen herrn burgermeistern und rath der stadt Hof, meinen gunstigen herrn förderern und guten freunden.

Gottes gnade, reichen segen, glückliche regierung, gsund und alle wolfahrt neben erbitung meiner willigen dinst zuvor! Demnach, ehrnveste hochgelarte erbare wolweise großgunstige herrn burgermeister und rath, nicht allein etliche lender und provincien, besondern auch vorneme stedt und regiment ihre gewieße annales und chronica ihnen zu sondern rumb und ehren haben, darinnen von ihrem anfang, erbauung, vermehrung, glück und unglück und allen deme, was sich bey ihnen in der zeit zugetragen, fleißig aufgezeichnet und der posteritet zum besten hinterlaßen ist (ungeachtet daß grobe barbarische völker sich dessen nicht hoch annemen), und gleichwol unserer stadt Hof Regnitz, die zwar grossen reich- und kaufstädten ungleich, doch wegen der wolbestelten kirchen, schulen, löblichen regiments, ansehnlichen gebeuden, des gotteshaus zu s. Michel, des herrlichen und zierlichen rathhauses, auch anderer aedificiorum publicorum et privatorum, item des reichen wochenmarkts, schönen brots, guten tranks, gewunschter nahrung, gesunder luft, glücklicher hantierung und vieler stück mehr weit und breit bekant, sich bißhero niemand in diesem fall angenommen, derselben gelegenheit volkömblich zu beschreiben, dadurch dann viel gute geschicht und historien umbkommen: als bin ich, ein geborner Höfer und liebhaber der antiquiteten. durch den spruch Christi Johannis am 6., den ich nicht unbillich auf mein propositum accommodire, und der da also lautet: hebet die übrigen brocken auf, daß nichts umbkomme, bewogen worden, die übrigen und etlicher maßen verlegenen historischen brosamleim unseres gemeinen vaterlands aus allen winkeln herfür zu suchen, zusammenzukehren und meinen lieben lands-

leuten zu gefallen, auch den nachkommen zu einer nachrichtung in dieses mein geringschätzigs stadtchronicon zu bringen, getröster hoffnung, mein aufgewandte vielfaltige arbeit (darinnen ich etwan einmal oder zwey nach anleitung des Nurnbergischen chronici auch privatsachen, wie mans deuten möchte, die gleichwol denkwürdig, auch wol frembde geschicht mit eingemengt) werde meniglich annemlich und keinem verstendigen zuwider sein. Dedicire und offerire daßelbe hiermit Euer Ehrnvest und Erbaren Weisheit ganz demütig in dreyen unterschiedlichen exemplaren, aus denen das große in folio uf E. E. und E. W. burgerlichem rathhaus zum gedechtnis und in kunftig mehr darein zu verzeichnen gelaßen, die übrigen beeden in quarto, iedes in zweien theilen, zu teglichem gebrauch zu lesen oder abzuschreiben, können adhibirt und genützet werden: freundlich, ja auch unterthenig bittend, E. E. und E. W. wollen mit diesem schlechten chartaceo munusculo von mir als einem unvermöglichen stadtkind bono animo concinnirt, vorwillen nemen, dasselbe, so es nothwendig, wider die calumnianten, so sich gemeiniglich bey anderer leut wolgemeinten arbeit finden und dieselbe carpiren, vertheidigen und wie biß anhero auch in künftig meine günstige herrn, förderer und patronen sein und bleiben. Dasselbe umb E. E. und E. W. nach meinem besten, wiewol gar geringen vermögen bey tag und nacht zu verschulden, will ich mich iedesmals williger dann willig finden lassen. E. E. und E. W. sambt allen den ihren in gottes gnedigen schutz und schirm hiermit trewlich bevohlen.

Datum Hof, den andern monatstag des meyen stylo veteri, nach dem newen Gregorianischen calender aber (welcher anno Christi 1582 von Gregorio XIII. dem römischen bapst etlicher massen corrigirt worden) den 12. may dieses itzt schwebenden 1592. jars.

E. E. u. E. W.

unterteniger
schuldiener
M. Enoch Widman, scripsit.

Vorrede an den gutherzigen wolmeinenden leser.

Demnach ich, gunstiger leser, von meiner jugend auf lust getragen, alte geschicht und historien zu erkundigen, und vielmal mit freuden zugehört, wann mein lieber vater seliger Hans Widmann,

burger und tuchmacher allhier, sowol andere alte leut erzehlet haben, wie es vor der zeit im babstumb zugangen, wie die leut so gottfürchtig gewesen, was es für ansehliche alte weise menner hie gehabt, wie alle ding so wolfeil, wie die alte trew, tugend und einfalt bey meniglich im schwang gangen: in summa wie alle ding gegen der itzigen verkerten welt und bösen zeit zu rechnen so wol gestanden, das man nicht unbillich sagen möchte, unsere lieben voreltern hetten freilich in einer güldenen zeit gelebet, hab ich manchmal gewünschet, ein solch buch oder alt monumentum zu sehen, darinnen wie es allhie zum Hof in unserm lieben vaterland von erbauung der stadt bis uf unsere zeit zugangen, was auch für leut in geistlichem und weltlichen regiment gelebet, fein ordentlich verzeichnet were. Ist mir gleichwol kein solch volkömlich buch furkommen, hab auch niemand erfahren, der vor der zeit, da man uf dem rathhaus, in der pfarr, clöstern und spital viel alter sachen noch bey handen gehabt, alles in einen haufen getragen und den nachkommen zu gut daßelbe hinterlassen hette. Hab derowegen fur nothwendig geachtet, wo nit viel doch etwas hierinnen zu leisten, und die zeit, so ich außer meinem mühseligen schuldienst und privato studio biß anhero kerglich ersparet, an diese, wie ich hoff, wolnütze und der posteritet angeneme arbeit gelegt und, ehe folgends alles durch die lenge der zeit gar vergessen und verunachtsamet würde, aus allen winkeln, was ich bekommen können, zusammen gesucht und alle alte briflein und schriften (welche mancher im weg nicht ufheben, viel weniger über dem altväterischen litera den kopf zerreißen wurde) mit fleiß und sonderlichem nachdenken gelesen, auch das nothwendige daraus ufgezeichnet und uf diese weis, weil ich nicht gantze äcker voll schwerer garb haben können, unterdessen die hinterlaßenen ährlein mit grosser müh und arbeit ufgeklaubet und mit gottes hülf und beystand in einen büschel zusammen gebunden, das man nun, wer lust von alten hendeln und was sich ongefehr bey gemeiner stadt allhie zugetragen, ein wenig zu erfahren, solches mit geringer mühe und kleiner ufgewandter zeit erlangen kan. Gleich wie aber einer, der da hinden nachgehet und die ährlein uf dem feld auflieset, unter andern guten auch bißweilen ein taubes oder lediges findet, also wann vielleicht unter diesen meinen historien und geschichten etwas geringes und nachgültiges, das man nicht denkwürdig achtet, wird gefunden werden, hoff ich, man werde mich hierinnen entschuldigen und solches der ungelegenheit, das ich nicht alle zeit was ich gewünschet hette bekommen mögen, zuschreiben.

Damit aber der holdselige leser wisse, woher ich diesen tractat von der stadt colligirt und woraus ich solchen gespunnen hab, so gieb ich ihme hiemit zu vernemen, das, do ich vor 11 jaren in diese schul kommen und etliche büchlein gesehen, darinnen wiewol von wenig geschichten, so bey unserm vaterland sich zugetragen, meldung geschehen: hab ich daher ursach genommen, fernere nachforschung zu thun. Wie sich dann nicht allein ein erbar wolweiser rath, sondern auch des gemeinen gotteskasten und des spitals vorstehere, sowol andere burger uf mein ansprechen willfärig erwiesen; hab auch sonsten an andern orten, wo ich nur etwas zur sachen dinstlich gewusst, mit schreiben mich beworben und gleichfalls etliche ding zu wegen bracht, sowol dasjenige, das der ehrwürdige und wolgelarte Herr M. Andreas Pangratius [1]), weiland superatendens allhie, anno 1572 den 28. july aus dem stiftbuch des nonnenklosters geschrieben hat.

Ist derohalben, kürzlich davon zu melden, mein schlechtes und einfeltiges stadtchronicon furnemlich zusammen gelesen aus dem stadt- und landbuch, aus alten closter-, stift-, spital- und ablasbrifen, aus Matthiasen Thalmans buch, welcher vor anderthalb hundert jaren allhie ambtschreiber gewest und anno 1448 das frenkische recht sambt andern alten briefen zu gemeiner stadt gehörig abgeschrieben, aus M. Johann Lindners (welcher anno 1487 und hernach prediger zu s. Michael bei unser stad gewesen) appendice ad fasciculum temporum, aus Hansen Geilßdorfs, weyland eines fürnemen burgers allhie bey uns, fleißiger verzeichnis vieler sachen, aus Sebastian Hedlers, vor der zeit castners allhie, und des alten Cunrad Haubtmanns ufnotirten hendeln und andern alten büchlein, aus Herrn Oswald Brunners seligen buch, der seinem schwähr Hansen Geilßdorf nachgeschlagen und viel sachen vleissig ufgeschrieben hat, aus doctoris Wigulei Hundts, bayrischen cantzlers, bayrischen stammbuch, zu Ingolstadt gedruckt, darinnen von den herzogen von Meran und des Voitlands herrschaften meldung geschicht, item aus alten epitaphiis, grabschriften und leichsteinen, welche ich zu s. Lorentzen und s. Michel, in der kloster- und spitalkirchen gefunden, wiewol viel leichstein gar verblichen und etliche mit stülen bedeckt sind, zu welchen ich nicht kommen mögen, item aus alter leut glaubwürdigem bericht, so viel ich nemlichen vor der zeit und itzhero erforschen können.

---

[1]) Geboren zu Wunsiedel 1531, zuerst Pfarrer zu Amberg, später Superintendent zu Hof. † 1576.

Was die ordnung anlangt, die ich in diesem meinen buch gehalten, damit der gütige leser verstehe, was er hierin zu gewarten, soll derselbe kürzlich bericht sein, daß, weil Hof eine stadt in Voitland ist, ich daher ursach gesuchet, erstlich in gemein von des Voitlands gelegenheit, namen und herschaften, auch von den herzogen zu Meran (wiewol mit gar wenig worten) etwas zu melden, sambt eingeführten etlichen historien, so sich vor erbauung unserer stadt zugetragen. Darauf folget ein bericht von der erbauung der alten und neuen stadt Hof, von ihrem deutschen und lateinischen namen und unter welches himlische zeichen sie gehörig, und dann ferner, was sich von jaren zu jaren, so viel ich nemlich hab erfahren können, allhie begeben, neben vermeldung fast aller pfarrer uf 200 jaar, mehrerstheils haubtleut uber anderthalbhundert jar, item der medicorum, kirchen- und schuldiener, auch der stadtvoigt, so bey menschen gedenken allhie gewesen; da ich auch bißweilen in mangel unser eigenen historien aus des Sebastian Francken chronicen etliche mit einmenge, deren gedechtnis man billig erheltet, weil sonderlich die alten und guten chronicken deutsches lands allgemachsam untergehen. Hab auch dieses mein werklein und was darinnen begriffen ist, soviel die jaarzaal und anders anlangt, mit fleiß examinirt und gegen andere chronicken gehalten, damit auch dieses theils kein mangel erscheine.

Etliche alte ablasbrief hab ich auch mit einverleibt, dieweil in denselben bißweilen etwas denkwürdigs vermeldet wird, auch daraus zu sehen ist, wie es damals in der gantzen welt umb die christenheit gestanden und worauf man die leut gewiesen, und die nachkommen auch zu vernehmen haben, was es mit solchen briefen für eine gelegenheit gehabt: weil sonderlich solcher ablaskram nunmehr im babstumb gefallen ist.

Kein register aber hab ich uber diß buch gemachet, dieweil man von jahren zu jahren ie lenger und mehr aufzeichnen und was sich in kunftig zutregt zu diesem von mir colligirten chronico wird addiren müssen, welches dann das register unrichtig machen wurde. Idoch an stat des registers hab ich allzeit am rand einen kurtzen inhalt dessen gesetzet, was sonsten in den historien etwas weitleuftiger gedacht wird, damit man nicht allein was man zu wissen begert desto ehe finden, sonder auch was uf einem iden blat geschrieben, alſbalden im ersten anschawen vermerken mag. Dazu dann auch dieses zu richtigkeit etwas

dienet, daß ich alles nach der jahrzahl von anfang der stadt bis uf unsere zeit ordentlich nach einander gesetzet hab.

Gelanget hierauf an den verstendigen leser mein gebürlich bitten, er wolle im diese meine arbeit wol gefallen lassen und ehe er davon urtheilet, zuvor alles mit fleiß durchlesen: so wird er alsdann sehen, was von mir geleistet worden, und darneben gleichwol bedenken, daß ich keinen vorgenger gehabt und das derowegen einen unbekannten weg zu gehen mich desto schwerer mus ankommen sein. Est quodam prodire tenus, si non datur ultra, sagt Horatius, und wenn man nicht habicht hat, so muß man mit eulen beißen, spricht der Deutsche. Zweivelt mir am wenigsten, es werde meniglich mit dieser meiner geringen stadthistorien zufrieden sein und mir es zum besten auslegen, das ich den nachkommen damit hab dienen wollen, damit dieselben auch wissen, was zum theil bey gemeiner stadt und sonsten vor der zeit geschehen. Den treuherzigen leser hiemit dem allmechtigen in seinen schutz und schirm bevohlen.

Von erbawung der stad Hof.

In welchem jahr nach Christi geburt die alte sowol die neue stad Hof eigentlich zu erbawen angefangen, wird nirgendt gemeldet: sintemal solches endweder aus nachlessigkeit unserer voreltern, die da anfenglich gute, einfeltige, schlechte bauersleut gewesen, in ihre stift- und stadtbucher oder sonsten nicht aufgezeichnet worden, oder, da solches gleich geschehen, ist es doch durch lenge der zeit, die alle ding verzehret, und weil diese stadt viel brandschaden erlitten und etlichmal ganz ausgebrannt ist, umbkommen. Allein aus etlichen alten büchlein, so vor der zeit hin und wider bey den bürgern gefunden worden, welche entweder aus alten monumentis oder aber unserer voreltern glaubwirdiger sag und relatio vorlangsten genommen, erscheinet so viel, daß die alte stad von den edlen und berühmbten alten geschlechten der Kotzauer, Sparnecker, Rabensteiner, Feiltzscher und Lüchauer 2c. 2c. ihren ursprung genommen hat, wie solches die alten lehen uf den heusern, gärten, wisen und eckern, so von gedachten edelleuten zum theil herrüren, noch heutigs tags bezeugen: ungeachtet das sich in einer solchen langen zeit viel verenderung zugetragen. Sie ist aber mit dieser gelegenheit erbauet worden.

Von wem die alte stad erbauet.

Demnach vor alters diese gegend, da itzt Hof, bedes alte und neue stad, gelegen ist, nichts anders denn eitel wildnus und ein unsicherer, dicker, finsterer wald voll raubereŋ und mördereŋ gewesen (wie solches unsere voreltern steif und der warheit gemeß fürgegeben und ihren kindern und nachkommen eingebildet haben), dessen noch etliche kleine und geringe stücklein ob und unterhalb der stad übrig sind, dadurch die benachbarten dörfer, welche obgedachten und andern vom adel zugestanden, auch sonst andere leut, die in frembte ort gereiset, ihre stras gehabt, und mancher guter, frommer man, sonderlich wann er ein schwere tasch beŋ sich getragen, in dieser wildnus und unsichern ort den raubvögeln und schnapphanen hat mussen haar lassen und manchmal neben dem geld das leben einbueßen, hat man endlich uf mittel und weg bedacht sein müssen, solches gefehrliches holz ganz und gar abzutreiben, die raubschlösser, so hin und her gebauet waren, darinnen sich die rauber aufhilten, niderzureissen, den armen wandersmann einen sichern paß zu schaffen.

Der ort, da itzt die stadt Hof stehet, vor zeiten ein unsicherer, ungeheurer wald.

Damit wir aber uf die zeit kommen, da solche raubereŋ aus den raubschlössern fürnemblich in schwanke gangen, so finden wir in glaubwirdigen historien, sonderlich beŋ Sebastian Franken, so die deutsche geschicht vor andern sehr fleissig aufgezeichnet, diese: nemlicher anno 1072 unter keŋser Heinrichen dem vierten, in welchem als damals noch einem jungen man die affect sehr regierten, der da bald mit diesen, bald mit andern völkern viel zu schaffen und derowegen die zeit seines lebens wenig ruh hatte, auch dem römischen reich nicht fruchtbarlich fürstehen kunte, ward uberal im ganzen reich ein wild getümmel und gemürmel unter dem volk wider den keŋser, darumb daß grosse tŋraneŋ an allen orten entpor ging. Da wurden die unschuldigen untergedruckt, die clöster beraubt man, witwen und waisen stund man ubel für, und thet iederman was er wolte. Es sahe auch uber das alles der keŋser ein zeitlang zu und, wie etliche meineten, trieb er wol das spiel selbsten mit, biß er, aus der fürsten teglicher klag bewogen, dem bischof von Cöln an seiner stad die sorge und regierung des römischen reichs ubergab, ihn an seinen hof nam, auch als einen vater und seines regiments administratorem und stadhalter hilte. Dieser bischof thet eine kleine zeit das beste, hilt ob der justitien, leget allen unbilligen gewalt ab, wehrete den raub und frevel der heckenreuter, leget denen vom adel und den ambtleuten einen zaun ein, das sie die armen nicht beschwereten, sahe niemands person

Zu welcher zeit die raubschlösser aufkommen.

an, lies kein tyranney und raubereÿ fortgehen, hatte ein fleissig aufsehen in allen landen. Die weil aber der keyser seiner art nachschluge und immer ein neues uber das ander anfing, forderte sich der bischof seiner administration wider ab, welches keyser Heinrich wol zufrieden, sintemal ihme der bischof gar zu ein scharfer schulmeister gewesen war. Da nun der keyser seines aufsehers abkommen, bauete er blötzlich uf alle berg und bühel schlösser und castell, bedes in Sachsen und Thüringen, weil er ihme viel feindschaft gemacht, sich in nöthen draus zu wehren. Deme bald auch anderswo und in der nachbarschaft die raubgierigen und schnöden von adel, weil der abt die würfel aufgeworfen, fleissig nachfolgeten. Wer diese vom adel gewesen, welche die historici zu unterscheid guter, redlicher vom adel mit diesem bösen titel andeuten, wird von ihnen nicht gemeldet, darumb sich dann kein ehrliebende adelsperson an solchem, das allbereit vor 500 jahren von bösen leuten begangen worden, ergern sollen. Da muste alle welt frönen und dienen. Weil aber kein einkommen zu den neuen schlössern gestiftet war und keines seine eigne reditus und tribut hatte, erlaubet keyser Heinrich denen, die dran baueten und in der besatzung lagen, das sie sich behülfen, wie sie möchten, und sich von den nahendgelegenen dörfern und eckern nehreten, wie die feind raubeten und gewalt trieben, auch die umbliegenden nachbarn zwungen, zu diesem bau fuhr, frondienst und hülf zu thun. Also trieben gemelde keyserische bauleut und rauberische edelleut (deren namen die historici verschwiegen) uberal und an allen orten grossen gewalt, tyraney und mutwillen aus den erbauten schlössern, legten in alle hecken und holzweg ihre zöll, fielen aus denselben schlössern in die nechste gegend, raubten was sie funden, begerten von allen dingen tribut, trieben unter dem schein des zehends ganze herd vieh hinweg, sagten, was damals zu viel were von ihnen weggenommen, hette man vor jahren verfallen, zwangen arm und reich, als werens ihre gediente knecht und hundsbuben, ihnen zu dienen, schendeten dem betrangten volk töchter und weiber ohn alle scheu mit gewalt, namen sie auf die raubschlösser, biß sie ihrer müd und überdrüssig wurden, schicktens darnach also ungeehret den vätern und mennern wider heim. Wer dawider redet, ward ins gefengnus geworfen, als hette er eine grosse missethat wider den keyser oder crimen laesae maiestatis begangen, und wurde seiner gefengnus nicht endlediget, biß er für die lösung seines lebens gab was er hatte.

Solcher schlösser waren auch viel in Voitland: umb Wonsigel, umb und uf dem fichtelberg stunden derselben zwölfe. Da man dann, wan iemand fürüber zog, bey dem man was zu hoffen, aus dem raubschloß Rudolphsstein [1]) bei tag ein fanen und des nachts ein latern aussteckete, dabey ein rauber dem andern ein zeichen gab, es were etwas vorhanden. Unter andern viel raubschlösser aber ist auch eins gewesen zu Gattendorf [2]), item eines auf dem Clausenberg, an dem ort, da itzt s. Lorenz kirchen stehet, auch zum Salenstein [3]) und sonsten an mehr orten, da man spur und anzeigung solcher gebeude findet, welche also zu vortheil gebauet waren, daß man von einem zum andern, als von Salenstein uf den Clausenberg, von dannen gen Gattendorf 2c. sehen und ein rauber dem andern ein zeichen durch ausgesteckte fanen geben kunte, damit, wann ein fuhr- oder wandersmann von einem ort mit fried und ohne schaden kommen, er am andern von solchem losen gesind angegriffen wurde und also nirgent sicher zu reisen war, wo sich die wandersleut nicht mit haufen zusammen hilten. Und das zu verwundern ereignen sich im schloß Gattendorf noch heutigs tags allerlei gespenst, furnemlich aber bei der nacht, da man in dem öden schloß leut hin und wider gehen sihet und es oftmals das ansehen hat, als brenne es alles lichterloh; henget auch bißweilen ein angezundete latern zum schloß heraus, die leut zu erschrecken und zu bethören, ungeachtet einer solchen langen zeit.

Fürnemblich aber ist große rauberey und mörderey gewesen in dem ungetreuen und gefehrlichen wald, da itzt die stad Hof stehet, und am allermeist umb die revir, da die mordgassen ist, die dann von solchen morden und rauben den namen behalten. Dann wer der alten fuhrstraß nach über die Saal bey dem ferbhaus hinauf durch die Orla [4]), mord- und jüdengassen hat reisen müssen, ist daselbst gemeiniglich angetastet worden, also das ihr viel neben dem geld auch das leben haben einbueßen müssen. Und do einer die gedachte mordstraßen zurück geworfen und hinter der neuen schul bey dem monchencloster hinab und unten bey der walkmühl zum oder uber das wasser oder der seligen furth kommen und also der großen gefehrlichkeit ent-

Der selig furt und das selig gäßlein.

[1]) Bei Weissenstadt. Vgl. Helfrecht, Ruinen, Alterth. 2c. 2c. auf und an dem Fichtelberg S. 50.

[2]) B.-A. Hof.

[3]) B.-A. Hof.

[4]) jetzt Maximiliansplatz.

runnen, hat er sich gar selig und glücklich geachtet: wie dann das selig gäßlein uber der Saal, nicht fern vom gemelden ort, noch heutigs tags seinen namen erheltet.

Raubschlösser werden wider eingerissen.

Wie aber unmesiger teuflischer gewalt und tyraney und solche und dergleichen andere böse thaten in die leng keinen bestand haben, sondern gott sihet endlich ins spiel und erlöset arme, unschuldige leut aus ihrer drangsal, also ging es auch mit oft erwehnten raubschlössern zu sowol mit denen, die sich drauf enthilden. Dann bedes, die Sachsen und Thüringer, solches raubes und mordes überdrüssig, satzten zusammen, hilten getreulich ob einander und huben an die am ersten erbaueten schadenschlösser hin und her im lande abzubrechen; begerten auch anno 1074 von keyser Heinrich dem vierten, daß er gleicher gestalt die übrigen raubschlösser, so zu unterdrucken des landfriedes erbauet, ohne verzug wider zu der erde legen solte. Obwol aber dieses der keyser seinem namen ein ewige schand achtet und lang nicht consentiren wolte, muste ers doch, von den Sachsen zu Goslar uberfallen, genötiget und gezwungen, endlich thun und noch in berürtem jahr alle castell und schlößer uf einen haufen hernieder reißen und seinem mordgierigen und rauberischen anhang ihren mutwillen also erlegen lassen.

Diesen folgeten die benachbarten, so gleichen unfall mit Thüringen und Sachsen litten, gar bald nach, zerschleifeten mehrgedachte raubschlößer und brachen ihnen ab, wo sie kunten und möchten. Wie dann auch die herrn von Eger die nechstgelegenen umb und uf dem Fichtelberg und an dem ort, da itzt Wahnsigel stehet, allgemachsam zerrissen und von solcher grosen beschwerde ihnen selbsten und andern ihren nachtbarn und den wandersleuten fried und ruh geschaffet haben.

Zur selben zeit haben nun die obgesetzten vom adel, als unserer stad geliebte nachtbarn und alte fundatores, die untregliche bürde des raubens und mordens, welches in unser gegend und an dem ort, da itzund Hof ligt, geschehen, vermittels göttlicher hülf auch von ihrem und ihrer unterthanen hals gerissen und mit gesamleter macht das dicke, finstere und unsichere holz abgetrieben und ganz ausgereutet, auch das raubschloß bey s. Lorenzen und das ander zum Saleustein sowol andre mehr in der nehe zur erden geschleifet und, damit das ausgerissene unkraut in künftig sich nicht widrumb ereignete, alsbalden umb

das jahr Christi 1080 von dem ort der gefehrlichen wildnis einen flecken, nemlich die alte stad an die Saal gebauet und mit ihren unterthanen besetzet. Haben auch nach ihrer guten andacht die mordgruben bey s. Lorentzen und den Clausenberg von seiner unsauberkeit geheiliget, das böse in gut verwandelt und anstad des raubschloßes eben an dem ort, do es gestanden, s. Laurentii kirchen gesetzt, das hinfüro gott der allmechtig daselbsten recht erfreuet und sein wort nach gelegenheit der zeit und wie es damals gestanden, ausgebreitet würde, auch die leut nicht wie zuvor in höchster leibs und lebens gefahr, sondern in fried und ruh dem herren dienen und ihn umb schutz, hülf, beystand, segen und errettung aus zeitlicher und ewiger noth anrufen kunten.

Umb welche zeit Hof die alte stadt zu erbauen angefangen.

S. Laurentii kirchen erbauet.

S. Laurentii kirch aber ist anfangs nicht so gros gewesen, als sie itzund gesehen wird, sintemal nur das mittler theil, so oben mit brettern gedecket ist, sambt der alten stad erbauet worden; dagegen so ist das hindere gewelbte theil mit zweyen unterschiedenen capellen, als s. Johannes und allerheiligen neben der sacristei, über viel jahr hernach, anno 1392, dazu gethan und also gedachte kirchen etwas erlenget worden, damit die zuhörer und die gemein, so sich teglich und jehrlich zu mehren begunte, desto baß raum und gelegenheit haben möchten, gottes wort zu hören. Dann weil der neu erbauete flecken stets zuname und sich immer leut funden, die dahin baueten und den ort erweiterten, so war auch notwendig, das gotteshaus grösser zu machen und also dem gemeinen man gottes wort zu hören gute gelegenheit zu geben. Die gedachte capell s. Johannis ist durch die edlen Mürring erbauet und mit dem alten abergläubigen gottesdinst der messen bestellet und versehen worden. Das fördere gewelblein aber im eingang zu s. Lorenzen wurde zu unserer eltern zeiten, anno 1500, von dem alten Herren Albert Geilsdorf gebauet und das ander jahr hernach in s. Anna namen und ehr geweyhet, wie drunten bey dem 1501. jahr zu sehen. Und solche underschiedene und zu ungleicher zeit erbauete drey stück der kirchen s. Laurentii kan ein ieder nicht allein inwendig, sondern auch von aussen ganz augenscheinlich vermerken und an ungleichem gemeuer gar wol abnemen. Wegen der dedication dieser kirchen, so am tag Laurentii geschehen, ist vor alters am selben tag ein gemeine kirchweih, hernach aber (als die neue stad erbawet und von den herren von Weida mit einer ringmauer umbgeben) auch ein öffentlicher jahrmarkt gehalten worden, drei tag vor

Laurentii und drei tag hernach. Besihe drunten anno 1436 churfursten Friderichs confirmationbrif der alten stadrecht.

Christelmül.

Was die christelmül[1]) unter s. Lorentz anlangt, ist diese die elteste mül, sambt der alten stadt erbauet und hat vermutlich ihren namen von s. Christophori bild, so von alters am selben ort an der mülen gestanden.

S. Elisabeth capell uf s. Lorentzen kirchhof.

Nahe bey s. Lorentzen uf dem kirchhof ist s. Elisabeth capellen[2]) gestanden und auch vor viel jahren guter andacht halben in honorem s. Elisabethae Thuringiacae von unsern lieben gottfürchtigen voreltern aufgerichtet, wiewol ungewies in welchem jahr nach Christi geburt. Und wird dieser capellen, sowol s. Johannis und allerheiligen, in einem alten brief, anno 1432 datirt, gedacht, dessen copia drunten bey dem 1432. jahr soll gesetzet werden. Aus gedachter capell s. Elisabeth ist zu unser eltern zeiten ein beinhaus, darinnen man die todenbein samlete, gemacht und endlichen anno 1575, da man s. Lorentzen kirchhof erweitert, ganz und gar abgetragen worden.

Die pfarr oder das pfarrhaus zu s. Lorentzen.

Bey s. Lorentzen kirchen ist vor alters auch die pfarr oder das pfarrhaus, ein herlich und stadtlich gebeu, ufgerichtet worden, in welchem ein lange zeit unter dem babstumb die reichen nnd brechtigen thumbechant und canonici von Bamberg, so fast alle mit dem gradu doctoris theologiae et juris canonici gezieret waren, auch fürstliche personen, als damals zu s. Lorentzen pfarherrn, neben andern viel priestern und meßpfaffen gewonet und alda die reichen stiftungen und herlichen einkommen jehrlich genossen und verzehret haben, da man teglich nicht einen, sondern mehr tisch geistlicher leut gespeiset, mit notwendiger unterhaltung reichlich versehen und daneben vielen armen leuten, wie dann auch aus dem nonnencloster völlige almosen gereichet und ihnen viel gutes gethan hat ohne allen abgang der güter. Dann zur selben zeit war iedermann willig, gott und dem armen zu geben, darumb belohnete auch der allmechtige solche gottesfurcht und treuherzigkeit mit reichem segen und uberfluß aller ding, das man überall und an allen orten genug hatte und nirgent kein mangel fürfiele.

Der alten miltigkeit.

Zu unsern zeiten hat die durchleuchtige hochgeborne fürstin und frau Dorothea Catharina, burggräfin zu Meysen, unsers gnedigsten fürsten und herren marggrafen Georg Friedrichen etc. frau schwester, neben ihrem gemahl Heinrich, burggrafen zu Meyssen und fürsten zu

[1]) Vgl. Obere Mühle.

[2]) Vgl. Dietsch, die christl. Weihestätten in und bei der Stadt Hof S. 128.

Plauen, etliche jahr ihre wohnung in der pfarr gehabt. Zuvor aber, nach angenommenem evangelio, sind die jehrlichen einkommen und gefell der pfarr unsern gnedigen fursten und herren durch einen pfarrverweser (wie dann noch heutigs tags geschicht) verrechnet worden, wiewol derselben mehres theils zur erhaltung des heiligen predigambts und dessen dienere gewendet wird, dergleichen dann es auch mit den gütern vom nonnencloster herrürent zugehet, davon jehrlichen 24 stipendiaten (da der halbe theil 20 und die übrigen 15 fl. empfangen) von höchstgedachten unsern gnedigen fürsten und herren erhalten und die kirchen- und schuldiener alhie und uf dem land mit additiongeld zum theil versehen werden. Und so viel von s. Lorenzen der alten pfarrkirchen und der daran gebauten pfarr. Was aber die einkommen in sonderheit anlangt, sind dieselben in dem landbuch, welches ein castner allhie bey henden, ordentlich verzeichnet.

Pfarr- und clostergüter ad pias causas gewandt.

Ferner haben unsere liebe voreltern das kirchlein zu s. Gehülfen oder divi Gangolphi martyris [1]) unter s. Lorenzen, stracks an die öber steinerne bruck, da itzt Georg Büdner, seilers, scheun stehet, uferbauet und wie andere kirchen mehr zu gewiesen zeiten mit meßhalten versehen lassen. Die jahrzaal und zu welcher zeit es geschehen, ist auch unwissent. Endlich ward dieses kirchlein, weil es nichts sonderlichs mehr nutz sein möchte und die abgöttischen meßen gefallen, umb das jahr Christi 1540 verkaufet und zu einer scheun, die da noch stehet, gemachet.

S. Gehülfen.

Das kirchlein zu s. Niclas [2]) in der alten stad ist auch sehr alt gewesen und, indem sich die gemein alhie gemehret, gott und dem heiligen bischof Nicolao zu ehren aufgerichtet worden. Bey diesem kirchlein ist anno 1538 das franzosenhaus [3]) gebauet und mit armen gebrechlichen leuten besetzt worden. Im krieg aber, anno 1553, wurd das kirchlein sambt dem franzosenhaus darnider gerissen und ligt noch uf den heutigen tag unerbauet. Das franzosenhaus aber ist anno 1563 wider aufgerichtet worden.

S. Niclas.

Lazaret daselbst.

Es haben auch unsere vorfahren hinter dem schloß über dem hirsgraben (den man noch s. Sigmunds graben heiset) und zu end desselben das kirchlein zu s. Sigmund [4]), der ein mertyrer und zuvor

S. Sigmund.

---

[1]) Vgl. Dietsch S. 126.

[2]) Näheres über dass. b. Dietsch S. 126–27.

[3]) Eigentlich Haus für mit der Lustseuche Behaftete.

[4]) Dietsch S. 129.

ein könig in Burgund gewesen, gebauet. Dahin vor alters ein grose walfahrt ward, sonderlich aber am kirchweytag, als am sontag quasimodogeniti, acht tag nach ostern, da iederman zulief und die benachbarten bauern zu Unterkotzau sowol auch andere reichlich zutrugen, und aller ding ein groser überfluß und alles sehr wolfeil war, das man 16 ayer umb 4 pfennig gab, ein kandel butter zu 14 pfennig und ein gutes altes hun umb 9 oder 10 pfennig gab ꝛc., geschweige itzt des wolfeilen getraidt und anders zu menschlicher unterhaltung gehörig. Dieses kirchlein ist anno 1538, sintemal es sehr alt und der bäbstische greuel ein end haette, abgetragen, da man die stein zu erbauung des franzhosenhauses mehres theils gebrauchet.

S. Veit. So find ich auch noch von einer capellen s. Veit,[1]) die vor alten jahren gleichfals bey unserer stad gewesen, wiewol unwissent, wo dieselbigen gestanden, und dero in keinem alten brif, so bey handen, gedacht wird. Allein Johann Köppel, welcher uber die 40 jahr ein priester alhie gewesen und dessen handschrift noch gegenwertig, schreibt zu end eines buchs anno 1442: er sey damals praemissarius in curia Regnitz et protunc vicarius capellae s. Viti in iam tacta civitate, das ist ein fruemesser zum Hof Regnitz und zur selben zeit (anno 1442) ein vicarius oder verweser der capellen s. Veit in berürter stad gewesen.

Daraus denn unserer lieben voreltern andacht und gottselig gemüth erscheinet, das sie an allen orten, wo sie nur gelegenheit gehabt, den gottesdinst befördern helfen und nicht allein ausser, sondern auch innerhalb der stad, wie hernach folgen wird, viel gottesheuser auferbauet haben.

S. Erhard. Also ist auch zu euserst vor der vorstadt, bey dem siegenbach die capell zu s. Erhard[2]), der ein bischof zu Trier gewesen, guter andacht halber erbauete (die zeit weis man nicht) und hernach bey unserer eltern gedenken zu einem sieghaus für arme aussetzige leut gemachet worden. Lazareth daselbst.

Neue stadt Hof erbauet. Albieweil aber nicht allein unter den obgesatzten ehrlichen vom adel (so ihre lehen mehres theils von den keysern und böhmischen königen hatten) die alte stad sich teglich mehrete und von tag zu tag grösser wurde, sondern auch von Bertholdo dem vierten diß namens,

[1]) Stand nach Dietsch (S. 128) nördlich von der S. Lorenzkirche.

[2]) Stand nach Dietsch (S. 131) links von der Zedtwitzer Straße, am Siechen- oder Krebsbach.

marggrafen zu Isterreich, grafen zu Andechs und Dissen (welcher anno 1180 von keyser Friderico I. ein herzog zu Meran und Voitland gemacht wurde), als nunmehr erbherrn des Voitlandes mit burgerlichen statuten, gesetzen und privilegien begnadet, abermals zuname, kam es dahin, das in der alten stad den einwohnern zu bauen nicht mehr raum übrig war, dadurch dann von gedachtem herzog von Meran und seinen nachkommen mit neuen gegebenen freyheiten bewilligt wurde, das nicht allein die alten steder, sondern auch der benachbarten edelleut untersaßen und andere, so ehrliche weglaß[1]) hatten, mit dem gebeude baß herein rucken und ein neue stadt zu bauen anfangen möchten. Und solches ist ungefehrlich geschehen umb das jahr Christi 1230 unter der regierung Ottonis magni seu primi, marggrafen zu Isterreich, herzogen zu Meran, Dalmatien und Voitland, pfalzgraf zu Burgund, grafen zu Andechs und Dissen, der damals ein gewaltiger, reicher fürst war und nicht allein im Voitland, sondern auch in Beyern, am welschen gebirg und in Isterreich zu regieren hatte. In deme auch ein sonderlicher lust zu bauen war, das er nicht allein etliche closter stiftet und aufrichtet, besundern auch Insbruck, mit einer stadmauern umbfing, unter dem römischen keyser Friderich dem andern.

Der bau der neuen stad Hof ging langsam fort, entweder wegen des tödlichen abgangs Ottonis I. herzogen zu Meran, welcher anno 1234 verschied, dessen sohn Otto secundus aus der art schlug und nur in wollusten lebete, oder aber daß sonsten an geld und andern zum bauen notwendigen sachen mangel fürfiele und nicht iedermanns gelegenheit war, mit grosen uncosten sich hieher zu begeben und zu bauen: wie solches das unordentliche gebeude hin und wider und sonderlich vom obern thor uf der linken seiten am mark und die hinter gaß herab augenscheinlich ausweiset, da immer einer den andern überbauet und sein haus weiter herfür gerucket hat. Und ist vermutlich, daß unter der herschaft Ottonis II., der da sehr übel haus hilte, der neuen stad bau fast gar danider gelegen und ferner nicht dann eine wenig unter s. Michels kirchen gebracht sey. Dann als dieser Otto, der letzte herzog von Meran, anno 1248 gestorben und sein verlasenes land wunderbarlich zertheilt war, wie drunten bey dem jahr 1248 weitere meldung geschicht, bekam Otto, ein graf von Orlamund

---

[1]) Abzugsfreibriefe.

(dessen gemahl war Frau Beatrix, Ottonis magni, herzogen zu Meran, tochter), unter andern die stad Hof zu erb und eigen und führet dieselbe folgent biß an das untere thor, erweitert auch die stad mit dem platz und der Orla unter s. Michels kirchen hinabwarts, davon denn dieser revir noch heutigs tags die Orla genand wird. Gedachter graf Otto von Orlamund aber hat die stad Hof, welche damals noch ohne ringmauer war, Heinrichen von Weida, einem freyherren und neuen herren des Voitlandes, verkaufet.

Voitland bekombt abermal andere herrschaft.

Dann nachdem das herzogthumb Voitland nach Ottonis II., des letzten herzogen von Meran, tod zertheilet und dessen ein stück graf Friedrichen von Zollern, hernachmals burggrafen zu Nürnberg (welcher Ottonis magni ducis Meraniae tochter Elisabeth anno 1246 zur ehe genommen), desgleichen Ottoni dem grafen zu Orlamund auch ein stück zu theil ward, hat benambter freyherr Heinrich von Weida, vormals des römischen reichs und des fürnemen closters zu Quetlenburg in Sachsen voit, gleichermaßen ein theil des Voitlandes vom keyser Friderico II. bekommen und sich einen voit von Weida geschrieben, von deme die andern Voit von Weida, Gera, Graiz und Plawen und die herren Reußen ihren ursprung haben, wie Caspar Brusch bezeuget.

Herren von Weida.

Hof, die hauptstad im Voitland, wird mit einer ringmauer verwart.

Ist also die stad Hof, des herren von Weida damals haubtstadt, von ihme mit einer ringmauer, gefütterten graben und polwerken fest und zierlich umbgeben und zur noturft wol verwart worden, ungefehr umb das jahr Christi 1260. Wie dann auch zu besserer befestigung der stadt das schloß eben zu dieser zeit von gedachtem Heinrichen herren von Weida erbauet ist, als solches in seiner der Saal beschreibung gedenket Gregorius Groitsch[1]) von Grim, ein alter schulmeister, der ohne zweifel des herren Caspar Bruschen descriptionem montis piniferi und der daraus laufeten vier haubtwassern vor der zeit gesehen und also seinen fueßstapfen nachgehet. So wird auch der ringmauer dieser stad ausdrücklich gedacht in einem ablaßbrif anno 1299 datirt, in welchem jahr die neulich erbaute stad Hof ausgebrant ist, sambt der alten stadt, wie drunten bey diesem jahr soll vermeldet werden.

---

[1]) Gregor Groitsch, Schulmeister zu Grimma, Verfasser des Libellus continens Salae fluvii descriptionem (Leipzig 1584).

Es ist aber die neue stad Hof nicht allein mit solchen gebeuden, damit man sich vor dem feind aufhalten kan, darinnen man auch die justitiam administrirt, als mit einer ringmauer, schloß und rathhaus, munirt, sondern auch mit neuen gotteshenfern geschmücket worden. Dann auser der capellen s. Michaelis und dabey stehenden kleinen capelle s. Hieronymi (welche capella s. Hieronymi circiter annum Christi 1480 abgetragen und zum neuen kirchenbau, da man die kirchen s. Michaelis erweitert hat, genommen worden) ist bald darauf das spital sambt seiner kirchen, ferner das mönchen- und über etliche jahr hernach das nonnencloster neben der capellen s. Anna, so uf der mönchen kirchhof gestanden, aufgerichtet worden. So ist auch die capelle zu den 14 heiligen oder nothelfern, an welchem ort itzt die sacristey der spitalkirchen stehet, item das heilige grab über der Saal von unsern frommen, andechtigen voreltern zum gottesdinst erbauet: wie von diesen allen hernach bey dem jahr Christi, in welchem sie gebauet worden, weiterer bericht folgen wird.

Kirchen und gotteshenßer der neuen stad Hof.

Was die vorstad anlangt, ist dieselbe vom untern thor an bis zur steinernen bruck unter der regierung der herren von Weida gebauet und von jahre zu jahre erweitert worden, wie dann auch die fischergassen[1]: also das nicht allein unter ihnen den herren von Weida, sondern hernach auch unter ihren successoren, den burggrafen zu Nürnberg, zu unser grosvater zeiten bedes, die vorstad und fischergassen, vermehret, auch die heuser uf dem graben hin und wider und an allen orten sind erbauet und gemeine stad also mit vielen burgern ersetzet worden, daß ausser- und innerhalb derselben fast kein winkel überblieben, da nicht burgerliche wohnungen zu finden sind.

Vorstad und fischergassen.

Von deutschem und lateinischem namen der stad Hof.

Betreffent den namen dieser stad so hat sie denselben von einem einzlichen hof, so vor alters über der staudenmül, nicht weit von Regnitzbach gelegen und der Regnitzhof genant worden, bekommen, also daß unsere lieben voreltern als gute, schlechte, einfeltige leut, die sich umb einen andern anseligen, neuen und frembten namen nicht bekümmert oder hart bemühet, den neuerbauten flecken und alte stadt Hof Regnitz, Curiam Regnitzianam haben nennen wollen. Wie dann auch die neue stad Hof, so da etwas herlicher und zierlicher zugerichtet ward, eben den gedachten namen standhaftig erhalten, laut

Hof Regnitz.

[1]) jetzt Mühlstraße.

den alten ablaßbrif, die drunten folgen werden, und anderer alten monumenten und urkunten, so hin und wider zu finden. Itziger zeit wird der alte zusatz des worts Regnitz fast gar unterlassen und die stad gemeiniglich nur allein Hof genannt, weil man es für unnötig geachtet, das die stad noch heutigs tags von Regnitzbach, der etwas ferner davon, und nicht viel mehr vom fluß der Saal, so stracks an der stad wegfleuset, oder aber von etwas anders den namen haben soll. Daß Plinius lib. 5 c. 15 vom Jordan schreibet, er sey amnis amoenus et, quatenus locorum situs patitur, ambitiosus accolisque se praebens, kan etlichermassen auch von unserer Saal gesaget werden, welche nicht allein bei vielen flecken und stedten, ehe sie in die Elb kombt, furuber fleusset und derselben grund und boden befeuchtiget, sondern auch die stad Hof fast gantz und gar umbfleusset und derselben ihr wasser überal gerne gönnet und sich von den Höfischen accolis wol schawen und geniesen lasset, als wolte sie sonderlichen ruhm bei ihnen suchen und erlangen.

Doch haben die alten auch nicht vergebens den namen Regnitz beneben dem wort Hof bey der neuen stad bleiben lassen und dieselbe auch Hof Regnitz genant, sintemal der Regnitzbach, so an zweyen unterschiedenen orten ob und unterhalb der stadt (als oben, wie gemeldt, uber der staudenmül gegen dem Alsenberg über, unten aber etliche ackerleng vom sieghaus zu s. Erhard hinabwarts) in die Saal lauft, mit solchen seinen beden flüßlein die limites oder grenz dieser stad, wie weit sich dieselben mit ihren zugehörigen feldern gegen mittag und mitternacht ungefehrlich erstrecket, etlicher massen anzeiget und von den benachbarten dörfern unterscheidet.

Curia.

Das lateinische wort Curia ist dieser stadt von den bischofen zu Bamberg, unter deren dioces oder sprengel sie gehörig gewesen, auch von den thumbherren zu Bamberg, so der pfarrkirchen zu s. Lorenz gemeiniglich furgestanden, gegeben worden, dieweil weder das wort villa noch aula die alte und neue stadt Hof damit zu nennen sich schicken wollte, indem das erste zu gering, das ander aber zu brechtig war. Curia aber heist nicht allein ein rathhaus oder ist ein locus seu sedes publici consilii, ubi rempublicam senatus curat, sondern auch ein ort, da der gottesdienst mit fleiß verrichtet wird, locus, in quo cura sacrorum tractatur. Weil nun obbenambte Bambergische bischofe und thumherren unserer lieben vorfahren andacht, eifer, lust und lieb zu göttlichen sachen vermerket und das sie ihnen den gottes-

Curia locus est, ubi vel sacerdotes res divinas vel magistratus res Romanas curant.

dienst haben angelegen sein lassen, wie aus den alten reichen stiftungen zu pfarrclöstern, spital- und andern kirchen wol abzunemen ist, haben sie unsere stad nicht unzeitig oder unbedechtig Curiam genennet. Daher hat der ehrwirdige und teure mann herr M. Andreas Pangratius, weilant prediger und superattendens alhir seliger gedechtnus, dieses distichon gemachet und auf das wort curia gedeutet, es auch also eben in dem verstand angenommen, wie es von den alten gebraucht und gemeinet gewesen, nemblich:

Curia si Christum curas, qui te quoque curat;
Tunc Christo curae, curia semper eris.

Der römisch hof wird auch curia genannt: hoc est pontificis maximi patrumque et minorum pontificum contentus, quod in ea totius orbis terrarum et christianae reipublicae negotia curentur tam profana quam sacra: darumb daß in denselben der christenheit geistliche und weltliche sachen in der ganzen welt solten versorget werden. Wie aber solches geschehen, ist nunmehr am tag.

Curia Romana.

Pauperibus sua dat gratis, sagt iener, nec munera curat
Curia papalis, quod modo percepimus.

Wann man dieses carmen sotaticum seipsum convertens zurück oder hinter sich lieset, wird des römischen stuls fürnembste eigenschaft und seiner grösten sorgen eine darinnen klerlich für augen gestellet:

Percepimus modo, quod papalis curia curat
Munera, nec gratis dat sua pauperibus.

Wiewol sich nun mehr und heutigs tags wegen des schönen und wol erbauten rathhauses, dergleichen man in wenig steden findet, das wort curia zu unser stad sehr wol schicket, weil darinnen die justitia, sowol der gottesdienst in dem geistlichen curia in unserer kirchen nach menschlichem vermögen administrirt und mit fleiß versorget oder curirt wird.

Der stad Hof wapen ist auch nicht ohne gefahr, sondern fato quodam oder durch wunderbare schickung gottes geschehen, daß dieser unserer stad von hoher obrigkeit, den herzogen von Meran, ihres eignen wapens gelber oder goldfarber lew im schwarzen oder braunen feld neben zweyen wilden mennern (welche bedeuten, daß diese stat vor der zeit ein wildnus und unsicheres holz gewesen) zu führen vergünstiget worden. Dazu dan die herren von Weida, unter denen die neue stad vollendet und mit einer ringmauer umbgeben ist, die

bede thüren gethan und den lewen (welchen sie gleichsfalls im schild geführet) dazwischen gestellet haben; alldieweil der himlische lew seine himlische wirkung und influenz uber diese stad in ihrer fundation bekommen, auch kluge, weise, sitzame, starke, muthige, beherzte leut, die da keckes, anseliges und adeliges gemüths gewesen und vor alters sich unter den adel sehr verheyratet, auch hie und anderswo im geistlichen und weltlichen regiment zu ehr und wirden kommen sind, iederzeit nach seines des lewens art in dieser stad gehabt hat und in künftig, so lang es gott wolgefellig, ferner haben wird.

Was den brackenkopf anlangt, den die kannengieser als das stadzeichen führen, ist derselbe aus der marggrafen zu Brandenburg und burggrafen zu Nürnberg wapen genommen, wiewol die herren von Weida auch einen bracken uf ihrem helm geführt.

Was sich nach erbauung der stadt Hof daselbsten und auch zum theil anderswo zugetragen.

Dieweil, wie auch droben gedacht, endweder durch einfalt oder nachlesigkeit unserer voreltern, die da nichts sonderlichs notirt und ufgeschrieben haben, oder aber vielmehr durch lenge der zeit, die alles verzehret, und durch manche brandschäden, so uber gemeine stad gangen, viel alter geschicht, so sich bey uns zugetragen, umbkommen und dazu viel aufgezeichnete sachen und alte brif, als das alte rathhaus eingerissen, aus unachtsamkeit verloren und zu schanden gemacht worden sind, wird sichs niemand verwundern, das ich aus mangel unserer alten monumenten und dessen, das zu unser stad gehörig, bisweilen frembte geschicht, doch solche, so zu wissen notwendig sind, aus andern historien mit einmenge und neben dasienige setze, das ich aus alten closter-, spital- und andern brifen, aus dem land- und stadbuch, aus alten ablaßbriefen und etlichen aufgezeichneten sachen, so ich bey der burgerschaft hin und wider bekommen, item aus alten epitaphiis, grabschriften, leichsteinen, so zu s. Lorenz, zu s. Michel, in der closter- und spitalkirchen zu befinden, item aus alter leut glaubwirdigen reden, so ich vor der zeit und itzhero erforschet, mit fleiß zusammen getragen und den nachkommen zu gut aus der finsternus vor das licht gebracht hab.

Hof die neustadt erbauet.

Unter ihrer[1]) mutter bruder Ottone I. oder magno, herzogen

[1]) scil. der Landgräfin Elisabeth der Heiligen von Thüringen.

zu Meran und Voitland, eben um diese zeit ist die neue stad Hof zu bauen angefangen worden, doch nicht gar vollendet wegen seines tödlichen abgangs, wie droben bey dem bau dieser stad auch meldung geschehen. Denn sie ist nicht viel über den halben theil sambt der capellen Michaelis von ihme erbaut und ferner von Ottone grafen zu Orlamund biß an das untere thor gebracht worden.

Stiftung des hospitals.

Als umb das jahr Christi 1260 die neue stad Hof von Heinrichen voit von Weida mit einer ringmauer umbgeben, hat man auch das hospital angefangen zu bauen, wie aus babsts Urbani quarti brief, den er zu erbauung desselben gegeben und die christlichen gemeine im stift Menz, Bamburg, Namburg und Regenspurg, daß sie ihre mildreiche hand aufthun und zu solchem werk treulich helfen wollen, vermanet, zu vernemen ist. Dieser brief aber ist datirt anno Christi 1264, eben in dem jahr, da Urbanus quartus hernach verschieden, das ist, wie er schreibt, im dritten jahr seiner bäbstlichen regierung, welche er anno 1262 angefangen [1]).

Es ist aber das spital alhie unter Heinrichen vogt von Weida, als damals der stad herschaft, von vielen gutherzigen frommen leuten, edelen und unedelen, erbauet worden. Da denn gedachter vogt von Weida sowol die burgerschaft und was in hemelden vier bistumben damals gesessen, sonderlich aber das alte, gottselige adeliche geschlecht der Rabensteiner, als die benachbarten (welche auch bey dem mönchen- und nonnencloster etwas geleistet), zur stiftung des hospitals ihre reiche und milde almosen gegeben. Daher noch heutigs tags alle jahr am sontag palmarum eine malzeit im spital gehalten wird, dazu man, nach alter wolhergebrachter gewonheit, alle Rabensteiner berufen mus, die dann nach verrichtung derselben bey den pfründnern im spital sich erkundigen, ob ihnen alles der stiftung nach gereichet wird, ob sie einigen mangel haben rc. So haben auch die pfründner zur gedechtnus der alten stiftung alwegen den nechsten freytag nach dem quatember [2]) das Rabensteiner laiblein, ein schönes weises herrenbrod, das jahr uber viermal, neben ihrer ördentlichen unterhaltung und andern mehr zugewiesen.

So hat auch das alte erbare geschlecht der Schutfeld alhie,

---

[1]) Folgt im Text die Bulle vom 1. April 1264, gedr. b. Ussermann, Episcop. Bamberg. Cod. probat. 169 und Dietsch S. 58.

[2]) Die vier Mittwoche vor Reminiscere, Trinitatis, nach Kreuzerhöhung und nach Lucia.

welches vorlangsten abgestorben, viel zu dem spital gestiftet und unter andern vier herrenpfründ geordnet, dieselben für sich und die ihren zu gebrauchen. Und drunten bey dem 1353. jahr wird gedacht werden, daß bede vogt von Weida zum spital einen hof Stylangrün[1]), auch die spitalbeunden[2]) hinter der vorstad gegeben haben, welche donation Heinrich vogt von Plauen confirmirt hat.

Uber diß alles so haben auch die grafen von Orlamund bey des spitals stiftung ihre mildreiche hand aufgethun, wie dann im stiftbuch des nonnenclosters bey der andern eptisin ausdrücklich gemeldet wird. Was andere personen, bedes edle und unedle, anlangt, die sonsten auch das ihre bey dem spital gethun, ist unnötig, solche dieses orts zu erzehlen, sintemal ohne zweifel wo nicht alles doch das mehrer theil bey des spitals pflegern zu befinden.

Spitalkirch und ihre capell erbauet.

Es ist auch zu dieser zeit die spitalkirchen zu unser lieben frauen genant, sambt der capellen zu den vierzehn heiligen oder nothhelfern, da itzt die sacristei der spitalkirchen stehet, auferbauet worden, wie dann von weihung des spitalkirchhofs noch ein brieflein vorhanden, welches von Bertholdo, bischofen zu Bamberg, anno Christi 1268 datirt worden[3]).

Hie aber soll billig in acht genommen werden, daß die lieben alten der kirchen gottes und der armen zu keiner zeit vergessen, sondern dieselben ihnen zum treuligsten haben lassen befohlen sein, wie aus den großen stiftungen zur pfarr und derselben capellen, auch zu den clöstern und dem spital wol zu verstehen, indeme bey dieser stat, so klein sie auch gegen andere sein mag, so herliche stiftungen gefunden werden, das sich wol darob zu verwundern und Caspar Brusch, der hohe poet, sie derohalben am meisten lobet, wie in der lateinischen cosmographia Munsteri zu lesen.

Inspection des hospitals.

Uber das alles haben unsere liebe voreltern gott und den armen von ihren zeitlichen gütern nicht das geringste und nachgültigste, sonder das allerbeste gegeben, wie dann die guten felder, äckern und wiesen, zum spital, clöstern und der pfarr gehörig, noch heutigs tags ausweisen. Darumb gab gott zur selben zeit auch reichlich, da alles, was der mensch zu seiner unterhaltung notürftig, reichlich und überflüssig zu befinden war.

Die inspection des spitals stehet der herschaft[4]) zu, ungeachtet

---

[1]) Abgegangen.

[2]) „ein Stück Landes, darauf Gras wächset, dabei aber auch Bäume und Sträucher einzeln haben kann." Longolius, Sichere Nachr. V. S. 319 Anm. 110.

[3]) Folgt die Urk. v. 23. Mai 1268, gedr. bei Dietsch S. 59.

[4]) Landesherrschaft.

daß es einem erbarn rath als praesentibus vom anfang zu verwalten befohlen worden, in der gestalt, das der herr haubtmann[1]) und castner den spitalmeister, welcher aus des raths mittel[2]) dazu berufen, dahin vermanen sollen, damit die armen leut an essen und trinken kein klag haben und uberal wol hausgehalten werde, weil des spitals nutz nunmehr trefflich gros ist. Sonsten hat sich die herschaft desienigen, was von ihr fürnemblich nicht herrühret, sondern mehres theils von den benachtbarten vom adel und der gottseligen burgerschaft gestiftet, auch aus vier bistumben zum spital für die armen leut erbettelt worden, weil[3]) das spital gestanden, niemals unterstanden, noch viel weniger darein gegriffen, wie solches alte brief bezeugen, darinnen albereid vor zweyhundert, mehr und weniger iahrn alzeit spitalmeister, so rathspersonen gewesen, benamet und daneben die herren senatores die obersten spitalmeister genennet werden. Es ist auch dem hospital durch mehrgedachte rathspersonen von anfang biß hieher fast[4]) wol fürgestanden, also daß die güter desselben nit geschmelert, sondern viel mehr gebessert worden, unangesehen daß vor etlichen jahren uf dem herrntisch (welcher für erbare, alte leut und auch geistliche ledige personen umb ein leidliches eingewandtes gelt oder sonsten umb ein ziemliches kostgelt gestiftet war) nicht ein geringes gegangen ist. Und were auch zu besorgen gewest, wan man das spital frembten officirern[5]) zu verwalten vertrauet und nicht bey einem erbarn rath gelassen hette, es würden durch solche capiatis und rapiatis brüder die güter desselben vorlangsten zergentzt[6]) und im ubel vorgestanden sein worden. Exempla sunt odiosa.

Von den pfrundnern des spitals.

Von den jährlichen einkommen des hospitals werden stets 36 personen alter und unvermöglicher leut, die sich bey gemeiner stad erbar verhalten und in armut gerathen sind, bedes menner und weiber (doch welche mit keinen euserlichen schäden und gebrechen, noch mit abscheulicher krankheit beladen sind) umbsonst und ohne geld mit speiß und trank nottürftiglich versorget, also das sie nicht viel zu klagen haben. Uber das wird ihnen ein eigner pfarherr gehalten, der ihnen wöchentlich das wort gottes in ihren kirchen rein und lauter predigt, die sacramente ausspendet und andere christliche exercitia mit ihnen furhat, wie solches vor alters aus guter andacht angeordnet worden.

---

[1]) markgräflicher Landeshauptmann.
[2]) Mitte.
[3]) während.
[4]) fest.
[5]) Verwalter.
[6]) zerstreuen, verschleudern.

Hat also diese stiftung fur reiche und arme leute gedienet, da die armen, wie gedacht, umbsonsten und leuterlichen[1]) umb gottes willen in gewieser anzaal erhalten werden und vor der zeit die geistlichen sowol begüterte burger macht gehabt, ihnen in ihrem alter oder sonsten nach gelegenheit eine herrenpfründ umb ein gewiese summa gelds ins spital zu kaufen oder ierlichen 16 fl. für die kost zu erlegen.

Von stiftung des closters Himelcron.

Anno Christi 1280 hat Otto graf von Orlamund mit einwilligung seiner dreyen sohne Ottonis, Hermanni und Ottonis junioris sein schloß Pretzendorf am Main, zwischen Culmbach und Gefreß gelegen, mit aller zugehörung in das jungfrauencloster Himelcron verwandelt und dasselbe erbauet[2]): davon das dorf, darinnen gemeldes closter stehet, nochmals[3]) Pretzendorf genant wird. Sein sohn Otto hat solches anno 1332[4]) confirmirt und bestetigt. Und ist das closter cistercienser ordens Bamberger bistumbs, und das closter Langkheim hat die visitation alda.

Eptissin zur Himelcron.

Fraw Agnes von Orlamund, graf Otten von Orlamund des stifters tochter.[5])

Fraw Kunigund, ein Rothaftin von Weisenstein, anno 1350.[6])

Fraw Anna burggräfin zu Nürnberg, Friederichen des vierten[7]) und Elisabeth landgräfin aus Thüringen tochter, welche starb anno 1383 den 22. juli.

Fraw Ruthena von Moßbach.[8])

---

[1]) lauter, ausschließlich.

[2]) Urk. (1279, Dez. 28.) gedr. bei Sinold gen. Schütz, Corp. dipl. hist. Brand. IV. nr. 81, Regest bei v. Reitzenstein, Regesten der Gr. v. Orlam. S. 100.

[3]) nachmals.

[4]) Aus diesem Jahre ist keine solche Urk. bekannt, wohl aber eine für Kloster Langheim (v. Reitzenstein S. 148), mit der sie unser Chronist vielleicht verwechselt hat.

[5]) † nach 1350. Die früheren Äbtissinnen sind nicht bekannt. Archiv f. Gesch. v. O.-Frank. XV. 2. S. 283.

[6]) Regierte bis 1370. Teichmann, Kloster Himmelkron c. 15 u. 16.

[7]) Äbtissin Anna war die Tochter Burggraf Johanns II.

[8]) richtiger: Maßbach - Lindenfels (rheinisches Adelsgeschlecht). Regierungsdauer unbekannt. Archiv a. a. O. S. 284.

Fraw Agnes von Wallenroth, welche starb anno 1409.
Fraw Catharina Förtschin.
Fraw Catharina Rieterin von Nürnberg.
Fraw Catharina von Schaumberg.[1])
Fraw Longa von Kotzaw.[2])
Fraw Adelheit von Blassenburg; starb anno 1460.
Fraw Elisabeth von Kinßberg. Hat anno 1473 den creuzgang zu bauen angefangen; starb hernach anno 1484.
Fraw Margareta von Zedwitz; starb anno 1499.
Fraw Magdalena von Wirßberg; starb 1522.
Fraw Ottilia Schenkin von Sinaw[3]): starb anno 1529.
Fraw Apolonia von Waldenfels; starb anno Christi 1543.
Fraw Margareta von Döla; starb anno 1569.

Nach dieser hat sich zur Himelcron eine zeit lang an stad einer eptisin aufgehalten frewlein Barbara, unseres gnedigen fürsten und herren herrn Georg Friederichen margrafen zu Brandenburg schwester, welche alda verschieden anno 1591 den 17. junii.

Von den zweyen toden kindlein, so zur Himelcron gezeiget werden.[4])

Zwey toder kindlein zeigt man im closter Himelcron, ein kneblein und ein mägdlein, deren vater gewesen ist graf Otto von Orlamund, des closters stifter. Sein gemahl aber, fraw Beatrix, Ottonis magni des herzogen von Meran tochter, kan dieser kindlein mutter nicht gewesen sein, weil sie zur zeit, da dieser mord geschehen, schon uber die sechzig jahr muste erreichet haben, da dann ein junger, freudiger herr sich umb ein solch alte witwe nicht sehr würde haben verlangen lassen. Ist derowegen glaublicher, daß gedachter graf von Orlamund nach absterben seines ersten gemahls ihme ein ander fürstlich gemahl genommen (deren namen und geschlecht man gerne verschweigen wollen), mit welcher er in seinem alter noch zwen iunge erben, ein kneblein und ein mägdlein, gezeuget und hernach bald verschieden ist. Die hinterlasene witfraw aber, als noch ein junges, freches und stolzes weib, nachdeme burggraf Albrecht zu Nürnberg sich vernemen lassen,

[1]) † 1411.
[2]) 1411—1428.
[3]) richtiger: Sieman.
[4]) Vgl. Hohenzoll. Forsch. I S. 439 ff.

wen es ohne vier augen were, wolt er sie zur ehe nemen, hat sie aus unsinniger lieb gegen den burggrafen und weil ihr seine wort: „freulein von Orlamünd, were es ohne die zwey kind", sehr tief im herzen lagen, ihre zwey kindlein, deren keines zwey jahr erreichet, mit einer großen nadel oben uf dem haubtlein in die hirnschalen gestochen und sie also getödtet, damit, wan kein anzeigen einiger wunden oder des bluts vorhanden were, es die leut dafür hilten, sie weren natürlichen todes gestorben. Ist aber dieser mord durch gottes schickung endlich an tag kommen und diese gräfin nicht unbillig die deutsche Medea genant und sonders zweifels von gott greulich gestrafet worden. Die toden kindlein sind in das closter Himelcron geschaffet worden, damit sie frembten leuten, so an das ort kommen, zum ewigen gedechtnus gezeiget würden.

Diese mordthat ist geschehen zu Blassenburg, da die witfraw ihren sitz gehabt, nach absterben ihres ersten gemahls, ungefehr umb das jahr Christi 1298. Dann gedachter Albertus, burggrafen Friderici I. jüngster Sohn, ist zu derzeit nicht viel über 18 jahr alt gewesen, sintemal er von Beatrice, der herzogin aus Sachsen, erzeuget worden, sowol seine bruder Fridericus II., Cunradus und Johannes. Mit seiner ersten gemahl, frawen Elisabeth herzogin von Meran, hat Fridericus I. keinen erben bekommen und diese hat anno 1275 noch gelebet. Es ist auch vermutlich, daß sein sohn Albertus die kindermörderin nicht lang zur ehe wird gehabt haben, weil weder von ihm noch von ihr etwas ferners aufgezeichnet ist und gott ohne zweifel mit seiner straf nicht wird aussen blieben sein, sondern weil bey dem 1298. jahr gemeldet wird, daß zwen burggrafen zu Nürnberg erschlagen seind, mus mithalben dieser Albertus und sein bruder Johannes dabey verstanden werden, weil die andern beden brüder Fridericus und Cunradus langer zeit nach dieser that in gott selig entschlafen sind.

Der herrn von Plawen und Weida brief, betreffent die stad Hof.

Anno 1288 haben die herrn von Plauen und Weida der stad Hof diesen brief geben, daraus erscheinet, daß die neue stat nicht allein mit den inwonern der alten stad oder anderer stede, sondern auch mit dem landvolk sey besetzet worden, und das die bawersleut, so lust darzu gehabt, sich hieher begeben und diese stadt, fürnemlichen aber die vorstad und fischergassen mit gebewden vermehret haben [1]).

---

[1]) Folgt die Urk. Gedr. b. Schmidt, Urk.-Buch der Vögte von Weida (Thür. Gesch.-Quellen V) I. Nr. 230.

Anno 1292 ist das mönchencloster franciscaner ordens alhie zu bauen angefangen worden zu ehren unser lieben frauen und dem h. creuz, laut eines ablasbriefs, so den mönchen alhie von einem weybischof zu Würzburg, der sich einen erzbischof zu Ninive titulirt, das folgende jahr gegeben ist, anno 1293 den 4. septembris [1]).

Mönchencloster wird alhier gebaut.

Das vorgehende jahr hat Erich, erzbischof zu Magdeburg, gedachtem closter zum besten auch ein ablaßbrieflein gegeben: heltet 40 tag ablaß und nachlaßung einer karen [2]).

Dergleichen ablaß hat Reinbot, ein bischof zu Eisted, den franciscaner mönchen mitgetheilt eben zu dieser zeit, dessen datum stehet am abend Bartholomaei [3]). Und wird gleichwol die jahrzaal darinnen nicht gemeldet. Dieser Reinboto aber ist in sein bischoflich ambt getreten anno Christi 1279 und hernach anno 1297 gestorben, wie dann der catalogus der bischofe zu Eistedt ausweiset [4]).

Anno domini 1294 hat ein weibischof aus der Schlesien, der sich Ivarum [5]) Lacedaemonensem episcopum nennet, abermal ein ablaß dem closter gegeben auf 40 tag aus Bautzen [6]).

Es ist aber die closterkirch damals nicht in der gröse, als sie itzt gesehen wird, gebauet, sondern nur das theil, das zwischen dem fördern gewelb und der nonnenkirchen begriefen ist. Die einweihung ist geschehen am sontag trinitatis [7]) laut einer alten schrieft, welche unten bey dem 1376. jahr verzeichnet ist, darinnen gemeldet wird, wann das fördere gewelb erbauet und zur kirchen geweihet worden.

Anno 1296 ist Cunradus, ein erzbischof zu Salzburg, und Heinrich, ein bischof zu Ravenna in Welschland, alhie durchgereiset und haben zu der pfarrkirchen s. Lorenzen, auch zu den beiden capellen s. Michaelis und s. Nicolai einen ablaßbrief gegeben mit diesen worten [8]).

Ablaßbrief zur kirchen s. Lorenz, s. Michaelis und s. Niclas.

Anno Christi 1297, die Sylvestri papae et mart. [9]), als Gerhardus erzbischof zu Meinz, von der crönung des böhmischen königs

[1]) Folgt der Ablaßbrief.

[2]) carena, 40tägige Fastenstrafe. Folgt der Ablaßbrief vom 13. Mai.

[3]) August 23.

[4]) Im Texte folgt jetzt der Ablaßbrief.

[5]) richtiger: Iwan. Scheint ein Weihbischof der Prager Diözese gewesen zu sein. Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. Schles. XXIII. S. 243 Anm. 1.

[6]) Folgt der Ablaßbrief v. 7. Juni.

[7]) Juni 8.

[8]) Folgt der Ablaßbrief.

[9]) Dezember 31.

Wenceslai im heimzug hieher gen Hof kommen und das neue closter der franciscaner mönchen besucht, hat er demselben einen ablaßbrief gegeben, darinnen denen, so diese kirchen fleissig besuchen, alle jahr von ihrer aufgelegten bues 40 tage nachgelasen werden [1]).

Die stad Hof ausgebrant.

Anno 1299 hat die stad Hof eine erschreckliche feuersbrunst erdultet, das das feuer nicht allein die new stad und s. Michaelis capellen beschedigt, sondern auch in der alten stad zu s. Lorenz und s. Niclas schaden gethun und also beynahent die neue und alte stad ganz und gar ausgebrant ist, wie aus zweyen ablaßbriefen zu sehen, indeme das dritte jahr hernach solcher brandschaden noch nicht ersetzet worden. Darumb denn Hugo, ein bischof zu Luttig, und Gregorius, bischof zu Prag, mit ihren gegebenen ablaßbriefen iedermenniglichen, zu denen der abgesandte von Hof kommen würde, zu reichen almosen vermonen, damit gemelde drey kirchen mochten wider aufgerichtet werden [2]).

Der ablaßbrief Leopoldi, bischofs zu Bamberg [3]), darinnen sonders zweifels, wie es mit diesem brandschaden beschaffen gewesen, ausdrücklich gestanden, ist wie andere mehr, sowohl diejenigen, so zu anfenglicher erbawung unserer kirchen gegeben worden, umbkommen, und were zu wünschen, daß man solcher alten brief besser wahrgenommen, sintemal sie zu mancherley nachrichtung gedienet.

Anno 1302 haben Heinrich der elter und Heinrich der iunger, vogte zu Plawen, dem spital 12 ecker oder tagwerk feldes geeignet [4]).

Drey herberg dem spital gegeben.

Anno 1307 hat Heinrich vogt von Weida und sein sohn dem spital drey herberg geeignet [5]).

Anno 1310 den 7. aprilis ist Burckhardt, erzbischof zu Magdenburg, alhie durchgereiset und hat den franciscaner mönchen zu ihrem closterbaw diesen ablaßbrief gegeben, darinnen allen denen, so ihre kirchen zu gewiesen zeiten besuchen oder sonst mit hülfreicher hand ihnen beyspringen, 40 tag ablaß oder vergebung und nachlasung ihrer ufgelegten bues zugesagt [6]).

---

[1]) Folgt der Ablaßbrief.

[2]) Folgen die Ablaßbriefe vom 7. Dezember 1299 und 29. Dezember 1301.

[3]) Leopold v. Grundlach, 1296 bis 1303.

[4]) Folgt die Urk. Regest b. Schmidt Nr. 343.

[5]) Folgt die Urk. Gedr. b. Schmidt nr. 393.

[6]) Folgt der Ablaßbrief.

Anno 1319, am sontag da man singt reminiscere[1]) hat Heinrich der jünger voit von Weida die stad Hof begnadet mit allen den rechten, die vor alters herkommen sind und welche die stad zu recht haben soll, deren summa zum theil drunten anno 1436 in marggraf Friderichs von Brandenburg confirmationbrief zu befinden.

Der stad Hof recht confirmirt.

Anno 1321 ist das schloß Bocksberg, so vor zeiten ein raubschloß gewesen und an dem ort gestanden, da itzt Wahnsiegel stehet, durch burggrafen Friderich zu Nürnberg von Eberharden, Ludwigen und Heinrichen von Bocksberg[2]), gebrüdern, umb 7000 alte bömische schock groschen erkaufet worden[3]), wie dann die gegend daselbsten nochmals die Böckler art genennet wird, die vor zeiten unsicher und voll raubereÿ gewesen. Und weil sich alda ein reich zienbergwerk anlies, ist gedachtes schloß zu einem stedlein gemachet und erbauet worden anno 1328 und von keyser Ludwig dem Baiern, dieses namens dem vierten, mit privilegien begnadet worden[4]). Sigmund Wahn bauete alda nach seinem vater Sigismundo das bergwerk sehr statlich als ein burger des orts. Und weil sein weib Barbara ein Venedigerin war, welche gold und silber von zien scheiden konten, und sie bede mechtig reich wurden, doch ohne erben, begab sich gedachter Wahn, als das bergwerk aufhörete, gen Eger und lies anno 1451 gen Wahnsiegel, do er sein gut erworben, ein spital bauen, 12 ehrlicher alter menner nottürftig und wol darinnen zu erhalten. Darüber setzet er die herren von Eger zu schutzherren, daß sie jehrlichen 410 goldgülden zu unterhaltung des spitals und treuer priester zu Wahnsiegel geben solten als gebürlich interesse seiner zum spital gestiften güter. Wie dann noch heutigs tags solches alles mit fleiß ins werk gerichtet wird. Von dieses Sigmund Wahn vater, als dem fürnembsten burger und fundgrubner, hat das stedlein Wahnsiegel seinen namen: dann man mehrgedachten Sigmund Wahn und seinen vater nach landes art mit verkehrung und abkürzung des taufnamens Wahn Siegel oder wie wir sagen möchten, Siegel Wahn genennet[5]). Vor diesem neuen namen hat man das stedlein nach dem alten schloß Bochsberg geheisen. Dieser Sigmund Wahn ist endlichen zu Eger verschieden anno Christi 1469, wie diese bede verslein Caspari Bruschii ausweisen.

Wahnsiegel oder Wunsiedel.

---

[1]) März 4.

[2]) richtiger: Vogtsberg.

[3]) Mon. Zoll. II. 550. In der Urk. wird die Burg Wunsiedel genannt.

[4]) Mon. Zoll. II. 654. Das Privilegium ist Burggr. Friedr. V ertheilt.

[5]) Über den Namen Wunsiedel vgl. Archiv XVIII. 1 S. 129—130.

Im ersten stehet die jahrzaal seines tods, im andern das jahr, darinnen das spital erbauet ist worden.

Urbs haec me genuit cineresque Egra inclyta cepit,
Vixi et opus sacrum hoc patriae Christo auspice struxi.

Auser diesen zweien verslein, welche zu Wahnsiegel im spital gelesen werden, hat gemelder Caspar Brusch nachfolgende dem stifter zu ehren auch gemacht:

Diese carmina findet man zu Wahnsiegel im spital.

In honorem Sigismundi Wahn, fundatoris huius domus.

Urbem qui parvam cumulavit munere magno
Hancque sacram multo condidit aere domum
Atque senes bis sex nutriri jussit, ut esset
Turba Dei laudes nocte dieque sonans:
Ille Sigismundus Wahn est: Wahnsiglia talem
Protulit: at cineres nobilis Egra tenet.
Aeris erat cultor: stannum seiunxit ab auro:
Coniugis Italicae doctus ut arte fuit.
Dura negavit ei sobolem Lucina; nec ille
Aspexit socii pignora chara thori,
Doctrinae et pacis studiis bona tempora vitae
Traduxit: dii dent molliter ossa cubent.
Tunc etenim sub fraude papae sacra jura jacebant,
Et via praestigiis tecta salutis erat.
Nos vero gratis animis pro munere tanto
Laudemus Summum, qui dedit aera, deum:
Atque etiam memores tardos referamus ad annos
Wahni opus: hunc noscat postera turba virum.

Von stiftung des hospitals zu Wahnsiegel findet man diese reimen daselbst:

Anno domini 1451 jahr,
Als die stiftbrief sagen fürwahr,
Ist das löblich stifthaus gefangen an,
Gebauet durch ein christlichen man,
Sigmund Wahn ist er genannt,
Seinem vaterland alhie wol bekant.
Ein Wahlin hatt er zu einem weib,
Ohn leibserben verschied ihr beder leib.
Von gott mit dieser kunst begnadt,

Wie man das von den alten urkund hat,
Das gold von dem zien zu scheren,
Dadurch ihr güter theten mehren,
Gewendet zu gottes ehr und der armen noth,
Nach der lehr und ordnung gottes gebot:
Zwölf arme layenbrüder davon zu ernehren,
Die gottsfürchtig und ehrlich in armut kommen wern,
Ihr handwerk nimmer treiben können,
Noch das brod mit ihren henden gewinnen,
Leuterlich umb gottes willen einzunemen,
Die person zuvor wol lernen kennen,
Nit ansehen miet, gab, freundschaft noch die person
Noch nichtes nemen von ihnen zu lohn,
Die mit leibsnoturft und der seelen speis
Zu erhalten, zu lehren mit allem fleiß,
Meiden der heuchler und phariseer glanz,
Als solches alles ausweist die ordinanz,
In einigkeit und brüderlich zu leben,
Darneben gott allein die ehr geben.
Das hat alles gestift dieser Wahn,
Der seines lebens end zu Eger nam.
Welches im 1469. geschehen ist,
Wie man in seinem epitaphio list.
Gott woll ihme sein ruh geben
Und nach diesem das ewig leben.
Amen.

Keyser Ludwig eignet burggraf Friedrichen die lehen uber die stadt Hof Regnitz.

Anno 1323, den 27. septemb. hat keyser Ludovicus IV. burggraf Friedrichen von Nürnberg (wegen seiner dem römischen reich geleisteten dienst und das er ihme wider Fridericum den herzogen aus Österreich mit viel kriegsvolk persönlich beygesprungen) das lehen uber die stad Hof, so dem römischen reich ohne mittel zustendig, allergnedigst verehret und ihme zu einem feudo perpetuo mit aller zugehörung und herligkeit gedachte stad als einem rechten lehenherren conferirt[1]), also das die herren von Weida, die damals Hof eigentümlich innen gehabt, von Friderico und seinen nachkommen, den burggrafen von Nürnberg, hinführo die lehen dieser stad empfangen müssen, biß end=

[1]) Gedr. Mon. Zoll. II. 575.

lichen anno 1337 Fridericus IV. burggraf zu Nürnberg die stad Hof herren Heinrichen voit zu Weida ganz und gar aberkaufet hat.[1])

Dieser brief ist ufs new confirmirt worden von gedachtem keyser Ludwig mit zweien andern unterschiedlichen lateinischen instrumenten anno domini MCCCXXVIII. zu Rom den 12.[2]) und 18.[3]) februarii datirt, regni ipsius anno XIIII., imperii vero primo, als Ludevicus unter babst Johanne XXII. von einem cardinal zu Rom gekrönet wurde. Beider copien ist im landbuch fol. 2 et 3 zu finden.

So hat auch Carolus IV., als er zu Rom gecrönet worden anno MCCCLV., indictione VIII., non. aprilis[4]), regnorum suorum anno IX., imperii vero primo beden burggrafen zu Nürnberg, nemblich Johanni und Alberto obgesatzten brief ufs neue confirmirt und solche confirmation zu Rom in lateinischer sprach schreiben lassen und mit dem keyserlichen secret befestiget.[5])

Ferner hat Wenceslaus römischer könig dem hochgebornen fürsten Friedrichen, des namens dem fünften, burggrafen zu Nürnberg, gleichsfals alle und iegtliche lehen und güter, wo die in dem gericht, in der stad und in dem land zu dem Regnitzhof gelegen, die dem römischen reich zu lehen rühren, gnediglich gelihen, also daß er und seine lehenserben dieselben güter und lehen gleich andern seinen lehen und gütern fürbas, als oft das noth ist, ewiglich leihen und reichen sollen und mögen. Datum Prag anno Christi 1396, freytag in der osterwochen[6]), laut der copien im landbuch fol. 4.

Anno 1332 den 13. aprilis haben etliche cardinäl und bischofe zu Rom uf ansuchung zweier burger und abgesandter allhie, als Hansen Müllers und Bernward Kramers, zu der pfarrkirchen s. Laurentii und der spitalkirchen folgenden ablaßbrief gegeben, welche ich zum gedechtnus, wie den auch andere mehr hieher setzen will[7]), daraus zu vernemen, wie es damals in der religion gestanden, und daß man mehr uf solche brief gehalten, dann uf das unschuldig leiden und sterben Christi. Wo man nur von eines bischofs und cardinals zukunft oder durchreisung gehörete, da ist iederman zugelaufen und hat seiner seelen seligkeit alda suchen wollen. Ja man hat sich grose und gefehrliche reisen nach Rom und an andere ort, auch die vergebene

[1]) Folgt die Urk. v. 1323.
[2]) Mon. Zoll. II. 637.
[3]) Mon. Zoll. II. 643.
[4]) April 5.
[5]) Mon. Zoll. III. 312.
[6]) April 7. Mon. Zoll. V. 360.
[7]) Folgt der Ablaßbrief, gedr. bei Dietsch S. 5—6.

wiewol grose uncosten nicht dauren lassen, und wan man nur einen solchen brief bekommen hat mögen, da ist man schon zufrieden gewesen. Daraus dann unserer lieben voreltern einfalt und der geistlichen verführung genugsam erscheinet.

Nonnencloster alhie gebauet.

Anno 1348 haben Heinrich der elter und Heinrich der jünger, voite von Weida, bestetiget[1]), was Gertraut von Uttenhofen, eine witwe von adel, zu erbauung des closters s. Clara alhie von ihren gütern gestiftet hat, an dem ort, da zuvor der edle ritter Mörring ein wohnung gehabt, nemblichen zwischen dem schloß und mönchencloster. Denn dieses jahr ist das nonnencloster bey unser stad durch beysteyer der grafen von Orlamünd und benachbarden vom adel, sowol der gottseligen burgerschaft erbauet worden für die edlen frawen und jungfrawen. Die fürneme stifterin, wie gemeld, ist gewesen Gertraut von Uttenhofen, neben ihren schwestern Margareta und Tecla, welche das closter als eptisin anfänglich versehen. Margareta hat zuvor einen freyherrn von Weida gehabt, mit dem sie einen sohn mit namen Heinrich gezeuget, welcher das mönchencloster erweitert und herlicher gebauet hat zur ehr gottes und zu christlicher nachgedechtnus seiner selbst und der seinigen. Hat auch seinen sohn Heinrich zum ersten guardian des erweiterten closters gemacht, wie drunten bei dem 1376. jahr ferner gedacht werden solle.

Aptissin s. Clara closter alhie.

1) Gertrud von Uttenhofen, eine witwe, welche sowol ihre schwester Margareta und Tecla sambt ihrer tochter Catharina als mitstifterin zu anfangs das closter regiert und der benachtbarden vom adel töchter, auch fürstliche personen zu closterjungfrawen angenommen. Die stifterin Tecla, welche unter ihren schwestern am lengsten gelebet und abtissin blieben und derohalben bey den nachkommen für die erste abtissin gerechnet worden, ist gestorben am tag Matthiae[2]) anno 1378, wie uf ihrem leichstein vor der zeit zu sehen gewesen, darauf ausser der jahrzaal und ihrem namen nachfolgende wort stunden: Quae praefata domina cum filiis suis istud monasterium fundavit. Dieser stein ist sind der zeit wie andere dinge mehr mutwillig zerschlagen und zu schanden gemacht worden. Ist gleichwol ein ander

[1]) Schmidt I. 896. [2]) Februar 24.

stein uf ihr und der letzten äbtissin grab geleget worden, darauf beide grabschriften zugleich in deutscher sprach zu befinden.

2) Agnes, ein gräfin von Orlamünd, welcher eltern und vorfahrer neben andern zu unserm spital an der Saal gelegen ihre reichliche stiftung gethun haben.

3) Anna, ein gräfin von Orlamünd.[1])

4) Helena, ein gräfin von Orlamünd,[2]) welcher eltern und vorfahrer diesem closter viel guts gethan. Darunter auch zu zehlen ist graf Sigmund von Orlamünd, welcher uber viel jahr hernach, als anno 1447, am tag visitationis Mariae[3]) gestorben und im barfueßercloster alhie begraben liegt.[8])

5) Catharina, ein burggräfin zu Nürnberg, burggrafen Friederichs des vierten und Elisabethae landgräfin aus Thüringen tochter. Diese abtissin Catharina ist verschieden anno 1409 an s. Elisabeth tag[4]) und ligt im closter begraben zur rechten hand des altars mit dieser überschrift: Anno domini 1409, die s. Elisabethae obiit generosa domina domina Catharina burggravia de Norenberg et abatissa monasterii huius. Und in dieses grab sind hernach auch die andern burggrafen[5]) geleget worden.

Es hatte aber anno 1376 burggraf Friederich zwo seiner töchter und frewlein, als Catharinam und Agnessen, ins closter alhie gethun und den stift mit vielen freyheiten und gütern begabt.[6]) Annam, seine elteste tochter, hat er ins closter Himelcron geordnet, da sie dann abtisin worden und gestorben ist anno Christi 1383 den 27. julii.

6) Agnes, burggräfin von Nürnberg, der abtissin Catharinae leibliche schwester. Dieser abtissin Agnes hat ihr herr bruder Friederich der fünfte (sic!), erwelter marggraf zu Brandenburg und des heiligen römischen reichs erzkemmerer und churfürst, des closters stiftung confirmirt und gebessert anno 1422.

---

[1]) Tochter Ottos VIII. von O., Herrn zu Lauenstein.

[2]) 1435—1465. Tochter Ottos X. „vor dem Walde."

[3]) Juli 2.

[4]) November 19.

[5]) Soll heißen: Burggräfinnen.

[6]) Mon. Zoll. IV. 320. Nach dieser Urk. waren 1376 die drei obengenannten Töchter Burggr. Friedr. VI. im Claren-Kloster.

7) Catharina von Kotzaw. Unter dieser vorstehung hat Albertus, Friderici V. sohn, marggraf zu Brandenburg und churfürst, abermals des closters privilegia confirmirt, auch seine tochter Margaretam hieher in dasselbe gethan und das closter mit etlichen gütern vermehret anno 1458.

8) Margareta, marggräfin zu Brandenburg, marggrafen Alberti churfürsten zu Brandenburg tochter. Dieser abtissin bede brüder, Friederich und Sigmund, haben dem closter alles, was von ihren vorfahrern dazu legirt, anno 1486 confirmirt und bekreftiget.

9) Agnes von Hirßberg hat anno 1502 und die folgenden das closter regiert. Unter dieser abtissin vorstehung haben des closters privilegia und legata bestetiget Casimirus und Georgius marggrafen zu Brandenburg, marggrafen Friderici söhne: geschehen anno 1515.

10) Ursula von Dobeneck.

11) Veronica von Döla, welcher marggraf Albrecht des closters freyheiten confirmirt hat anno 1541. Diese hat das fördere wohnhaus im eingang des closters, darinnen der closterverwalter bis anhero gewohnet, auch bauen lassen, welches vollendet ist im 1548. jahr, wie oben an einem ausgehauenen stein, daran auch ihr wapen stehet, zu sehen. Diese Veronica von Döla ist gestorben anno domini 1549.

12) Amaley oder Aemilia von Hirßberg, die letzte abtissin, ist unter marggrafen Georg Friedrichen zu Brandenburg, unsers gnedigsten fürsten und herren, regierung verschieden anno domini 1564, am pfingstdienstag,[1]) und in der ersten abtissin grab geleget worden stracks vor dem altar. Mit dieser abtissin absterben ist das closter s. Clara mit allen seinen einkommen unserm gnedigsten fürsten und herrn, als dem jüngsten erben heimgefallen, wie dann etliche jahr zuvor mit dem mönchencloster auch geschehen, welches marggraf Albrecht einem erbaren rath alhie geschenket hat, eine feine berühmbte schulen darinnen anzurichten, welche anno 1546 am pfingstmontag[2]) bezogen und eingenommen und das erste schulfest gehalten worden ist.[3])

Das nonnencloster aber ist bald nach dem tod der letzten abtissin übel tractirt worden. Dann man hat die schönsten und umb grosses geld gezeigten meßbücher, uf groß regal pergamen geschrieben, schendlich zerrissen, sowol andere pergamen bücher an psaltern, anti-

[1]) Mai 23.
[2]) Juni 14.
[3]) Ausführlich berichtet hierüber Longolius, Des Höfischen Gymnasiums Geschichte (Hof 1743).

phonarien, biblien und dergleichen in groser anzaal, die man noch bey unser kirchen (weil sonderlich unsern alten gesangbüchern sehr abgehet und fast nichts ganzes mehr da ist) billig solte gelassen haben. Was andern kirchenschmuck anlangt, ist derselbige auch dahin. Da hat man weder der altär, bilder, leuchter, fenster noch anderer ding verschonet, sondern alles zerbrochen, verschlagen, vertragen, verhaudelt, also das auch das glöcklein im kirchthürnlein nicht hat können sicher bleiben, sondern ist verdistiliert[1]) worden. Das herliche schöne capellin zwischen der nonnenkirchen und dem creuzgang gegen dem garten hat man auch eingerissen, altar und altarstein verhudelt[2]) und in summa alles dermasen spolirt, das es von Türken kaum so arg hette können gemacht werden. Und sind die Hussiten, welche anno 1430 bey uns sehr übel hausgehalten haben, gegen diesen unsern kirchenverwüstern noch engel zu rechnen gewesen, denn sie haben ja der toden greber verschonet; dagegen sind bey uns der burggräfin und abtissin greber angegriffen und teuflisch zergratzet worden, welches doch bei den heiden verboten gewesen. Daher mußte der könig Darius aus Persien von der toden Semiramide, der königin in Assyria, ein grobes und scharfes latein einnemen, da er derselben grab, welches fast bey 2000 jahrn unzerstört blieben war, öffnete, in hoffnung, ein stattlich summa geld zu finden. Dann er fand im grab kein geld, sondern allein diese schrift: nisi vir malus esses et pecuniae inexplebili desiderio flagrares, haud sane mortuorum loculos commodisses: das ist: werestu nicht ein böser mensch, durch die schendliche goldsucht eingenommen, so würdestu der toden ruhstedlin nicht angetastet haben. Aber was hin ist, kan mit klagen nicht wider erstattet werden; ist auch gottesstraf augenscheinlich gespüret worden. Man möchte aber wünschen, daß man doch nur das gebeude den lieben nachkommen zum besten in seinem esse gelassen und in der kirchen nicht alles zerschlagen und zerbrochen hette, damit man des andern desto eher vergessen können.

Und so viel vom guten anfang und bösen ende des nonnenclosters.

Was die jehrlichen einkommen belanget, werden dieselben von unser gnedigsten herschaft ad pias causas zu erhaltung 24 stipendiaten, item zum additiongeld der kirchen- und schuldienern gewendet.

---

[1]) wohl so viel als: zu Gelde gemacht und vertrunken worden.

[2]) achtlos behandelt.

Herbegen Schutfelt stiftet ein frumeß im spital. War spitalmeister alhie.

Anno 1350, am aschermitwoch[1]) haben Heinrich der elter und Heinrich der junger und Heinrich ihr sohn, der elter voyte von Weida, bestetigt was Herdein Schutfelt, ein burger allhie, zum spital geordnet, nemlichen virthalbhundert pfund heller, das ist vierzehnhundert thaler an silber, ides pfund der alten bezalung nach fur ein halbe mark silber oder umb 4 thaler angeschlagen. Dafur soll ein prister, deme die meß umb ein gewise besoldung sampt einer herrenpfrund verlihen ist (laut des stiftsbrief), alle tag ein frumeß uf dem altar, den er Schutfelt erbawet, und alle montag ein vigilien halten zu trost und hülf der herschaft und seiner selbst und aller ihrer vorderen und nachkomling seelen, auch zu trost der seelen, die allda rasten, und aller gläubigen und vergessenen seelen. Es hat auch Schutfelt vier bett ins spital geordnet, welche seine erbe und nachkommen stets halten sollen fur arme leut. Item wann er oder die seinen verarmen wurden, sollen sie fur solches alles vier herrenpfrund zu geniesen haben sampt einem halbjerigen farren vom spital alle jahr zu ihrer notturft. Es mugen auch ihrer zwei seiner freundschaft ein ku ins spital thun und mit dem andern spitalvieh futtern lassen. Und wer den confirmationbrief innen hat, der hat gewalt, die vier betten oder die vier pfrunden an der bett statt zu besetzen, das ist, er mag vier armer spitaler ordenen oder vier herrenpfrund verleihen. Solches ist mit obengenanter herrn von Weida und des raths und des spitals insigeln bekreftiget.

Solche pfrunden sind zu unserer eltern zeiten des Hausen Weihers, burgern allhie, hinderlassenen söhnen und erben, als den letzten dieses geschlechts, eingethun worden. Endlichen haben sie dieselben pfrunden dem hospital umb ein gewise summe gelts verkauft und aller fernern anforderung fur sich und die ihren sich durchaus verzigen, wie aus etlichen briefen, welche sie von sich gegeben und bei dem spital und einem erbarn rath zu finden, genugsam zu sehen ist.

Der herschaft und gemeiner stad schreiben an den babst.

Anno domini 1350 haben obgedachte voigte von Weida, sowol burgermeister und rath bei babst Clemente VI. schriftlich angesucht und gebeten, ihnen des spitals privilegia, so durch feuersbrunst umbkommen, widerumb zu vernewern, nachfolgendes lauts.[2])

---

[1]) Febr. 10.

[2]) Folgt das Schreiben v. 10. Febr. 1350, gedr. b. Schmidt nr. 916.

Lehenbrief der herrn von Weida über des spitals bergwerk.[1])

Ein ewige meß wird im closter gestiftet.

Anno 1351 hat bruder Eberhard, gardian, und der gantze convent des franciscanerklosters allhie sich verschrieben, ein ewige meß alle tag ohne unterlaß zu halten herrn Cunrad von Tepen dem reichen seligen, seinen brudern, seinen kindern und allen ihren erben durch aller ihrer seel seligkeit willen, ob ihr seel in einigerley pein weren oder noch kommen solten, daß sie gott desto ehe daraus geruhet zu erlösen. Und solten die meß also halten, daß alle montag ein meß von den seelen und am sonabend eine von unser frawen, sonst aber alle tag eine meß von dem selben tage oder von den heiligen oder wie sich die geburt, gesungen oder gelesen werde uf ihrem altar in dem gewelbe. Daran und daß die messen desto vleissiger gehalten werden, haben sie zu einem seelengeret von ehgenanntem Cunrad von Tepen ein gut pferd zu stewr an dem gebewde entpfangen. Dieses ist mit des convents insigel bekreftiget worden, da man zehlete von gottes geburte tusend jar drihundert jar in dem einundfunfzigsten jare, des nechsten freitags vor pfingsten.[2])

Anno 1353, donnerstag nach ostern[3]) hat Cunrad von Hirsperk an stat seines vatern Heinrich des langen von Hirsperk den minern brudern oder barfussern allhie einen hof zum Dörflintz[4]) mit holtz, zehenden, äker, wismat und aller nutzung zu einem ewigen seelgereth, ein ewige seelmeß fur ihn zu halten, übergeben und mit seinem und seiner zeugen, als Heiman von Hirsperk, ritters, herrn Heinrichen des alten Rabensteiners und herrn Johann von Sparneck und herrn Heinrichen von Wallenrods insigeln bekreftiget.

Die spitalmul betreffend.

Anno domini 1353 haben die herren von Weida dem hospital die mul, so man nachmals die spitalmul nennet, neben anderen gesellen geeignet mit diesem brief.[5])

Ein ander brief der herren von Weida, darinnen sie dem spital etliche zugehörunge eignen.[6])

Confirmation brief über den hof Stilengrun und spitalbeunten.

Eben dieses jahr hat Heinrich der elter, voyt von Plawen, der lange genant, dem spital confirmirt was seine vorfahrer dazu ge-

[1]) Folgt die Urk. v. 2. Jan. 1351, gedr. bei Schmidt nr. 923.

[2]) Juni 3.

[3]) März 28.

[4]) Dörflas B.-A. Wunsiedel (b. Kirchenlamitz).

[5]) Folgt die Urk. v. 28. März 1353, gedr. b. Schmidt nr. 939.

[6]) Folgt die Urk. vom 4. April 1353, gedr. b. Schmidt nr. 940.

stiftet, als einen hof Stilengrun[1]) (vermutlich der newe hof) sampt der spitalbeunten an der steinernen brucken, mit nachfolgenden worten.[2])

Dieser führete ein secret in gestalt eines dreieckichten schildes, darinnen aber einen lewen mit dieser umbschrift: S. Heinrici advocati de Plawe.

Anno 1355 hat Heinrich voigt von Weida dem nonnencloster zum Hof die capellmul verkauft umb 500 pfund heller.[3]) Die christelmul haben die nonnen auch eigen gehabt und ohne zweifel auch von den Herren von Weida erkauft. Dann weil dieselben herren viel in unsere stad verbawet mit dem schloß und der ringmawer, haben sie dieselben entweder schulden halben nicht erhalten können oder sind sonsten mit den newen lehenhern, den burggrafen, übel gestanden, daher sie geursacht worden, erstlich die mulen, hernach auch die stad vollend gantz zu verkaufen.

Nonnen kaufen die capellmul.

Anno 1357 hat Leupold bischof zu Bamberg vergunstiget, über die vorige glocken auch eine andere im spital allhie ufzurichten, daraus zu sehen, daß man auch in solchen geringen sachen dem bischof zu gnaden gehen mussen. Sein zettel darüber ist dieser.[4])

Form eines lehnbrifs der herren von Weida.

Wir Heinrich der elter voyt von Wida und Heinrich der junger, unser sohn, der ritter, und alle unsere erben bekennen offentlich an diesem briefe allen den, die ihn sehen, hören oder lesen, daß wir Jutten Suydengratein gelihen haben recht und redlich zu rechtem erbe Cunrad des Suydengrates, ihres wirtes, erbe und gut, sein haus, das gelegen ist zum Hof vor der stad auf dem graben vor dem niedern thore, und zwene garten, das er ihr vor uns Heinrich dem jungern von Weida, ritter, hat aufgelassen. Auch haben wir ihr gelihen alle seine farende hab und alles, das er hat in hause und in hofe, und schullen sie auch dabei behalten ohn argelist. Und daruber zu einem gezeugnus und zu mehr sicherheit geben wir ihr diesen briefe, versigelt mit unserm anhangenden insigel.

Auflassung nach behemischen sitten.

---

[1]) Abgegangen.
[2]) Folgt die Urk. v. 21. Okt. 1353. Regest bei Schmidt nr. 943.
[3]) Gedr. Schmidt nr. 965.
[4]) Folgt der Brief vom 11. März.

Der gegeben ist nach Christi unsers herrn geburt dreizehenhundert jahr darnach in dem siebenundfunfzigsten jahre, an dem nechsten tag nach s. Veits tage.[1])

Die newe badstuben wird dem spital geeignet.

In diesem jahr hat Fridrich IV. burggraf zu Nurnberg, als der stad Hof aus keiserlicher befreiung lehenherr, und Heinrich herr von Weida dem spital die newe badstuben allhie geeignet mit diesem brief.[2])

Spitalguter vermehret.

Anno 1364 verkaufet Hans von Hirßperg zwei gut zu Fretschenreut[3]), und lautet der kaufbrief daruber also:

Ich Hans von Hirsperg, genant von Stabersreut[4])*, und alle mein erben bekennen offentlich an diesem brief und thun kund allen denen, die ihn sehen oder hören lesen, daß ich mit gutem willen und mit rath meiner freund hab verkauft zwei gut gelegen zu Fretschenreut, darauf gesessen was der Schreiner und der Grimm, mit allem das dazu gehört, äcker und wiesen, besucht und unbesucht, nichts nicht auszunehmen, dem spital zum Hof unser frawen und dem spitalmeister Cuntzen Rauschen und all sein erben umb vierundsechzig pfund heller, die ich gantz und gar bezahlt und gewehret bin. Und verzeih mich der vorgenanten gut und scholl ich noch mein erben darnach kein ansprach noch keinerlei recht nimmermehr gehaben. Kundlich*[5])*, ob dem vorgenanten spital oder dem Rauschen oder sein erben die vorgenanten gut iemand ansprech, den scholl ich vorgenanter Hans zu tagen bringen*[6]) *und scholl ihn die obgenanten gut entwehren und rechtfertig machen*[7]) *gegen allermenigleichen, jahr und tag, als recht ist. Beschehe diß nicht und nehmen sie deß ein schaden, den scholl ich ihn abrichten, daß sie wol daran genugt. Und alle vorgeschriebene rede lob*[8]) *ich Heinrich von Hirsperg, des vorgenanten Hansen bruder, und Heinrich Wölfels sohn von Schwingen,*[9]) *burger zum Hof, und werden dem recht selbschuld, mit ihm das zu halten, und verbinden*

---

[1]) Juni 16.

[2]) Folgt die Urk. v. 28. April 1363, gedr. Mon. Zoll. IV. nr. 6.

[3]) Fletschenreuth B.-A. Hof.

[4]) Stöbersreuth B.-A. Hof.

[5]) scil. sei.

[6]) zu einem Vergleich bringen.

[7]) gerichtlich verfolgen.

[8]) bestätige.

[9]) B.-A. Rehau.

uns deß unter sein insigel. Und darumb daß das stet und gantz gehalten werde, gieb ich vorgenanter Hans disen offenen brief, bestetet mit meim anhangenden insigel.

Der geben ward do man zahlt von Christi geburt dreizehnhundert jahr darnach in dem vierundsechzigsten jahr, an s. Paulus tag als er bekehrt war.[1])

Die herren von Gera eignen dem spital gedachte zwei gut zu Fretschenreut sambt vierdhalb pfund gelds.

Wir Heinrich von Gera der elter, Heinrich unner sohn und unnere erben bekennen offenbar mit diesem brief, daß wir leuterlichen durch gott und durch unser frawen ehre willen haben geeignet und eigenen in kraft dieß briefs vierdhalb pfund gelts und die gut, die dazu gehören, gelegen zu Fretschenreut, darauf gesessen was der Schreiner und der Grimm, dem spital zum Hof unser lieben frawen, und thun das zu einem ewigen seelgeret, uns und unner vordern und nachkumling seele willen zu trost und hilf. So scholl auch das vorgenant spital zum Hof zu Regnitz uns und unnern nachkomling dienen davon und gott fur uns biten, als gewöhnleichen, sittleichen und recht ist, ohn geverd und ohn arglist, mit urkund diß brifs.

Der geben ward do man zalt von Christi geburt dreizehnhundert jahr darnach in dem siebenundsechzigsten jahr, an s. Walpurgen tag der heil. jungfrawen.[2])

Dieses jahr (1365) ist ein sehr kalter winter gewesen, daß der samen im feld aller erfroren. Darauf das folgende jahr ein harte tewerung kam und daneben ein geschwinde pestilenz.

Kalter winter, tewerung und pestilenz.

Anno nach gottes geburt 1368, freitag nach unser lieben frawen himmelfart,[3]) die man nennt wurtzweih, hat Heinrich der junger voyt von Weida den burgern zum Hof die gnad gethan, hinfuro kein landbet[4]) mehr zu fordern oder zu nehmen von allen ihren gutern, so sie uf dem land haben, wofern sie dieselben guter, als recht ist, in der stad verschossen oder versteworen.

Heinrich der junger von Weida begnadet die burger und confirmirt ihre privilegia.

[1]) Januar 25.
[2]) Mai 1.
[3]) August 18.
[4]) Allgemeine Landsteuer.

Eben dieses jahr und diesen tag hat gedachter Heinrich der junger voyt von Weida die stad allhie begnadet mit allen den rechten, die von alter herkommen sein und welche die stad zu recht haben soll.

Die privilegia dieser stad, so sie von der alten herschaft bekommen, sind nicht mehr vorhanden, doch in gemein von den herrn von Weida, burggrafen zu Nurnberg und marggrafen zu Brandenburg bestetigt. Dahin auch dieses zu zihen, daß vor der zeit die burgerschaft befreit gewesen, nieder wilpret und geflugel zu jagen und zu schiesen, welches anno 1580, als drunten zu lesen, etlicher massen inhibirt und abgethan worden.

Was sonsten die alten stadrecht anlangt, findet man dieselben an ihrem ort bei dem 1436. jahr in marggrafen Fridrichs von Brandenburg rc. confirmation, welche aus der herren von Weida, als der alten herrschaft, begnadung fast von wort zu wort genommen ist.

Ein garten wird dem spital geeignet und

Anno 1370 hat Heinrich voyt von Weida dem spital einen garten geeignet in diesem nachfolgenden brif:

Wir Heinrich der elter voyt von Weida und alle unsere erben bekennen offenleich und thun kund allen den, die diesen brief sehen, hören oder lesen, daß wir leuterlich durch gott und in der ehre unser frawen vom himelreich und durch unser vordern seele und unner seele willen eignen einen garten zu Flettrißenreut[1]), der da was Herman des Gebawers, der da leit in den guten des Grimmen, den der Cuntz Rausch hat kauft wider (das ist von) dem Hansen Stabersreuter, unserm spital zum Hofe zu Regnitz zu einem ewigen eigenkeit.[2]) Und sollen das spital dabei behalten, wir und unser ambtleut. Und daß das unverbruchlich sey, deß geb wir obgenanter herr und unser erben dem vorgenannten spital unsern offenen brief mit unserm anhangenden insigel.

Der geben ist etc. dreizehnhundert jahr und siebenzig jahr, an dem montag vor s. Johannstag des teufers unsers herrn gottes.[3])

ein wasser versetzt.

Anno 1372 ward das wasser zu Jodiz[4]) dem spital versetzt, wie aus volgender schrift erscheinet:

---

[1]) Fletschenreuth B.-A. Hof.
[2]) Eigenthum.
[3]) Juni 17.
[4]) B.-A. Hof.

Ich Jan vom Perge[1] der alde, zu der zeit zeit gesessen zu Joditz, Nickel, Eberhard und Hans, meine söhne, und alle mein erben thun kund und bekennen offentlich an diesem brief allen den, die ihn sehen, hören oder lesen, daß wir mit gutem willen und mit wohlbedachtem mute recht und redlich versetzt haben herren Otten dem spitalmeister zum Hof oder wer spitalmeister nach ihm ist, unser wasser zu Joditz mit allen den nutzen und rechten, als wir es innen gehabt haben und die datzu gehören, vor funfzehn pfund heller landwerunge der stadt zum Hof, der wir von ihm gar und gantz bezalt und gewehret sein, also daß wir geloben bei unsern trewen, dasselbe wasser zu schutzen und zu schirmen vor allen leuten, dem spital zu frommen, als fern wir vermögen. Wir schullen ihm auch selber an dem wasser kein schaden thun, deß er von uns will uberhaben sein, ohn geverde. Wer aber, daß der spitalmeister wolte sein gelt wider haben, auf welche zeit das im jahr were, das soll er uns vier wochen vor sagen, so schullen wir ihm in denselben vier wochen das ehegenant gelt widergeben unverzuglich, ohn alle widerrede. Und geben ihm deß zur sicherheit diesen offen brief, versigelt mit unnern insigeln, die daran hangen.

Dieser brief ist geben nach Christus geburt dreizehnhundert jare darnach in dem zweiundsiebenzigsten jare, an dem montage in der osterwochen.[2]

Burgraf Fridrich kauft die stad Hof.

Anno Christi 1373 hat Heinrich voyt von Weida dem hochgebornen fursten und herren Friderichen des namens dem vierten, burggrafen zu Nurnberg, die stad Hof sampt dem land zu Regnitz mit aller zugehörung verkauft umb achttausend und einhundert guter schock Freiberger groschen, die haben zur selben zeit gemachet vierzigtausend und funfhundert gulden, ein iglich gut schock fur funf gulden oder sechzig groschen, ider gulden aber umb zwolf groschen gerechnet. Und sind bei diesem kauf als zeugen gewesen der edle Heinrich voyt von Plawen, den man nennet den langen voyt, Cunrad Klaffenberger, dechant zu Eystet, Heinrich von Kindsperk, Cunrad von Weidenberg, Cunrad und Heinrich von Kotzaw, Hans von Hirsperk,

---

[1]) Berg B.-A. Hof. | [2]) März 29.

Ehrenfrid von Seckendorf, Heinrich Rabensteiner, den man nennet den schwartzen, Cunrad von Stenßdorf, Hans von Feiltzsch, Lucas von der Newenstadt und andere erbare ritter und knecht. Geschehen nach gottes geburt dreizehnhundert jare und darnach in dem dreiundsiebenzigsten jare, am nechsten mitwoch vor dem heiligen pfingstag,[1]) laut des kaufbriefs hierüber ufgericht, so in unserm landbuch zu finden am ersten blat.[2])

Grosse glocken wird allhie gegossen.

Anno 1374 im october ist die grosse glocken zu s. Michel allhie gegossen worden, daran stehet diese schrift in dreien unterschidlichen zeilen, so aneinander gehören:

Ave Maria gratia plena, Dominus tecum. Benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui. Amen. O sancta Virgo ora pro nobis. O rex gloriae Christi veni cum pace. Lucas, Marcus, Mathaeus, Johannes. En ego campano, nunquam pronuncio vana: ignem vel festum, guerram aut funus honestum. Anno domini milesimo tricentesimo septuagesimo quarto fundata sum ego campana, in mense octobri, per manus magistri Bernhardi (qui fuit) filius sororis magistri Hermanni de Nurmberg. Et isto anno fuit vitricus ecclesiae Heinricus Parcus. Am.

Durch das wort guerram wird verstanden unfrid und gehliger auflauf, plotzlich schrecken und dergleichen, da man zu sturm geleutet hat. Der kirchen- oder gotteshausvater bei unser stad ist gewesen Heinrich Karg, dann die weltlichen vorsteher der kirchen hat man vitricos ecclesiae genennet.

Das kleine glöcklein.

Das kleine glöcklein zu s. Michel hat keine jahrzal, also daß unwissend, wie alt dasselbige sei. Ist aber glaublich, es sey zu der zeit gegossen, da das capellen zu s. Michel erweitert und mit zweien thurmen gezihret worden, welcher baw anno 1387 vollendet und darauf die kirchweih am tag conversionis Pauli das folgende jahr 1388 geschehen. Uf dem kleinen glöcklein stehen diese wort: O Maria sampt deinem kind hilf, daß sie wol klingt.

Sontagsglock.

Was die andern zwo glocken anlangt, ist die sontagsglock gegossen worden anno 1461. Dann weil ohne zweifel im hussischen[3])

---

[1]) Juni 1.

[2]) Gedr. Mon. Zoll. IV. nr. 209.

[3]) hussitischen (1430).

krieg anno 1430 etliche glocken durchs fewr, damit die gantze stad angestecket ward, oder sonsten von den wutenden feinden zu schanden gemacht und geraubet worden und man alsbald zur selben zeit alles uf einmal zur kirchen nicht schaffen können, hat man allgemachsam ein stuck nach dem andern restituirn mussen und unter ander auch den hohen altar, welcher anno 1465 ufgerichtet, und diese sontags-glock, darauf folgende wort in zweien zeilen stehen:

Anno milesimo quadragesimo (pro quadringentesimo) sexagesimo primo. O rex gloriae veni nobis cum pace. Assumtionis B. XP. Archangele Michael, veni in adjutorium nobis contra Bel, ut tuis precibus liberemur a fecibus. Amen.

Fridglock oder salveglock.[1]

Die fried- oder salveglock ist das nechste jahr hernach gegossen worden. Hat nur eine zeil schrift, nemlichen diese wort: Anno Domini M. CCCC. LXII.⁰ Servo sanchta Martine. O rex gloriae veni nobis cum pace. Osianna in excelsis. Und zu dieser zeit hat man Mariam, die mutter Christi, mehr als Christum selbst angerufen. Darumb auch den alten das wort sancta so gebreuchlich worden, daß sie aus einfalt sancta Michael, sancta Martine und dergleichen geschrieben und geredet haben. Servo pro serva ô. Und so viel von unsern glocken!

Das spital betreffend.

Anno 1376 ward das spital etlicher guter halben besprochen und vor dem haubtman und rath allhie widerumb verglichen, wie diese schrift bezeuget:

Ich Heinrich von Kotzaw, pfleger bei den zeiten zum Hof Regnitz, und Friderich Roden, burgermeister zu der zeit, und der rath und gemein zum Hof Regnitz bekennen offentlich mit diesem brief und wollen, daß es wissentlichen sey allen den, die ihn hören, sehen oder lesen, daß fur uns kommen sein der spitalmeister zum Hof und die dazu gehören, die priester und die pfrundner von einer seiten und Nickel Limmer und Hans sein bruder uf die andern seiten und haben beiderhalben gekleit (geklagt) umb die gut, die da gelegen sind zu Uzelsgrun,[2] *die der Herdegen Schutfelt*

---

[1]) Hat den Namen daher, daß man alle abend das salve regina und Da pacem in der kirche zu singen und in heusern zu beten damit geleutet. Vide infra anno 1473 (Randnote des Schreibers).

[2]) Urschertsgrün B.-A. Naila.

seliger hat kauft zu (von) Heinrich Wolfstrigel dem obgenanten spital und durftigen und die dazu gehören, zu erbe und eigenschaft, daran das spital gehindert ward von den obgenanten Limmern. Deß hett wir ein tag beschiden auf kundschaft und auf recht, da sie von beiden seiten dazu kommen, das spital und beide Limmer, und verhörten ihr kundschaft. Dabei sas der erberg und veste ritter herr Erhard der Murring und die erbarn knechte Heinrich Rabensteiner der elter und Heinrich und Methel, seine bruder, und die weisen wolbescheidenen leute Heinrich Tenderlein, Cuntz Pock, Nicklas Taussenteschel und Nicklas Pab, Ulrich Schnarchenreut und Heinrich Knopf und der rath gemeiniglichen der obgenanten stad zum Hof, die da urtheilten auf ihren eid und trew, daß das spital und der spitalmeister und die seinen besser kundschaft hetten zu den obgenanten guten denn die Limmer und daß dieselben gut das spital und die seinen behilten mit dem rechten, und da geurtheilt ward, daß ich vorgenanter herr Heinrich von Kotzaw von meines herren wegen und von gerichts wegen scholl das spital bei den obgenanten guten behalten und beschutzen vor allermenigleich. Auch ward geurtheilt, daß wir der teiding dem obgenanten spital und seinen vormunden[1]) schullen deß unsern brief geben mit unsern anhangenden insigeln zu einer kundschaft und zu gewissen der obgenanten teiding und urtheil. Darumb gieb ich etc.

Der brief ist geben da man zalt von Christus geburt dreizehnhundert jahr darnach in dem sechsundsiebenzigsten jahr, an dem nechsten freitag nach sant Johannestag[2]).

Der monchen closterkirch, als sie erweitert, wird ufs new dedicirt.

Anno 1376, am sontag vor unser lieben frawen geburt[3]) ist die closterkirch ufs new geweihet worden aus der ursach, daß weil Heinrich von Weida nach dem exempel seiner gottseligen mutter Margareta von Uttenhofen (welche mit ihren schwestern das nonnencloster hat aufrichten und stiften helfen) zu erweiterung der closterkirchen eine summa gelds gegeben, auch die benachbarten vom adel und an-

---

[1]) Vormunde des spitals werden genant der spitalmeister und ein erbar rath, aus dessen mittel der spitalmeister allzeit erwehlet wird (Randnote d. Schr.)

[2]) Juni 27.

[3]) Sept. 7.

dechtige burger das ihre dazu gethun. Das vördere gewelb sambt der sacristei und einem andern wolverwarten zwifachen gewelb (da man gerad über der sacristei von einem zu dem andern durch einen heimlichen eingang kommen kann) zur selben zeit ist erbawet worden. Wie dann auch dazumal der schmiede und wagner capellen hinten bei der nonnenkirchen verfertigt und die gantze closterkirch durchaus mit gemälden sowol mit einer orgel gezihret wurde. So hat auch ermelter herr von Weida seinen sohn Heinrich zum ersten guardian des erweiterten und ufs new zugerichten closters geordnet.

Die erweiterung der closterkirchen ist albereit anno 1351, nemlich alsbalden nach erbawung des nonnenclosters fürgenommen worden, wie aus einem brieflein von gardian Eberhard, einer meß halber gegeben, droben bei demselbem 1351. jahr zu ersehen ist, darinnen auch sonsten eines gewelbs gedacht wird. Daraus dann abzunehmen, daß dieser baw sehr langsam von statten gangen.

Daß aber oftgedachte closterkirchen, nachdeme sie herrlicher zugerichtet und mit dem creutzgang und andern zugehörigen gebewden besser dann anfenglich geschmucket und vermehret, uf den sontag vor unser lieben frawen geburt anno 1376 widerumb ufs new geweihet sei, erscheinet aus einem kleinen brieflein, welches daselbsten in der innern sacristeythur stehet und diese wort in sich heltet: Anno 1376 proxima dice dominica ante festum nativitatis beatae virginis Mariae reconciliatum est coemiterium nostrum et ecclesia consecrata in honore b. virginis Mariae et b. crucis et tria altaria: primum quod est juxta pilare versus coemiterium in honore omnium apostolorum, secundum quod est juxta pilare versus ambitum in honore s. Mariae Magdalenae, s. Marthae, s. Benedicti et s. Antonii, tertium quod est in abside versus ambitum in honore s. Nicolai, s. Oswaldi, s. Jodoci, s. Catharinae, s. Barbarae et s. Clarae.[1]) Item notandum, quod eodem anno domini in festo nativitatis s. Mariae consecratum est altare, quod est in abside versus coemiterium in honore ipsius virginis Mariae et b. Elisabeth et omnium angelorum. Et tali die agetur dedicatio illius altaris et denominabitur dedicatio b. virg. Mariae.[2])

[1]) Das ist der altar im chor gewesen (Randnote d. Schr.)

[2]) Hie wird verstanden der altar unter dem gewelb zu end des chors, darauf man die pfingstmontagmeß heltet und uf welchem itzt das schnitzwerk s. crucis stehet, aus s. Michels kirchen ins closter transferirt. (Randn. d. Schr.)

Sed notandum, quod apud fratres minores in Curia Regniz perpetue aguntur duae solennes dedicationes omni anno: una die s. trinitatis (quo prima dedicatio hujus ecclesiae facta est) et alia in proxima dominica ante nativitatem virginis Mariae. 1376. Scriptum ex antiquo libro mortuorum nostri coemiterii. (Pilare ein pfeiler, ambitus ein umbgang oder creutzgang, absis, curvatum testutinis ein gewelb.)

Der grose altar, so im chor unter dem gewelb gestanden, ist anno 1545 abgetragen und der fursten leichstein, welch zuvorn vor dem selben altar lagen, sind daß gegen orient verrucket und der ort, da der altar gestanden, damit bedecket worden. Man hat aber den altar darumb hinweggerissen, daß, weil hinter demselben die newe grosse thur gegen der clostergassen hinaus gebrochen wurde, die leut desto bas aus und eingehen konten.

Capella s. Annae.

Die capellen s. Anna, so uf der monchen kirchhof gestanden, ist etwa auch umb diese zeit der erweiterung des closters oder ja nicht lang darnach erbawet worden. In dieser capellen wurde vor alters zu gewiser zeit meß gehalten und gepredigt, auch der closterjungfrawen abgeschnittenes haar darinnen ufgehengt. Sie ist aber 1545 abgebrochen worden, da man die newe closterschul gebawet und den schuldienern unterschidliche wohnungen zugerichtet hat. Den kirchhof hat man anno 1376 darumb ufs new geweihet, weil er zur zeit des bawens stets offen gestanden uud leut und vieh aus und eingelaufen, dadurch er, wie die alten meinten, etlicher massen verunreinigt worden.

Und zu dieser ufs new zugerichteten closterkirchen haben hernacher viel alte geschlecht vom adel, als die Rabensteiner, Feiltzscher, Sparnecker, Gruner zu Hofeck, Reitzensteiner, Luchawer, Wildensteiner, Zedwitzer, Kindsperger und ander, ihre stiftung gethun und ihre begrebnus zum theil da gehabt, wie an den schilden und wapen, so hin und wider in der closterkirchen aufgehenget sind, noch zu sehen ist.

Creutzgang im monchencloster abgebrochen.

Anno 1562, da man das vördere theil des monchenclosters und der kirchen ufs new geweiset, auch das uhrwerk oben an der kirchen ufgerichtet hat, ist das hintere stuck am creutzgang der closterkirchen abgebrochen worden, alldieweil durch böse buben, so aus der grossen hintern schulwohnung über den creutzgang in das obere gewelb der kirchen heimlicher weis gelaufen, an pergamenen und andern büchern,

so sie daraus entwandt, grosser schaden geschehen, indeme sie das gewelb erbrochen ꝛc. Die vestigia oder anzeigen des alten creutzgangs kan man im garten der vördern schulwohnung nochmals sehen. Das vördere stuck aber des creutzgangs wurde mit einer mawer zugeschlossen und zu einem gewelb gemachet, da dann eine kleine thur zum eingang gelassen worden.

Anno 1376 hat Fridericus IV. burggraf zu Nurnberg zwo seiner töchter und frewlein, als Catherinam und Agnesen, hieher ins nonnencloster gethun und das stift mit vielen gutern gebessert. Anna aber, seine dritte und eltiste tochter, ist ins closter Himelcron gezogen und allda ebtissin worden.[1])

Burggraf Friderich thut seine töchter ins closter allhie.

Zu dieser zeit ist Heinrich von Kotzaw pfleger oder haubtman allhie gewesen.

Haubtmann.

Anno 1377, am tag Jacobi[2]) hat burggraf Friderich der stad Hof ihre alte recht confirmirt, wie drunten bei dem 1436. jahr in seines sohns confirmation zu sehen ist.

Der stad Hof alte recht bekreftiget.

Anno 1379, den 25. februarii hat Lamperti, des bischofs zu Bamberg, vicarius herren Alberto grafen von Wertheim, pfarrern allhie, die fruhmeß in s. Michels kirchen, welche von Theodorico Zerer, Alberto Sattler und Nikolao Paw oder Pab, burgern allhie, gestiftet worden, confirmirt. Es haben aber diese gottfurchtige alte burger zu erhaltung eines frumessers und was sonstens zur fruhmeß gehörig, von ihren gutern etliche höfe zu Köditz, Osseck und Welbatendorf,[3]) item ein vischwasser, die Geisere,[4]) von der Repplesmul[5]) bis an die Saal, geordnet, laut des stifts- und confirmationbriefs, so noch vorhanden.

Anno 1380 hat Mathel Rabensteiner dem spital etliche höfe mit diesem offenen brief geeignet.[6])

Spitalguter vermehret.

Anno 1385, am sontag mitfasten[7]) hat Peter von Zedwitz und fraw Geut oder Judith, sein ehliche haussfraw, von seinem freien gut zu Blindendorf[8]) ein schock Meißner groschen (damals fur 30 groschen

Petern von Zedwitz gab zu beden closter allhie.

---

[1]) Die genannten drei Töchter traten 1376 in das Clara-Kloster zu Hof ein. Mon. Zoll. IV. nr. 320.

[2]) Juli 25.

[3]) Alle drei Orte B.-A. Hof.

[4]) Göstrabach; entspringt bei Föhrenreuth und mündet zwischen Saalenstein und Brunnenthal in die Saale.

[5]) Epplasmühle B.-A. Hof.

[6]) Folgt die Urk. v. 7. August, gedr. b. Longolius IV. S. 193—200.

[7]) März 12.

[8]) Blintendorf Kr. Ziegenrück.

gerechnet) zu einem ewigen zins und seelgereth, welche jerlichen in bede clöster, den brudern und closterfrawen, gefallen sollen, zu geben sich verschrieben, dafur seiner, seiner eltern und nachkomling ewiglich zu gedenken und gott fur sie alle zu biten, auch jerlich mit vigilien und seelenmessen sie zu begehen, mit einer gedeckten baar, aufgezundten kertzen und was sich dazu gehört. Wann die guter wust wurden oder öde legen, mogen die bruder und die closterfrawen sich der guter unterwinden und ihres zinses und seelgerets uf eckern, holtz und wismat sich erholen. Und da hat es freilich geheisen: kupferen geld, kupfere seelmeß.

Andere gab zum monchen-closter.

In diesem jahr, montag vor s. Veyts tag[1]) haben Heinrich und Hilpold von Zedwitz, brudere, von ihren gutern zu Zedwitz jerlichen neun pfund newer heller, das ist funfthalb alte schock oder 90 groschen, den brudern im closter allhie jerlich zu geben sich verschrieben, zu einem ewigen seelgereth.

Stiftung zum closter.

Anno 1386, donnerstag vor faßnacht[2]) hat Heinrich Tossenfeller die saalwisen bei der langen wisen den franciscanern allhier zu einem ewigen seelgereth übergeben.

Pfarrherr u. ein rath werden in etlichen sachen vergli-chen, der kirchen zu s. Lorentz gerechtigkeit und gemeinmeister betreffend.

Anno 1386, als herr Cunrad von Weiselsdorf, damals pfarrherr allhie, mit einem erbarn rath in etlichen sachen, das gottshaus betreffend, streitig worden und sie sich zu beden theilen uf den landesfursten burggraf Friderich zu Nurnberg beruften, sind von seiner fürstlichen gnaden zwen abgesandte hieher verordnet worden, welche die parten folgender gestalt verglichen haben.[3])

Heinrichs und Alberts von Kotzaw stiftung zum mönchen-closter.

Anno 1387, am abend s. crucis[4]) hat Albrecht von Kotzaw, den man von Rhesaw[5]) genannt, ein vischwasser, zwischen dem Erlbach und Seherbach gelegen, den barfusser mönchen allhie zugeeignet. Sein vater Heinrich von Kotzaw, den man von Rhesaw nennete, als er zuvor ein meß im closter gestiftet, hat dieses jahr neben Osan oder Osanna, seiner ehelichen wirtin, den brudern im closter gegeben ein holtz zu Lebitz[6]) gelegen, genant im Wachenthal, das da stösset an die Egrische straß, und die wiesen und ecker, die dazu gehörig, und die beunt zu Lebitz und das holtz, das da in der stockwiesen gelegen ist, und die wiesen und ecker, so dazu gehören, alles zu Lebitz

---

[1]) Juni 12.
[2]) März 1.
[3]) Folgt die Urk. v. 16. Febr., gedr. b. Longolius VII. 102—105.
[4]) Sept. 13.
[5]) Rehau.
[6]) Leimitz B.-A. Hof.

gelegen, wie der stiftbrief deutlich ausweiset; item vier pfund newer heller oder 40 groschen zinsgeld landeswehrung, uf einer mul zu Rhesaw im dorf gelegen, laut gemeltes stiftsbriefs, datirt anno ut supra, am s. Walpurgis abend.[1]) Dieses alles hat Friderich der elter, burggraf zu Nurnberg, dem closter hernach confirmirt anno 1396, montag vor nativitatis Mariae.[2]) Dagegen haben die monchen bewilligt, wegen des stifters, seiner ehwirtin, erben und nachkommen, alle tag die erste meß uf seinem von ihme erbaweten altar, so man des heiligen creutzes altar nennete, zu halten, auch den stifter und die seinen jerlich zweimal mit vigilien uf den abend und uf den morgen mit der seelmeß zu begehen.

Nikeln von Kotzaw stiftung zum closter.

So hat auch Nikel von Kotzaw zu Fatticha[3]) obgenanten brudern im closter zu Moschendorf[4]) jerlichen 4 scheffel korn, 5 scheffeln gersten und 5 scheffeln habern, item 10 pfund geldes zu reichen geordnet, seiner gleichfals nach seinem tod mit gebreuchlichen und zur selben zeit gewehnlichen ceremonien jerlich zu gedenken.

Capella s. Michaelis ufs new geweihet.

Anno 1388, am tag conversionis Pauli[5]) ist die capellen s. Michaelis allhie, nachdeme sie erweitert, ufs new dedicirt und geweihet worden. Und dieweil dazumal gedachte capellen nur den halben theil gewelbt aus mangel der verlag[6]), der ander theil aber oder das chor oben nur mit brettern verschlagen, als haben die lieben alten das vierte jahr nach solcher dedication uf mittel und weg gedacht, die capellen in ein gleiche form mit dem gewelb zu bringen und ein almosen in Deutschland samlen lassen, den baw zu verfertigen, doch so wenig ausgericht, daß fast uber hundert jahr hernach das hindere theil gegen orient mit 9 capellen erweitert und erlenget und gleichwol abermal ungewelbet blieben bis uf das 1512. jahr. Davon besihe drunten das 1572. jahr.

Almosen wird zu s. Michels capellen gesammlet.

Anno 1391 hat der ehrwurdige und edle herr Cunrad von Weiselßdorf, pfarrherr allhie, beneben Heinrichen von Wirspergk, haubtman, auch burgermeistern und rath zu volliger ausbawung s. Michels capellen, wie itzt gedacht, ein almosen von andern stedten und flecken und derselbigen geistlichen und weltlichen oberkeit mit nachfolgendem brief gebeten.[7])

---

[1]) April 30.

[2]) Sept. 4. Ussermann, Episcop. Bamberg. p. 434.

[3]) Fattigau B.-A. Rehau.

[4]) B.-A. Hof.

[5]) Januar 25.

[6]) Geldmittel.

[7]) Folgt der Brief v. 24. Mai, gedr. Longolius VII. 105—107.

so man wochentlich in s. Michels kirchen halten sollen und von dem andechtigen, ehrwirdigen meister Johann Tortschen, der heiligen schrift licentiaten, gestiftet worden, geburender maßen zu halten bewilligt seinem vicario herrn Johann Kuttrolf, als nemlich alle donnerstag von unsers herren leichnam, alle sonnabend von unser lieben frawen, alle montag von allen glaubingen seelen, item alle mittwoch und freitag eine meß zu s. Lorentzen in der capellen s. Johannis. Heinrich Thalman, stadschreiber, ist dieser bruderschaft procurator und vorsteher gewesen. Sein bruder Mathias war damals landschreiber oder ambtschreiber allhie.

Zu dieser zeit ist Hans von Wallenroth, ritter, welcher in kaiser Sigismundi hof auferzogen und von seinem andern gemahl Barbara, Hermanni des grafen von Cilne [1]) dochter, sehr gelibt worden, haubtman alhier gewesen 4 jar lang, darnach 2 jar lang ambtman zu Baireuth. Von dannen hat er sich zu marggraf Albrechten von Brandenburg, so man den deutschen Achillem nennet, begeben und ist mit ihme zu felt gelegen wieder die Nurmberger und andere seine wiederwertigen.[2]) Obwol aber dieser man in seiner jugend ein sündlich lewen (welches er selbsten beschrieben und mit diesem namen genennet) geführet, so hat er doch daßelbe verbeßert, sich nicht allein in diensten bei marggraf Albrechten und sonsten ehrlich und redlich gehalden, sondern auch den gottesdienst mit angelegen sein und denselben befördern helfen, indeme er zu unser kirchen s. Michaelis 3 schöne blawsameter meßgewand, welche güldene blumen und laubwerke haben, sowol auch anderswo zum gottesdienst gestiftet und seine zeitliche güter ad pias causas gewandt hat.

Feilitzscherische stiftung zum mönchenclofter.

Anno 1447 montag nach der heiligen drey könig tag[3]) haben Heinrich und Sigmund brueder von Feilitzsch daselbsten einen hof zu Leubnitz oder Leimitz mit aller zugehörung den bruedern des ordens s. Francisci zum Hof zu ehren, nutz und frummen umb 300 fl. rhenisch kauft, davon sie järlich 10 scheffel getraid Höfer mas zu zins bekommen, nemblichen 3 schefel korn, 3 schefel gersten, 3 scheffel habern, ein halben schefel waitz und ein halben schefel erbis uf Martini gefellig: davor die mönchen ein ewige meß halden sollen uf dem altar s. Jobsten in ihrer kirchen. Und ist solches mit beder von Feilitzsch brief und siegel gekreftiget worden. Diesen hof aber zu Leimitz hat

[1]) recte: Cilly.
[2]) Feinde.
[3]) Januar 9.

Philipp von Feilitzsch ritter zu Sachsgrün[1]) mit der brüder bewilligung verwechselt und ihnen obbenante 10 scheffel getraid von einem hof zur Haid[2]) zu geben verschrieben anno 1515, montag nach Simonis und Judae.[3])

Anno 1442 ist der keltest winder gewesen, davon man je weis, also daß kein mensch wandeln, reiten noch fahren können, weil kein baan war und es 36 schnew uf einander gelegt, auch der schnew kält halber sehr riselte, daß kein baan darauf zu machen war. Es fiel auch großer mangel an wasser für, daß man nit mahlen kunte, und musten sich die leut mit handmühlen behelfen.

Ein überaus kalter winter und theuere zeit.

Das folgende 1443. jar ward abermal ein kalter winder biß in die mitte des mayens. Da musten die leut aus mangel des futters das stroh von den tächern abreißen und dem vieh fürlegen: und weil man auch auf solche weis das viehe nicht enthaldten kunte, must man es noth halber schlachten, dadurch das fleisch sehr unwerth war; ja das magere vieh iaget man in die wälte, daß es den wölfen zur speis gereichete. Dagegen war das liebe getraid und alles anders zu des menschen notturft gehörig außer dem fleisch sehr tewer.

Anno 1444, am tag annunciationis Mariae[4]) hat der edele herr und graf Sigmund von Orlamund[5]) dem franciscaner closter und zu demselbigen gebeude und sunderlich zu dem hindern schlafhaus, so alters halber eingehen wöllen, und zu einer siechenstuben für kranke brüder einen silbern breiten gürtel gegeben, sieben mark und sieben loth silbers schwer, das ist 119 loth: dafür die brüder ihme und dem ganzen geschlecht ein ewige gedechtnus zu halden bewilliget, nemblich allweg am achten tag der empfengnus Mariae des abents mit vesper und complet und des morgens mit 12 meßen, in einer ieden meß und uf der canzel vor der hohen meß für sein und des ganzen geschlechts seelen zu bitten. Damals war bruder Heinrich custos der custodien zu Leipzig alhie, bruder Marcus Fleisner war guardian.

Graf von Orlamund gibt ein silbern gürtel zum closter.

Anno 1444, dinstag nach ostern[6]) hat marggraf Hans, Friderici V. des romischen reichs ertzcammerers sohn, gemeiner stad allhier ihre alte brief und privilegia bestetigt und confirmirt.

---

[1]) G. A. Oelsnitz.
[2]) Haidt B. A. Hof.
[3]) Okt. 29.
[4]) März 25.
[5]) † 1447. Begraben im Franciskanerkloster zu Hof Reg. d. Gr. v. Orl. T. V. u. u. z. J. 1447.
[6]) April 14.

Feuers-brunst.

Dieses jar war feuers halber sehr unglücklich, dann es verbranden hin und her viel städt und flecken.

Licentiat Tortzschen stiftung zum closter.

Anno 1445, sontag nach ostern[1]) hat magister Johann Tortzsch, licentiat der heiligen schrift zu Leipzig, Cunrad Tortschen alhie sohn, ein testament geordnet, darinnen er unter andern einem erbarn rath alhie 325 fl. zugewandt, dem franciscaner closter davon die järlichen zins zu reichen. Dagegen sollen die mönchen in der capelen am creutzgang des closters zur rechten hand alle jar 4 unterschiedliche jartage mit vigilien und seelmeßen vor obgedachten M. Tortzschen und seiner eldern seelen halden. Und ist solches mit eines erbarn raths sigill becreftiget. Diese capellen, welche in der closterkirchen hinter dem predigstul an der wand gegen den creutzgang gestanden, da noch ein klein fensterlein hinaus in den garten gehet, ist anno 1570, als man zu s. Michel bawete und die kirchenactus unterdessen im closter verrichtete, widerumb abgebrochen und also mehr raum in der closterkirchen gemachet worden.

Magistri Tortzschen testamentarii oder getreuenter sind gewesen herr Johann Köppel, fruemeßer alhie, Conrad Tortzsch, sein vater, Cunrath Taschner, castner, und Hanß Steinheußer, rathsgenoß. Hierauf haben brueder Heinrich, custos der custodien zu Leipzig, damals alhie, und bruder Marcus Fleisner, guardian, gegen Johann Köppel, fruemeßer zu s. Michael, und Cunrathen Taschnern, derzeit castnern, sich schriftlich verpflichtet, wegen, M. Johann Tortzschen und seiner eldern seelen vier iartage zu halden, als Johannis evang., da er im oele gebraten, Marien Magdalenen, s. Leonhard und s. Pauli des einsiedlers tag, den abend mit vigilien sambt einer verdeckten baar mit einem leichtuch und mit vier aufgesteckten brennenden kerzen, des morgens mit gesungener seelmeß, uf seinem eigenen altar und in seiner capeln an dem creutzgang, wie droben beruret.

Dagegen soll burgermeister und rath einen ieden jartag den franciscanern einen rheinischen gulden geben 60 jar lang, dann so lang erstreckt sich des M. Johann Törtzschen legatum bei einem erbarn rath stehend, nemblich biß uf das 1505. jar; von dannen sollen die mönchen järlich ihme und den seinen einen jartag halten, nemblich montag nach Erhardi[2]), dieweil man von der capeln und an der zierheit[3]) des closters von obgesetzter summa anderthalbhundert gulden verbauet hat.

---

[1]) April 4.

[2]) Januar 8.

[3]) Ausschmückung.

Anno 1445, dinstag vor unsers herrn fronleichnam tag[1]) verschied Heinrich von Lüchaw zu Rößlaw[2]); ligt im closter begraben bei den barfüßern.

Anno 1447, freytag nach Viti[3]), hat marggraf Hans dem spitalmeister der zeit das gut Pretzschenreut[4]) mit äcker, holz, wiesen, felt ꝛc., welches er von Erhard Freislewen erkauft, zu einem rechten mannslehen recht und redlich geliehen. Und dieses gut ist hernach zum spital kommen.

Pretzschenreut

Anno 1447, am tag der heimsuchung Mariae[5]), starb der edle und wolgeborne graf Sigmund von Orlamunt, wie vermutlich der letzte dieses geschlechts; liegt im chor bei den barfuesern alhie begraben. Uf seinem leichstein findet man diese schrift: Anno MCCCCXLVII die visitationis Mariae obiit generosus comes Sigismundus de Orlamunde: cuius anima requiescit in pace hic sepultus. Sein schilt, so an der wand am chor gestanden, ist zerbrochen und das gemähl verblichen, und stehen am capitel diese wort: Sigmund der graf von Orlamund, dem gott gnade. Anno domini XLVII.

Graf Sigmund von Orlamund stirbt.

Von den metzlern[6]) und tischlern[7]), das ist von denen, welche uf dem land hirein gebenket und gemeine stad neben den metzlern mit fleisch versorget und uf dem mark ausser der fleischbenk nur auf tischen feil gehabt haben.

Dieses jahr hat ein erbar rath alhie mit den metzlern viel zu schaffen gehabt, wie sie dann fast iderzeit mutwillig und der obrigkeit widersesig gewesen, indem sie gemeine stad mit fleisch nicht notturftiglich versehen und gleichwol die tischler oder metzler uf dem land hirinnen fleisch zu verkaufen auch nicht leiden wollen. Daher dann die sach zu beden theilen an den hochgebornen fürsten und herren, herren Johansen marggrafen zu Brandenburg und burggrafen zu Nurnberg ist gebracht worden, welcher sie widerumb hiher gen Hof remittirt und dem herrn haubtmann und castnern allhie die parten zu entscheiden bevolen hat, wie aus volgendem bericht erscheint.

Es ist zu merken, daß solcher zwitracht wegen, so dann gewesen

[1]) Mai 25.
[2]) Röslau B. A. Wunsiedel.
[3]) Juni 16.
[4]) B. A. Hof.
[5]) Juli 2.
[6]) Metzgern.
[7]) Die auf Tischen Fleisch feilhalten.

ursach, warumb und wie es gescheen, ist von unsern lieben voreltern abermal unvermeldet blieben.

Sparneckische stiftung zum closter.

Anno 1415, donnerstag vor Martini[1]) hat Heinrich von Feilitzsch, zu Drogen[2]) gesessen, einen hof zu Hardmansgrün,[3]) von welchem ein schwer Georg von Sparneck järlichen 2 scheffel korn zum closter verordnet, ime und den seinen alle jahr zwo seelmeßen darfür zu halden, zu sich genommen und den brüdern die 2 scheffel korn järlichen und stets zu reichen sich vorschriben.

Cunrath von Lüchaw gab zum closter.

Anno 1419, am abend unser lieben frawen lichtmes[4]) hat Cunrath von Lüchaw zu Conratsreut[5]) geseßen zum einem ewigen seelgereth in das closter zu s. Francisci alhie von dem negsten hof unter der kirche zu Conratsreut järlichen 3 fl. zu geben sich vorschriben, darfür die brüder 4 järlichen jartag mit vigilien und seelmeßen zu allen quatember halden sollen für seinen vater Hansen von Lüchaw, den erbergen ritter, und Geuten, seine anfraw, auch für das gantze geschlecht der Lüchawer, Wirsberger und Rabensteiner.

Stiftung zum closter.

Anno 1420, am tag Petri und Pauli[6]) hat Cunrad Rabensteiner den hof und die herberg zu Moschendorf,[7]) deren zins und nutzung Nicol von Cotzaw zu Fattiga[8]) den brüdern des closters alhie beschicket und übergeben hat, zu seinen henden genummen und sich vorschriben, die järlichen gefäll davon dem closter zu überlifern; davon droben bei dem 1387. jar meldung gescheen.

Der stad Hof privilegia confirmirt.

Dieses jahr, donnerstag nach Michaelis hat marggraf Friderich zu Brandenburg, des heiligen römischen reichs ertzkammerer und churfürst, der stad Hof ihre freiheiten und alten brief bestetigt.

Anno 1421, am tag Erhardi[9]) starb herr Nicolaus N., ein prister zu s. Lorentzen, wie das vorgehende jar Heinrich Stecher, auch ein prister, verschiden. Dieser beeder leichstein hat man anno 1431 nach dem husitischen krieg zu altarsteinen aus mangel anderer geordnet zu beden seiten des predigstuls in s. Lorentzen kirchen.

Nonnenclosters stiftung confirmirt.

Anno 1422 hat Friederich marggraf zu Brandenburg, des heiligen römischen reichs churfürst, seiner schwester fraw Agnesen, abdißin alhie, des nonnenclosters stiftung confirmirt und deßen güter vermehret.

---

[1]) Nov. 7.
[2]) Trogen B.-A. Hof.
[3]) Hartmannsgrün B.-A. Oelsnitz.
[4]) Februar 1.
[5]) Conradsreuth B.-A. Hof.
[6]) Juni 29.
[7]) B.-A. Hof.
[8]) Fattigau B.-A. Rehau.
[9]) Januar 8.

Anno 1425, mitwoch nach Walpurgis[1]) hat hochgedachter Friederich marggraf zu Brandenburg das holtz bei Zettwitz,[2]) welches magister Theodorus Name, pfarrer alhie, kauft hatte, zur pfarr geeignet und confirmirt.

Pfar betrefent.

Anno 1427, den 28. augusti starb die edele und tugentsame fraw Anna von Weischdorf, Heinrichen Schutfeldts hausfraw. Ligt im spital begraben mit diesem epitaphio: MCCCCXXVII, die s. Augustini obiit honorabilis domina Anna de Weischdorf, uxor Heinrici Schutfelt.

Anno 1430, als die behemischen ketzer oder Hußiten den 25. tag januarii die benachbarte stadt Plawen ausgebrandt, sind ihre vorreuter an bemeldem 25. tag januarii, als am tag conversionis Pauli, welcher damals an einer mitwoch gefiel, von Plawen hieher kommen und haben sich betrawlich sehen laßen, auch zu end des januarii und anfang des hornungs, nachdeme die Hußiten mit halben haufen balt nach mehr gedachtem 25. tag januarii (daran sonn und mond im 15. gradu aquarii fere coniungirt unserm himlischen löwen und stadtzeichen entgegen stunden, auch zugleich dies Aegyptiaca, ein verworfener unglückliger tag mit einfiel) sich hernacher gemacht und gleichfals zum Hof ankommen, gemeine stadt sembtlich vergewaltsamet, eingenummen, geblundert, viel volks erschlagen, eins theils weggefüret und bedes, alte und newe stadt, zu grund außgebrandt, auch der kirchen und gotteshеußer nicht verschonet, sondern dieselben gleichfals beraubet und allen kirchenschmuck, so vil sie deßen bekommen mögen, hinweg genummen. Von dannen kamen sie gen Culmbach und branden die stadt ebener gestalt aus am dinstag nach lichtmes, den 7. febr. Hernach zogen sie gen Bamberg und Nürnberg, welche bede stätt sich gleichwol mit einer mechtigen summa gelts abkaufeten, sönsten aber unbeschediget blieben. Aber zwey jar hernach, da die stadt Hof ein wenig wiederumben zugerichtet worden, ward sie von Hußiten abermal belagert. Die hatten ihr lager bei dem gericht, zogen aber damals nach einem monat wegen gepflogener gütlicher unterhandlung und gegebenen gelts ohne sonderlichen schaden wiederumb ab. Und damals, weil es an allen orten wegen der feind so ubel zuging, haben unsere lieben voreltern ihre schätze an silber und golt in das felt, in die keller und anders wo an heimblichen winkeln vergraben, damit sie,

Hof wird von den Hußiten ausgebrandt.

Schätz werden vergraben.

[1]) Mai 2.

[2]) Zedtwitz B.-A. Hof.

wann das unglück fürüber, wiederumb aufbawen und sich erlich nehren könnten. Aldieweil aber viel bürger umbkommen und erschlagen wurden und die nachkommen umb das vergrabene gelt keine wissenschaft hatten, sind uf diese weis viel schätz verborgen blieben, welche zum theil uber lang hernach gefunden und erhoben, zum theil auch noch zur zeit unerforschet gelaßen worden, daher man dann bißweilen in fäldern und sonst an andern örten nochmahl gelt und alte müntz anzutreffen pfleget.

Stadt Hof sitzt 10 jahr lang steuerfrei.

Anno 1430, montag nach invocavit, den 6. martii, haben Frierich und sein sohn Johannes marggrafen zu Brandenburg, demnach gemeine stadt mit rauch und brand von den Hußiten merklichen beschädiget und ohne der herschaft hülf ihre heußer nicht aufbawen noch die stadt, so heftig verderbet, widerumb zurichten mögen, der bürgerschaft 10 jar die nechsten nach einander alle steuer nachzulaßen bewilliget. Zu dieser zeit ist Caspar von Wallenfels hauptman allhie gewesen.

Kirchen werden ufs new geweihet.

Anno 1432, als gemeine stadt wiederumb ein wenig zugerichtet und die gottsheußer ufs new nach vermögen geschmückt waren, und man sich der Hußiten halben nicht mehr befahren dörfte, hat Antonius bischof zu Bamberg die kirchen alhie, als s. Laurentii, s. Michaelis und die andern wiederumb weihen laßen durch sein weihbischof Gerhardum: gescheen im october. Er hat auch donnerstag nach der erhebung des creutzes, den 18. septemb., den franciscanern alhie einen brief gegeben, damit sie in seinem sprengel oder dioces zu erbawung und erneuwerung oder wiederaufrichtung ihres closters, welches die Hußiten gleichfals ausgebrant und allen kirchenschmuck geraubet hatten, das almosen samlen möchten.[1])

Ein sehr wolfeile gute gewünschete zeit.

Anno 1432 war ein uberaus wolfeil jar in Deutschland und an allen orten, daß man den besten neckerwein ein große maß zu 4 dn., den elsaßer zu 5 dn. gab. Korn, gersten und habern war unseglich wolfeil, auch des weins am Rhein, Elsas und Necker so viel, daß man den bösen wegschütete und den kalch damit ansetzet, damit nur die väßer leer wurden. Zu Ulm gab man einem, der wein holet, ein nößlein[2]) darzu, daß die buben desto lieber an dieselbigen ort gingen und den wein daselbst holeten. Bey uns alhie zum Hof

[1]) Folgen zwei Ablaßbriefe des Weihbischofs Gerhard für die Michaelis- und Lorenz-Kirche vom 26. u. 27 Okt. 1432, gedr. b. Dietsch S. 7—8 u. 30—31.

[2]) halbe Kanne, halbes Quart.

galt ein achtel korn 4 Meißner, gersten und habern war noch wolfeiler, ein kannen bier schenket man umb 3 Egerisch heller, rhein- und frankenwein um 6 dn. und 4 dn., ein kannen butter gab man umb 7 Egerische heller, deren 4 einen dn. galten, ein kanne rhenischen und andere landwein umb 5 Egerische heller, 9 und 10 ayer umb einen dn. Vierst[1]) ein guter schur[2]) wollen galten einen fl., und waren damals nit uber 40 tuchmacher alhie, auch nicht mehr dann 3 schleyerwürkereien[3]) bei uns angefangen haben, ungeachtet daß hernach die tuchmacher sich sehr gemehret, also daß anno 1535 und andere jar bei 200 tuchmacher in unser stadt gefunden worden und das schleyerwirken so hoch gestiegen ist, daß es itziger zeit neben dem bierbreuen der fürnembste handel ist und viel hundert personen durch das spinnen und wirken, kaufen und verkaufen der schleyer sich nehren. Dergleichen wolfeil und sehr gute zeit war auch anno Christi 1440, sowol auch das 1448. jar, also daß sich einer nicht unbillich drüber zu verwundern hat, wann er den uberfluß aller ding, welchen unsere liebe voreltern reichlich genoßen haben, gegen unsere hungerige und machere jar rechnen will.

Theurung.

Anno 1434 erfror wein und korn, daß nach der gebenedeiten wolfeil eine klein und gehelinge thewerung folget, die da gleichwol lang wehrete und sich bis in das 1438. jahr erstreckete und ein grausamer sterb drauf folgete, wie droben bei dem 1315. jahr gedacht wird.

Schudfelts gab zum closter.

Dieses jahr, mittwoch nach Erhardi,[4]) hat Heinrich Schutfelt, ein furnemer burger alhie, auser andern seiner stiftung ein wenig gedechtnus und seelgeret uf sein haus in der alten stadt, zur rechten hand gelegen, järlichen einen gulden zins den mönchen alhie zu geben verordnet, seiner und aller seiner erben und nachkommen, sonderlichen aber des erbarn Heinrichen von Weiselsdorf, seines schwagers, und Anna, deselben schwester, als seiner des Schutfelts hausfraw, und der ganzen zweien geschlechten gegen gott mit vigilien und seelmeßen alle jar zu gedenken, bedes der lebendigen und toden, auch die verschiedenen ins todenregister zu schreiben und uf der cantzel für sie zu bitten.

Zu der zeit ist bruder Hans von Schlackenwert ein clostergardian, Hans Schinermeßer vicegardian, Ulrich Mittig lesmeister und custos der custodien zu Leiptzig gewesen.

---

[1]) erst, zuerst.
[2]) Schafschur.
[3]) Schleier = feinste Art Leinen.
[4]) Januar 13.

Hans Rabensteiners stiftung zum closter.

Anno 1435 an der aschermitwoch[1]) hat Hans Rabensteiner, Hagen genant, zu Döla mit bewilligung des hochgebornen fürsten und herrn herrn Friederichs marggrafen zu Brandenburg durch gott und aller seiner eldern, brüder und freund seligkeit willen den ehrwirdigen geistlichen herrn den barfueser brüdern und ihrem closter zum Hof uf einem gut zu Moschendorf järlichen 2 fl. rheinischer wehrung und uf einem andern gut daselbst neun scheffel getraid Höfer mas, als 3 scheffel korn, 3 schefel gersten, 3 scheffel habern in ewigkeit zu geben verwilliget und zu einem seelgereth verschrieben mit vertröstung, solche stiftung bei seinem leben an fahrender haab nach seinem vermögen zu beßern; und so diese bede gut wüst würden und durch feuer oder ander unglück schaden würden nemen, sollen die brüder von den darzu gehörten[2]) äckern und wiesen ihre zins nehmen, wie dann fast in allen stiftbriefen sölche clausulen angehengt sind, also daß die mönchen auch in andern der stiftern gütern sich ihres zins zu erholen macht gehabt haben, daraus freilich der alten gottesfurcht und treues herz gegen den gottesdinst wol erscheinet und heutigs tags dergleichen wenig gefunden wird: dann so itziger zeit iemand einen hof oder gut zum gottesdinst oder zum gemeinen gottescasten stiftete (deren exempel doch selten gefunden werden) und daßelbe gut neme durchs feuer oder ander unglück schaden, so würde gewis keiner zulaßen, daß das gotteshaus oder gottescasten an seinen andern gütern sich des erlidenen schadens erholen möchte. Dagegen aber haben sich die mönchen verpflichtet, alle tag ewiglich ein meß uf dem altar zu unser lieben frawen vor gedachten Rabensteiner und die seinen zu halden neben zweyen järlichen vigilien und seelmeßen und uf der cantzel seiner und der seinigen zu gedenken. Diese stiftung haben hernacher anno 1501, dienstag nach laetare[3]) Endres Rabensteiner zum Hof und Peter Rabensteiner der jünger gevetern steif und ewig zu halden bekreftiget.

Anno 1438 am sonnabent Petri cathedrae[4]) hat Erhard Murring, ein burger alhier, dem geschlecht nach einer von adel, und Hetwig, seine eheliche wirthin, ewiges und järliches zinses geben den ehrwirdigen geistlichen herrn den barfueßer mönchen und ihrem closter zum Hof 30 guter groschen uf einer herberg zu Untercotzaw, dafür das convent wegen der stifter eldern, erben und ganze freundschaft järlichen zu zweien malen vigilien und seelmeß halden und auf der

[1]) März 2.
[2]) gehörigen.
[3]) März 23.
[4]) Febr. 22.

cantzel wöchentlich für sie fleißig bitten sollen. Mit gedachten Erhard Murring und seines stiffsohns, junkern Cunrad von Zetwitz, angehangenem insigel bekrefstiget.

Licentiat Tortzsch stiftet neben andern die meß unser lieben frawen.

Anno 1438 hat magister Johan Tortzsch, der heiligenschaft licentiaten, neben seinem vater Cunrad Tortzschen, einem burger und rathherrn alhie, in s. Michels kirchen einen altar mit frommer leut hülf gestiftet und fur sein person einen halben hof zu Gumpersreut [1]) unser lieben frawen zu einer ewigen meß darzu erkaufet. Von dem gestrengen Heintzen von Reitzenstein zu Posseck [2]) geseßen diesen halben hof hat der hochgeborn furst und herr herr Friederich von gottes gnaden landgraf in Thüringen, marggraf zu Meißen und pfalzgraf zu Sachsen,[3]) weil er ihme zu lehen rürete, zu einem geistlichen gut confirmirt und von aller weltlichen beschwehrung befreihet. Geschehen anno ut supra, am abend nativitatis Mariae.[4]) Dieser altar ist vor alten zeiten nicht fern von der rathherrn stuel gestanden und nachher anno 1486, als das hindertheil der kirchen s. Michael vollendet worden, in die erste cappeln, da itzt die rathspersonen sitzen, gesetzet, als zuvorn unsers lieben herrn fronleichnam und unser lieben frawen meß mit reichen stiftungen gebeßert und eine ganze bruderschaft derohalben angefangen worden. Dazumahl ist Dither von Issenburg pfarhert alhie gewesen.

Hans Rabensteiners stiftung zum closter.

Anno 1438 am tag Calixti, den 14. octob., stiftet Hans Rabensteiner der jünger, zum Hof wonhaft, den mönchen zu ihrem closter sein haus gegen dem kirchhofthor des closters ubergelegen, dafür sie ein ewige meß mit zweyen begengnüßen uf dem altar unser lieben frawen für ihn und seine eldern halten sollen.

Sittich von Zetwitz reiche stiftung zum closter.

So hat auch Sittig von Zetwitz, ritter, 400 fl. in das closter zu dieser zeit gestiftet, darfür ihm die barfueßer brueder ein ewige meß alle tag singen und halden sollen uf dem altar seligen gemehret (Felicis et Audacti), den er selbst im closter alhie hat bawen laßen. Item für Caspar von Zetwitz, so uf dem weg zu dem h. grab verschieden.

Bewilligung der messen Johann Tortschen.

Anno 1439, den 28. aprilis hat Diether von Issenburg, jungherr zu Büdingen, scholaster zu Coln 2c. und pfarrherr zum Hof Regnitz, unsers lieben herren leichnam und unser lieben frawen messen,

---

[1]) Gumpertsreuth B.A. Hof.
[2]) G. A. Oelsnitz.
[3]) Friederich II. der Sanftmüth. (1428–1464.)
[4]) Sept. 7.

nig, Hansen von Kotzaw dem langen von einer iglichen lachter einen frenkischen pfennig, Georg Friderichen Rabensteiner und Hansen Rabensteiners seligen erben ie von zweien lachtern einen frenkischen pfennig bezalen. Daruber sollen die vom Hof wegen gedachter von Kotzaw und Rabensteiner nicht höher beschwehret werden. Diesem besigleten und confirmirten vertrag nach, den ein erbar rath bei handen, geburt sich von einer lachter durch der Kotzawer und Rabensteiner wasser, weher, mulen und uberfell durchaus sechs pfennig.

Große kält, thewrung.

In diesem jar war eine sölche kält sommerzeit, daß der wein, das korn und alle frucht erfroren und ein großer hunger und mechtige teurung darauf folget, die sich bis auf den herbst des 1474. jar erstrecketen.

Dürrer sommer, gute zeit.

Anno 1473 war so ein dürrer sommer, daß alle waßer sehr klein und seicht worden, auch viel brunnen gar versiegen und der böhemer walt 14 wochen nach einander brant, welcher sich von der großen stetigen hitz selbst entzundet hatte. Doch gerith sonsten alles wol, wein und korn, daß man uf den herbst ein gute noturft bekam und man nirgend keinen mangel spürete. Des weins war so vil, daß man im herbst ein futer firne[1]) wein umb 6 fl. und balt hernach des neuen weins ein fuder umb 4 fl. kaufete, der doch weit beßer war als der firne wein. Kam also ein aimer wein umb 7 groschen und ein kanne nicht gar umb 3 heller.

Mortbrenner.

Dieses jar zogen mordbrenner in Deutschland umb, die zündeten viel städt, flecken und dörfer an, sonderlich was den bischofen zustund. Also wurden auch dem bischof zu Bamberg vil märk und dörfer ausgesenget, Staffelstein verbrant gantz und gar und zugleich 50 personen darin, ehe man die thor öfnete. Die manspersonen fielen uber die mauren hinaus, damit sie davon kamen.

Friedleuten wird alhie zu abends angefangen.

Anno 1473 den 10. maii hat Georg bischof zu Bamberg das salve regina und das da pacem bestediget, daß man alle abend in s. Michels kirchen alhie die salve oder friedglocken leuten und gedachte antiphon singen sollte. Dafur die bruderschaft unsers lieben herrn fronleichnam uf dem hof zum Schlegel[2]) funf gulden jerlicher zins, dem priester dritthalben, dem schulmeister anderthalben und dem kirchner oder meßner einen gulden, allweg uf lichtmeß, zu geben geordnet. Solches hat anno 1471 zuvorn, am sontag invocavit[3]) bewilligt Hertind

[1]) vorjähriger.
[2]) B.-A. Hof.
[3]) März 3.

vom Stein, doctor, thumbdechant zu Bamberg und pfarrherr allhie, plebanus et rector ecclesiae parochialis oppidi Curiae Regniz. Von diesem hof zum Schlegel hat man vor der zeit auch das geleucht[1]) zu unsers lieben herren fronleichnams altar geschaffet. Ist also von der zeit an im babstumb uf den abend, do man fried geleutet, ein kirchenactus gehalden worden, da man die jungfraw Maria mit gesang und sonderlichen collecten geehret und gott umb fried gebeten hat. Solcher actus ist hernach gefallen, da man das evangelium alhie angenummen hat; vor dem 1471. jar aber hat man uf den abend keinen kirchenactum gehalten, sondern nur 3 schleg an die glocken gethun, dabei die leut zu erinnern, das Ave Maria zu sprechen und für den allgemeinen fried zu bitten, welches babst Johannes des namens der XXII. in der christenheit georbenet anno 1330. Zu unsern zeiten pflegen christliche hausväter und andere andechtige leut, wann man zu abents den fried leudet, mit ihren kindern und für sich selbsten das Da pacem deutsch und lateinisch, item das gesenglein Lutheri: erhalt uns herr bei deinem wort 2c. und dergleichen zu beten und zu singen.

Hertzog Hans von Mechelburg stirbt alhie.

Dieses jar (1474), am tag unser lieben frauen himmelfarth[2]) zu frühe starb alhie der hochgeborne fürst und herr herr Hans hertzog von Mechelburg[3]). Die ursach seiner reis und warumb er hie durchgezogen, ist sonder zweifel diese, daß keiser Friederich diß jar mit vielen bischofen und fürsten gen Augspurg kommen und ein langes recht gehalden wieder hertzog Friederich pfaltzgrafen am Rhein, der damals in die acht und uberacht gethun wurde: da dann dieser hertzog auch zu Augspurg gewesen und im heimzug alhie lagerhaft worden und gestorben ist. Er wolt sich aber in sein erbland nicht führen laßen, sondern befahl an seinem todtbett, man solte seinen leib in s. Francisci closter alhie begraben, wie dann geschehen und sein begrebnus noch vorhanden ist. Sein schilt oben an der wand ist aus bevelch hertzog Ulrichs von Mechelburg[4]) verneuert worden anno 1566, als er hie durchgereiset.

Auf obgedachtem reichstag zu Augspurg, da man unter andern auch einen vergebenen anschlag wider den Turken machet, war ein bäbstlicher legat, ein cardinal mit namen Marcus, der nichts sonder-

---

[1]) Lichter, Beleuchtung.
[2]) August 15.
[3]) Johann VI. v. Güstrow (1464—1474).
[4]) Ulrich III. von Güstrow (1555—1603).

lichs allda schaffete, dann daß er unter einem himel herbranget und sich in den prozessionen hutzen[1]) fuhren lies. Dieser gab damals unserer kirchen zu s. Michel einen ablas uf hundert tag, geschehen anno 1474, den 27. maii[2]).

Ein gut wird zur priesterbruderschaft confirmirt.

Anno 1476, montag nach unser lieben frawen tag nativitatis[3]), als marggraf Albrecht zu Brandenburg ꝛc. allhie zum Hof ward, hat er der priesterschaft unser lieben frawen bruderschaft uf dem land, die grosse bruderschaft genant, ein gut zu Osseck, welches sie von Carol, Erhärden und Gilgen von Reitzenstein umb 103 gulden erkauft hatten, confirmirt und bestetiget.

Hauptmann.

Dieses jahr hat Wilhelm von Wildenstein, der zeit haubtmann alhie, seinen leichstein hauen und in das closter zu den barfueßern in den chor legen laßen.

Thewrung.

Anno 1477 war es so tewer, daß man zu Nurnberg und Rom das korn nach dem pfund verkaufte.

Nonnen- und mönchencloster alhie ausgebrannt.

Zu dieser zeit ist das nonnen- und mönchencloster alhie sambt etlichen nahgelegenen heusern abgebrandt, wie man deßen brands in dem mönchencloster bei dem orgelstuel und oben an dem gezimmer des dachs noch etliche vestigia und anzeigung sihet. Dieses fewer aber ist durch ein geile nonnen auskommen, welche, damit sie aus dem versperten closter mit fug entrinnen möchte, daßelbe heimlig und mutwilig angestecket, und als iederman zu leschen zugelaufen, hernach aus geöffnetem closter gesprungen ist. Hierauf hat man bede closter wieder zugerichtet, sonderlich aber was von holtzwerk und dächern beschediget worden, wie man dann auch im mönchencloster ein new deck oben geleget und mit gemelden gezieret hat. Und ist daßelbige dafelwerk vollendet worden anno 1479, donnerstag nach Mathei[4]), wie oben an der deck der einen seiten noch zu sehen ist, daran man der Künsperger wapen findet, weil Eberhard von Künsberg umb dieselben zeit verschieden und ohne zweifel in seinem testament etlich gelt zum closter geordnet hat. In dem mittlern stück der gemelden deck findet man 5 unterschidliche wapen: erstlich der herrn von Weida als der alten herrschaft, unter welchen das mönchencloster gebauet worden, hernach der grafen von Orlamund, als der hertzogen von Meran erben, welche grafen von Orlamund zu erbawung des mönchen- und

[1]) umherlaufen, auf Besuch gehen.
[2]) Folgt der Ablaßbrief.
[3]) Sept. 9.
[4]) Sept. 23.

nonnenclosters geholfen haben; zum dritten und in der mitt stehet marggrafen Albrechts von Brandenburg wapen, welcher damals nicht allein die chur Brandenburg verwaldet, sonder auch ober- und underhalb des gebirgs regierete und dem closter zu vernewerung und wiederaufbawung deßelben an gelt ein vorehrung gethun hat. Das vierde wapen ist hertzogen Hanßen von Michelburg ꝛc., welcher kurtz zuvor alhie verschieden und bei den barfueßer begraben ist, welcher auch für järliche vigilien und seelmeß etwas in das closter gewandt hat. Zum fünften und letzten stehet gemeiner stadt wapen gemalet.

Anno 1479 starb der ehrwürdige priester Johann Köppel; ligt bei den barfüsern begraben. Dieser ist bei 40 jarn ein priester alhie gewesen, dann er sich albereit anno 1442 einen fruemeßer oder praemissarium in curia Regnitz et vicarium capellae s. Viti huius civitatis geschriben hat.

Ablaßbrief zu s. Michels kirchen.

Dieses jahr, den 5. octobris hat Ausias, ein bäbstlicher legat und cardinal, der kirchen zu s. Lorentzen, sowol s. Michaelis allhie ablaßbrief aus Nürnberg gegeben. Sind bede brief von wort zu wort eines lauts, allein daß in dem einen zu s. Lorentzen kirchen gehörig andere fest, als s. Laurentii mart., s. Johannis bapt., divisionis apost. gemeldet werden[1]).

Nutz der alten ablaßbrief.

Mit diesem und andern mehr ablaßbriefen, welche uf gewiese fest gerichtet gewesen, die leut damit zur andacht zu reitzen (deren summa endlich in eine tafel, so noch vorhanden, gezogen und dem volk an den kirchweihen und andern festtagen furgehalten worden), haben die priester unsere lieben voreltern jerlich viel und oft vermanet, daß sie nicht allein die kirchenactus vleissig besuchen, sondern auch bei gesundem leib oder an ihrem letzten ende das gotteshaus s. Michels und andere bedenken und zu erhaltung oder ernewerung derselben reichlich geben wolten, wie dann geschehen.

Michels kirch wird größer gebawet und zur pfarrkirchen gemacht.

Dann zu dieser zeit, als sich vil leut gefunden, die von ihren zeitlichen gütern zu s. Michels kirchen milde stiftung gethun, sonder-

[1]) Folgt der Ablaßbrief für die Mich.-Kirche.

lich aber der pfarrer selbsten Dr. Hartung von Stein[1]) (davon drunten bei dem 1572. jar weidere meldung geschiget), hat man gedachte kirchen, die sich vormals von der fördern thür an etwa zu der tuchmacher stuel erstreckete, zu erlengern und zu erweitern angefangen und mit 9 unterschidlichen capeln sowol dem chor und der sacristen zierlich vermehret. Und ist der anfang zu solchem werk mit grabung des grunds und andern zum bauen nothwendigen sachen gemacht worden anno Christi 1480. Da dann ferner die erste capell, da itzt der herrn oder eines erbarn raths stuel sind, vor unser lieben frawen frohnleichnam bruderschaft[2]), die ander, da die tuchmacher itziger zeit ihre stuel haben, von der knappen bruderschaft[3]); die dritte, da die gerber itzt sitzen, von herrn Erhart Awern[4]); die vierte, da das heilige grab stehet, von dem alten geschlecht der Roten durch vorgehende reiche beisteuer erbawet und mit dem alten catholischen gottesdienst der meßen versorget worden. Die funfte hinder dem hohen altar ist ledig blieben. In der sechsten hat die bruderschaft s. Jacob[5]) ihre meß gehabt. Die siebende capella d. Hieronymi nova[6]), an stat der alten capellen s. Hieronymi, welche uf dem kirchhof weiland gestanden, ist von mehr ermeldem Dr. Hartung von Stein, pfarrer alhie, erbawet, wie dann sein wapen oben an der porkirchen ausweiset. Die achte, da der altar s. Sebastiani gestanden und dadurch man zur sacristei eingehet, ist beden erbarn handwerk der tuchmacher und schneider[7]), die 9. und letzte, in welcher der altar s. crucis gestanden, ist von der großen bruderschaft der priester uf dem land[8]) nach catholischer weis mit gestiften meßen versehen, auch zuvor von ihnen allen zum kirchenbaw nach vermögen gegeben worden, daß also die kirchen s. Michels von der zeit an[9]) zur pfarkirchen in dieser stadt geordnet worden ist; wird auch von unsern voreldern also genannt drunten bei dem 1489. jahr.

---

[1]) Erscheint seit 1466 als Pfarrer zu Hof. Vgl. über ihn Dorfmüller, Aeltere Geschichte der Pfarrei Hof S. 34 flgd.

[2]) Ueber dies. s. Dorfmüller S. 82 flgd.

[3]) Nach Dorfmüllers (S. 87 Not. 62) Vermuthung von den Handwerksgesellen gestiftet, da Tuch- u. Mühlknappen in ihr vorkämen.

[4]) Ueber diese s. Dorfmüller S. 79—80.

[5]) Dorfmüller S. 86.

[6]) Dorfmüller S. 65.

[7]) Dorfmüller S. 87.

[8]) Dorfmüller S. 85.

[9]) Nach einer allerdings nicht einwandfreien Urkunde des Bisch. Heinrich von Bamberg v. J. 1490 (gedr. b. Longolius VIII. S. 40 flgd.) würde in diesem Jahre S. Michael noch nicht Pfarrkirche gewesen sein.

Anno 1480 sind die wasser an vielen orten, als die Tyber, die Tohnaw, der Rhein, der Main, die Saal sowol andere sehr aufgelosen, daß sie unseglichen schaden gethun und vil leut und vieh verderbet haben. Da das waßer verlosen und viel erfaulter thier und menschen hin und wieder gefunden wurden, haben sie mit ihrem gestank die leut vergiftet und zu einer grewlichen pestilentz ursach geben. Auf solche waßerguß folgete erstlich anno 1481 ein gar schwinde und klemme thewrung, daß man auch umb großes gelt, als ein achtel korn zu zweien thalern und drüber, das liebe getraid nicht bekommen konte und die reichen bürger alhie, in Thuring, Böhem und anderswohin nach getraid rieten und mehrers theils wieder lehr zu haus zogen. Vermaleideiten derhalb etliche ihr gelt, weil es zur zeit der großen noth nichts helfen könte. Damals funde man wenig eldern, die ihre kinder vermaneten, viel brot zur speis zu essen, sondern waren wol zufrieden, daß sie keines begerten, wie solches unsere eldern von ihren vätern vernommen und vor der zeit oftmals ihren kindern davon gesagt haben. Die liebe armuth muste sich von den blettern der baum und von ausgegrabenen wurzeln ganz kummerlich erhalden und ward jammer, angst und nothschreien und wehclagen überal und an allen orten von alten und jungen. Es wuchsen auch den leuten in dieser schweren zeit würme in den köpfen, darüber sie den geist aufgeben musten.

Waßersgefahr, thewrung, pestilenz und großer jammer uberal.

Das folgente 1482. jar kam in Germania so ein schrecklicher landsterb uf die vorgehende hungersnoth, daß die leut in unsinnickeit dahin fielen wie das vieh, also daß bei uns alhie uf einen tag 32 wägen voll toder leichnam uf s. Nicklas kirchhof (do itzt das frantzhosenhaus alhie stehet) zur begräbnus zusammen gebracht wurden, weil uf dem gemeinen kirchhof keiu raum mehr zu begraben überig war. Und der mensch wuste von großem glück zu sagen, der dem waßer, hunger und pestilentz entrunnen war, und fragte ie einer den andern, so in eim frembden ort indeßen gewesen, wo er doch in diesen dreien unglücken geblieben were. Diese pestilentz erstreckete sich bis in das 1483. jar und sturben zu Nurnberg uber die 4000 menschen.

Anno 1482, dinstag nach lichtmeß[1]) starb Friederich von Lüchaw; ligt im mönchencloster begraben.

[1]) Febr. 5.

Anno 1483, an s. Johannis des evangelisten tag, den 27. decemb., starb herr Hans Auer, burgermeister alhie und ein kirchenvater zu s. Lorentzen und s. Michael; ligt zu s. Lorentzen begraben. Sein sohn Hans Auer ist nach ihme gotthausvater worden, wie drunten bei dem 1489. jahr zu sehen.

Gute wolfeile zeit und große meng des weins.

Anno 1484 kam nach dem großen dreijärigen unglück ein große wohlfeile zeit des lieben getraids, des weins und anderer ertgewächs und frucht, daß es unseglich. Der wein war so schandwolfeil, daß man ein vol vaß umb ein leeres gab und ein aymer voll umb ein ay verkauft ward. Viel schenket man gar umsonst hinweg, und weil man sein nicht achtet und nicht gefeß hatte, denselben zu verwahren, lies man viel vergebens weglaufen oder setzet den kalch damit an, auf daß die väßer nur ledig wurden und man den neuen wein faßen konte.

Schnee umb s. Georgii.

Anno 1486, freitag vor s. Georgii, den 21. aprilis ist ein großer dieser schnee gefallen, dadurch der samen und der wein erfroren.

Gemeiner stadt und des nonnenclosters privilegia confirmirt.

Dieses jahr haben seine[1]) bede sohn, Friedericus IX. (sic!) und Sigismundus, marggrafen zu Brandenburg 2c., gemeiner stad privilegia, sowol ihrer fraw schwester Margareta, im closter zu s. Clara allhie ebtissin, alles was ihre vorfahren zum closter legirt und desselben gerechtigkeit confirmirt und bestetiget.

Anno 1486, am sontag vor s. Larentii[2]) starb Cunrad von Reitzenstein; ligt bei den barfueßern allhie begraben.

Die vernewerte kirch s. Michael wird dedicirt

Zu dieser zeit ist die vernewerte und mit 9 capelen vermehrte und gezirte s. Michels kirchen dedizirt worden. Ist aber aus mangel der vorlag das hintere newe theil zu rings umb höher nicht gebracht worden, dann ein wenig über die schöne durchsichtige porkirchen und bis an den absatz, den man oben über der ersten capelln sihet, nicht fern uber des herrn hauptmanns stuel. Und ist ein hültzerne deck, mit bretern verschlagen, bis uf fernere gelegenheit gemacht worden, den chor damit zu bedecken, sintemal man damals zu keinem gewölb hat kommen können. Dieses mal ist der hohe große altar, welcher hie bevorn zu anfang des chors gestanden, bis gegen orient verrucket und zwischen die hindersten 2 pfeiler gesetzt worden. Die erste cappeln unser lieben fronleichnams bruderschaft sowol die andere der knappen

---

[1]) scil. des Markgrafen Albrecht Achilles. | [2]) August 6.

bruderschaft, item die capella s. Hieronymi und die capella s. crucis der priester bruderschaft uf dem land ist alsbalden mit dem bäbstischen gottesdienst der meßen versorget worden. Dann die übrigen capelln hat man die folgenden jar allererst mit meßhalden bestellet, als nemblich die capelln s. Jacob anno 1487, die capelln der tuchmacher und schneider anno 1488, Erhart Awers capellen ist anno 1491, der Roten aber, welche anno 1517 einen newen altar bekommen, als das hindertheil der kirchen gewölbet, mit der meß bestellet worden.

In diesem jahr hat man bei uns die bruderschaft s. Jacobs angefangen. Dann als zuvorn etliche burger allhie zu s. Jacob dem weitern zu Compostell gewesen und viel uncosten und gefahr daruber ausgestanden, ist damals s. Jacob dem himmelsfursten zu ehren ein altar in s. Michels kirchen, in der sechsten capellen, mit dem bild s. Jacobs in löblicher zirung ufgerichtet und mit einer meß zu bestellen angeordnet, auch in der alten stadt in einer behausung bei dem brunnen und backofen unter s. Niclas etliche bette zugerichtet worden, darinnen die durchreisenden jacobsbruder zu nacht ihre ruh hetten. Geschehen anno 1487, am abend Jacobi[1]).

Bruderschaft zu s. Jacob allhie angefangen.

Damals ist magister Johann Lindner vicarius oder pfarrverweser und prediger zu s. Michel gewesen. Und zu obgedachter meß haben Friederich und Sigmund, bede marggrafen zu Brandenburg, eine hofstat hinter der pfarrkirchen zu s. Michel neben dem herrenhaus, dem priester des altars s. Jacobi ein wohnung dahin zu bawen, bewilligt anno 1490 mitwoch nach Margareta[2]).

Prediger zu s. Michel unter Dr. Hartung von Stein, pfarrers zu s. Lorentzen.

Anno 1488, an s. Benedicten abend, den 20. martii starb der ehrbar und veste Mathes von Reitzenstein; liegt im closter bei den franciscanern begraben.

Dieses 1488. jar, den 5. sonntag trinitatis, den 29. junii hat ein bäwerin zu Rentzschka[3]), unter die capelln Posseck[4]) gehörig nicht fern von Losaw[5]), zwei hund und den folgenden montag noch drei kleine hundlein in der größ wie die meus geborn, 3 lebendige und 2 todte, welche die weiber, so dabei gewesen, verborgen und vergraben haben. Der bewerin man hat N. Duner geheißen.

Wundergeburt.

---

[1]) Juli 24.
[2]) Juli 14.
[3]) Rentschau B. A. Rehau.
[4]) Pössek G.-A. Delsnitz.
[5]) Regnitzlosau B. A. Rehau.

Ein schön gradual wird zu s. Michel kirchen geschaffet.

Anno 1489, den nechsten freitag vor Laurenti, den 7. augusti haben pfarrer, burgermeister, rath und Hans Awer, gottshausvater der wirdigen und löblichen pfarkirchen zu s. Michel, Johanni Schreiber, burger alhie zum Hof, ein gradual[1]) auf gros pergamen in zwen theil zu schreiben angedingt, dieselbigen zu verferdigen in aller mas, wie er alsbalden ein prob aufgeleget und gewisen, daran 7 linien prob notirt und der text geschrieben gewest. Ist ihme derowegen von pfarrer, burgermeister, rath und Hans Awern befohlen, dieselben zwei gradual, sommer- und wintertheil ohne das einbinden nach notdurft mit introiten, kyrieleison, gradualen, tractaten, alleluia, sequentzen, patren, offenderien, sanctus communionem und anderer, zu einer ieden zeit im jar gebreuchlig, uf die vorgelegte prob, nach seinem besten, mit verselen und andere dazu gehörig, auch mit corrigirung zu vollenden und darob treuen fleiß anzukehren. Davon ist ihme alsbalden zu pergamen und seinem lohn zu geben bewilliget, nemblich 50 fl. rhenisch, ein scheffel korn, darzu seiner frawen ein gulden zu leikauf und dem Sigmund sein trankgelt, gedachte bede bücher in zweien jarn die nechsten nach einander zu verferdigen, daran er von Hansen Awern, gottshausvatern, 20 fl. uf die hand, pergamen zu kaufen, empfangen: dieselben zu den 5 fl., die er zuvorn innen gehabt, gerechnet machet alles 25 fl. Das übrige ist ihme nach vollenden büchern geliefert und alsdann allererst leikauf getrunken worden. Es hat aber gemelder Hans Schreiber den namen mit der that gehabt und die gradual in bestimpter zeit dermaßen geschrieben, daß man mit ihm wol zufrieden gewest, wie aus dem einen theil, so noch vorhanden, zu sehen. Und diese bücher hat man bede stark und wol eingebunden und in s. Michels kirchen in das pult an ketten gehangen und zur notturft gebraucht, den nachkommen ein lange zeit damit zu dienen. Hernach aber, als anno 1546 die new closterschul bezogen und man die lateinischen gesang in der closterkirchen gesungen, sind bede bücher in mehrgedachte closterkirchen geordnet worden, da dann anno 1553 im krieg das sommertheil, welches gleichfalls, wie das windertheil, herlich und wolgeschriben gewesen, von einem der kirchendieb entwandt, schendlich zerrißen und verpartiret und alſo was die alten mit großen uncosten vor die hand geschafft, dem gottshaus und der kirchen zum

[1]) Buch mit den sogen. Gradual- oder Stufenpsalmen.

nachtheil wiederumb diebischer weis ist entzogen worden. Jedoch hab ich M. Enoch Widman, dieser zeit schulmeister alhie, gedachts sommertheil uf regalpapir nach alter form und manir wiederumb ausgeschrieben und gott dem allmechtigen zu ehren, auch der kirchen zu nutz anno Christi 1593, 1594, 1595 mit ziemlicher muhe, arbeit und uncosten restituirt, wie drunten bei dem 1596. jar gedacht werden soll. — Sonsten hat obbemelter Hans Schreiber mehr monumenta seines vleißes hinterlassen, als etliche mißal, so mehrers theil zerrißen, auch den dunnen pergamenen psalter bei s. Michels kirchen und sonsten andere mehr.

Anno 1489, sonnabend nach Galli[1]) starb Hans Thalman der elder; ligt im mönchencloster begraben.

Anno 1490, mitwoch nach ostern[2]) starb Hans von Feiltzsch; ligt bei den barfuesern alhie begraben.

Der babst schickt ablas unter dem namen des jubeljahrs in Deutschland.

In diesem jahr hat babst Innocentius der achte dieses namens den Deudschen einen ablas unter dem schein eines jubeljahrs aus sonderlicher angeborner hertzlicher zuneigung, lust und lieb zu ihrem gelt, durch einen legatum a latere, in Deudschland unsern voreltern zu haus und hof zugeschicket, mit großer indulgentz und vergebung der sunden. Dann weil er vermerket, daß es den Deudschen zu fern und zu schwer sein wolt, gen Rom zu ziehen und den ablas allda zu holen oder die jubeljahr zu besuchen, gedachte er ihnen hirinnen zu willfahren, mühe und uncosten zu ersparen, und schickte einem iden solche himlische gaben fur die thur, seiner gute zu genisen, doch seines beutels dabei auch nicht zu vergessen. Dann darauf war es angefangen. Da nun der gedachte bäbstlicher heiligkeit legat (mit namen Raymundus Payraudi oder Pegerandi,[3]) ein Franzos, römischer archidiaconus und doctor s. theologiae) das jubeljahr in Frankreich und Deudschland austheilete und in alle bisthumb, stedte und flecken des deudschen landes legete, hat er im obgesetzten jahr unter andern dem bistumb Bamberg seinen gnadenschatz auch gonnen wollen. Indeme er sich nun zu Nurnberg (auch Bamberger bisthumbs) ein zeit lang ufhilte und aus seinen briefen weidlich gelt schmidete, dadurch dann gemeiner priesterschaft viel pfennig entzogen wurden, hat sich

---

1) Oktbr. 17.

2) April 14.

3) recte: Peraudi. Das Formular des damals vertriebenen Ablaßes in Chron. d. deutsch. Städte XVI S. 154 Anm. 1.

doctor Theodoricus Morung oder Morring[1]), Bambergensis, Herbipolensis et Eystetensis collegiatarum ecclesiarum canonicus, wider die bäbstliche bullen geleget und furgegeben, der babst könnte den seelen im fegfeuer das jubeljahr nicht mittheilen, sondern man muste denselben mit vigilien und seelmessen zu hulf kommen. Dieser doctor Morung, als er von Nurnberg (dahin er gereiset war dem ablaßkramer eintrag zu thun) widerumb nach Wirtzburg zihen will, wird er von marggrafen Friderichs zu Brandenburg unterthanen (uf anstiften des jubilirers) bei Nurnberg gefangen genommen und verwundet auf Cadelsburg gefuhret. Der bäbstliche legat absolvirte des marggrafen unterthanen von solchem ihrem furnehmen, meldet Dr. Morung an, er soll des allerheiligsten vater babsts gefangener sein, und ubergibt ihn als bäbstlicher heiligkeit gefangenen dem marggrafen, der ihn neun jahr lang uf dem schloß Rauhen Culm gefenglich gehalten. Ursach seiner langwirigen gefengnus ward nicht allein, daß er der bäbstlichen bullen widersprochen, sondern daß ihme auch ein schmachschrift unter dem namen passio sacerdotum sub principe marchione Alberto zugemessen ward, welches buchlein in der verfolgung der priester zur zeit marggrafen Albrechts auskam, do er bedes uf die leyen und uf die priester in seinem land eine grosse steyer legete. So wurd auch gemelter Dr. Morung zauberei beschuldigt und daß er oft bei nächtlicher weil in weltlicher kleidung mit wehr und waffen als ein frischer edelman sich finden lassen. Ward endlichen anno 1489 widerumb ledig und erlangete die pfarr allhie zum Hof.

Geistliche heissen die ufgelegte steuer ein pristerverfolgung.

Das jubeljahr wird zum Hof in s. Michels kirchen gepredigt.

Und daß ich wider uf den bäbstlichen gesandten komme, indeme er, wie beruret, anno 1489 das jubeljahr gen Bamberg legete, sandte er licentiaten Johann Gromann von Mönchberg (mit deme er zu Paris studirt hette) als einen commissarium in den stedten und flecken dem stift Bamberg zugethan, das jubeljahr zu predigen. Dieser licentiatus s. theologiae und magister Parisiensis Johann Groman legte nun das jubeljahr auch gen Hof hiher am tag aller heiligen, und wehrete solches ein gantz monat. Da ordnete er in der kirchen zu

[1]) Über Morung vgl. Kraußold, Th. M., der Vorbote der Reformation in Franken. 1877.

s. Michel 15 beichtväter, richtete ein creutz auf und setzte einen kasten, darin das gelt gefallen solte, predigte alle tag entweder personlich selbsten oder lies einen andern predigen, theilete auch ablasbrif und confessionalia[1]) aus, einen brief umb 70 frenkische pfennig, darinnen alle sunden vergeben und kein fall ausgenommen ward, ohne was dem vater babst immediate zustendig, ordinirte auch 7 kirchen nach gelegenheit der sieben furnehmen kirchen allhie und bekam in seinen ablascasten bei 300 fl. Alles gelt aber, so er gesamlet, ward im zu Cronach von eines bawren sohn und zu Freiburg von einem pastore gestolen, da man furgegeben, wie der teufel diesen beden sichtbarlicher weis, dem einen in gestalt eines menschen, dem andern in gestalt eines hunds, den diebstal vollbringen helfen. Wurden derhalben bede gefangen und, als sie die that bekenneten, jemmerlich hingerichtet.

Anno 1490, mitwoch nach ostern[2]) starb Hans von Feilitzsch, bei den barfussern allhie begraben.

Die meß unser lieben frawen fronleichnams bruderschaft wird confirmirt.

Anno 1490, den 25. aprilis hat Heinrich, bischof zu Bamberg, einem erbarn rath allhie als vorstehern der bruderschaft, genant des heiligen wahren leichnams und Marien der jungfrawen, die meß derselben bruderschaft in der ersten capellen s. Michels kirchen uf dem altar, so dazu erbawet worden, in der ehr der heiligen dreifaltigkeit und der heiligen jungfrawen Marien confirmirt und bekreftiget: daß ein erbar rath dieselbe meß fur ihr person und ihres gefallens mit einem stadkind, so priester worden, oder mit einem andern geistlichen tuchtigen man zu bestellen macht haben solte. Welcher priester alle wochen vier messen fru zu gewohnlicher stund halten soll uf dem dazu geordneten altar, nemlichen am sontag von der heiligen dreifaltigkeit, an dinstag, mitwoch und freitag von unser lieben frawen. Und hatte als ein regirer und besitzer der bruderschaft das beneficium jerlich zu genisen, nemlich zwölf scheffel korn, acht scheffel gersten und dreissig scheffel habern ewiges zinses, nach dem stadmas allhie, uf dem gut oder hof Postartz[3]) unter dem schloß Upprode,[4]) welcher hof die gedachten 50 scheffel jerlichen frucht reichet. Dazu dann ferner gehörig ein mul, zwen teich und ein holtz der buchberg genannt, unter und bei denselben schloß Upprode ligend, welches gut von dem erbarn und vhesten Heinrich von Guttenberg fur ein frei und eigen gut umb

[1]) Beichtzettel.
[2]) April 14.
[3]) Posterlitz B.-A. Münchberg.
[4]) Oppenroth B.-A. Münchberg.

670 fl. rheinisch ewiges kaufs durch die bruderschaft erkaufet worden ist zu bestellung des gemelten gottesdinsts. Was das genante gut Postartz, item die mul, die bede teich, auch das holtz Buchberg uber die benambten 50 scheffel getreid tregt, soll zu lichten der gemelten bruderschaft gewandt werden.

Anno 1490, freitag Bernhardi, den 20. augusti starb Friderich von Feiltzsch; ligt bei den barfussern begraben, sowol als Jobst von der Grun zu Hofeck[1]) gesessen.

Erhard Awers meß wird confirmirt und mit jerlichen ein kommen versehen.

Anno 1491 hat Erhard Awer, ein burgerssohn allhie, damals aber burger zu Nurnberg, zweitaussend gulden hiher gen Hof geordnet und einem erbarn rath ubergeben oder auf einen widerkauflichen zins gelihen, davon jerlich 80 gulden oder, wie in einem andern brif stehet, hundert gulden zu zinsen. Davon geburt 36 gulden einem priester oder altaristen seines geschlechts oder sonst einem stadtkind allhie, ihme Awern alle wochen vier messen (seiner vorfahren und seiner selbst gegen gott dabei zu gedenken) dafur zu halten uf seinem eignen, als s. Catharina altar, in seiner capellen, darinnen itziger zeit die gerber ihre stuhl haben. Von dem ubrigen gelt soll jerlich alle quatember ein seelbad[2]) gehalten, item den armen leuten im spital und lazareten an fischen, fleisch und brot ein spend gegeben werden. Was ins closter, item dem schulmeister und schulern gegeben worden, findet man alles im stiftbrief, von ihme Awern dazu gegeben, anno ut supra, sambstag nach Philippi und Jacobi.[3]) Solches ist von Heinrico, bischof zu Bamberg, anno eodem, den vierten julii mit einem lateinischen instrument, sowol auch von Friederich und Sigmund gebrudern, marggrafen zu Brandenburg, mitwoch nach exaudi,[4]) im gedachten jahr confirmirt und bekreftiget worden. Die pfrund wurde magister Erhard Königsdörfer, sein lebenlang die meß zu versorgen, verlihen.

Saumroß holen getraid in der großen thewrung.

Anno 1491 ist ein große und zu dieser zeit unerhörte theurung entstanden in Bayern, Schwaben, Etzschland und was dem Welschland nahen gelegen gewesen, welche thewrung 3 jar lang geweret, da dann die gedachten lender, durch den hunger getrieben, nach getraid ausgeschickt haben, in Thuringen, Meißen und Voitland. Damals sind 18 saumroß hieher gen Hof kommen, donnerstag nach Petri und

---

[1]) B.-A. Hof.

[2]) Bad für Arme, von Jemand zum Heil seiner Seele gestiftet.

[3]) Mai 7.

[4]) Mai 18.

Pauli, den 30. junii, und haben uf ein iedes roß 6 achtel korn geleget und sölch getraid gen Schwaz bei Trient geführet. Und obwol 3 wochen zuvor der scheffel korn 2 fl. golten, hat es doch dazumal wieder abgeschlagen, daß man 6 achtel umb einen fl. kaufet hat, welche hernach zu Trient gern 5, auch wol 6 fl. golten haben.

Anno 1492, am charfreitag[1]) starb Sigmund von Luchaw zum Hartungs;[2]) ligt im monchencloster begraben.

Großer sturmwind.

Anno 1494, am tag Fabiani und Sebastiani[3]) ist in der nacht, so da sonsten hell und licht war, ein grausamer wind mit mächtigem sausen und prausen gehöret worden, welcher viel dächer und holzwerk an den gebeuden hernieder geworfen hat.

Dieses jahr, mitwoch vor Marien Magdalenen[4]) verschid Sigmund von Feilzsch und ward zu den barfussern begraben, wie dann auch der erbar und vheste Georg von Zedwitz, welcher anno eodem, sonntag nach Dionysii, den 12. octobris verstorben.

Pfarrer und hauptman.

Zu dieser zeit ist D. Georg von Gottsfeldt pfarrer allhie gewesen und hat doctori Hartung vom Stein succedirt. Gedachter D. Hartung von Stein aber, so bei 30 jarn pfarer allhie gewesen, hat anno 1491 ein schönes meßbuch uf pergamen gedruckt zu s. Lorenzen kirchen gestiftet, do er noch rector ecclesiae parochialis Curiensis gewesen. Hauptman war damals Hans von Reitzenstein zu Schwartzenstein.

Pestilenz und warmer herbst.

Anno 1494 hat die pestilenz am Rheinstrom, Franken, Schwaben und Bayern heftig regiret. Und war dazumal ein warmer herbst, do es mittwoch vor Michelis, den 24. septemb. heftig donnerte und gewaltig einschlug mit großem wind. Dergleichen warmer herbst mit donner, hagel und plitzen war auch das jar zuvor.

Das sacrament wird zur Weisenstadt gestolen.

Eben in diesem 1494. jar, vor Michelis hat ein knab bei 14 jaren das groß oblat aus der monstranzen zur Weisenstadt[5]) genommen, welches an gedachtem mitwoch vor Michelis,[6]) do ein solch donner und plitzen gehöret ward, bei der capellen s. Wolfgang[7]) uber dem teich gefunden worden. Acht tag hernach ward derselbe knab zu Culmbach verbrandt.

[1]) April 20.
[2]) B.-A. Hof.
[3]) Januar 20.
[4]) Juli 16.
[5]) Weissenstadt B.-A. Wunsiedel.
[6]) Sept. 24.
[7]) auch zu S. Gehülfen; stand unterhalb der S. Lorenzkirche. Näh. bei Dietsch, die christl. Weihestätten in u. bei der Stadt Hof S. 126.

Anno eodem, am feisten sonntag oder esto mihi[1]) starb der alte Hans Weiß, ein gewandschneider allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Pfarrer alhie.

Anno 1495, sontag nach Aegidii[2]) starb der hochgelarte doctor herr Georg von Gottsfelt, thumbherr zu Auspurg und pfarrer zum Hof; ligt zu s. Lorentzen vor dem altar bei dem virden fenster begraben. Diesem succedirte anno 1498 und bekamb die pfarr alhie doctor Theodoricus Moring oder Mörring, thumherr zu Freising, chorherr zu s. Stephan zu Bamberg, und ward pfarherr etlich jar lang, hielt sich aber mehrers theils anders wo auf, als zu Bamberg, Wirtzburg, Rom 2c.; lies den vicarium unterdessen die kirchen versorgen.

Vicarii zu s. Michel.

Unter diesem sind prediger zu s. Michael gewesen M. Erhard[3]) Königsdörfer und nach ihm M. Johann Sorgel, bede burgerskinder und furneme gelerte leut, welche als vicarii und pfarrverweser den gottesdienst zu s. Michel treulich versorget haben.

Spital-pfarrer.

Johann Haßler war pfarrer im spital und Ulerichs Jhan ein fruemeßer unter Dr. Mörring.

Haubtman allhie kriegt mit den geistlichen zu schaffen.

In diesem jahr, sonnabend nach s. Johannis des teufers, den 25. junii hat Hans von Reitzenstein zum Schwarzenstein, haubtman allhie, aus s. Michels kirchen einen stul, darinnen zwo burgersfrawen ihren stand gehabt, durch Peter Ochsen, castnern, und zwen diener uf den abend gewalttthetig nehmen und fur das gemeine frawenhaus[4]) hirunter in die fromme[5]) Orla tragen lassen, unbegrußt der geistlichen. Daruber er und die theter von den Bambergischen prelaten in den kleinen bann verdambt worden. Und als er M. Erhardum Königsdörfer, prediger zu s. Michel, als des banns privatexecutorn, zwingen wollen, er solte ihn davon absolvirn, und er Königsdörfer geantwortet, es stunde nicht in seiner macht und gewalt, hat der haubtman durch bemelten castner sambt vier dienern den M. Königsdorfer in seiner wohnung berauben und vier bucher mit gewalt aus dem haus nehmen lassen montag nach visitationis Mariae, nemlich an s. Ulrichs tag, den 4. julii. Die geistlichen liessen die sach nach Bamberg gelangen und uf erfolgete resolution wurde die kirchen am tag Chiliani, den 8. julii zugesperret und blieb acht tag lang ohne

---

[1]) März 1.

[2]) September 6.

[3]) Nach Dorfmüller S. 39 hieß er Johann.

[4]) Bordell.

[5]) wohl ironisch zu verstehen: übelberufen.

allen kirchenactus verschlossen, bis der gegentheil bedes den stuel widerumb in die kirchen und dem prediger seine geraubte bucher zu haus geschaffet. Nach solchem wurden die verbrecher zu allen theilen gestraft und alsdann vom bann wider absolvirt. Dann es war vor alters der brauch, wann man die priesterschaft gewaltthetig angriff, sie alsdann die kirchen zuschlossen und alle actus sacros bis zu vertrag der sachen einstelleten. Und solches ist zu unsern zeiten auch geschehen. Dann als anno 1567, den 13. februarii M. Johann Streitberger, prediger allhie, sampt seiner haussfrawen und sohn M. Aurelio (itzt bede der h. schrift doctores) in der alten Wunscholdin haus vor dem untern thor von derselben beden söhnen Wolf und Petern mit raufen und schlagen sehr ubel tractirt wurden, ist den folgenden tag, am freitag, die kirchen zu s. Michel zugehalten und die predig eingestellet worden. Die obrigkeit aber hat sich ihres ambts gebraucht und bede bruder (welche die newe freundschaft nicht annemen wollen und derhalben einen solchen tumult angefangen) uf den gehorsam[1]) ufs ober thor gewisen und hernach bis zu gutem vertrag der sachen in ihren heusern eine zeit lang verstricket, damit der beleidigte theil zufrieden gestellet worden. Folgenden 18. februarii, dinstag nach invocavit, die Concordiae hat M. Aurelius Streitberger mit Barbara Wunscholdin seine hochzeitliche ehrenfröligkeit gehalten, und sind die stritigen schweger nachmals widerumb gute freund worden.

Ungewitter.

In diesem jar, montag nach Margaretha, den 18. julii ist bei Mönchberg am walt hin und wieder ein groß ungewitter gewesen, dadurch das liebe getraid bis an den böhemischen walt darnieder geschlagen und beschediget worden. In märken, flecken und dörfern fielen hagelstein groß wie die huneraver, eines theils rund, zum theil drieckigt, daran man menschen und königliche gestalt sahe, mit cronen uf den heupten. Und solches wunderwerk ist von adelspersonen, geistlich und weltlich leuten gesehen worden.

Wunderbarliche hagelstein.

S. Michelskirch wird beraubt.

In diesem jar, donnerstag nach aller heiligen, den 3. novemb. ist das sacrament aus der kirchen zu s. Michel alhie, mehr dann 50 partickeln gestolen worden sambt einer stattlichen silbern monstrantzen, welche 9 mark oder $4^1/_2$ lb., das ist 144 loth gewogen. Als der dieb hinter Zedwitz kommen, hat er die oblaten von sich geworfen und sich also mit der monstrantzen davon gemachet. Und nachdem die oblaten ge-

[1]) Gefängniß.

funden worden, hat man an denselben ort ein kleines capellein gebawet.

Anno 1496 starb alhie herr Johann Thosein, ein priester und anfenger der großen bruderschaft der priester uf dem land, und ligt zu s. Michel begraben vor der neunden capelln, darinnen der altar s. crucis gestanden, deme er ein zeit lang gedienet. Uf seinem leichstein findet man diese wort:

Anno domini millesimo quatringentesimo nonagesimo sexto die N. apostoli decessit honorabilis dominus Johannes Thosein, fraternitatis presbyterorum et beneficii erector possessorque in sacerdotio septuagenarius.

Stiftung zum mönchen-closter.

Anno 1496, am tag Andreae apostoli[1]) haben Cuntz und Hans von Zedwitz, gebrudere, sich verschrieben, wegen Sigmund von Zedwitz seligen gedachtnus ein ewige meß alle tag und jerlich einen jarstag im closter s. Francisci halten zu lassen und den brudern des closters daselbsten von zweihundert gulden rheinisch jerlichen funf scheffel korn, 5 scheffel gersten und zwen scheffel habern zu zinsen.

Anno 1496 hat Ott von Feiltzsch in seinem testament einen hof zu Untercotzaw[2]) mit aller zugehörung den brudern des gedachten closters ubergeben.

Anno 1497 hat man die 12 nächt der weihenachtenfeyertag bis uf der heiligen 3 könig tag große verenderung und wunderliche verwandlung des wetters gespuret, da es balt sehr geschneiet, wiederumb heftig geregnet, daß die waßer groß ausgelaufen, abermal große sturmwind gehabt, die da viel gebewde darnieder geworfen. Den folgenden februario hat es sehr gedonnert und geblitzet, daß große, lange funken aus der luft uf die erden gefallen, also daß man sich anzunden und feuersgefahr nicht wenig daruber besorgete. Dieses seltzamen gewitters wusten die geistlichen keine andere ursach dann daß marggraf Friederich zu Brandenburg und Heinrich bischof zu Bamberg das vorgehende 1496. jar am fest Thomae apostoli die allgemeine steuer geistlichen und weltlichen zu erlegen befohlen hatten.

In diesem jahr, nach den pfingstfeiertagen hat sichs begeben, daß des castners zu Monchberg zwen söhne einen fischer, do er aus dem wasser gegangen, uf freier strassen verwegwartet[3]) und tödtlich

[1]) Nov. 30.

[2]) Unterkotzau B.-A. Hof.

[3]) auflauern.

verwundet haben. Daruber ein getummel und auflauf in dem stedtlein worden, daß man zu sturm geleutet. Und weil die bede theter entwischet, hat man den vater gefangen genommen und uf sein klag noch zwanzig andere burger. Hirauf ist die sach nach Culmach berichtet worden; wie es hinausgegangen, findet man nicht.

Marggraf Friederich nimbt Guttenberg und Schellenberg ein.

Anno eodem den 4. septemb., montag vor nativitatis Mariae hat sich marggraf Friederich fur das schloß Guttenberg[1]) geleget und donnerstag hernach als den 7. septemb. eingenummen. Hatten sich gleichwol die edelleut bei nacht auf und davon gemacht. Einer aus ihnen, Moritz von Guttenberg, so des marggrafen feind, flohe uf das schloß Schellenberg bei Weiden, sich alda zu enthalden, aber marggraf Friederich hat auch daßelbe schloß eingenummen und zerstöret anno 1498 den 12 julii, am abend Margarethae, so damals uf einen donnerstag gefallen.

Wunderzeichen.

Anno 1498 fing der winder zum newen jar an sich mit grimmiger kelt und viel schnee spüren zu laßen. 8 tag nach der h. 3 könig tag sahe man schöne regenbögen, ganze und halbe cirkel umb die sonnen stehen, bedes frue und abends. Zu euserst an einem regenbogen sahe man noch zwo andere sonnen, etwas dunkler als die rechte sonnen. Balt darauf[2]) wurden die fursten des reichs sowol die reichsstätte und keiser Maximilianus gefordert, ein ieder mit einer gewießen anzal soldaten sich gefast zu machen wieder die Schweitzer. Davon sihe chronicon Germaniae Sebastiani Francken fol. 2716. Des marggrafen landvolk aber in der haubtmanschaft Hof sowol die pfarbauern[3]) hetten zu diesem mal keinen wagen zum kriegen; schicketen derowegen 2 priester zum marggrafen Friederichen, sie der krigslast zu entheben. Da ward ihrer verschonet.

Maximilianus rustet sich wider die Schweitzer.

Harter winder.

Der harte winder wehret diß jar in unser rauhen kalten landsart an einander bis uf laetare oder Mariae verkundigung.

Anno 1498, am sontag oculi[4]) war der furtreffliche doctor Theodoricus Morung seiner gefengnus, die er 9 jar lang ausgestanden, entlediget, erlangte seine vorige ehre und wirden und ward pfarrer alhie geordnet, da er dann seinen vicarium hielte und bei andern seinen pfründen sich mehrers theils finden lies. Da er aber 1501 von den edelleuten und thumbherrn zu Wurtzburg sehr tribu-

[1]) B.-A. Stadtsteinach.
[2]) 1499.
[3]) Hintersaßen der Pfarrkirche zu Hof.
[4]) März 8.

liret ward, zog er heimblich uf Rom zu und kam in des babsts Alexandri VI. gute kundschaft und freundschaft; verharret auch eine zeit lang alda, biß er meinete, sein ausgestanden unglück were nun fast vergeßen.

Naßes jar und theurung.

Dieses jar war der sommer anfangs sehr heiß, das mittel, ober und end desselben stets nas, also daß durch den vielfeldigen regen und anlaufen der waßer nicht allein das hew auf dem felt, sondern auch das liebe getraid an vielen orten zu schanden gemacht wurde. Darauf folgete ein theurung denselben herbst, daß ein achtel new korn 4 gld. alhie galte, welches die leuth dazumahl ein groß thewrung neneten.

Ungewönlich donner.

Eben in diesem jar, montag vor Martini, den 8. novemb., als es den gantzen tag geregnet, hat es uf den abend umb 4 uhr gewaltig gedonnert und gehagelt.

Anno 1498 sind von Heinrichen von Feiltzsch und Ulrich von Raitenbach 90 guter rheinischer fl. ins mönchencloster alhie gegeben worden wegen Johann von Feiltzsch seeligen, ein ewige meß teglich für ihn zu halden uf dem nechsten altar bei der niedern thur gegen der pforten gemacht, welcher altar in der ehr aller heiligen jungfrawen gebauet worden. Actum donnerstag nach Martini[1]) anno ut supra.

Doctor Heinrich Geilsdorf wird comes palatinus creirt.

Dieses jar ist Heinrich Geilßdorf, der rechten doctor, Alberti von Geilßdorfs, eines furnemen burgers alhie sohn, in die zaal der comitum palatinorum (welche macht haben doctores und magistros für ihre person ohne zuthun der hohen schulen, item poetas laureatos und notarios publicos zu creiren) ufgenommen und alhie zum Hof comes palatinus gemacht worden von Wolfgang Streitbergern, juris utriusque doctore, clerico Pataviensi, und solches aus keiserlichen und bäbstlichen gewalt. Doch hat gemelder doctor Geilßdorf diese ehr und wirde nicht lang gebrauchet, sintemal er das folgende 1500. jar, mitwoch vor Pauli bekerung, den 22. januarii in gott verschiden ist, und ligt in s. Michels kirchen vor der achten capelln (dadurch man in die sacristei eingehet) begraben.

Wunderbarliche hagelstein.

Anno 1499, sonnabend nach Jakobi, den 27. julii ward gros donner bei Schwartzenbach an der Saal gehöret, und fielen hagelstein schwerer dann ein pfund, die hatten fingerdicke spitzen.

Stadt- und landbuch.

Anno 1500 ist das newe stadtbuch, anno 1502 ist das große landbuch alhie zu schreiben angefangen worden.

[1]) Nov. 15.

Hans von Reitzenſtein, hauptmann alhie, hat dieſes jar (1501) dem biſtumb Bamberg bei 24 bawershöf weggebrant; darauf wurden ihm ſeine höf alle abgebrant und dann frieden gemacht.

Eine gabe zum cloſter gegeben.

Anno 1501, dinſtag nach laetare[1]) hat der erbar und vheſte Heintz von Thandorf, ſtadtvoigt allhie, wegen ſeines weibs ſeligen Apollonia uf ſeinem hof zur Heid jerlichen einen gulden ewiges zinſes ins cloſter s. Francisci zu geben verwilliget, daß die bruder daſelbſt jerlich ein ewige begegnus mit vigilien und ſeelmeſſen ſeiner hausfrauen zu heil und ſeligkeit nachhalten und alle ſonntag uf der cantzel fur ſie und alle fromme chriſten biten ſollen. Daruber haben geſiglet Johann Hanſtet der h. ſchrift doctor und ein miniſter der provincien zu Sachſen, item Kilian Meier guardian, Hermannus Fabri, vicegardian.

Fewer kombt in der hintern gaß aus.

Dieſes jar, mitwoch nach cantate[2]), frue umb 6 ſtund iſt bei Erhard Schedner, becken, in der hindergaßen feuer auskommen, dadurch ſein haus und ſeiner benachbarten, des Neunhöfers, Peter Wagners und Hans Crätzer, heuſer abgebrant ſind. Es were aber noch größerer ſchaden geſcheen, wenn man nicht die andern heuſer oberhalb und unter ihm, ſonderlich aber was hinten daran ſtößet abgedeckt hette.

Capellen ſ. Anna zu ſ. Lorentzen erbawt und geweihet.

In dieſem jar iſt die capellen ſ. Anna altars vorne im eingang zu ſ. Lorentzen kirchen (welche capeln anno 1500 der erbar und furneme herr Albert Gailsdorf aufbawen laßen) geweihet worden, ſambſtag nach Bartholomaei, den 26. auguſti durch doctorem Hieronymum von Reitzenſtein, weihbiſchof. Dieſe newe capelln, ſo vorne an ſ. Lorentzen kirchen gebawet, hat das alte erbar geſchlecht der Gailsdörfer alhie dinſtag mit einer meß verſehen laßen uf dem altar ſ. Anna, der hernach abgebrochen worden. Darinnen haben ſie auch ihre begrebnus gehabt, wie ihre epitaphia noch ausweiſen.

Ferner fewersbrunſt alhie.

Anno 1501, am donerſtag ſ. Otten tag, den 30. ſeptemb. uf den abend umb 9 hor iſt des Rudolps haus in alten ſtadt am berg abgebrannt.

Ferner am donnerſtag der ailftauſent jungfrawen tag, den 21. octob., uf den abend nach 8 hor ſind 13 ſcheuern abgebrannt und dadurch dem lieben getraid großer ſchaden geſcheen, durch feindſchaft angezundt von Moritzen von Guttenberg (welcher marggraf Friederichs feind geweſen, wie droben anno 1497 gedacht worden), als man dann

[1]) März 23. | [2]) Mai 12.

bei den abgebranten scheuern ein feuerpf. gefunden hat, item ein zettelein in der marter bei dem neuen hof dieses lauts: wißet, daß ihr solchen brand von niemand anders habt dann von mir Moritz von Guttenberg. Des mein handschrift. Datum XVC und 1 jar.

Anno 1502, am tag Vincenti, den 22. janu. starb Georg Schultheis; liegt im spital begraben.

Zu dieser zeit ist hauptman gewesen Hans von Reitzenstein, Peter Friederich Ochs castner, Heintz Thandörfer stadtvoigt, Wolfgang Schlötterlein schulmeister in der alten schul. Nach diesem ward schulmeister Johann Engelhardt, welcher hernach auch spitalpfarrer worden ist. Doctor Theodoricus Morung war pfarrer, wie oben auch gedacht. Und muest vor alters der pfarrer sieben underschiedliche priester halten, wöchentlich 7 filial hieherein gehörig zu versehen, ohne was sonsten vor priester waren, welche die gedingte privatmeßen in allen kirchen und capelln verrichteten.

Beckenknecht stiften ein meß im kloster.

Anno 1502, an s. Kilian tag, den 8. julii haben der beckenknecht bruderschaft jerlichen 2 rheinische fl. an golt ins mönchencloster zu geben versprochen, eine ewige meß für ihre vorfahren, eldern, brüder, schwester und für alle christglaubige seelen zu halten, mit des convents brief und siegel bekreftiget.

Clagen und beschwerlichkeiten wegen des nonnenclosters werden gewendet.

In diesem jar, am tag Margarethae,[1]) als viel beschwerlichkeit wegen des nonnenclosters an die herrschaft gelangeten, daß es nemblich ubel verwahret und daß die nonnen durch iedermanns ein- und auslaufen in schand und schaden gebracht wurden und einen bößen namen bekameu, auch ihre regeln nicht fleißig in acht hielten, hat marggraf Friederich mit hulf Johann Hanstet, theologiae doctoris, obersten minister der provincien zu Sachsen barfueser ordens, des closters alhie visitatorn, ein reformation furgenommen und 300 fl. zu verwahrung der innern clostermawren und anderer notturft gegeben, mit dem beting, wo sie die reformation hilten, solten ihn solche 300 fl. geschenket sein, wo nit, so solten sie gedachte summa wiederumb ererlegen. Ward also das closter (welches nach dem brand nun bei 23 jaren nicht wol vermacht gewesen in betrachtung, wan die nonnen gar zu sehr eingesperret wurden, es möchte etwa das closter wieder anzundet werden) beßer verwaret, auch ein scheub, beichtfenster und rath- oder sprachfenster gemachet, dadurch man mit den

[1]) Juli 13.

leuten uf den fall reden kunde; dabei auch ein kämmerlein mit einem wolverwarten gitter. Es wurd auch das schlafhaus verwahret und ihnen bevohlen, den gottesdinst allzeit persönlich mit fleiß zu verrichten; ferner ein ortnung gemacht der cost und speis an fleisch, fischen 2c., mit ernstem gebot, kein manssperson hienein zu laßen. Doch war den mönchen der gewelwbte heimliche gang unter der erden unversperret, damit gleichwol die armen schwestern nicht ungetröstet blieben.

Was die zaal der nonnen anlanget waren derselben bei 40, eitel adelspersonen, wiewol auch bisweilen furstliche personen darunder gefunden wurden. Und hatten järlich bei 1400 fl. einkommens zu verzehren, wie dazumal in den wolfeilen jaren das zinsgetraid angeschlagen wurde. Sie hielten einen hofmeister, einen fuhrknecht, einen wagenknecht, ein kesmutter, drey viehmägde, einen kuhhirten, einen schweinhirten, mehr einen knecht und zwo mägde, welche einkaufen und andere arbeit im closter verrichten muesten.

Wie viel der nonnen und was sie zu verzehren gehabt.

Zu dieser zeit waren funfzehnhundert gesessener burger allhie, die gaben jerlich neunhundert gulden stewr. Was daruber verstewert und angelegt wurde, blieb bei gemeiner stadt. An einem fuder wein blieben zwen eymer ungeschatzt und nicht verungeltet, und kam dasselb ungelt dem weinschenken zu gut. Von dem ubrigen gab man allzeit von einem eymer 56 pfennig ungelt, von einem eymer saal- oder landwein 24 pfennig, von einem eymer meth 15 pfennig; von einem gebrew bier, darauf dazumal 19 scheffel maltz geschuttet wurden, must man geben 4 gulden, 2 pfund und 12 pfennig. Und trug das ungelt bei funfzehnhundert gulden.

Stewr und ungelt vor alters der herschaft geben.

Wer hundert gulden verstewerte, der hatte vor alters und zu dieser zeit nur ein gebrew macht zu thun; wer zweihundert verstewerte, dorfte zwei gebrew thun, und so fort an bis uf sechse. Doch hat nimand, wie reich er auch gewesen, uber sechs gebrew thun dörfen.

Wie viel gebrew ein burger vor alters thun dorfen.

In diesem jar, freytag nach Aegidii[1]) wurde die stadt Eger durch einen burger, Hans Küntzel, bei der nacht feindselig angetastet und 3 heuser vor der stadt abgebrannt, darinnen 8 personen umbkamen.[2]) Und ginge auch zwen weibern unrichtig in der geburt. Am abent nativitatis Mariae, den 7. septemb. erstach Paul Frießer (ein burger daselbst) einen wechter vor dem untern thor, der sich ihm

Stadt Eger hat änstöß.

[1]) September 2.

[2]) Vgl. Gradl, die Chroniken der Stadt Eger S. 34.

wiedersetzt hatte. Also auch am tag Mariae geburt, den 8. septemb., als die burger daselbsten von der wahlfahrt unser lieben frawen zu Culm bei Eger wiederumb nach der stadt heimbgingen, ward auch ein burger unter ihnen erschoßen. Und solches alles geschach umb einer schlechten ursach willen.

Anno 1502, dinstag vor Martini[1]) starb herr Albert Geilßdorf, ein furnemer burger alhie, welcher ein vater gewesen doctor Heinrichs, herrn Lorentzen und Caspar Gailßdorf, dreier vornemer menner.

Saumroß holen getreid alhie.

Anno 1503, am donnerstag Julianae virginis, den 16. februarii, sind 3 menner aus dem welschen gebirg mit 23 saumroßen hieher gen Hof kommen und haben korn kauft, uf ein jedes roß 6 achtel, den scheffel umb 30 g. Und dieses ist abermahl ein große theurung geachtet worden, dieweil man zu gemeinen jahren sönsten einen scheffel korn umb 16 g. und wolfeiler bekommen können.

Anno 1503, freytag nach Valentini, den 17. febr. starb der gestreng und ehrnvest Ditz von Sparneck; ligt im closter bei den frantziscanern begraben.

Stiftung zur bruderschaft s. Jacob.

Dieses jar, donnerstag nach oculi[2]) hat Hans Erbesman 50 fl. zur bruderschaft s. Jacob gegeben, seiner und dan seiner freundschaft mit vigilien und seelenmeßen gegen gott zu gedenken.

Harter winder u. dürrer sommer; wolfeil des weins.

Dieses jar war ein grausamer, kalter winder, uf den ein solcher heißer sommer folgete, daß in 4 monaten kein regen fiel und alles uf dem felt verbrannt; des weins aber wuchs so viel, daß man zu Wirtzburg ein kandel fur ein ay gab. Andere setzen diesen kalten winter uf das folgende 1504. jar.

Elbogen die stadt hat beschwerung.

Anno 1504 gerieth graf Sebastian Schlick mit der stadt Elbogen in uneinigkeit und theten mitwoch vor lichtmeß, den 31. januarii einander großen schäden, daß uf beden theilen wol bei drithalbhundert personen umbkamen. Dann graf Schlick nahm die stadt ein und plundert sie. So hetten die von Elbogen 14 edelleut, die ihnen beistunden, und verfolget ein theil das ander fast den gantzen sommer uber, warfen uf der straßen einander nieder, wo sie funden. So zundete auch graf Schlick den edelleuten ihre guter an. Als die sach nach Prag gelangete, wurde graf Schlick neben Nicolao und Wenceslao, seinen brüdern, unrecht befunden und gestraft.

---

[1]) November 8.

[2]) März 23.

Anno 1504, sontag vor Laurentii, den 4. augusti starb Hans von Beulbitz, zu Selbitz tödtlich verwundet: ligt in dem closter bei den barfüssern begraben.

Fewersbrunst zum Hof.

Anno 1505, an s. Paulus bekehrung tag ist fewersbrunst gewesen zum Hof umb 3 hor nach mittag bei dem balbierer am mark (da itzt das castenhaus ist), da außer demselben haus noch darzu des alten Schillers, Hagenmüllers, Peter Seilers und der Wulfarth Tischerin, alles nach einander weggebrannt ist bis an das badgeßlein.

Pfaffen halten ubel haus.

Dieses jar haben sich die pfaffen alhie zimlich ubel gehalten, dann am sonntag nach conversionis Pauli, den 26. januarii, den nechsten tag nach dem brand, zu abend nach 9 hor hat herr Cunrath Erbesman, der fruemeßverweser, in Georg Müllers haus in der obern stuben Veiten Königsdörfer am kopf tödlich verwundet, daß er am mittwoch darnach gestorben. Dabei ist gewest herr Jobst Fleger Gera genannt, ein fruemeßer alhie: dem ist das meßhalden verboten worden. Der todschläger aber ist entsetzet worden. Item so hat ein anderer pfaff, herr Nicklas Böhem, pfarrer von Schwinga[1]) genannt, diese zeit auch ein schlacht alhie gehalten, derohalben ihm das meßhalten durch die priesterschaft verboten worden.

Pfaffen fangen die fasten und bues im hurhaus an.

Am aschermittwoch, den 5. febr. gemeldes jars haben drey pfaffen ihre fasten und bues im hurhaus (da vor zeiten die Schröter gewohnet haben, nemblichen gerad hinabwarts das funfte von des predigers haus) angefangen und sich mit einander umb die schönsten huren geschlagen, als herr Erhard Pirner, Nicklas Zener und Heinrich Planck, denen das handwerk meß zu halten alsbalden hernieder geleget worden. Wie diese gesellen die gegenwertige sörgliche zeit, da wegen der manchfeltigen wunderzeichen, so damals heufig ergangen, allerlei strafen gottes zu befahren gewesen, in wahrer buß betrachtet haben, ist leichtlich zu ermessen. Derowegen dann der allmechtige seinen zorn nicht unzeitig hat sehen lassen und fewers gefahr, auch ein starke pestilentz über die stad geschicket, wie folget.

Andere böse fäll.

Donnerstag hernach hat sich Hans Hager, hammerschmidt von Naila, aus Michel Hedlers haus zu nachts zu tod gefallen, ohne zweifel, weil es marktag gewesen, in trunkener weis geschehen.

Uber acht tag, das ist donnerstag nach invocavit, den 18. febr. (dann der ostertag ist dieses jar uf den 23. martii gefallen) ist das

---

[1]) Schwingen B. A. Rehau.

zimmer[1]) bei dem alten Hans Schiller eingefallen, welches 6 zimmerleut sehr verwundt und geschlagen hat.

Sonnabent nach invocavit, als Hans Schwager der alte zu Leibnitz oder Leinitz aus der stadt anheims gehen wollen, ist er von den hohen stegen in die Saal gefallen und ertrunken.

Fewersgefahr ereignet sich bald 4 mal nach einander.

Freitag vor vocem jucunditatis, den 25. april kam uf dem abend nach der vesper in der alten stadt feuer aus. Uber 8 tag darnach, als freitag nach der himmelfarth Christi, den 2. may, frue morgens kam abermal feuer in der alten stadt aus, und verbrannten 2 heuser. Folgents den 19. maii, montag nach trinitatis sind Hansen Köstners und Gruners heuser bei dem öbern rohrcasten zu morgens fruhe umb 7 uhr abgebrannt. Ferner den 22. augusti, freitag vor Bartholomaei, zu abents nach 9 uhr ist bei dem Feindel in der alten stadt feuer auskommen, dadurch zwei heuser abgebrannt.

Pestilentz regieret heftig

In diesem jar hat die pestilentz alhie heftig regiret, welche zwar viel ort deutsches landes durchkrochen hatte, also daß zu dieser zeit bei 1400 personen nur allein hie zum Hof gestorben sind. Ursach dieser pestilentz hat man damals gehalten, daß 2 burgerssöhn aus frembden landen mit einem schweitzerischen tracht (da die gantze kleidung am leib die leng herab in zweien underschiedlichen farben, als rot und gelb oder gelb und blaw, bis uf die fues zertheilet gewesen) wieder anheims kommen und also in der stadt sich sehen laßen. Und diese burgerssöhn haben hernach, durch die geistlichkeit dadurch bezwungen, wegen der ubermeßigen hoffart (wie mans gedeutet), dadurch sie ein solch straf uber gemeine stat verursachet, offentlich bues thun mueßen, indeme sie am öbern theil des leibs entblöset 3 sontag nach einander unter dem hohen ambt der meß fur der kirchenthur zu s. Michel gestanden und ein ieder zwo ruthen in den armen gehabt und von der burgerschaft und von einem iegtlichen, wer da gewolt hat, einen ruthenstreich dulden mueßen, gottes zorn damit zu stillen, daraus dann unser lieben vorelder eifer zu allen tugenden, maß in kleidung und einem erbarn wandeln wol zu vermuthen und abzunemen, als die da nicht allein fur sich erbarlich gelebet und eine feine erbarliche kleidung, wie aus alten gemälden zu sehen, getragen haben, sondern auch von der jugend dergleichen erfordert und es fur eine greuliche, große sund gehalten, mit der kleidung hoffart zu treiben. Wann itzt

[1]) Gebäude.

die lieben alten wider auffstehen und der itzigen verwehneten jugend uppischen[1]) und leichtfertigen tracht, aus niderlendischer, spanischer, welscher, franzősischer oder gar pestilentzischer und teuflischer art zusammen geflicket, sehen solten, wurden sie dieselbe nicht allein fur die kirchthur, allda à miserere usque ad vitulos zu geisseln, sondern gar in den abgrund der hellen weisen. Und das uns itzt gar lecherlich dunken möchte, daß sie die arme geringe hoffart (welche gegen der unsern nur eitel kinderspil und bewrisch alber ding zu rechnen gewesen) so heftig gestrafet und anders nicht gemeinet, gott sei eben darumb uber die stad Hof zornig, dieses ist ihnen warlich, ausser dem gelechter und gespott, ein sonderlicher grosser ernst gewesen, ungeachtet daß derselben pestilentz naturliche ursachen konnen gefunden werden und fast das gantze Deudschland dieser strafen, so uf die creutzlein und andere wunderzeichen gefolget, nicht beubrigt[2]) gewesen und zwar die pfaffen selbsten mit ihrem gottlosen wandel, wie zuvor berurt, wol mehr ursach zu dieser seuche gegeben haben, als die armen zwen gesellen.

Den 25. junii, als den nechsten nach Johannis des taufers hat es im warmen bad[3]) und in derselben revier einen schnee zimblichen tief geschneiet, welcher tag und nacht gelegen und allererst den andern tag weggangen ist.

Schnee umb s. Johannes tag.

In diesem 1506. jar war aller ding, so man zu menschlicher unterhaltung bedarf, ein reicher uberflueß, und wuchs alles uf dem felt mit großen haufen; doch wurd im herbst was noch uf dem felt zu finden von den raupen sehr abgefretzet. Darauf folgete ein warmer winter, daß bis uf weihnachten kein schnee gefallen noch auch kein reif.

Grose wolfeil aller ding.

Es war auch 1507 ein warmer frueling, der sommer aber so rauh, kalt und ungeschlacht, daß wein und korn davon verdarb. Es war daneben dieses jar so ein großer wind in Deudschland, daß er an vielen orten heuser und städel herniederwarf, viel baum ausriß, auch thurn und dächer abdecket.

Kalter sommer mit großem sturmwind.

Anno domini 1507, mittwoch am s. Kunigund tag, den 3. martii, umb 2 hor vor tag ist feuer bei dem alten Hans Jener auskommen.

Fewers-gefahr.

Anno 1507, den 7. martii, am sontag oculi hat M. Erhard Königsdörfer, vicarius allhie, vierhundert gulden einem rath und

M. Erhard Königsdörfer stiftung zur tagsmeß für ihne zu halten, nemlichen 1175 fl.

[1]) üppigen.
[2]) verschont.
[3]) Steben?

gemein zu Lobenstein, Naumburger bisthumbs, uf einen widerkauflichen zins gelihen, jerlich 20 fl. rheinisch, halb Walpurgis und halb Michaelis davon hiher gen Hof ins gotshaus zu reichen: daruber gedachter rath und gemein ein verschreibung ufgerichtet, auch einen consensbrief von herren Heinrichen dem eltern zu Gera und Schlewitz ausgebracht hat. Solcher zwanzig gulden jerlicher zins hat ermelter M. Königsdörfer zu zweien pfrunden, von ihme gestiftet und mit jerlichen einkommen versehen, geschlagen. Dann uber diese zwanzig gulden haben die pfrunden jerlichen getragen zehen scheffel korn, 12 scheffel gersten, ein scheffel weitzen, ein scheffel erbeisen und vier rheinischer gulden uf einem gut zu Hartmannsreut[1]), welches er von Otten von Feiltzsch umb funfhalbhundert gulden dazu erkaufet hat; mehr sechs reinischer gulden uf einem gut zu Schalenreut[2]), so umb 125 fl. dazu erkaufet worden; mehr drei scheffel korn, drei scheffel gersten, drei scheffel habern, ein weihnachtsemmel, ein halb schock eyer, ein kes, ein fastnachthun von einer herberg daselbst, welches gut neben der herberg M. Königsdörfer von Fridrich Roten, burgern allhie, umb 200 fl. kaufet hat. Mehr hat er 6 meßgewand gestiftet sampt allem dem, was dazu gehöret, als ein rot sammetes, ein rot damasketes und ein rot harres, lateinisch sargia genannt, item ein weißes, ein braunes und ein schwartzes von satin, ein kelch umb 27 fl., ein pacem oder agnus dei, ein mißal uf pergamen. Dafür sollen zwen summissarii oder tagmeßer gehalten werden, die da wöchentlich zu ewigen zeiten, im sommer umb achte, windersszeit umb 9 hor funf tagmessen halten sollen, also daß einer umb den andern die meß lese und singe fur gedachten herren M. Erhard Königsdörfer und zu trost seiner, seiner eltern, voreltern, freund und nachkommen seelen.

Schreckliche fewersbrunst gehet über gemeine stadt.

In diesem jar, den 28. julii, am tag Panthaleon, an einer mitwochen hat die stadt Hof ein sehr erschreckliche feuersbrunst erlitten, da das feuer bei dem badgäßlein in einem beckenhaus (darinnen itzt Philip Göring wohnet) auskommen und zum öbern thor hinauswarts, auch in die alten stadt hinaus gebrannt hat, daß inner- und außerhalb der stadt uber 100 heuser neben den scheunen in diesem großen brand (wie ihn unsere voreltern genannt haben) verdorben sind. Sacerdos quidam Curiensis hoc incendium sic descripsit: anno 1507, in die Pantaleonis tertia pars oppidi Hof Regnitz igne

---

[1]) B.-A. Hof. | [2]) Schallersreuth B. A. Hof.

familiari extincta est et major portio suburbii superioris eodem igne absumta est. Es sind sechzig heuser in der stad, das öber thor, die bruck ausser dem thor und die Altenstad bald gar ausgebrant.

Dieses jar hat einer (dessen namen man nit erfahren können) in der spitalkirchen mit einem rötelstein nachfolgente wort geschrieben und die jarzal darzu gesetzet, nemblich: heut uber 10 jar wird die stadt abermahls in fewers gefahr kommen, anno 1507 den 27. septemb., welche schrift von vielen alten leuten mit verwunderung gelesen und entlich mit gemeiner stadt großem nachtheil war befunden worden, die drunten bei dem 1517. jar wird gemeltet werden.

Der stadt Hof wird ein newer brandschaden prophezeit.

Anno domini 1508 war ein sehr naaßer sommer, da der few und vieh sterben (so schon etliche jar gewehret hatte) erst recht uber hand nam und gewaltigen schaden thet. Es waren auch viel erdbieden in diesem jar, und der frueling so kalt und ungeschlacht, daß umb s. Georgen tag noch kein baum ausgeschlagen war.

Naßer sommer und viehsterb, item erdbiden.

Freitag nach Philippi und Jacobi[1]) starb Hans Taschner; ligt zu s. Michel begraben.

Anno 1508, am tag Laurentii[2]) (daran man wegen der einweihung s. Lorentzen kirchen den einen jarmarkt vor lange zeiten gehalten und noch) hat der durchleichtig furst und herr herr Friedrich marggraf zu Brandenburg einen newen jarmarkt uf conversionis Pauli[3]) gelegt von wegen der einweihung s. Michels kirchen, welche anno 1388 am tag Pauli bekehrung geschehen. Solchen jarmarkt hat höchstgedachter marggraf begnadet 3 tag vor Pauli bekehrung und 3 tag hernach zu halten, also daß man die ersten 8 jar keinen zoll noch stetgelt geben dörfen, söndern ist alles frey gewesen, auch den burgern bevohlen worden, mit frembten leuten freundlich umbzugehen und sie mit kost und andern nicht zu überrechnen oder ubersetzen, damit sie ursach hetten, gedachten jarmarkt in kunftig desto lieber zue besuchen. Ist hierauf der erste newe jarmarkt Pauli bekehrung (welcher, wie gedacht, anno 1508 am tag Laurentii verkundiget ward) gemelden tag conversionis Pauli im jar Christi 1509 celebrirt und gehalten worden, als man vor der zeit nur ein schlechte kirchweih daran begangen.

Der new jarmarkt Pauli bekehrung ufgericht.

[1]) Mai 5.
[2]) August 10.
[3]) Januar 25.

Anno Christi 1509, donnerstag nach quasimodogeniti, den 19. aprilis zwischen 3 und 4 hor uf den abend ist zu Eger ein erdbieden vermerket worden, wie dann auch sönsten in Deutschland dieses jar durch viel erdbiden großer schaden geschehen.

Stadt Eger hat mit einem von Zedwitz zu schaffen.

Darauf hat trinitatis, den 3. junii Georg von Zedwitz, ein ritter zu Liebenstein,[1]) einem zu Haßla,[2]) mit namen Hans Mollerfick, abgesaget, montag hernach mit etlichem volk die kue weggetriben und drei personen umbgebracht. Die von Eger aber haben am 6. junii, am abend corporis Christi, das schloß Liebenstein belegert und 17 edelleut, mehr 10 reisige und 40 andere soldaten mit sich gen Eger gefuhrt und in zwei wirtsheuser verstricket.[3]) Da aber etliche edelleut am tag corporis Christi ausgerissen und daruber einer mit namen Hawenstein von der burgerschaft erschlagen worden, hat man die ubrigen besser verwahrt, welche der könig in Behem ihme zuzuschicken begert. Do es aber die von Eger geweigert und gleichwol der könig nicht nachlassen wollen, ist endlichen dieses mittel gefunden worden, daß die von Eger alle gefangene uf vier wägen gesetzt und mit tausend hackenschützen bis an des königs in Behem grenz uf ein halbe meil fuhren lassen. Allda hat sie graf Sebastian Schlick von Elbogen, königlicher commissarius, von den Egrischen in des königs hand gefangen angenommen und doch alsbalden denen von Eger widerumb gefenglich zugestellet, die sie dann mit sich gen Eger nachmals geführet und daselbsten bis zu austrag der sachen in verhaftung gehalten, damit also bedes, dem könig und der stad Eger, keinem theil an seinen habenden recht etwas abging. Einer aus denselben gefangenen, welcher der stad Prag feind gewesen und beides, mans- und weibspersonen viel hohn bewiesen hatte, wurde in sonderheit gefenglich gehalten und solte hunger gesterbet werden.

M. Königsdorfers pfründen werden einem erbarn rath zu verleihen bewilligt.

Anno 1509, am sontag exaudi[4]) hat marggraf Friderich einem erbarn rath allhie bewilligt, daß M. Erhard Königsdorfers zwo verordnete pfrunden nach ihrem gefallen zu verleihen und zweien priestern einzuthun, welche alle wochen funf gesungene und funf gelesene tagmessen in s. Michels kirchen halten sollen.

Hagel und fewer.

So thet auch der hagel in diesem jar groſſen schaden in Deutschland, und verbrannten bei uns zum Hof 10 scheunen vor dem obern thor.

---

[1]) B.-A. Tirschenreut.

[2]) Haslau Bez. Asch.

[3]) Vgl. Gradl a. a. O. S. XXIII flgd. u. 35 flgd.

[4]) Mai 20.

Anno 1509 ist das heilig grab, ein schönes kirchlein uber der Saal alhie, von herrn Caspar Geilsdorf nach gelegenheit und gestalt des h. grabs zu Jerusalem erbawet und am sonntag vor Dionisii, den 7. octob., dieses jars durch Casparum weihbischof zu Bamberg, bischof zu Natur, geweihet worden in honorem sepulturae Christi et s. crucis. Darinnen ist das grab Christi wie zu Jerusalem im einen gantzen stein gehauen gestanden und viel heiligthumb alda gewiesen worden. Altare dedicatum in honorem Mariae dei genitricis, s. Johannis baptistae et evang., s. Hieronymi, Christophori, Josephi, Nicodemi, Mariae Magdalenae, Mariae Jacobi, Cleophae et Salomes. Die weibsbilder waren so kunstlich geschnitzelt und gemahlet, daß man gemeinet, sie weineten heiße zeer. Die kirchweih dieses h. grabs hat man jerlich am mittwoch nach ostern gehalten. Sönsten hat Caspar Geilßdorf und nach ihme sein sohn Hans alle freytag das gantze jar, so lang es bäbstlich gewesen, eine meß in der ehr des leidens Christi in gemeldem kirchlein halten laßen.

Das h. grab wird alhie gebawet.

Hie mueß ich auch gedenken der fälder oder der steinern viereckigten pfeiler, an der iedern ein stuck der paßion Christi zu öberst im holzwerk unter einem dächlein artlich und meisterlich ist geschnitzet gewesen. Dieser fälder sind 7 von s. Michels kirchen an bis umb her zu dem h. grab von mehr gedachtem herrn Caspar Gailßdorf aufgerichtet worden, bei denen, wann man am palmtag, item in der creutzwochen [1]) und sönsten processiones gehabt, unterschiedliche stationes gehalten, da der gemeine man nieder gefallen und sich derselben fälle (die Christus der herr in seiner paßion, do er zum tod ausgeführet, fur großer angst, schmertzen und mattigkeit seines geschwechten leibs soll gethun haben) damit erinnert; daher auch etliche dieselben ufgefürden pfeiler die 7 fäll genannt haben. Es sind aber davon nicht mehr als noch 3 ubrig und dagegen die andern 4 umbkommen. Der erst ist fast unter der sacristen zwischen dem öbersten Michels thürnlein und der mauer gegen der capellmuehl gestanden; der ander ist noch zu sehen unten bei der neumuel vor den hohen stegen; den dritten zu end der hohen steg hat das groß gewitter und eisfarth anno 1565 (welches auch die hohen steg abgefuhret) hinweggerißen; der viert ist hinden bei dem bleichhaus gegen den hohen stegen uber, von dannen man zum h. grab gehet, ufgerichtet gewesen und im krieg anno 1553

Von den 7 fäldern.

[1]) Die Tage von Sonntag vocem jucund. bis Himmelfahrt.

abgerißen worden. Das funfte eben uf der selbigen straßen, so zum heiligen grab tregt, obwol das schnitzwerk von den bößen buben und hierten neulicher zeit heraus genommen und verbrannt worden ist, wie dann auch das biltwerk vor etlichen jaren aus dem sechsten, welches in des herrn superintendenten garten, nicht weit vom h. grab stehet, weggenommen ist. Das siebende, welches stracks am h. grab gestanden, ist im krieg sambt dem kirchlein ꝛc. umbgerißen worden. Es sollen aber die sieben erzehlten fälter sowol das h. grab nach gelegenheit der stadt Jerusalem (daher ein mönch das muster gebracht) erbawet sein, daß nemblichen fast einerley situs ist observiret worden, dann wie fern das h. grab, darin Christus gelegt worden, von der stadt Jerusalem vor der zeit gewesen, so weit sol ungevehrlich dieses unser h. grab von der stadt hie auch liegen, wie dann auch das grab selbsten ebener gestalt, so zu Jerusalem gesehen worden, in diesem kirchlein ist abgebildet und den leuten zu schauen vorgestellet worden.

Lorentz Mordeisen ordnet 500 fl. zu s. Michels kirchen alhie.

Anno 1510 hat Lorentz Mordeisen, von Hof burtig, ein reicher kaufherr zu Leiptzig, Hansen Mordeisen, alhie burger,[1]) sein testament gemacht, und unter andern stiftungen zu der kirchen zu Leiptzig und ewigen meßen, so etliche 1000 fl. angetroffen, hat er auch 500 fl. zu s. Michels kirchen alhie geordnet, ihme järlichen einen ehrlichen jartag und seelmeß zu halden und das ubrig zu dem baw s. Michel zu wenden. Und weil er keine leibserben gehabt, auch noch viel jar nach diesem seinem testament gelebt, hat er seine güter seinen nechstgesippten hinterlassen, als seinem bruder Hansen Mordeisen allhie und dessen sohn Lorentzen Mordeisen, item seiner tochter Catharina, so Caspar Geilsdorfs weib gewesen, item Ulrichen und Hansen Mordeisen, seines brudern Hansen zu Leipzik kindern. Item er hat reiche almosen gestiftet ins spital zu s. Georgen zu Leipzigk, sowol allen armen leuten an seinem begengnustag, idem ein nößlein wein und ein semmel. Item zum nonnencloster daselbst hat er auch sein stiftung gethan; die armen schuler, sundersichen und französner zu Leipzigk hat er mit großer stiftung bedacht und etliche personen geordnet, die den armen leuten nach allem vermögen dienen sollen. Item er hat zuvor zwölfhundert gulden gegeben zu einem gestift der gezeit des leidens Christi, alle tag in der kirchen s. Catharina zu halten, nemlichen zwen priester und 10 choralisten, also daß er einen priester und

---

[1]) Hier fehlt im Text ein Wort: Bruder.?

Heintz Probst oder Widerker, sein handelsgesell, auch einen halte von seinem gestift, einen tag umb den andern meß zu halten und zu singen die gezeiten vom leiden Christi.

Hiraus erscheinet dieses mans gottseligkeit und christlich gemüt, daß er sowol andere burger allhie zu stiftungen in die gotteshenser, zu unterhaltung armer leut und furnemlich zur fortpflanzung des gottesdienst reichlich gegeben und von gott auch reichlich entfangen hat. Dann er uf einmal fünfundneunzig mark goldes (so ihme das berkwerk getragen) gen Nurnberg in den wechsel geschicket, welches gen Schwobach in unsers herren muntz geführet worden. Er hatte jerlichen zu Northausen 32 fl. reinisch und zu Görlitz 36 fl. ungarisch als zinsgelt aufzuheben, also auch an andern orten mehr, seine ubrige stattliche verlassenschaft hindangesetzt.

S. Marien altar wird ufgericht.

Anno Christi 1511 ward der newe altar in der ersten capellen, da itzt eines erbarn raths stuel sind, geschnitzet und gezieret in der ehr der jungfraw Maria. Diesen altar hat man anno 1557 in die spitalkirchen (da dieselbe wider zugerichtet worden, nach der verwustung im krieg geschehen) transferirt und gesetzet, darauf man itzt meß heltet.

Anno 1511, mitwoch nach jubilate[1]) ist verschiden der erbar und vheste Sebastian von Luchaw. Am tag Wilhelmi, den 28. maii, verstarb der erbar und vheste Sigmund von Reitzenstein der elter zum Reitzenstein. Ligen bede in dem closter bei den barfußern allhie begraben.

M. Königsdörfer stirbt

Dieses jar, am tag Gangolphi des h. martyrers, den 13. maii, verschied der ehrwirdige nnd hochgelarte herr M. Erhart Königsdörfer, vicarius oder prediger z. s. Michel. Ligt bei s. Catharina altar daselbsten, deme er lange zeit gedienet, vor des Erhard Awers capelln (darinnen itzt der gerber stul stehen) begraben. Nach ihme ward vicarius M. Johann Sörgel.

Hauptmann. Stadtvoigt. Castner. Schuelmeister. Gardian.

Zu der zeit ist hauptman alhie gewesen der gestreng und edele Baltasar Wurm. Heintz von Tanndorf ward stadtvoigt; Peter Ochß ward damals noch castner; Paulus Gösel ward schulmeister, und blieb doch nicht lang in der schul, sondern begab sich balt zu kirchendinst und wurd pfarer zu Triebel,[2]) item zu Aichig.[3]) Nicolaus Kellerman ward gardian im francisсanercloster. Franciscus Tech war les=

[1]) Mai 14.

[2]) G.-A. Oelsnitz.

[3]) Eichigt, ebend.

wiedersetzt hatte. Also auch am tag Mariae geburt, den 8. septemb., als die burger daselbsten von der wahlfahrt unser lieben frawen zu Culm bei Eger wiederumb nach der stadt heimbgingen, ward auch ein burger unter ihnen erschoßen. Und solches alles geschach umb einer schlechten ursach willen.

Anno 1502, dinstag vor Martini[1]) starb herr Albert Geilßdorf, ein furnemer burger alhie, welcher ein vater gewesen doctor Heinrichs, herrn Lorentzen und Caspar Gailßdorf, dreier vornemer menner.

Saumroß holen getreid alhie.

Anno 1503, am donnerstag Julianae virginis, den 16. februarii, sind 3 menner aus dem welschen gebirg mit 23 saumroßen hieher gen Hof kommen und haben korn kauft, uf ein jedes roß 6 achtel, den scheffel umb 30 g. Und dieses ist abermahl ein große theurung geachtet worden, dieweil man zu gemeinen jahren sönsten einen scheffel korn umb 16 g. und wolfeiler bekommen können.

Anno 1503, freytag nach Valentini, den 17. febr. starb der gestreng und ehrnvest Ditz von Sparneck; ligt im closter bei den frantziscanern begraben.

Stiftung zur bruderschaft s. Jacob.

Dieses jar, donnerstag nach oculi[2]) hat Hans Erbesman 50 fl. zur bruderschaft s. Jacob gegeben, seiner und dan seiner freundschaft mit vigilien und seelenmeßen gegen gott zu gedenken.

Harter winder u. dürrer sommer; wolfeil des weins.

Dieses jar war ein grausamer, kalter winder, uf den ein solcher heißer sommer folgete, daß in 4 monaten kein regen fiel und alles uf dem felt verbrannt; des weins aber wuchs so viel, daß man zu Wirtzburg ein kandel fur ein ay gab. Andere setzen diesen kalten winter uf das folgende 1504. jar.

Elbogen die stadt hat beschwerung.

Anno 1504 gerieth graf Sebastian Schlick mit der stadt Elbogen in uneinigkeit und theten mitwoch vor lichtmeß, den 31. januarii einander großen schäden, daß uf beden theilen wol bei drithalbhundert personen umbkamen. Dann graf Schlick nahm die stadt ein und plundert sie. So hetten die von Elbogen 14 edelleut, die ihnen beistunden, und verfolget ein theil das ander fast den gantzen sommer uber, warfen uf der straßen einander nieder, wo sie funden. So zundete auch graf Schlick den edelleuten ihre guter an. Als die sach nach Prag gelangete, wurde graf Schlick neben Nicolao und Wenceslao, seinen brüdern, unrecht befunden und gestraft.

---

[1]) November 8. | [2]) März 23.

und in einen dazu gemachten stock, vor der kirchen stehend, wöchentlich und teglich die gantze zeit des wehrenden baws ihre reiche almosen geleget, ist das hinder theil s. Michels kirchen uber der newen porkirchen höher ufgeführet, die pfeiler mit newen steinen erhöhet und also das schöne zierliche gewölb darauf gesetzt worden, welches man gleichwol, weil abermal mangel an gelt furfiele, nicht ferner dann zum predigstuel gebracht hat. Und dabei ist es also blieben bis uf das 1570. jar. Davon dann drunten an seinem ort bei demselben und dem 1572. mehr soll gemelt werden.

Ein hof wird zum mönchencloster gegeben

Anno 1513 den 12. aprilis, freytag nach misericordias domini hat Otto von Feiltzsch zu Zetwitz den geistlichen vätern und brüdern des closters alhie seinen hof zu Untercotzaw gelegen, welcher jerlich zinset 3 fl., item ein wiesen, so darzu gehöret, gibt järlich 5 fl. zins, mehr 2 käs, ein schock ayer, ein hennen, ein weihnachtbrod, fronet auch järlich 12 tag mit schneiden, mehen, hewen und klafterholtz hauen, iedes 3 tag zu thun, eigentlich zue gebrauchen und zu nutzen ubergeben, wie es ihme durch ihre vorsteher anzunehmen geburen mag. Dann ihre regel vermag unter andern willige armuth zu leiden und nicht eigenthumblichs zu haben, doch namen sie an gelt und gütern was ihnen werden möchte und schlugen nichts aus, wie aus den vielen stiftungen zum closter erscheinet. Sie waren pauperes sine defectu, humiles sine despectu, divites sine labore, wie Bernhardus von den mönchen redet; waren auch mariti sine uxore vel uxoribus nach eines mönchen alhie selbsteigene bekantnus, welcher in unserm closter etliche libellos physicos Aristotelis den andern bruedern gelesen oder vieleicht von dem lesmeister gehöret und nachgeschriben hat und sein buch also beschleust: deo gratias qui nos satias de labore rusticorum, quorum utimur uxorum per omnia secula seculorum. Dagegen haben die mönchen den gedachten Ott von Feiltzsch neben seinem weib und dem gantzen geschlecht in ihre bruderschaft angenommen, ihnen ihre heilige werk mitzutheilen und sie nach ihrem tod in das ewige gedechtnusbuch zu schreiben zuegesagt.

Ein schön mönchische danksagung.

Dieses jar, den 19. aprilis, dinstag vor s. Georg tag starb Peter Daschner; ligt zu s. Michel begraben.

Anno Christi 1514, donnerstag nach ostern[1]) starb der erbar und vheste Ott von Feiltzsch, deßen itz gedacht worden; ligt bei den barfuesern im closter begraben.

[1]) April 20.

Ein harter winter.

Dieses jar war ein steterkalter winder fur und fur, daß nicht allein uf den geringen schlechten flueßen, sondern auch auf großen schiffreichen waßern, als uf der Thonaw und dem Rein, landstraßen gemachet wurden.

Ein wolf wird uf dem markt allhie erschlagen.

In diesem winder ist bei lichtem hellen tag ein wolf aus hungersnoth zum untern thor herein in die stadt gelaufen, uf dem mark erschlagen und den kindern zur gedechtnus zum rathhaus gehenget worden, wie dann sonst auch viel wolf in die vorstadt kommen sind und den leuten die hund von den ketten zerrißen haben.

Ein burgermeister lest den andern gefangen legen umb einer geringen ursach wegen.

Anno 1514, den 19. decemb., dinstag vor s. Thomae tag hat Nicol Elbel, burgermeister, und ein erbar rath herrn Caspar von Geilßdorf, ein stadtlichen reichen burger (der sönsten auch einer aus den vier burgermeistern war), darumb daß er den regierenden burgermeister Elbel lügen gestraft, zu morgens aus dem bett aufheben und in hosen und wames, doch barfueß aus seiner wohnung (so das nechst haus nach Hans Löwens herabwarts) in das gefenknus fuhren und in das loch legen laßen. Und obwol uf ansuchung der freundschaft dem burgermeister und rath von dem gestrengen und edeln Balthasar Wurmb, der zeit hauptman alhie, zu dreien unterschiedlichen malen, erstlich bei straf 200 fl., das andermal bei straf 400 fl. und das dritte mal bei straf 600 fl. wegen des landfuersten marggrafen Friederichs geboten worden, den Geilßdörfer zur ausfuhrung seiner sachen aus dem gefengnus zu laßen, haben doch burgermeister und rath des hauptmans bevehl, an stadt furstlicher gnaden geschehen, verächtiglich ubergangen und den Gailßdörfer 2 tag in der großen kält im gefengnus enthalten. Da nun unterdeßen die sachen an marggraf Friederichen gen Culmbach gebracht wurde, ist uf bevehl deselben Caspar Gailßdorf am tag Thomae, als am donnerstag aus dem gefengnus gelaßen und burgermeistel Elbel an sein stadt geleget worden. Uber das musten burgermeister und rath nach genugsam erkundigung aller sachen 300 fl. aus ihrem eigenen beutel der herschaft zu straf geben und wurden ihnen aus großer bitt und uf des Gailßdorf selbst vorbitt die andern 300 fl. erlaßen, dann sie sonsten 600 fl., bei denen ihnen der hauptman zum dritten mal geboten hatte, erlegen solten.

Nach solchen hat sich hauptman Wurmb vom ambt gefodert, weil ihme die ungehorsam sehr ubel gefallen.

Caspar Geilsdörfer aber erlangete das folgende jahr bei marggrafen Casimiro und Georgio (welche sich damals an stat ihres herren vatern der regierung des landes annahmen), daß er seines burgerrechts erlassen und J. F. G. mann und diener ward, dene die mindere obrigkeit hinfort ohne alle burgerliche beschwerung alhie musten geruhig sitzen und seines thuns warten lassen. Und wer etwas zu ihm zu klagen oder zu sprechen, der solte solches allweg bei dem hofgericht uf dem gebirg ordentlicher weis suchen, laut des ihme hiruber von der herschaft gegebenen und mit dem fürstlichen secret besigleten brifs, anno 1515, am sontag jubilate[1]) zu Blassenburg datirt.

M. Sörgel stirbt.

In diesem jar, am sonntag sexagesimae, den 19. februarii, ist verschieden der ehrwirdige und hochgelärte herr Johann Sörgel, vicarius oder prediger zu s. Michel; ligt daselben begraben vor der capellen divi Hieronymi, welche er mit meßhalten versorget hatte, darinnen man unter der communion zu singen pflegt. Sein leichstein ist mit herrn Johann Gemeinerts, eines priesters alhie, leichstein bedecket. Dieser M. Sörgel ist ein gelerter, verstendiger und gottsfurchtiger man gewesen, so dieser kirchen treulich vorgestanden und seine ungeschickte meßpfafen, weil sie mehr dem bauch dieneten als in der h. schrift studirenten, oftmals gestraft; hat auch etlich mal diese wort von sich hören laßen: ihr müßigen faulen meßpfafen, habt itzt s. Paulum mit seinen heilsamen schriften unter die bank gestecket, denket aber an mich, es wird die zeit balt kommen, daß er wieder herfur kriege und euch hinunter stecke. Dieser weisen rede gedenket auch Johann Spangenberger in seiner vorred über die auslegung der epistel an die Römer, unser stad zu sonderlichen ruhm. Dann diese wort sind nicht ohne eingebung des heiligen geists von diesem man geredet, sonder haben gedeutet uf das kommende ende des babsthumbs und offenbarung des h. evangelii.

M. Sörgels prophezei vom end des babsthums.

Obgedachter M. Sörgel aber (welcher in seinem testament, do er noch wol aufgewesen, 300 fl. zu einer meß gestiftet) ist den 21. febr., dinstag nach sexagesimae zur erden gestattet worden, als er am sontag zuvor das evangelion von viererlei samen herrlich erkleret und sonderlich den spruch deselben: wer ohren hat zu hören der höre,

[1]) April 29.

mit einem großen eifer und mit lauter erhabener stimm den zuhörern eingebildet hatte; da er sich dann so heftig beweget, daß er dadurch, nachdeme er von der cantzel gestiegen, vom schlag geruhret und balt darauf denselben tag verschieden ist. Diesem M. Sörgel hat Pangratius Neidecker von Weisman succedirt und ist vicarius zu s. Michel worden.

Anno domini 1515, montag vor invocavit[1]) ist der gestreng und ehrnveste herr Heinrich von Feiltzsch, ritter, verschieden; ligt im closter bei den barfueßern begraben.

Der juden heuser alhie werden gestürmet.

Anno 1515, den 8. aprilis, am h. ostertag zu frue unter dem hohen ambt, gleich do man gepredigt, sind der juden heuser (welche juden mehrers theils in der judengaßen gewohnet) mit dieser gelegenheit gestürmet und beraubt worden. Die burgersöhn, böse buben und handwerksburß bekam jerlich am charfreytag von den juden (weil ihre voreltern unsern herrn Jesum unschuldig ermördet) ein verehrung an gelt, welches sie gleich von rechts und schuldiger straf wegen alle jar von ihnen foderten und hernach die osterfeyertag uber von solchem gelt ein gueten muth hetten und es mit einander verzehren. Gedachtes jar weicherten sich die juden vielleicht aus gottes verhengnus, ihnen etwas zu geben, und weiseten sie mit schnöden unnutzen worten ab, als wären sie ihnen nichts schultig, wolten auch am osterabend in gutem ansprechen nichts in wengsten geben. Daruber die junge buerß (die ohne das den juden auffsetzig waren und sie teglich mit einwerfen des sewkots in ihre heuser und sonsten wol plagten und schaffernach teten[2]) und vielleicht ihre järliche verehrung zu diesem mal damit verschertzet hatten) dermaßen bewogen, daß sie sich heimlich zusammen geschlagen und solch der juden schimpflich abweisen mit gewaltsamer hand zu rechen unterstanden. Setzeten derhalben dieselben bößen buben und handwerksburß am h. ostertag frue (da sonst iedermann zu kirchen war und gottes wort hörete) uf bestimpte stund zusammen, grieffen die juden und ihre heuser mit gewalt an, raubten, plunderten und trugen hinweg was sie bekamen, erbrachen ihre versperten gemächer, thruen, laden, tisch und alles, namen gelt, kleider und was sie funden, schmißen sich auch redlich mit den juden, die sich zur gegenwehr setzten und gleichwol zu schwach waren. Obwol aber den juden an gelt und gut ein merklicher schad geschahe, schrien

---

[1]) Februar 19.

[2]) Schabernack anthaten.

sie doch nur und baden für ihr gesetz uf pergamen geschrieben und zusammen uf ein waltzen gedrehet, sepher thora genant, am allermeisten, und wollte doch nichts helfen, dann da das geschrei und getummel uber hand namb, liefen die burger und meniglich aus der closterkirchen (dann an s. Michels kirchen bawete man noch zu dieser zeit), wie man dann auch von s. Lorentzen hinein lief, und stunde der gemeine hauf den böβen buben und handwerksgesellen bei, also daß etliche juden erschlagen wurden und sich hernach die uberigen nach diesem auflauf auch aus der stadt hinweg begeben. Und wurden also die Höfer ihrer juden uf dißmal los.

Der juden schul und galgen.

Der juden synagogen oder schuel ist in der judengaßen dieses haus gewesen, welches ein hultzern erker hat, dazu dann die zwei zu beiden seiten gehört haben. Der juden galgen ist hinder s. Sigmund uf der hohen straß gestanden, da das spital bei 20 oder mehr tagewerk feldes beisammen hat. Was die anhänger und redleinfuhrer dieses thumults anlangt, so vil man nemlich derselben erforschen können, die sich an den juden am allermeisten vergriffen hatten, sind sie zum theil mit gefengnus am leib, eins theils aber am gelt gestraft worden.

Haubtman, voigt, burgermeister, pfarrer, schuelmeister.

Zu dieser zeit ward hauptman alhie Wilhelm von Dobeneck zum Braunstein, Heinrich von Tandorf stadtwoigt, alt Hans Holzman burgermeister. Friederich[1]) von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg, zu Stetin ꝛc. thumpropst zu Wurtzburg, war pfarrer alhie, ein brueder marggrafen Casimiri und Georgii. Sein vicarius zu s. Michel alhie war herr Pangratz Neudecker; Johann Engelhard pfarrer im spital, Johann Schiller, ein Höfer, ein feiner gelerter man, war schulmeister, und nach ihme Martinus Helfer, der sich, als Dr. Luther zu schreiben anfing, balt nach Wittenberg begab und seine theologiam studirete, und wurde hernach pfarrer zu Losaw[2]) und Selwitz.[3]) Unter diesem Helfer ist mein vater seliger in die schul gangen, von baccalaurer Johann Reibstein graece lesen lernen, welches dazumal bei einer solchen geringen particularschul ein große kunst geachtet war.

Griechische sprach kombt in unser schul.

Nach Martino Helfer war sein bruder Nicolaus Helfer schulmeister, doch nicht lang, dann es gab schmahle besoldung und eilete immer einer nach dem andern aus der schul. Nach ihm folgete Erhard Mentzel, Metsieder genant, ein guter musicus, welcher hernach pfarrer

---

[1]) Sohn Markgr. Friedrichs d. Ä. Vgl. Dorfmüller S. 42—43.

[2]) Losau B.-A. Stadtsteinach.

[3]) Selbitz B.-A. Naila.

zu Trumsdorf[1]) wurd; Johannes Riebstein, ein promotus baccalaureus, in grigischer und lateinischer sprach wol erfahrn, ward damals baccalaureus und darauf cantor und schulmeister, doch ein kleine zeit. Dieser ist außer der schulen zum rathstand gezogen und zum burgermeister gebraucht worden, welchem ampt er gleichwol wegen des steins, der ihm heftig zusetzet, nicht lang vorstehen können, und ist in seinen besten tagen gestorben, wie drunten bei dem 1529. jar gedacht wird.

Marggraf Casimirus und Georgius nemen ihres vatern marggrafen Friderichs regirung unter die hend und confirmirn gemeiner stad und des closters privilegia.

Anno 1515 ist marggrafen Friderichs land ob und unterhalb des gebirgs uf zulassung keisers Maximiliani von seinen beden söhnen Casimirio und Georgio, marggrafen zu Brandenburg, zu administriern und zu regiren angenommen, er dagegen uf dem schloß Blassenburg bei zwanzig jaren erhalten worden. Dann sie besorgeten, wann der vater lenger regirete, es möchte das ganze land in einen unwiderbringlichen schaden geführet werden, weil er alters und blödigkeit halben dem regiment mit nuz nicht konnte vorsein. Und in diesem jar haben Casimirus und Georgius marggrafen zu Brandenburg der ebtissin Agnes von Hirßperk ihres vatern Friderichs und der vorfahrer legata zum closter, auch desselben privilegia confirmirt und bestetiget, sowol auch gemeiner stadt privilegia.

Anno 1515, den 16. junii, dinstag nach Johannis baptistae, als das schöne hindere gewölb zu s. Michel bis zu dem pfeiler, daran der predigstuel stehet, gebracht worden, hat man den predigstuel gesetzet und ufgerichtet.

Zwo pfrunden der tagmessen werden einem erbarn rath zu verleihen confirmirt.

Dieses jar, den 23. octobris, dinstag nach der heiligen eilftausend jungfrawen tag hat Friderich marggraf zu Brandenburg ꝛc. thumprobst zu Wirzburg und pfarrer zum Hof, bede pfrunden zweien priestern, deren einer jerlich dreissig gulden zu genisen, einem erbarn rath allhie wegen M. Erhard Kunigsdörfers zu verleihen confirmirt und bewilliget, daß die geordneten funf gesungene und funf gelesene tagmessen verrichtet werden, laut seines des Königsdörfers testaments und dieses confirmationsbriefs, der da gegeben ist zu Ingolstadt anno ut supra.

Eben dieses jahr, den 19. novembris hat Georg bischof zu Bamberg gedachte tagmessen, von M. Königsdörfer gestiftet, einem erbarn rath zu verleihen gleichfals confirmirt und ewiglich zu halten bestetiget.

---

[1]) B.-A. Kulmbach.

Anno 1516, freitag nach Erhardi[1]) starb der erbar Cuntz Brunner; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Dinstag nach allermanfaßnacht[2]) starb Peter Rabensteiner zu Doela.[3])

Freitag nach ostern[4]) starb der edle und vheste Cuntz von Luchau; ligen bede im francisканercloster alhie begraben, wie denn Peter Ochs, castner alhie, der auch eben dieses jar verschieden ist.

Ein römischer landstreicher theilet allhie ablas aus fur die grösten schelm- und bubenstück.

Anno 1516 im februario ist ein römischer landfahrer, Franciscus Tripontinus genant, so fast ein jar lang in Deutschland umbgezogen, allhie zum Hof ankommen und hat reichen ablas vor alle sünd, schand und schelmstück, wie dieselbe irgend mögen namen haben, als brennen, rauben, morden, todschlagen, blutschand treiben, unterdruckung armer waisen, unterlassung des gottesdiensts, wuchern, auch errettung vom fegfewr &c. allen denen, so stattliche almosen gegeben haben zu unterhaltung eines hospitals in Welschland, in Saxia de urbe, darinnen arme leut und der geistlichen weggelegte huren und fundelkinder erzogen werden solten (wie dann dieser hudler den leuten hivon zeddel ohne schew ubergeben), mitgetheilet, damit also Deudschland der welschen hurerei mit seinem gelt muste forthelfen und derselben hurenkinder auferzihen, als were es ein sonderliches gott wolgefelliges werk, damit der himmel konnte verdinet und der hellen pein vermeidet werden. Hiraus erscheinet nur klerlich, ob doctor Luther einen unzeitigen eifer gehabt, da er durch gottes eingebung sich vom babstthumb gewandt und solche unverschembte buben (wie monch Tetzel in der Mark auch war), die nicht allein Deutschland schendlich um das gelt brachten, sondern auch mit solchen briefen zu allerlei grewlichen sunden und schanden, die gott in seinem gesetz verboten, ursach gaben, mit seinen schriften angegriffen hat.[5])

Rector beneficii s. Catharinae.

Zu dieser zeit ist Johannes Heidenreich rector beneficii s. Catharinae, der s. Catharinen meß versorget, an stadt M. Königdörfers geordnet gewesen, und wohnete in dem untern theil der wohnung, da itzt der tertius diaconus wohnet, welche zu s. Catharinen meß erkauft worden. In dem öbern theil derselben wohnung hilt sich auf der eine submissarius oder tagmäßer, von M. Erhard Königsdörfer

---

[1]) Januar 11.
[2]) Februar 12.
[3]) Döhlau B.-A. Hof.
[4]) März 28.
[5]) Im Texte folgen hier drei Ablaßformulare des Tripontinus.

abgerißen worden. Das funfte eben uf der selbigen straßen, so zum heiligen grab tregt, obwol das schnitzwerk von den bößen buben und hierten neulicher zeit heraus genommen und verbrannt worden ist, wie dann auch das biltwerk vor etlichen jaren aus dem sechsten, welches in des herrn superintendenten garten, nicht weit vom h. grab stehet, weggenommen ist. Das siebende, welches stracks am h. grab gestanden, ist im krieg sambt dem kirchlein ꝛc. umbgerißen worden. Es sollen aber die sieben erzehlten fälter sowol das h. grab nach gelegenheit der stadt Jerusalem (daher ein mönch das muster gebracht) erbawet sein, daß nemblichen fast einerley situs ist observiret worden, dann wie fern das h. grab, darin Christus gelegt worden, von der stadt Jerusalem vor der zeit gewesen, so weit sol ungevehrlich dieses unser h. grab von der stadt hie auch liegen, wie dann auch das grab selbsten ebener gestalt, so zu Jerusalem gesehen worden, in diesem kirchlein ist abgebildet und den leuten zu schauen vorgestellet worden.

Lorentz Mordeisen ordnet 500 fl. zu s. Michels kirchen alhie.

Anno 1510 hat Lorentz Mordeisen, von Hof burtig, ein reicher kaufherr zu Leipzig, Hansen Mordeisen, alhie burger,[1]) sein testament gemacht, und unter andern stiftungen zu der kirchen zu Leipzig und ewigen meßen, so etliche 1000 fl. angetroffen, hat er auch 500 fl. zu s. Michels kirchen alhie georbnet, ihme järlichen einen ehrlichen jartag und seelmeß zu halden und das ubrig zu dem baw s. Michel zu wenden. Und weil er keine leibserben gehabt, auch noch viel jar nach diesem seinem testament gelebt, hat er seine güter seinen nechstgesippten hinterlassen, als seinem bruder Hansen Mordeisen allhie und dessen sohn Lorentzen Mordeisen, item seiner tochter Catharina, so Caspar Geilsdorfs weib gewesen, item Ulrichen und Hansen Mordeisen, seines brudern Hansen zu Leipzik kindern. Item er hat reiche almosen gestiftet ins spital zu s. Georgen zu Leipzigk, sowol allen armen leuten an seinem begengnustag, idem ein nößlein wein und ein semmel. Item zum nonnencloster daselbst hat er auch sein stiftung gethan; die armen schuler, sundersichen und französner zu Leipzigk hat er mit großer stiftung bedacht und etliche personen geordnet, die den armen leuten nach allem vermögen dienen sollen. Item er hat zuvor zwölfhundert gulden gegeben zu einem gestift der gezeit des leidens Christi, alle tag in der kirchen s. Catharina zu halten, nemlichen zwen priester und 10 choralisten, also daß er einen priester und

---

[1]) Hier fehlt im Text ein Wort: Bruder.?

Heintz Probst oder Widerker, sein handelsgesell, auch einen halte von seinem gestift, einen tag umb den andern meß zu halten und zu singen die gezeiten vom leiden Christi.

Hiraus erscheinet dieses mans gottseligkeit und christlich gemüt, daß er sowol andere burger allhie zu stiftungen in die gotteshеuser, zu unterhaltung armer leut und furnemlich zur fortpflanzung des gottesdienst reichlich gegeben und von gott auch reichlich entfangen hat. Dann er uf einmal fünfundneunzig mark goldes (so ihme das berkwerk getragen) gen Nurnberg in den wechsel geschicket, welches gen Schwobach in unsers herren muntz geführet worden. Er hatte jerlichen zu Northausen 32 fl. reinisch und zu Görlitz 36 fl. ungarisch als zinsgelt aufzuheben, also auch an andern orten mehr, seine ubrige stattliche verlassenschaft hindangesetzt.

S. Marien altar wird ufgericht.

Anno Christi 1511 ward der newe altar in der ersten capellen, da itzt eines erbarn raths stuel sind, geschnitzet und gezieret in der ehr der jungfraw Maria. Diesen altar hat man anno 1557 in die spitalkirchen (da dieselbe wider zugerichtet worden, nach der verwustung im krieg geschehen) transferirt und gesetzet, darauf man itzt meß heltet.

Anno 1511, mittwoch nach jubilate[1]) ist verschiden der erbar und vheste Sebastian von Luchaw. Am tag Wilhelmi, den 28. maii, verstarb der erbar und vheste Sigmund von Reitzenstein der elter zum Reitzenstein. Ligen bede in dem closter bei den barfußern allhie begraben.

M. Königsdörfer stirbt

Dieses jar, am tag Gangolphi des h. martyrers, den 13. maii, verschied der ehrwirdige und hochgelarte herr M. Erhart Königsdörfer, vicarius oder prediger z. s. Michel. Ligt bei s. Catharina altar daselbsten, deme er lange zeit gedienet, vor des Erhard Awers capelln (darinnen itzt der gerber stul stehen) begraben. Nach ihme ward vicarius M. Johann Sörgel.

Hauptmann. Stadtvoigt. Castner. Schuelmeister. Gardian.

Zu der zeit ist hauptman alhie gewesen der gestreng und edele Baltasar Wurm. Heintz von Tanndorf ward stadtvoigt; Peter Ochß ward damals noch castner; Paulus Gösel ward schulmeister, und blieb doch nicht lang in der schul, sondern begab sich balt zu kirchendinst und wurd pfarer zu Triebel,[2]) item zu Aichig.[3]) Nicolaus Kellerman ward gardian im francifcanercloster. Franciscus Tech war les-

[1]) Mai 14.
[2]) G.-A. Oelsnitz.
[3]) Eichigt, ebend.

meister, welcher hernach auch gardian worden ist. Nach ihnen folgete Hermannus Schmiedt und Augustinus Fischer, bede mönchen neben andern.

Anno 1512, am tag Johannis[1]) starb der erbar Hans Zener der alte, zu s. Lorentz begraben.

Sontag vor Bartholomaei[2]) starb der gestreng und vheste Jobst von Feiltzsch zu Feiltzsch; ligt im closter bei den barfußern allhie begraben.

Einem ieden burger zum Hof wird verstabet, vier gebrew bier järlich zu thuen.

Anno 1512 hat ein erbar rath bei uns des brewens halben gewise ziel und mas gegeben. Dann da zuvor die reichen burger, welche jerlich viel verstewreten, am meisten breweten und uf sechs gebrew thun dorften, der arme aber, so einhundert gulden verstewerte, nicht mehr dann ein gebrew zu thun jerlich macht hatte, und der ursach halben die reichen, die es zu verlegen hatten, den größten nutz spureten und die armen dahinter bleiben musten, ist die obrigkeit, gemeinem nutz zum besten, bewogen worden, ein solches mandat hiervon zu promulgiren, daß von der zeit an nun in künftig idem burger, reich und arm, 4 gantzer gebrew und nicht mehr alle jar zu thun zugelaßen sein solle, also daß man uf ein ides gebrew 23 schefel gersten schutten und 7 vaß bier oder zum höchsten (wie es dann bald ein

Alt umbgelt.

vaß höher stiege) 8 daraus brewen und vier fl. 6 gr. umgelt der herschaft davon geben solle. Und zu dieser zeit galt ein kandel bier das allerbeste fünf heller.

Kirchenbau zu s. Michel wird abermal fürgenommen.

In diesem jar hat man den kirchenbaw s. Michels wiederumb an die hand genummen. Dann weil man vor 30 jaren s. Michels kirchen erlengert und erweitert und mit 9 unterschiedlichen capellen sambt der newen porkirchen uber denselben vermehret und doch aus mangel der costen nicht gar unter das gewölb bringen können, hat man unterdeßen ein hultzerne deck von brettern uber den newen baw gemacht und sich damit beholfen bis uf fernere gelegenheit. Sindemahl aber diese zeit uber sich abermals christliche hertzen gefunden, welche zu s. Michels kirchen ihre stiftung gethun, und herr Lorentz Mordeisen 500 fl. zum kirchenbaw in seinem testament geordnet, auch erbare handwerk und andere leut sich christlich und miltiglich erwiesen

---

[1]) Juni 24. | [2]) August 22.

und in einen dazu gemachten stock, vor der kirchen stehend, wöchentlich und teglich die gantze zeit des wehrenden baws ihre reiche almosen geleget, ist das hinder theil s. Michels kirchen uber der newen porkirchen höher ufgeführet, die pfeiler mit newen steinen erhöhet und also das schöne zierliche gewölb darauf gesetzt worden, welches man gleichwol, weil abermal mangel an gelt furfiele, nicht ferner dann zum predigstuel gebracht hat. Und dabei ist es also blieben bis uf das 1570. jar. Davon dann drunten an seinem ort bei demselben und dem 1572. mehr soll gemelt werden.

Ein hof wird zum mönchencloster gegeben

Anno 1513 den 12. aprilis, freytag nach misericordias domini hat Otto von Feilitzsch zu Zettwitz den geistlichen vätern und brüdern des closters alhie seinen hof zu Untercotzaw gelegen, welcher jerlich zinset 3 fl., item ein wiesen, so darzu gehöret, gibt järlich 5 fl. zins, mehr 2 käs, ein schock ayer, ein hennen, ein weihnachtbrod, fronet auch järlich 12 tag mit schneiden, mehen, hewen und klafterholtz hauen, iedes 3 tag zu thun, eigentlich zue gebrauchen und zu nutzen ubergeben, wie es ihme durch ihre vorsteher anzunehmen geburen mag. Dann ihre regel vermag unter andern willige armuth zu leiden und nicht eigenthumblichs zu haben, doch namen sie an gelt und gütern was ihnen werden möchte und schlugen nichts aus, wie aus den vielen stiftungen zum closter erscheinet. Sie waren pauperes sine defectu, humiles sine despectu, divites sine labore, wie Bernhardus von den mönchen redet; waren auch mariti sine uxore vel uxoribus nach eines mönchen alhie selbsteigene bekantnus, welcher in unserm closter etliche libellos physicos Aristotelis den andern bruedern gelesen oder vieleicht von dem lesmeister gehöret und nachgeschriben hat und sein buch also beschleust: deo gratias qui nos satias de labore rusticorum, quorum utimur uxorum per omnia secula seculorum. Dagegen haben die mönchen den gedachten Ott von Feilitzsch neben seinem weib und dem gantzen geschlecht in ihre bruderschaft angenommen, ihnen ihre heilige werk mitzutheilen und sie nach ihrem tod in das ewige gedechtnusbuch zu schreiben zuegesagt.

Ein schön mönchische danksagung.

Dieses jar, den 19. aprilis, dinstag vor s. Georg tag starb Peter Daschner; ligt zu s. Michel begraben.

Anno Christi 1514, donnerstag nach ostern[1]) starb der erbar und vheste Ott von Feilitzsch, deßen itz gedacht worden; ligt bei den barfuesern im closter begraben.

[1]) April 20.

Ein harter winter.

Dieses jar war ein steterkalter winder fur und fur, daß nicht allein uf den geringen schlechten flueßen, sondern auch auf großen schiffreichen waßern, als uf der Thonaw und dem Rein, landstraßen gemachet wurden.

Ein wolf wird uf dem markt allhie erschlagen.

In diesem winder ist bei lichtem hellen tag ein wolf aus hungersnoth zum untern thor herein in die stadt gelaufen, uf dem mark erschlagen und den kindern zur gedechtnus zum rathhaus gehenget worden, wie dann sonst auch viel wolf in die vorstadt kommen sind und den leuten die hund von den ketten zerrißen haben.

Ein burgermeister lest den andern gefangen legen umb einer geringen ursach wegen.

Anno 1514, den 19. decemb., dinstag vor s. Thomae tag hat Nicol Elbel, burgermeister, und ein erbar rath herrn Caspar von Geilßdorf, ein stadtlichen reichen burger (der sönsten auch einer aus den vier burgermeistern war), darumb daß er den regierenden burgermeister Elbel lügen gestraft, zu morgens aus dem bett aufheben und in hosen und wames, doch barfueß aus seiner wohnung (so das nechst haus nach Hans Löwens herabwarts) in das gefenknus fuhren und in das loch legen laßen. Und obwol uf ansuchung der freundschaft dem burgermeister und rath von dem gestrengen und edeln Balthasar Wurmb, der zeit hauptman alhie, zu dreien unterschiedlichen malen, erstlich bei straf 200 fl., das andermal bei straf 400 fl. und das dritte mal bei straf 600 fl. wegen des landfuersten marggrafen Friederichs geboten worden, den Geilßdörfer zur ausfuhrung seiner sachen aus dem gefengnus zu laßen, haben doch burgermeister und rath des hauptmans bevehl, an stadt furstlicher gnaden geschehen, verächtiglich ubergangen und den Gailßdörfer 2 tag in der großen kält im gefengnus enthalten. Da nun unterdeßen die sachen an marggraf Friederichen gen Culmbach gebracht wurde, ist uf bevehl deselben Caspar Gailßdorf am tag Thomae, als am donnerstag aus dem gefengnus gelaßen und burgermeistel Elbel an sein stadt geleget worden. Uber das musten burgermeister und rath nach genugsam erkundigung aller sachen 300 fl. aus ihrem eigenen beutel der herschaft zu straf geben und wurden ihnen aus großer bitt und uf des Gailßdorf selbst vorbitt die andern 300 fl. erlaßen, dann sie sonsten 600 fl., bei denen ihnen der hauptman zum dritten mal geboten hatte, erlegen solten.

Nach solchen hat sich hauptman Wurmb vom ambt gefodert, weil ihme die ungehorsam sehr ubel gefallen.

Caspar Geilsdörfer aber erlangete das folgende jahr bei marggrafen Casimiro und Georgio (welche sich damals an stat ihres herren vatern der regierung des landes annahmen), daß er seines burgerrechts erlassen und J. F. G. mann und diener ward, dene die mindere obrigkeit hinfort ohne alle burgerliche beschwerung alhie musten geruhig sitzen und seines thuns warten lassen. Und wer etwas zu ihm zu klagen oder zu sprechen, der solte solches allweg bei dem hofgericht uf dem gebirg ordentlicher weis suchen, laut des ihme hiruber von der herschaft gegebenen und mit dem fürstlichen secret besigleten brifs, anno 1515, am sontag jubilate[1]) zu Blassenburg datirt.

M. Sörgel stirbt.

In diesem jar, am sonntag sexagesimae, den 19. februarii, ist verschieden der ehrwirdige und hochgelärte herr Johann Sörgel, vicarius oder prediger zu s. Michel; ligt daselben begraben vor der capellen divi Hieronymi, welche er mit meßhalten versorget hatte, darinnen man unter der communion zu singen pflegt. Sein leichstein ist mit herrn Johann Gemeinerts, eines priesters alhie, leichstein bedecket. Dieser M. Sörgel ist ein gelerter, verstendiger und gottsfurchtiger man gewesen, so dieser kirchen treulich vorgestanden und seine ungeschickte meßpfafen, weil sie mehr dem bauch dieneten als in der h. schrift studirenten, oftmals gestraft; hat auch etlich mal diese wort von sich hören laßen: ihr müßigen faulen meßpfafen, habt itzt s. Paulum mit seinen heilsamen schriften unter die bank gestecket, denket aber an mich, es wird die zeit balt kommen, daß er wieder herfur kriege und euch hinunter stecke. Dieser weisen rede gedenket auch Johann Spangenberger in seiner vorred über die auslegung der epistel an die Römer, unser stad zu sonderlichen ruhm. Dann diese wort sind nicht ohne eingebung des heiligen geists von diesem man geredet, sonder haben gedeutet uf das kommende ende des babsthumbs und offenbarung des h. evangelii.

M. Sörgels prophezei vom end des babstthums.

Obgedachter M. Sörgel aber (welcher in seinem testament, do er noch wol aufgewesen, 300 fl. zu einer meß gestiftet) ist den 21. febr., dinstag nach sexagesimae zur erden gestattet worden, als er am sontag zuvor das evangelion von viererlei samen herrlich erkleret und sonderlich den spruch deselben: wer ohren hat zu hören der höre,

[1]) April 29.

mit einem großen eifer und mit lauter erhabener stimm den zuhörern eingebildet hatte; da er sich dann so heftig beweget, daß er dadurch, nachdeme er von der cantzel gestiegen, vom schlag geruhret und balt darauf denselben tag verschieden ist. Diesem M. Sörgel hat Pangratius Neidecker von Weisman succedirt und ist vicarius zu s. Michel worden.

Anno domini 1515, montag vor invocavit[1]) ist der gestreng und ehrnveste herr Heinrich von Feilitzsch, ritter, verschieden; ligt im closter bei den barfueßern begraben.

Der juden heuser alhie werden gestürmet.

Anno 1515, den 8. aprilis, am h. ostertag zu frue unter dem hohen ambt, gleich do man gepredigt, sind der juden heuser (welche juden mehrers theils in der judengaßen gewohnet) mit dieser gelegenheit gestürmet und beraubt worden. Die burgersöhn, böse buben und handwercksburß bekam jerlich am charfreytag von den juden (weil ihre voreltern unsern herrn Jesum unschuldig ermördet) ein verehrung an gelt, welches sie gleich von rechts und schuldiger straf wegen alle jar von ihnen foderten und hernach die osterfeyertag uber von solchem gelt ein gueten muth hetten und es mit einander verzehren. Gedachtes jar weicherten sich die juden vielleicht aus gottes verhengnus, ihnen etwas zu geben, und weiseten sie mit schnöden unnutzen worten ab, als wären sie ihnen nichts schultig, wolten auch am osterabend in gutem ansprechen nichts in wengsten geben. Daruber die junge buerß (die ohne das den juden auffetzig waren und sie teglich mit einwerfen des sewkots in ihre heuser und sonsten wol plagten und schaffernach teten[2]) und vielleicht ihre järliche verehrung zu diesem mal damit verschertzet hatten) dermaßen bewogen, daß sie sich heimlich zusammen geschlagen und solch der juden schimpflich abweisen mit gewaltsamer hand zu rechen unterstanden. Setzeten derhalben dieselben bößen buben und handwercksburß am h. ostertag frue (da sonst iedermann zu kirchen war und gottes wort hörete) uf bestimpte stund zusammen, grieffen die juden und ihre heuser mit gewalt an, raubten, plunderten und trugen hinweg was sie bekamen, erbrachen ihre versperten gemächer, thruen, laden, tisch und alles, namen gelt, kleider und was sie funden, schmißen sich auch redlich mit den juden, die sich zur gegenwehr setzten und gleichwol zu schwach waren. Obwol aber den juden an gelt und gut ein merklicher schad geschahe, schrien

[1]) Februar 19.

[2]) Schabernack anthaten.

sie doch nur und baden für ihr gesetz uf pergamen geschrieben und zusammen uf ein waltzen gedrehet, sepher thora genant, am allermeisten, und wollte doch nichts helfen, dann da das geschrei und getummel uber hand namb, liefen die burger und meniglich aus der closterkirchen (dann an s. Michels kirchen bawete man noch zu dieser zeit), wie man dann auch von s. Lorentzen hinein lief, und stunde der gemeine hauf den bößen buben und handwerksgesellen bei, also daß etliche juden erschlagen wurden und sich hernach die uberigen nach diesem auflauf auch aus der stadt hinweg begeben. Und wurden also die Höfer ihrer juden uf dißmal los.

Der juden schul und galgen.

Der juden synagogen oder schuel ist in der judengaßen dieses haus gewesen, welches ein hultzern erker hat, dazu dann die zwei zu beiden seiten gehört haben. Der juden galgen ist hinder s. Sigmund uf der hohen straß gestanden, da das spital bei 20 oder mehr tagewerk feldes beisammen hat. Was die anhänger und redleinfuhrer dieses thumults anlangt, so vil man nemlich derselben erforschen können, die sich an den juden am allermeisten vergriffen hatten, sind sie zum theil mit gefengnus am leib, eins theils aber am gelt gestraft worden.

Haubtman, voigt, burgermeister, pfarrer, schuelmeister.

Zu dieser zeit ward hauptman alhie Wilhelm von Dobeneck zum Braunstein, Heinrich von Tandorf stadtvoigt, alt Hans Holzman burgermeister. Friederich[1]) von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg, zu Stetin etc. thumpropst zu Wurtzburg, war pfarrer alhie, ein brueder marggrafen Casimiri und Georgii. Sein vicarius zu s. Michel alhie war herr Pangratz Neudecker; Johann Engelhard pfarrer im spital, Johann Schiller, ein Höfer, ein feiner gelerter man, war schulmeister, und nach ihme Martinus Helfer, der sich, als Dr. Luther zu schreiben anfing, balt nach Wittenberg begab und seine theologiam studirete, und wurde hernach pfarrer zu Losaw[2]) und Selwitz.[3]) Unter diesem Helfer ist mein vater seliger in die schul gangen, von baccalaurer Johann Reibstein graece lesen lernen, welches dazumal bei einer solchen geringen particularschul ein große kunst geachtet war. Nach Martino Helfer war sein bruder Nicolaus Helfer schulmeister, doch nicht lang, dann es gab schmahle besoldung und eilete immer einer nach dem andern aus der schul. Nach ihm folgete Erhard Mentzel, Metsieder genant, ein guter musicus, welcher hernach pfarrer

Griechische sprach kombt in unser schul.

---

[1]) Sohn Markgr. Friedrichs d. Ä. Vgl. Dorfmüller S. 42—43.

[2]) Losau B.-A. Stadtsteinach.

[3]) Selbitz B.-A. Naila.

zu Trumsdorf[1]) wurd; Johannes Riebstein, ein promotus baccalaureus, in grigischer und lateinischer sprach wol erfahrn, ward damals baccalaureus und darauf cantor und schulmeister, doch ein kleine zeit. Dieser ist außer der schulen zum rathstand gezogen und zum burgermeister gebraucht worden, welchem ampt er gleichwol wegen des steins, der ihm heftig zusetzet, nicht lang vorstehen können, und ist in seinen besten tagen gestorben, wie drunten bei dem 1529. jar gedacht wird.

Marggraf Casimirus und Georgius nemen ihres vatern marggrafen Friderichs regirung unter die hend und confirmirn gemeiner stad und des closters privilegia.

Anno 1515 ist marggrafen Friderichs land ob und unterhalb des gebirgs uf zulassung keisers Maximiliani von seinen beden söhnen Casimirio und Georgio, marggrafen zu Brandenburg, zu administriern und zu regiren angenommen, er dagegen uf dem schloß Blassenburg bei zwanzig jaren erhalten worden. Dann sie besorgeten, wann der vater lenger regirete, es möchte das gantze land in einen unwiderbringlichen schaden geführet werden, weil er alters und blödigkeit halben dem regiment mit nutz nicht konnte vorsein. Und in diesem jar haben Casimirus und Georgius marggrafen zu Brandenburg der ebtissin Agnes von Hirßperk ihres vatern Friderichs und der vorfahrer legata zum closter, auch desselben privilegia confirmirt und bestetiget, sowol auch gemeiner stadt privilegia.

Anno 1515, den 16. junii, dinstag nach Johannis baptistae, als das schöne hindere gewölb zu s. Michel bis zu dem pfeiler, daran der predigstuel stehet, gebracht worden, hat man den predigstuel gesetzet und ufgerichtet.

Zwo pfrunden der tagmessen werden einem erbarn rath zu verleihen confirmirt.

Dieses jar, den 23. octobris, dinstag nach der heiligen eilftausend jungfrawen tag hat Friderich marggraf zu Brandenburg &c. thumprobst zu Wirtzburg und pfarrer zum Hof, bede pfrunden zweien priestern, deren einer jerlich dreissig gulden zu genisen, einem erbarn rath allhie wegen M. Erhard Kunigsdörfers zu verleihen confirmirt und bewilliget, daß die geordneten funf gesungene und funf gelesene tagmessen verrichtet werden, laut seines des Königsdörfers testaments und dieses confirmationsbriefs, der da gegeben ist zu Ingolstadt anno ut supra.

Eben dieses jahr, den 19. novembris hat Georg bischof zu Bamberg gedachte tagmessen, von M. Königsdörfer gestiftet, einem erbarn rath zu verleihen gleichfals confirmirt und ewiglich zu halten bestetiget.

---

[1]) B.-A. Kulmbach.

Anno 1516, freitag nach Erhardi[1]) starb der erbar Cuntz Brunner; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Dinstag nach allermanfaßnacht[2]) starb Peter Rabensteiner zu Doela.[3])

Freitag nach ostern[4]) starb der edle und vheste Cuntz von Luchau; ligen bede im franciscanercloster alhie begraben, wie denn Peter Ochs, castner alhie, der auch eben dieses jar verschieden ist.

Anno 1516 im februario ist ein römischer landfahrer, Franciscus Tripontinus genant, so fast ein jar lang in Deutschland umbgezogen, allhie zum Hof ankommen und hat reichen ablas vor alle sünd, schand und schelmstück, wie dieselbe irgend mögen namen haben, als brennen, rauben, morden, todschlagen, blutschand treiben, unterdruckung armer waisen, unterlassung des gottesdiensts, wuchern, auch errettung vom fegfewr etc. allen denen, so stattliche almosen gegeben haben zu unterhaltung eines hospitals in Welschland, in Saxia de urbe, darinnen arme leut und der geistlichen weggelegte huren und fundelkinder erzogen werden solten (wie dann dieser hudler den leuten hivon zeddel ohne schew ubergeben), mitgetheilet, damit also Deudschland der welschen hurerei mit seinem gelt muste forthelfen und derselben hurenkinder auferzihen, als were es ein sonderliches gott wolgefelliges werk, damit der himmel konnte verdinet und der hellen pein vermeidet werden. Hiraus erscheinet nur klerlich, ob doctor Luther einen unzeitigen eifer gehabt, da er durch gottes eingebung sich vom babstthumb gewandt und solche unverschembte buben (wie monch Tetzel in der Mark auch war), die nicht allein Deutschland schendlich um das gelt brachten, sondern auch mit solchen briefen zu allerlei grewlichen sunden und schanden, die gott in seinem gesetz verboten, ursach gaben, mit seinen schriften angegriffen hat.[5])

Ein römischer landstreicher theilet allhie ablas aus fur die größten schelm- und bubenstück.

Zu dieser zeit ist Johannes Heidenreich rector beneficii s. Catharinae, der s. Catharinen meß versorget, an stadt M. Königdörfers geordnet gewesen, und wohnete in dem untern theil der wohnung, da itzt der tertius diaconus wohnet, welche zu s. Catharinen meß erkauft worden. In dem öbern theil derselben wohnung hilt sich auf der eine submissarius oder tagmäßer, von M. Erhard Königsdörfer

Rector beneficii s. Catharinae.

---

[1]) Januar 11.
[2]) Februar 12.
[3]) Döhlau B.-A. Hof.
[4]) März 28.
[5]) Im Texte folgen hier drei Ablaßformulare des Tripontinus.

geordnet, der andere in dem vordersten haus, dadurch man zu der wohnung des dritten capelans itzund eingeht.

Stiftung zum closter.

Anno 1516, dinstag nach misericordia domini [1]) hat Philipp von Feiltzsch, ritter zum Sachsgrun, [2]) der zeit hauptman zu Weida, wegen seines vatern Heinrichen von Feiltzsch, rittern, einen hof zu Losaw gelegen, davon järlich 5 fl. zins gefallen, ins closter Francisci alhie gestiftet, ihme eine ewige meß und jar darfür zu halten.

Das wetter schlegt ins öber thor.

Dieses jar, am tag Erasmi, den 3. junii, hat das wetter das ziegeldach vom öbern thor alles herab geschlagen und bei 8 menschen getroffen, daß man sie hat herab tragen mueßen; doch hat es keinem am leben geschadet.

Anno 1516 hat Els Nicklaßin 5 fl. ewiges geltes für holz, so den beden pflegern des gottshaus zu s. Michel zuegestellet worden sind, den armern schülern in die untere stuben der alten schul ohne abbruch zu geben, gestiftet, järlich verordnet; hierumb sollen sie alle samstag das de profundis in dreien collecten und gesungen salve, wie im stadtbuch stehet, zu halden schuldig sein, laut der schrift, so in der alten schul eingehauen stehet.

Fewerglock wird gegoßen.

Anno 1516 im herbst ist die fewerglocken (die man doch zum gottesdienst zu brauchen vermeinete) in zimlicher größ, fast wie die sontagsglock draußen in der vorstadt, uf des Schulerhardts wiesen gegossen worden; da dann die leut silber und golt zutragen und in die glockenspeis geworfen, damit die glock einen beßern klang bekommen solte. Als aber der meister die glocken zu zweien mahln gegoßen und dieselben nicht gerathen wollen, hat er sie zum dritten mal in des teufels namen gegoßen: da ist sie gerathen, hat aber einen greulichen und erschrecklichen klang bekommen, daß man sie zum gottesdinst nit brauchen können, sondern zur feuer- und sturmglock geordnet und uber die große glocken oben im kirchthurm gehenget hat. Außen auf derselben glocken stund das biltnus des ertzengels Michaelis, der den teifel unter die fueße getreten. Entlich ist dieße glocken vertauschet umb ein andere, so uf dem rathaus gebraucht wird.

Zwo seltzame geschicht, deren eine am galgen, die ander uf dem kirchhof zum Hof sich zuegetragen.

Zu dieser zeit haben sich zwo wunderliche historien allhie zugetragen.

[1]) April 8. | [2]) G.-A. Oelsnitz.

Do ein abergläubiges, unbedechtiges weib uf einen tag frue morgens hinaus zu dem gericht gangen, inwendig in gal gen hinaufgestigen und einen dieb, welcher kurz zuvor war gehengt worden, verschneiden und dieselben materien ins bier hangen wollen, damit die leut sehr zulaufen und das bier desto mehr holen sollen, hat gott der allmechtige ihr furnehmen sichtiglich gestraft, daß der todt cörper mit den fuesen ihr umb den hals gefallen und sie so fest gehalten, daß, wo nicht leut, die etwa in der nehe geschnitten oder sonsten furuber gangen, sie schreien und winseln gehört und ihr geholfen hetten, sie umb ihr leben kommen wer. Die leut aber, so zugelaufen, haben des todten cörpers fues mit großer müh und arbeit von einander bringen und die fraw ledig machen können: welches dann furwitzigen losen leuten, welche noch heutigs tags bisweilen mit solchen bösen stucken umbgehen, den dieben ihre finger, daumen, zehen abschneiden und in die väßer hengen, zur treuen warnung dienen soll.

So hat sich auch ein wunderbarliche, doch wahrhaftige geschicht in der Lorentz kirchen und uf deßelben kirchhof zugetragen. Als ein andechtige alte fromme matron ihrer gewohnheit nach eins mahls frue morgens vor tags hinaus gen s. Lorentz in die engelmeß gehen wollen, in meinung, es sei rechte zeit, und umb mitternacht fur das öber thor kombt, findet sie dasselbe offen und gehet also hinaus in die kirchen, do sie dann einen alten unbekannten pfafen die meß vor dem altar verrichten sihet; viel leut, mehrers theils unbekannte, sitzen hin und wieder in den stuelen zu beden seiten, auch eins theils ohne köpf, und unter denselben ettliche, die unlangst gestorben waren, die sie in ihrem leben wol gekant hatte. Das weib setzet sich mit großer furcht und schrecken in der stuel einen, und weil sie nichts dann verstorbene leut sihet, bekannte und unbekannte, vermeinent, es weren der verstorbenen seelen, auch nicht weiß, ob sie wieder aus der kirchen gehet oder drinnen bleiben sollen, weil sie viel zu fruhe kommen war, ihr auch haut und haar gen berg gestanden. Da gehet eine aus dem haufen, welche bei leben (wie sie meinete) ihr gefaterin gewesen und vor dreien wochen gestorben, ohne zweifel ein guter engel gottes, hin zu ihr, zupfet sie bei der kurßen,[1]) beut ihr ein guten morgen und spricht: ey, liebe gefatterin, behut uns der allmechtig gott, wie kombt ihr daher? Ich bitt euch umb gottes und seiner

[1]) Kleid von Pelzwerk.

lieben mutter willen, habt eben acht uf mich, wann der priester wandelt oder consecrirt, so lauft weil ihr laufen könnt und sehet euch nur nicht umb, es costet euch sönst ewer leben. Darauf sie, als der priester wandeln will, aus der kirchen geeilet, so sehr sie gekunt, und hat hinder ihr ein gewaltig geprasel, als wann die ganze kirch einfiel, gehöret; ist ihr auch alles gespenst aus der kirchen nachgelaufen und hat sie noch uf dem kirchhof erwischet, ihr auch die kurßen (wie die weiber damals getragen) vom hals gerißen, welche sie dann hinder sich gelaßen und also unversehret davon kommen und entrunnen ist. Hat auch, so balt sie vom kirchhof heraus kommen, nichts ferners vermerket. Do sie nun wiederumb zum öbern thor kombt und herein in die stadt gehen will, findet sie das thor verschloßen, dann es etwa umb ein uhr nach mitternacht gewesen; mus derowegen wol 3 stund in einem haus verharren, bis das thor geöffnet wurd, und kan hieraus vermerken, daß kein guter geist ihr zuvor durch das thor geholfen hab und daß die schwein (die sie anfangs vor dem thor gesehen und gehört, als wann es zeit war das vieh auszutreiben) nichts anders dann leidige teufel gewesen; doch weil es ein beherztes weib ohne das gewesen und sie dem unglück entgangen, hat sie sich des dings so heftig nicht mehr angenommen, sondern ist zu haus gangen und am leben unbeschedigt blieben, obwol sie wegen des eingenommenen schreckens 2 tag zu beth hat liegen mußen. Denselben morgen aber, da ihr solches zu handen gestoßen, hat sie, als es nun tag worden, uf den kirchhof hinaus geschickt und nach ihrer kurßen, ob dieselbe noch vorhanden, umbsehen und suchen laßen: da ist dieselbe zu kleinen stucken zurißen gefunden worden, also daß uf einem ieden grab ein kleines flecklein gelegen, darob sich die leut, die haufenweis derohalben hieraus uf den kirchhof liefen, nit wenig verwunderten. Diese geschicht ist unsern eldern sehr wol bekant gewesen, da man nit allein hie in der stadt, sondern auch uf dem land in den benachbarten ort und flecken davon zu sagen gewust, wie dann noch heutigs tags leut gefunden werden, die es vor der zeit von ihren eldern gehöret und vernommen haben.

Ein sehr langer man kombt hieher.

So ist auch zu dieser zeit ein sehr langer man hieher kommen, welcher alle fenster, so eines gadens hoch von der erden gewesen, mit der hand erreichen und zum wahrzeichen ein kandel [1]) darfur stehend

---

[1]) Kanne.

herabnemen und trinken können. Wundershalben hat man seine leng mit einem rothen creutz an das heuslein im Michel gäßlein geschrieben, darinnen damals Peter Witman, ein kramer, mein anherr seliger, gewohnet, welches anno 1570 hernach, da man an s. Michels kirchen gebauet, ist abgetragen und also das gäßlein erweitert worden, uf der rechten hand, wan man aus s. Michels kirchen uf den mark gehen will. Einen solchen langen man, welcher fast zwo ziemlicher mansleng gehabt, hette hertzog Albrecht von Sachsen in seinem kriegsvolk vor Gröningen in Friesland. Anno 1500 geschehen.

Kalter winder und thewrung.

Anno 1517 ist ein steter, kalter winder und eine theurung an korn und wein gewesen, wie man es damals gehalten hat, da doch ein achtel korn umb 30 dn., uf teuerst zu 33 dn. zu kaufen war.

Prediger zue Michel.

Dieses jar, am pfingstmontag[1]) verschied der wirdig herr Pangratz Neidecker von Weisman, prediger zu s. Michel kirchen; vicarius M. Johann Holler. Wann dieser die pfarr zu s. Lorentz versorgete, predigte an sein stadt M. Cunrath Reuter von Conrathsreut[2]) zu s. Michel. Damals war unter andern auch ein priester zu s. Michel, herr Johannes Lang, welcher hernach anno 1521 starb; ligt zu s. Michel begraben. Nach M. Cunrath Reuter hat die praedicatur verwaltet herr Wolfgang Tech, ein Höfer, welcher endlich gen Hall[3]) in Sachsen kommen. Zu der zeit ward pfarrer in spital Martinus Straus.

Spital-pfarrer.

Anno 1517, als s. Michel kirchen mit dem hindern gewölb verneuert war, hat der alte Hans Pruckner einen altar an dem pfeiler bei dem mitlern altar, da itzt der Pruckner stuel sind, aufrichten und mit einer meß versehen laßen. Dieser altar sowol der ander an dem pfeiler gegenüber ist nach dem krieg[4]) wieder abgetragen und sind zu rings umb bede pfeiler die stuel gemacht worden umb das jahr 1557.

Fewersbrunst thuet großen schaden.

Anno 1517, freytag nach Mathaei tag, den 25. septemb. ist gemeine stadt mit einer großen fewersbrunst beschedigt worden, in welcher die eine seiten des marks von s. Michels geßlein bis zum unter thor, dann ferner die gantze Orla sampt der priester heuser bis an s. Michels kirchen, nemblichen uber 50 heuser und 3 scheunen gantz und gar weggebrannt, also daß man die kirchen s. Michaelis schwerlich und mit großer noth vor dem feuer erhalten können. Das

[1]) Juni 1.
[2]) B.-A. Hof.
[3]) Halle a. d. S.
[4]) scil. v. J. 1553.

fewer aber ist bei Nickel Sörgel durch ein bößes mägdlein also auskommen in dem haus bei dem steinern röhrkasten, welches von s. Michels gäßlein an das funfte ist, darinnen weiland burgermeister Hans Tech gesessen. Da daßelbe magdlein uf gedachten 25. sept. morgens frue umb 4 hor aufgestanden und spinnen wollen, hat es hinden in einer kammer, darinnen es sein lager gehabt und das spindelein verlohren, mit ungewerlichem und unvorsichtigen hin und wiedersuchen mit der brenneten schleißen in das bett gerehret, welches dann alsbalten angangen und brennend worden. Obwol man aber anfänglich gar leichtlich hette leschen können, wann das magdlein nur geschrien und es angezeiget hette, ist doch daßelbe unvermelder sachen in schrecken und weil es die straf gefürchtet, alsbalten aus dem haus uf Mönchberg, daher es burtig gewesen, zuegelaufen, also daß das fewer von einem boden und haus in das ander kommen, das stroh und gepichte väßer erwischet und, ehe mans vorne recht in den heusern gewahr worden, umb 7 uhr vor mittag dermaßen uber sich kommen und mit macht fortgetrungen, daß es nicht mehr zu dempfen gewesen. Die schülerlein liefen vor forcht aus der schuel zum Michel gäßlein, uber die hohen steg hinaus, meineten nicht anders dann es wurde die gantze stadt abbrennen. Damals wuste kein mensch in der stadt, wie das fewer angangen oder von wann es herkommen, bis uber ettliche jar das gedachte mägdlein, als es ein öffentliche lose vettel worden, solches bekannt und offenbar gemacht hat.

Anno 1517, den 5. novembris ist allhie zum Hof geboren herr Johann Streitberger, der heiligen schrift doctor und generalsuperintendent zu Culmbach.

Anno 1518, am dinstag nach Pauli bekerung[1]) verschid der ehrwirdig herr Lorenz Geilßdorf, ein bruder doctor Heinrichs und Caspar Geilßdorf, pfarrer zu Nemmersdorf und Goldcronach.[2])

Dieses jar starb auch Peter Widman, mein großvater, als er uber dem erlidtenen brandschaden, im vorgehenden 1517. jar geschehen (da ihme sein heuslein in s. Michels geßlein auch abgebrant), heftig erschrocken und daruber in ein langwirige krankheit gefallen war, die ihme nicht wenig geheufet[3]) worden, weil eben denselben herbst, bald nach der fewersbrunst, ihme ein teufelskind etliche centner fisch (dann

---

[1]) Januar 26.

[2]) Beide Orte B.-A. Berneck.

[3]) gehäuft.

er auch ein fischhandler gewesen), welche er von den nonnen und anderswo erkaufet, in seinem behälterlein bei dem heiligen grab mutwilliger weis verderbet und in das öberste behälterlein einen sack mit kalch geworfen hatte, da dann das wasser von einem behälterlein zum andern geflossen und dadurch alle fisch zu schanden gemachet worden. Er liget zu s. Michel begraben, forne an der wand (zwischen der tuchmacher und gerber stul), daran vor zeiten der knappen bruderschaft (darinnen er auch gewesen) altar gestanden ist; und sein leichstein ist mit einem stul, so forne an derselben wand stehet, bedecket.

Funf rathherrn sterben innerhalb 8 tagen.

Anno 1518, montag nach Marien opferung, den 22. novembris hat Balten Preuß, ein furnehmer ansehlicher rathherr allhie, mit Barbara, Kilian Königsdörfers tochter, hochzeit gehalten (welche Barbaram Königsdörferin hernach der alte Hans Pruckner geheiratet). Nach vollendeter mittagsmalzeit, als iederman dem herren breutigam und seiner braut uf das burgerliche rathhaus das geleid zum tantz gegeben, sind die alten herren, so nicht lust zum tantz gehabt, widerumb mit Hans Utzreutern, als dem wirth, ins gasthaus gangen, einen trunk wein zu thun und etwas zu kurtzweilen. Indeme sie aber in des herren wirths behausung (stracks gegen den rathhaus uber, darinnen itzt der herr ambtschreiber wohnet, das große haus mit dem schiferdach) kommen, finden sie in der untern stuben, so uf der erden, ein kandel mit wein am fenster stehen, die der hausknecht einem edelman, sich etlicher entpfangenen unbilligkeit halben an ihme zu rechen, mit gift zubereitet hatte. Der wirth, dieser ding unwissend, nimbt die kandel vom fenster und bringt dem breutigam einen guten trunk. Derselbe neben Nicol Elbeln, burgermeistern, und Heintz Kela, item Hans Narren und Peter Herteln, allen des raths, trinken die kandel wein zum umbtrunk aus, befanden sich aber alsbalden gantz ubel, also daß sie lagerhaftig werden und Hans Utzreuter der wirth noch dieselben nacht des zweiundzwenzigsten novembris verstirbt, weil derselb am meisten des gifts getrunken. Der breutigam, herr Preuß, verstarb freitag nach Catharina, den 26. novbr.; nach ihme des folgenden tags starb Nicol Elbel; am abend Andreae, den achten tag nach der hochzeit verschied Hans Narr, sowol Peter Hertel, spitalmeister, welcher in diesen tagen auch einbusete: daß also funf rathspersonen innerhalb acht tagen jemmerlich umb ihr leben kamen, weil sonderlich zur selben zeit kein medicus vorhanden war, der den guten leuten hette helfen können. Heinz Kela, der sich gleichsfals

am hochzeittag ubel spurete, stund des folgenden fru auf, in meinung, weil er ein gerber, er wolte es von sich wegarbeiten; indeme er aber befand, daß solches nichts helfen wollte, setzt er sich eilend uf ein pferd und reitet noch denselben tag gen Zwickaw, leset sich allda von dem medico curirn und ward also bei dem leben erhalten und nach Peter Herteln zum spitalmeister erwehlet. Dieser starb endlich 1521.

Spitalmeister bricht den armen leuten ab: historia verissima et memorabilis.

So bald aber, als Peter Hertel, spitalmeister, verschiden, liß sich im spital ein gespenst in seiner des Hertels gestalt sehen, mit einem fewrigen laiblein brots unter seinem linken arm oder uchsen.[1]) Dasselbe brot nam es bißweiln in die hend, warf es uber sich und fing es wider auf. Und dieses geschah viel und oft und so lang, bis der andere spitalmeister, nemlichen Heintz Kela, den abgang widerumb erstattete. Die ursach solches gesichts oder gespenstes war diese, daß gedachter Hertel den armen leuten im spital an ihrer stiftung ein laiblein brots oder ein fröner laiblein abgebrochen hatte, welches, wie gedacht, ihnen Heintz Kela nach altem gebrauch wider gereichet, daß also solch gespenst aussen blieb und sich nicht mehr sehen lies.

Einer lest sein weib umbringen.

Umb diese zeit hat sich ein erschreckliche geschicht bei uns zugetragen, da ein verruchter gottloser burger, mit namen N. Laubman, sich teglich mit seinem weib geraufet und geschlagen und dieselbe gar ubel gehalten hat. Damit er aber des weibs möchte los werden, hat er seinem knappen etlich gelt gegeben, ihme sein weib heimlich umbzubringen; dann er sich ohne zweifel seines ablasbrifs, so er vom römischen landstreicher fur allerlei sund bekommen, getröstet hat. Bestimmet ihme hirzu einen donnerstag, da wolle er sie uf den abend in den keller schicken, ein bier zu holen, so soll der knapp uf die gelegenheit bedacht sein und sie alsbalden tödten. Gehet derowegen gedachter Laubman uf benambten tag mit seinem weib zu bad und stellet sich freundlich gegen ihr, als er zuvor in langer zeit nicht gethun. Darob sich das weib sehr verwundert und derhalben an guter speis nichts mangeln lesset. Uf den abend, da man essen und zu tisch sitzen sollen, heiset der man das weib ein bier aus dem keller bringen Das arme weib, keines argen sich besorgend, gehet in den keller; alsbalden bleset ihr der mörder das licht aus und bringt sie umb, damit er sein gelt nicht umbsonst eingenommen, und machet

[1]) Achselhöhle.

sich alsbalden auf und davon. Solche grewliche that ist zwar ein zeit lang verborgen blieben, da die leut gemeinet, wie Laubman furgegeben, das weib sey von dem großen prodem[1]) des bieres aus dem benachbarten keller ersticket und also verdorben: ist aber endlich, do derselbe mörder umb anderer bösen thaten willen an frembden orten gefenglich einkommen, durch ihne in der marter offenbar gemacht und die sach an ein erbarn rath gebracht worden. Wie es dem anstifter aber darüber ergangen, ist wegen der langen zeit in vergessenheit gestellet worden.

Eodem anno sind die ersten thaler in s. Jochimsthal von graf Stephan Schlicken gemuntzet und geschlagen worden. Erste thaler.

Dieses jahr hat die pestilentz allhie heftig regiret, also daß uber eilfhundert personen an derselben gestorben sind. Dergleichen geschah auch zu Culmach und anderswo in Deudschland, also daß viel stedte und flecken gar aussturben. Die pestilentz regirt allhie und anderswo.

Zu Culmach trug sich in dieser pestilentz ein seltzamer fall zu. Dann als man nach gewohnheit eine große gruben uf dem gottesacker oder kirchhof gemacht, darin diejenigen, so an der pestilentz gestorben, zusammen getragen und geworfen wurden, ist unter andern (da man den todenwagen von einer gaß zur andern gefuhret und was die nacht oder den tag uber verschiden aufgeladen hat) ein schuster, so die vergangene nacht und folgenden tag in einer großen onmacht gelegen und fur tod gehalten war, auch uf den wagen geworfen, zur begrebnus gefuhret und in die todengruben geleget worden. Do er nun die küle nacht über, als zur herbstzeit, sich des orts aufgehalten und endlich wieder zu sich selbsten kommen und (weil der mond durch die bretter, so uber dem grossen loch gelegen, fein hell geschinen) erkennen können, wo er lige, sich auch verwundert, wie er doch uf den gottesacker unter andere tode leichname kommen sei, hat er etliche tode cörper nach art einer stiegen uf einander geschlichtet. Ist also aus der gruben, so ziemlich tief war, gestiegen und in seinem todenkleid fru morgens, etwa umb 4 hor, sich fur seine behausung gemachet, angeklopft und hinein begert. Welchem sein weib, in meinung es bethöre sie, im wenigsten aufmachen oder ihn einlassen wollen, ungeachtet er sich fur ihren mann angezeigt, also daß er letzlich bei seiner nachbarn einem ein hacken entlehen und die hausthur Historia vom leidigen[2]) schuster zu Culmach.

[1]) Dampf.

[2]) Leid habend, beklagenswerth.

mit gewalt öffnen mußen. Do er also in das haus und in die stuben kömbt, seine gewöhnliche kleider, so an der stangen hingen, anzeucht, laufet das weib zum haus aus, gehet zu ihren nachbarn, zeigt an, es sei entweder ein geist oder ein dieb im haus, und will derhalben nicht wieder ins haus, bis es gar lichter, heller tag worden. Er aber machet sich unterdeßen mit seinen schuhen gefaßt, und weil eben desselben tags uf einem nahen gelegenen dorf oder flecken kirchweih vorgestanden, besucht er dieselben, schreiet auch seinen nachbarn, so allbereit uf dem weg waren und vor ihme gingen, bittend, sie wollten seiner warten; sie aber laufen gantz erschrocken fur ihm hin und geben fersengelt, also daß sie viel schuh von ihren stangen fallen liesen und verzehreten.[1]) Dieselben hebet der leidige schuster auf und fasset sie an seine stangen. Kombt endlich zur kirchweih und findet sich zu seinen nachbarn, neben denselben seine schuh zu verkaufen. Die nachbarn denken nicht anders dann es sey der leidige teufel, und fliehen abermal fur ihm. Er aber verkaufet seine schuh, weil er allein war, mit gutem gewinn und gehet darauf wieder zu haus. Seine hausfraw, die unterdessen ihren nachbarn alles geklagt, wie es ihr ergangen und daß einer ihres mans kleider und alle schuh aus dem haus getragen hette, da sie ihres manns widerkunft vernimbt, machet sie sich abermal beiseit, vermeinend, ihres manns geist wolle sie durchaus widerumb vexiren, ungeachtet, daß er ihr freundlich zugesprochen. Darauf setzet sich der schuster hinter den tisch und zehlet sein gelt, rufet auch sein weib etlich mal, zeigt an, er sey ihr mann und kein anderer. Sie aber, nachdeme sie den lieblichen thon des klingenden gelts vernimbt, machet sie die stubenthur ein wenig auf, kucket hinein und spricht zu ihme: bistus oder bistus nicht? Und da sie endlich verstehet, er sei es ungezweifelt, auch eines dem andern, wie es sich mit der sachen verlaufen, erzehlet, halten sie denselben abend neben etlichen nachbarn eine fröhliche malzeit und machen gleichsam die newe hochzeit. Daher denn derselbe schuster, so noch etliche jar nach diser geschicht gelebet, der leidige schuster genant worden, und hat unsern eltern, wenn die nach Culmach gereiset, solchen seinen seltzamen fall oftmals erzehlet, wie dann noch heutigs tags daselbsten leut gefunden werden, denen dise geschicht nicht unwissend.

Ein gespenst ereignet sich vor diesem sterben.

Vor diesem sterben hat sich bei nacht ein grosser, schwarzer, langer man in der mordgassen sehen lassen, welcher mit seinen aus-

[1]) verloren.

gebreiteten schenkeln die zwo seiten der gassen betreten und mit dem kopf hoch uber die heuser gereichet hat, welchen dann meine anfraw Walpurgis Widmanin, da sie uf einen abend durch gedachte gassen gehen mussen, selbsten gesehen, daß er den einen fus bei der einfurt des wirthshauses, den andern gegenüber uf der andern seiten bei dem großen haus gehabt. Als sie aber fur schrecken nicht gewust, ob sie zuruck oder fort gehen sollen, hat sie es in gottes namen gewaget, ein creutz fur sich gemachet und mitten durch die gassen und also zwischen seine bede bein hindurch gegangen, weil sie ohne das besorgen mussen, solch gespenst möchte ir nacheilen. Da sie nun kaum hindurch kommen, schlegt das gespenst seine beden bein hinter ihr so hart zusammen, daß sich ein solch groß gepressel erhebet, als wann die heuser der gantzen mordgassen einfielen. Uf solches gespenst folgete die große pestilentz, und fing der sterben in der mordgassen am ersten an.

Gespenst im babsthumb waren gemein.

Es waren aber im babsthumb und bei unser eltern gedenken solche und dergleichen gespenst und gesicht sehr gemein und die teufel so kürr[1]) und heimlich worden, daß sich nicht allein in den heusern die geister sehen und hören liesen, balt dieses bald ein anders, den verstorbenen seelen zu gut (dieselben aus dem fegfewer zu erlösen), begereten, und fast kein haus allhie gefunden war, darinnen nicht ein solcher geist oder ein schretelein[2]) und kleines teufelein in gestalt eines jungen kindleins sich ereignete und den leuten in kuchen, keller, ställen, kammern und uberal zu schaffen machete, auch wol mit ihnen redete, sonder auch uf den gassen sich viel gespenst gantz ungeschewet in mancherlei gestalt vermerken liessen, und furnemlich in der mordgassen und bei den fleischbenken (bei welchen dann der teufel dem frommen Hans Schiller, weiland tuchmachern allhie, do er uf einen abend etwas bezecht heimgehen wollen, den hals und kopf uf die eine seiten gedrehet, daß er hernach die gantze zeit seines lebens mit einem krummen hals und haupt hergehen müssen, welches dann bei mansgedenken geschehen); item auf und bei den kirchhöfen und anders wo. Wie dann auch bei unserer eltern zeiten ein burger, welcher in der Orla gewohnet, als er kurtz vor mitternacht einsmals anheim wollen gehen und einen guten trunk gehabt, bei s. Michels kirchen, vor der capellanen heusern von dreien landsknechten, die zur selben

[1]) kirre, zahm.

[2]) Art Kobolt, Wichtlein.

kirchthur heraus uf ihn, seinem bedunken nach, liefen, also ist zerschlagen worden, daß er des folgenden tags alsbalden gestorben ist.

Teufelsberg.

Was der satan fur gauckelei und buberei bei dem teufelsberg allhie vor alters getriben und die furubergehenden, sonderlich bei der nacht, in die Saal und sonsten verfuhret und beschedigt oder aber mit seltzamen gesichten erschrecket, daß mancher daruber gestorben, ist aus seinem namen zu schlisen, indem er noch heutigs tags der teufelsberg genennet wird, auch darumb die weil bei unser voreltern zeiten der böse feind sich sichtlich in unseglicher grosser gestalt sehen lassen, den einen fus uf dem teufelsberg, den andern uf dem eichelberg gegenuber gehabt, auch ein warzeichen seines tritts gelassen, welches man uf der einen seiten des teufelsbergs nochmal sihet, als wann ein langer grosser trit darein gehawen were: wie man dann auch nach alter tradition ein runde figur, so ein wenig in den berg gesenket, den kindern zeiget, die man des teufels schüssel heiset, als hetten etwa die zauberinnen den satan allda gespeiset oder were ihm im heidenthumb daselbsten geopfert worden. Die mitten, do derselb berg ufgespalten, hat man die helle genennet, vieleicht darumb daß sich solche teufelsgespenst darinnen ufgehalten und den leuten erschinen sind.

Gute wolfeile zeit.

Anno 1519, wie dann auch etliche vorgehende und nachfolgende jar ist aller ding ein großer uberfluß und gute wolfeile zeit, da man bei uns ein achtel korn umb 2 groschen, die gersten zu 16 und 18 pfennig, ein achtel habern umb 7 pfennig, 16 eyer umb 4 pfennig, ein kandel butter umb 14 pfennig, ein kandel bier umb funf heller, ein pfund fleisch das beste umb 3 pfennig kaufete. Und ist solche wolfeil aller ding nicht allein gewesen an der Sigmunder kirchweih, die man am ersten sontag nach ostern jerlich gehalten, daß iderman uf den nechsten dörfern als zu einer großen walfart zugelaufen (wie auch vor alters gen s. Gehülfen) und von allen enden zugetragen, daß man im Sigmunds graben was man nur zur speis und des menschen notturft begert umb ein gering schlecht gelt hat kaufen konnen, sonder man hat das gantze jar und fast stetig im wenigsten zu klagen gehabt, sintemal uberal vollauf, auch das bawersvolk nicht so durchteufelt gewesen wie itzund. Dann die bawersleut waren einfeltig, fromb, schlecht und gerecht, theileten der burgerschaft umb ein leidlich gelt und gutwillig mit, was ihnen gott uf dem felt und zu haus bescheret hatte; sagten selbsten, es were deme, der es kaufen sollte, tewer genug, es were ihnen nicht aus dem hertzen gewachsen, gott

Bawersvolk vor alters war fromb.

hette es geben. Dagegen ist itziger zeit alles ufs höchste kommen und mus alles drifeltig und vierfeltig, doch zum wenigsten gedoppelt verkaufet werden, ausser milch und milchram, das stehet noch in seinem alten werth, doch mit der ungelegenheit, daß die milch halb wasser, der milchram aber eine schlechte blosse milch oder ja nicht viel besser ist. So weis auch der bawer fast nicht, wie er alles tewer gnug biten soll, und gehet also uberal spröd und ubel zu.

Ein adler wird allhie gehalten.

Diese zeit hat ein erbar rath einen adler unten in dem rathhaus gehalten und denselben, weil ihme die flügel gebrochen gewesen, uf dem markt umbgehen lassen bis in sein alter, da ihme dann der schnabel so krumb worden, daß er nicht mehr selbsten hat essen können, sondern man hat ihn ätzen müssen, bis er endlich gestorben.

Stadtvogt.

Anno 1519 war Hans von Thanndorf stadtvogt allhie und nach ihme Heintz von Thanndorf.

Hans Entman stiftet ein ewig spend zu s. Michels kirchen.

Anno domini 1520, mitwoch nach laetare[1]) stiftet herr Hans Entman von Hof, pfarrherr zu Bobenneunkirchen,[2]) vierhundert und vierzig gulden rheinischer landswehrung zu dem gottshaus zu s. Michel, davon jerlich zwenundzwanzig gulden gefallen sollen. Von den zwanzig gulden zins sollen wöchentlich alle sontag das gantze jar, wan das ambt zu s. Michel aus ist, eine spend vor s. Michel dem bitheuslein (welches anno 1570, da man an dieser kirchen gebawet, weggerissen worden: stunde bei der fördern grossen kirchthur, zur rechten hand wann man hinein gehet) ewiglich gegeben werden, nemlichen den armen sonderlichen fur 16 pfennig brot, gleich unter sie zu theilen, und sonst zehen hausarmen leuten, so mit gemeiner stadt allhie gelitten, idem fur 8 pfennig röckelein, so frisch und gewichtig gebacken: das machet alle wochen 8 groschen. Von den ubrigen zweien gulden und vier groschen soll alle jar dem verstorbenen Entman zu gedechtnus ein jartag nachgehalten werden mit einer vigilien und seelmeß, am sontag judica zu abends und montag folgends zu fru. Dieses ist allhie confirmirt worden von Hans Stelzner und Georg Tortschen, gotteshauspflegern zu s. Michael, mit eines erbarn raths grössern insigel. Geschehen anno ut supra.

Anno 1520, feria quinta paschae[3]) obiit honrabilis vir Udalricus Ihan, praemissarius ecclesiae xenodochialis, ibidem sepultus.

---

[1]) März 21.

[2]) Bobenneukirchen G.-A. Oelsnitz.

[3]) April 12.

Ein Rabensteiner wird allhie erstochen.

Anno 1521, am montag nach conversionis Pauli,[1]) im jarmarkt, ist der edel und veste Cunrad Rabensteiner zu Cunradsreut[2]) von Eberhards von Feiltsch knechten uf dem mark allhie erstochen und folgenden mittwoch ins closter zu den barfussern begraben worden.

Anno 1521, donnerstag nach ostern[3]) verschied der erbar Hans Mordeysen, der letzte dieses Geschlechts allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben. Sein letztes weib ist gewesen Catharina Widmanin, meines vatern seligen schwester, welche sieben jar mit ihme im ehstand gelebt und eine jungfraw blieben, bis sie hernach, nach absterben ihres herren, Peter Schultheisen ist verheiratet worden, mit deme sie einen sohn mit nahmen Wolf und eine tochter mit namen Anna, welche Hans Pruckner gefreiet, gezeuget hat.

Anno 1523 sind die bundsverwandten des frenkischen kreises uber das gebirg herauf gezogen und haben am tag Kiliani[4]) Guttenberg[5]) zerbrochen, am donnerstag hernach Uprod[6]) und Waldstein,[7]) item Weichelsdorf[8]) und Sparneck;[9]) am freytag haben sie Gattendorf[10]) zerbrochen und alles verbrant; sind gelegen bei Ulmersreut, auf der Tiber genant; und war da kein widerstand, weil der gewalt zu gros. Die ursach ihres furnehmens ist nicht gemeldet.

Anno 1523, donnerstag nach Martini[11]) ist der edel und vheste Heinrich von Thandorf, stadtvogt allhie, verschiden und ligt im closter begraben. Nach ihme ist der edle Caspar Beham stadtvogt worden.

Stadtvoigt.

Medicus.

Zu dieser zeit soll Quirinus Apollinaris stadmedicus allhie gewesen sein, welcher als ein alchimist bald reich, bald arm worden; etlich mal hat er seine gewlen uf der strew gehalten, manchmal hat er widerumb zu fus gehen mussen, nachdeme ihm seine kunst aber oder zugelegt hat.

Haubtman.

Wilhelm von der Grün zu Hofeck war haubtman allhie.

Anno 1524, montag nach Mathiae,[12]) hat marggraf Casimir seine prelaten und furnehme praedicanten sambt der ritterschaft und der städt gesandten ober- und unterhalb des gebirgs zu sich gen Culm-

[1]) Januar 28.
[2]) Konradsreuth B.-A. Hof.
[3]) April 3.
[4]) Juli 8.
[5]) B.-A. Stadtsteinach.
[6]) Oppenroth B.-A. Münchberg.
[7]) B.-A. Münchberg.
[8]) Weisdorf B.-A. Münchberg.
[9]) B.-A. Münchberg.
[10]) B.-Münchberg.
[11]) Nov. 12.
[12]) Februar 29.

bach fodern lassen, ihr gutdunken wegen der geenderten religion zu erkundigen, worbei ein ider zu bleiben gdenke: da dann die praelaten bei dem bäbstlichen glauben, die andern aber bei der offenbarten lehr des evangelii und dem wahren wort gottes zu verharren sich erkleret.

Anno 1524 ist herr M. Caspar Löner uf beförderung des durchleuchtigen hochgebornen fursten und herrn herrn Friderichs marggrafen zu Brandenburg ꝛc., thumprobsts zu Wirtzburg und pfarrhers allhie, zu einem prediger und vicario zu s. Michel angenommen worden. Und ist der erste gewesen, der da öffentlich ohne schew das babsthumb mit seinem falschen gottesdinst gestraft, die möncherei und andere menschentand verworfen und das reine wort gottes trewlich gelehret, auch anno 1525 die burgerschaft allhie vor den aufruhrischen bawern vleissig gewarnet hat: wie man nemlich die falschen irthumb durch anleitung des worts gottes aus dem hertzen weglegen und nicht mit gewalt durch absetzung geistlicher und weltlicher obrigkeit aus der kirchen werfen solle. Idoch hat er uf verbot Weiganden von Redwitzs, damals bischofs zu Bamberg und diocesani unserer kirchen, seine anbevollene scheflein ein zeit lang verlassen mussen, da dann herr Wolfgang Thech die predicatur unterdessen abermal verwaltet hat. Prediger.

Zu dieser zeit haben die schul nacheinander regirt Andreas Gösel, item Johann Heller, Wolfgang Narrhamer (aus dem alten geschlecht der Narren) und Fabian Schiller, welche alle gar kurtzlich nach einander schulmeister gewesen und doch die schul bald widerumb verlassen haben. Schulmeister.

Schulen fangen an zu fallen.

Damals ist nicht allein die schul allhie, so kurtzlich zuvor zu florirn fein angefangen, sondern auch andere hin und wider in Deudschland sehr gefallen, da fast niemand mehr seine kinder in die schulen schicken und studirn lassen wollen, weil die leut aus doctor Luthers schriften so viel vernommen, daß die pfaffen und gelerten das volk so jemmerlich verfuhret hetten. Daher dann iderman den pfaffen feind ward, daß man sie hönete und vexirte, wo man kunt. Und wurden also aus dem misverstand, als weren die gelerten nur die verkerten, viel feine ingenia zu dieser zeit durch ihrer eltern unbedächtigkeit an dem studiren gehindert. Wie dann doctor Nicolaus Medlerus seliger oftmals geklagt, daß Fabian Feghelm, Nicolaus

Blechschmid, weiland ratherren allhie, wie dann auch viel andere mehr in ihrer jugent etwas trefflichs in ihren studiis hetten ausrichten können, wann sie nicht in diese unglückselige zeit geraten weren. Zu deme, wann gleich einer studirt hatte, daß er in kirchen und schulen gott und den menschen hette dienen können, liße er doch widerumb davon und begab sich entweder uf vitam politicam oder aber uf privatam. Wie sich dann Johannes Riebstein, dessen droben gedacht, zum rathstand allhie zihen liß; auch Veit Gobitzer seliger gedechtnus, der albereit baccalaureus ss. theologiae zu Leipzig promovirt und zum geistlichen stand schon zweimal geweihet war worden, eben um der ursach willen, daß man die pfaffen sehr anfeindet, seine studia verließ und das tuchmacherhandwerk lernete. Also auch Sebastian Polman der elter, welcher zu Leipzigk gleichfals studirt hatte; item Michael Hedler, der zu Wittenberg den gradum magisterii philosophici erlanget hatte, zoge gen Culmbach, liß sich alda heuslich nider und begab sich in den rathstand. Diese exempel hilten die eltern ihren kindern fur und sagten: der und der ist in seinen studiis albereit so weit kommen, hat auch disen oder jenen gradum erlangt und gleichwol seine studia deserirt; darumb lerne du auch ein handwerk ꝛc. Und mit diesem argument wurd mancher junger mensch, wie dann auch mein vater, aus der schul gewiesen.

Wiewol die pestilenz anno 1519 der schulen allhie einen grosen stos damals gegeben hat, da die schuler wol ein halb jar aussetzeten und hernach zum studirn wenig lust hatten. Darauf folgete die verachtung der geistlichkeit; und gab also eines dem andern die hand. Und wann nicht D. Martinus Luther in etlichen schönen schriften (welche in seinem quinto tomo Jenensi zu befinden) der schulen hohen nutz und furtrefflichkeit stattlich heraus gestrichen und meniglichen, bevor aber die obrigkeit, gute schulen anzurichten und darob zu halten, vermanet hette, wurde der teufel durch unverstendige leut fortgefahren und alle christliche schulen uf einen haufen geworfen haben.

Ein schwermer predigt allhie uf freiem feld.

Anno Christi 1525, am tag cathedra Petri[1]) und den nechsten sontag hernach hat Hans Lew, ein mönch, der aus dem closter allhie gelaufen, durch anleitung seines lehrmeisters Niclas Storchen von Zwickaw bei uns allhie uf dem freien feld, da man vom heiligen grab zum eichelberg gehet, nicht fern vom eichelberg, uf der höhe

---

[1]) August 1.

sitzend das evangelium Mathaei am funften (so man vor alters von vielen märtyrern gelesen) zu mittag in grosem concurs und versamlung des volks gut schwermerisch ausgelegt und von dem wort gottes und dem glauben wunderlich und unschiedlich, auch wie die rechten christen derowegen musten verfolget werden, seltzam und undeutlich geredet. Ist ihme aber (weil sich unter den burgern, so eines theils dem newen lehrer anhingen, aufruhr zu befahren) das handwerk bald erleget und er aus der stadt gewiesen worden, wie er sich dessen selbst beklagt in einer schrift, an seine astipulatores gestellet, mit folgenden worten.[1])

Obgedachter Storch kam auch anno 1524 hiher gen Hof in der gestalt, als zoge er seinem handwerk nach, und arbeitet ein zeit lang bei Simon Klinger, burgermeistern und tuchmachern allhie bei dem öbern rörkasten in dem haus, da itzt herr burgermeister Zacharias Burger wohnet. Da dann herr Veit Goditzer seliger gedechtnus gleich sein handwerk lernete und den redlichen Storchen bei gedachtem Klinger zum werkgesellen hatte. Da nun Storch ein wenig erwarmete, lies er seinen geist fliegen und wollte, wie auch anderswo, die leut zu sich zihen und bekehren; bildete dem einfeltigen mann und handwerksleuten seine grillen ein, disputirte auch mit den gelerten von seiner newen lehr, krigte bald seinen anhang, nicht allein seines handwerks knappen und tuchmacher, sonder auch etlichen mönchen, item Hans Haubtman und vorgemelten Hans Lewen. Dieselben fielen ihm mehrers theils darumb bei, weil er die schrift wußte anzuzihen und in welchem capitel des alten und newen testaments diese oder jene spruch stunden, ausdrücklich vermeldete und doch furgab, er were ein ley und könnte weder lesen noch schreiben, es were ihm alles von gott selbst eingegeben und bevollen, er solte andere lehren und junger aussenden, wiewol verstendige leut es dafur hilten, er wurde etwan aus einem closter entsprungen sein. Zu dem ruhmete er sich, wie ihme der engel Gabriel viel und oft leibhaftig erschine und ihm zeigete, was er thun solte. Ja er versorgete ihn mit der allerbesten speis und trank, also daß er viel und oft den besten wein mancherlei art neben guter, wolzubereiteter speis seines glaubens genosen furtruge und sie ihme nicht ohne ursach anhengig wurden. Uber das alles (sintemal er der schwartzen kunst berichtet war oder sonsten solche gesellen bei ihm

Niclas Storch kombt gen Hof.

Des Storchen wunderwerk, thun und wandel allhie.

[1]) Folgt im Texte der Brief.

hatte) blendete er die leut in den heusern mit seinem engel Gabriel oder Beelzebub, liß sich bisweilen in herrlichem schmuck und zird sehen, als were es der engel, redete mit den leuten, befahl ihnen bald dieses bald ein anders seiner lehr gemes zu thun, also daß fast die gantze stadt mit seiner teufelei bethöret und irr gemacht wurde und gute einfeltige leut diesen Storch fur einen propheten hilten, deme sich gott selbsten offenbaret und durch seinen engel Gabriel wunderbarlicher weis speisete und trenkete, wie vor alters den propheten Eliam und Daniel. Da schrieb iderman solches als ein denkwirdige geschicht auf und wusten nicht, daß es lauter betrug war, sintemal er Storch und sein rott (neben seinen zwelf aposteln, die er allhie gesendet und in gantz Deudschland aussenden wolte) den burgern das gebraten und andere speis bei dem fewer und uber tisch, weil sie sich unsichtbar gemacht, ein zeit lang weggetragen und den besten wein und bier aus den kellern gestolen uud im namen, als were es ihnen vom engel Gabriel zugetragen, weidlich geschlempt hatten, so lang bis sie sich, als man zuvorn etlich mal uf sie gelawret und uber dem diebstal sie wol abgeschmirt, widerumb heimlich aus der stadt gemachet und an andere ort begeben haben.

Bawren aufruhr.

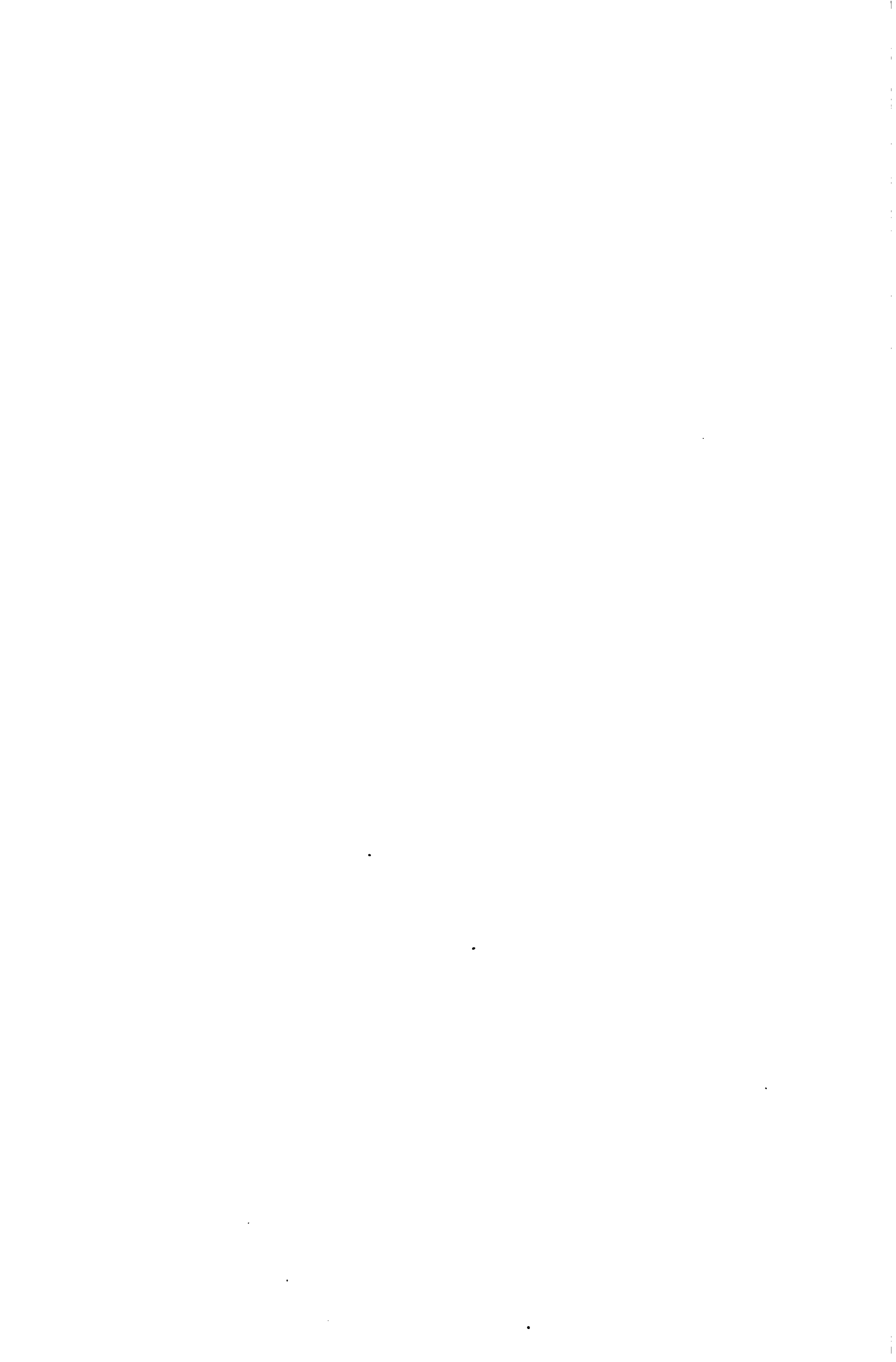
Unter andern aufruhrischen haben sich auch etliche bei Plawen, der benachbarten stadt, gesamlet und zu feld geleget, in meinung, sich ie lenger ie mehr zu sterken. Wie sie dann die stadt Hof auch gerne zu sich gezogen und ihren unbilligen furnehmen anhengig gemachet hetten. Es waren auch nicht wenig burger und handwerksleut allhie, denen des Storchen grillen und hundsmucken von austilgung der obrigkeit und ufrichtung einer newen freiheit aller ding noch im kopf stacken, meineten, sie dörften hernach nicht mehr arbeiten, der obrigkeit auch kein rent und stewer geben; sie wurden alle gnug haben und selbst herren sein, wann sie der fursten und herren, auch der bischof und pfaffen guter unter sich theileten; und wollten derhalben den Plauischen einen beistand leisten und sich zu ihnen schlagen. Aber gott verhinderte gleichwol die bösen practicken und heimlichen anschlege durch der obrigkeit ernstes verbot, daß sie von ihrem bösen vorsatz abstunden. Wie dann auch herr M. Caspar Löner seliger, Wolfgang Thech und andere geistlichen mehr das ihre dabei thaten



der

Stadt Baireuth.





Anno 1402.

Der ehrwürdig und geistlich herr meister Johann Hollfelder von Bayreuth, pfarrer zu Cadolzburg und chorherr im neuen minster[1]) zu Würzburg, starb.

Der würdige meister Thoma Hollfelder, sein bruder, pfarrer zu Leutershausen[2]) und auch ein chorherr im neuen minster zu Würzburg, verschied anno 1425. Deren vater hat geheisen Ott Hollfelder, burger zu Bayreuth, Schmidt genannt, und ihre beeder mutter Cicilia.

Anno 1403.

Erster landfrieden zu Francken[3]) aufgericht durch könig Wenzel von Böheim[4]) den abgesezten kayßer, bischof Johannßen[5]) von Würzburg aigener persohn beyde, dann die beschickten bischof Alberts[6]) von Bamberg, abt Johannßen zu Fulda, burggrafen Friedrichs[7]) von Nürnberg, auch der städte Nürnberg, Rotenburg, Schweinfurt, Windtsheimb und Weißenburg, am sontag post Bartholomaei[8]) zu Mergentheimb anno 1403.

Anno 1409.

Friedrich Blaßenberger,[9]) ambtman zu Bayreuth, urtheiler deß gerichts.

Wolfhart Lindner, Cunrad Müntzmeister, Ruprecht Tuchscherer, Cuntz Roht, Niclaus Ott Schneider, Cuntz Wihrt, Hannß Sperschnabel, Dietman Schmidt, beysitzer und rechtsprecher.

Anno 1424.

Reichart Blaßenberger war zu dieser zeit untervogt zu Bayreuth und richter.

Fritz Vöglinger, burgermeister, Nicol Ott Schneider, Cuntz Roth, Michael Kepler, Eberhardt Meßerschmidt, Eberhard Götz, Dieterich Beck, beysitzer und urtheilsprecher.

---

1) Collegiatstift Neumünster.

2) B. A. Ansbach.

3) Chmel, Regesta Ruperti p. 205.

4) nicht durch K. Wenzel, der schon im J. 1400 abgesetzt worden war, sondern durch K. Ruprecht.

5) Johannes I. von Egloffstein (1400—1411).

6) Albert Graf von Wertheim (1398—1421).

7) Burggraf Friedrich VII. (spätere Kurfürst Friedrich I.) (1398—1440).

8) August 26.

9) Ueber dieses Geschlecht vgl. Archiv für Gesch. v. Oberfranken Bd. XVIII. Heft 2.

Jacob Blaßenberger damals 1424 pfarrer zu Bayreuth.

Anno 1427

ist ein solcher warmer winter ohne frost gewesen, daß umb s. Nicolai tag im december die Bäume haben angefangen außzuschlagen und die frychte zu blühen..

Anno 1430

wardt Friederich Razenberger ambtman zu Bayreuth.

Eben am diesen jahr, am montag nach Mariae lichtmeß[1]) ist die stadt Bayreuth von den Hußiten geblündert, außgebranndt und in die aschen gelegt worden.[2]). Damahln haben sie auch zerstöret ein capellen in der ehre deß heiligen beichtigers sanct Jobst[3]) oder Allersdorff,[4]) wenn man nach Nemmersdorff[5]) gehet. Deß orts sollen mancherley große wunderzeichen an vielen kranken und armen menschen geschehen sein, darumben margraf Friederich[6]) im jahr 1514 ein clösterlein dahier fundiert und gestiftet, auß sonderer andacht, auf zehen priester oder brüder s. Franciscer ordens und ein zimbliche gegend dazu eingethan, auch itzliches mit andern leuthen außwechßlen laßen. Und weiln sie nichts aigens haben dörfen, ist ihnen zur terminey und almoßen samblen, welches man sunsten betteln heist, verschrieben und eingeben Culmbach, Bayreuth, Wonsiedel, Creußen, Pegnitz, Goldcronach, Berneck, Gefreeß,[7]) Wirßberg,[8]) Stain,[9]) Caßendorff[10]) und Wundsees,[11]) sambt allen den selben ämbtern, dörfern und weyhlern, neben drey centner karpfen jährlichen auß dem Bronberger[12]) oder andern weyhern. Solcher stiftsbrief ist datirt montags nach quasimodogeniti[13]) anno 1514, mit vorbehalt der obrigkait, fraisch[14]) und dergleichen. Es sind aber in solcher fundation und stiftbrief zu zeugen benambt die drey marggrafen, deß alten herrn söhne, Casimir,[15]) Geörg[16]) und Wilhelm,[17]) dann Conrad Paß von Flachslanden, hofmeister und haußvoigt ufm gebirg, Wolffgang herr zu Schwarzenberg, Wilhelm von Lendersheimb, ambtman

1) Februar 6.
2) Vgl Endres Tuchers Memorial z. d. J. Chroniken d. d. Städte II. S. 19.
3) Die Kapelle des heil. Jobst war wegen ihres wunderthätigen Bildes im Mittelalter ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Vgl. G. W. Oetter, Samml. verschied. Nachrichten ꝛc. I. S. 1 flgd., wo auch der Stiftungsbrief abgedruckt ist.
4) Allersdorf B. A. Baireuth.
5) Nemmersdorf B. A. Berneck.
6) Markgr. Friedr. d. Aelt. 1486—1536.
7) Gefrees B. A. Berneck.
8) Wirsberg B. A. Kulmbach.
9) vermuthlich Stein B. A. Berneck.
10) Casendorf B. A. Kulmbach.
11) Wonsees B. A. Ebermannstadt.
12) ehemaliger Brandenburger Weiher.
13) April 24.
14) peinliches Gericht.
15) Kasimir † 1527.
16) Georg der Fromme von Ansbach, 1536—1543.
17) seit 1534 Erzbischof von Riga. † 1563.

zu Bayreuth, Sigmund von Heßberg, Sebastian von Waldenfelß, beede hofmeister und alle drey ritter, Christoph von Beulwitz doctor, ambtman zum Thierstein, herr Friederich, alter landschreiber ufm gebirge, herr Jacob Jäger, pfarrer zu Bayreuth, Heintz von Laineck, ambtman zu Goldcronach, Alexander von Lüchau, ambtman zu Wunsiedel, und Contz Pötzinger,[1]) ambtman zu Creußen. Hierinnen erbeut und bewilliget sunderlichen marggraf Friederich den consens vom babst, bischof Geörgen[2]) von Bamberg und bischofen Johann[3]) von Regenspurg, herzogen in Bayern, zuwege zu bringen. Darauf hats der marggraf bey babst Julio dem andern gesucht, auch ziemblichen uncosten darauf gewendet mit schickung und zehren. Also hat derselbe babst consens darüber geben anno 1516, darauß zu ersehen, daß es sonsten der fürst zu thun nicht macht gehabt. Darinnen [sic] fürnemblich dem guardian des franciscanerklosters zum Hoff macht gegeben wird, solches clösterlein zu besetzen und zu bestellen. Darvor henget deß babsts bleyenes siegel, mit groben schnüren angefaßet, auf einer seiten sein name Julius papst II., auf der andern seiten seind die angesichter beeder apostel Petri und Pauli gebildet, darzwischen ein creuz und oben mit etzlichen buchstaben. Für welches breve, bulla oder indult hat man zu Rom in der bäbstlichen canzley müßen vierundzwainzig ducaten außrichten, inmaßen unten drunter gezeichnet ist, von ezlichen romanisten deren zeit unterschrieben. Der pabst aber nennet marggraf Friederichen in solcher bulla nit anders alß nobilem virum et filium dilectum. Zu welcher stiftung execution bischof Johann zu Regenspurg, pfalzgraf bei Rhein und herzog in Bayern, einziger executor verordnet ist, mit vorwißen bischof Georgens zu Bamberg, alles nach laut der haubtbriefe darüber aufgerichtet. Deren zeit ist das Augustiner closter zu Culmbach noch in guten wesen gestanden, auch deßen ordensgeneralvicari gewesen herr Johann Staupitz, deßen Lutherus und andere oft gedencken; auch solches closters prior geheißen herr Christoff Fladenstein, der hat mit vorwißen erwehntes vicarien, auch subpriors und convents deßelben closters auf der marggrafen begehren dem nagelnewen stift s. Jobsten die terminey in und außerhalb diesen lande, Regenspurger und Bamberger bisthumbs, auch am böhmischen walde, auch anderstwo uf widerrufen eine zeit lang begeben, mit verpflichtung der herrschaft, ihnen jährlich drey centner karpfen hie oder zu Culmbach dafür zu geben, inhalts deß revers und ubergabsbrief doruber aufgerichtet. Sintemahl aber das liebe evangelium

[1]) alias Pozsinger, Pützinger.
[2]) Georg III. Schenk von Limpurg, (1505—1522).
[3]) Johann III. (1507—1538), Bruder Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz.

bald darnach angangen, ist alls steckend blieben und in keine rechte würcklichkait kommen, wie man auch davon sondere nachrichtung nicht hat.[1]) Jetzo sind deß closters erbvelder und wiesen, auch anders ein bauergut auch der herrschaft wieder heimbgangen. Man siehet aber die giebel von der kirchen oder capellen noch zum theil, wie zu Mangersreuth bei Culmbach; darinnen wohnet ein bauersman. Gleichwohl seind bey der stiftung mit ablaß jedesmahls erstlich versehen durch den fundationbrief, auch babsti Julii und ezlicher cardinäl und bischofe indulgenz und offene brief nachfolgende kirmeßen und feste: am dritten ostertag, am dritten pfingstag, deßgleichen an den vier festen unser lieben frawen, ihrer himmelfarth, geburt, opferung und heimsuchung, auch am tag deß h. st. Jobsts[2]) und der kirchweihe, alleweg hundert tag ablaß, wer dahin solcher zeit mit auferlegter poenitenz gewiesen wird oder selbst kommen. Unter andern aber haben von Rom auß ezliche cardinäl dergleichen indulgenz unter babst Julio obgenant geben anno 1506, mit ihren und bischofs Geörgen zu Bamberg, in deßen dioeces es damaln christlich gehöret, sigillen. Darinnen nennen dieselben cardinäl unsere fürstin dilectam sibi in Christo domicellam Sophiam reginam Poloniae[3]) marchionissam Brandeburgensem; damaln babsts Julii regierung im vierdten jahr, zu Bononien datirt in domibus suis den 23. decembris.

Alß eben in diesem 1430. jahr, montags nach lichtmeß die stadt Bayreuth durch die Hußiten außgebrand wurde, trachteten theils geistlichen, weiln man sobalden nicht wieder bauen kondt, von hinnen weg. Unter denen war der würdig Herr Conrad Weldisch, priester; der wurd engelmeßer zum Bodenstein[4]), hatte aber hier ein altarpfrümbt mit ihrer behausung, nuzung und aller anderer zugehörung. Solch einkommen dorvon ließ er die vorsteher deß gemeinen castens einnehmen, außerhalb der wiesen zur Sandreuth[5]), die behielt er ihme bevor selbst zu verlaßen, solchen zinß für sich einzunehmen; darzu ihme die castenherrn jährlich noch 4 fl. pension allwegen Martini reichen und geben musten, mit weiterm vorbehalt, da vorgedachter Herr Conrad Weldisch die pfrümbt wiederumb beziehen wollte, sollte ers zu thun iederzeit macht haben, dagegen dießer vertrag ab und ihme unnachtheilig sein. Dabey alß zeugen gewesen: Sigmund von der Grün, bürgermeister, Veit Mann

---

[1]) Das Kloster wurde bereits 1529 saecularisirt; 1553 brannten die Gebäude nieder.

[2]) Jodocus, Dezember 13.

[3]) Sophia, Gemahlin Markgraf Friedrich d. Aelt., Tochter König Kasimirs IV. v. Polen.

[4]) Pottenstein B. A. Pegnitz.

[5]) B. A. Kulmbach.

und Conz Körrndörffer, beede deß raths, und Leonhard Schmalzing, stadtschreiber zu Bayreuth. Geschehen am tag Valentini[1]) anno 1431.

Anno 1431

ist Herr Geörg von Kinndsberg thumbherr zu Würzburg und pfarrer zu Bayreuth gewesen.

Anno 1433.

Bettelbrief nach dem Hußenkrieg, darinnen die stadt Beyreuth zu grund gangen, umb beyhülf zum gotteshauß einsamblen, außbeschrieben anno Christi 1433.

Wir Friedrich von gottes gnaden marggrave zu Brandenburg, deß heiligen Röm. reichs erzkämmerer und burggrave zu Nürnberg, entbieten allen und jeglichen persohnen, geistlichen und weltlichen, in welcher wirden, ehren, gewalt und bevehlnuße sie sein, den dann dießer unser brief fürkombt, gezaigt oder gelesen wirdet, unsern gruß, gunst und alles gut zuvoran. Wann die pfarrkirch zu Bayreuth, im Bamberger bistumb gelegen, darinnen die heilig fraw Maria Magdelena hauptfraw[2]) und mit andern heiligen gnediglichen rastend ist, von den Hußen und ketzern zu Böheim in ihrem großen zug schwehrlichen außgebrand, meßbücher, meßgewandt, kelche, monstranzen und aller ander gezierde und ornate göttliches diensts von ihnen entweret und ganz genommen ist worden, und wann auch nun zu derselben zeit unser bürger daselbst von denselben kezern so schwehrlichen beschedigt sein worden, daß sie demselben gottshauß keinerley rente noch gulte, damit man es gebawen oder solchen ornat gestiften möcht, und nun zu bawen, aufzukommen und zu stiften solch gebrechen, so mögen noch erfüllen die ohne gemeine hülfe und steuer andächtiger christenleute nicht vollbracht noch gezeugt werden. Und darumb daß dann allermänniglich theilhaftig werde solcher guten werck und thäte, die ihr almußen und hülflich hände dazu senden, reichen und geben, bitten wir euch alle und einen jeglichen besunder mit ganzem fleiß und ernst, zu den diese gegenwertige botschaft kommet, die solches nicht bestanden hat, sondern dem gottshauß zu lieb sammen soll, daß ihr sonderlich durch gottes und unser bete willen ewer almusen, hülf und stewer zu dem obgenannten gottshauß reichen, geben, thun und sonst gar meniglich, getrewlich und fleisiglich zu geschehen ermahnen, doran sein, fürderlichen geraten und demselben gottshauß, nemblich gen euer pfarrvolck, unterthanen und beyseßen beholfen sein wollet, das ihne

[1]) Februar 14. | [2]) Patronin.

nach dem spruch deß heiligen evangelii in dem künftigen leben manigfältiglich wiederlegt werde und damit sie sich theilhaftig machen werden viel gnaden, ablaß und aller guten werck, die fürbas in demselben gottshauß gott zu lob, zu dienst umd zu ehren vollbracht, geschehen und gethan werden, wann daßelb alemusen wol angelegt wirdet. Das wir euch allen und jeglichen sonderlichen dancken wöllen. Und bitten diese botschaft von datum diß briefs über ein ganzes jahr. Deß zu urkund haben wir unser insigel auf disen brief laßen hencken. Der geben ist an mittwoch nach dem heiligen palmtag[1]), nach Christi unsers herrn geburt vierzehenhundert und darnach im dreyunddreyßigsten jahren.

Anno 1438

wardt ambtmann zu Bayreuth Hannß Lanckenreuter.

Anno 1440

ist Reihard Blaßenberger voigt zu Bayreuth gewesen.

Anno 1444

ward der weg gepflastert dißhalb deß Rotmains am newen weg bey der ziegelhütten.

Hartung Rabenstein, marggrave Johannsen[2]) zu Brandenburg landschreiber ufm gebirge, quitiret die stadt Bayreuth umb drithalbtausent gulden steuer, Martini anno 1444 ihnen uferlegt, unterm dato montag vor Laurentii[3]) anno 1445, da sie von dem hußenkrieg her zur wiederholung[4]) funfzehen ganzer jahr frey geseßen. Darzu ein weib von Nürnberg, Anna Schultesin genant, ein tausent gulden hergeliehen, die hat man uf die burgershäußer alhier außgetheilt, nachdeme einen uf sein vermögen viel oder wenig betroffen, wer nit bahrschaft gehabt. Darvon sind die den alten wohlbewuste schultheißgelder erstlich herkommen, welche dieselb christlich fraw zum gottshauß vergabet.

Anno 1444 waren alhie burgermeister unlang nach der hußenraiß: Hanntz Lantzenreuter; Thomas Kauzsch, Conrad Nickel Schneider, Conrad Ott Schneider, Hannß Hoffmann, Lorenz Landschreiber, Heinz Bawer, Conz Kepner, Albert Fleischman, Eberhard Neuckamb, Ekh Fuchs, Hannß Mayßel geschworne deß raths; Eberhard Wiedman, Albert Schuster, Heinrich Helldörffer, Cunz Kropffell, Oßwald Roth, Fritz Mann der innern gemain; Johann Rauch, stadtschreiber.

---

[1]) April 8.

[2]) Johann der Alchymist, Markgraf oberhalb Gebirgs, 1440—1464.

[3]) August 9.

[4]) Erholung.

Aidspflicht, wie man die stadtsteuer vor zeiten geschworen hat umbs jahr 1444.

Die trew, die du geben hast von der steuer wegen, daß du deiner habe niht mehr wist noch habst denn die summ, die du benennet hast on alls gefehrd, daß bitt dir gott zu helfen und all heiligen.

Dieser zeit hat die stadt Bayreuth einen dritten theil am ungelt gehabt, der auch quartaliter ist berechnet worden, alles pfundweiß; haben sechsthalb pfund ein gulden gemacht.

Anno 1445.

In diesem jahr ward underm obern thor gepflastert und eine newe bruck vom zwinger hindan gemacht mitsambt der schlagbrucken.[1])

Deßelben sommers führt man den herzogbronnen[2]) durchs wißmat in föhren röhren herauf biß an den Rotmain enhalb[3]) dem stege vorm müeltüerlin.

Anno 1445 seind zu Bayreuth im rath geseßen: Albert Fleischman, burgermeister, Herman Gösel, spitalmeister, Thomas Kauzsch, Hannß Hofman, Eberhard Neukamb, Hannß Lantzenreuter, Oßwald Roth, Wolffhardt Embskirch, Eberhard Beckh, Hannß Maysell, Conrad Ott Schneider, Contz Mann deß raths; Heinrich Helldorff, Fritz Knawer, Eberhard Widmann der gemein.

Deren zeit ist noch ein hauß uf dem kirchhof gewesen, darinnen der stadt büchßen und pfeyl verwahrt gelegen.

Schickung Wolffhard Müemblers, spitalmeisters, die er bey lebendigem seinem leibe thuen hat, montags vor s. Georgen tage[4]) anno 1445.

Zum ersten an das gottshaus hie zu Bayreuth ein gulden.

Zu unser lieben frawen gen dem Gesees[5]) ein gulden.

In das closter zu Koburg den barfüsern ein gulden.

Gen Ahornberg[6]) zu unser lieben frawen ein gulden.

Zu s. Anthoni alß man gen Eißfeld[7]) zeucht, ein gulden.

Item ein seelbad[8]) und trincken darzu, ein spent[9]) und dreyßig seelmeß.

---

[1]) Zugbrücke.

[2]) In dem Verzeichniß der im Fürst. Bair. befindlichen mineral. Brunnen von J. M. Groß (1721) kommt auch der Herzogbrunnen als ein seit Alters hochgeachteter Brunnen vor. Heinritz, Versuch einer Gesch. d. St. Bair. S. 79.

[3]) jenseits

[4]) April 19.

[5]) Gesees B. A. Baireuth.

[6]) Ahornberg B. A. Münchberg.

[7]) Eisfeld, Stadt in Sachs.-Meiningen.

[8]) Bad, das Jemand zum Heil seiner Seele für die gesammten Armen eines Ortes in einer bestimmten Badstube und an festgesetzten Tagen gestiftet hat.

[9]) Almosenaustheilung.

Berchtolden seinem bruder 20 fl., ob er beim leben bleibt, und sein harnisch, mit namen ein banzer, gollr[1]) und eysenhut.

Hannsen Geratwol, seinem stiefson, und deß kindern zwainzig gulden und sein reityoppen.

Item seiner mummen der Kayßerin zu Nürnberg ein gulden.

Dorothea, Ulrich Schmieden tochter, zu steur an ein mantel zwene gulden.

An den 200 fl. schulden dem spital thut er übergeben sein erkauften hof zu Treberßdorff[2]) für 110 fl. uf ein wiederkauf, deßgleichen ein zehend zu Geißlnrheut[3]) von Ulrich Mistelgawrn erkauft umb 85 fl. So hat er geben Conrad Nicol, burgermeister, zu zehrung 1 fl. und dem schreibern vorn lehenbrive 4 fl., facit 90 fl. Damit wird das spital mit 200 fl. verwiesen. Das übrig alles soll seiner haußfraw vor menniglich bleiben.

Aus der gemein werden anno 1445 von newem benambt und darein gewehlt: Fritz Beck, Cunz Schreiber, Herman Diez.

Anno 1446.

Deßelben sommers macht man den steg über den Rotmain bey der lohemühl und pflastert unter dem niedern thor.

Anno 1447.

In diesem jahr legte man acht newe eichene träme, unter jede bruck vier träme, vorm niedern thor und macht die bruck baid von newem und ein schlagbrücke daran und vor jedem thor eine thorhütten.

Denselben sommer legt man auch rinnen auß dem stadtgraben, damit das waßer fürbas den weg vor dem spitalhofe hinab lauft biß an die Mistelbach, und macht den weg gut, da vor manig jahr ein böß weg herin was gewest.

Item man pflastert auch den steinweg hinauß gen dem heiligen creuze biß an die steinen brucke an der Mistelbach.

Nicol von Weyer, vogt, Friedrich Kottenawer, forstmeister, Hannß Otth Schneider, castner, alle drey zu Bayreuth anno 1447.

Am nechsten freytag nach deß h. creuz tag inventionis[4]) anno 1447 ist rath und gemein überein worden, daß hinfüro ein jedlicher, der ein mitburger ist inwendig oder außwendig der stadt, zu einer hochzeit nicht mehr würth[5]) haben noch laden soll dann ein jedlicher

---

[1]) Koller, Halsbekleidung.
[2]) Tröbersdorf B. A. Baireuth.
[3]) Geislareut B. A. Baireuth.
[4]) Mai 5.
[5]) Ehemann.

uf seiner seiten sechs würthliuth[1]), dorzu vater und mutter, bruder und schwester. Ist verboten bey fünf pfunden und ein straf darzu.

Item zu einer sechswochen[2]) sollen nicht mehr alß sechs persohn gehen und darzu mutter, schwester und gevatter, die dißmahls das kind heben. Deßgleichen zu den kindtaufen zu mutter, schwester und derselben gevattern sollen auch nit mehr dann sechs frawen gehen, bey fünf pfund und einer straf.

Es soll auch niemand von ihme selbst ungebeten zu hochzeiten noch für sechswochen kommen oder gehen, auch bey fünf pfund und einer straf.

Darneben ist verboten, daß man weder von hochzeiten noch sechswochen keine kost in andere häußer schicken noch geben soll bei der vorgeschrieben poen.

Item damals ist verboten, daß niemand kein aufnehmen, hausen noch herbergen solle in der stadt und vorstädten, er komm dann vor ein vogt und burgermeister und vernehme, ob er ein mitburger sey oder werden wolle, bey einer buß und straf an leib und gut.

Niemand soll auch kein handel treiben bey der stadt, weder klein noch groß, er werde dann vor ein mitburger, bey zehen pfunden und einer straf, außgenommen an jahrmärckten, kirchweyen und wochenmärckten mag ein jedlicher mit sein pfennwerten[3]) zu marckte stehen, alß der stadt recht ist und von alter herkommen.

Item wo fewer außkombt und man das beschreyt, dorneben liutet, oder ob ein thurmer da ist und darüber bläst, der muß das wandln bey fünf pfunden und einer strafe nach dem und ein voit und ein rath ayns werden.

Auch alßbald man die schlafglocken zu nachts geliuthet, so soll hienach kein wihrt an kein örter kein trincken geben, er habe dann frembd gäste, die nit mitburger sein, er schencke wein, meth oder bier, bey 60 dn. und einer straf.

Dergleichen sollen all mitburger, die nach der glocken örten trincken in den liuthäusern[4]) das auch wandlen in obgeschriebener maas bey 60 dn. und einer straf.

Wer mit würfeln spielen läst nach der glocken in sein häusern, der soll auch gewandelt werden bey 60 dn. und einer straf. Die dann solche spiel thun, sollen auch gewandelt werden bey sechzig pfenning und einer strafe.

---

[1]) Eheleute.
[2]) Feier des ersten Ausgangs einer Wöchnerin.
[3]) was einen Pfenning werth ist.
[4]) Wirthshäusern.

Einem kind soll man nit mehr einbinden [1]) denn vier groschen.

Item ein sechswochen soll niemand mehr bringen dann drey groschen.

Item ein hochzeit soll niemand mehr bringen dann vier groschen: alles bey fünf pfund verboten und einer straf. Aber gefügte [2]) freund mögen bringen wieviel sie wollen, ohngefehrde.

Anno 1448

ward die gaßen gepflastert vom kirchhof herfür biß an den schwiebogen bey der öbern badstuben, und der schwiebogen ward auch new gemacht denselben sommer.

Fürters nach s. Michels tag war gar ein truckener herbst. Machet man ein rück [3]) vom niederen thor herein fürn spital, biß an den Tappert gepflastert, anderthalb gärten [4]) weit. Do was lange jahr ein mördlich böß weg gewest, alß man deßgleich umb die stadt kaum hat mögen finden. Der zweyer wege waren bawmeister Hermann Göstel und Eberhard Wiedmann.

Es ward auch dabey, als man den weg pflastert, ein bruck von fören holz übers spitalweyerlein herein gelegt.

Ingleichen das weyerlein oder fischbehälter hinter deß alten Venosers müle ward domaln ebenergestaldt verfertiget.

Diesen herbst wurden eitel aichen stumpfe in die stadtmauer eingelegt und vermauert, vom schloß herab bis ans spital und hindenumb neben den juden biß an den teufelsthurm.

Dem thurmer von Münchberg hat man zu geben gedienget das jahr achzehen gulden und ein herbirg; soll verschloßen aufm thurm sein, aber alle vierzehen tag erlaubt man ihm ein tag zum bade; soll schlagen mit der zeitglocken und alle nachmitternacht wachen. Ist angetreten pfingsten anno 1448.

Die sabatina ante Simonis et Judae apostolorum [5]) anno 1448 hat Cunz Kepner seeliger geschickt die stiegelwiesen beim Endres am neuen wege nach seines weibs tod zu einer gemein, ob das der rath und ganz gemeinde vergönnen wollen, daß ihm dann mit beratem rath durch rath und die gemeinde zu thun zugesagt ward.

Item das glas bey der thür beim ölberg [6]) auf der borkirchen [7]) soll sein hausfraw verlohnen waß es kostet.

---

[1]) Geld zum Geschenk einbinden.
[2]) verwandte.
[3]) Damm.
[4]) Gerte, Meßruthe, Ackermaß.
[5]) Oktober 26.
[6]) Malereien oder Gruppen von Bildhauerarbeit, die eine Darstellung dessen sein sollen, was sich nach den Evangelisten auf dem Oelberg zugetragen hat.
[7]) Empor in der Pfarrkirche.

Item ein gulden zu leuten dem gottshaus.

Item zur kirchgaß beym Weißkramer ein gulden.

In das spital ein halben gulden.

Gein dem heiligen creuz ein halben gulden.

Darzu Hanns sein oheim seiner haabe auch ein gulden geschickt; soll sein weib dahin bezahlen.

Auch hat der iezund genant sein oheimb zu einer ewigen meß an seinem lezten end geschickt zween gulden. So hat Kepner auch darzu geschickt acht gulden, die sein hausfraw auch heraus geben soll, wo man zu derselben meß erblich gut kauft.

Item gen Gesees ein gulden.

Und solch gescheft soll also bestehen allermenniglichs on wiedersprechen, allein er wiederrufe denn das durch sein selbs mund; darzu ihm auch sein haußfraw ja gesprochen und ihren willen drein geben hat.

Solch gescheft hat er mit guter vernunft gethan vor den ehrsamen und weisen Hannsen Lanzenreuter, Eberhard Wiedmann und dem stadtschreiber.

Anno 1448 war ein dürrer sommer, viel bronnen versiegen, die waßer nahmen hien und wieder ab und wurden sehr klein, etliche aber trockneten gar aus, daß an manchem ort waßers gebrach. Darüber entstund großer mangel an brod unter dem gemeinen man; war allenthalben jammer und noth, dagegen deß weins in Francken ein gute notturft, sehr starck und köstlich, dergleichen man viel jahr weder vor oder hernach getruncken hat.

Anno 1449.

Zwischen Walburgis[1]) und Veits[2]) tag pflastert man die gaß von Weißkramer biß an schwiebogen beim obern bade dem marckt hiender hin.

Feria sexta ante festum Petri et Pauli apostolorum[3]) *anno 1449 hat herr Nicklas spitalmeister sein geschick*[4]) *gethan vor den ehrsamen Hermann Göstel, Eberhardten Becken, Eberhardten Hofmann und dem stadtschreiber.*

Item Cunz Engelbrechts schuld, der auf hundert pfund ohngefährlich seyn soll, hat er geschafft zu der pharrkirchen hin, zum spital und heiligen creutz, jeglicher kirchen ein drittel.

Otten Gornherrns schuld, der siebenundzwanzig pfund ist, auch ein drittel.[5])

[1]) Mai 1.
[2]) Juni 15.
[3]) Juni 27.
[4]) letzwillige Anordnung.
[5]) nämlich jeder Kirche ein Drittel.

Item er hat auch geschickt dem gotteshaus peregrinum de tempore et de sanctis[1]; *der soll der rath und gotteshaussmeister und kein pfarrer macht haben.*

Item Maysel ist schuldig ihm sieben gulden. Und vier pfund soll er seiner kellnerin[2]) *geben; biet*[3]) *aber gott über, sie oder erspart icht, soll auch an die gotteshäuser kommen, so vorgeschrieben stehet.*

Auch zehen sommer waiz und korns seyn vorhanden, des sich der rathe und spitalmeister[4]) *würdiglich darvon zu der erde bestatten, gräbnisse, seelgeräthe und ein gedächtnus darvon bestellen sollen.*

Item herrn pfarrer zu Bindloch,[5]) *herrn Friederichen, hat er geschickt sein gebetbuch.*

Auch hat herr Nicklas auf den rath gesetzt,[6]) *was ihm herr Michael vom Gieh*[7]) *an einer rechnung bleiben würde an 27 fl., die er ihm baar herausgeben hat, solch übermaass sollen sie beholfen seyn dem spitalmeister einzubringen, die man seinen mägden geben solle; kleider, bettgewand und was hausraths vorhanden ist, solt in auch folgen.*

Was ihm auch von lichtmes seines lohns von der masse billig zustehet und verdienet hat, soll man zu dem oben geschriebenen getraid zu seelgereth steuer nehmen.

Der würdige meister Heinrich Ubelein, thumherr zu Brixen, chorherr zu s. Stephan in Bamberg und ein rechter pfarrer zu unser lieben frauen daselbst, starb am Jackobstag des heiligen zwölfbothen[8]) *anno 1449.*

Anno 1450.

Appel Mistlger zu Bayreuth hat bey lebendigem seinem leib geschickt, wie hernach geschrieben, vor den ehrsamen, weißen Eberharden Neuckamb, Eberhard Becken, Wolfhard Embskirchen und Hannßen dem jüngeren Sendelwecken gethan, alle geschwohrnen deß raths.

Zum ersten ein Achfart.[9])

Ein fart gen Heiligenblüet.[10])

Ein ganzen kembler[11]) zu verschneiden haußarmen luthen.

[1]) ein Buch mit diesem Titel.
[2]) Haushälterin.
[3]) gebietet.
[4]) verderbter Text; soll heißen: der Rath soll mit dem Getreide den Spitalmeister bestatten laßen u. s. w.
[5]) Bindlach B. A. Baireuth.
[6]) d. h. er hat angeordnet, daß der Rath u. s. w.
[7]) wohl richtiger: Giech.
[8]) Juli 25.
[9]) Wallfahrt nach Aachen.
[10]) Heiligenblut in Kärnten.
[11]) Stück Tuch aus Kameelhaaren.

Fünf gulden zum gottshauß.

Item Peezen Misther ein blawen mantel mit einem weisen futter.

Das übrige solte alles seine haußfraw erben, alles ungefehrde, mitwochs vor ostern[1]) 1450.

Anno 1452

hat die stadt Bayreuth das letzte einige judenhaus dem Helldörfer verkauft pro 20 fl.[2])

Anno 1453.

In dem jahr 1453 hat die stadt Bayreuth noch ein alt judenhaus gehabt, das sie dem Helldorff verkauft für 20 fl.

Anno 1453 hat die maas wein allhie zu Bayreuth sieben pfennig golten und die maas biers drithalben pfenning.

Eodem anno schankt man marggraf Alberten[3]), alß der auß Böhmin kam, von der stadt wegen 52 lb. für wein, bey dem Tarrzscher genommen. Zur selbigen zeit hat man einem wächter unterm thor zu hüten den tag geben sechs pfenning, aber[4]) für ein 1 clafter holz 1 lb. 21 dn. oder 1 lb. 26 dn.

Gemeine stadt hat zur selben zeit dem züchtiger[5]) geben Walburgis und Michaelis 12 lb., jedesmals 6 lb. Und ist der cammerrechnung also eingestellt.

Hannß Lanzenreuter cammermeister zu Bayreuth anno 1453. Im folgenden jahr ists worden Cunß Gugler. Deren zeit Geörg Peter stadtschreiber.

Anno 1453 ist zu Nürnberg schultheß gewesen Werrnher von Borßberg, ritter; damaln auch herr Berchtholdt Pfinging und herr Anthoni Tucher gelebet.

Anno 1454

haben die herrn zur selben zeit verzehrt, da man rath und gemein verneuert Walburgis, 14 lb.

Im selbigen jahr 1454 hat die stadt beeden herrn, marggrafen Alberten und herzog Alberten,[6]) umb 14 lb. fisch geschenckt, da sie von Behaimb komen geritten.

---

[1]) April 1.
[2]) Ist vermuthlich dieselbe Notiz wie die nächstfolgende.
[3]) Markgraf Albrecht Achilles (1440—1486).
[4]) weiter, fernerhin.
[5]) Scharfrichter, Henker
[6]) Ob Herzog Albrecht III. von Bayern-München, 1438—1470?

Jetzt gemelten jahrs ist auch der fürstin[1]) verehrt worden zween aymer und aylf viertel wein, da sie was eingezogen; die kosten 45 lb.

Anno 1454 seind dem weyhebischofe von Bamberg verehrt worden sechs viertel weins umb vier pfund, da er die capelle im schloß geweyhet.[2]) Das jahrs hat man auch 12 lb. umb ein ochßen für [die] herde[3]) geben.

Damaln hat man die brewkeßel alle müßen zu Bamberg machen laßen und die stadt von einem hien und wieder geben zu führen 24 pfund. Solcher zeit 100 schindel golten 24 dn. und 550 schindelnägel umb $27^1/_2$ dn. kauft worden.

Anno 1454 verzehrt Cunz Rothe mit einem pferde zu lohne, auch von zweyen eisen angeschlagen, do er von der stadt wegen umb den drittheil deß umbgelds zu meinen herrn geschickt ward und erwarb, daß solcher drittel hienfür der stadt folgen solte.

Anno 1455.

Vier pfund acht pfenning wehrt weins hat man dem adel verehrt, die in der stadt faßnacht gehalten.

In diesem jahr seind einer wierthin zu Bindloch frembden biers wegen die faß zerhieben worden.

Mercks narr, das ist ein alts! derweylen solle ein wirth nirgends anders als zu Bayreuth in der stadt sein bier nehmen, das ist die gerechtigkeit.

Anno 1456.

Johann Beringer, ein alter instrumentschreiber[4]) zu Bayreuth anno 1456.

Die erberg[5]) fraw Anna Schultheßin von Nürnberg hat gott zu lob und ehr, ihr und ihres manns seele zu trost ein ewige meß gestift und georbnet in der pfarrkirchen zu Bayreuth; ist zu der engelmeß geschlagen, doch solte der rath ein behausung dorzu schicken, aber der priester hiervon nit mehr noch höher verbunden sein, dann drey meß ein wochen und die ander wochen vier, mit der engelmeß; auch soll er mit den andern priestern oder caplan praesenz haben, sowohln zu chor stehen zu heiligen tagen und in der proceß[6]) gehen. Anno 1456.

---

[1]) Vermuthlich ist die erste Gemahlin Albrecht Achilles', Margarethe, gemeint.

[2]) Die Erbauung der Schloßkapelle fällt also in dieses Jahr. Fikenscher (de fatis Baruthi p. 17) nimmt fälschlich nur eine Neueinweihung an.

[3]) für das Austreiben mit der Heerde?

[4]) Urkundenschreiber.

[5]) ehrbar.

[6]) Procession.

Anno 1457.

Merten Förtzsch der elter haubtman zu Plaßenburg anno 1457.

In diesem jahr hat man marggraf Albrechten alhie gehuldiget.

Der zeit hat ein rath dem Kauzschner vor ein ganzen haußzins geben, darin herr Hanns Bieber und stadtschreiber gewohnet, 14 lb. Auch ist eingestellt ein gulden umb vier bücher Venedisch[1]) papir zu einem stadtbuch,[2]) 1 lb. 26 dn. für ein claster holz, ein eymer Egerischen meth alhier 16 lb., ein maas welschen wein[3]) 18 dn.

Damals hat man eines pabst legaten mit 19 lb. auß der herberg gelöst.

In diesem jahr ist an ein gemein schiesen hie gewesen. Auch hat man einem Birckhaymer von Nürnberg geschenckt vier viertel weins für 2 lb. 4 dn.

Heinrich Kißling castner zu Bayreuth 1457.

Anno 1458.

Hertzog Ludwig[4]) von Landshut der reiche und marggraf Albert von Brandenburg sein geschwisterkinder gewesen und mit einander zu Landshut erzogen, in einem bette gelegen, von jugend auf in ihre kindheit aber stets einander gezeckt und gerißen, welches ein vorbot ist gewesen ihrer künftigen uneinigkeit und kriege.[5]) Denn anno 1458 belagerten pfalzgraf Friedrich[6]) und dieser herzog Ludwig Wörd an der Thonaw, so vor bayerisch gewesen und zum reich gefallen war. Die ergab sich an herzog Ludwig. Derer zeit unterstund sich marggraf Albert deß bischtumbs Eychstädt, wolt daselbst vogt sein und es der advocatia deß hauß Bayern enziehen.[7]) Darüber wurden diese freunde unains. Kayser Friedrich machet den marggrafen zum obristen haubtman wieder herzog Ludwig von Landshut und hezet drunden andere fürsten wieder pfalzgraf Friedrichen. Wert der krieg wol sechs jahr. Solcher zeit unterhielt herzog Ludwig 2000 Schlesier und 6000 Beheimen, denn er war sehr reich und ihme sein vater, herzog Heinrich, den thurm zu Burckhausen mit geld gefüllt hinterlaßen. Darauf belagert herzog

---

[1]) Im Mittelalter besonders geschätzt.

[2]) Gemeint ist das Stadtbuch vom Jahre 1464. Der Anfang seiner Niederschreibung fällt also bereits in das Jahr 1457.

[3]) Diese Quantitäten von Holz, Meth und Wein gehörten offenbar zur Besoldung des Stadtschreibers.

[4]) Ludwig der Reiche, Herzog von Baiern-Landshut, 1450—1479.

[5]) Heller gibt hier die sonst nicht beglaubigte Erzählung des Hans Ebran von Wildenberg wieder. Vgl. Kluckhohn, Ludwig der Reiche S. 361.

[6]) Kurfürst Friedrich d. Siegreiche v. d. Pfalz, 1451—1476. Kluckhohn S. 91 flgd.

[7]) Die Chronik berichtet hier falsch. Weder strebte Albrecht die Vogtei über das Bisthum Eichstädt an, noch hatten die Herzoge von Baiern eine solche inne.

Ludwig die stadt Aychstädt anno 1460, beschoß dieselb härtiglich am charfreytag. Am ostertag ergab sich der bischof sambt dem thumbcapitel; was deß geschlechts Johann von Aych.[1]) Volgends rücket herzog Ludwig ins marggrafenthumb, gewahn die stadt Roht und besetzet die wohl. Nachgehenden jahrs 1461 griefen beede pfalzgrafen weiters, nahmen dem marggrafen alles land ein biß gen Newenstadt an der Aysch und solche stadt auch, bei 24 städt, märckt und schlößer. Indeß zog Wilhelm Paulsdörffer, pfleger zu Weyden, oben ins Voytland, gewan Neustadt beym culm, Weißenstadt, Berneck, verheeret alles biß gen Wunsiedel, welche stadt er auch belagert. Da wurden die kriegsleuthe heraußen selber uneins und fiel ein harter, kalter winter ein, das jederman auß dem velde mußte abziehen.[2]) Der marggraf gewahn ezliche flecken wieder, ohn Roht, das verwehret sich sein.

Anno 1462 sagten herzog Ludwigen ab der kayßer, der marggraf, auch dreyunddreyßig reichsstädte. Die zogen in Beyrn, nahmen ein Heidenheimb, Monheimb, Grießbach,[3]) belagerten vergeblich Gundelfingen, zogen darnach gen Giengen. Da schlug der marggraf sein wagenburg auf an der Prembß.[4]) Herzog Ludwig griff die wagenburg an und gewanne die von stund an; kamen viel liute von den feinden umb. Der marggraf flohe durch die stadt Gengen. Am montag nach Margarethen, den 18. heumonats.[5]) Am letzten tag julii[6]) hernach fieng pfalzgraf Friedrich drunden drey fürsten uf ein mahl, den marggrafen von Baden, deß bruder Jocoben,[7]) bischofen zu Mez, und graf Ulrichen von Württemberg;[8]) doch wurd noch im selben jahr der krieg gericht umb s. Gallen tag.[9]).

Anno 1459

ist marggraf Albert von Brandenburg, hernach churfürst und der teutsche Achylles genannt, mit zweyen herren zu felde gelegen wider den pfalzgraf bei Rhein und herzog Ludwig in Bayern, sich des unrechten gein ihm zu wehren oder sein gerechtigkeit hohe und veste zu behalten.

---

[1]) 1435—1464.
[2]) Vgl. dar. Kluckhohn S. 201 Note.
[3]) Graisbach.
[4]) Brenz.
[5]) Die Schlacht bei Giengen fand am 19. Juli statt. Kluckhohn S. 216 flgd.
[6]) nicht 31. Juli, sondern 30. Juni. Kluckhohn S. 215.
[7]) Georg (nicht Jakob), 1459—1484.
[8]) Ulrich V. der Vielgeliebte 1433—1480. Auch der Bischof von Speier wurde gefangen genommen. Kluckhohn a. a. O.
[9]) Oktober 16. Der Prager Friede, der hier nur gemeint sein kann, datirt vom 24. August 1463. Kluckhohn S. 233.

Deren zeit waren vorhanden an geschoss und schiesszeug, samt allerhand stücke zu der stadt Bayreuth wehr und raise gehörend und geschickt:

Zwei gute karrenbüchsen[1])
Eine büchsen auf den streitwagen
Eine büchsen auf den streitkarren
Zwo schirmbüchsen[2])
Zwo grosse kupferne hackenbüchsen[3])
Sechs zielig[4]) *ecket kupferne hackenbüchsen*
Sieben neu eingefasste zielig kupferne hackenbüchsen
Drey eyserne zielig hackenbüchsen
Fünf kupferne handbüchsen
Fünf eyserne handbüchsen
Ein kurz eysern handbüchslein
Zwey lange ladeisen zu schirmbüchsen
Zwanzig ladeisen, gross und klein unter einander
Ein formring[5]) *zu karrenbüchsen*
Drey grosse pulverbeutel
Siebenzehn closs[6]) *leinen säcklein*
Etlich clösten[7]) *und stein zu büxen uf zwo tonnen pulvers*
Bey drey centner salpeters
Bey anderthalb centner schwefels
Vierundzwanzigtausend pfeil oder mehr, darzu man ein eigen thurm gehabt, der pfeilthurm genannt
Zweytausend pfeilgeschäfte
Acht böck zu armbrüsten mit hacken und riemen
Zwo bänk zu hackenbüchsen
Fünftausend formkugel, die hohl sind
Ein reiswagen,[8]) *da ein buchs aufleit*
Ein reiskarren, da die andere streitbüchs aufliegt

Andere reisgeschirr[9]) *damaln ingemein:*

Drey gute panier; zwey gute gezelt mit knäufen, fangeln,[10]) *eisenen nägeln, grossen und kleinen nägeln, grossen und kleinen pfeilen und was darzu gehört; ein futterbarn; vier speisfässer;*

---

[1]) kleineres fahrbares Geschütz, Feldgeschütz.
[2]) Büchse mit einem Schirm.
[3]) Büchse mit Haken, Drücker u. Feder mit einem etwa 1 m langen Laufe. Sie war die erste, die ein genaueres Zielen gestattete.
[4]) klein.
[5]) nicht zu ermitteln.
[6]) Klumpen, Knäuel.
[7]) Verderbte Stelle.
[8]) Rüstwagen.
[9]) Rüstzeug.
[10]) vielleicht für Angel, Spitze.

drey reistruchen; zwey drieaymerige bierfässer; eine gute fleischtonnen; ein wasserzuber; zwo brenten;[1] *zwei schäffelein; drey stüzen;*[2] *ein hölzern trüchter; eine schufen;*[3] *dreyunddreyssig blechene schüssel; vierzehn hölzerne schüssel; sechs gute flaschen; dreyunddreyssig becher; zwei hammen;*[4] *ein fass ney;*[5] *drey kessel; ein klein schmalzkesselein; zween grosse dreyfuss zum kessel; fünf schmalzfass; sechs eiserne schaufel; ein karrenblachen; eilf schild schwarz und weiss; ein fähnlein auf die reiswägen; sechs hauen; sieben bieckel;*[6] *acht hebeisen; einen tisch; sechs kupferne und steinerne form zu büchsen; ein gestriftes tischtuch; zwo laternen; drei speistruchen; zwo ketten; eine alte trommeten; vier ständlein.*[7]).

Anno 1459

ist nachfolgendes in kauf gewesen:

Ein aymer bier fünfthalb pfund, neun pfund für ein halben bachen,[8]) der am gewicht gehalten 46 lb., jedes lb. umb 6 dn.

Ein pfund pfeffer drey lb. gelds.

Das lot safran 32 pfenning.

Ein scheuben[9]) salz zwey ort.[10]).

Ein rind umb 16 pfund geldes und 12 dn.

Hundert stockfisch umb $4^1/_2$ lb.

Im 1459 jahr ist Merten Förtsch hauptman hier gewesen.

Im alten stadtbuch stehet ein ordnung, wie sich die stadtjuden, von denen diese gaß noch ihren namen behält, wie auch zum Hoff, wie sie sich in ihren händeln gegen den christen und einwohnern sollen verhalten. Die haben dem rath jährlich den gewiesen judenzins geben, welchen ein stadtschreiber neben dem frawenzinß[11]) verrechnet. Und weiln die juden auch lang nach der hußenrais alhie gewesen, haben sie dem rath von ihren gemästen gänsen ezliche geschenckt anno 1459, die solche mit einander verzehrt, rhat und gemein zugleich; auch lustig dabei gewesen; man hats die judengäns geheißen.

Anno 1459 hat die maas meth acht pfenning golten, ein aymer bier vier pfund, ein mesl erbes ein pfund, das pfund liecht aber sieben

[1]) hölzernes Gefäß, Bottich.
[2]) hölzernes Gefäß in Form eines abgestutzten Kegels, besonders zum Wasserholen benützt.
[3]) Gefäß zum Schöpfen, Wassereimer.
[4]) Theile der Sense? Oder für Hame, Netzfanggarn?
[5]) neu.
[6]) Spitzhacke, Bicke.
[7]) kleines Stellfaß, Kufe.
[8]) Schinken, geräucherte Speckseite.
[9]) Scheibe.
[10]) der vierte Theil eines Guldens.
[11]) Abgabe von den öffentlichen Dirnen.

pfenning, ein centner butter 17½ pfund, das pfund rindfleisch 2 dn., ein pfund schmeer 8 dn.

Deren zeit hat man dem stadtknecht ein ganz blauen rock lassen machen.

Dieses jahr ist engelmesser hie gewesen herr Johann Bieber.

Anno 1459 galt das sümra korn, vom hospital abgeben, zwölf pfund, ein maas bier fünf heller oder 2 dn., ein pfund rindfleisch drey heller, ein pfund schmalz sechs pfennig.

Anno 1461

ist Sebastian von Seckendorff[1]) haußvogt uf Plaßenburg gewesen.

Anno 1462.

Unterm dato Westerstetten,[2]) am sontag nach divisionis apostolorum[3]) schreibt und bevilt marggraf Albrecht von Brandenburg, der hernach churfürst und Achilles Germanicus genannt worden, zwölf guter redlicher burgersman und schüzen auf das schloß Rawen Culm[4]) zu schicken, der man solcher orts wohl nottürftig zu gebrauchen habe.

Anno 1464

ist ein rais gen der Newstadt in den Ayschgrund geschehen, dahin nit wenig hiesige burger müßen forziehen.

Anno 1466

ward herr Heinrich von Auffseß, ritter, haubtman uf gebirg.[5])
Herr Hanns von Liechtenstein ambtman alhie, ritter.

---

[1]) zu Dettelsau. Aus der Nolt'schen Linie. Urkundlich seit 1446 bekannt, kämpfte er 1450 im Städtekriege gegen Nürnberg und war in dem Treffen bei Pillenreuth unter den Gefangenen der Nürnberger. Im bairischen Kriege wurde er, einer der fürstlichen Räthe, zu verschiedenen Sendungen des Markgrafen Albrecht Achilles verwendet und war ein Mitunterzeichner des Nürnberger Spruchs von 1460. Beim Einfall der Würzburger in das Ansbach'sche Gebiet (1461) brannte er selbst sein Schloß Dettelsau nieder. In dieser Zeit war er Hausvogt auf Plassenburg und nahm auch als solcher am Kriege theil, namentlich als 1462 die Böhmen Weißenstadt und Wunsiedel bedrängten. 1462 erscheint er auch als Hofrichter im obergebirgischen Landestheil und 1470 als einer der Unterzeichner der auf die Thronentsagung Friedrichs II. bezüglichen Urkunde. 1484 bis 1491 war er Hauptmann auf dem Gebirge, dabei 1483 obergebirgischer Hofrichter. 1486 ist er bei dem neuen Regiment Hofrichter. Daneben bekleidete er noch Hauptmannsstellen: 1471 die in Schwabach, 1488 in Roth, 1489 die in Neustadt a. d. A. Dettelsau baute er 1479 wieder auf. † um 1496. 39. Jahr.-Ber. d. hist. Ver. für Mittelfranken S. 159—160.

[2]) Oberamt Ulm.

[3]) Juli 18.

[4]) Rauhe Culm bei Neustadt im Fichtelgebirge.

[5]) Zusatz der Hagen'schen Handschrift: 1472.

Hainz Eysen voit zu Bayreuth.[1]).

Herr Johann Koch war pfarrer.

Hannss von Lichtenstein ritter, hauptmann zu Bayreuth anno 1464—1469.

Anno 1467

dienstags nach corporis Christi[2]) hat herr Heinrich von Auffees, ritter, haubtman und hofrichter ufm gebirg, hofgericht gehalten, deme alß räthe und urtheiler beygewohnet, auch am rechten geseßen: herr Eberhard von Kindsperg, teutschordens, herr Hannß von Wallenfels, herr Hannß von Kindsperg zur Schnabelwaid,[3]) herr Albrecht von Redwiz, alle ritter, Mertin Förtsch der elter zu Turnaw, Hainz und Carl von Guttenberg, Hannß Rabensteiner der elter, Hannß von Sparneck zu Weiselsdorff,[4]) Cunz von Wirsperg der elter,[5]) Heinz von Kindsperg zu Embtmansberg,[6]) Albert von Waldenfels, Rüdinger Henlein (?), Wilhelm Schüz, Hannß von Küngsfeld,[7]) Wilhelm von Wildenstain,[8]) Hannß von Auffees zum Wüstenstein,[9]) Geörg von Auffees, Nicol von Weyer.

Anno 1468.

Marx Walz notarius zu Bayreuth, stadtschreiber unlang nach der hussenreis, der ist von dienst kommen und hat sich hernach wieder die stadt brauchen lassen. Sein wird gedacht in einem hofgerichtsurtheil anno 1468.

---

[1]) Zusatz der Hagen'schen Handschrift: 1466—1468.

[2]) Juni 2.

[3]) Die Stammburg dieses Geschlechts zu Altenkünßberg liegt in der Nähe von Creußen; dasselbe theilte sich in mehrere Linien. 1435 begleitete ein Hans v. K. zu Schnabelwaid die Markgrafen Johann und Albrecht nach Palästina, 1464 den ersteren zu seiner letzten Ruhestätte. 1470 wird er zum letzten mal erwähnt. 39. J.-Ber. d. hist. Ver. für Mittelfranken S. 132—133.

[4]) Weisdorf B. A. Münchberg. In den Lehensregistern von 1432 werden zwei Hans von Sparneck (der ältere und der jüngere) genannt. Wohl der jüngere ist es, der im Städtekrieg mit Albrecht den Nürnbergern absagt. 1452 tritt er in dessen Dienste, wird im bairischen Kriege als dessen Rath und Abgesandter zu verschiedenen Aufträgen verwendet und unterzeichnet 1470 den Verzicht Friedrichs II. Auch noch 1483 wird er urkundlich erwähnt. Die Stammburg der Sparneck ist nur noch eine Ruine (B. A. Münchberg). Sie war eine der Burgen, die 1523 vom schwäbischen Bunde gebrochen wurde. 39. J.-Ber. S. 162.

[5]) Die Wirsberg saßen auf Lanzendorf (B. A. Berneck), auf Haidhof, Gottmannsreuth und Glashütten (b. Baireuth und Creußen), auch auf Syburg im untergebirg. Fürstenthum. Da überall der Name Konrad vorkommt, so ist schwer zu sagen, welcher K. im Texte gemeint ist. A. a. O. S. 171—172.

[6]) Emtmannsberg B. A. Baireuth. Ueber diesen Heinr. v. K. vgl. Arch. für Gesch. von Oberfranken. V, 3 S. 25—27.

[7]) al. Königsfeld B. A. Ebermannstadt. Mitglied des Schwanenordens. Sein Todtenschild führt die Aufschrift: „anno domini MCCCCLXXVIII jar starb der erbar und fest Hans Kinßfelder am mitwoch vor jacobi, dem got gnad". Das Geschlecht ist ausgestorben. A. a. O. S. 132.

[8]) B. A. Stadtsteinch.

[9]) Bei dem vielfachen gleichzeitigen Vorkommen desselben Vornamens (in dem Verzeichniß der Theilnehmer am Ansbacher Turnier kommen allein 4 Hans von A. vor) nicht zu bestimmen.

Thoma Clayber ist nach dem obigen Walzen stadtschreiber zu Bayreuth worden. Den hat die stadt wegen closter Emskirchen[1]) *an den freyenstuhl sein volk messen (?) geschickt; deren zeit richter und gewürdigter freygraf gewesen Heinrich Schmidt. Wird ein westphälisch gericht gewesen seyn, dahin die stadt deren zeit versagter execucution nnd hülf halben einer urtel, am stadtgericht allhie gesprochen, geladen worden. Jezt ist alles gefallen und weiss niemand nichts mehr drum.*

Heinrich Leucking, doctor deosant (theologie?)[2]) *zu Maissen und protonotarius des römischen stuhls, schreibt aus Erfurth an Johann Bieber, altaristen allhie, an burgermeister und rath zu Bayreuth anno 1468.*

Walfart zum Emtmannsberg[3]) *anno 1469.*

Um dieses jahr und darvor thät sich am Erlbach beym Emtmannsberg ein lauf[4]) *im schein neuer wahlfarth erheben. Ward also ein gehäuss*[5]) *dahin aufgerichtet, welches der bischof zu Bamberg Georg von Schaumberg verbot und aufschub, deswegen auch schriftlichen befehl wegen damahln der geistlichen jurisdiction dahin gehörig an Hannssen von Lichtenstein, ritter, amtmann, burgermeister und rath allhie gen Bayreuth abgehen liess montag nach dem heiligen palmtag*[6]) *obgemeltes jahrs. Nichts wenigers thät Heinz von Kindsberg, amtmann zum Hofe, deme der Emtmannsberg solcher zeit zustunde, an Wilhelm von Lendersheim, amtmann, auch den rath hieher schreiben donnerstag nach cantate*[8]) *anno 1479,*[7]) *das spiel uf sonntag nach corporis Christi*[9]) *allhier angestellt zu unterlassen, denn solches wird ihnen an seinem umgang zum Emtmannsberg wegen der priesterschaft und seiner guten freund, wie auch der gemein des volks dabey merkliche verhinderung bringen, die er auf solchen tag auch bey sich haben wollte. Bittet demnach, solch spiel hinter sich zu legen; auch er ein funfzig priester zusammen bringen könnte, die er sonst nich. gehaben möchte; thut sie hierauf selber solchen tag alle hinaus zu gast laden, auch solchen umgang gott dem allmächtigen zu lobe und ihme zu freundschaft beyzuwohnen. Den ort haben sie genennet anno 1480 donnerstag nach Fubiani und Sebastiani*[10]) *die*

[1]) B. A. Neustadt a. d. Aisch.
[2]) Vielleicht: gen. Volkmarsen (i. Hessen).
[3]) War von Alters her durch eine sagenhafte Heilquelle berühmt. Bavaria III a S. 587.
[4]) Zeitlauf, Ereigniß.
[5]) Haus.
[6]) März 27.
[7]) Mai 4.
[8]) soll wohl heißen: 1469.
[9]) Juni 4.
[10]) Januar 27.

walfarth zu st. Helena und des lieben s. Geörgen. Dabey sie dem rath alhie um der spitalgüter willen, der enden gelegen, zugleich einlassen wollen der gaben und des stocks[1]) *mit zu geniesen, ausser dem opfer, das sollte dem pfarrer allein gebühren; auch jeder theil einen gotteshausmeister sonderbar ordnen, auf das die capeln gebaut und erhalten würde; alsdann gen Bamberg schikung thun und laube*[2]) *ausbringen, wöchentlich eine messe da zu halten, neben erbietens, einen altarstein und kelch samt deme, was mehr zu der messe gehöret, neben einer glocken zu geben und hinab hängen, desgleichen alle die seine dazu fahren und arbeiten lassen: erklärt er sich zu Bamberg und beym pfarrer auf rechte wege zu bringen. Wie es aber doch endlich abkommen, findet man keine nachrichtung; obgemeldter bischof hats bey strafe des banns verbothen und abgethan, die jetzige nachfolger richten neue abgöttereyen und wahlfarthen wieder auf; inmassen zu Weyher*[3]) *geschicht; da ist ietzo niemand, der es wehren kan, sondern wird dem mausen*[4]) *sein raum völlig gelassen.*

Friedrich Heroldt priester und altarist zum heiligen creuze auswendig der stadtmauer bei Bayreuth anno 1469.

Anno 1470.

Hieronymus Wollsbürde, etwann stadthalter[5]) *der pfarr Volkach,*[6]) *hat durch seinen letzten willen in einem testament nach priesterlicher ordnung das gottshaus zu Bayreuth mit einem kelch zu machen bedacht in solcher massen, das doch sein und seiner eltern des jahrs samt andern, die ihr almosen daran geben, gedacht; dazu dann auch gehöret ein paten,*[7]) *beydes übergüldet und zu Kizingen bereitet worden, laut schreibens des schultessen zu Volkach Hainz Wolfens an burgermeister und rathe alhie, unterm dato dienstag nach unser frauen tag visitationis.*[8]).

Anno 1470

wurd Geörg von Absperg[9]) marggraf Alberts churfürstens canzler.

---

[1]) Opferstock.
[2]) Erlaubniß.
[3]) Weiher B A. Pegnitz.
[4]) stehlen, betrugen.
[5]) Stellvertreter
[6]) Stadt in Unterfranken.
[7]) patena, Hostienteller.
[8]) Juli 3.
[9]) Der Stammsitz dieser in der markgräflichen Geschichte hervorragenden Familie liegt unweit Gunzenhausen. Den bedeutendste unter den Gliedern derselben war Georg, als einer der einflußreichster Räthe des Markgr. Albrecht Achilles, zumal während des bairischen Krieges mit den wichtigsten Sendungen beauftragt. Bei der Besitzergreifung der Kurmark erscheint er im Gefolge Albrechts und wird dort mit Luwig von Eyb vielfach mit den belangreichsten Aufträgen be-

Herr Heinrich von Auffees, ritter, haubtman ufm gebierg und hofrichter zu Culmbach.

Hanns von Liechtenstein, ritter, ambtman zu Bayreuth.

Von aymer biers ist umbgeld geben der herrschaft funfzehen pfenning.

Anno 1471

ward Matthes Thalman landschreiber.

Anno 1472

wurden burgermeister und rath allhier nach Bamberg citiret durch herrn Peter Knorren, in geistlichen rechten doctorn und probsten zu Onolzbach, wegen herrn Johann Schreyners um einer vorenthaltenen truchen willen, mit bedrohung des geistlichen banns entweder dieselb truchen alsbalden folgen zu lassen oder auf dienstag nach st. Peter und Pauls[1]) vor ihme zu erscheinen. Dergleichen geistliche gericht und sachen sind von hier aus nach Bamberg viel gezogen worden, da es lezlich die herrschaft durch sonderbare ausschreiben bevorab in andeutung des h. evangelii und entdeckung der pabstischen missbräuche hat müssen verbiethen und abstellen. Dabey ist etlichmahl zu schulden kommen, dass burgermeister und rath samt der stadt und ganzen burgerschaft in den geistlichen bann gethan worden, dass man allhie eine zeitlang alle kirchen verschlossen, weder gesungen noch geklungen, biss sie wieder darzu gethan worden sind. Bisweilen ist (dies) auch burgern einzig wiederfahren, die haben alsdann keiner gottesrechte dörfen gebrauchen, bis sie mit dem bischof und obern[2]) pfaffheit zu Bamberg ausgesöhnet worden; sintemal ohne dass geistliche jurisdiction vor alters dahin gehöret, welche seither durch den religionsfrieden und Passauischen vertrag jedem landesfürsten als dem ordinario zuerkannt und hingewiesen. Ohne zweifel aber muss der obige doctor official zu Bamberg gewesen sein, neben dem dass er auch die probstey zu Onolzbach gehabt.

---

traut. 1471—1477 ist er Landhofmeister in Württemberg. 1447 begleitet er Albrecht auf dem Reichsfeldzug nach Burgund und 1486 dessen Leiche nach Heilsbronn. Später erscheint er als Landhofmeister in Franken. 1483 wird er mit dem Reichs-Erbkämmereramt belehnt. † 1490. Sein Todtenschild — er war Schwanenordensritter — befindet sich in der Ansbacher Stiftskirche. 39. J.-Ber. S. 87—89.

[1]) Juni 30.

[2]) hohe.

Belagerung des schloss Mehren[1]) von Bayern.

Den gestrengen vesten und ehrsamen weisen herrn Apeln von Lichtenstein, ritter, amtmann, burgermeister und rath zu Bayreuth, nnsern guten freunden.

Unsern willen und freundlichen dienst zuvor! Lieben freund! Von unsers gnädigen herrn wegen fügen wir euch zu wissen, dass unser herr herzog Ludwig,[2]) sein marschal und etlich aus der ritterschaft Hannssen von Seckendorf zu Mehren hat feind werden und das schloss Mehren belegen lassen. Nachdeme dann dasselb schloss unsers herrn eigenthum und Hannssen von Seckendorff lehen, der auch seiner gnaden diener und hofgesind ist und sonderlich befehl von seiner gnaden hat, ihme uf sein rechtliches erbieten nit vergewaltigen zu lassen, wir uns hienieden schicken mit unsers gnädigen herrn landen und leuten zuzuziehen und zuschüttung (zuschickung) zu thun, von unsers gnädigen herrn wegen begehrende, unsernthalben mit fleiss bietend, ihr wollet zu stund an ein gemein aufbot thun und mit den unsers gnädigen herrn in der stadt und amt in gereitschaft sitzen, mit raiswägen, spiess und aller nothdurft gerüst seyn, so man euch wiederum schreiben oder das sonst kund thun wird, dass ihr dann zu ross und fuss aufs stärkste zu stund an auf seyd und nach dem stattlichsten folge thut, unserm gnädigen herrn do sein und seine verwandten helfen zu behalten und vor gewalt zu schützen, angesehen die nothdurft und was sein gnaden und den seinen daran gelegen ist. Das versehen wir uns von seiner gnaden wegen gänzlich zu euch.

Geben unter seiner gnaden insiegel, freytags Leonhardi,[3]) anno 1472

Stadthalter und räthe unsers gnädigen herrn marggraf Albrechts churfürsten.

Anno 1473

war hauptmann und hofrichter uf bierg Heinrich von Aufsees, ritter.

Anno 1473

war ein solche hiz und dörre zeit, daß im weinmonat die bäume geblühe haben wie im sommer oder den früeling davor. Die kirschen sein auch zu Martini zeitig gewesen, dann die apfel und birn einer guten nuß groß.

[1]) Möhren B. A. Donauwörth.
[2]) Ludwig der Reiche von Baiern-Landshut.
[3]) November 6.

Herr Apel von Liechtenstein[1]) haubtman zu Bayreuth, ritter.
Jobst Schirndinger ambtman zu Hohenberg[2]) und Wohnsiedel.

Anno 1474

ist eine rais an den Rheinstrom fürgangen,[3]) da auch Bayreuther bürger gezogen: erstlich sontags nach Elisabeth[4]) 40, darnach sontags vor Thomae[5]) 45. Welche nun nit geraist, die haben andere für sich geschickt oder geld dafür geben, ufs meiste 20 lb. geld. Volgends am sontag vor Anthoni[6]) anno 1475 dreyundvierzig, fürder am sontag invocavit[7]) selbigen jahrs 55, mehr am sontag judica[8]) hernach 20 abgewechßelt. Die seind von hieraus zu kommen uf Ebermanstadt, Bayersdorff, Newenstadt an der Aysch, Ulßheimb,[9]) Bischoffsheimb,[10]) Mildenburg,[11]) Weerd,[12]) Aschaffenburg, Beerngaw,[13]) Franckfort, Cobelentz, Andernaw,[14]) Limburg, Mitzelfeld,[15]) Lengenfeld,[16]) Römbling,[17]) Tettelbach,[18]) Schwarzach,[19]) Bamberg, Hollfeld.

Uf solcher raiß haben sie kauft

ein pfund liecht umb neun pfenning, zu Franckfurth umb zehen pfenning, lezlich für 20 dn.

Vier säw umb sechs pfund zwainzig pfenning.
Ein gulden umb ein tonnen weins.
Sieben pfund umb ein kuhe.

---

[1]) Die Stammburg der Familie war in der Nähe von Ebern. Der im Text genannte Apel ist identisch mit dem in der markgräflichen Geschichte vielgenannten Ebold. 1473 machte derselbe mit Albrecht den Reichsfeldzug nach Burgund mit und erscheint 1488 als Hauptmann des Markgrafen Sigismund in Flandern (meine Ausgabe der Familien-Chronik des Ritters Michel von Ehenheim S. 23). 1490 nimmt er unter demselben Theil an dem Feldzug in Oesterreich und Ungarn. 1493 focht er gegen die Schweizer. Bei dem Affalterbacher Ueberfall führte er die markgräflichen Truppen. Er war Amtmann zu Wassertrüdingen, 1501 neben Veit von Lentersheim und Veit von Vestenberg Statthalter; auch an einer Sendung nach der Mark zu Kurfürst Johann nimmt er Theil. Ebenso war er beim feierlichen Einritt des Erzherzogs Maximilian in Gent, als dieser um Maria von Burgund warb. Er liegt in der Heilsbronner Klosterkirche begraben, wo die Grabschrift seines Leichensteins folgendermaßen lau et: „a. d. 1504 am freitag nach nativitat s Mariae starb der gstreng erbar un d vest Ebold von Liechtenstein ritter, dem gott genad.“ 39. J.-Ber. S. 137.

[2]) Hohenberg B. A. Stadtsteinach.

[3]) Gemeint ist der deutsche Reichskrieg gegen Burgund

[4]) November 20.

[5]) Dezember 18.

[6]) Januar 15.

[7]) Februar 12.

[8]) März 12

[9]) Ulsenheim B. A. Uffenheim.

[10]) Tauberbischofsheim.

[11]) Miltenberg.

[12]) Wördt a. Main.

[13]) nicht zu ermitteln.

[14]) Andernach.

[15]) nicht zu ermitteln.

[16]) nicht zu ermitteln.

[17]) Remlingen B. A. Marktheidenfeld.

[18]) Dettelbach B. A. Kitzingen.

[19]) B. A. Gerolzhofen.

Der raiser[1]) einem hat man wöchentlich zum sold geben fünf pfund und solang er außgewesen mit ihme darauf abgerechnet und noch vier pfund schenckt[2]) darzu. Aber ein wagenknecht sieben pfund wochenlohns.

Sechs pfund zween pfenning umb 100 hering.

Belagerung und einnahm des hauss und schloss Glasshütten,[3]) daraus man plackerey getrieben, von Bayreuth aus fürgenommen anno 1474.

Mein freundlichen dienst zuvor! Lieber schwager! Euer schreiben hab ich verlesen, und mir gefällt euer fürnehmen fast wohl, von wegen meines gnädigen herrn ernstlich begehrende, ob ihr mit den, die jetzo vor dem schloss sind, zu schwach wäret, so wollet mit macht aus der stadt Bayreuth, Creussen und amten dafür rücken, desgleichen ich auch hie in der stadt und amt stark jedermann habe aufgeboten, geschickt mit büchsen und gezeug euch zuziehen. Und will also euer botschaft warten; so bald ihr mir schreibt oder botschaft thut, will ich euch mit landen und leuten zuziehen und folg thun, in getrauen, vogel und nest bey einander zu betreten und die zu erobern. Darum so lasst mich eilend wieder wissen, wie es ein gestalt hat, sich darnach haben zu richten. Wollet auch in die scharwach wohl bestellen, dass bey der nacht niemand ausfalle und davon komme. Will ich mich zu geschehen von wegen meines gnädigen herrn ganz zu euch ver assen.

Datum am st. Margarethen abend,[4]) anno 1474.

Heinrich von Aufsees,
ritter, hauptmann auf dem gebirg.

Dem gestrengen und vesten herrn Apeln von Lichtenstein, ritter, amtmann zu Bayreuth, meinem lieben schwager.

Meinen freundlichen dienst zuvor! Lieber schwager! Euer schreiben nun zum andern mahl gethan han ich verlesen und ob dem, dass sich Heinz Eisen mit schlechten worten hat abweysen lassen, ganz kein gefallen, sondern ihm hätte wohl gebühret, eurem befehl nach mit dem ernst darzu zu thun oder . . . Euer meinung Soldan in verpflicht zu nehmen, sich des gegen meinen gnädigen herrn zu verantworten, die will mir wohl gefallen, von seiner

---

1) Der einen Feldzug mitmacht.

2) Geschenk.

3) B. A. Baireuth. Nachrichten über diese Belagerung finden sich in den Wöchentl. hist. Nachrichten besond. aus der Gesch. des Frankenlands, Jahrg. III, S. 417 flgd.

4) Juli 12.

gnade wegen begehrende, ihr wollet dem also thun. Seyd ihr dann meines beystands darzu nothdürftig, so bin ich in gereitschaft. Das lasst mich eilends wissen, so will ich euch folg thun, inmassen ich euch zugeschrieben hab, und mich des also ganz zu euch verlassen.

Datum am dienstag st. Margarethen abend, anno 1474.

Heinrich von Aufsees,
ritter, amtmann auf dem gebirg.

Feindbrief des damahln gewesenen amtmann zu Bayreuth an Soldan von Wirsberg zu Glasshütten.

Wisse, Soldann von Wirsberg zu der Glashütten! Nachdem meim gnädigen herrn, seiner gnaden landen und leuthen durch die aus dem schlosse der Glasshütten beschädigung geschehen bey tag und nacht, auf strassen räuberlich und dieblich genommen, die du behaust, gehoft, getränket und also unbilliger weiss zuschub gethan hast, und nachdem ich meinem gnädigen herrn marggraf Albrecht, des reichs churfürsten, verwandt bin, zimt mir, um vorgethane misshandlung mit allen mein gebrötenen[1] *knechten, die ich auf dein schaden bringen mag, dein und aller der dein feind zu werden. Das ich also mit dem brief gethan will haben, dein und aller der dein helfer und helfershelfer feind seyn. Und ob sich darin ichtes begeben würde, das dir zu schaden käme, wie und welcher maas das wäre, des will ich meine ehre mit allen meinen helfern und helfershelfern mit diesem offenen feindsbrief gen dir und den dein bewahrt haben, weiter darum zu antworten nichts schuldig noch pflichtig seyn. Zeuhe mich des solcher vehde in seiner gnaden friede und unfriede. Zu urkunde mit meinem ufgedruckten insiegel versiegelt.*

Geben und geschehen am mitwochen Margarethen, anno 1474.

Apel von Lichtenstein,
ritter, amtmann zu Bayreuth.

Dem gestrengen und vesten herrn Apeln von Lichtenstein, ritter, amtmann zu Bayreuth, meinem lieben schwager.

Mein freundlich dienst zuvor! Lieber schwager! Euer schreiben mir gethan, mit entdeckung, wie ihr für die Glasshütten geruckt seyd, belagert und auf eurem feindsbrief Soldan, sich der that und misshandlung zu verantworten, erfordern lassen gehabt.

[1] broeten im Brode, Dienst haben.

und was euch geantwortet ist, hab ich verlesen und ob eurem fürnehmen kein missfallen. Nun ist Soldan hie bey mir gewesen, den ich seiner antwort in viel reden gehöret, aber von mir den abschied hat. Ich hab euch geschrieben und mein befehl gethan, dabey lass ich es bleiben und ihn wieder an euch geweist. Demnach so er eurer vorigen schrift nach sich verpflicht, sich der that und misshandlung gegen meinen gnädigen herrn zu verantworten, dieweil sich Eisen euer vogt gar unbilligen des Veit Hannssen halber mit schlechten worten hat abweisen lassen, dadurch er entgangen ist, auf sein verantworten lass ich es noch bey derselbigen schrift bleiben, doch auch auf euren rathe und verbesserung: euch darnach haben zu richten.

Datum am mittwoch Margaretha, anno 1474.

Heinrich von Aufsees,
ritter.

Dem gestrengen ehrenvesten herrn Heinrich von Aufsees, ritter, hauptmann auf dem gebirge, meinem lieben schwager.

Mein freundlich dienst zuvor! Herr Heinrich, lieber schwager! Nachdem ich euch ehemals eine schrift entdeckt, wie ich mit den von Bayreuth und etlichen vom lande, die allenthalben ihren fleiss unerspart angekehrt, willig gewertig und gehorsam gewest, für die Glasshütten geruckt und belagert, in meinung, Soldan sich der geschehen that und misshandlung zu verantworten erfordern lassen, mit antwort begegnet, dass Soldan nit anheim wär, sondern in euren schriften vermerke, er bey euch gewest sey; wenn aber auf seiner hausfrauen demüthigst ersuchen und anlaufen von dem schlosse ferner zu handeln mich auf euere zukünftige schreiben, dess ich wartent gewesen, ein aufhaltung gethan. Darnach Hannss Heerdegen zu mir gen Mistelgau von Soldans wegen kommen und rede gehabt, ihm sicherheit und glait zu geben, aus den dingen mit mir zu handeln, das ich gethan und sicherheit bey Heerdegen uf mein hernach folgende meinung ihn fürzuhalten, wie und was er thun sollte, beygebracht habe, auf dass Soldan zu mir kommen ich der rede gehabt, sich verpflicht, in den nächsten vierzehn tagen der that und misshandlung vor meinem gnädigen herrn zu verantworten. Dabei Veit Hannssen haab und gut alles verhaften lassen, davor Soldan sonderlich gesprochen und bürge worden ist. Item er hat das schloss zu dem allen meinem gnädigen herrn geöfnet und on straich eingeben, das ich erobert und mit

etlichen personen aus Bayreuth, die darin sind, hab besetzt, aber Soldan mit seiner hausfrauen, kindern und etlichen anderen seinen armen leuten das ihre darin zu gebrauchen vergönnet. Darauf mit dem volk abgezogen bin. Solches euch im besten, als dann gebühret, nit unverkundt hab lassen wollen, in unzweifendlicher zuversicht, (dass) ihr euch wohl weiter und gebührlich zu halten wisset. Ob ihr das nun an mein gnädigen herrn werdet gelangen lassen, was mir alsdann durch sein gnade oder euch förter darin und damit zu handeln empfohlen würdet, soll und will ich allezeit gewertig und gehorsam seyn. Euch nach dem allen haben und wissen zu richten.

Datum am donnerstag nach Margarethe,[1]) *anno 1474.*

Apel von Lichtenstein,
ritter, amtmann zu Bayreuth.

Dem gestrengen und vesten herrn Apeln von Lichtenstein, ritter, amtmann zu Bayreuth, meinem lieben schwager.

Mein freundlichen dienst zuvor! Lieber schwager! Euer schreiben, wie ihr es zu Glashütten gehandelt habt, hab ich vernommen und kann solches nicht vor ungebührlich gehandelt erachten. So die ding an mein gnädigen herrn gelangen, wird sein gnad wohl darinnen weiter befehl thun. Und lasst es diessmahl bei den abschieden, so ihr mit Soldan gemacht habt, bleiben.

Datum am freitag nach Margarethen,[2]) *anno 1474.*

Heinrich von Aufsees,
ritter, hauptmann auf dem gebirg.

Anno 1475

ist Diez von Thann haubtmann auf dem gebirg gewesen.

Anno 1476

ward Hanns von Redwiz[3]), ritter, hauptmann ufm gebirg.

Anno 1478

ist ein großer zug in die Marck[4]) geschehen, darin sich die burger allhie auch wohl gebrauchen laßen, bey anderthalb hundert mann auß

[1]) Juli 14.

[2]) Juli 15.

[3]) Erscheint noch 1477, 1479, 1480 und 1486 als solcher. 1469 wird er als Hofmeister und Saalrichter des Bischofs Georg von Bamberg genannt. Weit. über ihn 39. J.-Ber. S. 148.

[4]) Vermuthlich ist der Kriegszug Markgraf Albrechts gegen Pommern gemeint. Droysen, Geschichte der preuß. Politik II. 1 S. 453.

dießer stadt allein, uf acht abwechßlung oder züge; einem raiser die wochem zu sold zwei ort, einem fuhr- und karrnknecht die wochen fünf pfund, den jahrkoch[1]), so mit gezogen, alle wochen ein pfund.

Anno 1479

in der pfingstwochen schreibt Albert Gross zu Trokau an burgermeister und rath hieher gen Bayreuth, Hannssen Klaybers von Augsburg hausfrauen die habe einen kram uf der gnade[2]) zu Trockau[3]), da st. Osswald rasten thut, feil gehabt, und als sie anhero gewollt, seye sie ufm wege beraubet worden. Das haben gethan und sie gefangen weggeführt Hannss Bütner zu Fordernkleba[4]) und etliche andere mehr. In solcher gefängniss hat sie sich gelobt, wann sie auf freien fuss käme und ledig wurde, zu unser lieben frauen gen Ziegenhayn.[5]) Bittet, sie fürbass fördern zu helfen. Dann sein bruder herr Heinrich Gross thumherr, auch andere des raths und von der gemein zu Augspurg an ihne schrieben, solten ihnen die ihren lassen befohlen seyn.

Anno 1479

ward pfleger zur Newenstadt zwischen den culmen Eberhardt von Streitberg, castner zu Bayreuth Hannß Sendelneck.

Anno 1486.

Der zeit ist cammermeister alhier gewesen Fritz Schneider, aber steuerer Hannß Gürtler und Ulrich Zader.

Zwölf pfund hat deren zeit das frawenhauß[6]) jährlichen zinß getragen, den ein stadtschreiber eingenommen und bey der cammer verrechnet.

Alt Hannß Benoser damaln bawmeister, Jacob Pfister fischmeister.

Herzog Heinrich von Münsterberg[7]), marggraf Alberts eidam, blieb alhier über nacht, da er zu seinem schwehr reiten wolt, an St. Andreas tag[8]) 1480.

Anno 1480 umb st. Margarethentag[9]) haben burgermeister und rath zu Bayreuth ihrer schulden halber einem burger mit namen Cunz Rohtdas fewer außgelöscht und sein haußthür verpfeelet,[10]) darüber der-

[1]) wohl richtiger: Garkoch.
[2]) wohl so viel wie Wahlfahrtsort.
[3]) B. A. Pegnitz.
[4]) Vorderkleebach B. A. Pegnitz.
[5]) Ziegenhain in Hessen?
[6]) Bordell.
[7]) Heinrich I. sen., Herzog von Münsterberg (1465 — 1498), seit 1467 mit Ursula, Tochter Albrecht Achilles', verheirathet
[8]) November 30.
[9]) Juli 13.
[10]) Vgl. dar. Grimm, Rechtsalterthümer (2. Ausg.) S. 729.

selbe sich in der canzley beschwehrt und bevelch außbracht. Welcher zeit herr Hannß von Redwiz, ritter, haubtmann ufm gebirg gewesen.

In diesem jahr ist hie ein feuersbrunst gewesen. Dabey sind ufgangen 54 lb. $7^1/_2$ dn. vor zehrung der bauern und frembden leute, die retten und leschen helfen, auch den badern und bütnern für scheffel und ein leilach[1]), so ein weib gegen dem feuer gehalten.[2]) Darüber Heinz Bort, beck, und sein haußfraw auß verdacht gefänglich eingezogen worden; es hat aber niemand in wahrheit wissen können, bei weme das fewer aigentlich außkommen. Derhalben man sie auf bevelch deß haubtmanns ufm gebirg herrn Hannsen von Redwiz lezlich wiederumb loßgelaßen.

Geörg Mecher pfleger zum Böheimbstein.[3])

Herr Hannß von Kindsperg, ritter, ward der zeit hauptmann zu Bayreuth.

Anno 1480 seind drey engelmeßer[4]) hier gewesen, mit namen herr Merten Körner, herr Erhard Münzer und herr Conrad Früeauff.

Deren zeit Jacob Pfister fischmeister.

In diesem jahr hat man ezlichen ungehorsamen burger, die mit der steuer säumig gewesen, die thür abgehoben und das fewer außgelöscht.

Zwölf pfenning in diesem jahr des Heynolds knecht für zween haasen, dem rath verehrt, zum trinkgeld; und schenket der hauptmann daher ein säwkopf.

Diß jahr wurd von raths wegen herr Hannßen von Redwitz, ritter, haubtmann ufm gebirg, geschenckwein verehrt, der kostet drey pfund sechs pfenning; sind zwölf maas gewesen zu acht pfenning.

Anno 1480 am st. Marxtag[5]) starb die erber Frau Agnes von Lindersheimb[6]), geborne von Kindsperg.

In diesem jahr starb zu Bayreuth Michel von Weyer.

Anno 1481

ward Heinz Eysen voigt zu Bayreuth; item herr Hannß Beck engelmeßer.

In diesem jahr ist die ritterschaft hie gewesen sambt dem hauptmann. Hat man ihnen von der stat wegen 40 maas wein geschenkt, die gestunden 18 lb. 20 dn.; kombt ein maas umb 14 dn.

---

[1]) Bettuch.
[2]) Viel verbreiteter Feuerlöschaberglaube.
[3]) Burgruine bei Pegnitz.
[4]) Inhaber der Engelmeßpfründe in der Pfarrkirche.
[5]) April 25.
[6]) Wohl für: Lentersheim.

In ieztgemelten jahr hat der hauptmann eim rath ein sewkopf verehrt, der die grosen zähne gehabt; dabey auß der cammer 2 lb. verzehrt; und hat einer 24 dn. darneben vertruncken zum warzeichen. Der aymer Egrisch meth hat golten neun ort.

Anno 1482

Georg Mecher pfleger zu Beheimstein.

Ist ein pfarrer hie gewesen, der hat meister Hannß Stüeblinger gehaisen, welcher sein stell mehrern theils durch ein conventorn, wie ers nennet, oder ein pfarrverweßer bestelt und versehen laßen.

Ein Kindspergische hofstadt ist hie gewesen neben dem schloß, da vor wenig jahren deß Weißmanns hinderhaus, iezo aber die canzley sein soll. Das hat man fraw Elßen von Kindsperg, Hainzens wittib, jährlich für 2 fl. dem rath uf ein zeit lang frey gemacht anno 1482, die auch also zur stadt verrechnet worden durch unterhandlung Hannsen Sendelweckens, castners. Darauf Friz Keynacher und Heinrich Geörg König solche wach von der Kindspergerin wegen anno 1500 und 1503, der erst sieben, der ander vierthalb pfund, und die wach jeder ein ganz jahr lang verrichtet, und so oft sie nit gewacht, ein tag im thurn liegen müßen und dannost[1]) die wacht ergänzet. Aber anno 1509 am tag Bartholomaei[2]), war an einem freytag, ist in diesem hauß fewer außkommen und andere fünf nachbarn darunter mit verderbt und abgebrand, vom schloß an biß zum Hannß Mannen. Also hat man fürter kein stewer mehr davon geben, sondern die hofstadt dafür gemeiner stadt heimbgefallen; ist lang streitig gewesen. Anno 1569 habens Jobst zu Weydenberg, Hannß Friedrich zum Wernstein, Joachim ambtmann zum Kupferberg, Adam zu Schnabelwaid und andere von Kindsperg: Christoph, Wilhelm, Sebastian, dem vogt zu Thurnaw Peter Goldeysen geschenckt; volgends Hannß Weißmain solche an sich gebracht.

Anno 1483

ward Sebastian von Seckendorff[3]) haubtman ufm gebirg.

Marggraf Johannes zu Brandenburg[4]) schreibt anhero von Cöln an der Sprew, seinen gewesenen landkuchenmeister Hannßen Büettner alhie gutwillig aufzunehmen, untern dato freytags nach laetare[5]) anno 1483.

---

[1]) dennoch.
[2]) August 24.
[3]) Derselbe, der oben z. J. 1461 als Hausvogt zu Plassenburg genannt wird.
[4]) Aelterer Sohn des Kurfürsten Albrecht Achilles, spätere Kurfürst Joh. Cicero.
[5]) März 14.

Anno 1484

ist Sigmund herr zu Schwarzenberg haubtman ufm gebirg gewesen.

Anno 1485.

Moriz Wiedman castner zu Bayreuth.

Herr Hannß Brandburger und herr Martin Thumbeck beede pfarrer alhie.

Cunz von Wirßberg der jünger pfleger zur Newenstadt zwischen den culmen, alle in diesem 1485. jahr.

Anno 1486.

Albert Weigel ist burgermeister eingeschrieben auf montag nach dem sontag invocavit[1]) in der fasten und Hannß Göschel deß raths.

Anno 1486 ist in schlachtung[2]) zwischen leuten auf fürbescheid und gehaltenen landgericht zu Bayreuth dienstags und mitwochs nach Erhardi[3]) gewandelt worden von jedem lahmen finger zehen pfund, halber theil dem gericht und halber theil dem kläger oder beschädigten, mit strafe des thäters ufm thurn und 100 stück stein zur stadt notturft zu führen, welches in andern urtheilen auch vielfältig also gemeldet und erkand würd. So werden ie die andtung der injurien und schmehewort grembschaften[4]) genannt, von demjenigen theil, ders zu gemüt gezogen.

Anno 1486 ist ein pfarrer hie gewesen, den schreibet man herrn Martin Thumbeck, dann den ehrwürdigen und geistlichen herrn Conraden Geickner, in geistlichen licentiat und fiscal zu Bamberg, umb deßwillen ein burger alhie zu Bayreut, Hannß Helldorff, wegen 46½ fl. bemisch ezlich zeit verbannet gehalten und nach ordnnng geistlicher rechten darüber in beschwehrung kommen ist.

Hannss Schober am neuen weg hat eine schickung gethan auf sechzehn beet feldes, davon ein ewige begängniss jährlichen mit einer gesungenen vigilien und dreyen messen zu halten.

Anno 1486 wird gedacht eines schulmeisters zu Bayreuth mit namen Conradus Bartbeck.

Anno 1487

ist alhie zu Bayreuth voigt gewesen Geörg Schafhäuser.

Margaretha Bezlin von Niedern Cunnersreuth[5]) ist wandelbar gesprochen schmehliches wort halber, Cunz Schelln und seine haußfraw

---

[1]) Februar 13.
[2]) Schlichtung.
[3]) Januar 10 u. 11.
[4]) dasselbe was Gram: ehrenrührige Schimpfnamen, über die sich der Betroffene grämte.
[5]) Nieder-Konersreuth B. A. Baireuth.

berürende, achthalben pfenning dem gerichte, vierzehen tag in eysen und 50 stück stein zu der stadt notturft zu führen, wohien sie durch den bawmeister verweist wird. Actum mittwoch nach vocem jucunditatis[1]) anno 1487.

Anno 1488.

Siegmund herr von Schwarzenberg (hauptmann) ufm gebirge.

Judenhäuser.

Unsern lieben und besondern burgermeistern und rathe zu Bayreuth.

Unsern gruss zuvor! Lieben besondern! Antwort uns auf unser schrift Joseph jüden berührend gethan haben wir vernommen Und nachdem es von alter her in regierung unsers gnädigen herrn marggrafen Alberts seligen und löblicher gedächtniss also herkommen und jetzt bey unsern gnädigen herrn marggrafen Friederichen und Siegmunden in ihrer gnaden gebieten dermassen auch gehalten würdet, dass ihr gnaden den juden gegönnet und zugeben haben häuser zu kaufen und zu bestehen[2]*), will uns nicht geziemen, ihnen solches abzuschlagen. Und ist darum nochmals von unsern gnädigen herrn wegen unser begehren, ihr wollet dem genannten juden daran kein verhinderung thun. Wo aber das haus also an bequemlichen ende, da einem juden nicht zu sitzen geziemt, gelegen wäre, so wollet dem juden solches nicht vergönnen, sondern sagen, so er ein haus bestehen wolle, dass er das thue an den enden, da es ihm gezieme. Verlassen wir uns zu geschen gänzlich zu euch, dann wir auch nit wollten, dass sie an ungebührlichen enden ihr wohnung haben sollten.*

Datum am freitag nach dem heiligen pfingsttage[3]*), 1488.*

Der alte Zehenkorn zu Bayreuth hat gelobt zwo wahlfarth gen Ach[4]*) zu unser lieben frauen*[5]*) zu thun; welche er nicht selbst mögen vollbringen und solches seinen kindern aufgetragen und denselben oder fremden, die es [nicht] ausrichten und darüber urkund bringen, deswegen hiezu einen acker verordnet, der untr genannt, vor der hohen wart gelegen.*

---

[1]) Mai 23.
[2]) miethen.
[3]) Mai 30.
[4]) Aachen.
[5]) Münster oder Marienkirche, wegen ihrer Reliquien eine der besuchtesten Wallfahrtskirchen.

Anno 1488

ist alhie die capellen zum heiligen creuz entehrt worden, womit aber und wie, ist nit zu finden. Darumben schreiben herr Wilhelm von Lendersheim [1]), ritter, auch burgermeister und rhat an herrn Hieronymum, weyhbischofen zu Bamberg, die wiederumb von newem zu weihen; das ist durch denselben geschehen bald nach Bartholomaei.

Anno 1489

ist Friedrich Prückner landschreiber ufm gebirg gewesen.

Anno 1490

ist hauptmann ufm gebirg gewesen Siegmund herr zu Schwarzenberg.

Anno 1492

ist Heinrich Gebhard pfarrer zu Trebgast, ein Bayreuther kind, gewesen.

Alt Roder von Layneck [2]) ist damaln dem richter wandelbar erkandt, die höchste bues 10 lb., darzu zehen tag uf dem strafthurm zu sitzen, deßgleichen 40 stück zu gemeiner stadt noturft führen nach willen und anweisung des burger- oder bawmeisters, darumben daß er dem jungen Poppen öfentlich vor gericht die drües [3]) geflucht. Hat aber deß sein bedacht zu appeliren genommen. Actum donnerstags, in vigilia Matthaei [4]), anno 1492. Deren zeit ist ein schöpfenwandel [5]) gewesen 10 lb., von ein wurf [6]) 10 lb., von degenzucken [7]) zehen pfund.

Anno 1493.

Zwei pfund eilf pfenning raht und gemein mit herrn Wilhelm von Schwudnig, rittern, und dem castner am tag Dionysii [8]) uf dem rathhaus verzehrt 1493.

Bruder Heinrich Hofmann, prediger ordens mönich, burgermeister Albert Weigels schwager, im selbigen closter zu Nürnberg.

[1]) Wohl derselbe, der unten z. J. 1505 als Amtmann von Baireuth genannt wird. Geb. 1438, zog er 1474 mit Albrecht nach Burgund. † 1520 zu Baireuth; liegt in der dortigen Pfarrkirche begraben. Biedermann, Altmühl Tab. 36.

[2]) Laineck B. A. Baireuth.

[3]) Drüse hier in der Bedeutung von Pestilenz.

[4]) September 20.

[5]) im Schöffengericht festges. Strafe.

[6]) Werfen eines gefährlichen Gegenstandes.

[7]) schnell und mit Gewalt das Schwert ziehen.

[8]) Oktober 9.

In diesem jahr hat Hannß von Arnim den Rentmansberg[1]) innen gehabt, welcher ein rhat und gemein zu gast hinaus geladen; die haben ein pfund sechs pfenning in die kuchen verehrt.

Geörg Schafhäuser, vogt alhier, wirdt im stadtbuch erbar und vest eingeschrieben.

Der ehrbar und würdig herr Ulrich von Lindersheimb[2]) pfarrer zu Bayreuth; deß verweßer und vicarier ist gewesen Johann Beck.

Anno 1494.

Dreyzehen pfund anderhalben pfenning dem Zerreysen umb fisch, meiner alten gnedigen frawen[3]) und der von Wirttenberg[4]) geschenckt 1494.

Günther von Weyer forstmeister in Cottenbach.[5]) Herr Hannß Reuter, prediger ordens zu Jehna, ein Bayreuter stadt- und burgerskind, Geörgen Kayßers, rathsbürgers daselbsten, stiefsohn, deßen prior gewesen herr Jacob von Brauneck; der ander bruder einer, Conrad Reuter, ist schulmeister zu Hollfeld damaln gewesen.

Herr Franz von Wirßberg pfarrer zu Weidenberg.[6])

Bruder Friederich Förster karthäuser ordens zu Illmenaun, sonsten aus dem Dorf Grünenthal, 1494. Hannss Ott Schneider frühmesser zum Geseess.

Hannß von Aufsees, ritter, beeder herrn marggrafen Friedrich und Sigismunds rath und amtman zu Creusen 1494.

Marggraf Sigismund thut ein aufbot zu hülf dem schwäbischen bund, darinnen er und marggraf Friedrich, deß bruder, auch gewesen, anno 1494, mit leuthen, wagen, speis, rüstung und schicklichkeit bereit zu sein allermaßen wie in der zeit sie beede kayß. und königl. may. ins Niederland darvor zu hülfe gezogen.[7])

Anno 1495

hat es alhie zu Bayreuth an der pestilenz heftig gestorben, daß die geistlichen und der meiste theil der burger auß der stadt gewichen. Damaln ambtman herr Wilhelm von Lendersheimb, ritter, aber haubt-

---

[1]) Emtmannsberg B. A. Baireuth.

[2]) wohl richtiger: Lentersheim.

[3]) wahrscheinlich ist Anna, Wittwe des Kurfürsten Albrecht Achilles, gemeint.

[4]) vermuthlich Elisabeth, 2. Tochter von Albrecht Achilles, vermählt mit Herzog Eberhard II. von Württemberg.

[5]) B. A. Baireuth.

[6]) B. A. Baireuth.

[7]) Vgl. über diesen Zug die Familien-Chronik des Ritters Ehenheim S. 21.

man aufm gebirg gewesen Cunz von Wirßberg. So hat ambtman einen aydam gehabt, Hannß von Aaren.[1])

Walfart im sterben gen Mangersreuth.[2])

Den ersamen weisen burgermeistern und raht zu Bayreuth, meinen guten freunden.

Mein freundlich dienst zuvor, guten freunde! Burgermeister und raht zu Culmbach berichten mich, wie ihr auf morgen ein walfart [hette] gein Mengersreute zu unser lieben frawen fürgenommen haben sollet. Und wann aber on das uf morgen ein große begengnus zu Mangersreuth gehalten, darzu dann ein große meng volks kommen würdet, deßhalben sorglichen wäre, so ihr also in euer vorgenommenen walfart auch erschienet, daß durch den gebrechen der göttlichen straf, so sich dann iezt bey euch ereuget, ander menschen auch enzündet und dadurch allenthalben großer unrath im land entstehen möchte. Daßelb aber zu fürkommen, begehre ich von wegen meines gnedigen herrn an euch, ihr wollet solch walfart uf morgen ruhen laßen und dieselben uf einen andern tag dießer wochen, wann euch das ebent, volbringen, mir auch solcher schrift nicht verargen, nachdem ihr wist, daß der gebreche zu forchten und sörglichen ist. Will ich mich von meines gnedigen herrn wegen zu geschehen gänzlichen zu euch versehen.

Datum am montag exaltationis crucis[3]), anno 1495.

Cunz von Wirsberg, haubtman ufm gebirg.

Anno 1497

ist ein zug vor Guttenberg[4]) gangen. Darzu sind von hier außgezogen 93 man am dienstag nach Aegidii[5]), wiederkommen sambstags nach nativitatis Mariae.[6])

Hat ein laib brods fünf pfenning golten, auch sieben pfenning
Der zug nur fünf tag gewehret.

Das pfund liecht für neun pfenning.
Ein pfund rindfleisch fünf heller.
Drey aymer biers fünf pfund.
Ein meßl salz umb zwei pfund.
Ein schocke stockvisch umb acht pfund.
Ein maas schmalz umb funfzehen pfenning.
Zehen pfenning ein maas wein.

---

[1]) recte Arnim. Heirathet 1491 Helena v. Lentersheim. Biedermann, Altmühl Tab. 36.
[2]) Mengersreuth B. A. Baireuth.
[3]) September 14.
[4]) B. A. Stadtsteinach.
[5]) September 5.
[6]) September 9.

Geörg von Zedwiz[1]), ritter, cammermeister und hofrichter ufm gebirg 1497.

Darnach ist in diesem jahr 1497 ein anderer zug gein Alten Guttenberg gewesen, darzu nur 6 mann von hierauß geraist, exaltationis crucis,[2]) und wiederkommen am donnerstag nach Dionysii[3]); aber bald in 41 person hienach geschickt.

In diesem jahr herr Christoph von Knerringen thumherr und oberster schulmeister zu Augspurg, der hat ein zeit lang von der engelmeß alhie jährlich zehen gulden rheinisch aufzuheben gehabt und darüber quitirt.

Anno 1498

hat die herschaft Brandenburg neben ihren landen und leuthen vehde und feindschaft gehabt, darumb zu Bayreuth unter den einwohnern zur eilenden hülf, beglaitung und außlaufen ein ordnung gemacht worden, bey tag und nacht rettung zu thun uf anschreien und aufgebieten ohne unterscheid, wann es jederzeit von nöthen thete, zu einem mahl dreyßig mann, deß niemand vertragen[4]) gewesen. Beschloßen durch rhat und gemein am montag nach jubilate[5]) anno 1498. Alß donnerstags hernach das erste außlaufen geschehen und verbracht gen Stockaw,[6]) alß der Gottsfelder dem Mayer zu Glazdorff[7]) pferd genommen und man gedacht, es hetts der Guttenberger gethan.

Anno 1499

ist ein zug an die Schweizer[8]) aufgeboten, dorzu die stadt Bayreuth 300 fl. gesteuert, welche angelegt worden am abend Mariae Magdalenae;[9]) hergegen die burger zu hauß geblieben, aber marggraf Friedrich und Casimir, sein son, bey 700 pferden starck, ein ganz halb jahr könig Maximilian zu Costnitz gedienet.

Eben in diesem jahr sind dreyßig mann in zug gein Heßen geraist, am newen jahrs tag. Hat neun wochen gewehret und seind wiederkommen am mitwoch nach Kunegund[10]) in der fasten anno 1499. Jedem die wochen ein halben gulden. Und haben einen wagen bey sich

[1]) Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der markgräflichen Geschichte. 1471 wurde er von Albrecht nach der Mark berufen. Seit 1472 Kastner in Windsbach, 1483 Marschall, 1483—1497 Amtmann in Windsbach; mit Ludwig von Eyb Hauptmann der fränkischen Zunge des Schwanenordens. † 1515. 39. J.-Ber. S. 175.

[2]) September 14.

[3]) Oktober 12.

[4]) befreit.

[5]) Mai 7.

[6]) Stockau B. A. Baireuth.

[7]) Glatzdorf B. A. Baireuth.

[8]) der Reichskrieg gegen die Schweizer, dem der Baseler Friede vom 22. Septbr. 1499 ein Ende machte.

[9]) Juli 21.

[10]) März 6.

gehabt. Darzu die stadt 80 mann kleiden laßen für einen nachzug volgends wieder die Bambergischen ongesehen, schwarz und weiß röck und kappen. Dem schneider zu lohn von einem rock und kappen einundzwanzig und vierundzwanzig pfenning. Deren zeit ein möerltuch[1]) vierthalb und zwainzig pfund golten. Von ein tuch ein pfund zu scheren. Ein neue drummel zu Culmbach umb drey pfund; ein maas wein umb neun pfenning. Wurd ein rock und kappen umb ein halben gulden angeschlagen, deren sieben den zur Newenstadt am rawen culm zugeschickt.

Auch seind vier söldner diß jahrs zur Streitberg von hie aus sechs wochen gelegen; dem ein die wochen zwey pfund geben. Darzu herr Eberhardt von Streitberg jedem die wochen noch ein pfund geben.

Galt das pfund kupfer zu den brewkeßeln sechzehen pfenning.

Die kirbey[2]) übergab man ein burger vor die tagwacht zehen pfenning ein tag.

Ein schock sezling[3]) zehen pfund, auch eylfthalbes.

Von der meil botenlon sieben pfenning.

Das pfund wachs siebenthalben groschen oder sieben zwölfer.

Zwey pfund ein claster holz.

Zehen pfenning nachtzehrung eines pferds.

Ein centner karpfen 24 lb. gelts, auch dreyundzwanzig.

Ein centner hecht sechs pfund.

Günter von Weyer forstmeister 1499.

Hannß Zwick rentmeister ufm gebierg.

Hannß von Saher, burgermeister Jonaßen seligen vater, ist nach anzeig seines taufboten[4]) nnd herr Otten Leutholdts, vicariers zum heiligen creuz, geboren am 28. tag januarii 1499.

Hannß Bütner castner zu Bayreuth anno 1499 und 1502.

Anno 1500.

In diesem jahr, unterm dato den 17. aprilis, im achten jahr der regierung deß pabsts Alexandri deß sechsten, haben dreyundzwainzig cardinal, welche alle insonderheit mit nahmen beschrieben und genennet werden, der pfarrkirchen s. Wolfgangs zur Altenstadt Bayreuth uf anbringen Johann Glazens — der hat sonst Hannß Kraus, aber mit dem beynamen Glazhannß geheißen — und Johann Leutholts diese gnad gethan, zu erhaltung deren gebewde, bücher, kelch, liecht und andern ge-

---

[1]) grobes, graues Tuch.
[2]) Kirchweih.
[3]) junge Fische zum Einsetzen in Teiche.
[4]) Taufpathe.

zierden, daß alle diejenigen, so aus andacht dahien wollen, auch recht gebeichtet und gebüset haben, dann die festtage der geburt Christi, sowohln unser frawen himmelfart und verkündung, dann allerheiligen und die kirchweytage daselbst a primis usque ad secundas vesperas besuchen und die hülfliche hand darzu bieten, für jeglichen dergleichen festtage, so oft sie dieses thun, jedesmals einhundert tage an der auferlegten poenitenz soll wiederumb ab und zu guten gehen ob benefaciendum ut propter opera sua bona, quae in terris gesserunt, aeternae beatitudinis retributionis praemia valeant et mereantur reportari in coelis. Und brauchen sonderlich diese wort: misericorditer in domino relaxamus. Welches bischof Heinrich[1]) zu Bamberg, der da wird ein Groß von Trockaw gewesen sein, damaln ordinarius, bestetiget und mit vierzig tagen mehr begabet und versehen hat, alles nach laut deß haubtbriefs. Diese Altenstadt ist vor zeiten die rechte stadt gewesen, an der Mistelbach[2]) gelegen, ehe dann die newe stadt an den Rotmain hereiner gebauet worden. Welches wann es geschehen, ist ungewiß, ohne das Bayreuth alt und new von den herzogen zu Meran durch die burggrafen von Nürnberg erheyrathet worden.[3]) Gleichwohl aber ist zu gedencken, die Altenstadt sey in der hußenrayse anno 1430 vollends meistenthels gar zu boden gangen. Deß orts man noch die alten stadtgräben und andere merckzeichen augenscheinlich siehet. Doch ist die kirchen und theils wesen[4]) noch ein zeit lang blieben. Denen die obgenanten Glaz und Leutholdt mit den eingeführten indulgenzen etwas verainet. Jedoch hat der newen stadt Bayreuth aufnehmen und doran gelegte landstraas anlaß geben, daß man die alte stadt immer algemach verlaßen, auch die pfarrkirchen daselbsten abgangen und ein gottesacker oder begrebtnus der newen stadt geblieben, biß die kirch eingangen. Hernach hat man beßer hierinnen bey und über dem innern spitalhof den newen kirchhof gebauet.[5]) Wer aber am ersten darin begraben worden, ist anderswo zu sehen. Es muß aber die Altstadt Bayreuth lang im wesen gestanden sein; iezo ist nur ein schlechtes dörflein.

Anno 1501

dienstags in den pfingstfeyern[6]) hat man ezlich wägen marggraf Friedrich zu Zwerniz[7]) angenommen und solche biß gen Bayersdorff beleitet 1501.

---

[1]) Heinrich III. von Trockau, 1487—1501.

[2]) fließt b. Baireuth in den rothen Main.

[3]) durch die Heirath des Burggrafen Friedrich IV. mit Elisabeth, Schwester des letzten Herzogs von Meran, Otto d. jüng. († 1248.)

[4]) Wohnung, Hauswesen.

[5]) Der neue Kirchhof wurde 1545 angelegt. Holle, alte Gesch. d. Stadt Baireuth S. 110.

[6]) Juni 1.

[7]) jetzt Lustschloß Sanspareil b. Baireuth.

Ferner hat man müßen dem landknecht auch dreysig mann gen Droßenfeld[1]) zum beystand . . .

Volgends einen wegen marggraf Casimir gehörend von Bayreuth gen Droßenfeld beleitet am tag divisionis apostolorum.[2])

Ferners seind wiederumb ezliche außfälle geschehen gen Mistelgaue[3]) und Alladorff[4]) in sorgen, der Guttenberger werde der orten einfallen.

Weiters ist marggraf Friedrich von hieaus gein Streitberg beleitet worden am sambstag nach Martini[5]) anno 1501 und dieselben burger am montag hernach wieder heimb kommen, benantlich 100 mann.

Freitag nach Andreä[6]) hat man den marggräfischen cammerschreiber von hie aus mit 20 mannen gen Drossenfeldt begleitet, anno 1501.

In diesem jahr am tag Cosmi und Damiani[8]) hat man hundert mann ausgelesen in Böheimb zu ziehen. Deren zeit war das lohn von einer tagwache sechs oder neun pfenning.

Galt ein lachter[7]) holz ein pfund drey oder achtundzwainzig pfenning.

Herr Ambrosius Ottschneider war schulmeister, dann fürters diaconus und beständner der engelmess zu Bayreuth. Georg Sendelweck cämerer, Hannss Büettner castner und Albert Weigel burgermeister, alle drey zu Bayreuth anno 1502; Koberger kämmerer gewesen darvor 1501.

Anno 1501 hat ein priester einen ehrlichen burger bey liechtem tag in ansehung[9]) des voigts Haydenobers jämmerlich umbgebracht, an den niemand hand gelegt, sondern davon kommen laßen, welches Cunzen von Wirßberg, haubtmann ufm gebierg, heftig wehe gethan und demnach ein starckes capitulschreiben laßen abgehen mit ernstlichem bevelch zu bestellen, do fürters ein priester hie nachts uf der gaßen betroffen würde, der nit redlich glaublich ursach zu priesterlichen wesen dienend anzeigen könte oder nit knaben und knecht zu gezeugnus der erbarkeit und sonderlich latern mit brennenden liechten tragen und sich gefehrds oder argwohns in winkel verschliefen[10]), die uf ein karrn zu schmieden und nach Plaßenberg zu schicken, fürter nach gebühr mit ihme zu handeln. Diese gute pfaffen werden gerne uf bulschaft gangen und obgemelter burger derohalben umbs leben kommen sein. Ein ander burger, der Breunling,

---

1) Drossenfeld B. A. Baireuth.
2) Juli 15.
3) Mistelgau B. A. Baireuth.
4) Alladorf B. A. Kulmbach.
5) November 13.
6) September 27.
7) September 27.
8) Klafter.
9) d. h. wohl: den er für den . . . . angesehen, gehalten hatte.
10) verschlupften.

und sein haußfraw, so dem todschläger davon geholfen und solchen heimblich hienweg geschoben, hat man beide eingelegt[1]) und die sach an den marggrafen gelangen laßen.

Leonhardt Barth, Dr. Lorenzen Weigels, marggräfischen raths, schwehr, gemeiner stadt commermeister, der auch des orts hier gewohnt, ist geboren freitags nach laetare[2]) *um eilf uhr in der nacht mit angehender jahrzahl 1501.*

Anno 1502

ward Nicol Heerdegen richter zu Bayreuth und Hanns Bahrt heylingmeister.[3])

Donnerstags nach Ambrosii[4]) thet man einen außfall nach deß Mistelwecken bauern, den man auch gefangen hat wegen Fritzen Peßles aufgehauenen[5]) guts.

Am sontag Bonifacii[6]) hat man wiederumb etlich hofgesind der herrschaft biß gein Trosenveld beglaiten müßen.

Ingleichen ein außlaufen[7]) ergangen mit 30 mannen gegen Creußen, alß drey dörfer ob Pegnitz abgebrandt wurden, nemblich Bronn[8]), Kaltenbronn[9]) und Newendorf[10]), am sambstag Barnabae[11]) zu nacht. Bald hernach anderweit zu schulden kommen gen Crotendorff[12]), do der Seckendörffer den bawern zu Hawenreuth[13]) die schafe genommen hat.

Anno 1502 ist Hanns Lawr der wihrt von Reitzendorff[14]) am freytag nach Laurentii[15]) mit dem schwerd alhier gericht worden.

Eben in diesem jahr haben sich die von Nürnberg wieder die marggrafen von Brandenburg eines kirchweyschutzes und aigenthumbs über ein capelln zu st. Lorenzen in Nürnberger wald gelegen mit solcher ungestimmigkeit angenommen, daß darauß ein großer streit erwachßen und sich die marggrafen von ihrem rechten und jurisdiction auch mit gewalt und trozen nicht wollen abtreiben laßen. Weiln jährlich ein merckliche versamblung und menge deß volcks dahien wallet und kam, den heiligen Lorenzen mit seinem rost statlich zu verehren, darüber zwischen marggraf Friedrichen, der damaln regieret, und denen von Nürnberg zu Erdfort[16]) ein tag gehalten und in der sachen viel ge-

---

1) in's Gefängniß gelegt.
2) März 26.
3) Verwalter des Kirchenvermögens.
4) April 7.
5) aufbrechen, rauben.
6) Juni 5.
7) Ausrücken.
8) Bronn B. A. Pegnitz.
9) abgegangen.
10) Neudorf B. A. Pegnitz.
11) Juni 11.
12) Krottendorf B. A. Baireuth.
13) Hauenreuth B. A. Baireuth.
14) Reitzendorf B. A. Pegnitz.
15) August 12.
16) Erfurt. Die Fürstenversammlung zu Erfurt befaßte sich mit der Schlichtung der Streitigkeiten, die zwischen Brandenburg und Nürnberg wegen des kaiserl. Landgerichts, des burggräflichen Geleits und Jagdrechts entstanden waren.

handelt worden. Entzwischen thät die kirchweyh daheimen an solchem ort mit einfallen, darzu die von Nürnberg lang darvor den jungen marggrafen Casimir täglich mit spöttischen hönischen worten zum hirsbrey luden, ihre kirmeßkuchen zu versuchen, wie dergleichen pfeffersäckisch stolzieren und hochmuth deß kaufmanpöfels noch iezo kein end hat. Welches den jungen frewdigen herrn schmerzlich verdroß und ezliche räthe dem alten herrn uf der post nach Erdfurt wißen liesen, wann nicht mietel darunter kämen, würde ein sonder unglück ergehen. Ehe dann aber der vater dem sohn schreiben und die brief ankommen mögen, war der schad algereit besehen. Sientemahl marggraf Casimir umb st. Veitstag den 15. Junii, wie Sebastian Franck[1]) schreibet fol. 254 — andere melden umb Laurentii[2]) — gedacht er den Nürnbergern auf ihr verächtlich einladen zur kirchweihe zu kommen und ihnen die kuchen zu gesegnen. Bracht also in der eyl, mehrertheils bey nacht, von hofgesind, lehenleuten und fußvolk einen zug zusammen, den ließ er am kirmeßfest früe vor tags von Schwobach aus im wald abtheylen und bißweiln ezliche stehen. Drauf die von Nürnberg hinaußfielen statlich und wolgerüst, viel geschlächter auch mit wägen und sondern pracht, alß wolten sie an einen tanz ziehen, auch an der zahl weit mehr alß die marggrävischen, und meineten nicht, daß ihnen der jung herr stand halten oder sich dermaßen abwesend des vaters wieder sie gerüstet haben würde. Die wurden aber im wald allenthalben umbgeben und erschlagen, daß ihrer wenig davon kamen, die das haasenpanier aufwarfen; und die übrigen wehreten sich nichts, sondern liesen sich ermörden wie die memmen und sandhaasen, daß von solcher zagheit nicht gnugsamb zu schreiben. Also ward ihnen die kirmeß übel außgesegnet, die ohne deß teufels spielfest ist, daher noch stetig unwillen und grollen zwischen den marggrafen und Nürnbergern blieben. Darunter war der fürnembst marggräfisch obrist Ewald von Lichtenstein[3]), ritter; der starb 1504; ist zu Hailsbronn begraben.

Anno 1503

fielen creuze in der menschen hände, angesichte, kleider und hembde, an männern und weibern, auch in den kirchen und haußern, an farb schwarzbraun, etwas rötlich oder ayterig, mancherley gestalt und form, mit cronzeichen und nägeln, wie deß herrn leiden unterschieden ist. Und

[1]) Germaniae chronicon. 1538 und später.

[2]) August 10. Der Tag des Ueberfalls war der 27. Juni.

[3]) s. z. J. 1473.

wer sich unterstunde, solche creuz außzuleschen oder darwieder murren und fluchen theten, die haben schlangen an den halß bekommen, die sie erstecken[1]) wollen. Fürnemblich aber hat sich diß wunder in unser nachbarschaft zu Regenspurg, Nurmberg, Bamberg, Eger und alhie zu Bayreuth, auch sonsten fast in ganzen Teutschland zugetragen und sehen laßen.

Anno 1503 seind 26 burger von hinnen zu beschüpuntz deß halßgerichts gein Creußen geschickt, am abend Johannis baptistae,[2]) auch ihrer sechs gein die Glaßhütten damaln gelaßen.

Nicol Herdegen voigt und richter zu Bayreuth 1503.

Herr Hanns von Schaumberg pfarrer zu Bayreuth in disem jahr.

Ein alter gesang[3]) *von der schlacht zu Ebnath,*[4]) *im bayerischen krieg*[5]) *zwischen den pfälzischen und marggrafischen geschen den 7. augusti*[6]) *anno 1504, lautet also:*

Ihr pfälzischen lasst euch zu herzen gahn,
was die marggräfischen haben gethan.
Ein scherz haben sie angefangen.
Ja wenn es leider zu lachen ist,
an ihnen ist alles ausgegangen.
Die marggräfischen zogen zum erstenmahl aus
gen Waldsachsen[7]) *für das würdig gotteshaus.*
Das closter thäten sie verbrennen,[8])
sie raubeten das heilig sackrament aus
und wolltens nicht erkennen.
Sie haben unser lieben frauen bild
mit füssen getreten also wild.
Das gescha wohl in der heydenschaft nicht,
sie lebten gar ungeheuer.

---

[1]) ersticken.

[2]) Juni 23.

[3]) Gedr. bei Liliencron, histor. Volkslieder der Deutschen II S. 527.

[4]) Ebnat B. A. Kemnath.

[5]) Markgraf Friedrich von Brandenburg stand in dem Kriege, der über die Erbschaft Herzog Georgs von Baiern-Landshut zwischen dessen Tochter Elisabeth und ihrem Gemahl Pfalzgraf Philipp einer- und Herzog Albrecht von Baiern-München ausgebrochen war, auf Seite des letzteren.

[6]) Liliencron (a. a. O.) nimmt den 14. August als Tag des Treffens an.

[7]) Waldsassen, Cisterzienser-Kloster in der Ober-Pfalz nahe der böhmischen und markgräflichen Grenze. Das Stift war reichsunmittelbar, stand aber unter pfalzbairischer Schutzherrlichkeit. Dasselbe hatte König Maximilian, der die Reichsacht gegen Pfalzgraf Philipp verhängt hatte, seine Mannschaft zugesandt, später dieselbe wieder zurückgerufen. Dafür ließ nun Markgraf Friedrich das Stiftsgebiet brandschatzen. Der markgräfliche Hauptmann Alexander von Luchau machte von Wunsiedel aus einen Raubanfall auf die reiche Abtei selbst. Liliencron a. a. O. S. 523.

[8]) Ueber die Zerstörung des Klosters s. das Volkslied (Liliencron 523—527).

Hauptmann Bibrizsch[1]) *war ein freudiger mann,*
er leget pristers kleider an,
darinnen thät er tanzen und springen;
was er damit gewonnen hat,
das ist er worden innen.
Die priester sagen, es sey nicht gut,
das man die gottshäuser berauben thut,
es bleibt nicht ungerochen.
Es starb keiner keinen rechten tod,
wurden alle lächerlich erstochen.
Die marggräfischen zogen zum andern mahl aus
gen Ebneth für das hohe hauss;
sie meinten, sie wolltens gewinnen.
Sie mussten mit grossem schaden davon,
die kunst thät ihnen zerinnen.
Sie zogen gen Kemmath aus der stadt
mit ihren gesellen auf einen tag;
ein ordnung thäten sie machen.
Ja welcher da schon traurig war,
den sah man allzeit lachen.
Caspar Erlbeck war ein feiner mann,
man sah ihn allzeit vorn dran stahn
wohl bei den frommen landsknechten:
„Ey, lieber geselle, seyd wohlgemuth!
Gar ritterlich wollen wir fechten.“
Er stellet ihr eilf in ein glied:
„Nun, lieben gesellen, so trennt euch nicht,
gar ritterlich wollen wir fechten,
das wir nicht bringen die sau davon
von herrn und von knechten.
Ihr lieben gesellen, so ziehet zugleich,
besteckt euch alle mit birkenreis,
den feind wollen wir beschaun;
der ritter s. Georg soll die losung seyn,
das zeichen an unsrer lieben frauen.“
Sie zogen über den schwarzenwald ein,
man hiess sie gott willkommen seyn.
Die büchsen und cartaunen sungen,

[1]) Er fiel bei Ebnat. Liliencron. S. 527.

die trümmer von harnisch, die gipfel von bäumen
in aller höhe aufsprungen.
Und da sich nun die schlacht hub an,
da waren ihrer zehen an einem mann.
Der Pfälzer geschütz wollt nicht abgehn,
zur flucht sie sich wieder wenden wollten,
gott thät aber gnade senden.
Auch ihr geschütz klein und gross
hinter sich thäte brennen loss,
der schimpf der thät sich machen,
ein weiter raum und da gemacht,
manchem vergieng das lachen.
Und sich wiederum zurück gewand
und feind ernstlich angerandt,
da erhub sich gros jammer und noth,
die marggräfischen mussten sterben all;
der viel nahmen sie gefangen.
Da thätens manchen harten schnapp,
dass in der welt hernieder schalt.
Das lachen war gut zu behalten,
die droschel[1]) *und frau nachtigall,*
die flogen aus dem wald.
Und da die schlacht nun ein end hat,
da kam Caspar Erlbeck gerennt
und bracht die marggräfischen fahnen.
„Nun grüss euch gott, ihr frommen landsknecht,
wie hat es euch ergangen?“
„Es ist uus also wohl ergangen,
wir haben manchen marggräfischen gefangen,
bey tausend haben wir erschlagen;
uun wollt ihr weiter ins marggrafen land,
gar frisch wollen wir es mit euch wagen.“
Nun hört, was Caspar Erlbeck sprach:
„es ist genug auf einen tag,
den brey haben wir versalzen;
welcher den löffel lecken will,
der nasch wohl wieder in die Pfalzen.
Nun nehmt ihr etlich bei den kragen

[1]) Drossel.

und werft sie auf der Kemnater wagen,
gen Kemnat wollen wirs führen,
die kranken ins bad, die gesunden in stock,[1])
lasst sie heften und balbiren!"

Anno 1504 wurden mit dem schwerdt zu Bayreuth iustificiret Georg Falgenhauer und Hannss Krieg Culmbacher genannt, freitag nach assumptionis.[2])

Pancraz Imhof zu Trebgast ufm hof 1504.

Herr Jacob Gut frühmesser zum Geseess.

Matthes Hopfsteiner, Jonasen von Saherrs, burgermeisters allhier, uranherr, ist gestorben am tage Wolfgang.[3])

Anno 1505

ward Hannß von Weyer stadtvogt zu Bayreuth.

Georg von Seckendorf, allhie wohnhaft, beklaget sich bei dem rath wider Heinzen Steigel, dessen bruder und knecht, auch das klein Weberlein allhie unterm dato montags nach Francisci[4]) *anno 1505, dass sie nächten bey nächtlicher nacht, ungefähr um neun oder zehen uhr für sein behausung kommen und hinein begehrt, da er eben über tisch gesessen und edelleuthe gehabt, die mit ihme gessen; darum solche abgewiesen, könnte ihn ietzo nicht gewarten, sollten heimgehen und ihn zufrieden lassen; das sie aber nicht gethan, sondern ihne und seine gäste hinausgefordert und gesaget, wenn sie kühn und freudig wären, sollten sie hinaus zu ihnen gehen: welches sie aber nicht thun wollten, auch seine edelleute und gäste dafür gebeten; darauf die obigen Bayreuther lästerlich und schändlich gefluchet und geschworen bei gott, seiner mutter uud allen gottsheiligen, das doch unchristlich davon zu sagen, ihme auch seine hausthür bestrichen und beklebt, welches ihm des Steigels bruder zu mehr mahln gethan. Bittet, man wolle sie darauf strafen genugsamlich und nach nothdurft, oder müsste es weiter gelangen lassen, angesehen dass er auch mit der stadt und dem rath auch mitleiden habe, wie ein ander burger; des soll man ihme geniesen und nicht entgelten lassen.*

Vor zeiten hats hie ein bruderschaft gehabt corporis Christi,[5]) deren brudermeister gewesen Hannß Vineser und Hainz Bahrt, anno 1505.

---

[1]) Gefängniß.
[2]) August 16.
[3]) Oktober 31.
[4]) Oktober 6.
[5]) Wurde am 20. November 1447 von Bischof Anton von Bamberg bestätigt. Holle S. 85.

In diesem jahr schreibt Cunz von Wirsperg an herrn Wilhelm von Lendersheim ambtman alhie, daß man Caspar Rothen und einen genant Nicol, des abts zu Töpel[1]) genant feind, alhie nit beherbergen, sondern wieder sie uf ansuchen rechts gestatten soll. Das hat marggraf Friedrich königl. wird zu Ungarn und Böheimb also bewilliget und zugeschrieben.

Anno 1506.

Der erbar und vest Caspar Behem voigt zu Bayreuth 1506.

Heinz Wihrt ufm hof zu Weickenreuth[2]) ist im jubilate[3]) gein Rom gezogen und deßhalb alle seine güter Albert Taubnern übergeben, der ihme zu solchem wolwege geld hergestrecket und demselben aufgeraicht vor dem castenambt und sich mit ihme berechnet, anno 1506.

Pancraz Wagner zu Mistelgau hat seinem nachbarn einem daselbst mit namen Cunz Becken zween finger abgehauen und darzu die hand gelähmt; dafür ist ihme deren zeit nicht mehr gesprochen und wiederfahren, als nur dreyzehn gulden zu abtrag für arzlohn und alles um schmerzen und schaden.

In diesem jahr ist ein prediger hie gewesen mit namen meister Nicolaus Schamel, also und nicht anders eingeschrieben.

Geörg Sendelweck castner alhier anno 1506.

Umb weihnachten zum eingang deß newen jahrs ist das fewer vom himmel zu Bayreuth beim galgenberg[4]) und dem halßgericht eines faß groß sichtiglich herab gefallen. Dorauf folget und fiel auch hernieder ein großer unmenschlicher schwarzer mann mit langen außgestreckten armen ins fewer hinein und verbrant. Ferners fiel auch ein feuriger stern gleichsamb ufs rathauß herab und wendet sich doch in einem bogen unter sich gegen Plaßenburg hienabwertz bey Culmbach.

Anno 1507.

Herr Bartlman Thiem, ein Bayreuther kind, priesterlichen standes zu Innspruck. Damahln voigt alhier gewesen Caspar Beheim und Georg Seudelweck castner.

Veronika, Matthes Hopfsteiners tochter, burgermeister Jonasen von Sahers anfrau, ist todes verschieden am tage der unschuldigen kindlein[5]) 1507.

---

[1]) Tepl in Böhmen, Kr. Eger.
[2]) Weikenreuth B. A. Baireuth.
[3]) Mai 3.
[4]) Ein Galgenberg findet sich bei Baireuth nicht, wohl aber bei Kulmbach, an der Straße von da nach Bamberg. [Gütige Mittheilung des Herrn Gymnasialprofessors Dr. Brunco zu Baireuth]. Vielleicht hat aber die Stätte des Halsgerichts damals jenen Namen geführt.
[5]) Dezember 28.

Conrad von Saherr, dieses Jonasen anherr, starb am tage Dionisy[1]) *eodem anno.*

Anno 1508

hat marggraf Friederich zu Brandenburg das schloß Streitberg[2]) zu seinen handen gebracht und erstlich ein gute weil besetzt. Dahien von hieraus auch zween redlich gesellen uf ein jahr lang zu bankreisen[3]) und verwahrung deßen verordnet worden sind; denen hat man von ihrer gnaden wegen die cost an speiß und trank geben. Darumb hat man geschickt Hannsen Päzl und Hannsen Weygel, deren ihr jeder ein geschecketen rock gehabt.

Herr Hannss Vöst von Creussen pfarrer zu Wallenbrun[4]) *1508.*

Anno 1509

am tag Bartholomei,[5]) der gefiele freytags, geschah die grose brunst zu Bayreuth, vom schloß biß zu Hanns Mannen hauß, darinnen iezt burgermeister Wolfgang Roht wohnet.

In diesem jahr 1509 ist der Brandenburger weyher gegen Bindlach zu bauen und zu schütten angefangen worden.

Ulrich von Zedwiz war hauptman ufm gebierg anno 1509, ein ritter, aber Friedrich Brückner landschreiber.

Ulrich von Zedwiz, ritter, hauptman ufm gebierg, verkündet anhero, daß herr Körches von Aufssees, ritter, sambt seinen gebroeten[6]) knechten, mit namen Peter Reinlein. Caspar Zincken, Stenzel Polacken, Hannsen Gast und Hannßen Otten, dem bischofe von Bamberg vehd und feindschaft zugeschrieben hat, mit bevelch, man soll sich darinnen der vier fürsten verträg, zu Bamberg aufgericht,[7]) gemees verhalten, underm dato mittwoch nach Oswaldi[8]) anno 1509.

Herr Eberhard zu Mistelbach und herr Christoph zum Gesees frühmesser, die Pollen, gebrüdere, anno 1509.

Anno 1510.

Der erbar und vest Cunz Pöringer pfleger zu Creußen in diesem jahr.

[1]) Oktober 9.
[2]) B. A. Ebermannstadt. Ueber die Erwerbung Streitbergs vgl. Bavaria IIIa S. 687 Anmerk. 1.
[3]) Bastarde des Adels, aber doch in den Burgen lebend und für gewisse Dienste zugezogen.
[4]) Wallenbrunn B. A. Baireuth.
[5]) August 24.
[6]) broeten im Brode, Dienste haben.
[7]) Gemeint ist wahrscheinlich eines der fränkischen Landfriedensbündnisse. Das erste datirt v. J. 1340 und wurde später vielfach erneuert.
[8]) August 8.

Anno 1510 hat man von hieaus fünf mann in der fränkischen hülf nach Wirtenberg in krieg gesand.

Heinrich Steininger, des untern baders sohn, priester alhie anno 1510.

Anno 1511

ist Ludwig von Eib,[1]) ritter, haubtman ufm gebierg gewesen.

In diesem jahr ist marggraf Friederich von Brandenburg kayßer Maximilian dem ersten wieder die Venediger auß diesen landen zu hülf gezogen und bey sechs monaten lang im feldzug geblieben.[2])

Der ehrsam Heinrich Neuckam, burger alhie, hat durch ein förmlich testament einen anfang gemacht einer ewigen meße und pfrümbde zu st. Leonhard[3]) am newen weg und gestiftet, die ein erbar rhat ewiglich zu verleihen haben solle, mit 20 fl. jährlichen einkommens und zinße von 400 fl. haubtsumma ufm hof in der Dürßniz,[4]) dene solcher zeit herr Hanns von Sayer innen gehabt, halb Walpurgis und halb Michaelis zu reichen, dafür der hof zum unterpfand stehen sollte. Diese meß hat Eberhard Neuckam erstlichen Christophen Pöllm, früemeßern zum Gesees, selber geliehen und den e. e. raht praesentirt. Weiln sich aber ein priester darauf allein nicht erhalten können, so hat herr Christoph Pöll solches lehen mit verwilligung eines raths dem wirdigen herrn Hannßen Habnbergern, etwan engelmeßern zu Thurnaw,[5]) damahln aber früemeßern zu Hutschdorff,[6]) aufgericht. Derselbig Habnberger hat nun diese meß und pfründ alß ein stadtkind und mitstifter gemehret und begabet mit der Stürmerin wiesen, unter Truppach[7]) gelegen, die frey lauter aigen gewesen. Umb diese gutthat und stiftung solt sein alß mitstifters, auch seiner eltern und aller, so auß deßen geschlecht verschieden, vom priester und besitzer dieser meß und pfrümbd gedacht und begangen werden, wie sichs gebührt, in eines jeden priesters und inhabers gewißen bevolen und gesezet, alle wochen drey meßen bey

[1]) Sohn des bekannten Ludwig v. Eyb des älteren (vgl. Christian Meyer: Aus dem Gedenkbuch des Ritters Ludwig v. Eyb d. ä. Ansbach, 1890), Hofmeister des Bischofs von Eichstädt, Vizedom Philipps von der Pfalz, 1511 und 1512 Hauptmann auf dem Gebirg, sowie Beisitzer des kaiserlichen Landgerichts, 1519 wieder in pfälzischen Diensten. † 1521. Liegt zu Heilsbronn begraben. Auch als Schriftsteller thätig: Turnierbuch (von 1519), Wappenbuch, Kunstbuch, Kriegsbuch. 39. J.-Ber. S. 117.

[2]) Markgraf Friedrich nahm nicht 1511, sondern 1509 an dem von Kaiser Maximilian in Folge der Ligue von Cambray unternommenen Feldzuge gegen Venedig Theil. Nach dem Siege des Kaisers bei Agnadello erhielt Markgraf Friedrich eine zeitlang die Verwaltung Veronas. Stein, Gesch. Frankens II. 14.

[3]) die Kapelle zu St. Leonhard am Neuen Weg kommt schon 1410 vor. Holle S. 83.

[4]) Dürschnitz; ursprünglich selbständiger Ort, später der Stadt einverleibt.

[5]) Thurnau B. A. Kulmbach.

[6]) Hutschdorf B. A. Kulmbach.

[7]) Truppach B. A. Baireuth.

s. Leonhard zu halten. Welche meß er hernach herrn Christoph Guglern alhier übergeben und noch eine andere newe meß gein Hutschdorff gestiftet, da er auch sein leben zu beschliesen sich fürgenommen.

Mehr hat der genant herr Haberberger auß sonder gunst und zunaigung alß ein stadtkind zu aufnehmung göttlicher dienstbarkeit ein seldengut zu Mengersdorff[1]) zur löblichen brüderschaft unser lieben frawen rosenkranz[2]) alhie gein Bayreuth zugeaignet und verschaft, alles 1511.

Der würdig herr Christoph von Wichsenstein und herr Hannss Otthelmann, beede pfarrer zum Gesees anno 1511. Der erbar und vest Cunz Pezinger pfleger zu Creussen anno 1511.

Anno 1512.

Ludwig von Eib, ritter, hauptmann uf dem gebirg.

Herr Conrad Glaz, priester alhier, ist zu Rom verschieden anno 1512, der auch ein stadtkind zu Bayreuth gewesen.

Herr Ambrosius Ottschneider erster besitzer der meße unser lieben frawen rosenkranz in Bayreuth.

Michael Schindler caplan zu Bindloch.

In diesem jahr hat das ganze reich[3]) im Hegow das schloß Hohen Kregen[4]) belagert; dorunter sein die von Nürnberg ausgezogen am montag nach Simonis und Judae,[5]) auch die von Nürnberg wieder heimkommen am st. Catharinen tag.[6])

Anno 1513.

Drey tag vor Martini[7]) hat sich ein unglaubliche kälte angefangen, die hat aylf wochen gewähret und ist erst wieder aufgangen am st. Paul bekehrung abend[8]) anno 1514.

Hennlein stadtvoigt zu Culmbach. Herr Conradt Veneser pfarrer zu Berneck. Herr Conradt Welsch pfarrer zu Bindloch.

Hanns von Weyer stadtvoigt zu Bayreuth.

Veit von Guttenberg Hennlein stadtvoigt zu Culmbach, beedes anno 1513.

Hanns Jacob Jeger pfarrer zu Bayreuth.

---

[1]) Mengersdorf B. A. Bairenth.

[2]) Bestand seit 1480 bei der Pfarrkirche. Holle S. 85.

[3]) Nicht das Reich, sondern der schwäbische Bund. Die Reichsstadt Kaufbeuren hatte bei diesem wegen zahlreicher Räubereien, die von dem Besitzer der Burg Hohenkrähen, Benedict von Friedingen, und seinem Anhang ausgeübt worden waren, geklagt, worauf der Bund ein Heer dorthin entsandte, das am 13. November die Burg einnahm und bis auf die heute noch sichtbaren Trümmer niederbrechen ließ. Näh. b. Liliencron a. a. O. III. S. 67.

[4]) Hohenkrähen, jetzt Burgruine im Kr. Constanz.

[5]) November 1.

[6]) November 25.

[7]) November 8.

[8]) Januar 24.

Anno 1514

bevilcht marggraf Casimir auhero de dato montags Augustini[1]) alle diejenen der schlachtung mit marggraf Geörgens dienern und knechten unlang dorvor alhie zu Bayreuth verwandt und verübet, uf montag nach Matthaei[2]) folgends rechter tagzeit vor ihrer gnaden uf Plaßenberg zu erscheinen, zu verboten, verhörung zu gewarten, welcher tag hernach wiederumb aufgeschrieben und etwas weiter hienaus verleget worden.

Anno 1514 schickt marggraf Friederich von Brandenburg seinen stallmeister herauf, Siegmunden Gayßler; der hat Geörgen von Streitberg laßen gefänglich annehmen, welcher sich am fürsten versündiget und den nach Plaßenberg gebracht.[3])

Anno 1514 galt der reinfall[4]) zu Bayreuth achtundzwainzig pfenning, und hette man dannoft gewien daran, ungeachtet derselbe von Nürnberg gebracht wird; draußen aber muß er wolfeiler gewesen sein.

Anno 1515

ist Conrad Poß von Flachslanden[5]) haußvoigt und hofrichter ufm gebierg gewesen.

War gemeiner stadt cammermeister Heinz Barth.

Georg Schmalzing, altarist, ein burgersson, ist hier schulmeister gewesen von trinitatis anno 1511 biss auf Michaelis anno 1515.

Friederich Schneider, tuchmacher alhie, beschickt[6]) zu den dreyen brüderschaften in Bayreuth jeglichem einen gulden, zu der großen nuwen glocken an das seelhauß[7]) zu verbauen 2 fl. Anno 1515. Die eine brüderschaft hat geheisen corporis Christi, die andere st. Anna[8]) und die dritte unser lieben frawen rosenkranz.

---

[1]) August 28.

[2]) September 25.

[3]) im Jahre 1515. S. u. Note 5.

[4]) kostbarer, süßer Wein (aus Rivoglio in Istrien oder aus Rivallo bei Triest, oder aus Rivoli im Veronesischen). Andere Ableit.: vom ital. ribolla (weil er gekocht wird), vinum rheticum vel Veltlyner, Rheinval=vinum ex valle Rheni. Lexer, mittelhochd. Wört. II. 392—393.

[5]) Hausvogt zu Flachslanden. Sohn des Hans von F., in dessen Lehen er 1503 folgte, und Enkel Konrads von F. d. Aelt. 1499—1507, 1514—1515 u. 1519 (s. u. z. d. J.) Hauptmann auf dem Gebirg. Als solcher wurde er 1515 der Hüter des auf der Plassenburg verwahrten Markgrafen Friedrich. Seine Anhänglichkeit an diesen ersieht man aus einem Schreiben an M. Kasimir, in welchem er um die Erlaubniß bittet, dem alten Markgrafen die Porträte, namentlich das des Kaisers zu lassen und ihm das Jahr zwei Gulden geben zu dürfen, damit er um Pfenninge mit seinen Wächtern spielen könnne. † 1520 oder 1521. 39. J.-B. S. 97.

[6]) vermacht letztwillig.

[7]) Vgl. üb. dass. Archiv VII. Heft 3 S. 46 flgd.

[8]) Vgl. über diese Holle S. 86.

Georg Sendelweck castner zu Bayreuth anno 1515 und 1520.

Christoph und Wilhelm, ritter, beede von Lendersheimb, stehen ambtsverweser und ambtman in einem jahr, 1515.

Anno 1516.

Pancraz von Seckendorf zu Krotendorf.

Jobst Herdegen forstmeister im Cottenbach.

Leonhardt Schmauss voigt zu Wirsberg. Hannss Leisenreuther voigt, Christoph Büchelberger büchsenmeister zu Culmbach.

Hannß von Liechtenstein, ritter, ambtman zu Bayreuth anno 1516.

Anno 1517.

Fraw Anna von Streitberg, herr Eberhards von Streitberg, ritters, ehegemahl, ein geborne vou Trautenberg, hat in einem testament anno 1517 zweyhundert gulden zu zweyen pfründen und meßen, so etwan Friz Roht, burger zum Hof, gestift, die damaln herr Conrad Welsch und herr Geörg Schmalz belehnet ingehabt, beschickt und bey beeden marggrafen Casimir und Geörgen an ihrer dreytausend gulden cammerschuld angewiesen, deren f. gn. gebrüdere für sich, ihre erben, nachkommen und herrschaft mit brief und siegel hierüber im obgemelten jahr verreversirt, von welcher zeit an jährlich zehen gulden zinse auß der biergischen rentmeisterey zu Bayreuth biß noch iezten anno 1605 jedesmahls gutwillig bezahlt worden. Und ist also in den Streitbergischen rechnungen die Streitbergische stiftung genennet. Dafür haben die zween priester müßen einen jahrtag halten uf dem altar der heiligen vierzehen nothelfer, welchem man hievon den namen geben, daß solcher hernach der Streitbergische altar stetiges geheißen worden: alles nach inhalt deß lezten willens, übergabsbrief und revers, die originaliter vorhanden. Das adeliche weib hat einen alten leichstein gehabt hinden an der seul beim predigstuhl gegen der thür dem pfarrer zu, in einem alten tracht, sonderlich mit dem stauchen[1]) lange hiendenaus. Ihr sohn ist gewesen herr Geörg von Streitberg, ritter, dann ihre aydam Paul von Wichßenstein zum Planckenfels,[2]) darvon er auch einen zunamen gehabt, sowoln Heinz von Schirnding, ambtman zu Hohenberg,[3]) benebens Alexander von Lüchaw, ambtman zu Wunsiedel, deß oben auch gedacht,[4]) welcher im bayrischen krieg das closter Waldsachsen[5]) ausgebrandt und verheeret, deßgleichen Kümmet von Giech zu Ließberg, die alle drey[6])

[1]) Kopftuch, Schleier.
[2]) Plankenfels B. A. Ebermannstadt.
[3]) Hohenberg B. A. Rehau.
[4]) Unrichtig.
[5]) Waldsassen B. A. Tirschenreuth.
[6]) es sind im Texte vier Schwiegersöhne genannt.

ihre töchter gehabt. Mehr hat sie verschafft zum gottshauß Mariae Magdalenae fünf gulden, den dreyen brüderschaften alhie fünf gulden, zu st. Jobst, item jeglichem priester zu Bayreuth ein gulden für den gelesenen dreyßigsten,[1]) welches 12 gulden betroffen;[2]) deßgleichen armen leuten und schülern zwey möreltuch, die haben costet fünfundvierzig pfund; dann drey gulden in die drey oerden[3]) gein Bamberg, dorüber noch quitanzen vorhanden von bruder Melchior Scheffern, cüster deß predigerclosters, auch bruder Conrad Bratengeyer deß ordens unser lieben frawen brüdere, beede daselbst, und in barfüßerorden. Dafür hat ein jeglicher dreyßig meße sollen lesen. Ihre testamentarier seind gewesen Geörg von Mengersdorff daselbst und Geörg Sendelweck zu Bayreuth. Deren zeit ein scheuben salz hie golten drey ort und eilf pfennig, zwo dreyzehen pfund zehen pfenning. Deren zeit ein haselhuhn einunddreysig pfenning golten. Das weib ist gestorben bey nacht mitwochs nach judica[4]) und folgenden donnerstag begraben anno 1517 an und neben der vierzehen nothelfer altar, der Streitberger altar genennet, in der pfarrkirchen. Dem todtengräber hat man ein Schreckenberger[5]) zu graben geben, auch vom zusammschlagen im spital zu st. Leonhard, dem heiligen creuz und zur Altenstadt zweyundvierzig pfenning. Die armen schüler haben selbige nacht bey liecht durchaus müßen den psalter lesen und singen. Ingleichen hat man zur begräbtnus sechs auswendige[6]) priester herein beschrieben, deren jedem ein pfund zur praesenz widerfahren. Dabey ferners erschienen zehen bruder von st. Jobst, darunter zween die frawen am todbette beseßen.[7]) Folgends zum ersten dreyßigsten hat man diese vier zunften mit ihren kerzen gebraucht, alß nemblich die schuster, tuchmacher, schmied und becken; dabey einer jeglichen zunft zu lohn geben ein pfund zwölf pfenning; hat ein pfund wax golten neunundvierzig pfenning; fünf weibern, die am dreyßigsten ob dem grab geseßen, jeglicher ein pfund, dem schulmeister und seinen gesellen, den psalter ob der leich zu lesen, ein gulden, dann zehen pfund von dreyßig meßen und vigilien zum dreyßigsten, vom salve ubers grab zu frühe und vesper zwey ort, mehr ein pfund drey pfenning dem succentor[8]) und locaten[9]) praesenz; dem pfarrer sechzehen pfund von dreyßig meßen und vigilien am dreyßigsten gesungen und verkündet; ein pfund neun

[1]) der dreißigste Tag nach der Beerdigung eines Verstorbenen, an welchem der letzte Seelengottesdienst für ihn gehalten wurde.
[2]) gleichkommt, ausmacht.
[3]) Orden.
[4]) April 1.
[5]) eine sächsische Münze im Werth von drei Meißen'schen oder guten Groschen. Der Name leitet sich von dem bei Annaberg gelegenen Schreckenberg her.
[6]) auswärtige.
[7]) Todtenwacht halten.
[8]) subcantor.
[9]) Gehilfe des Schulmeisters.

pfenning furs seelgeräth;[1]) zwainzig pfund dem caplan von dreyßig meßen und vigilien deßelben tags; ein gulden ubers grab den tag zwier sambt dem salve;[2]) ein pfund den dreyßigsten zu gedenken; ein gulden vom psalter zu lesen zwier ob der frawen; sieben pfund dem kirchner zu praesenz, übers grab täglich kerzen aufzukünden[3]) und machen, auch für andere mühe mehr; vierzehnthalb pfund dem newen altaristen praesenz zum ersten, siebenden und dreyßigsten, auch daß sie etlich mahl übers grab mitgangen. Die drey brüderschaften zu Beyreuth seind gewesen solcher zeit unser frawen rosenkranz, deren vorsteher herr Ambrosius Ottschneider und Hanns Küfner beim rathhauß, dann st. Anna die ander, welcher fürsteher war Heinz Leutholb, und die dritte corporis Christi, deren vorsteher Hannß Friz Schneider. Auch ist dem pfarrer zu Berneck und Kirchahrn[4]) jedem ein gulden geben worden, den dreyßigsten zu lesen. Damals hat ein maas wein acht pfenning golten; vom hopfen zu eim malz zweenundvierzig pfenning; der beste wein umb neun pfenning, der geringste sechs pfenning; sowohln ein pfund keßelgeld vierundzwainzig pfenning, das malz zu machen; ein kramatvogel umb drey pfenning, ein troßel zween pfennig und drey heller uf offenen mark golten, ein junge tauben für drey[5]) pfenning, ein junges hun sechs pfenning.

Anno 1517. Einer genannt Hainz Reichhardt ist landknecht worden allhie. Und weiln damahln der forstmeister im frohnhofe gewohnet, darin sonst dieser landknecht ziehen sollen, hat er mittlerweil ein burgershäuslein mit stüblein und cämmerlein bestanden, darinne ihme burgermeister und rath nicht wollen frei sitzen lassen, sondern reissteuer, wach und andere burgerrecht von ihm begehret. Also derselb bei hauptmann, stadthalter und richter ufm gebirge um einsehen angesucht; die verschreiben ihme hieher, weil der forstmeister ihme ein haus baue und den frohnhof räumen werde, mit dem landknecht, der kein handel treibe, eine zeit lang geduld zu haben und dene unbeschwert zu lassen. Darauf ist ihme zeit von misericordia domini[6]) bis Jacobi bewilliget worden.

Anno 1517 hat ein alte hennen costet 12, 13, 14 oder 15 dn., ein kopp[7]) 42 pfenning oder zum meisten gar gut fünf für ein gulden, eine gans 28 pfenning. Von ein karn fuder sand hat man zu führen

---

[1]) letztwilliges Vermächtniß für Seelenmessen und dgl.
[2]) salve s. Maria! eine Antiphonie.
[3]) richtiger: aufzuzünden.
[4]) Kirchahorn B. A. Pegnitz.
[5]) Hagen'sche Handschrift: 2.
[6]) April 26.
[7]) Kapaun.

geben 4 dn.; die mas butter 19 dn., alten speck das pfund 12 dn.; das pfund hecht 18 dn., ein pfund karpfen und norfen[1]) 8 dn.; ist der ganze centner kommen umb 3 fl.; ein maas grundeln 28 dn.

Uf frawen Anna von Streitberg, geborne von Trautenberg, begrebnus hat man herrn Georgens von Streitberg, ritters, gesinde von fünf haasen zu trinkgeld 20 dn. geben.

Die maas biers umb 3 dn., das pfund fleisch 3 dn., das lot safran drey zwölfer, das pfund mandeln vier zwölfer, die Venedischen umb ein ort; das pfund reiß zehen pfenning, das pfund persin (?)[2]) 8 dn. Für ein zimbliche mahlzeit im wirthshaus ward bezahlt 20 pfenning.

Anno 1518.

Das dorf Asang[3]) ist abgebrand am donnerstag nach corporis Christi[4]) umb vesperzeit, außer Heinzen Hübners stadel und einer schupfen,[5]) die stunden mitten im fewer. Dorunter ist Hannsen von Saher sein hof auch mit verdorben und die bäuerin, die alte Romingin, dermaßen verbrand, daß sie am dritten tag hernach sturbe. Anno 1518.

Das andere mal eben solchen jahrs gebrandt mittwochs nach Luciae.[6])

In ietzgemelten jahr ist das dorf Mistelgay[7]) außgebronnen am montag vor Michaelis [8])

Am freytag nach[9]) Martini[10]) hat es in der Altenstadt Bayreuth gebronnen.

Hanns Pfuymbder forstmeister im Kottenbach dieses jahrs.

Anno 1518 ist zu Straßburg und der enden umb in Teutschland erstlich ausgebrochen und bekand worden die krankheit, so man nennet st. Veits tanz.

In diesem jahr war landschreiber zu Culmbach einer mit namen Hannß Claus, darvor aber Friederich Brückner.

Hanuss von Saher hat seine erste hochzeit gehalten den nächsten mittwoch nach conversionis Pauli in des Süpels hauss; gab man übers mal sechsunddreissig pfennig; war am 27. januar anno 1518.

Am abend Kiliani[11]) hat man zwene zu Culmbach geschunden und einen gehenkt.

---

[1]) Nörfling, ein karpfenartiger Fisch, cyprinus orfus.
[2]) Ob für persing, Barsch, perca fluviatilis?
[3]) Absang B. A. Münchberg?
[4]) Juni 10.
[5]) Schuppen, Scheune.
[6]) Dezember 15.
[7]) Mistelgau B. A. Baireuth.
[8]) September 27.
[9]) Hagen'sche Handschrift: vor.
[10]) November 12.
[11]) Juli 7.

Herr Geörg von Streitberg, ritter, hielte alhie hochzeit am montag vor Michaelis anno 1518.

Anno 1518.

Hanns Hofmann, richter zu Bernau,[1]) *hat uf geübte misshandlung und austreten der chur- und fürstlichen Pfalz angesagt, auch die mit der that angegriffen. Desgleichen einer mit nahmen Leonhard Lehener, etwa eisenwäger zu Amberg, wegen streites mit Balthaser Doles, hammermeister zu Rosenberg,*[2]) *nach genommener flucht der herrschaft Bayern und Pfalz, auch allen, die zu Sulzbach in die einigung geschworen, allen hammermeistern, hammerschmidten, köhlern, erzbauern, bergmeistern, fuhrleuthen und ihren arbeitern fehd und feindschaft öffentlich zugeschrieben, auf welche man auch in diesem lande bestallung gemacht.*

Anno 1519

ward eine kurze geringe zeit castner alhie und starb bald wieder Matthes Tholhopf am dienstag nach exaudi.[3])

Die zwey schlößer zu Schrez[4]) sein abgebrand und dem alten Hannßen von Ranckenreuth viel gulden zuschmolzen am abend Matthaei[5]) anno 1519.

Hannß Rohrer rentmeister ufm gebirg.

Herr Hanss Prückner, pfarrer allhie, wurde investiret am donnerstag nach Dorothea.[6])

Conrad Poß von Flachslanden haubtman ufm gebirg.

Anno 1519 waren vier waßergüß, die erste acht tag nach st. Johannis tag,[7]) die thet nit sondern schaden. Die andere kam am dienstag vor Kiliani,[8]) die führet alles hew hinweg und verderbet alles, waß in der untern aue war. Zum dritten ergeust sich der Rotmain freytags nach Margarethen[9]) umb vesperzeit. Die vierte geschah am montag vor Maria Magdalena.[10])

Leonhard Reyman castner alhie 1519.

Anno 1520.

Alß in diesem jahr die botschaft anher kommen, daß könig Carl von Hispanien zum Römischen könig erwehlet, haben die von Bayreuth

---

1) Bärnau B. A. Tirschenreuth.
2) B. A. Sulzbach.
3) Juni 7.
4) Schreez B. A. Baireuth.
5) September 20.
6) Februar 10.
7) Juni 24.
8) Juli 5.
9) Juli 15.
10) Juli 18.

ein frewdenfewer gemacht und ein faß umb vier pfund dazu gekauft, welches in der bawrechnung selbigen jahrs also eingesezet; stehet aber kein tag darbey. Und ist marggraf Casimir, wie auch deß vorfahren iederzeit gut Oesterreichisch gewesen.

Pancraz Imhof forstmeister zu Bayreuth.

Am gülden donnerstag zu pfingsten[1]) *izt todes verblichen der gestreng und ehrenfeste herr Wilhelm von Lentersheim, ritter, hauptmann zu Bayreuth.*

Hannß von Haidenob voigt zu Culmbach anno 1520.

Herr Christoph Quegler, helfer zu Inngelstadt, hat eine gottesgabe allhier aufzuheben gehabt; bittet um aufschub seines herkommens.

Der ehrwürdig herr M. Ulrich Bauer, vicarier im thumstif zu Würzeburg, von Mistelgau.

Herr Conradt Schamel frühmesser zu Mistelgau.

In diesem jahr am 22. tag deß weinmonats[2]) hielt kayßer Carl der fünfte einen statlichen einrit zu Ach.[3]) Darbey hette marggraf Hannß von Brandenburg[4]) den vorzug, die königliche crönung zu begehen und zu verrichten, wie vor alters herkommen.

Anno 1522

den 28. martii, freytags nach oculi, umb 6 uhr gegen der nacht im zeichen deß wieders zu Onolzbach anno 1522 ist geboren und laetare[5]) hernach getauft marggraf Albert der junger von Brandenburg, Casimirs sohn, deß tauftod unter andern gewesen: bischof Geörg zu Bamberg, deß geschlechts ein herr von Limburg, welcher marggraf vom Chytraeo genennt wird, Alcibiades Germanicus, auß Susanna, herzogen Alberts zu Bayern tochter, geboren, die folgende zeit pfalzgraf Ott Heinrich[6]) geehlichtet, anno 1529.

Marggraf Albert hat fünf planeten: Venerem, Martem, Solem, Lunam et Mercurium, neben dem drachenhaubt beysammen gehabt, in diurna domo Martis, im zeichen deß widders, doch in occasu septimae domus, quae est domus contentionis, ohne ein guten schein Jovis, darumb er lezlichen unglück und wiederwertigkeit gehabt.

---

1) Mai 31.
2) Oktober.
3) Aachen.
4) Johann, fünfter Sohn Markgraf Friedrichs d. Aelteren, seit 1516 Vicekönig von Valencia. † 1525.
5) März 30.
6) Kurfürst von der Pfalz 1556—1559.

Hanns Sendelweck, castner zu Bayreuth, leihet beeden marggrafen Casimir und Geörgen 1000 fl. Dafür wird der rath hie bürg, sieglen die verschreibung und bekommen dagegen ein schadloshaltung. Anno 1522.

Hanns von Laineck[1]) haubtman uf dem gebierg.

Anno 1522 ist Peter von Wallenrod ambtsverweser allhie zu Bayreuth gewesen, wie auch hernach im bauernkrieg 1525.

Dieser zeit hat castner Geörg Sendelweck geheißen; dann Wilhelm von der Grün, ein kriegshaubtmann.

Am sonntag nach visitationis Mariae[2]) starb der strenge und ehrenveste herr Georg von Streitberg, ritter.

Anno 1523

alß zwey jahr vorm bauernkrieg ist auß zulaßung kayßer Carls deß V. und der reichsstände der schwäbisch bund von Augspurg auß ufs gebirg gezogen, die raubschlößer und edelleutshäuser, darinnen sich Hannß Thoma von Absperg[3]), deß ganzen reichs feind, aufgehalten, niedergeworfen, darunter Guttenberg[4]), Sparneck[5]), Carlstein[6]), Wolfffstein[7]), Petersberg[8]), Stockenrode[9]), Upprode[10]) und Gattendorf[11]) neben andern gewesen.[12]) Dornach schlug man ein läger bey Berneck am Bindlocher berg, biß sich das übrig volk gesamblet, darein Hanns von Saher ein faß bier geführt und die maas umb 7 dn. verzapft.

Hanns von Nankenreuth zu Schreez leiht einem erbaren rath zu Bayreuth von gemeiner stadt wegen zweihundert gulden. Dafür bürge worden Georg Sendelweck, castner allhie, Peter von Redwitz, amtmann zu Berneck.

Carl von Hesperg[13]) marggräfischer hofmeister.

Peter von Redwitz ambtmann zu Berneck.

Wolf Sturz bergmeister ufm gebirg, beede 1523.

---

[1]) Auch Schützen von L. genannt. Das Stammhaus liegt 1 Stunde von Baireuth.

[2]) Juli 6.

[3]) Ueber denselben vgl. 34 J.-B. d. hist. Ver. für Mittelfranken S. 103 flgd.

[4]) B. A. Stadtsteinach.

[5]) B. A. Münchberg.

[6]) Nach Helfrechts, Ruinen, Alterth. &c. auf und an dem Fichtelgebirge S. 50, Annahme hat dieses Schloß auf dem hohen Matzen sw. von Wunsiedel gestanden.

[7]) Stand nach Helfrecht (S. 50) wahrscheinlich an einem felsichten Abhang unter der hohen Köffein.

[8]) Nicht zu ermitteln.

[9]) Stockenroth B. A. Münchberg.

[10]) Oppenroth B. A. Münchberg.

[11]) B. A. Hof.

[12]) Carlstein, Wolfstein und Petersberg sind anderwärts nicht unter den vom schwäbischen Bund zerstörten Schlössern aufgeführt. Auf dem Gebirg wurden zerstört: Truppach, Krügelstein, Alt- und Neu-Guttenberg, Gattendorf, Waldstein, Oppenroth, Weisdorf, Sparneck u. Waizendorf (Berg unweit Weisdorf?) [Gütige Mittheil. des Herrn Stadtschreibers Zapf in Münchberg].

[13]) 1497 Amtmann zu Dachsbach, 1508 Mitglied der Interimsregierung während

Anno 1525.

In diesem jahr ist der gemeine gottes- oder almosencasten[1]) zu Bayreuth durch Ulrichen Schneidenwiend angefangen und aufgerichtet worden.

Anno domini 1525 hat sich die bäurisch aufruhr erstlich am Schwarzwald umb ostern angefangen und gewehrt biß uf Michaelis. Und waren die bauern im Frankenland auch aufgestanden, also daß der schwäbisch bund und das ganz reich auf was. Marggraf Casimir aber lies etlich tausent bauern durch sein kriegsvolk hien und wieder im lande umbbringen, zoge darnach gein Culmbach, da ließ er in zweyen tagen vierzehen mannen von Bayreuth, Pegniz und Culmbach die köpf abschlagen. Ferners aber zu Kiezingen ließ er zweenundsiebenzig burgern und bauern die augen ausstechen[2]); die haben sich mehrern theils hernach mit geigen, fiedeln und singen also blind ernehret und in viel landen also umbher gezogen; die liesen sich an stecken laiten; das hat nun lange zeit gewehret.

Erstlich aber 1525 kam ein keßler[3]) anhero gein Bayreuth, der gab außtrücklich für, marggraf Casimir were erstochen und er hette ihne zu Hailsbronn ins grab legen sehen. Der machet einen großen aufstand, daß unser aufgemahnt birgisch volk nimmer wolte fortziehen, sondern sich thete allerdings ganz ungehorsamblich wiedersetzen. Da kamen die drey zugleich gein Culmbach: marggraf Casimir, den der keßler darvor todgesagt, Geörg und Johann, welcher hernach in Hispanien mit tod abgangen ist. Fürters kamen sie anhero gein Bayreuth und liesen dem keßler, wie auch dem langen Lorentzen von Creußen die köpfe abschlagen. Ferners sind beede gebrüdere Casimir und Geörg von hier aus nach Wnnsiedel geraist der meinung, auch deßelben orts die aufrührer ganz ernstlich zu strafen, deren nicht ein geringe anzahl gewesen; aber marggraf Geörg war stetigs etwas viel gelinder und gütiger alß sein bruder Casimir, welche beede alß die eltisten gebrüdere mit einander gemein hetten und zugleich regierten. Also erhielt gleichwohl marggraf Geörg seinen halben theil strafbahre burger und bauern, den allen hernach verziehen ward; aber jener ließ seine helfte über die klingen springen.

Heinz Blechschmied rentmeister zu Culmbach 1525.

---

der Abwesenheit Markgraf Friedrichs beim Feldzuge nach Venedig. Nach dessen Absetzung vertrauter Anhänger Kasimirs. 1515 Amtmann zu Colmberg, 1521 Vorsitzender des Hofgerichts, 1522 Mitglied der Statthalterschaft. Besaß Unterampfrach, wo er 1526 ein neues Schloß baute, Haundorf und Forndorf. 39. J.-B. S. 126.

[1]) Vgl. über dens. Archiv VII, Heft 3 S. 46 flgd.

[2]) Als sie um Gnade baten, antwortete Kasimir: er wisse, daß sie geschworen hätten, ihn nicht mehr anzusehen; er wolle sie nicht meineidig machen. Liliencron III. S. 48 Note.

[3]) Kesselmacher.

Christoph Gross zu Trockau hat im bauernkrieg zur stadt anhero seine zuflucht gehabt, wie auch Görg von Mengersdorf daselbsten, desgleichen Barbara von Tiefenbach, pflegern zum Behemstein, sowie Christoph Schenk herr von Trautenberg zum Emtmannsberg.

Marggraf Casimir erliess am charfreitag[1]) *1525 von Onolzbach aus folgendes an den rath zu Bayreuth:*

Unserm rath und lieben getrewen Petern von Wallenrod ambtmann, castner, voigt, burgermeister und rath zu Bayreuth.

Casimir von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg. Unsern grus zuvor, lieben getrewen! Ihr wist und sehet vor augen, wie sich iezo in viel orten die unterthanen gegen ihren herrschaften wieder ihr glübd und ayd in empörung und aufruhr begeben. Aber unangesehen deßelben haben sich dennoch die unsern von den gnaden gottis noch allweg früntlich und redlich gehalten, also daß wir solcher aufruhr und empörung in unsern fürstenthumben und landen vertragen gewest seind, auch neben ihnen nicht erfreut, daß sie vor andern denselben ruhm und lob davon bringen, ohn zweifel, sie sollen füran auch than, wie die frommen ehrlichen leuth, und betrachten, wie untertheniglich und gehorsamblich sich ihre eltern bey unser herrschaft gehalten und wie sich wir und unser eltern mit gnediger und getrewer beschüzung, beschirmung und handhabung hienwiederumb gegen ihnen erzaigt haben. Und ist demnach unser bevelch, ihr wollet solches unsern unterthanen euers ambts wiederumb fürhalten und sie von unsern wegen getrewlich ermahnen, daß sie sich niemand zu einiger aufruhr bereden oder verführen laßen, sondern ruhig bleiben, in ihrer voreltern fußstapfen treten und thun als fromm redlich leuth. So sein wir des erbietens, so sich die gegenwertigen aufrührischen läuft ein wenig gestillt haben, alß wir uns versehen durch mittel göttlicher hülf bald geschehen soll, wann sie dann ainicherley billiger beschwehrd haben, solten sie uns die anzeigen, wolten wir sie ihren gehorsam, trew und gutwiligkeit geniesen laßen und darin gnediglich hören, auch dermaßen einsehen thun, daß sie sehen, daß sie ein gnedigen herrn an uns haben solten, und also möchten sie den ruhm behalten, alß sie allweg alß fromm ehrlich leuth bei uns gethan, so einer ihr gelübd und ayd verbrochen und sich in nachtheil und verlierung ihrer leib, ehren, haab und güter begeben hetten. Ob sie dann jemand hierüber wolt betrangen, wollen wir unser leib und gut getrewlich zu ihn setzen, alß wir dann von gemeiner versamblung deß

[1]) April 14.

bunds, auch andern unsern herrn und freunden die hülf haben und der täglich gewarten sind. Mit einer solchen meinung ungevehrlich wollet ihn das fürhalt thun und waß euch darauf begegnet uns daßelb wieder wißen laßen. Verlaßen wir uns zu euch.

Datum Onolzbach, am h. charfreytag anno 1525.

Unsern lieben getrewen burgermeister, rath und gemeind, auch den dorfmeistern und gebauerschaften gemeinlich im ambt Bayreuth.

Casimir von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg. Unsern gruß zuvor, lieben getrewen! Nachdem sich die läuft ufm gebierg alßwohl alß hieniden, wie wir bericht werden, aufrührig erzeigen, derhalben die notturft erfordert, nit allein uns, sondern auch euch und ander unser getrewe landschaft zu trost, ehre, nuz und gutem unsers schloß Blaßenberg, daran der herrschaft und dem ganzen land viel gelegen, zu besetzen. Und wiewohl wir uns versehen, ihr werdet euch in solchem gegen uns alß die gehorsamen, frommen und ehrliebenden unterthanen erzeigen und beweisen und allem unser haubtleuth beschaids gefolgig sein, so begehren wir doch an euch gnedigsten vleiß, ihr wollet euch angezeigter besorgung halber uf ansuchen unserer verordneten haubtleut so gutwilig und dermaßen halten und erzeigen, wie unser sonder vertrau zu euch stehet. Und wann wir die empörung danieden stillen, es seye mit dem ernst oder in andere weg, alß wir mit der hülf und gnaden gottes unlangs zu geschehen verhoffen, und dann die notturft erfordert, wollen wir unser kriegsleut zu roß und fuß sambt nottürftigem geschüz hinauf auf das gebierg schicken oder selbst persöhnlich mit hienauf ziehen, die aufruhr und empörungen droben auch abzuwenden und euch mit rettung, hülf und beystand nit verlaßen, sondern unser leib, leben und alles vermögen gnediglich und getreulich zu euch und andern unsern frommen gehorsamen unterthanen sezen, auch solch euer gehorsamen halten und erzaigen in gnaden und gutem nimmermehr vergeßen, sondern euch alzeit geniesen laßen.

Und damit ihr unsern gnedigen willen gegen euch spüren und erkennen mögt, so wollen wir euch und andern unsern unterthanen hiemit bewilligen, daß euch hienfüro nottürftig brennholz (doch nach zimblichen ungevehrlichen anweisen unser förster) geben werden soll an den enden, da es unsern unterthanen gelegen und den wäldern am wenigsten schädlich. Für eines. Zum andern: wiewohl auch mit alter herkommen, daß uns die jährlich steuer in gold oder mit dem aufwechßel in münz

dem gold gemees bezahlt ist, so wollen wir doch die ubermaas des aufwechsels aus gnaden, ungeacht dann uns solches zu merklichem und zwiefachem schaden reicht, auch begeben und nachlaßen. Zum dritten: alß uns etlich von unser landschaft hieniden angezaigt haben, das gemein landschaft für unziemlich ansehe, daß die genanten geistlichen bey ihnen in städten und flecken wohnen, auch durch sich beschloßen, verwacht, beschüzt und beschirmet werden und doch kein kürzlich mitleiden mit ihnen tragen [1]) sollen; bitten zu verfügen und daran zu sein, daß solch geistlich mit ihnen in städten und flecken auch gleich burgerlich mitleiden und beschwerd tragen, damit sie auch desto bas vom gemeinen mann befriedet, zwischen ihnen von allen theilen desto ehe und mehrer guter will und ainigkait gefürdert und enthalten werd, haben wir auß erzelten ursachen gnediglich bewilliget und zugelaßen und wollen euch dergleichen allenthalben daoben thun, daß nun hienfüro allen geistlichen in städten und flecken ihrer persohnen und güter halber alle burgerlich beschwerd und mitleiden gleich andern unsern unterthanen tragen und in allweg deßelben andern unsern unterthanen gemeß gehalten werden sollen, außerhalb deß waß die stift und clöster bißhero uns und der herrschaft von ihrer stift und clöster gemeinen seckel und einkommen oder ihren armen leuthen uf dem land für steuer, raiß und ander hülf gegeben und gethan haben; und das soll uns und der herrschaft noch also von der stift und clöster gemeinen einkommen oder ihren armen leuthen auf dem land folgen und bleiben. Und ob ihr oder ander unser unterthanen über das alles noch mehr beschwerd hetten, so wollen wir auch derhalben alles das thun und nachlaßen, das ander churfürsten, fürsten, herrschaften und städten mit der bauerschaft gemeiniglich zu thun oder nachzulaßen beschloßen, also daß ihr und ander unser fromme getrew gehorsam unterthanen mit gott, ehren und guten willen in fried und ruh alles das erlangen und mehr haben mögt, das andern ungehorsam ehrlos unterthanen mit schwehrlicher und gevehrlicher wagnns ihrer und ihrer weiber seelen, leib, leben, ehr und guts mutwilliger weiß zu erlangen unterstehen. Derhalben ihr alle die unsern kein ursach, glimpf, fug noch stat haben, sich wieder uns zu empören, aufrührig oder ungehorsam zu machen oder zu erzaigen. Der ungezweifelichen zuversicht, ihr alß die verstendigen und fürnembsten und andere unser unterthanen werden solch unser gnedig erbar und christlich übe flüßig erbieten bedenken, beherzigen und uns deßelben auch geniesen laßen, wie dann unser hoch vertrauen zu euch stehet, ihr werdet euch hienfüro, wie bißhero, alß fromm getrew gehorsam christlich ehrliebenden unterthanen

[1]) Steuern u. andere Lasten mittragen.

bey und gegen uns halten und erzaigen, wie auch ewere voreltern löblich gethan und uf euch bracht haben. Das wollen wir, wie vorgemelt, mit aller gnaden bedenken und zu gutem nicht vergeßen.

Datum im lager zu Mark Erlbach am donnerstag nach cantate,[1]) anno (15)25.

Den ehrsamen und weisen burgermeister und rath und ganz gemeind zu Bayreuth, meinen guten freunden.

Mein freundlich dienst zuvor! Guten freund! Wiewohl mein gnädiger herr marggraf Casimir zu Brandenburg, auch ich statt seiner fürstlichen gnaden in keinen weg zweifeln, ihr werdet euch eurem vordern mehr dann einsmahls gethanen zuschreiben und versprechen nach bey seinen fürstlichen gnaden und euch selbst als die getreuen frommen und ehrliebenden unterthanen ohne aufruhr und empörung gehorsamlich halten und von seinen fürstlichen gnaden nicht setzen, so wisst ihr doch, dass sich die läufte je langer je mehr sorglich anlassen, und gemeiniglich allein durch leichtfertige lose personen, so nichts zu verlieren haben. Dieweil sich dann sein fürstlich gnad hinwiederum auch gegen euch und andere seiner fürstlichen gnaden erboten hat, seiner fürstlichen gnaden leib und gut und alles vermögen bei euch zu lassen, auch wo ihr hundert beschwerden hättet, sich in denselben, so die läuft ein wenig gestiltet werden, mit gnaden zu halten als euer aller gnädiger herr, erinnere ich euch des berührten eures gethanenen versprechens und zuschreibens von seiner fürstlichen gnaden wegen hiemit wiederum getreulich und gütlich an statt seiner fürstlich gnaden, gnädigst fleiss für mich selbst freundlich bittend, ihr wollet dem sondern gnädigen vertrauen, so sein fürstlich gnad zu euch trägt, bedenken, wie gnädiglich euch sein gnad der jetzigen schickung des fussvolks hat erlassen, und auch forthin als erbar fromm getreu und christlich unterthanen wie bishero unerschütterlich ohn einiger gefährlichkeit gehorsamlich halten und erzeigen, und ob sich hundert leichtfertige personen unterstehen wollten, aufruhr und empörungen zu erregen, dasselbe mit dem besten ernst und fleiss verhüten. Das werdet ihr ohne allen zweifel bey gedachtem meinem gnädigen herrn und der ganzen herrschaft ewiglich geniesen zusammt dem ehrlichen und unaus-

---

[1]) Mai 18.

löschlichen lob und preiss, so euch daraus erwachsen würdet. So hat mir auch sein fürstlich gnad dieser tag befohlen, ob ihr meiner hülf und rettung von seiner fürstlichen gnaden wegen bedürfen und mich derhalben ansuchen würdet, dass ich euch an statt seiner fürstlichen gnaden nicht verlassen soll, wie auch dann solches alles jüngst von seiner fürstlichen gnaden auch geschrieben ist und ich keineswegs zweifele. Das will ich selbst freundlich um euch verdienen.

Datum am donnerstag nach cantate, anno (15)25.

Hannss von Laineck,
hauptmann ufm gebirg.

Den ehrsamen und weisen burgermeister und rathe und gemeind zu Bayreuth, unsern guten freunden.

Unser freundlich dienst zuvor! Guten Freund! Als wir unserer gnädigen herrn der marggraven von Brandenburg etc. amtmann zu Bayreuth Petern von Waldenroth jetzt hieher zu uns erfordert, haben wir ihme befohlen von unsern wegen, an statt vorgedachter unserer gnädigen herrn, in etlichen sachen, nemlich die handlung der Mezler halben bei euch, wie ungefehrlich und nicht so geschwind, als vielleicht die Mezler anzeigen mögen, solches zugangen sey. Item auch etlicher gereissiger, so nicht allein ihren fürstlichen gnaden, sondern euch selbst und andern ihrer fürstlichen gnaden frommen getreuen unterthanen zu hülf rett und erhaltung vor fremdem überzug in kurz zuziehen sollen, ein- und auslassend halben etc. Und dann auch zu entschuldigung unser gnädigen herrn gemeyner canzley, dass euch ihrer fürstlichen gnaden bescheid der beschehen nachlassung so langsam zukommen sey, nachdem solcher bescheid allererst bey ihrer gnaden hauptmann zum Hof, jetzt verordneter kriegshauptmann heraufbracht ist. Sonst es andern mangel mit nit gehabt, nachdem an andern flecken dergleichen auch hat ausgeschrieben werden müssen. Werbung und handlung an euch gethan, wie ihr vernehmen werdet, an statt unser gnädigen herrn gütlich begehrend, ihr wollet ihme derselben werbung gänzlich glauben und euch allenthalben darinnen gegen ihrer fürstlichen gnaden halten und erzeigen als getreu gehorsam ehrliebend frommen unterthanen, wie ihrer fürstlichen gnaden sonderlich gnädigst, auch unser selbsten ungezweifelt ver-

trauen zu euch stehet. Das kommt euch selbsten zuförderst zu gutem lob und glimpf; so wollen wir es freundlich beschulden.
Datum freitags nach ascensionis domini[1]*) anno (15)25.*

Hanns von Laineck,
hauptmann ufm gebirg.
Wilhelm von der Grün,
kriegshauptmann
und andere verordnete räthe
diessmahls zu Blassenburg.

Unsern lieben getrewen Geörg Sendelbecken, castnern, burgermeister, rath und gemein zu Bayreuth, dorfmeistern und bauernschaft gemeinlich im ambt daselbst.

Johann Albrecht[1]) von gots gnaden marggraf zu Brandenburg. Unsern gruß zuvorn, liebe getreuen. Nachdem unser freundlicher lieber bruder marggraf Casimir und wir bericht worden, daß sich allenthalben hieoben von unsern anstoßenden nachbaurn und sonst viel aufruhrn begeben, sein wir von dem iezgenanten unserm lieben bruder hierauf uf das gebierg an seiner lieb stat verordnet und nechster mitwochs am abend hieher gein Plaßenberg kommen, den aufrühren und gebührlich wege mit hülf deß allmächtigen bester statlicher haben entgegen zu gehen und abwendung zu thun, die ganzen herschaft und derselben getrewen frommen unterthanen vor frembden uberzug, nachtheil und beschedigung zu behalten. Nun haben wir deßhalben iezt ein statliche anzahl geraisigen hieher zu uns bracht, sein auch noch weiter in übung, ein mehrern haufen aufzubringen. Dieweil ihr aber achten mögt, so durch uns in dem allein izs statlichs außgericht werden soll, daß wir darzu auch ein anzahl fußvolks haben müßen, begehren wir von gedachts unsers lieben bruders marggraf Casimirs wegen, auch für uns selbst gütlicher, wollet uns etlich wehrlicher redlicher mann mit ihrem harnisch und wehren, nach laut inliegender zettuln, zu fuß, uf das best gerüst und geschickt, verordnen, daß die uf dienstag schierst zu abend aigentlich und gewießlich hie zu Culmbach sein neben andern den unsern, so uf unser schriftlich beschehen erfordern dergleichen in anzahl auch schicken werden, weiter zu ziehen und beschaids zu gewarten; doch daß dieselben eure verordnete uf das wenigst ein monat lang mit besoldung versehen sein. So gedenken wir sie auß dem land gar nit führen zu laßen noch zu gebrauchen. Und wollet euch eures theils hierinnen gegen und bey uns

[1]) Mai 26.

[1]) 7. Sohn Markgraf Friedrichs d. Ae., Erzbischof von Magdeburg 1545—51.

gehorsamblich und unabschlägig halten und erzeigen, dann alls das, waß wir hierinnen thun, das geschieht nicht allein uns, sondern euch und allen andern unser herrschaft getrewen frommen unterthanen zu ihrer beschuzung und handhabung, nuz und guten. Wollen wir uns gänzlich versehen. Und wiewohl wir uns hierinnen keines abschlags versehen, begehren wir doch eine antwort mit diesem unserm boten, uns ferner darnach wißen zu halten.

Datum Plaßenberg, am tag corporis Christi,[1]) anno (15)25.

Unserm rath und lieben getrewen Petern von Wallenrod, ambtman, Geörgen Sendelbecken, castnern, vogt, burgermeister, rath und gemein zu Bayreuth und der bauerschaft gemeinlich in das ambt gehörig.

Casimir von gots gnaden marggraf zu Brandenburg. Unsern gruß zuvorn lieben getrewen! Nachdem wir gegenwertiger geschwinder leuft und empörungs halben den hochgebornen fürsten unsern freundlichen lieben bruder herrn Johanns Albrechten marggrafen zu Brandenburg zusambt unserm haubtman zum Hoff Wilhelm von der Grün, Heinrichen von Beulwiz und Hannßen von Waldenfels, alß mithaubtleuth und räthe, gein Plaßenburg sämbtlich und sonderlich verordnet haben, uns, euch und andern unsern landen und leuthen zu gut, allenthalben das best zu handlen, biß wir, ob gott will, in kurz mit dem bundischen und unserm heer ufs gebierg kommen, wie wir dann iezt den haufen bauern vor Würzburg geschlagen, zertrent, die stadt Würzburg und Kizingen wieder eingenommen, auch die abgefallen unterthanen daselbst am leib, leben und gut gestraft haben und nun den nehsten mit allem kriegsvolk in trefflicher anzahl den haufen bauern, zu und umb Schweinfort versamlet, zuziehen, dieselben auch mit gnaden gottis zu schlagen, zu strafen und uns fürter den nehsten ufs gebierg zu fügen, unsern gehorsamen unterthanen deß orts auch zu gutem zu handeln. Welten wir euch also nicht verhalten und ist unser gnedigs begehren, ihr wollet obgemeltem unsern freundlichen lieben bruder und den neben mitverordneten haubtleuthen und räthen sämbtlichen und sonderlich an unser stat biß auf unser hinaufkunft allenthalben gehorsam und gewertig sein und euch in solchem bey und gegen uns und gedachten unsern freundlichen lieben bruder, haubtleuthen und räthen halten und zaigen alß from getrew gehorsam ehrliebend unterthanen. Das wollen wir gnädiglich erkennen und zu guten nit vergeßen.

[1]) Juni 15.

Datum in unserm heerlager zu Kiezing, am freytag nach dem heiligen pfingstag,[1]) anno (15)25.

Unserm rath und lieben getrewen Petern von Wallenrod, ambtman, Geörgen Sendelbecken, castnern, vogt, burgermeister und rhat zu Bayreuth.

Casimir von gots gnaden marggraf zu Brandenburg. Unsern gruß zuvorn, lieben getrewen! Nachdem sich etlich unser ungehorsam unterthanen eures ambts in diesen läuften alß auch aufrürisch flüchtig hieweg gethan, derowegen wir auch wohl stat und ursach haben, ihnen von stund an weib und kind hernach zu jagen und all ihr gut zu nehmen. Aber damit sich niemand beclagen mag, daß wir jemand unverhört verdammen, wiewohl sich ein jeglicher flüchtiger mit seiner außflucht selbst schuldig giebt, so bevehlen wir euch, ihr wollet zu stund an allenthalben in eurem ambt öffentlich verkünden laßen, wann sich diejehnen, so dieser aufruhr halben außgetreten und flüchtig sind, in monatsfrist den nechsten nach dato dizs briefs wiederumb anheimbs fügen und solcher aufruhr halben ire unschuld, daß sie daran weder schuld rath noch that haben, vor unserm haubtman ufm gebierg und andern unsern haubtleuthen und räthen, iezt zu Plaßenberg, außführen und redlich verantworten, daß der oder dieselben ihrer unschuld genießen. Welcher oder welche aber ihr unschuld nicht genugsamblich außführen könnten oder in bestimbter zeit nicht thun würden, daß der oder dieselben in unser straf stehen sollen, nach gnaden und ungnaden zu thun. Und ob einer oder mehr in angezeigter zeit nit anheims käme und sein unschuld, wie obsteht, außführet, oder, wo er das nit thun könt, unser straf gewartet, dem oder denselben wollet von stund an nach verscheinung deß benanten monats weib und kind hienach jagen, auch alle ihre liegende und fahrende habe und güter zu unsern handen nehmen, es sey an schulden oder andern, nichts außgenommen, und fleißig von stücken zu stücken beschreiben und inventirn, auch biß uf unsern oder unsers haubtmans ufm gebierg weitern beschaid wohl verwahrt behalten und ein lauter abschrift solcher inventarien zu unsers haubtmans uf dem gebierg handen schicken, sich darnach wißen zu halten. So soll fürter von solchen gütern dem flüchtigen mann weibern (sofern sich dieselben weiber auch der aufruhr nit theilhaftig und verwürklich gemacht haben) ihr wißentliche oder beweißliche hewrathgüter, kleider und andere fahrnus, die sie ihren männern zubracht haben, zugestelt werden, doch

[1]) Juni 9.

uf gnugsame verpflichtung, daß sie ihren männern weder heimlich noch offentlich von solchem gut nichß geben, leihen noch folgen laßen sollen noch wollen in kein weiß noch weg, bey verliesung ihrer der weiber leibs, lebens und guts. Und wo man auch hienfüro denselben flüchtigen mann, einen oder mehr, betreten mag, darauf allenthalben gute kundschaft bestellt, so sollen die von stund an gefänglich angenommen und gegen ihren leib und leben, alß sich gegen solchen aufrührischen mißhändler gebührt, mit ernstlicher straf gehandelt werden. Wollen wir uns alß zu geschehen zu euch allen sämbtlich nnd sonderlich bey denen pflichten, damit uns ein jeder verwand ist, ernstlich und gänzlich versehen laßen.

Datum Bayreuth, am mittwoch nach Jacobi apostoli,[1]) anno 1525.

P. S. Und damit wir auch wißen mögen, wie viel und welche auß eurem ambt berürter sachen halben außgetreten und noch flüchtig sind, begehren wir, ihr wollet euch deßelben aigentlich erkundigen und uns unverzug schriftlich verzeichniß zuschicken, welche also außgetreten und noch flüchtig sind, auch wie ein jeglicher mit seinem tauf- und zunahmen heiß, item waß handwerks oder hanthierung ein jeglicher und wo ein jeder gesessen, auch ob ir wist, wohien ein jeglicher geflohen sey und sich iezt enthalte. Verlaßen wir uns auch zu geschehen gänzlich zu euch.

Datum ut supra.

Unserm rath und lieben getrewen Petern von Wallenrod, ambtman, Jörgen Sendelbecken, castnern, vogt, burgermeister und rath zu Bayreuth.

Unsern gruß zuvor, lieben getrewen! Als wir jüngst bey dem hochgebornen fürsten unserm lieben oheimb und bruder herzog Johannsen zu Sachsen, churfürsteu, zu Salveld gewest sind, hat uns sein lieb angezeigt, ihren unterthanen durch seiner lieb fürstenthumb und land alle weere außerhalb einer hacken und eines zimblichen brodmeßers verpieten laßen hab, und uns deßhalben angesucht und gebeten, dieweil s. l. und unsere land aneinander stoßen, daß wir bey euch und andern der unsern dergleichen verbot auch thun wolten. Nun haben wir aber s. l. dazumahl in solchem unsere mängel, warumb wir s. l. darinnen satlich nit willfahren möchten, angezeigt und doch lezt zu verhütung unwillens und wiederwertigkeit bewilligt, so ihr und andere die unsern in eurem wieder- und fürwerben in s. l. fürstenthumb kommen würdet, daß ihr

[1]) Juli 26.

alßdann eure were von euch thun soltet, wie wir dann solches zu jüngst gehaltem landtag euern geschickten in unser stadt Culmbach auch haben fürhalten laßen, darauf uns von denselben euren geschickten wiederumb angezeigt ist, nachdem etlich der unsern bey euch und anderswo ihren käuflichen handeln nit allein in, sondern auch gar durch gemelts unsers oheimbs und bruders von Sachßen fürstenthumb andere weitere und frembde ort besuchen müßen, und so sie dann in s. l. land kämen und ihre wehren zu stund an von sich than solten, hetten sie fütter in ihren fernern durchziehen einig wehre nit mehr, damit sie sich in demselben ihren durchkommen auf anlaufen weder leuth noch viehe möchten aufhalten, welches dann nit wenig beschwehrlich sein würd, wie dann dazumahl eures gesanden anzeigen weiter gelaut hat. Geben wir euch darauf gnediger meinung zu verstehen, daß wir uf solches mehrgedachtem unserm oheimb und brudern von Sachßen wiederumb geschrieben und gebeten haben, bey s. l. haubt- und ambtleuthen s. l. fürstenthumb und gebiete zu verfügen und zu bestellen, so also die unsern ihren kauflischen hanthierung noch durch s. l. fürstenthumb an andere end durchziehen müßen und werden und von unserm haubtman ufm gebierg an unser statt paßporten und schriftlich urkunden nemen und sich damit anzaigen, daß dieselben unverhiendert und unbeschwehrd durchgelaßen werden, das uns s. l. also schriftlich bewilligt und bey s. l. ambtleuten die verfügung zu thun zugeschrieben, welcher oder welche dann also ihren kaufmanshändeln der end durchziehen werden und wollen, der oder dieselben sollen zu verhütung deß daß ihnen kein schad geschehe, von unserm haubtman ufm gebierg an unser stat und sonst von niemand andern jedesmals paßporten nehmen, wo ihnen verhienderung gethan werden wolt, sich damit haben anzuzeigen. Wolten wir euch gnediger meinung nicht verhalten, daß sich ein jeder darnach wiß zu richten und vor nachtheil zu bewahren.

Datum Onolzbach, am tag Bartholomaei,[1]) anno (15)25.

Marggraf Friederich von Brandenburg,[2]) thumbprost zu Würzburg, ist mit bischof Conraden[3]) und andern thumbherrn daselbst im schloß von den aufrürigen bauern hertiglich belagert gewest: darvor sie churfürst Ludwig, pfalzgraf, und deß schwäbischen bundes oberster, herr Truchßeß, erlediget und die rebellen zu scharfer straf genommen.

In welchem jahr auch des monats decembris aufm reichstag

---

1) August 24.

2) 6. Sohn Markg. Friedrichs d. Ae. † 1536.

3) Konrad III. von Thüngen, 1519—1540.

zu Augspurg, der zwar ausgeschrieben, aber von den ständen umb des bauernkrieg willen nicht besuchet worden, marggraf Casimir neben erzherzog Ferdinand von Oesterreich und herzog Wilhelm zu Bayern, als des kaysers legaten, des orts erschienen, wie auch im folgenden jahr hernach zu Speyern, dahin der reichstag verlegt und verlängert worden. Anno im monat julio.

Im bawernkrieg anno 1525 ist haubtman ufm gebierg gewesen Hanns von Laineck; hernach aber und umbs jahr 1532 Friederich von Liedwach.[1]) Welches jahrs[2]) von hieraus zehen mann für den außschuß an den Türcken in Ungarn fortziehen müßen, so die stadt selber besoldet.

Nicol Heerdegen amtmann zu Frankenberg[3]) *und Osswaldt Roth voigt zu Bayreuth.*

Anno 1526

Carolus V. ex causa speciali post tumultus a rusticis excitates singulis magistratibus sub imperio Romano potestatem dedit, ut subditos suos in honorem restituerent.

Anno 1526. Restitution der ehren und qualification derjenigen gestraften marggräfischen burger und bauern, die sich in der rebellen tumult und aufstand des gemeinen manns im bawernkrieg haben anhängig oder theilhaftig gemacht, von do an wiederumb räthe und gerichte zu besitzen, kundschaft zu geben, alle und jegliche ehren, ambt und rechtliche handlungen zu tragen, zu üben und zu verwalten, uf den reichsabschied zu Speyer ein getruckt fürstlich außschreiben ergangen unterm dato Onolzbach den 22. septembris anno 1526.

Wir Casimir und Geörg, alß die eltisten regierenden gebrüdere von gottes gnaden marggrafen zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Caßuben und Wenden herzogen, burggrafen zu Nürnberg und fürsten zu Rügen. Nachdem in dem abschied jüngst gehaltenes reichstages zu Speyer unter andern ein articul Römischer kayß. may. unsers allergnedigsten herrn stathalter im h. reich und marggraf Casimir und anderer ihrer kayßerlichen may. commissarien, auch churfürsten, fürsten und alle andere stände deß heil. reichs beschloßen und gesezt ist, nachfolgends inhalts: wiewohl sich der gemeine mann und unterthan in vergangener aufruhr etwas beschwehrlich vergeßen und gegen ihrer obrigkeit gröblich gehandelt, jedoch damit sie die gnade und barmherzigkeit ihrer öbern größer und milter dann ihr unvernünftige that und handlung spüren mögen, so soll eine jede obrigkeit macht und gewalt habei,

[1]) Ausgestorbenes Geschlecht, das in der Nähe von Weißenburg am Sand begütert war.

[2]) nämlich 1532.

[3]) B. A. Kulmbach oder Pegnitz.

ihre unterthanen, so sich in gnad und ungnad begeben und gestraft worden sein, nach gelegenheit und ihrem der obrigkeit gefallen wiederumb in vorigen stand ihrer ehren zu sezen, zu qualificiren und geschickt zu machen, rathe und gericht zu besitzen, kundschaft zu geben und ambt zu tragen. Bekennen offentlich mit diesem brief gegen jedermenniglich, daß wir demnach alle und jedliche unsere unterthanen, so sich der vergangen bäuerischen aufruhr verwürcklich oder taylhaftig gemacht und derhalben in unser gnad und ungnad begeben, auch gestraft worden sind oder noch durch uns oder unsere bevehlhaber zu gnaden oder ungnaden angenommen und gestraft werden, auß besonder fürstlicher miltigkeit, gnad und barmherzigkeit wiederumb in vorigen stand ihrer ehren gesezt, qualificirt und geschickt gemacht haben. Und thun solches hiermit und in craft dits briefs in der besten form, weiß und maas, wie das in craft und nach vermögen obberürts gemeinen reichsabschieds oder sonsten von rechts wegen geschehen und allenthalben bestand, craft und macht hat oder haben soll, kan und mag, also daß obbegriffene unsere aufrührige wiederumb zu gnaden und ungnaden angenommen oder noch annehmende, gestrafte und noch strafende unterthanen wiederumb rath und gericht besitzen, kundschaft geben, auch alle und jetliche ehrlich ambt und rechtliche handlung beständig und kräftiglich tragen, üben und verwalten sollen und mögen, wie sie vor der aufruhr gethan haben: doch uns gegen andern unsern unterthanen, die der aufruhr halber sträflich und außgetreten, auch noch nicht zu gnaden, ungnaden und straf angenommen, und zuvorderst gegen denjehnen, so gedachter aufruhr anfänger, aufwickler, haubtsacher und sonderlich fürderer gewest sind, unser gebührlich weiter straf in alle wege vorbehalten und an all ander unser fürstlichen herrlichkeit unschädlich. Deß alles urkund haben wir diese unser obengezeigt gnedige restitution und qualification öfentlich außgehen und mit unsern bey ende der schrift aufgedruckten secret versecretiren lassen.

Geschehen und geben zu Onolzbach, auf den dreyundzwainzigsten tag septembris, nach Christi unsers lieben herrn geburt funfzehenhundert und in sechsundzwainzigsten jahren.

Anno 1526

hat marggraf Philipp von Baden, kayßer Carls deß V. vicarius, einen andern reichstag zu Eßlingen circa brumam[1]) gehalten, deme marggraf Casimir von Brandenburg selber auch besucht, deßgleichen churfürst

[1]) Winter.

Joachim,[1]) alß eben könig Ludwig in Ungarn neulich davor durch die Türcken erlegt und umbkommen war.[2])

Anno 1527.

Lukas von Weyher zu Bayreuth, vor zu Thandorf.[3])

Hannß Lüehorn voigt zu Creußen.

Anno 1527 ist Hannß Thomas von Absperg deß ganzen reichs feind gewesen, auch allenthalben viel plackerey und schazungen der leuthe verübet, unter welchen auch dergleichen eine umb den tag Leonhardi[4]) im Erlanger wald gegen ezlichen kaufleuthen fürgangen, welche gefährliche sach zween rathsfreund alhie, Veit Mann, burgermeister, und Hannß Hammerbach, wohl vermerkt und gewust und doch der herrschaft wieder die außgangenen mandata ihrer fürstl. gn. und gemeinen bunds zeitlich nit angesagt, daß sie hetten können fürkommen werden mögen und man ihrer beeder fleiß gespühret hette. Darumben auß bevelch herrn stadthalter und räthe zu Onolzbach wird dem haubtmanverweser ufm gebierg, Christophen von Beulwiz, doctor, aufgetragen, die obigen herren gefänglich annehmen und bis uf weitern beschaid enthalten zu laßen und in dergleichen fällen fürterhien beßern fleiß zu brauchen.

Deren zeit ist marggraf Casimir nit im lande, sondern in Ungarn veldherr und generaloberster wieder den Türcken,[5]) sowohl des bruder marggraf Geörg in Preußen, Ungarn, Schlesien oder anders wohien veraist gewesen,[6]) und marggraf Casimir solches jahrs in Ungarn gestorben.

Im eingelegten zettel aber wird der bevelch gemildert, weiln diese leuth stadthaft geseßen, sie in einer stuben ufm rathauß zu verwahren.

Marggraf Casimir ist für ein generalkriegsobristen unter könig Ferdinando mit dem heer wieder den Türcken in Ungarn oder könig Johann von Zepuß[7]) gezogen, aber in der haubtstadt und burg zu Ofen nach eroberung ezlicher städt, schloß und flecken auf gehaltenen reichstag am fest Mathaei deß h. zwölfboten und evangelisten[8]) zwischen 3 und 4 mit tode dysenteria abgangen, von dannen heraufer geführt und ins closter Hailsbronn begraben worden, anno 1527, seines alters 46 jahr weniger 6 tag, natus in die Cosmi et Damiani[9]) früe umb 6 anno 1481.

---

[1]) Joachim I. von Brandenburg, 1499—1535.

[2]) in der Schlacht bei Mohacz am 29. August 1526.

[3]) Daundorf B. A. Kulmbach.

[4]) November 6.

[5]) Es war der Feldzug, den König Ferdinand für die Eroberung der ungarischen Krone gegen den Prätendenten Johann Zapolya ins Werk setzte.

[6]) Auch Georg nahm an dem ungarischen Feldzug theil.

[7]) Zapolya.

[8]) September 21.

[9]) September 27.

Christoph von Beulbitz, doctor, hauptmannverweser ufm gebierg anno 1527 und hofrichter. Damahln Osswald Roth richter allhier gewesen.

Koolhainz hat die zu Forstlahm[1]) abgebrand und den von Tregast[2]) auch ein absage zugeschickt. 1527.

Anno 1528

hat ein centner gewachsener karpfen golten 24 lb. geldts, ein schock setzling umb 6 pfund.

Michael Neuschuch ist alhie zu Bayreuth stadtvoigt worden anno 1528 und ist in solchem ambt gestorben den 27. februarii anno 1552.

Anno 1528 verschied nnd ward begraben zu Bayreuth der erbar und veste Lucas von Weyer, donnerstags vor Michaelis.[3])

Hannß Clauß, landschrejber ufm gebierg, verschreibt sein diener, Albert Fellacher, zum stadtschreiberambt hieher, in deß Schmalzingers stell.

Nicol Heerdegen von Kulm pfleger zu Franckenberg.

Christoph von Beylbiz hauptmannsverweser ufm gebirg.

Anno 1529

verdienget man alhie zu Bayreuth von der brucke vor dem untern thor zu pflastern allweg sieben stadtgerten[4]) zu machen und zu stosen zweene gulden; man solte ihnen aber alle handreicher darzu verlegen, auch sand und stein schicken, in der wochen Jacobi.

Anno 1529 ist der wein so wohl gerathen, daß man stat deß waßers den kelch damit angemacht zu mauern an vielen orten.

Hannß Laysenreuter forstmeister alhier 1529.

Ludwig Kayser stadtschreiber zu Culmbach.

Anno 1530.

Alßbald nach übergab der Augspurgischen confession, ufm reichstag den 25 junii geschehen, hat marggraf Geörg von Brandenburg, der für sich und seinen pflegsohn marggraf Albrechten[5]) beede land unter- und oberhalb gebiergs regieret,[6]) neben der stadt Nürnberg die kirchenordnung in offenem truck[7]) zugleich publiciren laßen. Und war er der erste

---

[1]) B. A. Kulmbach.
[2]) Trebgast B. A. Kulmbach.
[3]) September 24.
[4]) Meßruthe, Ackermaß.
[5]) der spätere Markgraf Albrecht Alcibiades.
[6]) seit dem Tode seines Bruders Kasimir († 1527) als Vormund dessen hinterlassenen minderjährigen Sohnes Albrecht.
[7]) Sie wurde erst 1533 publizirt.

auß allen fürsten im reich, der die confeßion[1]) neben churfürst Johannßen von Sachßen unterschrieben.

Zuvorn aber und damit er der religionssachen desto gewieser werde, hat er selbst eine raiß, nur selb sechst, zu herrn dr. Luthern nach Wittenberg persöhnlich gethan und sich sonst der glaubenssache bey kayser Carln dem fünften vor andern fürsten und ständen ufm reichstag dieses jahrs theils dergestalt angenommen und im namen aller andern das wort geführet, daß er über alle ernstliche betrohung, auch durch seine eigene freunde vorgehalden, ehe wollen, vor dem keyßer niederkniend, den kopf darüber hingeben, alß hiervon abweichen.

Anno 1530 kamen die gegenschreiber im marggrafthumb erstlich auf bey den cästen.

Marggraf Geörg zu Brandenburg hat ein landtag gein Onolzbach ausgeschrieben, 1530, die gesandten uf sontag nach conversionis Pauli[2]) einzukommen. Der zeit seind von hiennen abgeordnet Sigmund von der Grün und Ulrich Schneidewind.

Anno 1530 und 1551 (sic!) ist von herrschaft wegen stark begehret worden, daß ein jeder burgermeister in städten und flecken ein ganzes oder zum wenigsten ein halbes jahr von Jacobi biß weynachten und also weiterfort in seinem ambt verharren solle. Ist aber nichts endlichs beede zeit darauf erfolgt, sondern also ersizend geblieben und verharret noch nur von einem quartal zum andern.

Anno 1531

galt das sümra waiz zu Bayreuth baar geld zwischen ostern und pfingsten fünf gulden, auch zwey ort weniger.

Uf heut dato hat der würdig herr Conradt Woldisch, priester, iezt engelmesser zu Bodenstein,[3]) sein altarpfrümbdt hie zu Bayreuth mit ihrer behausung, nutzung und aller zuhörung, auch den zins ufm casten daselbst ausserhalb der wiesen zu Sandreuth zu gebrauchen und alle nutzung aufzuheben, damit zu thun und zu lassen, wohlbedächtlich überlassen. Und ist beredt und bewilligt, nachdem herr Conradt die wiesen zu Sandreuth uf diess jahr umb zins verlassen, dass es darbey bleiben, aber hinfür sollen die vorsteher die zu verlassen macht haben wem und wie hoch sie mögen, doch dass sie jährlich dasselbe geld, wenn das fällig, und dazu vier gulden zu pension allweg Martini ohne schaden und

---

[1]) nämlich die auf dem Augsburger Reichstag seitens der protestantischen Fürsten unterschriebene und dem Kaiser übergebene Confession.

[2]) Januar 30.

[3]) Pottenstein B. A. Pegnitz.

längern verzug darvon reichen und geben, auch die pfrümd, wie vor, verwesen und herrn Conradten desshalben ohne schaden halten sollen. Und sonderlicher vorbehaltung, wo er her Conradt die pfrümbd persönlich beziehen wollte, das er zu thun macht, so solt dieser vertrag ab und ihm unnachtheilig seyn ohne gefehrde Testes: Siegmund von der Grün, burgermeister, Veytmann, Kunz Korndörfer, des raths, Ulrich Schneidenwind, mitburger, und Leonhardt Schmalzing, stadtschreiber zu Bayreuth. Und hat zu urkund ieder theil des ein gleichlautende zettel einer handschrift, und geschehen Valentini[1]) *anno 1531.*

In diesem jahr kam marggraf Geörg mit bischof Weygand[2]) zu Bamberg iu strit wegen ezlicher kirchenrecht und gerechtigkeiten, die nur für geistliche richter gehören solten. Nichts weniger waren sie einig worden, deßhalb bey dem schwäbischen bund im monat julio in Nördlingen vorzukommen und solche sachen beederseits erörtern zu laßen. Aber marggraf Geörg verschlug auß gewiesen ursachen den bund zum richter und procuriret von ihnen und ihren gemachten decreten an ein künftig frey concilium. Darbey ist es deßelben mals verblieben, biß endlich nach langer zeit und vielen jahren der Paßawisch vertrag und religionsfrieden[3]) aufgerichtet worden, der in solchen sachen maas und ordnung geben.

Herr Niclas Schamel prediger allhie zu Bayreut anno 1531. Des jahrs zuvor ist die Luterische kirchenordnung schon ausgangen. Deren zeit auch herr Geörg Schamel ein rathsfreund hie gewesen und Schmalzing noch stadtschreiber.

Ludwig von Rabenstein forstmeister und ambtman zu Rehaw anno 1531.

Sigmund von Feilzsch[4]) ist hie ambtman worden und aufgezogen umb cathedra Petri[5]) anno 1531, und solcher zeit wieder abgezogen 1537.

Anno 1531 ist ein comet erschienen, der hat geleuchtet vom 29. julii biß uf den 22. augusti; kehret seinen schwanz gegen aufgang der sonnen.

Leonhardt Barth, rathsburger und cammermeister zu Culmbach seeliger, ist gestorben samstag nach Margarethen tage[6]) *anno 1531. Dessen wittib Cunigunde hernach den dritten mann genommen Lorenzen Silber.*

---

[1]) Februar 14.
[2]) Weigand von Redwiz, 1522—1556.
[3]) im Jahre 1552.
[4]) Feilitsch; voigtländische Adelsfamilie.
[5]) Februar 22.
[6]) Juli 15.

Geörg Sendelweck castner zu Bayreuth.

Anno 1532 ist wieder ein landtag gehalten worden zu Hailsbronn im closter, uf dienstag nach trinitatis.[1])

Nicol Heerdegen von Culm ambtman zum Franckenberg.

Matthesz von Wallenrod ambtman zu Wirszberg.[2])

Anno 1533

ward Cunz Pözlinger pfleger zu Creuszen.

Siegmund von Feilzsch ambtmann und Georg Sendelbeck castner, beede zu Bayreuth 1533. Jobst Heerdegen ambtmann zu Frankenberg 1533.

Anno 1533 hat sich marggraf Geörg seeliger wiederumben verheyrathet.[3]) Wird anhero bevolen, weiln man den Aymersweyer darzu vischen wolle und ezlich burger darunter auch weyer haben, sollen sie damit weichen und dieselben ziehen. Deren zeit Wolff Christoph von Wiesenthaw haubtman ufm gebierg gewesen.

Christoph von Mistelbach deren zeit zu Bayreuth.

Ein grosz unerhörter harts gefröst und überkalter winter mit mangel waszers und mahlens war von st. Catharinen tag[4]) an desz jahrs 1533 bisz hien uf conversionis Pauli,[5]) da gieng solch gefriest wieder auf, 1534.

Hanns von Saher ist von reminiscere[6]) des 1533. jahrs mit Ulrich Schneidenwind und Lorenzen Mannen, auch ein jahr mit Michael Trüchter vorsteher des gemeinen armengotteskasten zu Bayreuth gewesen, bis uf reminiscere[7]) des 36. jahrs.

Stephan Weigel, D. Lorenzen Weigels, brandenburgischen raths, vater, ist mit tod abgangen mitwochs nach Galli[8]) 1533.

Herr Georg Schmalzing diaconus allhier.

Anno 1534.

In diesem jahr hat herrn Sigmunden von Wirszberg, ritters, sohn ein hochzeit an der fasznacht mit desz ambtmans Sigmunden von Feilzsch schwester im schlosz und der stadt alhier gehalten und solches bey marggraf Geörgen auszbracht. Wird von fr. fr. gn. anher bevolen fleisig aufzusuchen, dasz kein schad geschehe.

Hartung Fladenstein hofgerichtsschreiber der herrschaft Brandenburg ufm gebierg 1534.

Hainz Landmann herrnmüller allhie anno 1534.

---

[1]) Mai 28.
[2]) Wirsberg B. A. Kulmbach.
[3]) Die Heirath mit Emilie, Tochter des Herzogs Heinrich von Sachsen, fand statt am 31. August 1532.
[4]) November 25.
[5]) Januar 25.
[6]) März 9.
[7]) März 12.
[8]) Oktober 22.

Hanns von Saher bauet die archen Rohe auf die Kayserin wiesen, dienstags nach Bartholomaei,[1]) und am tag Galli[2]) ist er gar ins hauß darein gezogen, anno 1534.

Am sontag nach Elisabeth, den 22. november, zwischen neun und 10 uhrn vor mitternacht ist so ein grausames wetter kommen von hagel, blitz, donner und großen sturmwind, alß kein mensch nie umb die zeit gehöret hat; thät auch merklichen schaden an viel häußern und städeln, anno 1534.

Im jahr 1534 umb Jacobi brand Möndhberg[3]) die stadt ganz ab bey liechtem tag, außerhalb dreyer häuser; darunter vierzehen menschen mit verdorben. Bald darnach ist Rewiz[4]) vor dem wald auch außgebrand.

Solchen jahrs hat man das erst umbgeld aufgelegt: von einer maas wein ein pfenning, von der maas bier ein heller. Ist anfänglich uf zehen jahr nur bewilliget gewesen, aber seithero gedoppelt worden. Zuvorn haben die unterthanen allein das alte umbgeld gereicht. Ist iezt ein herrengült und wird noch in einer sonderbahren rechnung geführt.

Anno 1535.

Johann Kindlein landschreiber und Jacob von Greut secretarius ufm gebirg.

Im jahr 1535 ist ein dürrer und truckener sommer geweſt, daß alle früchte an waizen, korn, gersten, haber, hirß nebenst linßen, lein, hanf, kraut, rüben zwiefeln und wein gnug erwachßen, aber ehe das getraid ist einkommen, hat ein meßle korns und gersten zwey ort, hernach umb Jacobi nur 42 dn. (golten). Volgends war ein naßer herbst, daß man übel ins feld kam, und blieb gar viel ungesäet.

Zum quartal Luciae anno 1535 ist Hanuss von Saherr angestanden und cantor zu Bayreuth geworden und darauf blieben biss reminiscere[5]) des jahrs 1538, das sind neun viertel jahr.

Georg von Kindsperg zu Creussen anno 1535.

Anno 1536.

Wolff Christoph von Redwitz ambtman zu Berneck in diesem jahr.

Anno 1536 war hauptmann ufm gebirg Wolf Christoph von Wiesenthau und Jacob von Greut secretarius.

In diesem jahr war landschreiber ufm gebirg Johann Kindlein.

Sigmund von Feilsch ambtmann zu Bayreuth anno 1536.

---

[1]) August 25.
[2]) Oktober 19.
[3]) Münchberg.
[4]) Redwitz oder Ober-Redwitz B. A. Wunsiedel, wenn nicht ein abgegangener Ort vorliegt; die Volkssprache sagt Räwez. [Gütige Mittheilung des Herrn Stadtschreibers Zapf in Münchberg].
[5]) März 17.

Anno 1537

war Michel Kolb forstmeister zu Bayreuth in diesem jahr.

Anno 1537 ist ein solcher gelinder, feuchter und warmer winter gewesen, daß deßelben gleichen kein mensch jemaln gedacht, auch nie kein eyß gefroren, daß getragen hette. Auch vorhero ist ein naßer sommer gewesen, daß nit viel gersten gewachßen, auch waiz, korn und erbeß ufm veld außkeimen. Deßgleichen war ein naßer herbst, daß man nit wohl sähen kunt, und was gesähet wurd, gieng viel nit auf.

Anno 1538

ist ein haubtman zum Hoff gewesen vom adel, Balthasar Rabensteiner, dene kayßer Carl wohl gekant und nur den alten raben geheisen. Welcher auch marggraf Albrecht den jüngern erstmals zu ihrer may. in die niederländische kriege gebracht.[1]) Und da man der end selben zeit gesagt, dießer kayßer were aufm meer vor Algiers[2]) geblieben, hette gedachter Rabensteiner dem marggrafen diß kennzeichen geben, wann er[3]) zu ihme die wort: „alter raab, wo fleuchstu her?" sagen würde, so were ers gewieß. Welche wort auch von ihrer maj. also gefallen und die darauf durch die Spanier eroberte stadt Tewern[4]) wohl mit schaden innen worden, ob ihne die fisch aufm meer gefreßen oder nicht.

Am andern tag aprilis, donnerstags nach laetare, ist Hannß von Saher Wolffen Christophs von Redwiz, ambtmans alhier, ambtschreiber worden und dabey gewest biß uf liechtmeß deß 1539ten jahrs.

Anno 1539.

In diesem jahr war Hannß Groß castner im ambt Böheimbstein.

Anno 1539 hat burgermeister und rath alhie einen steinbruch geraumbt und eröfnet beym heiligen creuz; der ist fein nahend gewesen; dene hat ihnen der damaln castner Wolff Sendelweck alßbalden darnieder gelegt, sintemahln die herrschaft solcher zeit den großen stock im schloß, der izt noch stehet, wollen bauen lassen; deß sie sich beym haubtman Wolffen von Schaumberg beschwehrt. Der hat ihnen ein örtlein laßen bestecken und schriftlich bevolen, der castner solte sie darinnen biß uf weitern bescheid brechen laßen, unterm dato sambstags nach Catharina.[5])

1) im Jahre 1543. Lang, Neuere Gesch. d. Fürst. Baireuth II. S. 182 flgd.
2) Es ist hier offenbar die Expedition Karls V. gegen Tunis im Jahre 1535 gemeint.
3) nämlich der Kaiser.
4) nicht zu ermitteln.
5) November 29.

Anno 1539 ist stadtschreiber hie gewesen Heinrich Bauerschmidt. Johann Schober stadtschreiber.

Eustachius Groß ambtmann zum Newenstädtlein im forst,[1]) anno 1539.

Am donnerstag nach purificationis[2]) *anno 1539. jahrs ist Hannss von Saherr hinauf gen Begnitz gezogen und daselbst stadtschreiber und schulmeister worden. Darauf ist ihme fürters sein erstes weib Anna mittwochs nach Agapiti*[3]) *in der nacht zwischen zehen und eilf uhr des orts eodem anno mit tod abgangen; den zwanigsten augusti auch in die Altenstadt ehrlich und christlich zur erden bestattet.*

Anno 1540.

In diesem jahr war der wein so wolfeil, daß auch alhie zu Bayreuth im dörren jahr die maas weins umb drey pfenning, die maas waßer aber umb vier pfenning gekauft wurde.

Johann Altenberger von Kitzingen pfarrherr zu Mkt. Bergel im weinspiegel.

Anno 1540 hat alt Wolff von Schaumberg den Entmannsberg[4]) abgelöst. Darzu beede städt Culmbach und Bayreuth uf vierzehen tage 3000 fl. hergestreckt und fürgeliehen; dafür Johann Kündlein, landschreiber, in einem brief gutgesagt.

Hannß Ochs vogt zu Wirßberg anno 1540.

Heinrich Bauerschmiedt zu Culmbach schulmeister.

Hector von Guttenberg ambtman zu Zwerniz.[5])

Hanns von Rabenstein zu Madlichz[6]) pfleger zum Holmberg[7]) und Geörg von Rühenbach ambtman zum Behaimbstein, dessen weib obengedacht;[8]) alle drey anno 1540.

Anno 1541.

In diesem jahr hat e. e. burgermeister und rath zu Bayreuth den büchßenschützen daselbst zur beylage der herrngabe erstlich zween gulden bewilliget, sechs post Lamperti;[9]) die seithero stetigs geben und auf die cammer in außgab verrechnet worden, es were dann im krieg und sterben nachgeblieben und eingestellt.

Wolff Wesst stadtschreiber zu Bayreuth, Hanns Hirschaider zum Boden und Hannss Frosch lebküchner alhie, Endreas Herbst uf der bleidenmühl anno 1541.

---

1) B. A. Baireuth.
2) Februar 6.
3) August 20.
4) Emtmannsberg B. A. Baireuth.
5) Jetzt Sanspareil B. A. Kulmbach.
6) richtiger: Ablitz (B. A. Pegnitz).
7) Hollenberg B. A. Pottenstein.
8) Unrichtig.
9) September 17.

Anno 1541 war Wenzel Neuschuch vogt, Veit Zickh rentmeister ufm gebierg, Stephan Eck ambtsverweßer zu Creußen.

Simson von Lüchav zu Thandorf.

Herr Johann Scherding pfarrer zu Neukirchen.

Anno 1542.

Anno 1542 hat marggraf Albrecht der jünger sein hofhaltung von Plaßenberg und Culmbach hieher gein Bayreuth sambt der canzley verrucket.[1]) Wird bevolen durch den haubtman ufm bierg, Wolffen von Schaumberg, unterm dato montags nach nativitatis Mariae,[2]) daß sich der raht und spitalmeister mit einer guten meyne[3]) und rüstwagen sollen geschickt machen und solche in acht oder vierzehen tagen nach Culmbach zu schicken, in deß marggrafen costen gein der Newenstadt an der Aysch zu fahren und allda mit des canzlars haußrathe ladung zu empfahen und solchen hieher zu führen. Das ist gewesen Christoph Stras, der rechten licentiat.

Thoma Tholhopf ambtsverweser und Wolf Wesst stadtschreiber zu Bayreuth anno 1542.

Auf freytag divisionis apostolorum[4]) anno 1542 umb drey uhr ist ein groß wetter zu Bayreuth gewesen, welches stein geworfen wie die ayer.

Anno 1543

galten vierzehn meßlein korn drithalb gulden.

Simon Göring richter und castner zu Berneck anno 1543.

Christoph Burckhardt stadtvogt zu Bayreuth eodem anno.

Anno 1544.

Wolff von Truppach hof- und lehenrichter ufm gebirg.

Anno 1544 montag nach aller heiligen[5]) starb zu Bayreuth der edel und veste Jobst Greyß zum Menglas.[6])

Anno 1545.

Wolff Christoph von Redwiz ambtman, Wolf Sendelweck castner und Wenzel Neuschuh vogt, dann Wolff Mann gegenschreiber zu Bayreuth in diesem 1545. jahr.

[1]) Albrechts Hofhaltung war ständig in Neustadt a. d. Aisch. Lang, Neuere Geschichte des Fürstenthums Baireuth II. S. 177.

[2]) September 11.

[3]) Fuhrwerk, Gespann.

[4]) Juli 15.

[5]) November 3.

[6]) Mainleus B. A. Kulmbach?

Dienstags nach allerheiligen den 3. novembris verschied Anna Leutholtin; die war das erste mensch, so man in den neuen gottsacker gegen dem sieghaus begrub. Vor der selbigen zeit aber war das begräbniss stetigs zur Altenstadt.

Vor alters hat man menniglich in der stadt uf den pfarrkirchhof begraben, aber uf den tag Johannis baptistae[1]) anno 1533 hat man angefangen, die leichnamb der abgestorbenen hienaus gein der Altenstadt zu begraben und in der stadt niemand mehr; das hat gewehret zwölfthalb jahr, biß den 22. februarii anno 1545. Hat Erhard Mittelberger, der zeit spitalmeister und bawherr, den newen gottesacker anfangen zu bawen gegen den sieghauß und sambstags nach aller heiligen den 2. novembris vollendet, auch das erste mensch, Hannßen Leutholdts ehewürthin, vor allen anfänglich darin gelegt und begraben, und also dieser gottesacker mit ihrem leichnamb eingeweyhet worden.

Ein stadtschreiber alhie hat vor diesem in der ochsengassen gewohnt anno 1545 in dem hauss, da jetzo der lang Cunz Zammer beck ist; welches der rath im folgenden jahre Hannssen Lüchauern verkauft. Deren zeit Wolff Mann gegenschreiber gewesen.

Herr dr. Lorenz Weigel hat am dienstag nach dem obersten[2]) anno 1545 mit Eva, Leonhardts Barths seeligen tochter, ihres alters im 17., seines aber im 31. jahr heyrath gehalten über vier tische; dann seine hochzeit dienstags nach Petri und Pauli[3]) im obgemeldten 45. jahr zu Culmbach. Damalen marggraf Albert nicht zu hauss gewesen, aber nichts desto weniger ihre fürstl. gnaden tag und nacht geritten eilends, gleichsamb uf der post, dass also ihre fürstl. gnaden dannoch uf dem andern hochzeittage persönlich erschienen. Die hochzeit über zwölf tische gewesen.

Dem gestrengen vesten ehrsamen weisen N. N. ambtman und rhat zu Bayreuth, meinen günstigen herrn und guten freunden.

Gestrenger vester, ehrsamen weißen lieben herren und guten freunden! Es hat mich der gute gesell Lorenz Stengel,[4]) ewer stadtkind, gebeten umb diese schrift an euch, nachdem er lust hat und geschickt ist zu studiren, ihr wolt ihm fürderlich und hülflich sein, daß er sein vermacht geld, wie euch bewust, möcht haben und gebrauchen zum studio, dann er doch sich fühlet zum handwerk untüchtig, alß der sich klaget, wie ihm die händ sollen erfrohren sein. Weil nun sein bitt ehrlich

[1]) Juni 24.
[2]) Januar 10.
[3]) Juni 30.
[4]) Dieser Lorenz Stengel erscheint 1549 als Schulmeister in Baireuth. Archiv f. Gesch. d. Ober-Mainkr. II. H. 3 S. 132, wo obiger Brief abgedruckt ist.

und löblich ist, auch hienfurt wohl kan nuz wenden an kirchenampt zu dienen, habe ich ihme solche bit nicht wißen zu wegern. Ist demnach an euch für genanten Lorenz mein demütig gutlich bitten, wollet ihme womit euch möglich zu seinem christlichen fürnehmen gunst und förderung gütlich beweisen. Und ob ihm solch geld zu vertrauen euch ein bedenken wolt geben, könnet ihr deßhalb wohl bey unser universität niederlegen mit bevehl, waß man ihme reichen soll. Solch mein fürbitt als unbekanten wollet mir zu gut haben; verdiene ich, wormit ich kan. Hiermit gott bevolen, amen!

Dienstag nach crucis exaltationis[1]) 1545.

Martinus Luther
d. aigene hand.

Pancraz von Eglofffstein ambtman zu Bayersdorff.

Philipps von Wichßenstein haubtman zu Onolzbach.

Eustachius Groß ambtman zum Newenstädtlein, alle drey 1545.

Wenzel Neuschuh, stadtvoigt alhie, lässet durch Wolff West, stadtschreiber, eine supplikation an marggrafen Albert stellen, wie er um ihrer fürstl. gnaden herrn vater und anherrn, sonderlichen aber marggrafen Friedrichen zu Brandenburg im Welschland vor Padua und sonsten diener in die 45 jahr gewesen, auch in solchen diensten zu sterben gedenke, und bitte unterthänig, seinen sohn Stephan in den stall aufzunehmen.

Geörg Grahe richter und castner zu Streitberg.

Christoph Resch pfarrer zu Pegnitz.

Hannß Schneider vogt zum Helmbrechts.[2])

Geörg Sporer[3]) richter zu Lienbenhardt.[4])

Georg Heerdegen stadtvogt zu Culmbach.

Anno 1545 ist ein gar dürrer sommer gewesen, also daß es von pfingsten biß uf Michaelis nit mehr dann ein regen gethan, aber wenig und doch köstlich getraid erwachßen, wie auch der wein sehr wohl gerathen.

Anno 1545 seind die casten-[5]) und stadtmaas gegen einander geeichet und befunden worden, daß zwey kleine meßlein castenmaas gegen den kupfernen maas eines rathsmaas zu Bayreuth angeschüttet und beede zu klein gewesen. Ingleichen das castenviertelmaas mit vier meeslein

[1]) September 15.
[2]) B. A. Münchberg.
[3]) Anno 1619 hat ein herr richter allhier zu Lindenhardt Adam Sporrer geheisen, und ist also 74 jahr zuvor, nemblich 1545 Geörg Sporrer richter alda gewesen, und kan leichtlich dieses ein vater oder großvater gewesen seyn? [Randnotiz].
[4]) B. A. Pegnitz.
[5]) herrschaftliches Maß.

stadtmaas abgemeßen und zu clein befunden umb ein Bayreuther maaskanden. Das kupferne maas obgedacht ist uf solche zeit von der hußenraiß her gebrauchet worden. Abgemeßen freytags nach reminiscere[1]) anno ut supra. Dabey gewesen Wolff Christoph von Redwiz, ambtman, Lorenz Klinger, gegenschreiber zu Berneck, Wolff Sendelweck, castner, Wenzel Newschuh, vogt, dann burgermeister und rhate neben dem stadtschreiber.

Wolff von Tumpach hof- und lehenrichter ufm birg anno 1545.

Anno 1546.

Anno 1546 ist der rath alhie mit Thoma Tholhopffen, vischmeistern, deß umbgelds wegen in irrung gerathen, darauf durch die räthe und den ambtman dieser beschaid geben, das zwar vischmeister zwey gebrew thun alß ein herrschaftdiener, aber anderst nicht anwenden dann mit seinem gesind im hauß selbst und zu notturft der fischknecht, so er damaln speisen und kösten müßen, aber solte nit macht haben, etwas davon kandel- oder maaßweiß außzuschenken, und wo er gastung hielt, hat er daßelbig getrank, wein und bier, von den wein- und bierschenken in der stadt und den umgeld nehmen müßen.

Pfalzgrave Friederich, churfürst,[2]) hat sich anno 1546, weil deßen schwager marggraf Albert zu Rochliz und Gotha gefangen gelegen,[3]) unter andern einen herrn und inhabern der obern marggrafschaft deß gebiergs geschrieben.

Anno 1547.

Marggraf Albert der jünger von Brandenburg und der landgraf von Leuchtenberg wurden zu Rochliz von herzog Johann Friedrichen, churfürsten zu Sachßen, gefangen den 1. martii anno 1547 und nach der vestung Grimmenstein[4]) in verwahrung geführt.

Herr Peter Haweysen, prediger zu Bayreuth, starb den 23. julii zwischen acht und neun uhr uf den abend 1547.

Anno 1547 wird durch pfalzgraf Friederichen, damaln inhabern deß biergs, hernach aber churfürstens räthe in der wochen vor palmarum[5]) ernstlich anhero bevoln, wöchentlichen zehen wagen mit proviant kayßer

---

[1]) März 6.

[2]) Friedrich III. 1559—1576, vermählt in erster Ehe mit Maria, Tochter des Markgrafen Kasimir von Brandenburg.

[3]) Die Gefangennehmung Albrechts in Rochlitz, das er im schmalkaldischen Kriege als kaiserlicher Hauptmann besetzt hatte, fand erst im nächsten Jahre statt. Vgl. u. z. J. 1547.

[4]) Schloß zu Gotha.

[5]) April 3.

Carln ins lager vor Ingolstadt [1]) zu schicken auß dem ambt Bayreuth an brod, fleisch, bier, habern und dergleichen.

Anno 1548.

Das Bayreuter sümra korn galt drey gulden und der habern halb soviel, anno 1548.

Anno 1548 hat der reinfall alhier golten die maas ein Schreckenberger und der malvasier 76 dn., der centner karpfen und norfen drey gulden, die maas reinwein 20 dn.

Conrad von Hanstein haubtmann uf dem gebierg anno 1548.

Friederich Apel lateinischer schulmeister.

Lorenz Hauenreuter hat von eim rhat die untern badestuben alhie gekauft und jährlich nur 10 fl. davon geben, anno 48 und 49.

Johann Kindlein stadtvogt zu Onolzbach.

Hannß Christoph von Giech hof- und richter lehensverweser ufm gebierg 1548.

Bartholme Harttung haußvogt uf Plaßenburg.

Anno 1548 hat ein Hewman von Gottsfeld [2]) Geörgen von Rüsenbach zum Bühel [3]) von Creußen herauß auß nothwehr am Weiglareuter [4]) weg mit einem spieße gestochen, daß er gestorben. Auch in diesem jahr Albert Vierban, burgern und tuchscherern alhier, seinen gewesenen lehrjungen Oßwald Rohten spielens halben mit seinem dollich erstochen.

Sylvester von Rosenau landrichter und pfleger uf Waldeck [5]) *anno 1548.*

Anno 1549.

Lorenz Stengel teutscher schulmeister in diesem jahr.

Rochus von Streitberg ambtman zu Zwerniz.

Conrad von Hannstein hauptmann ufm gebirg.

Lorenz Klinger verwalter zur Himmelcron anno 1549.

Den 6. mai verschied Geörg Maysel, ein ehrlicher burger, dann den 9. juny Johann Pöll, teutscher schulmeister, welcher die jugend fleisig unterwiesen. Volgends den 11. starb Geörg Schamel, ein mann, der sich umb den gemeinen nuz wohl verdienet: alle drey deß gehen todes, anno 1549.

---

[1]) Karl V. war am 21. März von Ulm donauabwärts zum Kriegszug gegen Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen aufgebrochen. Da er am 24. März bereits in Nürnberg war, so ist die chronologische Angabe Hellers unrichtig.

[2]) B. A. Pegnitz.

[3]) Bühl B. A. Pegnitz.

[4]) Weidenreuth B. A. Baireuth.

[5]) B. A. Kemnath.

Anno 1550.

Anno 1550, montags nach esto mihi[1]) ist einer alhier mil dem schwerd gerichtet worden, der sonst zum rad verurtheilt gewesen, mit namen Martin Arnold, der sein eigen weib ermordet: ist ihme aber von der herrschaft gnade wiederfahren umb der freunde willen. Ist uncosten darauf gangen 26 f. 3 ort 4 dn.

Freytags nach Aegidy[2]) anno 1550 hat einer alhier sollen gehengt werden um diebstals willen, Wolff Bidman, ist aber durch eztliche von adel und seiner freundschaft zum schwerd erbeten worden; darauf ist gangen 17 f. 1 ort.

Johann Brückner auch pfarrer zu Bayreuth anno 1550.

Martinus Polonius Thirnawer prediger zu Bayreuth.

Friederich Apel schulmeister.

Johann Sambstag cantor.

Friederich Mann baccalareus aldo 1550.

Hanns Geerhardt hielt hochzeith mit Eva Männin am nächsten montag nach Petri und Pauli, den 30. juny.

Christoph Mann der jüngere verblich todes den 16. decembris.

Anno 1550 ist ein haubtman hie gewesen, Wolff Christoph von Redwiz, den haben die neun fendlein im krieg hernach aufm schloß an ketten ins brewhauß gelegt.

Wolff von Truppach haubtman zu Streitberg in diesem jahr.

Drey Schröetel zu Goldcronach haben Hannß Joachim von Laineck in einer haberung erschlagen anno 1550.

Anno 1550 den 14. augusti starb Hannß Scharnagel, burger und uhrrichter alhier, der es in die 20 jahr verwesen, also daß man weder vor oder nach seines gleichen gehabt.

Marx Jäger forstknecht zu Prauschwiz[3]) anno 1559.

Anno 1551.

Christoph Burckhard stadtvoigt zu Bayreuth.

Wengel Neuschuh stadtvoigt zu Bayreuth.

Burgermeister und rath alhie schenket herrn dr. Lorenzen Weigel, marggräfischen rathe, bey seinem aufzug anhero zur verehrung und willkommen vier maas malvasier, vier maas reinfall, vier maas Veltliner: die kosteten 4 f. $3^1/_2$ ort $23^1/_2$ dn., sambt ein eßen fisch am sontag trinitatis[4]) anno 1551.

---

[1]) Februar 17.
[2]) September 5.
[3]) Abgegangener Ort. Im Arch. III. H. 2. S. 45 ist ein Preuschwitz bei Baireuth erwähnt.
[4]) Mai 24.

Am montag nach divisionis apostolorum[1]) anno 1551 ist einer umb seiner mißethat willen, Peter Steigel, mit dem rade gerichtet und Dorothea Meßerschmiedin, Modl genant, wegen diebstals ertränkt worden; erstrecket sich der ganze kosten uf 35 f. 31 dn. War stadtschreiber Johann Weeh und hieß der henker meister Günther.

Den 20. mai, mitwoch nach den h. pfingsten anno 1551 hat das dorf Pettendorff[2]) einen schwehren brandschaden erlitten; darunter sind zween Geörg Herzogen verdacht, die Thoma Lochners feind gewesen.

Wolff Christoph von Redwiz, ambtman alhie, hat Joachim von Rüsenbach, dem vorhien sein bruder durch ein bauern erschlagen worden, durch das gericht zu Creußen von Bühel daselbst anhero gefenglich aufheben und führen laßen, ungeachtet derselbe verglaidet gewesen; davon der haubtman nichts wollen wißen, obs ihme wohl fürgewiesen. Und also Rüsenbach ezliche wochen alhier in verstrickung gelegen, denn er ein zeit lang im fürstenthumb unsicher gewesen, wegen zweyer marggräfischen bauern zu Bindloch, Hannsen Neuckambs und Hannßen Hochmuts, welchen er mit gespanter büchßen und fürgezogenen haanen überruckt, auch loß geschoßen, die ihm aber versagt; nichtsweniger dene mit büchßen vom pferde geschlagen und dene zu erschiesen getrawet, mit großer gottslästerung, sagende, es hette ihm ein bauer sein bruder erstochen, es müste ihm wieder ein bauer sterben. Und weil die büchs nicht los gangen, hat er den Hochmuet zu erstechen nachgetrachtet und ihne mit mordstichen umb ein kalte marter[3]) gejaget, welches er doch nicht also durchaus gestendig sein wollen. Beneben auch hendel gehabt mit einem andern bauern, Hannß Lochner genant, Adamens von Kindspergs unterthanen, anno 1551.

Aßmus Kühn, vischmeister, deß fischknechte Stephan Höschel, von newen angenommen an Hannßen Vischers stadt; alte vischknechte aber waren vorhien Wolff Franck und Bernhard Beßler, am sontag oculi[4]) 1551.

Anno 1551 gab man auß gemeiner stadt fischerey Hannßen Walthern 12 zentner karpfen zu 2, 3 lb., der muste solche wieder außwägen, aber das pfund nit höher dann für 8 dn. Hat er an centner gewien gehabt für seine mühe und das außwägen 1 ort $15^1/_2$ dn.

Veit Zick rentmeister ufm gebierg anno 1551.

Hannß Crafft von Vestenberg ambtman zum Behaimbstein in diesem jahr.

---

[1]) Juli 20.
[2]) B. A. Baireuth.
[3]) Marterſäule. Oertlichkeit am obern Theile des westlichen Abhanges des südlich von der Plassenburg gelegenen Rehberges. [Gütige Mittheil. des Herrn Gymnasialprofessors Dr. Brunco zu Baireuth].
[4]) März 1.

Anno 1552.

In diesem jahr galt die maas malvasier alhie 38 pfenning und guter frankenwein die maas 18 dn.

Landgraf Geörg von Leuchtenberg stadthalter ufm gebierg 1552.

Wenzel Newschuh stadtvoigt alhie, der zweyundzwainzig jahr in solchem dienst gewesen, ist mit tod abgangen den 23. februarij 1552.

Eraßmus Kühn, fischmeister zu Bayreuth, in diesem jahr auch gestorben.

Anno 1552 hat herzog Moriz, churfürst zu Sachßen, mit marggraf Albert dem jüngern von Brandenburg und andern teutschen fürsten einen vestand[1]) und anschlag gemacht, seinen schwehr,[2]) landgraf Philipps von Heßen, für deme er in der darstellung bey kayßer Carl dem fünften gegen deßen söhnen bürg worden war, weiln fast deß ganzen Europae interceßion und fürbitt gar nichts fruchten wolte, der sechsjährigen gefengnus mit gewalt durch kriegsmacht zu erledigen; darüber könig Heinrich der ander von Franckreich in die bündnus mit eintreten thete. Dabey etliche räthe und ander leuthe nit unbillig sorg trugen, es dörfte nit recht außschlagen und also deß kayßers macht hoch aufmugeten. Trat ungefehr einer herfür und tröstet die andern, sie solten sich nichts beförchten, sondern dafür achten, weiln Mauritius in seinem lateinischen namen ein silben mehr hette alß Carolus, so würde ihm der kayßer nit mögen obsiegen, sondern die sache zu gutem ende gereichen. Und ist gleichwohl nit gar ohne, wann man dahien sehen und achten will, doch churfürst Moritz hernach marggraf Alberten, der ebenfalls nur drey silben gehabt, zwar in der blutigen schlacht bey Seyfershausen uf der Lünenburgischen heyde obgelegen, aber nichtsweniger das leben drüber verlohren und eingebüst; fürters der marggraf von landen und leuthen und in deß reichs acht kommen, auch endlich auf erlangtes glait zu Pforzheimb bey seinem schwager, dem marggrafen von Baden, mit tode abgangen.

Die päbstlichen scribenten geben marggraf Albrecht dem jüngern von Brandenburg, so diß ober land in Franken ufm gebierg beherrschet, ein schlechtes lob, heißen ihn einen Antiochium, weiln er in der pfaffengaßen[3]) übel gehauset haben solle, rühmen fast diß allein von ihme, daß ein franciscanermönch zu Mainz gewesen sey mit namen Johannes Ferus, sonsten Wild genannt, der habe ein gutes lob in lehr und

[1]) Verständigung.

[2]) Kurfürst Moritz war mit Agnes, Tochter Philipps des Großmüthigen von Hessen, verheirathet.

[3]) Gemeint sind die Landschaften am Mittelrhein mit den zahlreichen geistlichen Stiftern, die Albrecht im Jahre 1552 mit Krieg überzog. Voigt., Albr. Alcib. I S. 333 flgd.

leben bey manniglich erlangt, auch thumbprediger deß orts gewesen, deß ihme dann hochgedachter fürst selber genießen laßen, ungeachtet er andrer religion beygethan, und do er sonst alle mönch und pfaffen auß der stadt Maynz gejagt, habe er deß Wilden und seines closters allein verschonet. Anno 1552.

Anno 1552 haben beede verordnete musterherrn, Christoph von Hirßberg zu Färbaw und Geörg Imhoff zu st. Johannis, zu Bayreuth anfahen zu mustern dienstags nach Oßwaldi[1]) und solche verbracht[2]) mittwochs nach assumptionis Mariae:[3]) doch hiesige burgerschaft und das landvolk im ambt nit allein, sondern auch die übrigen ämbter, städt und flecken, alß nemblich Creußen, Neuenstadt am rauen kulm, Behaymbstein sambt Plech[4]) und Spieß,[5]) dann auch diejenigen, so vorhien Bambergisch gewesen waren, benantlichen Villseck,[6]) Feldenstein,[7]) Bodenstain,[8]) Leyenfels,[9]) Gößmanstein,[10]) Weischenfeld;[11]) die andern ämbter deß stifts, welche marggraf Albert deren zeit auch inhendig gehabt, Kupferberg,[12]) Stadtsteinach, Weißmain[13]) ꝛc., werden auß der haubtmanschaft Culmbach gemustert und dahien gezogen worden sein. Darauf hat man volgends neun büchßenmeister hieher bestelt und diß jahrs angenommen. Anno 1543 seind die Bambergische flecken und ämbter von hieaus schon auch einmal gemustert worden, davon die register noch beyhändig.

Simon Göring ambtsverweser zu Berneck anno 1552.

Im jahr 1552 hat marggraf Albrecht in vier monaten vier gewaltige städt belägert und solche alle auf höhen und bergen. Erstlich die stadt Ulm in Schwaben, die hat er von st. Michelsberg heftig beschoßen, hat aber keinen schaden darinnen thun können, alß allein an den dächern, und hat sich zuletzt müßen herab auf den boden thun und doch nichts außgericht. Hierzwischen hat herzog Moriz die Ehrenburger claus und marggraf Albrecht Helfstein[14]) auch gewonnen. Hernach ist marggraf Albricht für Nürnberg zogen und bey dem Laufer thor sich abermaln gelägert; hat aber nichts außgericht und von dannen sich begeben müßen.[15]) Zog hernach für Franckfort,[16]) da hat er sich auf den mülberg, gegen Sachßenhaußen über, gelegt, weiln solches ein zimbliche

[1]) August 9.
[2]) zu Ende gebracht.
[3]) August 17.
[4]) B. A Pegnitz.
[5]) B. A. Pegnitz.
[6]) B. A. Amberg.
[7]) Velden B. A. Hersbruck.
[8]) Pottenstein B. A. Pegnitz.
[9]) Leienfels B. A. Pegnitz.
[10]) Gößweinstein B. A. Pegnitz.
[11]) B. A. Ebermannstadt.
[12]) B. A. Stadtsteinach.
[13]) B. A. Lichtenfels.
[14]) Schloß Helfenstein bei Geislingen. Die Einnahme und Zerstörung desselben erfolgte am 12. April. Voigt I. S. 283.
[15]) Ueber die Belagerung Nürnbergs s. Voigt I. 294 flgd.
[16]) Ueber die Belagerung Frankfurts s. Voigt I. 322 flgd.

höhe und nahe gelegen; hat er über Sachßenhaußen können sehen und schiesen, daß auch niemands sicher uf der brucken gewesen, biß man solche mit einer blendung von tuch überzogen. Dieweil aber zu Sachßenhaußen am obern eck an der stadt ein groß steinen hauß gestanden und hart vor den bergen und der schanz war, haben sie bey nacht im hauß mit einem zug liechter auf- und abgezogen, da hat der marggraf gedacht, man bawe oder fülle bey nacht daß hauß mit erden auß, damit man ein hohe wehr und bollwerk gegen ihme habe; hat also am tag heftig sehr darein geschoßen, ob ers möcht zu grund richten. Haben ihn also mit diesem kriegsposßen betrogen, daß er alles anders zu beschiesen unterlaßen und allein an dem alten hohen steinern hauß sich stets erarbeit hat, doch zulezt auch davon gemust und sich herab uf ebenen boden begeben müßen, dann er wohl gesehen, daß er an den dächern nit viel gewinnen würde. — — Hernach im october ist er zu kayßer Carln V. für Mez kommen, da hat er abermal sein läger und schanz über die Mosel, auf s. Barbara berg gehabt, da er aber nichts außgericht.[1])

Alt meister Linhard Danner zu Nürnberg hat erstlich erfunden und gemacht die großen brechschrauben, welche auf 5 oder 6 schuch lang, im diameter vier zoll dick und in einem stock wohlgefast versehen sind. Hienden zu ums erdreich da werden gute starke bäum eingelegt oder gesezt und nach der seiten uf schrägen gelegt, oben mit einer meßenen platten, darauf man starke bäum wieder die mauern sezt, und also dannach mit einem oder zweyen längern schlüßeln angezogen, so wirft es mauern, die 10, 12 biß über die 16 schuch dick sind, hernieder, wie dann er Danner im Fränkischen krieg Plaßenburg, Landsperg[2]) und andere marggräfische schlößer, mauern und thürn, so auf 16 schuch dick gewesen und man nicht brechen hat können, damit hernieder geworfen hat. Man kan auch alle große pfähl, versenkte schiff und güter mit herauß und über sich heben, ein solch gewaltig, nüzlich, gut instrument, alß man haben mag, ist es.

Anno 1553

ist Caspar Todschinder alhier geradbrecht worden.

Anno 1553 legt marggraf Albert neun fähnlein vierzehen tag nach pfingsten hieher; bleiben biß Martini.

Donnerstags nach Martini den 16 novembris anno 1553 burggraf Heinrich, herr zu Plawen, die stadt Bayreuth eingenommen und alßbalden zwey fähnlein landsknecht zur besazung darein gelegt.[3])

---

[1]) Voigt II. S. 23 flgd.
[2]) Hohenlandsberg.
[3]) Voigt II. S. 151.

Den ersten decembris ist marggraf Albert der junger am kayß. cammergericht auf clagen der bischofe zu Bamberg und Würzburg, Nürnberg, auch deß kayß. fiscals offentlich in die acht erclärt und darüber gewöhnlich denuncirt worden anno 1553.[1])

Einer mit namen der Ubelhack ist zu Pegnitz gerichtet worden, welcher ein castner daselbst, Albanus Brüderlein, ableibig[2]) gemacht anno 1553.

Christoph Burckhard voigt alhier.

Aßmus Kühn vischmeister.

Wolff Hammerbach stadtvogt zu Bayreuth, alle anno 1553.

Anno 1554.

Hanns Pöner, gegenschreiber alhier, starb den 18. jan. 1554.

In diesem jahr galt das meßlein linßen noch 77 pfenning oder 1 ort 14 dn.

Man gab auch einen bazen von jedem fuster[3]) mist auß der stadt aufs seelgeräth in die Morizhof zu führen, welches iezo Geörg Gebhard hat; und ein thaler davon zu ackern einem bauern bey seiner cost; sein 2 tagwerk.

Den 21. juny 1554 hat man die vestung Plaßenburg aufgeben den bundständen.[4])

Am sambstag nach Viti, den 16. juny 1554 ließ haubtman Adam alhie frewdenschüß thun, wie marggraf Albert vor Kizingen[5]) geschlagen worden sein sollen.

In diesem jahr ist auch ein pestilenzsterben hie gewesen; wehret biß Martini oder Andreae;[6]) sein von burgern und landknechten in 1000 menschen gestorben.

Obgedachter burggraf übergab Bayreuth den bundständen umb die zeit, da man den Brandenburger weyher fischet; und geschah die huldigung zu Creußen haubtman Haasen, pflegern zu Grefenberg,[7]) 1554.

Marggraf Albert der jünger nahm die stadt Schweinfurt mit list ein den 10. juny 1554;[8]) den 13. deßelben ward er hernach vor Schwarzach geschlagen[9]) und die stadt Schweinfurt außgebrandt.[10])

---

[1]) Voigt II. 157—158.
[2]) todt.
[3]) Fuder.
[4]) Die Uebergabe der Plassenburg geschah am 22. Juni. Voigt II. 208.
[5]) Die Niederlage Albrechts fand bei dem Kloster Schwarzach statt. Voigt II. 206—207.
[6]) November 30.
[7]) B. A. Forchheim.
[8]) d. h. Albrecht schlich sich heimlich in die von den fränkischen Bundesständen belagerte Stadt ein. Voigt II. 202.
[9]) Der Ueberfall bei Schwarzach war am 15. Juni.
[10]) Voigt II. 203—205.

Rudolph von Bünaw ambtsbevehlhaber zu Bayreut anno 1554.

Der edel und wolgeborn herr Bohulsa Felix herr von Haßenstein und Luzschka, Röm. kay. may. rath, oberhaubtmann im Joachimsthal und obrister feldherr in Plaßenburg anno 1554.

Anno 1555.

Am donnerstag nach exaltationis crucis, den 14. septembris 1555, starb Wolff Sendelweck, castner zu Bayreuth; wurd in die kirche begraben; ließ sein wittib, Margaretha Creusin von Kembnath, vor gegenschreiber Lorenz Urban.

Darauf die bundstände den ersten decembris diß jahrs die stadt und das ambt dem königlichen commissario graf Joachim Schlicken abtreten und übergeben theten.

Hannß Pöner gegenschreiber alhie anno 1555.

Wolff Tholhopff vischmeister zu Bayreuth.

Christoph von Hierschaid ambtman zum Kupferberg.

Alexander Menzel castner zu Pegniz.

Hannß Haas haubtman zu Bayreuth, auch pfleger zu Grefenberg und Hilpoldstein[1]) anno 1555.

Balthasar Friederich edler von der Planiz zur Golizsch haubtman zum Hof anno in regierung der burggrafen zu Meißen gebrüdere.[2])

Anno 1556.

Den 10. aprilis diß jahrs ist marggraf Albert der jünger mit 4 andern fürsten und herrn zu Coburg aufgebrochen und folgends den eilften ejusdem über nacht zu Goldcronach[3]) gelegen.

Den 26. juny anno 1556 werden zween dieb alhier an liechten galgen gehenckt: Cunz Dörschel und Hannß Hawenrewter.

Den 24. july 1556 theten die vereinigten bundstände in Franken die burgerschaft alhie ihrer pflicht loßzehlen und weisen an den kayß. commissarium graf Joachim Schlicken. Darauf das Nürnberg. fendlein knecht nechstfolgenden tags mit gutem glimpf abgezogen. Diesem grafen hat man volgends ein geschenk und verehrung than den 27. septembris

Den 11. octobris 1556 haben die bundstände ezliche fuder urbarbücher und dergleichen registratursachen von Forchheimb wiederumb laßen

[1]) B. A. Forchheim.

[2]) Heinrich VI. und Heinrich VII. Burggrafen von Meißen aus dem Hause Plauen, regierten gemeinsam von 1554—1563. Sie führten nach Albrechts Sturz einstweilen die Verwaltung des fränkischen Voigtlandes.

[3]) Nach Voigt II. 252 ist Kronach, nicht Goldkronach zu lesen.

anhero gein Bayreuth führen,[1]) weiln Plaßenburg einbrochen gewesen. Den 16. octobris darauf hat man die erste handlungen in der canzley alhie fürgenommen, alß auch dr. Lorenz Weigel den 9. septembris darvor wiederumben anher kommen war.

Den 27. octobris 1556 wurd ein Schott[2]) bey der schlickenmühl[3]) beraubt und deme über 500 fl. wehrt an geld und waren genommen.

Christoph Huzelman anstatt deß abgesezten Geörgen Kühns zum stadtvogt aufgenommen den 3. novembris 1556.

Die märkt an son- und feyertägen zu halten werden abgeschafft und verboten durch den kayß. commissarium graf Joachim Schlicken den 15. novembris anno 1556.

Im monat decembris 1556 ist ein heftig große kälte und schnee gefallen, darvon alles fischwerk, gewachßen sezling, brut aufgestanden und verdorben, in vorigen jahren unerhöret.

Anno 1556 am tag Bartholomai[4]) hat gemeine stadt dem kayßerlichen stadthalter graf Joachim Schlicken ein scheuern[5]) verehrt, die costet in Nürnberg 6 f. 2 1/2 ort 20 1/2 dn.

Eben in diesem jahr, den andern februarý, wurd burggraf Heinrichen zu Meißen, herrn zu Plawen, dem eltern[6]) ehelich beygelegt Catharina Dorothea, marggraf Geörgen zu Brandenburg tochter; deren fürst Wolffgang von Anhalt[7]) ein schön künstlich gemählde zum hochzeitgeschenk verehrt, darauf ein sarg neben vielen todtenbeinen, hirnschedeln, auch allerley menschenknochen und gebeinen uf ein tuch mit farben gemachet gewesen, sambt ezlichen trostsprüchen auß der heiligen schrift dabey verzeichnet, die sich darzu geschicket, fast uf die weiß und art, wie dem kayßerlichen historico Jacobo Tipotio[8]) vor ezlichen jahren zum epitaphio und gedächtnus mit dergleichen stücklein in kupfer gestochen worden.

Acht tag vor Martini anno 1556 ist Christoph Huzelman, stadtvogt, in sein ambt getreten.

Stephan Schirmer ambtschreiber zu Bayreuth anno 1556.

---

[1]) Das Plassenburger Archiv war noch vor der Zerstörung dieser Veste geflüchtet, aber unterwegs von dem Bischof von Bamberg angehalten und nach Forchheim gebracht worden. Archival. Zeitschr. IX. S. 79.

[2]) Schotte, Kaufmann aus Schottland, wie sie im 16. Jahrh. sehr zahlreich in Deutschland vorkommen.

[3]) Schlehenmühle B. A. Baireuth.

[4]) August 24.

[5]) Becher.

[6]) Heinrich der VI., 1554—1568; verlor zuletzt in Folge Verschuldung sein ganzes Land.

[7]) 1508—1562.

[8]) Jakob Typot, niederländ. Rechtsgelehrter; lebte von 1595—1600 zuerst in Würzburg, dann an Rudolfs II. Hof zu Prag.

Anno 1557.

In diesem jahr in der h. christnacht hat Margaretha Lephardtin, Jonas von Sayers haußfraw, noch in mutterleib geweinet, daß mans wohl gehöret. Geschehen zu Bayreuth.

Marggraf Albert ist zu Pforzheimb gestorben freytags Erhardi, den 8. januarii, zwischen 10 und 11 uhr vormittags anno 1557; deme bege(n)gnus alhier gehalten sontags nach Scholastica den 17. february hernach.

Sambstag nach oculi, den 27. marty, ist marggraf Geörg Friedrich alhie zu Bayreuth mit 200 pferden eingeritten. Darunter war graf Loth von Oettingen;[1]) hette sein losament bey der Wolff Sendelweckin. Deme wurd das land abgetreten und würklich eingeraumbt montags nach laetare, den 29. marty, vom kayß. commissario und den bundständen anno 1557. Darauf graf Joachim Schlick donnerstags nach laetare, den ersten april, und der bundstände räthe von hinnen abgescheiden.

Albert von Rosenberg, ritter, mit 300 pferden von Holfeld aus alhie übernachtet, gegen Ungarn ziehend, mitwochs nach cantate, den 19. mai, anno 1557.

Den 2. january 1557 ist graf Joachim Schlick von Bayreuth aus uf den reichstag nach Regenspurg verraiset und den 13. februarÿ hernach wiederumb anhero gelanget.

Anno 1557 den 6. juny ist zur Himmelscron ein großer vogel, einem adler gleich, der vor in dießer landesart unbekand, geschoßen worden.

Den 12. marty 1557 ist feuer unterm rathhauß in eines meßerschmids laden außkommen.

Den ersten april 1557 haben die marggräfischen haubtman und räthe erstlich nach den bundständen alhier wieder angefangen canzley zu halten, dabey erster vorstand[2]) gewesen zwischen Christoph Plancken und Nicol Kretschman. Den 6. septembris hernach das erste hofgericht von newem beseßen worden in Hannßen Birckners obern stuben, daran 21 end- nnd beyurtheil eröfnet worden.

Anno 1558.

Burgermeister und rhat alhier seind in der canzley fürgestanden mit den vier marckflecken Berneck, Gefreeß, Wirßberg und Goldcronach, auch erhalten, daß alle würth im gericht das bier in der stadt Bayreuth

[1]) Jüngster Bruder Graf Ludwigs XVI., Gründer der Oettingenschen Linie.

[2]) Verhandlung, Termin.

und nit bey ihnen oder frembden nehmen sollen, darumb ein schriftlicher abschied aufgericht den 13. octobris anno 1558.

Fewer eraignet sich erstlich gegen den tag zwischen zwey und drey uhr im spital, dann hernach mittags in Hannßen Birckners schlat den 22. 1558.

Dienstags nach laetare, den 22. marty, 1558 hat man ein schäfer von Mosing,[1]) mit namen Hannß Baumgärtner, mit zwen hunden und einem pferd umb der stummen sünde[2]) willen verbrand beym galgen.

Wolff Tholhopff ist in der canzley zu Bayreuth uf den fischmeisters dienst zu pflichten angenommen worden den 19. aprilis anno 1558.

Donnerstags nach Kiliani, den 12. july, 1558 hat Christoph Huzelman, stadtvogt, den castner Oßwald Beran übern zehendreiten[3]) ufm heimweg außm untern gericht uf der obern frohnwiesen an der Mistelbach zweymahl durch den backen und die zungen halb entzwey gehauen im maul, daß man ihme viel hefte thun müßen.

Sontags nach Aegidy, den 4. septembris, ist pfalzgraf Friederich[4]) mit seiner gemahlin bey Hannß Birckneru übernachtet.

Donnerstag nach Leonhardi, den 10. novembr., 1558 ist zu Theusing[5]) in Böheimb zwischen 10 und 11 uhr vormittag gestorben Oßwald Beran, gewesener castner zu Bayreuth.

Anno 1558 den 29. decembris ist Herßle von Grumbach zu Nürnberg enthaubtet worden.

In diesem jahr geschah die schlacht vor Adorff[6]) im Voitland von den Hußiten den ersten novembris.

Den 2. juny 1558 uf den abend zwischen sechs und sieben uhr hat sich deß alten herrn haubtmans ufm gebirg, Wolffen von Schaumbergs, sohn, Hannß Christoph auf der fischerey übernlaufen in seine aigene wehre, die er angetragen und außgeschoßen, töblich verwundet und erstochen.

Adam Bahrt vischmeister anno 1558, hernach castner.

Anno 1559

donnerstags nach Erhardi 1559, den 12. january, zwischen ein und 2 uhrn, kam fewer aus in der breiten gaßen, in Herman Mannen hauß. War ein beutler[7]) darinnen, so Wolffen Lauterbachs tochter gehabt; ist das oberhauß gar abgebronnen.

---

[1]) Moosing B. A. Baireuth.
[2]) Sodomie.
[3]) wohl das Ausreiten zur Einsammlung des Zehntens.
[4]) Der spätere Kurfürst Friedrich III. (1559—1576), vermählt in erster Ehe mit Marie, Tochter des Markgrafen Kasimir von Kulmbach.
[5]) Kreis Eger.
[6]) Irrthüml. Annahme d. Chronisten.
[7]) Beutelmacher, Lederarbeiter.

Am sontag reminiscere, den 19. februarÿ anno 1559 ist Thomas von Seckendorff im Lehen[1]) (?) durch sein vettern Paul Sigmund und Melchiors sohn zu Rambsenthal[2]) jämmerlich erschoßen worden.

Freÿtags am fest Matthiae, den 24. februarÿ, 1559 ist der mark und flecken Goldcronach unterhalb der kirchen und schloß alles abgebrandt.

Eodem anno, mittwoch nach laetare, den 8. martÿ, ist marggraf Geörg Friedrich mit 100 pferden von Culmbach heraufer gelanget.

Freÿtags nach Laurentÿ, den 11. augusti, 1559 ist marggraf Geörg Friedrichs gemahlin Elisabeth[3]) uf die vermächtnus von der stadt und dem ambt alhie pflicht gelaistet, da die von Bayreuth derselben ein überguldte scheuern verehret, die kostet in Nürnberg 85 f. 1½ ort 19 dn., und gemainer stadt wappen darauf zu eʒen 2 f., Martini 1559; welches durch Hannß Lampen, burgermeister, Wolffen Mannen, Christophen von der Grün, Ulrich Dieʒen und Friedrich Apeln, stadtschreibern, überreicht worden, darauf herr stadthalter Knörringer die antwort gethan den 2. novembris.

Sontags nach Simonis und Judae, den 20. octobris, ist marggraf Geörg Friedrich mit seiner gemahlin und hofgesind anhero gein Bayreuth gelanget und folgenden tags gejaget, auch gefangen an der hohen wart 17 schwein, ein spiʒhirschen und zweÿ stück wilds. Dann sontags post omnium sanctorum[4]) ließ ihre fürstl. gn. eine fechtschul im schloß halten. Den 8. novembris aber zogen ihre f. gn. uf Onolʒbach zu von hinnen 1559.

Mittwoch nach Catharinae, den 29. novembris, eiusdem anni übernachtet hie beÿ Hannßen Birckner fraw Aemilia, marggräfin zu Brandenburg, geborne Herzogin von Sachßen;[5]) zog folgenden tags ufm Hof[6]) zu.

Den 16. janu. 1559 haben die von adel in Bayreuth einen rittersTag alhie gehalten..

Ein gefangene Anna Mayßlin umb eines ertödten kindes willen in den pranger gestellt und deß landes verwiesen den 8. junÿ anno 1559.

Die eußer gemein und burgerschaft haben die capellen ufm newen gottesacker zu bawen bewilliget den 12. jan. 1559. Auch beschloßen worden, daß ein mahl nicht mehr alß ihrer vier in der stadt sollen bier schenken.

Anno 1559[7]) ward bischof Melchior zu Würzburg,[8]) deß geschlechts

---

[1]) B. A. Baireuth.
[2]) Ramsenthal B. A. Baireuth.
[3]) Tochter Markgraf Johanns von Küstrin.
[4]) November 5.
[5]) Wittwe Georgs d. Frommen von Ansbach, Tochter Herzog Heinrichs v. Sachsen.
[6]) Hof im Voigtland.
[7]) richtiger: 1558.
[8]) 1544 – 1558

ein Zobel, auß anstiften Wilhelmen von Grumbachs, alß er auß der stadt über die brucken nach dem schloß reiten wollen, am 13.[1]) aprilis durch Jobsten von Zedwiz, der linien Liebenstein, picht[2]) einen Lünenburger und Christoph Krezern, deß Grumbachs alten knecht, jämmerlich erschoßen.[3]) Nach acht jahren anno 1567, eben an diesem monatstag, ward Grumbach zu Gotha auß gerechtem gericht gottes gefangen und verlohr dadurch alle hofnung seines lebens.[4])

Anno 1560.

Anno 1560 solten beede herrn, Justus Ploch, pfarrer, und Conrad Bauerschmid, spitalprediger alhie, nach Onolzbach kommen, der erste hofprediger, der ander aber hofcapellan werden, auch die patent darauf schon gefertiget, die herbrigen drunden schon bestellt und sie von einem ambt zum andern führen zu laßen, wie dann geschehen und sie drunden einkommen; auch herr Justus allein achtzehen wagen haußrath, bücher und fahrnus dahien gebracht, so der alte herr marggraf Geörg Friederich auß einem schloßfenster drunden persöhnlich gesehen und mit fleiß darnach geforschet. Weiln nun ihre fr. gn. darneben gesehen, daß sie mit einem zimblichen pracht sonsten eingezogen, haben sie die alßbald wiederumb fortgeschaft und also in ihr voriges nest anhero gemust, da sie dann gerne geblieben, auch beede endlich alhie verstorben, deßen an seinem ort meldung geschicht. Bauerschmid aber ist hernach pfarrer zum Gesees darzwischen worden. Welcher Blochius gleichwohln darvor anno 1553 durch Wolffen Mannen und Johann Wehr, stadtschreibern, zum pastorn und superintendenten anhero berufen worden, deren zeit ein rath und gemeine stadt die vocation noch gehabt; der dann donnerstags nach jubilate[5]) erstlich alhie eingelangt nechstobgemelts jahrs.

Ferner wird gemeldt: montags nach Sebaldi, den 19. augusti, 1560 ist herr Justus Bloch, prediger alhie, mit allen dinglich und zweyen gutschen uf Onolzbach gezogen sambt zweyen verhangenen wagen. Solt hofprediger werden marggraf Geörg Friedrichs, wolt aber 600 fl. dienstgeld haben, auch die altar, liechter und meßgewand in den kirchen zu Onolzbach nit leiden; darumb musten ihn die mayenbauern[6]) alßbalden zurückführen mit allem blunder, und thet den 28. augusti wieder anhero kommen.

Geörg von Schaumberg, des haubtmans sohn, ambtman zum rawen und schlechten Culm 1560.

---

[1]) 15. April

[2]) Schreibfehler, soll heißen: durch.

[3]) Vgl. Stein, Geschichte Frankens II. S. 60–61.

[4]) Wilhelm von Grumbach wurde am 18. April 1567 zu Gotha hingerichtet.

[5]) April 27.

[6]) unklar, vielleicht für: Meier

Den 31. und lezten july seind durch die kayß. commissarien alle marggraf Alberts seeligen creditoren gein Rotenburg an die Tauber zu weiterer handlung beschrieben, dahien von hie auß geschickt Geörg Königstein und stadtschreiber Friedrich Apel, welche wieder kommen den 27. augusti anno 1560.

Freytags an s. Lucas deß evangelisten nach mittag, den 18. octobris, 1560 ward berathschlagt von brewen: erstlich zwey pfund keßelgeld zu geben, dann daß ein handwerker drey, ein händler aber vier wierz[1]) biers thun möchte.

Freytags nach der auffart Christi, den 15. mai, 1560 schlug das grausam wetter zu Großen Weidlerheut[2]) ein, darüber ezliche häuser und gemächer abbrandten.

An st. Veits tag, den 18. juny, starb Hannß von der Grün, voigt zu Creußen.

Montags nach Apolonien, den 22. july, wurd Heinz Kobe, ein junger gesell von Berneck, mit dem rade alhier gerichtet, so in der Kregnitz[3]) die leuthe umbringen und berauben helfen. Anno 1560.

Meister Heinrich, scharfrichter, hält hochzeit mit der hurenwürthin[4]) von Bamberg montag nach Aegidy, den 2. sebtembris, 1560.

Donnerstags nach Dionsy, den 1⁰. octobris, eiusdem anni seind Martin Bew und Jacob Krauß, beede von Alladorff, zu Bayreuth mit dem schwert gericht worden, die absagsbrief[5]) gesteckt und das getraid ufm veld verbrant.

Donnerstags nach Galli, den 22. octobris, hat man Geörgen Biederman ein vergulte scheuern, 25 fl. wehrt, durch zweene von Naburg mit drummel und pfeifen zu hauß anhero geschickt, auß einem glücks=hafen gewonnen. 1560.

Christoph Burckhard, Hammerbach genannt, castner zu Streitberg, starb alhie donnerstags nach Elisabeth, den 21. novembris, 1560.

Anno 1560 ist der müller zu Untern Connersreuth[6]) umb 20 lb. gestraft worden, umb daß er zu viel schwein gehalten.

Deßgleichen der müller zu Leineck[7]) auch soviel geben müßen, der ein zu klein mezen gehabt und ein schwein zu viel gehalten.

Agneß Brendlin ist umb zauberey willen alhier verbrand worden m tag Brigita, den ersten februarn, anno 1560.

---

[1]) was mit Würze angemacht wird, Gebräu.
[2]) Weikenreuth B. A. Baireuth.
[3]) nicht zu ermitteln.
[4]) Bordellwirthin.
[5]) Feindesbriefe.
[6]) Konersreuth B. A. Baireuth.
[7]) B. A. Baireuth.

Anno 1561.

Donnerstags nach reminiscere, den 6. marty, hat man einen alhie ein creuz an die stirn gebrandt und ihne darnach mit gerten außgehieben.

Sambstags post reminiscere, den 8. marty, 1560 ist die stadtmauern hinterm Sigm. Sendelwecken eingefallen.

Michel von Waldenrod, forstmeister zum Jößles,[1]) starb zu Alten Ploß[2]) am sontag jubilate, den 27. aprilis, 1561. Das weib ist gewesen Anna Herdegin, Jobstens tochter.

Freytags nach trinitatis, den 6. juny, starb herr Lorenz Weigel, der rechten doctor, marggräfischer rath. 1561.

Mittwochs nach Laurentii, den 13. augusti, ist herzog Johann Wilhelm von Sachßen der mitler[3]) sambt seinem gemahel[4]) bey Hannß Birckner über nacht gelegen mit 100 pferden und den 14. uf Burebach[5]) geraiset. Den 28. augusti seind i. f. gn. wiederumb eine nacht alhie geblieben und uf Culmbach gezogen, auch jedesmahls außgelöst worden[6]) durch Adam Bort, castnern, von herrschafts wegen. 1561.

Herr landschreiber Pancraz Salzman und secretarii haben den 13. octobris 1561 einem rath angezeigt, daß man ezlicher mängel halber einsehen und gute verordnung thun soll, sonst werde herr haubtman ursach gewinnen, andere persohnen ins stadtregiment zu sezen. Darunter der biersaz[7]) auch einer gewesen. Alß seind volgends den 17. novembris zu bierschätzern geordnet Leonhardt Schmaus und Valtin Mülner.

Unterm predigambt deß andern pfingstags, den 26. mai, erhub sich ein brunst in Geörgen Pampels schloot, darüber ein groser tumult worden und alles volk auß der kirchen gelaufen mit sonderm schrecken. 1561.

Den 29. mai eiusdem anni ist die thorglocken deß abends, wie man sperren wollen, mit schrecken vieler leuth herabgefallen.

Mitwochs nach Catharinae, den 26. novembris, ist Geörgen Biedermans behausung im newen weg, do der Pausch ufgewohnet, abgebrandt.

Mitwochs nach dem h. christtag, den 31. und lezten decembris, 1561 ist der siz und das schloß zu Heinersreuth[8]) außgebrant, darinnen solcher zeit Wolffen von Weyers wittib ihr wohnung hette.

Donnerstags nach Galli, den 16. octobris, anno 1561 wurd die ganz gemein und alle witfrawen ufs rathhauß verboten, dann ein zettul an das schloßthor gestecket worden, darin der rath alhie ganz schmehlich angezogen von wegen aller handwerk, daß alles so theuer were, sonderlich

[1]) Abgegangen.
[2]) Altenplos B. A. Baireuth.
[3]) zu Weimar, 1554—1573.
[4]) Dorothea Susanna, Tochter Kurfürst Friedrichs III. von der Pfalz.
[5]) Abge angen.
[6]) d. h. der Kastner bezahlte die Wirthshauszeche.
[7]) Biertaxe.
[8]) B. A. Stadtsteinach.

des bierschenkens halben. Must ein jeder burger, der schreiben kont, vorm herrn haubtman Wolffen von Schaumberg und ein erbarn rath seinen namen selber schreiben uf zettelein und papier: dennoch konnt man hienter den losen buben nit kommen.

Anno 1562.

Veit Todschinder vom Bindloch zum strang verurtheilt und zum schwerd erbeten worden den 2. january anno 1562.

Ulrich Diez, spitalmeister, damaln im burgermeisterambt, hat den rechten schenkel zwischen knie und knorrn ufn schrammen weyhersthamm [1]) zweymahl von einander gefallen den 23. marty 1562.

Die mittwoch nach dem palmtag wird die krumme [2]) mitwoch genant.

Hannß Hawenstein und Hannß Hoffman beede gehenkt, aber Samuel Held und Hannß Knorrer außgelaßen den 6. aprilis 1562; haben die kirchen zu Wunsees [3]) erbrochen; seind neun tag hie innen gelegen.

Hannß Vatter von Mellingen [4]) bey Weymar in Thüringen hat sich wunderbarlich selber binden können, alß wann es vom bösen feind geschehen, und den 17. aprilis 1562 damit anhero kommen, bey Geörgen Königstein zur herbrig eingezogen und drey mahl in solchen banden uf die gaßen heraußer gelaufen mit großem geschrey: wehe, wehe über Teutschland, Nürnberg und andere ort! daß männiglich ein mitleiden ob ihn getragen, weiln er alle menschen zur buß vermahnet. Auch hat ihn ein erbar rath aus der herberg gelöset und Jacoben Krämer nach Nürnberg zu glaiden bevoln, deß orts sein betrug offenbahr und er mit ruthen außgehawen worden, weiln ein goldschmidsgesell dergleichen binden auch gekonnt.

Den 29. aprilis 1562 hat man allen bürgern in vorstädten mit hacken und dreyen rotten in die ringmauern mit ihren wehren aufgeboten, die uf anweisung deß voigts von herrschaft wegen in den Kindspergischen wälden sollen holz umbfällen, die früe gegen tag außzogen bey zweyhundert mannschaft.

Herr oberhauptman Wolff von Schaumberg ist zwischen zwey und drey uhrn nach mittags gestorben den 3. juny 1562; volgenden donnerstag wurd der leichnamb durch die secretarien, voigt, castner, ambtschreiber auß dem schloß hie fürs ober thor getragen, da ihne burgermeister und rhat angenommen und hienaus gegen der Türschniz, daselbst niedergesezt

---

1) Unklar. Schram bedeutet ein Loch, Spalt, vielleicht also für: bei einem Loch am Weyerdamm.

2) Dieses Beiwort soll den Aschermittwoch als einen dies nefastus charakterisiren. Grimm, Wörterb. V, 2451.

3) Wonsees B. A. Ebermannstadt.

4) Flecken an der Ilm im Amt Weimar.

und nach einer kurzen vermahnung deß pfarrers mit der pahr ufm wagen nach Embtmansberg geführt, deß orts dene etliche von adel wiederumb abgenommen, in die kirchen getragen und zur erde bestatten laßen, dabey herr Bloch ein leichpredig gethan.

Sebastian und Endreß beede von Wildenstein, gebrüdere, sein umb geübter straßenrauberey und mords willen mit dem rade gerichtet und darauf gelegt worden den 8. july a. 156?.

Das wetter vom himmel im schloß eingeschlagen zu Bayreuth den 19. augusti 1562.

Geörg Arnold ward erstochen den 26. augusti zwischen neun und zehen uhr in der nacht. 1562.

Michael Kretschman, hußenschneider, und Hanns Popp Knöppisch, beede von Weydenberg,[1]) zum rade verdambt und darauf gelegt worden den 13. januarу 1562.

Moriz Marschalck ambtman zu Culmbach a. 1562.

Hannß Christoph von Giech landrichter alhier a. 1562.

Den 17. juny ist Ernst von Kozaw alß haubtmansvorsteher alhie ankommen.

Anno 1563.

Anno 1563 ist die canzley von hinnen gen Culmbach transferirt und den 20. aprilis von den räthen schriftlich begehrt worden, sie uf ein monat lang unbeschwert zu laßen, biß sie sich drunden wieder eingerichtet.

Doctor Rollwagen ist marggräfischer rhat zu Culmbach anno 1563.

Marggraf Wilhelm von Brandenburg, erzbischof zu Riga in Liefland, marggraf Friedrichs sohn, starb den 4. februarу a. 1563 zu abends umb 5 uhr und hernach in anwesen der königlichen Polnischen, auch fürstlichen Preußischen und Churländischen gesanden, sowohln ritter- und landschaft, in der thumbkirchen daselbsten zur erden bestetigt den 25. augusti.

Am tag Matthiae a. 1563 ist Geörg Franck von Uzdorff zu Weidenberg uf der stadelwiesen geschlagen worden, daß er am montag hernach, den 23. marty, gestorben. Habens gethan jung Hanns Vogel zu Döla[2]) und Jung Fritz Hirschman zu Seybiz,[3]) von deme man ein grawen hut zum leibzeichen durch Christoph Hüzelman, stadtvogt, nehmen laßen; ein beinschrötige wunden am kopf gehabt, dann an der linken hand waren ihme zween finger lahm worden, wann er gelebet hette, auch durch schläg und würf vier rieb im leib entzwey gewesen und das blut einwerz geronnen.

[1]) B. A. Baireuth.
[2]) Döhlau B. A. Hof.
[3]) Selbitz B. A. Naila?

In diesem 1563. jahr verschreibt fraw Elisabeth, geborne herzogin zu Sachßen und marggräfin zu Brandenburg, deß alten herrn ersteres gemahel, ihren diener und jungfrawknecht Marx Becken mit Claus Rohten, thorsperrern, zu handeln und zu schaffen, deme sein tochter Magdalena ehelich zu vertrauen, an herrn Blochium, und dem rath überschrieben; ist mit aigenen handen subscribirt und hie praes den 5. juny.

Burgermeister und rath alhie seind wegen der holzflöß wieder Jobsten von Kindsperg und consorten vor den unterländischen und oberländischen räthen vorgestanden den 7. jan. 1563.

Catharina Bütnerin bricht an der aschermittwoch hie auß den eysen, kommt auß der bütelstuben, ist volgends über die mauer aus in den stadtgraben gefallen, wird durch Wolffen wiederumben erobert sambstag den 27. februarij 1563.

Herzog Friederich, churfürst und pfalzgraf, ist mit seinem gemahel und zween söhnen hieher kommen dienstags nach oculi, den 16. martij, mitwochs sambt dem ganzen hofgesind und frawenzimmer die predigt besucht und donnerstags wiederumben verraiset, a. 1563.

Margaretha Schmiedin ist verbrandt worden alhie montags nach quasimodogeniti, den 19. aprilis, 1563.

Anno 1563 in der wochen Jacobi und dem monat julio seind durch Ernsten von Kozaw, ambtman, und Martin Fischern, burgern von Culmbach, als deßen zugeordnetem schreibern, dann Adam Bahrt, castnern, Stephan Schirmer, ambtschreibern, neben ezlichen bürgern deß raths die inwohnere, nahrung und vermögen an liegenden gütern beschrieben, die schulden abgezogen worden; darüber ezliche viel tag zubracht, und Martin Fischer den 3 augusti wiederumb von hinnen verraiset.

Sontags den 19. septembris ist ein außgeschrieben schiesen alhie gehalten worden 1563.

Den 13. octobris hernach, weiln die canzley vor auch schon hienweg, ist dr. Johann Monninger den räthen gein Culmbach nachgefolgt und weggezogen. A. 1563.

Anno 1564.

Den 7. novembris a. 1564 ist Conrad Roth[1]) der zirckelschmidt alhier durch ein berghawer in seinem hauß, da iezt Georg Renzschel, maurer, wohnet, darinnen derselbe im bier gezecht, mit zweyen stichen verwundet worden, beede an der linken brust, den dritten im backen, auch ein streich im kopf. Der bergkhauer ist entlaufen.

[1]) „Diß ist mein großvater gewesen." Randnotiz des Schreibers.

Anno 1564 in der pfingstkirchwey haben Heinz und Hanns die Wagner von Weydenberg dem würth zu Seubotenreuth zwo wunden im kopf gehieben und den herren des raths mit sambt der wehr und wandel in die strafe gefallen: das hat Hügelman voigt selber eingeschrieben.

Geörg Nürnberger voigt zu Creußen a. 1564.

Den 8. marty 1564 hat man das erste mahl zu Bayreuth visitirt, beedes in der kirchen und zweyen schulen, teutsch und lateinisch.

Den 26. marty ist der verbannete Hannß Trautner, köchel,[1]) nach excommunikation eines monats lang zur christlichen communion von den geistlichen wieder aufgenommen worden.

Den 8. mai eodem a. ist die erste predigt im kirchlein auf dem newen innern gottesacker gehalten bey der leiche eines unzeitigen kindleins Christoph von der Grüns, alle seeligen.

Ernst von Kozaw ambtman und Stephan Schirmer gegenschreiber zu Bayreuth a. 1564.

Anno 1565.

Den 27. juny a. 1565 ist unser gnedigster fürst und herr mit seiner ersten gemahel zu Bayreuth eingezogen. Volgends bey instehendem jahr den 4. decembris ist der hof uf der Dürschnitz abgebrandt.

Zween gefangene, Abraham Kern und Endreß Vischer, uf bevelch der regierung mit ruthen außgestrichen, auch beeder fürstenthümer unter- und oberhalb gebiergs verwiesen worden den 23. july a. 1565.

Anno 1566.

In diesem jahr am h. abend vorm christtage ließ churfürst Augustus von Sachßen alß deß reichs obrister sein in eil besamblet kriegsvolk für Gotha unversehens rücken und die stadt sambt der vestung Grimmenstain belagern.[2]) Am vierzehenden tag hernach kam der churfürst selbst ins lager mit seinem vettern herzog Johann Wilhelm von Sachßen und die stadt rings umbher beschanzen. Hernach ist auch darzukommen herzog Adolph von Hollstein. Aber den dreyzehenden aprilis deß folgenden jahrs ward beydes, stadt und vestung, aufgeben. Das war gleich der sontag misericordias domini und herzog Johann Friedrich gefangen, eben an dem tag und stund, da auch vor zwainzig jahren sein herr vater, churfürst Johann Friedrich, durch kayßer Carls kriegsvolk gefangen wurde, beedes umb sechs uhr abend geschehen.

---

[1]) Koch.

[2]) Der geächtete Wilhelm von Grumbach hatte bei Johann Friedrich Aufnahme gefunden u. Kurfürst August von Sachsen war zum Achtvollstrecker gegen diesen ernannt worden.

Den 31. januarÿ a. 1566 ist herzog Ludwig[1]) pfalzgraf sambt seiner gemahlin[2]) hie einkommen. Ingleichen den 7. martÿ hernach churfürst Augustus von Sachßen, auch mit seinem gemahel[3]) und noch andern zweyen fürsten hie eingezogen.

Den 19. martÿ a. 1566 ist Ernst von Kozaw, ambtman zu Bayreuth, daselbst auß auf das ambt Streitberg gezogen.

Anno 1567.

Den 16. aprilis wurde herzog Johann Friederich von Sachßen auß Grimmenstein gefangen hienweg geführt nach Österreich zu kayßer Maximiliano dem andern, und die mitachter an die marter gezogen; die wurden den 18. aprilis hernach justificiret: Wilhelm von Grumbach und dr. Christian Bruck, canzler, geviertheilt, Wilhelm von Stein erstlich enthauptet und folgend auch geviertheilt, Hieronymus von Brandstein, herr David Baumgärtner beede geköpft, Hannß Bayer, gewesener schößer churfürstens Augusti, ufm Schellenberg gehenkt.

Anno 1568.

Anno 1568, mitwochs nach Francisci, den 6. octobris, gegen den abend zwischen 4 und 5 uhr, starb Adam Bart, castner zu Bayreuth, Leonhard Barths son.

Anno 1570.

Herr Niclas Stadtman, Brandenburgischer canzler, hielt hochzeit den 20. junÿ a. 1570.

Herr landschreiber Pancraz Salzman hielt hochzeit und beyschlafen den 6. septembris a. 1570.

Anno 1571.

Anno 1571 starb zu Bayreuth fraw Brigita von Seckendorff, eine geborne von Cammerberg, am dritten sontag deß advents.

Beringer von Kozaw haubtmansverweser ufm gebierg a. 1571.

Anno 1572.

Anno 1572 brand das eine schloß zu Untern Schrez neben andern mehr häußern wiederumb ab den 27. novembris, alß vorher a. 1519 beede schlößer zu Schrez, dem adelichen geschlecht von Nanckenreuth, so nunmehr ganz abgestorben, zugehörig; beede außgebrandt am abend Matthiae deß zwölften.[4])

---

[1]) der spätere Kurfürst Ludwig, 1576—1583.

[2]) Elisabeth, Tochter Landgr. Philipps I. von Hessen.

[3]) Anna, Tochter König Christians III. von Dänemark.

[4]) Februar 24.

Anno 1575.

Hannß Lephard, schuster und burger zu Bayreuth, verschied den 6. juny zwischen zwey und dreyen in der nacht, und den siebenden hernach zur erde bestattet. Gleich aber in der stund seines todes wurd deßen töchterlein Kunigund auch krank und starb auch bald darauf, also daß sie beede in einen sark und grab zusammengelegt und miteinander begraben worden. 1575.

Den 31. und lezten augusti a. 1575 ist gestorben Stephan Schirmer, gegenschreiber alhie zu Bayreuth.

Anno 1576.

Fraw Eva, herr dr. Lorenz Weigels wittib, ist todes verblichen in ihrem hauß alhie, darinnen iezo Hannß Altman wohnet, den 15. aprilis a. 1576.

Den 26. january a. 1576, mittwochs conversionis Pauli, zu nacht umb sieben uhr verschied in der geburt Margarethe, Hannßen Christophs von Wallenrode, ambtmans zu Bayreuth, haußfraw, eine geborne von Tüngen.

Anno 1580.

Anno 1580 den 12. january ward alhie ein wunderzeichen gesehen von vielen glaubwürdigen persohnen, nemblich zwo nebensonnen oder halbe liechter am himmel; die seind neben der rechten sonnen gestanden, aber gleichsambt ihren schein von der selben abgewendet. Uber diesen dreyen sonnen hat sich stracks sehen laßen ein schöner, klarer und heller regenbogen, welcher über sich gebogen und doch die beede spizen unter sich gesenket, aber der dritte regenbogen ist benebens heyter und klar erschienen; dann noch der vierte über solchen dreyen gestanden, doch etwas auf der seyten[1]) — — — — — — — — — — — — — —
— —
— —
durchzug gemacht. Hat auch also diß wunderzeichen am himmel gestanden von ein uhr nach mittag biß zu abends die sonn ist zum baum gangen.

Die fürstlich Lünenburgische gesanden der iezigen marggräfin Sophia[2]) zu Onolzbach seind hier eingelangt den 5. septembris a. 1580; folgenden tags hat stadt und ambt ihnen uf das vermächtnus gehuldiget.

---

[1]) Die Lücken im Texte deuten auf durch Moder schadhafte Stellen der Handschrift hin.

[2]) Tochter Herzog Wilhelms von Lüneburg, zweite Gemahlin Markgraf Georg Friedrichs.

Anno 1582

waren ambtman zum Behaimstein Hannß Christoph von Brandstein und castner zu Pegniz Hannß Wizscher. Ließ Hannß Wilhelm Groß zu Obernleubß[1]) ufm hammergut in Brandenburgischen obrigkeit, da man ihme gar keiner voigtherlichkeit[2]) gestanden, seinen diener Geörgen Reuter gefenglich sezen beschuldigter untreue halber. So man im ambt Pegniz gewahr wurd und sich gefast machet, dem Großen dene auß den eisen und ketten zu nehmen und gein Pegnitz zu führen. Verzog sich aber etwas und gieng so heimblich nicht zu, wie es wohl geschehen sollen. Darauf die Pfälzischen auß dem ambt Holmberg[3]) durch den richtersverweser zu Büchenbach[4]) — — — — — — — — — — — —
— —
— —
regierung zu Culmbach sonders mißfallen truge, auch den ambtsdienern zu Pegniz ein guten filz gaben und umb wiederherausgebung deß reuters an den pfleger zum Holmberg und castner zu Auerbach Hannßen Meußeln ernstlich schreiben hiesen. Weiln nun in der güte nichts erfolget, wurde ferner bevolen, den richtersverweser, so ein alter verlebter mann, neben dem Reuter durch einen gegenausfall von Bühenbach beede zu haben, so still und heimblich es sein könte, und gein Bayreuth zu führen. Die wurden den 16. novembris hergebracht, weiln man sie nit wagen durfte, auch all zween erstlich in die bütteley gesezt, nachgehends aber in ein würthshauß verstricket zum blawen lewen allent halben biß in die zwölfte — — — — — — — — — — — — — —
— —
— —

Churfürst Augustus von Sachßen ist hieneinkommen den 6. juny a. 1582, den 7. still gelegen, den 8. juny wieder aufgewesen zum reichstag gein Augspurg.

Anno 1583.

Jacob Dülp, weißgerber, burger zu Bayreuht, deß tochter iezt der Bambergische kürßner Michel Förster, deß alten Süttels Hannßen Pronzen mezkgers enicklin, hat, ist von einem burgerssohn alhier, Cunzen Vogel, vorm obern thor beym Jacob Körner im weg erstochen worden, der thäter aber entlaufen. A. 1583.

Anno 1583 den 21. july, freytags vor Johannis, zwischen neun und zehen uhr, ist der Bauerbeckisch hof zur Altenstadt durch böse leuth abgebrand neben sonst noch fünf häußern und vier städeln.

---

[1]) Leubs B. A. Pegnitz.
[2]) Gerichtsbarkeit.
[3]) Hollenberg B. A. Pegnitz.
[4]) B. A. Pegnitz.

Städteordnung Markgraf Friedrichs I.

1434, September 6.

Wir Fridrich von gots gnaden margg(raf . . . des) heiligen Römi-
ſchen reichs ertzkamrer und burggrave zu Nüremberg, bekennen offenlichen
mit diſem brief gen allermeniglich, die ine ſehen, ho(ren) . . . . . ſolicher
irrunge wegen, ſo dann allenthalben in unſern ſtetten und gerichten
zwiſchen rate und gemeyne und auch ſünſt auferſtanden ſind, und
zu . . . . . . nicht underſtanden und redliche ordnunge zwiſchen in
gemacht würde, das ſich das weyter einreißen und uns, unſer herrſchaft
und landen zu größern ſchaden . . . . . kommen möcht, hyrumb ſo
haben wir das nach rate unſer rete und getrewen fur uns genommen
und nach dem beſten gewegen. Und wöllen und ſetzen, das diſe nach-
geſch(ri)ben ſtücke fürbaß zu kunftigen zeiten allweg in allen unſern
ſtetten und gerichten zu Francken und auf dem birge gehalten ſullen
werden, wie dann hernachgeſchriben ſteet. Zum erſten, das alle jare
jerlichen in iglicher unſer ſtat und in iglichem unſerm gerichte ein
iglicher rate am dritten oſtertage ab und nymmer ſein ſol; auf den
ſelben tag ein iglicher rate wider vernewet, verendert und geſatzt ſol
werden; es wer dann das ſie von der herrſchaft oder ander ehafter not
und ſache wegen auf denſelben tag verhindert wurden, ſo ſollen ſie es
darnach enden, ſo ſie eeſt mügen, one geverde, alſo das ein iglicher
vogt unſer ſtette und gericht einen auß dem alten rate kießen und welen
ſol, derſelb fürbaß mit dem vogt aber einen auß dem rate welen ſullen;
dieſelben zwen ſullen macht haben, mit dem vogt drey auß dem rate
zu ine zu welen, das ihr alſo funf werden. Dieſelben funf mit dem
vogt ſullen fürder gantze macht haben, einen gantzen rate zu ſetzen und
zu welen, der dann das ſelb jare alſo bleiben ſol, doch alſo, daß ein
iglicher rate in einer iglichen unſer ſtad und gerichte zum mynſten mit
zweyen andern vernewet ſol werden. Und derſelb gantze rate ſol macht
haben, zwen burgermeiſtere zu welen, die dasſelb jare und nicht lenger
burgermeiſter bleiben ſullen. Dieſelben zwen burgermeiſter ſüllen dem

vogt und dem rate globen und sweren, alle stewr, pete, püße und was dann in einer iglichen unser stad und gerichte gefellt und geburet getrewlichen eynznnemen; und wenn sie solichs gelt also eingenommen und zu einer summe gemacht haben, so sullen sie dieselben summe, was und wohin sie davon außgeben, vor einem vogt und rate derselben stad und gericht und vor zweyen bidermannen auß der gemeyne, die dann ein vogt und rate dartzu vordern sol, allwegen auf mitvasten, acht tage vor oder nach, verrechen ungeverlichen und unverzogenlichen. Dieselben zwen auß der gemeyne, die also zu solicher rechnunge gevordert werden, die sullen dem vogt und rate globen und sweren, getrewlichen ob solicher rechnunge zu sein und zuzuhören; und ob sie in solicher rechnunge ichtes hörten oder vernemen, das wider die herrschaft, stat oder gemeyne were, das süllen sie alltzeit bey dem eyde der herrschaft und der gemeyne einer iglichen stat und gerichts offenbaren und zu wißen tun und nicht versweigen durch nymants willen in kein weiße, das man darein gereden und solichs nach dem besten gewandeln müg. Auch so sol und mag ein yder unser obervogt seinen undervogt wol haben, wen er wil, der ime das gericht besitzt one hindernuße und einsprechen allermeniglichs. Auch sullen alle amptleute derselben unser stette und gerichte, die alltzeit nach rate eins vogts und des rates gesatzt sullen werden, jerlichen von solichen iren ampten einem ydem unserm obervogt und einem rate und zweyen auß der gemeyne in obgeschriben maße ein rechnunge tun von allem dem, das ine dann von solichen ampten gefellet und davon eyngenommen haben, und auch darüber globen und sweren damit getrewlichen umbzugeen, als sich dann dartzu geburt, one alles geverde. Was aber geistlichen were und gotzhewser, spitale oder pfründe antreffe, zu solicher rechnunge sol man allwege nemen und vordern den vogte, den pfarrer, spitalherren oder die verweser, die dann daruber und dartzu gesatzt sind und den solichs bevolhen ist. Und soliche amptleute die mag man alle jare jerlichen verendern mit andern, es wer dann das sie sich redlichen in solichen iren ampten hielten und das die, die darüber gesatzt sind, erkennten, das solichs nicht notdurftig were solche amptleute mit andern zu verendern. Auch sol ein igliche gemeyne in einer iglichen unser stat und gerichte allen gesetzen und geboten, die dann im rate mit willen und wißen eins iglichen vogts durch gemeyns nutzs willen gesatzt und gemacht werden, gevolgig und gehorsam sein; und wer solichs überfüre, er wer rate oder gemeyne, der sol strafe und pene darumb verfallen sein, die gedulticlichen leyden und gnüng tun, wie dann darauf gesatzt sind, und kein unterscheide in solicher strafe und pene zu haben, es sey rate oder gemeine, ongeverde. Auch was ein yde stat zu pawen

hat, da sullen sie zu nemen einen auß dem rate und einen auß der gemeyne mit willen und wißen des vogts, solichen pawe nach dem besten vorzusein und auszurichten. Auch was die burger eynnemen, die sullen der herrschafft, dem rate und gericht sweren in beywesen des vogts, wie dann hernachgeschriben steet. Also wenn einer für sie kommet und begert burger zu werden, und das sie ine eynnemen wöllen, so sullen sie ine vor fragen, zum ersten: ob er icht einen andern herren hab oder ymants . . . . . . chenter amptmann sey oder icht alt kriege vor handen hab oder ymants eigen sey; hett er der artickel keynen auf im, so sullen sie ine zu burger ei . . . . got und den heiligen sweren, der herrschaft, stat getrew und gewere und iren gebotten gehorsam zu sein i . . . . (u)nd iren frommen zu werben one alles geverde. Auch sullen die burger einer iglichen stat und gerichts keinen burger faren noch von ine ko . . . . wißen der herrschaft und eins vogts und eins rats; derselb dann auch nach seiner hinfart tun sol als der stat oder gerichts recht und gewo(nheit) . . . . . Auch wenn man einen burger in den innern rate setzet, der sol globen und sweren, ein geheyme zu halten und zu verswеigen von rats w . . . . inen tod, und dartzu einer herrschafft, der stat und einer gantzen gemeine zu raten nach aller seiner verstentnuße und ware zewgknuße zu geben, wartzu er gevordert wirdet, und rechte norteile zu sprechen auf seinen eyde nach seiner verstentnüße dem armen als dem reichen, und das durch keynerley sache willen nicht zu laßen one geverde. Auch uber das plut zu richten ist unser meynunge: welcher übeltetter in beywesen eins vogts oder seins gewalts und zweyer gesworn schöpfen seiner mißetat bekentlichen were, über den bedarf man nicht sweren noch ine ubersiben; und man mag einen solichen richten als recht ist. Und des alles zu urkunde haben wir unser insigel an diesen brief hengken laßen.

Der geben ist zu Cadoltzburg, am montag vor unser lieben frawen tag als sie geborn ward, nach Cristi unsers herren geburt viertzehenhundert jare und darnach im vierunddreißigisten jare ꝛc.

Orig. Perg. im königl. bayer. Kreisarchiv zu Bamberg. Die mit Punkten bezeichneten Stellen sind durchlöchert. Das angehängte Siegel fehlt.

dieselben unser juden und alle ire erben eweclich nyezzen und gebrauchen aller andern rechte und guter gewonheit, die unser juden zu Kulmna oder zu dem Hofe gesezzen niezzen und von uns haben. Und des zu urkund ꝛc.
Datum anno 1373, ante festum sancti Jacobi.

Aus den Gemeinbüchern des Burggrafthums Nürnberg
gedr. in Mon. Zoll. IV nr. 212.

III.

Schutzbrief Markgraf Albrechts für die in seinen Landen wohnenden Juden.

1473, Januar 7.

Wir Albrecht ꝛc. bekennen und thun kunt offenlich mit dem briefe gein allermeinklichen: als wir vormals unser judischeit in unsern staten, markten, dorferen und ambten wonende und seßhaft in unsern schutz, schirm und verspruchnus eingenommen und empfangen, der yglichen ein nemliche summ geltz uns jerlich auf zeit und frist zu geben und zu raichen gesatzt ist, daran wir dann ein gut benügen haben sollen und wollen, sy auch noch hinfüro also getrewlich schützen, schirmen und versprechen und für die unsern verantworten und vertaidingen, wo und wie ine des not geschieht, sy auch uber den obgenanten iren ierlichen zins, wie dann dorumb mit irem yglichem uberkommen ist und sie des mit uns vertragen und einig worden sein, mit leihen oder geben wider iren willen nicht weiter noch anders fürnemen oder beschweren dise negst konftige drew jare, die es auf solchen vertrag also mit ine gehalten werden soll. Und darauf so haben wir dieselben unser judischheit ytzund aber von newes gefreyet und freyen sye in craft dits brifs inmassen hernach geschriben stet. Zum ersten: das sie und ir ygklicher bey tag und nacht leyhen mogen auf welcherley pfand sy wollen und die ine zukomen, außgenomen auf plutig gewant, nasse hewt, ungeschwungen korn, zuenscht kelch, meßgewant und was zu der meß gehort. Wo sie auch in unserm lande leihen und schuld haben, an solchen iren schulden soll ine von denselben iren schuldigern wider iren willen dhein schazzung gegeben werden. Und ob sie von uns oder unsern ambtlewten hilf und fürdrung zu iren schulden nottürftig und des begern wurden, die soll ine von unsern wegen durch dieselben unsre ambtlewt, als sich gepurt, zum furderlichsten gescheen.

So sie auch von solcher irer hingelihen schuld wegen mit iren schuldigern auf unsere gericht zu recht furkomen, sol ine an einem yglichen ende in denselben unsern gerichten umb haubtgut und gesuch urteil gesprochen werden.

Wir haben ine auch die besundern gnade gethan, ob ymands der unsern oder sunst ymands anders, der oder die cristen weren, ichtz zu ine zu sprechen gewönnen, so sollen sie vor nymands anders dan vor uns oder wen wir an unser stat darzu schicken, und vor zweyen unverlewbten juden zu recht steen an solcher stat, do die oder derselb jude in unserm lande sitzen und wonhaftig sein. Und ob die vier nicht ainig wurden, so soll unser gewalt, dem wir das bevelhen und darzu schicken, ein gemeiner sein. Sie soll noch mag auch nymands uberzewgen dann mit zweyen cristen und zweyen unverlewbten juden, die ir veind nicht sein.

Dartzu so wollen wir auch, das denselben unsern juden durch keinen unsern pfleger oder ambtman, weder durch sie selbs noch die ihren dhein gewaltsam drancksal oder beswernuß gethon oder zugefuget noch durch ymands anders zu thon verhenget werden soll in dhein weis, sunder derselben unser judischheit soll allenthalben in unsern stetten, marckten und dorfern, darinn dan ir yeder gesessen ist, failer kauf zu irer notturft und besunders auch das fleisch nach iren sitten gegeben und wochentlich zu paden gestattet werden, als dan nach irer gewonheit sein soll und herkommen ist, an hinderung und widerwertikeit der unsern und meinicklichs von unsern wegen.

Wir haben auch allen und ygklichem derselben unsern juden, die den hewßlich hinder uns wonen und sitzen, die gnad gethon und sie in unserm land allenthalben mit iren leiben an unsern gemeyn zollen gefreit, also das sy der unbeswert sein und beleiben. Darumb sy uns insunderheit all jare funfzehen gulden für ein armbrust und zilpoltz geben und antworten sollen auf welche zeit im jare als sy dann durch Piman unseru juden beschiden werden.

Ob auch einer oder mer iuden in unsern stetten nicht mehr sitzen und in einen markt oder dorf ziehen wolte, das sollen und wollen wir auch gestaten, also das dem oder denselben der zins nach einem zimlichen gesetzt, wie man sich des dan mit uns vertragen wurdet.

Die obgemelten unsere juden sollen auch aus solchem unsern schutz und schirm von uns nicht ziehen, es geschehe dan mit unserm guten willen und wissen.

Als auch diese unser judischeit vormals mit unserm willen ein kirchhof zu Guntzenhausen gemacht haben und uberkommen seind, das

16*

uns von einem yeden toten menschen auß ine, das uber dreyzehen iar alt ist, ein halben gulden, und von einem under derselben jarzal der dreyzehn jar ein ort eins gulden gefallen, und das auch an unsern zölln, als sich gegen andern juden gepuret und herkomen ist, verzollet werden soll, bey solchem geding und herkommen lassen wir sy noch hinfuro also unserthalben beleiben, alles getrewlich on arglist und gentzlich on geverd.

Hierauf so gebieten wir auch allen unsern ambtlewten, pflegern, vögten, schultheyssen, richtern, burgermeistern, burgern, inwonern und unterthanen aller unser sloß, stett, markt, dorfer und gericht und darzu auch allen und ygklichen unsern zolnern der gemeyne zoll, das ir es gegen der obgenanten unser judischeit nach inhalt solcher unser freyheit in allen stücken, punkten und artickeln getrew haltet und sy dabey von unsern wegen schirmet und hanthabt, auch selbst dawider nit thut, noch den ewern oder ymands anders zu thun gestatet. Das ist gentzlich unser wil und ernstlich maynung, das wir uns auch also zu ewern yedem versehen und gnedigklich erkennen wollen.

Des zu urkund geben wir der genanten unser judischeit disen unsern freyungbrif mit unserm anhangenden insigel versigelt.

Geben zu Onoltzpach, am donrstag nach obersten, nach Cristi unsers herrn gepurt vierzehundert und darnach im dreyundsibenzigsten jaren.

Gedr. im Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken Bd. III Heft 1 S. 9—12.



und die leut in ihren predigten vor aufruhr trewlich warneten. Sonsten hette es leichtlich geschehen konnen, daß gemeine stadt sich zu den aufruhrischen bawern gehalten und neben ihnen in das euserste verderben, angst und not kommen were, weil sonderlich die leut wegen der gewunschten wolfeilen zeit frech wurden und gerne was newes anfangen hetten.

Bischof zu Bamberg will das evangelium allhie nicht predigen lassen.

Weil auch zu dieser zeit das liebe evangelium und reine wort gottes zu predigen angefangen wurde, wollte Weigand von Redwitz, dieser zeit bischof zu Bamberg, deme die kirchen allhie zu bestellen vor alters her zustendig, solches mit nichten verstatten. Muste derowegen M. Caspar Löner aus s. Michel in die closterkirchen weichen, da er dann wöchentlich einmal mit grossem eyfer, freudigkeit, ernst und kecken mut das wort gottes lauter und rein gelehret und sich des babsts grewel entgegen gesetzt, auch ausser der burgerschaft etliche mönchen gewonnen und zur Lutherischen lehr gebracht hat, bis er endlich uf des bischofs heftiges verbot diese gemein eine zeit lang verlassen mussen und doch hernach anno 1529 uf marggraf Georgen transaction mit dem bischof zu Bamberg widerumb zu einem prediger angenommen worden ist.

Der beste kirchenschmuck wird aus dem closter genommen.

Anno 1525, freitag nach Philippi und Jacobi[1]) hat ein erbar rath allhie uf bevelch der hohen obrigkeit aus dem closter s. Francisci die besten kleinot von silbergeschmeid, kelchen, monstrantzen und die schönsten meßgewand genommen und in die sacristey der kirchen s. Michel zu verwahren gethun, weil etliche mönchen aus dem closter sprungen und mit sich namen, was sie bekommen konten.

Anno 1526, montag nach Nicolai, den 10. decembris, haben Veit und Hans Goditzer, gebrudere allhie, uf einen tag zugleich hochzeit und ihren christlichen kirchengang gehalten.

Wolfgang Thechen wird ein meß verlihen.

Anno 1527, dinstag nach Mathaei apostoli[2]) hat ein erbar und wolweiser rath allhie dem ehrwirdigen Wolfgang Thechen, verwaltern der praedicatur zu s. Michel, die meß und pfrund corporis Christi und unser lieben frawen in der kirchen s. Michaelis nach absterben herren Johann Mumbolts verlasen und verlihen, dieselbe mit allen gerechtigkeiten, renten, zinsen, aufhebungen, nutzungen und zugehörungen zu verwesen und zu gebrauchen, ihne auch an Weiganden bi-

[1]) Mai 5. | [2]) Sept. 24.

schof zu Bamberg als diocesanum verschriben mit bit, ihme dieselben meß und pfrund zu confirmiren, wie vor alters herkommen.

Wolfgang Thech bildet das hellsturmen fur.

Diesem Wolfgang Thechen, als er in diesem jahr am ostertag dem volk nach bäbstischem gebrauch das hellsturmen Christi vorbilden wollen, ist ihme nahend der gantze bart und das haar uf dem kopf oder sein crantz angezundet worden, daß er genug zu leschen gehabt. Dann nachdem er mit der procession dreimal fur sant Michels kirchen kommen (welche dann, als were es die helle, versperret gewesen, darinnen etliche junge burß, als teufel versamlet, die thur zuhilten) und idesmal mit einem hultzenen crucifix, so am charfreitag ins grab geleget worden, einen grossen stos an die fördere kirchthur gethun mit solchen worten (aus dem 24. psalm genommen, die man sonsten in einweihung der kirchen gebraucht): Attollite portas principes vestras et elevamini portae aeternales et introibit rex gloriae: machet die thore weit und die thüre in der welt hoch, daß der könig der ehren einzihe, und ihme die dazu bestelleten teufel in der kirchen allemal geantwortet: Quis est iste rex gloriae? Wer ist derselbe könig der ehren? Darauf der pfaff in der person Christi gesagt: Dominus virtutum, ipse est rex gloriae: Er ist der Herr Zebaoth, er ist der könig der ehren. Und als der pfaff das dritte mal fur die kirchen kommen und die erzehleten wort gesprochen und mit gantzem gewalt an die kirchthur gestossen und sambt seinem anhang hinein gedrungen, die helle zu sturmen, sind ihme die bösen buben aus der kirchen mit angezundtem werk entgegen gelaufen und dasselbige werk, als were es hellisch fewer, uf den pfaffen und seine rott geworfen, sonderlich aber seines barts und kopfs wargenommen, sintemal sie aus der evangelischen predigt, die sie von M. Caspar Löner gehört (und weil dieses specktackel ein jar oder zwei unterlassen worden) solche und dergleichen affenspiel nicht mehr achteten, sondern verspotteten und verlacheten.

Wie sie dann auch zu s. Lorentzen eben zu dieser zeit den pfaffen, so meß hilt, verhöneten, neben andern, die da opferten, zum altar traten und an stat des opfergelts etliche meus aus den ermeln uf den altar laufen liesen. Und dieses theten die jungen Grueser als mutige und seltzame knaben, die sich gleichwol alsbald aus der stadt wegmacheten: sonsten, do sie uf der pfaffen begeren zur gefengnus weren genommen worden, wurde ihnen der bischof zu Bamberg das gelechter und gespött wol haben vertreiben lassen. Welches ich nicht darumb

erzehle, als were es ein sonderliche historia, daran viel gelegen, sonder nur allein darumb, daß unsere jugend und nachkommen wissen möchten, wie es im babsthumb mit diesen und andern ceremonien fur ein gelegenheit gehabt und wie sie allgemachsam gefallen sind.

Palmesel. Ebener massen haben die priester auch andere evangelische geschichten dem jungen volk zur erinnerung furgebildet: als am palmtag den einzug Christi gen Jerusalem, da ein geschnitzter salvator uf einem hultzenen esel mit vier rädlein jerlich in der procession umbgefuhret worden, dabei die schuler gesungen: Pueri Ebraeorum etc. item: Scriptum est enim: percutiam pastorem et dispergentur oves gregis etc. und andere gesenglein mehr. Und uf solch euserlich gepreng sahe der gemeine mann sehr vleissig und thet ihme gar weh und anth, da man es, als zur seligkeit unnötig, wollte fallen lassen. Wie dann herr Nicolaus Medler, derzeit schulmeister allhie, da er einmal mit seinen schulern nicht alsbalden an einem palmsontag der procession beygewohnet und ein wenig zu spat kommen, von einem versuffenen, unnutzen tuchknepplein, die bierent genant, mit gar bösen worten angelassen und ubel ausgerichtet worden ist.

Marterwochen. In der marterwochen[1]) jagte man drei abend nacheinander den Judas aus, in der finstern rumpelmetten,[2]) mit hämmern, steinen, schlegeln, klupfeln,[3]) kolben, stecken, poltern, stossen und klopfen so unsinnig, als sturmeten die teufel das fegfewer und wollten alle papisten daraus nehmen und mit sich in nobiskruck[4]) fuhren.

Charfreitag. Am charfreitag thet man allezeit ein lange predigt vom leiden und sterben Christi und bracht allerlei mit ein, damit die leut zu weinen bewegt wurden, wann es gleich der historien an ihr selbsten nicht gemes. Man sagte auch von dem grossen schmerzen, den die jungfraw Maria wegen ihres lieben kinds erlidten, man schalte furnamlich uf den verrether Judas und uf die heillosen juden, und solches alles mit sonderlichen darzu auserlesenen worten, die leut also zu bewegen. Und der ward der beste passionsprediger geachtet, der es am lengsten machete und in dessen predigt die leut mit grosser

---

[1]) Woche vor Ostern.

[2]) Mette am Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der Charwoche, bei deren Schluß mit einer hölzernen sogen. Ratschen gepumpert oder gerumpelt wird.

[3]) Knüppel, Knüttel.

[4]) Wirthshaus der Hölle, Vgl. Grimms Wörterbuch VII. S. 864.

anzal weineten. Und mus ich eines gottlosen weibs gedenken, nemlich des alten Erhard Teuschlers mutter, welche gar ein alte böse haut war; hette einen knebelbart wie ein mansperson. Dieselbe, wenn sie das leiden Christi hörete auslegen und sahe, wie die andechtigen weiber und andere leut darob weineten, dorfte sie sich ungeschewet vernehmen lassen, was doch dis heulen und klagen nutz were; der herr Christus, die warheit zu bekennen, were auch ein böser bub gewesen, hette die juden wol vexirt und tribulirt, wo er nur gekunt, und derohalben weren sie ihm nicht ohn ursach und vergebens feind gewesen, ihme wer gar recht geschehen, daß er von ihnen getödtet worden etc. Wie sich nun dieses weib des leidens Christi getröstet, ist leichtlich zu ermessen, sintemal sie mehr judisch dann christlich in ihrem glauben gewesen.

Erhard Teuschlers mutter.

Hungertuch.

Am charfreitag zu abend liß man das hungertuch, welches man allweg am aschermitwoch zuvor aufhengete, wider herab, den vorhang im tempel damit zu bedeuten. Und ist bei uns noch ein solch hungertuch in s. Michels kirchen vorhanden. Uf der einen seiten sind die furnembsten geschichte des alten und newen testaments, uf der andern der engel Michael gemahlet. Und dieses tuch ist von Hansen Mordeysen und Caspar Geilßdorf zur kirchen s. Michels geschaffet. Was die handwerksburß und die bösen buben in der rumpelmetten, da sie mit hemmern, steinen und andern instrumenten uf die stul geschlagen, fur einen tumult und gepolter in der kirchen erreget, damit andeudent, der teufel keme leibhaftig und wollte den armen Judas holen, ist allererst berurt. Ferner legete man ein hultzen crucifix, nachdeme es zuvorn von andechtigen leuten, sonderlich aber von den weibspersonen aus mitleidigem hertzen sehr wol gekusset worden, in das heilige grab (welches herr Caspar Geilßdorf kunstlich schnitzen lassen). Dabei wacheten die alten mutterlein und schuler sangen den gantzen psalter bis uf den ostertag zu fru, da der erstandene Christus dem volk durch den hultzernen fladenherrgott gezeigt wurde. Unter dessen trug man den schulern und den andechtigen mutterlein, die da psallirten und das heilig grab bewacheten, speis und trank in die kirchen, damit sie gleichwol diese zeit uber ihre unterhaltung hetten und ihrer vermeinten heiligkeit auswarten konten: daher dann das sprichwort kommen: niemand will des h. grabs umsonst huten.

Ostertag.

Man weisete auch bisweilen das gespreck des engels mit den dreien verkleideten Marien, und hernach in der hohen ambtspredigt

wurden allerlei wuste, seltzame, lame zotten und fabeln furgebracht, damit das volk, welches die fasten und charwochen uber mit grosser abstinentz, ufgelegter bus und langen passionspredigten zur trawrigkeit bewegt worden, durch den risum paschalem und die ostermerlein widerumb frölich und lachend gemachet wurde.

Himmelfahrt.

Am tag der himelfahrt Christi wurde ein hultzener salvator, welcher die 40 tag uber uf dem hohen altar gestanden, an einer schnur durchs runde loch oben am gewelb zu s. Michel aufgezogen, dagegen zwen engel herab gelassen, die sichtbarliche himelfarth Christi damit zu bedeuten. An andern orten lies man ein scheußlich bild, den teufel, vom gewelb herab fallen, uf welchen die bösen buben mit langen ruten zuschlugen. Wann nun die pfaffen jemmerlich hinauf sahen wie die apostel, da unser herr gott gen himel fuhre, und iderman, bevor aber die jugend, die da uberall am nechsten dabei sein will, am heufigsten beisammen stunden und zuschaweten, warf man ein hand voll oblaten herab, das himelbrot damit zu bedeuten; daruber raufeten sich die buben, und wurde also ein gauckelspiel daraus.

Pfingstag.

Am pfingstag lies man den heiligen geist oben vom gewelb durch dasselbe runde loch herab fahren, zuvor aber, wann das junge gesind die meuler auffsperreten und den heiligen geist sehen wollten, warf man angezundet werk, flachs, stuppeln,[1]) mit pulver brennend gemacht, herab, die kinder damit zu schrecken und ihnen die alte pfingsten, so sich mit donner und plitz gewaltig ereignet, damit vorzubilden. Man goße auch etliche stutzen[2]) mit wasser herab, das brennende werk, wann es imand uf die kleider und kopf gefallen, widerumb auszuleschen, daß also die leut am h. pfingstag mit fewer und wasser vom himmel herab getaufet wurden.

Christag.

Am heiligen christag zur vesper, da man nach alter gewonheit das kindlein Jesus wiegete (wie mans nennet) und der organist das resonet in laudibus in dulci jubilo, item Joseph, lieber Joseph mein! schluge, auch der chor darauf sunge und sich solche gesenge wegen ihrer proportion etlicher massen zum tantz schicketen, da pflegeten die knaben kleine mägdlein in der kirchen aufzuzihen und umb den hohen altar zu tantzen, welches auch wol alte betagte kappen theten, den jungen vortantzeten, sich der frohlichen, freudenreichen geburt Jesu Christi nach euserlicher grober weis dadurch zu erinnern.

---

[1]) Stoppel.

[2]) Holzgefäß in Form eines abgestutzten Kegels.

Johannes-trunk. An s. Johannes des evangelisten tag,[1]) weil er ohne schaden gift getrunken, trank man den Johannes segen oder Johannes trunk, nemlich einen bittern wermutwein oder dergleichen, etwan mit kren, zuvor uf dem altar geweihet.

Faßnacht. Und damit ich der gottlosen welt grostes und höchstes fest nicht ubergehe, nemlich die faßnacht, so wurde dieselbe auch andechtig begangen mit stechen, mummereien und panketiren. Böse buben fuhreten einen pflug herumb und spanneten die mägde drein, welche sich mit gelt nicht ablöseten; andere folgeten nach und seeten heckerling oder segspen, schossen auch solche materien mit bögen uf die leut, unter die augen 2c. Was die knappen mit ihrem lodentantz, wollenbögen, stroern mann, latern- und schwertdantz vor alters fur kurtzweil getrieben, ist ohne das wissend. Oftmals hingen ihr zwene einen häring an ein grosse dicke stangen und trugen sie uf der achsel in der stadt herumb, weil die strenge fasten alsbald uf den guten muth folgete. Dazu sunge man: ach jammer, immer wurst, nun kombt der härings-furst, der macht, daß uns sehr durst 2c. Was sonsten fur kurtzweil oder auch zum theil leichtfertigkeit und uppigkeit furgenommen worden, ist unnötig zu erzehlen. Es war in summa vor alters gar ein glücklicher tag, daß, wann die narren des morgens blueten, sie noch denselben tag reif wurden und gantz heufig abfielen, daß in allen gassen der stadt derselben ein grosser vorrath zu befinden war. Uf den abend schlemmete und demmete[2]) idermann, und wollten die leut ihre leibe uf die kunftige fastenzeit zuvor wol vollfaßen. Da dann dieses das ergste, daß man dasjenige, so an fleischspeis war uberblieben, den folgenden tag nicht essen dorfte, sondern man schickets entweder den armen schulern, die da oftmal solches (weil es ihnen zu essen auch verboten) den metzgern und andern leut, so hund hetten, widerumb umb ein gering gelt, ein scheffelein voll umb 4 pfennig, verkaufeten, oder es ward vergebens[3]) in die Saal oder uf die gassen geschuttet, damit also die gottesgaben schendlich umbkamen.

Mitfasten. Am sontag laetare oder mitfasten trugen die kinder den todten aus und sungen dazu. Welches daher seinen ursprung genommen, daß die Deudschen, die Sachsen und was gegen mitternacht ligt, gemeiniglich in der fasten vom heidnischen wesen zum christlichen glauben

[1]) Dez. 27.
[2]) prassen, schwelgen.
[3]) unentgeltlich.

bekert und die heidnischen, abgottischen bilder, als ein tödtlicher grewel und seelengift, hinaus fur die stadt getragen und entweder zu aschen verbrent oder in die furfliesenden wasser sind geworfen worden.

Zu dieser zeit ist Nicolaus Medler, ein Höfer, zu uns hiher von Eger (do er ein zeit lang schulmeister gewesen) kommen und schulmeister zum Hof worden. Schulmeister.

Anno 1529, am tag purificationis Mariae,[1]) ist der gemeine gotteskasten allhie ufgerichtet worden. Dann weil die leut aus gottes wort nunmehr so viel gelernet hatten, daß clöster, messen und bruderschaft stiften vergebens und abgöttisch were, damit gleichwol der gottesdinst mit der zeit nicht gantz fallen, sonder kirchen und schulen in ihren wirden, auch die gebewde möchten erhalten werden, hat man die christliche burgerschaft dahin leiten mussen, dasjenige, so zuvor uf das abgöttische pfaffenwerk gewendet worden, hinfurth zu dem gemeinen gotteskasten zu geben und stiftung dazu thun. Es wurden auch alsbalden die private und bedingten seelmessen abgeschaffet und die jerlichen einkommen zum theil zu dem gemeinen gotteskasten geschlagen, aus sonderlicher vorsichtigkeit der obrigkeit allhie, weil sonderlich von hoher herschaft wegen die kirchenguter, deren die gottlosen meßpfaffen genossen, eingezogen und in die cammer gewandt wurden. Dieser gotteskasten, so eiserne und in zimlicher gröse gewesen, ist anno 1570, da man zu s. Michel gebawet, weggeraumbt, und dann anno 1589 am abend visitationis Mariae[2]) die alte tafel widerumb vernewert und zu s. Michel an die vorige stell, an den fördern pfeiler gesetzt und an stat des grossen kasten ein ander klein kestlein darunter geheftet worden. Gott erwecke die burgerschaft, daß sie der alten fußtapfen nachgehen, ihnen freund mit dem ungerechten mammon machen und durch ihre reiche almosen den gottesdinst, kirchen, schulen und arme leut ferner befördern und erhalten helfen. Amen. Gemeiner gotteskasten.

Anno 1529, den 5. martii starb Hans Riebstein, ein rathsperson, welcher vor der zeit ein schuldiener allhie gewesen. Er ligt in der closterkirchen begraben, an dem ort, da man hinauf zum predigstul gehet. Uf seinem leichsteinlein stehen diese wort: Johannis Riebstein viri consularis docti et pii ossa sub hoc lapide contuluntur quinta martii anno 1529.

[1]) Febr. 2. | [2]) Juli 1.

Wasser thut schaden.

In diesem jahr, umb s. Veits tag,[1]) kam aus einem zweitägigen regen ein groß gewesser, welches merklichen und mechtigen schaden thet. Und wo es die leut uf dem feld an etlichen orten betraf, konnten sie der gehlingen flut schwerlich entrinnen. So wurde auch das getreid und hew uf dem feld weggefuhret, wie dann auch gantze hewser sambt den einwohnern.

Agnes Pirnerin stiftung.

Dieses jar ist Agnes Pirerin oder Pirnerin, eine alte betagte christliche jungfraw, gestorben, welche ein holtz, so man den hag nennet, einem erbarn rath, den armen leuten in ihrem geschlecht zu gut, ubergeben, davon jerlichen funfzehen gulden zins zu reichen denen, welche es bei des Fabian Feghelm, Heintz Narren und Hans Gottsmanns erben und nachkommen bedurftig. Dasselbige holtz konte itziger zeit, wie es etliche anschlagen, unter 500 fl. nicht erkaufet werden.

Die deudsche meß wird allhie angefangen und das evangelium öffentlich gepredigt.

Anno 1529, sontag nach Egidii, welcher war der 15. nach trinitatis, uf den 5. septembris hat man zum Hof zu s. Michel die deudsche meß angefangen und das evangelium offentlich ohne schew und verhinderung gepredigt, und ist die furstliche kirchenordnung, wie es in der pfarrkirchen zu s. Michel gehalten werden soll, durch M. Caspar Löner gestellet, angerichtet und in das schwartze kirchenbuch ordentlich zusammen geschrieben worden. Da dann der bischof zu Bamberg sich seiner geistlichen jurisdiction allhie verziegen und dagegen von marggraf Georgen etliche andere gerechtigkeiten entpfangen hat. Es sind auch etliche mönchen, als herr Thomas Mothel, Erhard Döbs und andere mehr zu dem evangelio getreten; andere sind aus dem closter gesprungen und haben ihre gelegenheit anderswo gesuchet, sich auch geruhmet, wie sie durch den heimlichen gewelbeten gang unter der erden aus ihrer wohnung oftmals in das nonnencloster kommen, mit den nonnen gebadet und seltzsame kurtzweil mit ihnen getrieben hetten.

Die alten verlebten, als mönch Wolfgang Knoll, Adrianus Fischer 2c., sind bis an ihr end im closter erhalten worden. Nach welcher absterben das closter marggraf Albrechten, als dem jungsten erben, heimgefallen ist, der es dann einem erbarn rath sambt den jerlichen einkommen geschenkt, eine feine wolbestellete schulen darin anzurichten, als hernach geschehen.

Hansen Geilßdorfs eifer.

Eodem anno, montag nach nativitatis Mariae, den 13. septembris, hat Hans Geilßdorf aus einem christlichen eifer den altar in

[1]) Juni 15.

s. Michels kirchen, zu s. Wolfgang genant (so von seinem vater Caspar Geilßdorf und dessen brudern am nechsten pfeiler bei dem predigstul gegen dem hohen altar zu ufgerichtet worden) widerumb abgebrochen, auch das heiligthumb aus dem heiligen grab gerissen, damit es den leuten zur abgötterei nicht mehr ursach geben kunte, wiewol ihme solches, weil ers fur sein eigne person gethun, von vielen ubel ausgelegt wurde.

Tewrung.

Dieses jar, bald nach der ernt, fiel an allen orten ein grosse tewrung ein an getreid, butter, allerlei kuchenspeis, obs und allem dem, so man zu des menschen notturft haben mus, daß an etlichen orten deudsches landes die leut hunger sturben. Ihr viel, dieser gehlingen tewrung nach der grossen wolfeil ungewohnt, wollten schir gar verzagen, und thet sonderlich unsern lieben eltern sehr weh, daß sie ein solch böse zeit solten erlebet haben, da man ein achtel korn umb 12 groschen kaufte, welches sie vor der zeit umb 33 pfennig zu tewer sein vermeineten.

Alte prophezei hirvon und vom grossen reichstag.

Diese tewrung hat M. Erhard Königsdorfer, prediger zu s. Michel allhier, lang zuvor prophezeiet und das jar bestimmt, sowol den reichstag zu Augspurg, so im dreissigsten jar gehalten worden, dahin sich gedachte tewrung noch erstreckete. Er sagte aber vom reichstag also: dieses wurde der letzte grosse reichstag sein: welches dann in der warheit zugetroffen. Sintemal zu der zeit das h. evangelium wider das babstthumb fur aller welt frei bekant und in das gantze römische reich ausgebreitet worden ist. Dann obwohl hernach andere reichstäge mehr gehalten worden, sind sie doch so berumbt und stattlich nicht gewesen: ist auch nicht viel sonderlichs darinnen ausgerichtet worden.

Anno 1530, dinstag nach Erhardi, den 11. januarii, hat marggraf Georg, unsers gnedigsten herren Georg Friedrichs marggrafen zu Brandenburg herr vater (der in seinem gantzen land die geistlichen guter mehrers theils in die cammer gezogen, aus den kirchen und stiften alle guldene und silberne geschmeid an kelchen, monstrantzen, bildern und andern, seines verstorbenen herrn brudern Casimiri schulden damit zu bezahlen, hinweg nach Culmbach, Onoltzbach und Schwobach fuhren lassen und ein zeit lang davon gemuntzet) auch unsern kirchenschmuck allhie zum theil bekommen und aus beden clöstern und den kirchen zu s. Lorentzen, s. Michel ꝛc. an sielbern und gulden geschmeid zwo gantzer schleifen wolbeladen zusammen gebracht: darunter gewesen ein silbern Marien bild, einer ellen lang, welches einen gantz guldenen

Jesus in den armen gehabt; und ist solches bild aus dem nonnencloster genommen worden. Ist also solcher kirchenornat allhie zimlich geleutert und in einer iden kirchen mehr dann ein kelch selten gelassen worden. Zu Schwarzenbach an der Saal lies man alles bleiben zu einer beistewr, eine steinerne brucken uber die Saal zu machen. Doch hat gemeine stadt fur solche silberne geschirr und zirliche geschmeide guldene priester aus vorsorg der hohen obrigkeit bekommen, durch welcher muhe und vleiß sie zum reinen wort gottes und beförderung ihrer seelen seligkeit gebracht worden ist und an stad der bäbstlichen zird und nerrischen kirchengebrengs den wahren himlischen schatz erlangt hat.

Fewer thut schaden allhie.

Anno 1530, am grunen donnerstag, den 14. aprilis, ist zu mitternacht bei dem alten Hans Tumser, becken, nicht fern vom untern thor wonhaft, fewer auskommen, dadurch sechs heuser aneinander abgebrandt, vom unterm thor biß zum Orla geßlein und was sonsten an denselben heusern von hinten gebawet gewesen.

Haubtman, stadtvoigt, prediger, spitalpfarrer, medicus, schulmeister, diaconi.

Zu dieser zeit war haubtman allhie doctor Christof von Beulbitz; stadtvoigt ist nach Caspar Behem worden Hans von Heidnab. Prediger zu s. Michel war M. Caspar Löner; M. Johann Bachman pfarrer im spital, doctor Johann Rumpfer der elter war stadtmedicus, Nicolaus Medler schulmeister. Zu M. Caspar Löners zeiten sind diaconi allhie gewesen Nicolaus Tuchscherer, Nicolaus Gemeiner, Johannes Herel; nach diesen Wolf Schlegel, Heinrich Hertweg, Wolfgang Sörgel und Stephan Koch, alle stadtkinder.

Teufels gewalt wird gehindert.

Anno 1530 hat der teufel den Hans Goditzern, burgern und tuchmachern allhie, so albereit vier jar haus gehalten, leibhaftig holen und zu kleinen steublein, wie sie in dem sonnenschein fligen, verreisen wollen, ihme auch den charfreitag, als den 15. aprilis, vor vollendtem ambt der predigt zu einem gewisen termin gesetzet. Daher er in große trawrigkeit gerathen, nicht anders meinend, er muste uf bestimbte zeit sein leben mit einem schrecklichen ende beschlissen. Ist gleichwol durch göttliche hülf und beistand, auch durch vleissiges seufzen und beten herrn M. Caspar Löners und seiner diaconorum, so stets bei gedachtem Goditzern in seiner trawrigkeit gewesen, sowol seiner gepfreundten und anderer christen, die in der kirchen und daheim fur ihn embsig zu gott geschrien, gnediglich errettet worden. Dann M. Caspar am charfreitag von morgens an, biß er uf die cantzel steigen mussen, bei

ihme blieben und hernach in seinem abwesen leut geordnet, unter denen auch mein vater seliger einer war, die ihn stets mit gottes wort getröstet und unter der predigt ihme vorgebetet haben. Ist also Hans Godizer am charfreitag umb den mittag, als er vernommen, die ambtspredig und der gantze actus sei nunmehr vollendet und der teufel hab mussen zum lugner werden, seiner schwermutigkeit erledigt und vom teufel ferner unangefochten blieben. Er sagt auch, als der angesetzte termin verflossen: nun will ich gott trawen und dem teufel salva reverentia ufs maul thun.

Es hatte aber Hans Godizer in seiner jugend, als er noch ein knab und ein ziemlich böser bub gewesen, mit andern seines gleichen frömmlingen der kötlein oder dickelein gespielt, lusum talorum videlicet, und sich verwettet, er wolte des teufels sein, wann er nicht wurfe, was er begert und das kötlein oder dickelein, so er ihme furgenummen, treffe: da ihm dann die kunst umbgeschlagen. Hernach hat ihme der teufel in seinem mannlichen alter solch leichtfertig schweren furgehalten und mit schwerer anfechtung geplaget. Welches dann furnemlich der unbedechtigen jugend, die den teufel stets im maul hat und sich von ihm holen heiset, zur trewen warnung dienen soll. Dann man diesen argen und bösen gast nicht lange reitzen und locken darf, er ist ohne das des menschlichen geschlechts abgesagter feind und gehet umbher wie ein brullender lew und gedenket sein list und gewalt an den armen christen zu uben, wie dann auch bei dieser stadt viel schrecklicher exempel an jungen und alten, an mann- und weibspersonen sich zugetragen, die alle zu erzehlen unnötig. Und wie der teufel zu unsern zeiten Veronicam Gottsmanin, eine jungfraw, zu zweien malen besessen und dahin endlich getrieben, daß sie ihres lieben gottes vergessen und anno 1569 den 22. martii bei lichtem hellen tag an ihrer eignen gurtel sich erhenket, ist noch wissend, sowol dasjenige, das sich mit Rebecca Höpfin anno 1589 den 20. aprilis, am sontag jubilate fru unter der spitalpredigt zugetragen, da ihr der teufel in gestalt eines schwartzen manns ihr kleines kind mit gewalt nehmen, und do sie solches geweigert und ihme es nicht geben wollen, hat er sie am kopf heftig zerschlagen, daß man lang an ihr heilen mussen. Der böse feind hette sie auch in der Saal, darein sie gesprungen, nicht fern vom newen bad, gerne erseufet, wo nicht die heiligen engel gottes ihr eben damals widerumb aus dem wasser uf einen floß geholfen hetten.

Wetter zu Kirchenlamitz.

Anno 1530, corporis Christi,[1]) in der nacht, hat das wetter in den kirchthurn zu Kirchenlamitz geschlagen und den Langheinrich, so zum wetter geleutet, am strang erschlagen, wie dann auch das korn umb den selben mark verderbt worden.

Der steinerne rörkasten wird gesetzet.

Anno 1530 ist der steinerne rörkasten verfertigt und gesetzt und am sonnabend nach Aegidii, den 3. septemb. das wasser zum erstenmal aus dem stollnbrunnen, nicht ferner von Leubnitz entspringend, vom öbern rörkasten darein geleitet und gefuhret worden.

Was dieser rörkasten oder springend brunn anfangs gestanden[2]) und in was schaden ein erbar rath durch einen unverstendigen, albern, stammlenden und biersuchtigen steinmetzen, Fencka Heller genant, gebracht worden, wird man ohne zweifel in alten registern noch finden. Dann weil derselb steinmetz, damals ein burger allhie, den steinern trog zum warmen wasser in der mittlern badstuben gemachet und von zweien steinen furnemlich zusammen gesetzt hatte und sich unbesonnen vermessen, einen steinern rörkasten auch wol zu verfertigen, ist ihme an sandsteinen ein guter vorrath geschaffet und das werk angedinget worden. Da er dann etliche gesellen angenommen und viel wochen gearbeit, aber nie keinen stein gezeichnet hat, wie einer zu dem andern gehöre. Und obwol er von seinen gesellen, die kluger als er waren, offmals darumb angesprochen wurde, er sollte die stein zeichnen, es wurde es also nicht thun, hat er ihnen geantwortet: sie sollen nur arbeiten, er habe es alles in seinem kopf und wolle es machen, wie es sein soll; er sei meister und nicht sie. Do es nun dohin gediegen, daß er das werk aufrichten sollen, da hat sich nirgend kein stein zum andern geschicket und an allen orten gemangelt, also daß der arme meister Frenckel oder Frantz[3]) ob dem werk entlaufen mussen, dadurch dann einem erbarn rath nicht ein geringer schad zugefugt worden, sintemal der ander meister, so das werk zu volfuhren anderswo hiher beschrieben, die vorigen gehawenen stein mehrerstheils als untuchtig verworfen und alles ufs new nach seinem sinn hat zurichten mussen.

Als nun dieser sein werk anno 1530 wollen aufrichten und man das wasser probirt, ob es die höhe des newen rörkasten erreichen möchte, und es gleichwol weit gefehlet, hat er solch sein absolvirtes

---

[1]) Juni 16.

[2]) gekostet.

[3]) Weil diser das wort Frenckel nicht recht aussprechen konte, nennete er sich: Fencka Heller (Randn. d. Schr.)

und zirliches werk tief in die erden graben mussen, also daß es nicht sehr viel uber das pflaster gereichet, damit das wasser dennoch hat steigen können. Diesem ubelstand und unform zu stewren, und damit der rörkasten desto bas am tag stunde und uf allen seiten von der erden wol erhaben wurde, hat man das pflaster in derselben refier sehr tief weggenommen und abermal schaden leiden mussen, nicht allein wegen des uncostens, sondern daß auch die keller der nahend gelegenen heuser uf der öbern oder rechten seiten etlicher massen verderbt und dardurch sehr an den tag und an die sonnen kommen sind: wie dann auch die nachbarn am steinern rörkasten wegen des ernidrigten pflasters forne an ihre hausthuren haben steinerne staffel mussen machen lassen. Itziger zeit aber hat man den gedachten kellern widerumb ein wenig geholfen und uf derselben seiten das pflaster etwas erhaben und die staffeln vor den heusern zum theil wieder abgehen lassen.

Nicolaus Medler wird ordinirt.

Dieses jar, am tag Stephani,[1]) ist Nicolaus Medler, der zeit schulmeister allhie, von M. Caspar Löner zu einem kirchendiener in s. Michels kirchen ordinirt worden, daß er neben seiner schularbeit auch das heilige evangelium und wort gottes predigen und das babsthumb aus der leut hertzen folgend gar ausrotten und also ihme M. Casparo in seinem ambt trewlich beispringen könte, wie sie dann mannlich zusammen gesetzt das babsthumb getrost angegriffen, die abgottischen ceremonien nach einander abgeschafft und gottes wort rein und lauter mit grossem eifer gepredigt, damit aber keinen andern dann des teufels und der welt dank verdienet haben. Dann sich etliche heimliche feinde des evangelii wider dise beede menner heftig gelegt und ihres ambts sie zu entsetzen sich listiglich unterstanden; sonderlich aber ist ihnen doctor Christof von Beulbitz, haubtman allhie, sehr uffsetzig und zuwider gewesen, also daß sie beede an herrn doctor Martin Luthern gen Wittenberg schreiben und seines trewen raths in ihrem widerwertigen zustand begern mussen. Darauf dann doctor Luther anno 1531 den 7. junii nachfolgende antwort gegeben hat:

Doctor Luthers schreiben an M. Caspar Löner und Nicolaus Medler gethun.

Martinus Lutherus

Venerabilibus in Christo fratribus Casparo Loenero ministro verbi et Nicolao Medler ludimagistro Curianae civitatis fidelibus.

Gratiam et pacem in Christo! Legi vestras literas, optimi fratres, in quibus consilium meum petitis, an conceden-

---

[1]) Dez. 26.

dum sit hostibus illis vulpinis evangelii apud vos? Ego vero arbitror, nullo modo cedendum vobis esse, ne veluti mercenarii deseratis oves. Pergite itaque in officio suscepto et ab ecclessia vestra approbato ferentes omnia, quae ferre oportet, donec vel vi vos ejiciant vel mandato proscribant principis. Alioqui furoso satanae non est cedendum. Non soli estis, qui talia patimini. Est omnium nostrum persecutio, scilicet domestica et a nostris fratibus (nomine) sub optimis principibus. Sed quia ab externa persecutione liberi sumus et evangelium absque persecutione esse et crescere non potest, ferenda est saltem ista domestica. Es will und mus doch gelitten sein, *sivi intus sive foris. Fortes igitur estote et tollite hanc crucem post Christum et invenietis requiem animabus vestris. Ipse deus, dux et consolator noster, servet, consoletur vos spiritu suo principali. Amen. Witebergae die 7. junii anno 1531.*

Uber funf wochen hernach, nemlichen am tag Margareta,[1]) ist M. Caspar Löner, von Erelbach[2]) bei Nurnberg burtig, prediger allhie (ungeachtet daß seine hausfraw ein kindbetterin gewesen) und Nicolaus Medler, sein trewer ambtsgesell, bei sonnenschein aus der stadt von doctor Christof von Beulbitz gewisen worden unter dem titel und scheinursach, sie hetten das babsthumb gar zu heftig und unbescheiden angegriffen, dadurch den landfursten allerlei ungemach zugerichtet und feindschaft uf den hals könte geladen werden. Andere sagten, das were die grundliche ursach gewesen, daß sie den grossen geiz und wucher, auch offentliche und heimliche rauberei und andere sunden mehr, so bei adelspersonen und andern leuten, die es ambtshalben hetten weren sollen, und derselben kindern im schwang gingen und ungeschewet getrieben wurden, mit einem sonderlichen eifer, ohne ansehen der person gestraft und gut deudsch umb das kraut geredet hatten. Darumb musten sie fort, und solt es gott im himel leid gewesen sein. Wie aber gott endlichen gestraft und mit gleicher munz bezahlet hat, wird bald hernach erzehlet werden.

M. Caspar, weil er seine sechswöchnerin, Cunrad Feiltschers (der meines anherren Hansen Ruprechts Feiltschers bruder gewesen) tochter, allhie verlassen muste, begab sich in die nähe und kam gen

[1]) Juli 13.

[2]) Markterlbach B.-A. Neustadt.

Ölschnitz, von dannen gen Naumburg und hernach Nördlingen. Dieser hat verlasen einen sohn, Josuam Löner, der h. schrift doctorn und sächsischer hofprediger zu Altenburg, allda er verstorben anno 1597. War ein versuchter und gottsgelerter theologus, wie seine schriften ausweisen.

Nicolaus Medler aber zog gen Wittenberg und promovirt allda in magistrum anno 1532 den 30. januarii. Wurde hernach auch doctor theologiae. Er hat zu Naumburg und zu Braunschweig gottes wort gelehret und gute schulen helfen anrichten, von deme an andern orten weitleuftiger. Ist endlich zu Bernburg verschiden anno 1551.

Grosse tewrung.

Anno domini 1531 ist ein grosse tewrung in Deudschland gewesen, daß alles, was menschliche notturft erheischete, allerlei getreid, zugemus, fleisch, butter, ayer, keß, saltz, in summa was man bedorfte, ie lenger ie höher stiege und ein scheffel korn allhie vier gulden und 12 groschen galte und ohne das die leut mit grosser uflag, Turken und andere stewer beschweret waren. Da wolte abermal fast iber man verzagen und war allenthalben groẞes wehklagen: man schrie auch sehr uber den geitz der bawren, welche diese tewrung mutwillig erregeten, weil im 1530. jahr zuvor, nach der vorigen tewrung, widerumb alles zimlich wol gerathen war. Doch half gott abermal mit gnade, daß die eingefallene tewrung sich bald legete, sintemal nach pfingsten sich das wetter sehr wol anlies, daß man des newen getreids halben, welches sehr schön uf dem felde stund, widerumb gute hoffnung bekam und neben dem getreid auch alles anders abschluge. Dann in der ernte war eine solche wolfeil, daß man ein achtel korn umb 30 pfennig kaufete, ein pfund gut rindfleisch umb vier pfennig, schepsen- und kalbfleisch umb 3 pfennig, drey eyer umb einen pfennig, ein kandel butter umb 18 pfennig.

Wolfeile zeit.

Marggraf Georg schatzet sein land.

In diesem jar hat die gantze landschaft ihrem gnedigen fursten und herren herren Georgen marggrafen zu Brandenburg ꝛc. uber die gewöhnliche, gemeine und jerliche stewr ie von hundert gulden einen und von hundert pfennig einen zu geben sich verwilligt uf drei jar lang. Da musten alle burger und bawren im gantzen furstenthumb ihre ligende guter, baarschaft, kleinot, kleider, bettgewand, huner, gens, kuh, schwein, pferd ꝛc., nichts ausgenummen, ohn was einer fur sich, seine kinder und gesind teglich antruge und darauf er zu nachts lag, item den handwerkszeug hindan gesetzet, sonsten aber alles

mit einander mit aufgehobenen fingern verschwehren und die folgenden drei jar verstewren.

Zu dieser zeit haben die tuchmacher mit einem knappen, der gut Wolf genant, ihre sonderliche, wunderliche und seltzame kurtzweil gehabt, furnemlich aber Veit und Hans Gobitzer, bei denen er am meisten gearbeitet: wie dann auch zu unsern zeiten der alt Hans Gro, gleichfals ein tuchmacher, seinen handwerksgenosen und andern, item des Veits Gobitzers elterm sohn viel freudenspiel hat geben mussen, wie etlichen noch wol bewust.

Donner schlegt ins öber thor.

Anno 1532, den 8. augusti, donnerstag nach Oswald, hat das wetter die zigel vom öbern thor abermal abgeschlagen (wie droben im 1516. jar), dazu den kachelofen in der stuben zerschmettert. Und obwol leut uber tisch gesessen und gessen haben, ist doch niemand unter ihnen beschedigt worden.

Das mitler bad brennet ab.

Anno 1533, den 12. martii, mitwoch nach reminiscere, ist das mitler bad sampt dem nächsten eck- und gerbershaus, darinnen Jacob Erbeßman wohnete, abgebrant, da dann die questen[1]) von eichenlaub zusammen geflochten (welche zur selben zeit noch im brauch waren, die wärme damit zu sich zu treiben, wie nochmals in Sachsen geschicht) sehr gefehrlich und schedlich gewesen sind, weil sie durch den wind in die höhe und in die heuser der stadt hin und wider also brennend geflogen, daß man an allen orten genugsam zu wehren gehabt, damit nicht die gantze stadt dadurch angezundet wurde. Daher man alsbalden ursach genommen, solche questen in den gemeinen baden bei uns abzuschaffen.

Viel tuchmacher allhie.

Zu dieser zeit hat man bei zweihundert tuchmacher, welche das handwerk getriben, in unser stadt gefunden, und ist das tuchmacherhandwerk damals sehr wol gestanden.

Fligende drachen werden gesehen.

Anno 1533, freitag nach Ursula, den 24. octobris, zu nachts umb 10 hor sind allhie zum Hof und an andern orten mehr, auch in Behem und Etschland fligende drachen gesehen worden, grosse und kleine. Etliche waren lenger dann ein wischbaum[2]), die fuhren schnell, nicht viel uber eines hauses oder baumes hoch von der erden, und waren derselben wunderbarlichen figuren unzelich viel, etwan uber die vierhundert. Es wehrete ihr flug und furuberzug von zehen hor vor

[1]) Büschel.

[2]) Wiesbaum, Heubaum zum Bäumen einer Heufuhr.

mitternacht biß umb 2 hor nach mitternacht, bei vier gantzer stunden, sehr schrecklich und forchtsam anzuschawen; und hetten diselben drachen mehrerstheils zwen flugel, eine kron uf dem haubt und einen rusel wie ein saw. Damals trat der mond in das erste virtheil.

Ein weib frisset ihren mann.

In diesem jar hat zu Prettenburg eine schwangere fraw ihres eignen mannes gelustet, daß sie ihn esse: hat ihme derwegen zu nachts die gurkel abgeschnitten und von ihme den linken arm und seiten biß uf die gurtel gessen und das ubrige eingesaltzen. Bald darnach, als sie drei lebendiger söhne geborn und man nach dem vater gefragt, ihme das botenbrot[1]) zu bringen, hat das weib seufzend die that bekennet und ist derhalben nach ausgang der sechs wochen in eine ewige gefengnus vermauret worden.

Das ungelt wird allhie gesteigert.

Anno 1534, mittwoch nach Fabiani und Sebastiani, den 21. januarii, ist ein landtag zu Cadolßburg gehalten worden, darinnen man der landschaft proponirt und angemeldet: weil unser gnedige herschaft in grossen, merklichen schulden steckete, daß die unterthanen in unsers gnedigen herren fürstenthumb und landen ob und unterhalb des gebirgs bewilligen wolten (wie dann geschehen), uber das vorige alte ungelt von einer iden mas weins, so ausgeschenket oder sonsten ausgetrunken wurde, einen pfennig und von einer iden kandel bier ein heller uf zehen jar lang zu geben. Und ist solch bewilligtes ungelt allhie angefangen worden am sontag reminiscere gedachtes 34. jars: da man dann an allen orten geschworne ungelter geordnet, auch alle fäßer schatzen, eichen oder viesiren lassen. Und ward solches ungelts niemand gefreiet, ausser den praelaten, herren und adelspersonen, item unsers gnedigen herren räthen und rathsverwandten. Diese dorften vom getrank, zu ihrer haushaltung und zufelligen gastungen notturftig, kein ungelt geben: was sie aber ausschenketen oder verkaufeten, das musten sie verungelten, zwen theil der herschaft, der dritte theil blieb denen vom adel. In ein fuder weins wurd ein eymer, in ein faß bier zwen eymer nachgelassen fur hefen und andern abgang. Und wiewol uf dieses mittel der herschaft schulden in wenig jaren abgezalt wurden, ist doch das ungelt noch heutigs tags unabgethun blieben.

---

[1]) Lohn für eine gebrachte Nachricht, dann die Nachricht selbst.

Doctor Christof von Beulbitz wird der haubtmanschaft erlassen.

Anno 1534, sonnabend nach esto mihi, den 21. februarii, hat Sigmund von Machwitz in freiem furstlichen marggräfischen geleit mit etlichen reutern hie zum Hof durch die stadt zihen wollen und zuvorn dem castner Sebastian Hedler das habende furstliche geleit anzeigen und vermelden lassen. Ist also keiner gefahr sich besorgend in die stadt kommen, hat bei Sebastian Hedler, castnern (in dem haus, darinnen herr Leonhard Gresel gewohnet) uf dem pferd gehalten, getrunken und also fortpassiren wollen. Da er nun fur die wag geritten (da itzt des herren Raben eckhaus uf dem markt ist), kombt D. Christoph von Beulbitz, haubtman allhie, uf ihn sampt Casparn von Feiltsch und dem jungen Wilhelm von Dobeneck, seinen aidamen, auch zweien seiner söhnen, zihen alle vom leder und erzeigen sich sehr ungestumm gegen den von Machwitz. Es leset auch hauptman Beulbitz die sturmglocken uber ihn anschlagen, heiset ihn vom pferd absitzen und sich gefangen geben, ungeachtet daß er sich auf sein furstlich geleit mehrmals berufete. Uber das sticht er uf des Machwitzers geulen, darunter einer, bei hundert gulden werth, diselbe nacht gestorben, und nach viel schmehlichen, anzuglichen worten nimbt er den Machwitzer gefangen und fuhret ihn ufs schloß in ein stublein und lies ihn allda mit wechtern 14 tag lang verwahren. Marggraf Georg, als er der sachen verstendigt, schicket Wolfen von Schaumberg, der zeit ambtman zu Streitberg, neben dem landschreiber uf dem gebirg hiher gen Hof und leset den Marchwitzer nach erkundigung aller sachen uf ein alte urphed ohn all entgelt ledig zihen. Doctor Beulbitz aber machet sich mit seinen söhnen heimlich von der stadt. Do er auch ettlich mal fur das furstlich regiment gen Culmach citirt wird, will er sich nirgend finden lassen und bleibt ungehorsamlich aussen. Darauf ward am sontag laetare unsers gnedigen fursten und herren bevelch öffentlich vom rathhaus verlesen und menniglich verwarnet, daß er sich in gewarsam halten und ferners bescheides gewarten solle: da dann die buchsen und das geschutz uf den mark gefuhret worden. Den folgenden dienstag kommen Wolf Christof von Redtwitz und Nicol Herdegen mit einer furstlichen instruction hiher sampt etlichen reutern: da ward am mittwoch der gantzen burgerschaft, mann fur mann, mit ihren besten weren ufgeboten, die sich dann gehorsamlich fur dem rathhaus samleten und in zwen theil geordnet wurden: der eine theil uf Zedwitz, der ander uf Braunstein zu zihen, an welchen beeden orten Caspar von Feiltsch und der jung Wilhelm von Dobeneck

wohneten und die dem Beulbitzer in seinem frevel, am Machwitzer begangen, einen beistand geleistet hatten. Der Feiltscher wurd in seinem schloß in unsers gnedigen herrn hand gefangen, Dobenecker aber nicht anheims gefunden. So wurde auch das schloß allhie an gedachtem mittwoch umbleget, die hinter brucken abgebrochen und die schalhöltzer abgeworfen und im schloß alles ausgesucht, auch zwen des doctor Beulbitz knecht verstricket und seinem weib, das schloß in zweien tagen zu räumen, ernstlich geboten, welche auch ausser ihrer und ihrer töchter kleidung nichts von dannen fuhren dorfte; das ander alles wurde arrestirt und verkummert, und angesehen daß sich des doctors weib und töchter sehr unnutz daruber machten, welches doch alles wenig half. Zu Thirßstein [1]), welches ambt doctor Beulbitz auch innen hatte und ihme verschriben war, geschahe eben dergleichen. Daß also doctor Beulbitz fluchtig uf einen tag zweier embter entsetzt wurde und muste jemmerlich bussen und bezahlen, was er an den geistlichen vor dreien jaren gesundiget hatte, wie es die burgerschaft damals auslegete.

In diesem jar starb doctor Beulbitzs sohn, Caspar Ditterich genant, am dinstag nach assumtionis Mariae; [2]) ligt zu s. Michel begraben.

Anno 1534 war so ein heiser sommer, daß hin und wider an vilen orten, in der nähe und sonsten, viel dörfer und flecken ausbranten und sich die wälde vor hitz selbs entzundeten. Und in diesem jar, montag nach Ulrici, den 6. julii, ist Möndchberg gantz ausgebrant, und sind 16 personen, so in die keller geflohen und vom fewer ubereilet worden, durch den dampf und rauch ersticket und verdorben. Wie es dann umb diese zeit zu Unterkotzaw zweimal gebrennet hat innerhalb dreier jare.

Heiser sommer bringt fewersgefahr.

Mönchberg ausgebrant, item Unterkotzaw.

Zu dieser zeit hat man die burgerwach abgethan, da vor alters etliche burger neben einem scharwechter die stadt alle nacht bewachen musten. Dagegen hat man stete wechter geordnet, welche gemeiner stadt zum besten die nacht uber wachen sollen, darzu dann die burgerschaft ihr wachgelt geben mus.

Die burgerwach wird abgethun.

Nach doctor Beulbitz ward haubtman allhie Wolf von Schaumberg und hernach Balthasar Rabensteiner zu Conradsreut. Doctor Stephan Agricola, sonst Castenbawer genant, war an M. Caspar

Hauptman.

[1]) Thierstein B.-A. Wunsiedel. | [2]) August 18.

Prediger. Löners stadt zu s. Michel prediger bei eilf jaren lang. Dieser hat anno 1529 dem colloquio zu Marburg beigewohnet, von Augspurg dahin geordnet; hat auch 1537 neben andern furtrefflichen theologen die Schmalcaldischen artickel unterschriben. Diaconi unter ihm sind gewesen herr Ludwig Grunawer, Erhard Döbs, Martinus Moninger und Johannes Wagner. Nach Nicolao Medler ist allhie schulmeister worden Andreas Ecker und Michael Brunner sein baccalaureus, welcher hernach auch schulmeister worden.

Diaconi

Schulmeister.

Die Amberger durchkrichen einen holen berg uf 900 klafter.

Anno 1535, am abend Petri und Pauli,[1]) haben sich zu Amberg 25 burger und burgerssehne zusammen verbunden und sind in den holen, ungehewren berg, drei meil von Amberg, bei einem dorf Predenwind gelegen, neunhundert clafter tief hineingegangen, nach einer schnur (damit sie den weg zuruck unverhindert wider heraus treffen möchten), mit leitern, lichten, pickel, proviant an essen und trinken uf etlich tag lang, da dann ein ider etwas getragen und viel seltzame abenthewr, paläst, bildwerk, plätz, rauschende, flissende wasser, quellende brunnen, doch alles finster und lichtlos gefunden; item sehr viel ungehewrer grosser risenbein, viel todte verwesene cörper unseglicher groß, deren sie zum warzeichen etliche heraus gebracht. Haben auch angetroffen viel irrgeng und schlupflöcher, da sie etwan alle 25, einer nach dem andern, wie die schlangen durch diselben löcher krichen mussen. Sie wurfen zween haubtmenner unter ihnen auf, welchen die andern einen eid geschworen, ihnen zu folgen und ihr leben bei ihnen zu lassen. Der eine haubtman ist vorangegangen und, do es die not erfordert, auch vorankrochen, der ander zuletzt hinden nach, damit keiner zuruck wiche. Einer unter den 25, der heraus der freidigste, ist von den andern fluchtig halb tod nach der schnur wider aus dem berg kommen. Noch einer unter ihnen hat viel geweihete kreuter, wachs und ander aberglaubisches lappenwerk bei sich getragen; welcher im berg mit einem stein geworfen worden, daß er sich hart verblutet und von den andern mussen gelabet werden; ist desselben wurfs bald umb das eine aug kommen. Sie sahen aber niemand dann ein gestalt eines weibs, die denselben wurf gethun — welches sie fur ein gespenst gehalten. Endlichen, als sie nicht weiter kommen können, sind sie widerumb umbgekert, alle erblichen, grewlich gestaltet und erschrecklich anzusehen, auch fast halb tod wider aus dem berg kommen,

[1]) Juni 28.

als sie ungefehr acht stund lang in dem berg gewesen und darinnen gewelb, pläz, paläst mit selbgewachsenen seulen, pflastern und bildern, als were es alles in den berg gehawen, gesehen. Bißweilen haben sie so weite genge gefunden, daß sie alle 25 nebeneinander hetten gehen mögen; bißweilen so enge löcher, daß einer nach dem andern kriechen mussen, wie solches Berthold oder Barthel Buchner, damals burgermeister zu Amberg, der auch ein mitraiser gewesen, beschrieben hat.

Anno 1536, den 4. aprilis, starb der durchleuchtig hochgeborne furst und herr herr Friderich marggraf zu Brandenburg 2c., ein vater herzog Casimiri, Georgii, Friderici 2c.; ligt zu Heilsbrunn begraben. Nicht lang darnach, eben in diesem jahr, ist zu Genf verschiden sein sohn Friderich marggraf zu Brandenburg 2c., thumbherr zu Meinz und thumbprobst zu Wirzburg, auch pfarrherr allhie, als er sich im krieg keisers Caroli wider Franciscum konig in Frankreich wolte gebrauchen lassen. Dieser ist der lezte pfarrherr allhie gewesen, welcher durch einen vicarium bedes, die alte pfarrkirchen zu s. Lorenz und auch die kirchen s. Michels mit einem prediger versehen lies. Dann anno 1529 hat marggraf Georg den papistischen gözendienst in unser stadt zu s. Lorenzen und s. Michel, auch im spital und mönchencloster abgeschaffet und an stat eines pfarrherrs zu s. Lorenzen in der pfarr einen verweser geordnet, der die jerlichen einkommen berechnen und in die cammern lifern mus, ausser deme so uf die pristerschaft gewandt wird. Damit aber der gottesdinst zu allen theilen verrichtet werde, so sind ausser dem prediger der pfarrkirchen zu s. Michel noch vier diaconi bestellet, aus welchen einer alle sontag die alte pfarrkirchen zu s. Lorenzen mit der predigt göttliches worts versihet, nemlich der secundus. Dann der archidiaconus hat die vesperpredigt an sonn- und feiertagen, der tertius die freitagspredig zu s. Michel, der quartus das filial Trogen zu versorgen: daß also dem superattendenten an sonn- und feiertagen die ambtspredigt sowol die mittwochspredig in der pfarrkirchen s. Michels zu verrichten obliget. Das spital aber hat seinen pfarrherr fur sich, welcher auch aus dem spital seine besoldung zu geniesen.

Marggraf Friderich stirbt, sowol sein sohn Friderich, weiland pfarrer allhie.

Der lezte pfarrherr allhie.

In diesem 1536. jar ist widerumb gute, wolfeile zeit gewesen, da das liebe getreid, der wein und anders sehr abgeschlagen, daß was zuvor umb vier oder funf gulden gekauft worden, nun mehr wider uf einen gulden kommen und so fort an. Ein fuder weins galt damals zwölf gulden und drunter, welches man zuvor umb 30 gulden

Wolfeile zeit.

bezahlen mussen. Darob sich denn menniglich verwundert und uf solche wolfeile des weins, getreids, fleisches und anderer ding, zu des menschen unterhaltung notturftig, nimmermehr gehoffet hette.

Franzosenhaus in der alten stadt wird gebawet.

Anno 1537 hat man uf s. Niclas kirchhof ein franzosenhaus zu bawen angefangen, als man die kirchen s. Sigmunds abgebrochen und die stein zu solchem baw angewendet. Die reimen, so aussen im selbigen lazaret stehen und der zeit dieses furgenommenen bawes gedenken, sind nachfolgende:

Im siebenunddreissigsten jahr
der wenigern zaal, wie offenbar,
nach Christi unsers herren geburt
diß lazaret erbawet wurd
das erste mal: darum die stadt
viel armer kranker leute hat.
Aber da man dreiundfunfzig schrieb,
grief diese stadt gott an mit krieg.
Und als der feind sich sehen lies,
diß haus aus not man gar einriß.
Darnach im jar sechzig und drei
vernewt man wider diß gebew.
Her Christ, du beschutzer aller städt,
erhör deiner glaubing gebet!
Wir bitten dich durch deine gut,
fortan die stadt vor krieg behut.

Veit Goditzer.

Anno 1538, den 6. februarii, starb Erhard Elbel; liget zu s. Michel begraben, wie seine tafel daselbsten ausweiset.

S. Sigismund kirchen eingerissen.

Anno 1538 ist das kirchlein zu s. Sigmund, uber dem schißgraben gelegen, weil es sehr alt und wenig nutz war, abgebrochen und sind die stein zur ausbawung des franzosenhauses gebraucht worden, wie itzund gedacht.

S. Gehülfen zu einer scheun gemachet.

Nicht lang darnach ist auch das kirchlein zu s. Gehülfen oder divi Gangolphi an der obern steinern bruck, weil man kein meß mehr darinnen hilte und die wallfahrt zu demselben (wie dann auch zu s. Sigmund) gefallen war, dem alten Hansen Gröen, holtz nnd getreid darein zu legen, verkaufet worden. Als er aber den kauf nicht halten wollen, weil man die glocken und bilder daraus name, hat es hernach Wolf Oberlender, ein burger allhie, kaufet und zu einer scheun

gebraucht, doch also daß das schiferdach wie vorhin, auch die porkirchen umbgerissen blibe. Dieser verkaufte es weiter Georgen Buttners, des seilers, vatern, anno 1547 den halben theil und dann anno 1548 den ubrigen halben theil. Und stund also das alte kirchlein bis uf das 1553. jahr, da es im krig auch zu schanden gemachet und hernach ferner zu einer scheun wider gebawet worden ist, wie noch vor augen. Es stunden vor alters umb dieses kirchlein eilf weidenbaum, welche das warzeichen geachtet wurden bei denen, die einen (der sich von Hof nenete oder furgebe, er were allhie gewesen) fragten, ob er auch wuste, wo die eilf weiden stunden.

Ein abentewerischer tuchknapp plaget seinen meister in der gestalt eines schretelein, das andre ein gutichen oder cobol nennen.

Zu dieser zeit hat ein tuchknapp seinem meister allhie, nemlich Hansen Wolf, Barthel Wolfen, weiland rathherrn allhie, vatern, wunderseltzame abenthewr und bossen gemachet und mit hulf der schwartzen kunst sich als ein schretelein im haus hören lassen, auch mit doctor Stephan Agricola und andern pristern, gleich als were es ein geist, zu reden und conferirn begeret und doch derselben in die zeen gespottet; alles aus dem haus getragen, wollen, garn und ander hinweg gestolen, eins theils zuschlagen, zerworfen und sonsten zu schanden gemachet und den guten mann dadurch fast in die euserste armut gebracht, allein darumb, daß er ihn umb etliche seine schelmstuck gestraft und etwan ein maulschellen geben hatte. Uber das hat er auch seinem meister und andern leuten das essen vom herd und tisch unsichtiger weis weggenommen, dem Wolf, Limmer und etlichen burgern mehr wein und bier das allerbeste aus den kellern gestolen und des Niclas Storchen kunst meisterlich nachgethun. Endlich, da er sein mutlein an Hansen Wolfen genug gekulet, ist er auf und davon gezogen, doch also daß er seinem gewesenen meister etliche ding an garn und wollen &c., so er bei andern gleichfals gestolen, widerumb in den keller getragen, ihn also seines schadens etlicher massen ergezet und vor seinem abscheid solches dem Wolfen angemeldet hat: sintemal er viel und oft in unsichtbarer gestalt mit ihme gredet und ihn vielleicht das böse gewissen gedruckt, daß er dem meister uf solche weis den schaden wider bussen wollen.

Ein librarei wird allhie angerichtet.

Anno 1538, in der pfingstwochen, hat man zu s. Michel in der capellen hinter dem hohen altar ein bibliothecam oder librarei aufgerichtet, und sind allerlei nutzliche bucher, wie sie zur selben zeit zu bekommen gewesen, furnemlichen die alten kirchenscribenten, als die opera Augustini, Hieronymi, Ambrosii, Gregorii etc., die biblia,

cosmographia, Josephus, Eusebius und dergleichen, zum theil aus der monchen bibliotheca (darinnen man itzt die klosterschul hat) genommen, zum theil auch von der burgerschaft von newem darein erkaufet worden. Diese bucher sind von den geistlichen und andern hernach entlehnt und vergessen, und ist immer eins nach dem andern (ungeachtet daß sie an ketten gehenget und an eisern stäben oben uber dem pulten angeheft gewesen) wegkommen, biß letzlich die bloßen pult allein ubrig blieben, welche man anno 1570, da man zu s. Michel kirchen widerumb zu bawen anfing, in die closterkirchen geschaffet, auch das eussere große gitter und gebewte der librei, welches bald an den hohen altar gereichet (der damals das gegen occident hineinwarts zum chor gebawet stunde) abgethan hat.

In diesem jahr wurde auch das alte osterbuchlein, wie mans nennete, unser kirchen allhie zum besten zu Wittenberg gedrucket, welches von herrn M. Caspar Löner und Nicolao Medlern anno 1529 gemachet, darinnen etliche alte hymni in der fasten, am palmsontag, in der charwochen, zu ostern, an der himmelfahrt und zu pfingsten zu singen gebreulich, in die deudsche sprach vertirt, etliche auch gantz new gestellet gewesen.

Das franzosenhaus wird bezogen.

Dieses jahr ist ferner das franzosenhaus in der Altenstadt uf s. Niclas kirchhof vollendet, und sind am dinstag nach vincula Petri, den sechsten augusti, die armen leut daselbsten eingewisen. Und dazumal ist das erste evangelische ambt in der kirchen zu s. Niclas gehalten worden. Zur erbawng aber dieses lazarets hat Heinrich Kegler, ein alter burger allhie, siebenhundert gulden, wie man sagt, gegeben, welcher auch zu erbawung des pestilentzhaus neben Hans Geilßdorfen und andern trewlich geholfen hat. Wann das pestilentzhaus erbawet sey, findet man bei dem 1542. jar.

Spitalpfarrer.

Anno 1539, freitag nach jubilate [1]), ist M. Johannes Bachman, gewesener spitalprediger, von hinnen nach Beirreuth gezogen. Diesem hat succedirt und ist an seine stat spitalpfarrer worden herr Ludwig Grunawer von Zwickaw, zuvorn ein caplan allhie. Hernach hat die spitalkirchen, doch nur ein jar lang, mit dem gottesdinst versorget herr Martinus Kraus und ist der dritte evangelische spitalpfarrer worden.

---

[1]) Mai 2.

Anno 1539, den 22. julii, ist die brunst zu Weißdorf geschehen.

Brunst zu Weißdorf.

Anno 1540, freitag nach Erhardi, den 9. januarii, ist Hans Schiner, ein schneider, mit dem schwert gerichtet worden, weil er den gemeinen gottescasten, dessen er ein diener und in der armen leut haus vorsteher gewesen, heimlich beraubet und vil daraus gestolen hatte. Daher sein bildnus, welches an der tafel, zu dem gemeinen gotteskasten gehörig, neben des Endresen Pölmans und Hansen Weisen (als der ersten zweien vorsteher mehrgedachtes gotteseastens) bildnussen in s. Michel kirchen gemahlet gestanden, anno 1589 (da man dieselbe tafel vernewert und widerumb zu s. Michel aufgerichtet hat) mit farben uberstrichen und ausgeleschet worden ist, wie solches augenscheinlich zu sehen.

Hans Schiner, des gemeinen gotteseasten böser diner.

Dieses jar ist der durre oder heise sommer gewesen, davon man noch heutigs tags zu sagen weis, da es bei vier monat lang keinen regen gethan. Doch hat der allmechtige gott den gantzen sommer uber die lieben erdfruchtlein mit einem lieblichen, frischen und völligen taw teglichen also erquicket, daß sie wol wachsen und reif werden können und man nirgend keinen mangel gespurt, auch der wein so fruchtbarlich und reichlich gewachsen ist, dazu sehr gut und köstlich, daß man nicht genug fässer haben können, denselben einzufullen. Diesen durren summers jarzaal stehet im folgenden verslein:

Der durre sommer.

Exiccata levis cur flumina cerve requiris.

Beschreibung des grossen schiessens zum Hof anno 1540 gehalten worden.

Anno 1540, am sontag nach Egidii, den 5. septembris, ist das grosse schiessen allhie angefangen und gehalten worden, welches viel frembde leut aus andern städten und flecken besuchet haben. Der schiesplatz ist gewesen draussen vor der vorstadt, uf der seeligen wiesen des hospitals, da man drei scheuben aufgerichtet hat und mit buchsen dazu geschossen, uf zweihundert und funfundachzig ellen weit. Und waren der schutzen uberal 180. Die vierte scheuben dienete zum vergleichen. Zu mittag fing man allweg an zu schiesen, und das erstemal an gedachtem sontag zu mittag zogen burgermeister und rath sambt den Höfischen schutzen mit drummel und pfeifen hinaus auf die wiesen und entpfingen allda die frembden schutzen gantz ehrlich.

Scheuben.

schof zu Bamberg als diocesanum verschriben mit bit, ihme dieselben meß und pfrund zu confirmiren, wie vor alters herkommen.

Wolfgang Thech bildet das hellsturmen fur.

Diesem Wolfgang Thechen, als er in diesem jahr am ostertag dem volk nach bäbstischem gebrauch das hellsturmen Christi vorbilden wollen, ist ihme nahend der gantze bart und das haar uf dem kopf oder sein crantz angezundet worden, daß er genug zu leschen gehabt. Dann nachdem er mit der procession dreimal fur sant Michels kirchen kommen (welche dann, als were es die helle, versperret gewesen, darinnen etliche junge burß, als teufel versamlet, die thur zuhilten) und idesmal mit einem hultzenen crucifix, so am charfreitag ins grab geleget worden, einen grossen stos an die fördere kirchthur gethun mit solchen worten (aus dem 24. psalm genommen, die man sonsten in einweihung der kirchen gebraucht): Attollite portas principes vestras et elevamini portae aeternales et introibit rex gloriae: machet die thore weit und die thüre in der welt hoch, daß der könig der ehren einzihe, und ihme die dazu bestelleten teufel in der kirchen allemal geantwortet: Quis est iste rex gloriae? Wer ist derselbe könig der ehren? Darauf der pfaff in der person Christi gesagt: Dominus virtutum, ipse est rex gloriae: Er ist der Herr Zebaoth, er ist der könig der ehren. Und als der pfaff das dritte mal fur die kirchen kommen und die erzehleten wort gesprochen und mit gantzem gewalt an die kirchthur gestossen und sambt seinem anhang hinein gedrungen, die helle zu sturmen, sind ihme die bösen buben aus der kirchen mit angezundtem werk entgegen gelaufen und dasselbige werk, als were es hellisch fewer, uf den pfaffen und seine rott geworfen, sonderlich aber seines barts und kopfs wargenommen, sintemal sie aus der evangelischen predigt, die sie von M. Caspar Löner gehört (und weil dieses specktackel ein jar oder zwei unterlassen worden) solche und dergleichen affenspiel nicht mehr achteten, sondern verspotteten und verlacheten.

Wie sie dann auch zu s. Lorentzen eben zu dieser zeit den pfaffen, so meß hilt, verhöneten, neben andern, die da opferten, zum altar traten und an stat des opfergelts etliche meus aus den ermeln uf den altar laufen liesen. Und dieses theten die jungen Grueser als mutige und seltzame knaben, die sich gleichwol alsbald aus der stadt wegmacheten: sonsten, do sie uf der pfaffen begeren zur gefengnus weren genommen worden, wurde ihnen der bischof zu Bamberg das gelechter und gespött wol haben vertreiben lassen. Welches ich nicht darumb

erzehle, als were es ein sonderliche historia, daran viel gelegen, sonder nur allein darumb, daß unsere jugend und nachkommen wissen möchten, wie es im babsthumb mit diesen und andern ceremonien fur ein gelegenheit gehabt und wie sie allgemachsam gefallen sind.

Palmesel. Ebener massen haben die priester auch andere evangelische geschichten dem jungen volk zur erinnerung furgebildet: als am palmtag den einzug Christi gen Jerusalem, da ein geschnitzter salvator uf einem hultzenen esel mit vier rädlein jerlich in der procession umbgefuhret worden, dabei die schuler gesungen: Pueri Ebraeorum etc. item: Scriptum est enim: percutiam pastorem et dispergentur oves gregis etc. und andere gesenglein mehr. Und uf solch euserlich gepreng sahe der gemeine mann sehr vleissig und thet ihme gar weh und anth, da man es, als zur seligkeit unnötig, wollte fallen lassen. Wie dann herr Nicolaus Medler, derzeit schulmeister allhie, da er einmal mit seinen schulern nicht alsbalden an einem palmsontag der procession beygewohnet und ein wenig zu spat kommen, von einem versuffenen, unnutzen tuchknepplein, die bierent genant, mit gar bösen worten angelassen und ubel ausgerichtet worden ist.

Marterwochen. In der marterwochen[1]) jagte man drei abend nacheinander den Judas aus, in der finstern rumpelmetten,[2]) mit hämmern, steinen, schlegeln, klupfeln,[3]) kolben, stecken, poltern, stossen und klopfen so unsinnig, als sturmeten die teufel das fegfewer und wollten alle papisten daraus nehmen und mit sich in nobiskruck[4]) fuhren.

Charfreitag. Am charfreitag thet man allezeit ein lange predigt vom leiden und sterben Christi und bracht allerlei mit ein, damit die leut zu weinen bewegt wurden, wann es gleich der historien an ihr selbsten nicht gemes. Man sagte auch von dem grossen schmerzen, den die jungfraw Maria wegen ihres lieben kinds erlidten, man schalte furnamlich uf den verrether Judas und uf die heillosen juden, und solches alles mit sonderlichen darzu auserlesenen worten, die leut also zu bewegen. Und der ward der beste passionsprediger geachtet, der es am lengsten machete und in dessen predigt die leut mit grosser

---

[1]) Woche vor Ostern.

[2]) Mette am Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der Charwoche, bei deren Schluß mit einer hölzernen sogen. Ratschen gepumpert oder gerumpelt wird.

[3]) Knüppel, Knüttel.

[4]) Wirthshaus der Hölle. Vgl. Grimms Wörterbuch VII. S. 864.

anzal weineten. Und mus ich eines gottlosen weibs gedenken, nemlich des alten Erhard Teuschlers mutter, welche gar ein alte böse haut war; hette einen knebelbart wie ein mansperson. Dieselbe, wenn sie das leiden Christi hörete auslegen und sahe, wie die andechtigen weiber und andere leut darob weineten, dorfte sie sich ungeschewet vernehmen lassen, was doch dis heulen und klagen nutz were; der herr Christus, die warheit zu bekennen, were auch ein böser bub gewesen, hette die juden wol vexirt und tribulirt, wo er nur gekunt, und derohalben weren sie ihm nicht ohn ursach und vergebens feind gewesen, ihme wer gar recht geschehen, daß er von ihnen getödtet worden ꝛc. Wie sich nun dieses weib des leidens Christi getröstet, ist leichtlich zu ermessen, sintemal sie mehr judisch dann christlich in ihrem glauben gewesen.

Erhard Teuschlers mutter.

Hungertuch.

Am charfreitag zu abend liß man das hungertuch, welches man allweg am aschermitwoch zuvor aufhengete, wider herab, den vorhang im tempel damit zu bedeuten. Und ist bei uns noch ein solch hungertuch in s. Michels kirchen vorhanden. Uf der einen seiten sind die furnembsten geschichte des alten und newen testaments, uf der andern der engel Michael gemahlet. Und dieses tuch ist von Hansen Mordeysen und Caspar Geilßdorf zur kirchen s. Michels geschaffet. Was die handwerksburß und die bösen buben in der rumpelmetten, da sie mit hemmern, steinen und andern instrumenten uf die stul geschlagen, fur einen tumult und gepolter in der kirchen erreget, damit andeudent, der teufel keme leibhaftig und wollte den armen Judas holen, ist allererst berurt. Ferner legete man ein hultzen crucifix, nachdeme es zuvorn von andechtigen leuten, sonderlich aber von den weibspersonen aus mitleidigem hertzen sehr wol gekusset worden, in das heilige grab (welches herr Caspar Geilßdorf kunstlich schnitzen lassen). Dabei wacheten die alten mutterlein und schuler sangen den gantzen psalter bis uf den ostertag zu fru, da der erstandene Christus dem volk durch den hultzernen fladenherrgott gezeigt wurde. Unter dessen trug man den schulern und den andechtigen mutterlein, die da psallirten und das heilig grab bewacheten, speis und trank in die kirchen, damit sie gleichwol diese zeit uber ihre unterhaltung hetten und ihrer vermeinten heiligkeit auswarten konten: daher dann das sprichwort kommen: niemand will des h. grabs umsonst huten.

Ostertag.

Man weisete auch bisweilen das gesprech des engels mit den dreien verkleideten Marien, und hernach in der hohen ambtspredigt

wurden allerlei wuste, seltzame, lame zotten und fabeln furgebracht, damit das volk, welches die fasten und chartwochen uber mit grosser abstinentz, ufgelegter bus und langen passionspredigten zur trawrigkeit bewegt worden, durch den risum paschalem und die ostermerlein widerumb frölich und lachend gemachet wurde.

Himmelfahrt.

Am tag der himelfahrt Christi wurde ein hultzener salvator, welcher die 40 tag uber uf dem hohen altar gestanden, an einer schnur durchs runde loch oben am gewelb zu s. Michel aufgezogen, dagegen zwen engel herab gelassen, die sichtbarliche himelfarth Christi damit zu bedeuten. An andern orten lies man ein scheußlich bild, den teufel, vom gewelb herab fallen, uf welchen die bösen buben mit langen ruten zuschlugen. Wann nun die pfaffen jemmerlich hinauf sahen wie die apostel, da unser herr gott gen himel fuhre, und iderman, bevor aber die jugend, die da uberall am nechsten dabei sein will, am heufigsten beisammen stunden und zuschaweten, warf man ein hand voll oblaten herab, das himelbrot damit zu bedeuten; daruber raufeten sich die buben, und wurde also ein gauckelspiel daraus.

Pfingstag.

Am pfingstag lies man den heiligen geist oben vom gewelb durch dasselbe runde loch herab fahren, zuvor aber, wann das junge gesind die meuler auffsperreten und den heiligen geist sehen wollten, warf man angezundet werk, flachs, stuppeln,[1]) mit pulver brennend gemacht, herab, die kinder damit zu schrecken und ihnen die alte pfingsten, so sich mit donner und plitz gewaltig ereignet, damit vorzubilden. Man goße auch etliche stutzen[2]) mit wasser herab, das brennende werk, wann es imand uf die kleider und kopf gefallen, widerumb auszuleschen, daß also die leut am h. pfingstag mit fewer und wasser vom himmel herab getaufet wurden.

Christag.

Am heiligen christag zur vesper, da man nach alter gewonheit das kindlein Jesus wiegete (wie mans nennet) und der organist das resonet in laudibus in dulci jubilo, item Joseph, lieber Joseph mein! schluge, auch der chor darauf sunge und sich solche gesenge wegen ihrer proportion etlicher massen zum tantz schickten, da pflegeten die knaben kleine mägdlein in der kirchen aufzuzihen und umb den hohen altar zu tantzen, welches auch wol alte betagte kappen theten, den jungen vortantzeten, sich der frohlichen, freudenreichen geburt Jesu Christi nach euserlicher grober weis dadurch zu erinnern.

---

[1]) Stoppel.

[2]) Holzgefäß in Form eines abgestutzten Kegels.

Johannes-trunk. An s. Johannes des evangelisten tag,[1]) weil er ohne schaden gift getrunken, trank man den Johannes segen oder Johannes trunk, nemlich einen bittern wermutwein oder dergleichen, etwan mit kren, zuvor uf dem altar geweihet.

Faßnacht. Und damit ich der gottlosen welt grostes und höchstes fest nicht ubergehe, nemlich die faßnacht, so wurde dieselbe auch andechtig begangen mit stechen, mummereien und panketiren. Böse buben fuhreten einen pflug herumb und spanneten die mägde drein, welche sich mit gelt nicht ablöseten; andere folgeten nach und seeten heckerling oder segspen, schossen auch solche materien mit bögen uf die leut, unter die augen ꝛc. Was die knappen mit ihrem lodentantz, wollenbögen, strovern mann, latern- und schwertdantz vor alters fur kurtzweil getrieben, ist ohne das wissend. Oftmals hingen ihr zwene einen häring an ein grosse dicke stangen und trugen sie uf der achsel in der stadt herumb, weil die strenge fasten alsbald uf den guten muth folgete. Dazu sunge man: ach jammer, immer wurst, nun kombt der härings-furst, der macht, daß uns sehr durst ꝛc. Was sonsten fur kurtzweil oder auch zum theil leichtfertigkeit und uppigkeit furgenommen worden, ist unnötig zu erzehlen. Es war in summa vor alters gar ein glücklicher tag, daß, wann die narren des morgens blueten, sie noch denselben tag reif wurden und gantz heufig abfielen, daß in allen gassen der stadt derselben ein grosser vorrath zu befinden war. Uf den abend schlemmete und demmete[2]) idermann, und wollten die leut ihre leibe uf die kunftige fastenzeit zuvor wol vollfaßen. Da dann dieses das ergste, daß man dasjenige, so an fleischspeis war uberblieben, den folgenden tag nicht essen dorfte, sondern man schickets entweder den armen schulern, die da oftmal solches (weil es ihnen zu essen auch verboten) den metzgern und andern leut, so hund hetten, widerumb umb ein gering gelt, ein scheffelein voll umb 4 pfennig, verkaufeten, oder es ward vergebens[3]) in die Saal oder uf die gassen geschuttet, damit also die gottesgaben schendlich umbkamen.

Mitfasten. Am sontag laetare oder mitfasten trugen die kinder den todten aus und sungen dazu. Welches daher seinen ursprung genommen, daß die Deudschen, die Sachsen und was gegen mitternacht ligt, gemeiniglich in der fasten vom heidnischen wesen zum christlichen glauben

---

[1]) Dez. 27.

[2]) prassen, schwelgen.

[3]) unentgeltlich.

bekert und die heidnischen, abgottischen bilder, als ein tödtlicher grewel und seelengift, hinaus fur die stadt getragen und entweder zu aschen verbrent oder in die furfliesenden wasser sind geworfen worden.

Zu dieser zeit ist Nicolaus Medler, ein Höfer, zu uns hiher von Eger (do er ein zeit lang schulmeister gewesen) kommen und schulmeister zum Hof worden. Schulmeister.

Anno 1529, am tag purificationis Mariae,[1]) ist der gemeine gotteskasten allhie ufgerichtet worden. Dann weil die leut aus gottes wort nunmehr so viel gelernet hatten, daß clöster, messen und bruderschaft stiften vergebens und abgöttisch were, damit gleichwol der gottesdinst mit der zeit nicht gantz fallen, sonder kirchen und schulen in ihren wirden, auch die gebewde möchten erhalten werden, hat man die christliche burgerschaft dahin leiten mussen, dasjenige, so zuvor uf das abgöttische pfaffenwerk gewendet worden, hinfurth zu dem gemeinen gotteskasten zu geben und stiftung dazu thun. Es wurden auch alsbalden die privaten und bedingten seelmessen abgeschaffet und die jerlichen einkommen zum theil zu dem gemeinen gotteskasten geschlagen, aus sonderlicher vorsichtigkeit der obrigkeit allhie, weil sonderlich von hoher herschaft wegen die kirchenguter, deren die gottlosen meßpfaffen genossen, eingezogen und in die cammer gewandt wurden. Dieser gotteskasten, so eiserne und in zimlicher gröse gewesen, ist anno 1570, da man zu s. Michel gebawet, weggeraumbt, und dann anno 1589 am abend visitationis Mariae[2]) die alte tafel widerumb vernewert und zu s. Michel an die vorige stell, an den fördern pfeiler gesetzt und an stat des grossen kasten ein ander klein kestlein darunter geheftet worden. Gott erwecke die burgerschaft, daß sie der alten fußtapfen nachgehen, ihnen freund mit dem ungerechten mammon machen und durch ihre reiche almosen den gottesdinst, kirchen, schulen und arme leut ferner befördern und erhalten helfen. Amen. Gemeiner gotteskasten.

Anno 1529, den 5. martii starb Hans Riebstein, ein rathsperson, welcher vor der zeit ein schuldiener allhie gewesen. Er ligt in der closterkirchen begraben, an dem ort, da man hinauf zum predigstul gehet. Uf seinem leichsteinlein stehen diese wort: Johannis Riebstein viri consularis docti et pii ossa sub hoc lapide contuluntur quinta martii anno 1529.

[1]) Febr. 2. | [2]) Juli 1.

sich nach Wittenberg begeben, von dannen ihn gott hiher geordnet und ihme weib und kind, ehr und reichtumb bei uns bescheret hat. Besihe ferner das 1546. und 1580. jar.

Seine collegen sind anfenglich in der alten schul gewesen Andreas Brem, cantor, und Ulrich Zindtel, baccalaureus; hernach ward sein cantor Georg Hertweg und Wolfgang Döberlein baccalaureus.

Pestilentzhaus bei dem h. grab wird gebawet.

Anno 1542 ist das pestilentzhaus bei dem heiligen grab gebawet worden, zu welchem Hans Geilßdorf, ein furnehmer burger allhie, uf seinem grund und boden einen platz eingeraumet hat. Dieses pestilentzhaus ist hernach anno 1553 neben dem h. grab widerumb eingerissen worden, damit sich die feinde, gemeiner stadt zum schaden, darinnen nicht aufhalten möchten.

S. Niclas kirchen wird zum getreidboden gebraucht

In diesem jar, montag nach cantate[1]) hat man in s. Niclas kirchen zwen kornböden ubereinander zu machen angefangen, der armut zu gutem daselbst getreid aufzuschutten und in tewrung den bedrangten damit auszuhelfen.

Der schöne altar, so itzt zu s. Lorentzen bei der sacristen stehet, ist im krieg aus s. Niclas in die kirchen s. Michel geordnet und das schnitzwerk uf den altar der h. drei konig gesetzet und dann ferner nach dem krieg in s. Lorentzen kirchen versetzet worden.

Hewschrecken und ungewitter.

Dieses jar, im augustmonat, circa assumtionis Mariae[2]), sind gewaltige, grosse hewschrecken durch das land geflogen und durch Polen und Schlesien heraus in Deudschland, auch in unsere grentz und refier kommen, welche die ubrigen frucht uf dem feld, als hirs, habern, hanf, kraut und anders, was sie gefunden, alles verzehreten. Sie waren wunderseltzamer gestalt, als hetten sie eyserne hute uf den kopfen, so hart als ein horn, auch besprengete flugel, gleich als mit arabischen buchstaben beschrieben. Wenig wochen zuvor, nemlich freitag vor Maria Magdalena erhub sich ein ungestum wetter, daß zu Kirchenlamitz stein gefallen, wie huner- und genseyer, item so gros als ein mansfaust.

Prediger.

Anno 1543, sontag nach Viti, den 11. (sic!) junii, ist her Linhard Eberhard, von Guntzenhausen burtig, zu Culmbach gewesener kirchendiener, an stat doctoris Stephani Agricolae (welcher von hinnen in die Pfaltz gen Sultzbach gezogen) zu einem prediger in s. Michels kirchen allhie praesentirt und der gemein vorstellig gemachet worden.

---

[1]) Mai 8. | [2]) Aug. 15.

Er war ein sehr eiferiger und trewer diener gottes, welcher sich wider die verfuhrische lehr des interims, so anno 1548 zu Augspurg geschmidet und den 15. maii publicirt wurde, heftig und mannlich geleget und neben andern brandenburgischen kirchendienern dem landesfursten marggraf Albrechten solches anzunehmen trewlich widerathen und als fur einen hochschedlichen gift der seelen verwarnet hat.

Diaconi.

Seine collegen und mitdiener am wort oder diaconi sind gewesen herr Thomas Mothel, Cunrad Berner, Caspar Schweiger und Johannes Haweisen. Unter ihme ist auch herr Erhard Döbe, sowol hernacher, spitalpfarrer gewesen.

Spitalpfarrer.

Adorf und Bobenneunkirchen ausgebrant.

Anno 1543, donnerstag nach Viti, den 21. junii, ist Adorf gantz ausgebrant, wie dann eben dieses jahr, dienstag nach Bernhardi, den 21. augusti, das dorf Bobenneunkirchen[1]) auch ausgebrant ist.

Wolf Crinitz, ein betriger, stellet sich, als sei er besessen.

Dieses angeregte jar, im jarmarkt Laurentii[2]) kam einer hiher gen Hof, mit namen Wolf Crinitz, stellete sich, als were er vom teufel besessen, und trieb viel setzamer manier draussen im lazareth bei dem h. grab, da er sich aufhilte, also daß iderman zulief und ein mitleiden hatte und dem betriger (wie es dann umb gelts willen angefangen war) gelt gab, davon er und die seinen die nacht uber zu schlemmen hatten. Es wurde aber durch gottes verhengnus und der obrigkeit vleissige inquisition so viel erfahren, daß es mit dem gesellen lauter betrug und buberei were. Ist derhalben dieser betriger neben seinem vater Hans Crinitz und seiner mutter, die mit dem sohn herumb zogen und ihne in seinem bösen furnehmen sterketen, ja auch dem jungen lehr und weis gegeben hatten, wie er sich vor den leuten stellen und erzeigen solte, gefenglich eingezogen und gemartert worden. Da der jung Crinitz bekant, wie er von seinem vater, der ein schwartzkunstler, dazu gelehret und geleitet worden were, zu gewiesen zeiten solche geberde, als wurde er vom teufel getrieben, an sich zu nehmen, damit sie sich ohne arbeit ernehren möchten. Darauf wurde der vater lebendig verbrant, der sohn aber uf vorbit und in ansehung seiner jugend erstlich entheubtet und sein corper hernach auch verbrant; die mutter verweisete man des landes, weil bede, vater und sohn, furgaben, sie hette umb den betrug nichts gewust.

Orgel verneweret.

Dieses jar ist auch die orgel zu s. Michel renovirt und sind neue flugel an dieselben gehenket worden.

---

[1]) G.-A. Oelsnitz. | [2]) August 10.

Jesus in den armen gehabt; und ist solches bild aus dem nonnencloster genommen worden. Ist also solcher kirchenornat allhie zimlich geleutert und in einer iden kirchen mehr dann ein kelch selten gelassen worden. Zu Schwarzenbach an der Saal lies man alles bleiben zu einer beistewr, eine steinerne brucken uber die Saal zu machen. Doch hat gemeine stadt fur solche silberne geschirr und zirliche geschmeide guldene priester aus vorsorg der hohen obrigkeit bekommen, durch welcher muhe und vleiß sie zum reinen wort gottes und beförderung ihrer seelen seligkeit gebracht worden ist und an stad der bäbstlichen zird und nerrischen kirchengebrengs den wahren himlischen schatz erlangt hat.

Fewer thut schaden allhie.

Anno 1530, am grunen donnerstag, den 14. aprilis, ist zu mitternacht bei dem alten Hans Tumser, becken, nicht fern vom untern thor wonhaft, fewer auskommen, dadurch sechs heuser aneinander abgebrandt, vom unterm thor biß zum Orla geßlein und was sonsten an denselben heusern von hinten gebawet gewesen.

Haubtman, stadtvoigt, prediger, spitalpfarrer, medicus, schulmeister, diaconi.

Zu dieser zeit war haubtman allhie doctor Christof von Beulbitz; stadtvoigt ist nach Caspar Behem worden Hans von Heidnab. Prediger zu s. Michel war M. Caspar Löner; M. Johann Bachman pfarrer im spital, doctor Johann Rumpfer der elter war stadtmedicus, Nicolaus Medler schulmeister. Zu M. Caspar Löners zeiten sind diaconi allhie gewesen Nicolaus Tuchscherer, Nicolaus Gemeiner, Johannes Herel; nach diesen Wolf Schlegel, Heinrich Hertweg, Wolfgang Sörgel und Stephan Koch, alle stadtkinder.

Teufels gewalt wird gehindert.

Anno 1530 hat der teufel den Hans Goditzern, burgern und tuchmachern allhie, so albereit vier jar haus gehalten, leibhaftig holen und zu kleinen steublein, wie sie in dem sonnenschein fligen, verreisen wollen, ihme auch den charfreitag, als den 15. aprilis, vor vollendtem ambt der predigt zu einem gewisen termin gesetzet. Daher er in große trawrigkeit gerathen, nicht anders meinend, er muste uf bestimbte zeit sein leben mit einem schrecklichen ende beschlissen. Ist gleichwol durch göttliche hülf und beistand, auch durch vleissiges seufzen und beten herrn M. Caspar Löners und seiner diaconorum, so stets bei gedachtem Goditzern in seiner trawrigkeit gewesen, sowol seiner gepfreundten und anderer christen, die in der kirchen und daheim fur ihn embsig zu gott geschrien, gnediglich errettet worden. Dann M. Caspar am charfreitag von morgens an, biß er uf die cantzel steigen mussen, bei

ihme blieben und hernach in seinem abwesen leut geordnet, unter denen auch mein vater seliger einer war, die ihn stets mit gottes wort getröstet und unter der predigt ihme vorgebetet haben. Ist also Hans Godiẜer am charfreitag umb den mittag, als er vernommen, die ambtspredig und der gantze actus sei nunmehr vollendet und der teufel hab mussen zum lugner werden, seiner schwermutigkeit erledigt und vom teufel ferner unangefochten blieben. Er sagt auch, als der angesetzte termin verflossen: nun will ich gott trawen und dem teufel salva reverentia ufs maul thun.

Es hatte aber Hans Godiẜer in seiner jugend, als er noch ein knab und ein ziemlich böser bub gewesen, mit andern seines gleichen frömmlingen der kötlein oder dickelein gespielt, lusum talorum videlicet, und sich verwettet, er wolte des teufels sein, wann er nicht wurfe, was er begert und das kötlein oder dickelein, so er ihme furgenummen, treffe: da ihm dann die kunst umbgeschlagen. Hernach hat ihme der teufel in seinem mannlichen alter solch leichtfertig schweren furgehalten und mit schwerer anfechtung geplaget. Welches dann furnemlich der unbedechtigen jugend, die den teufel stets im maul hat und sich von ihm holen heiset, zur trewen warnung dienen soll. Dann man diesen argen und bösen gast nicht lange reitzen und locken darf, er ist ohne das des menschlichen geschlechts abgesagter feind und gehet umbher wie ein brullender lew und gedenket sein list und gewalt an den armen christen zu uben, wie dann auch bei dieser stadt viel schrecklicher exempel an jungen und alten, an mann- und weibspersonen sich zugetragen, die alle zu erzehlen unnötig. Und wie der teufel zu unsern zeiten Veronicam Gottsmanin, eine jungfraw, zu zweien malen besessen und dahin endlich getrieben, daß sie ihres lieben gottes vergessen und anno 1569 den 22. martii bei lichtem hellen tag an ihrer eignen gurtel sich erhenket, ist noch wissend, sowol dasjenige, das sich mit Rebecca Höpfin anno 1589 den 20. aprilis, am sontag jubilate fru unter der spitalpredigt zugetragen, da ihr der teufel in gestalt eines schwartzen manns ihr kleines kind mit gewalt nehmen, und do sie solches geweigert und ihme es nicht geben wollen, hat er sie am kopf heftig zerschlagen, daß man lang an ihr heilen mussen. Der böse feind hette sie auch in der Saal, darein sie gesprungen, nicht fern vom newen bad, gerne erseufet, wo nicht die heiligen engel gottes ihr eben damals widerumb aus dem wasser uf einen floß geholfen hetten.

Erhard Janott mit den kranken leuten ubel hausgehalten. Dann da er derselben warten sollen, damit er nicht lang uber ihn sitzen dörfte und desto mehr gelt verdienen könnte, hat er etliche mit kussen erstecket, etlichen die keel abgedrucket, eines theils in der qual die köpf wider die wand gestossen und hernach ihnen gelt und geltes werth gestolen, mit den weibspersonen, indeme sie an der seuch krank gelegen, auch wol mit den todten cörpern gantz teuflisch abschewliche hendel getrieben und zuletzt sein eigen weib mit fussen zu tod getreten, darumb er dann im folgenden 1546. jar seinen wirdigen, wolverdienten lohn entpfangen, indeme er mit gluenden zangen gerissen und darauf geradbrechet worden.

Erhard Janott, ein altreuß[1]) allhie und teufelskopf.

Gymnasium.

Anno 1546, am pfingstmontag,[2]) ist die closterschul, darinnen man itzt die knaben lehret, bezogen und die schuljugend zum erstenmal darein introducirt worden.[3]) Dann als man vor der zeit in der alten schul bei s. Michel die jugend unterrichtet, und doch, weil die schul teglich zuname, dasselbige gebewde zu klein und enge werden wolt, also daß weder die schuler noch ihre praeceptores genugsamen raum hetten, ist die liebe obrigkeit allhie, burgermeister und rath, als Hans Thech der alte, Cunrad Jan, Michel Klug und Veit Gobitzer, die vier burgermeister, sampt ihren zugethanen rathspersonen aus zeitigen, vorgehabten, guten bedenken dahin bewogen worden, daß, weil das franciscanercloster der mönchen entledigt und derowegen nach ihrem absterben unserm gnedigen herrn marggraf Albrechten heimgefallen war, sie umb dasselbe demutig supplicirt haben, eine feine schulen daraus zu machen. Darumb sie dann zwen aus ihrem mittel neben dem stadschreiber Johann Bawmeistern zu hochermeltem unsern gnedigen fursten und herren marggraf Albrechten zu Brandenburg ꝛc. gen Culmbach abgefertiget und umb das barfussercloster (welchs als ein geistlich gut, einmal zum gottesdinst deputirt, billich bei demselben bleiben solte und nach verenderung der religion nunmehr in andere christliche wege könt gebraucht werden) gantz unterthenig haben ansuchen und bitten lassen. Darauf der löbliche landesfurst sich gar gutwillig erwiesen und die closterkirchen neben dem andern gebewde, darinnen sich die mönchen ufgehalten, auch die jerlichen reditus und gefell, so dazu gehörig, und etliche andere geistliche guter mehr (so

---

[1]) Schuhflicker.

[2]) Juni 14.

[3]) Vgl. Longolins, des Höf. Gymnas. Geschichte (Hof 1743).

zu anfang des evangelii von der herschaft waren eingezogen worden) einem erbarn rath aus furstlicher mildigkeit geschenket, der meinung, daß gedachtes franciscanerkloster zu einer schulen gemachet und die jugend darinnen in gottes wort, allen tugenden, guten kunsten und sprachen unterrichtet werde, daß auch die praeceptores fugliche und tuchtige wohnungen und von den jerlichen einkommen ihre gewise salaria und besoldung hetten. Actum Blassenburg im jar Christi 1543, montag nach oculi.[1])

Ist also der mönchen sommerhaus und librei zu einer schulen, das andere gebewde aber zu bequemen vier unterschidlichen wohnungen fur die schuldiner gemachet worden. Da man dann auch forne in der closterkirchen eine newe thur zu einem sonderbaren eingang gebrochen und den grossen altar in der kirchen daselbst abgetragen, item die mawren, damit das clostergebewde von der clostergaß an bis zur judengaßen verwahret gewesen, eingerissen und die stein zum schulbaw gebrauchet hat. Daruber herr Cunrad Jahn, burgermeister und des gemeinen gottescasten vorsteher, ein bawmeister gewesen.

Obwol aber die dedication der newen schulen anno 1545 hette sollen vor die hand genommen werden, ist doch dieselbe wegen eingefallener sterbsleuften, damit gemeine stad damals geplaget und dadurch die schuler zerstrewet worden, bis in das 1546. jar verschoben, in welchem, am bemelten pfingstmontag, als den 14. junii, man aus der pfarrkirchen zu s. Michel eine procession in die closterkirchen gehalten und nach verrichtem gottesdinst die schuler in die newe schul gefuhret hat. Da dann herr Jacob Schlemmer neben seinen zweien collegen, als Georg Hertweg, cantorn, und Wolfgang Döberlein, baccalaureo, die schuler zu gottes furcht, vleiß, gehorsam und allem guten vermanet und zuförderst herr Bernhardus Eberhard, pastor und superintendens, in gegenwarts eines erbarn raths zu der newen schul seinen segen und gebet gesprochen und derselben einen glucklichen anfang, fortgang und gedeiliches zunemen von hertzen gewunschet hat. Mitwoch, nach vollendten feiertagen, wurden im namen gottes die exercitia scholastica in der newen schul alsbalden angefangen.

Weil aber die schul von der zeit an noch mehr und gluckliches zugenommen, sind dem herrn Jacob Schlemmern noch andere college und sonderlich herr M. Johannes Streitberger als scholae inspector

---

[1]) Febr. 26.

und gubernator primarius anno Christi 1548 zugeordnet worden (wie drunten bei demselben jahr zu sehen): welche bede zugleich beneben ihren getrewen gehulfen mit verleihung göttlicher gnad, vleissigen lehren und ernster disciplin es dahin gebracht, daß diese schul alsbald auch bei frembden sehr berumbt worden und durch gottes hulf dahin gediegen ist, daß sie noch heutigs tag, wofern man der alten fußtapfen nachgehet, den ruhm und preis wol erhalten wird.

Haubtman, castner, stadvogt, medicus.

Zu dieser zeit ist Wolf von Wirsberg zum Wildstein haubtman, Sebastian Zedler castner, Hieronymus Birner stadtvogt und doctor Johann Rumpfer der junger nach seinem vater medicus allhie gewesen.

Memoria huius festi scholastici.

Damit aber die jugend und menniglich diese geschicht in frischer gedechtnus behalte, so pflegt noch heutigs tags die ehrwirdige pristerschaft neben dem herren haubtman und andern furstlichen dienern, auch burgermeister und rath sowol die gantze gemein dieser stadt nach gehörtem andern puls in s. Michels kirchen sich zu versamlen, von dannen mit der schulmeng (welche, sobald man zusammen schlegt, sich in die gedachte kirchen, mit schönen krentzen wolgeziret, findet) umb den hohen altar gehet und mit heller stimm singet: veni sancte spiritus, die antiphon sambt dem responsorio, apparuerunt apostolis, item spiritus sancti gloria. Uf die manspersonen folget der jungfraw schulmeister neben seinen schulmägdlein und andern jungfrawen und hinter denselben das weibervolk in gleicher ordentlicher procession, singende: herr gott, dich loben wir, item: sey lob und ehr mit hohem preis ꝛc. Hirauf wird der kirchenactus gewonlichem gebrauch nach verrichtet und in der ambtspredig wechselsweis entweder die schulhistoria kurtz erzehlet und dann ferner das evangelium weitleuftiger erkleret, oder aber die summa des evangelii kurtz beruret und hernach warumb dieser tag jerlich begangen wird, ausfurlicher vermeldet und darneben angezeigt, was schulen sind oder vom ambt der schuler und praeceptoren oder vom nutz und dignitet der schulen oder wie menniglich nach seinem stand zu erhaltung wolbestellter schulen helfen, wofur man dieselben halten soll und was dergleichen lehrpuncten mehr sind.

Marggraf Albert wird fur Rochlitz gefangen.

Anno 1547 den 2. martii, mitwoch nach invocavit, mit dem allerfruesten ist marggraf Albrecht von des churfursten herzog Johann Friderichs kriegsvolk unversehener sach uberfallen und vor Rochlitz

gefangen worden. D. Eberus in seinem calendario[1]) setzt dieses uf den ersten tag martii.[2])

Thumßhirnkrieg.

Anno 1547, donnerstag nach reminiscere, den 10. tag martii, ist die stadt Hof aus bevelch herzog Johann Friderichs, churfursten zu Sachsen durch Heinrich Reusen von Greitz[3]) und Wilhelm Thumßhirn belegert, und weil der feind mit brand grossen schaden thet und gemeine stad mit kriegsnotturft nicht genugsam versehen, hat man dieselbe nothalben ufgeben und dem feind alsbald dreitaussend gulden brandschatzung baar auszalen und erlegen mussen.

Dann an diesem tag, fru umb 8 hor ist ein geschwader reuter sampt etlich hundert hackenschutzen bei Leimitz herein, zwischen der warth und jaspisstein, ins feld gerucket; es haben sich auch etliche reuter zum gericht gemachet, alle gelegenheit zu besichtigen. Sobald man nun der feind gewar worden, haben sich die burger sampt denen, so allhie in der besatzung lagen, eilend in die wehr geschicket, die brucken und hohensteg abgeworfen und uf obgemelte revier von des Hieronymi Birners haus (darinnen itzt Sebastian Polman gesessen, nemlichen am mark, gerad gegen dem habergeßlein uber) hinten hinaus geschossen. Die feind aber sind ohne verzug hinter dem berg uf die staudenmul verrucket und hernach hinter der warth uf den ahrleitenberg zugezogen, und ihre hackenschutzen dagegen haben sich hinter die alten stad gelegert. Inmittels haben sie auch einen drommeter furs ober thor geschicket, und als man mit demselben sprach halten wollen, ist Wolf von Wirßperg, haubtman allhie, zur schloßbrucken hinaus geritten. Nichts desto weniger haben Hans von Heidnab, Linhard Mair, oberster uber das volk in der besatzung, item burgermeister, rath und die bevelchsleut des drommeters werbung angehört, welche ungefehr dieses inhalts gewesen: daß ihn nemlich des churfursten zu Sachsen obersten abgefertigt, diese stad von wegen seines gnedigsten herren aufzufordern mit erbitung, do man diselbe gutlich aufgeben, mans mit gnaden annehmen wolt: wo aber nicht, so were der gewalt allenthalben vorhanden und man wolte die stad mit brennen, rauben,

[1]) Calendarium historicum des Paul Eber (Wittenberg 1550).

[2]) Der Tag der Gefangennahme war der 1. März.

[3]) Heinrich XX. (1530—1572).

schiessen und wie man derselben abbrechen könte, zur stund angreifen. Neben diesem hat der drommeter alsbald einen schriftlichen aufforderungsbrief, dieses land und gemeine stadt betreffend, uberantwortet. Und weil der haubtman hinweg gewesen, haben die oben berurten vom drommeter begert, daß er zuruck zu seinen herren reiten und ihnen anzeigen solte, daß die vorsteher der stad, wie kriegsgebrauch were, drei tag aufschub, sich mit der gemein und der besatzung zu unterreden, begerten, und daß in folgenden tagen der feind zuruck weichen und nichts thetlichs handeln, wie dann auch die stad dergleichen thun solte. Welches der drommeter auszurichten sich erboten und begert, daß man in solchem friedstand und sprachhalten nicht schisen wollte. Solchs ist ihme zugesagt uud darauf mit dem schisen innen zu halten bevolen worden. Ist also in meinung, den obersten solches furzuhalten, abgeritten; unterwegen ihne des haubtmans knechte gefangen und wieder fur die stad gefuhret haben. Unter dessen hat Heidnaber und die andern den aufmanungsbrief hören lesen: da ist der haubtman wider in die stadt fur das rathhaus geritten, hinauf gegangen und hat denselben brief auch gehöret; da ihme dann der ersten handlung mit dem drommeter auch bericht geschehen, welches er ihme gefallen lassen und fur gut angesehen, daß man umb drei tag uffschub vleissig anhalten solte. Darauf der haubtman wider uf das schloß und der drommeter hinweggeritten. Heidnaber und der rath haben Cunrad Jhan, burgermeistern, und Hansen Flemmitzer eilend uf das schloß geschicket und den haubtman zum höchsten bitten lassen, bei ihnen zu bleiben, mit erbitung, leib, leben und alles bei ihme zuzusetzen. Darauf er ja gesagt und daß er bald bei ihnen sein wolt, geantwortet. Ist aber von stund an, noch in beisein des burgermeisters, ufs pferd gesessen und sampt seinen knechten zum schloßthurlein hinaus gewischet und etliche tage nicht mehr in die stadt kommen: ob welchem iderman in der stad nicht wenig erschrocken.

Haubtman verleset die stadt.

Bald darnach ist der drommeter abermal vor dem obern thor erschienen und hat uf das rathhaus entboten, daß sein herr bedacht, in keinem weg die drei tag nachzulassen. Also sind Heidnaber und andere zum drommeter gangen und umb etliche stunden angelangt. Der hat aber nicht mehr denn eine bewilligen wollen, mit vermeldung, daß die obersten etliche zu ihnen ins feld, sprach zu halten, vergleiten wolten. Hirauf Heidnaber und andere wider ins gesprech gegangen. In mittels sind sechs fehnlein fusvolk zunechst bei den schewnen der

vorstad und an einem andern ort vier fehnlein vorgerucket und sind drei fehnlein uf ein mal wegs hernach gezogen. Ungeachtet aber des zugesagten anstands haben die feind die schewnen bei der vorstad, deren 23 gewesen, von stund an angefewret und etliche stöß holtz daneben verbrant. Darauf die unsern zu schiesen bevohlen, und sind von der stad aus vier geulen, darauf vier vom adel gesessen, in einem schus, auch sonst ein reuter und etliche fußknecht der feind vom untern thor erschossen worden. Und zum ersten unfall ist das stuck uf dem untern thor zersprungen, da dann die feind das geschutz eilend uf den berg, nicht fern von der vorstad, gebracht und so heftig herein geschossen, daß sich niemand uf der gassen hat dörfen sehen lassen. Ferner hat man zum drommeter geschickt, welcher begert, mit dem schisen innen zu halten, gleichfalls von den feinden auch geschehen solte, und daß er etliche gleitlich zu seinem obersten aus- und einfuhren wolte, angemeldet. Ist derowegen fur gut angesehen worden, etliche aus den unsern hinaus zu verordnen und umb drei tag dilation noch einest zu bitten. Dem zu folg haben sich ihr sechs hinaus zu dem obersten verfugt und zum trewlichsten umb drei tag aufschub angesuchet und furgewandt, daß diese stad dem jungen marggrafen Georg Fridrichen (dessen vormund der churfurst, ihr herr, were) mit erbhuldung, auch dem herzog Alberto in Preussen zum theil verwandt, derowegen die unvermeidliche notturft erforderte, sich in eil an geburenden orten raths und bescheids zu erholen. Sie haben aber bei dem obersten die gebetene zeit nicht erlangen konnen, sondern uber das alles haben der feind hackenschutzen das volk in der alten stadt heisen ausflöhen, dann man wolle anzunden. Andere hackenschutzen haben sich in die walkmul bei der spittelmul gefunden, dieselbige sampt der vorstadt auch anzufewren. Wie dann auch die reisigen etlich holtz zu den schewnen vor dem obern thor, dieselben ebener gestalt anzustecken, allbereit fuhren lassen. Letzlich hat der oberste uf vielfeltiges anhalten den unsern, so zu ihme hinaus gesandt waren, eine stund, sich indessen einer endlichen antwort zu bedenken, zugelassen und den anhang dazu gethun, daß zu endung der stund, wann kein antwort erfolgete, er alsbald wolte anfewren lassen.

Hirauf sind Heidnaber, Linhard Maier, castner, vogt, burgermeister, rath, die von der innern und eusern gemein sampt den fenrichen, bevelchsleuten und kriegsverstendigen eilend zusammen gekommen, und weil sie gesehen das fewr von den schewnen und daß das closter,

sich nach Wittenberg begeben, von dannen ihn gott hiher geordnet und ihme weib und kind, ehr und reichtumb bei uns bescheret hat. Besihe ferner das 1546. und 1580. jar.

Seine collegen sind anfenglich in der alten schul gewesen Andreas Brem, cantor, und Ulrich Zindtel, baccalaureus; hernach ward sein cantor Georg Hertweg und Wolfgang Döberlein baccalaureus.

Pestilentzhaus bei dem h. grab wird gebawet.

Anno 1542 ist das pestilentzhaus bei dem heiligen grab gebawet worden, zu welchem Hans Geilßdorf, ein furnehmer burger allhie, uf seinem grund und boden einen platz eingeraumet hat. Dieses pestilentzhaus ist hernach anno 1553 neben dem h. grab widerumb eingerissen worden, damit sich die feinde, gemeiner stadt zum schaden, darinnen nicht aufhalten möchten.

S. Niclas kirchen wird zum getreidboden gebraucht

In diesem jar, montag nach cantate[1]) hat man in s. Niclas kirchen zwen kornböden ubereinander zu machen angefangen, der armut zu gutem daselbst getreid aufzuschutten und in tewrung den bedrangten damit auszuhelfen.

Der schöne altar, so itzt zu s. Lorentzen bei der sacristen stehet, ist im krieg aus s. Niclas in die kirchen s. Michel geordnet und das schnitzwerk uf den altar der h. drei konig gesetzet und dann ferner nach dem krieg in s. Lorentzen kirchen versetzet worden.

Hewschrecken und ungewitter.

Dieses jar, im augustmonat, circa assumtionis Mariae[2]), sind gewaltige, grosse hewschrecken durch das land geflogen und durch Polen und Schlesien heraus in Deudschland, auch in unsere grentz und refier kommen, welche die ubrigen frucht uf dem feld, als hirs, habern, hanf, kraut und anders, was sie gefunden, alles verzehreten. Sie waren wunderseltzamer gestalt, als hetten sie eyserne hute uf den kopfen, so hart als ein horn, auch besprengete flugel, gleich als mit arabischen buchstaben beschrieben. Wenig wochen zuvor, nemlich freitag vor Maria Magdalena erhub sich ein ungestum wetter, daß zu Kirchenlamitz stein gefallen, wie huner- und genseyer, item so gros als ein mansfaust.

Prediger.

Anno 1543, sontag nach Viti, den 11. (sic!) junii, ist her Linhard Eberhard, von Guntzenhausen burtig, zu Culmbach gewesener kirchendiener, an stat doctoris Stephani Agricolae (welcher von hinnen in die Pfaltz gen Sultzbach gezogen) zu einem prediger in s. Michels kirchen allhie praesentirt und der gemein vorstellig gemachet worden.

---

[1]) Mai 8. | [2]) Aug. 15.

Er war ein sehr eiferiger und trewer diener gottes, welcher sich wider die verfuhrische lehr des interims, so anno 1548 zu Augspurg geschmidet und den 15. maii publicirt wurde, heftig und mannlich geleget und neben andern brandenburgischen kirchendienern dem landesfursten marggraf Albrechten solches anzunehmen trewlich widerathen und als fur einen hochschedlichen gift der seelen verwarnet hat.

Seine collegen und mitdiener am wort oder diaconi sind gewesen herr Thomas Mothel, Cunrad Berner, Caspar Schweiger und Johannes Haweisen. Unter ihme ist auch herr Erhard Döbe, sowol hernacher, spitalpfarrer gewesen.

Diaconi.

Spitalpfarrer.

Anno 1543, donnerstag nach Viti, den 21. junii, ist Adorf gantz ausgebrant, wie dann eben dieses jahr, dienstag nach Bernhardi, den 21. augusti, das dorf Bobenneunkirchen[1]) auch ausgebrant ist.

Adorf und Bobenneunkirchen ausgebrant.

Dieses angeregte jar, im jarmarkt Laurentii[2]) kam einer hiher gen Hof, mit namen Wolf Crinitz, stellete sich, als were er vom teufel besessen, und trieb viel setzamer manier draussen im lazareth bei dem h. grab, da er sich aufhilte, also daß iderman zulief und ein mitleiden hatte und dem betriger (wie es dann umb gelts willen angefangen war) gelt gab, davon er und die seinen die nacht uber zu schlemmen hatten. Es wurde aber durch gottes verhengnus und der obrigkeit vleissige inquisition so viel erfahren, daß es mit dem gesellen lauter betrug und buberei were. Ist derhalben dieser betriger neben seinem vater Hans Crinitz und seiner mutter, die mit dem sohn herumb zogen und ihne in seinem bösen furnehmen sterketen, ja auch dem jungen lehr und weis gegeben hatten, wie er sich vor den leuten stellen und erzeigen solte, gefenglich eingezogen und gemartert worden. Da der jung Crinitz bekant, wie er von seinem vater, der ein schwartzkunstler, dazu gelehret und geleitet worden were, zu gewiesen zeiten solche geberde, als wurde er vom teufel getrieben, an sich zu nehmen, damit sie sich ohne arbeit ernehren möchten. Darauf wurde der vater lebendig verbrant, der sohn aber uf vorbit und in ansehung seiner jugend erstlich entheubtet und sein corper hernach auch verbrant; die mutter verweisete man des landes, weil bede, vater und sohn, furgaben, sie hette umb den betrug nichts gewust.

Wolf Crinitz, ein betriger, stellet sich, als sei er besessen.

Dieses jar ist auch die orgel zu s. Michel renovirt und sind neue flugel an dieselben gehenket worden.

Orgel vernewert.

---

[1]) G.-A. Oelsnitz. | [2]) August 10.

Marggraf Georg stirbt

Anno 1543, am tag Johannis des evangelisten, den 27. decemb., starb der durchleuchtig, hochgeborne furst und herr herr Georg marggraf zu Brandenburg ꝛc. Er ligt im closter Heilßbrunn begraben.

Vogelstang, buchsenschissen ꝛc.

Anno 1544 ist die vogelstangen allhie ufgerichtet und das vogelschissen angefangen worden; wie dann auch das stahlschissen zum ziel und das buchsenschisen zum schirm oder scheuben bei der burgerschaft eine lange zeit getriben worden, nicht allein kurtzweil und gewins halben, sonder daß sich dieselbe dadurch zum ernst uben und zur notturft gefaßt machen lerne.

Beckenordnung ufgerichtet.

In diesem jahr ist die beckenordnung durch Adam Riesen, damals rechenmeister zu s. Annaberg, uf eines erbarn raths ansuchen und bitten, unser gemeinen stad zum besten gestellet und uf allerlei posten, es sey das getreid tewr oder wolfeil, gerichtet worden, daß man ohne weitere nachrechnung, was ein vierpfenniglaiblein, ein kümmelstollen,[1]) ein dreipfennigweck, ein zweypfennigstoll, ein bar lößlein[2]) und ein bar röckelein[3]) wegen soll, alsbalden in derselben tafel sehen und den becken fürschreiben kann, was hellerbrot, als weissene stöllein, flecklein[4]) und die mertenshörnlein[5]), die man vor alters gebacken, item die pretzen (so man hiebevorn gebacken gefunden allein in der fasten, itzt aber das gantze jar uber, doch in seiner ordnung backen lesset), sowol die pfennig- und dreihellerkümmellaiblein, die vor wenig jaren aufkommen, anlangt: wird dieses alles den becken in ihr gewissen gestellet, daß sie, wann gleich solch brot nicht gewegen wird, dem nechsten seinen pfennig und heller ehrlich und redlich bezalen sollen.

Uber dieser ordnung hat Simon Bruschwein, ein beck, weil er uf eines erbarn raths anmachen dem gemeinen nutz zum besten angezeigt, was und wieviel man aus einem scheffel getreid backen könte, durch einen seiner handwerksgenossen sein leben einbussen mussen, weil es den becken weg gethun, daß man also hinter ihren gewien kommen.

Cosmas Hertweg, töpfer, wird in seinem haus ermordet.

Anno 1545, am sontag vor Fabiani und Sebastiani, den 18. januarii, ist Cosmas Hertweg, töpfer allhie, uf den abend in

[1]) Art feinen mit Kümmel gewürzten Brodes von länglichter Form.

[2]) Semmelpaar, mit Milch angeknetet.

[3]) Brödchen aus Waizenmehl mit einer Beimischung von Roggenmehl.

[4]) runde, dünne Brode mit Lebzelten, Mandeln und Weinbeeren bedeckt.

[5]) am Martinstage (11. Nov.) gebackene Hörnchen.

seinem eignen haus vor dem untern thor, zwischen Wolf Wunscholden, spitalmeisters, und Erhard Daumen behausung gelegen, neben seinem weib und seiner magd jemmerlich ermördet worden mit dieser gelegenheit: da die magd etwan umb 8 hor zu nachts des töpfers, ihres herren, drei kinder zu bett geschaffet, gehet sie in den keller, einen convent oder kofent[1]) zu holen; darinnen sich eines glasers in der Altenstadt knecht, der gute gelegenheit im haus gewust, verborgen hatte. Der bleset alsbalden der magd das licht aus und erstecket sie. Des töpfers weib, eine tochter Hansen Fröhlichs von Lichtenberg,[2]) als sie lang uf die magd, die nicht widerkommen wolt, gewartet und derselben etlich mal gerufen und doch kein antwort gehöret, gehet selbsten in den keller, zu sehen, wo die magd bleibe, und wird ihr gleichfalls von dem meuchelmörder die keel abgedrucket. Derselb machet sich nach begangenem doppelten mord aus dem keller hinauf in die stuben, findet den hausherren uber dem tisch schlafend, bringt ihn auch umb und schleifet ihn hernach in den keller hinab zu den andern beden todten personen, gehet widerumb in die stuben, erbrichet den einen tisch, darinnen er hundert gulden und zwei silberne trinkgeschirr findet, deren eines wie ein butten formirt. Dieses alles nimbt er zu sich und kommet also hinweg, daß die armen kinder, die noch klein und in der kammern beisammen waren, nichts umb ihrer eltern schreckliches end wusten. Des morgens, als die hausthur wider die gewonheit uf etliche stunden zugemachet bleibt und die kinder heftig schreien, eröffnen die nachtbarn das haus und finden entlich den hausvater sambt seinem weib und der magd im keller tod ligen, vermeinen nicht anders, sie seien von dem dobel[3]) oder praden[4]) und dampf des biers (weil Wunschold nämlich gebrewet hette und sich solcher dobel bißweilen von einem keller in den andern zeucht) alle drei erstickt. Biß endlich der mörder zu Kitzing einkommen, unter andern übelthaten auch diese bekant und derhalben mit gluenden zangen daselbst gezwicket und geradbrecht worden ist.

Anno 1545 starb Jacob Heckel der elter; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Pestilentz regirt allhie heftig.

In diesem jar hat die pestilentz allhie heftig regiret und bei vierzehenhundert personen hinweg geraffet. Und in diesem sterben hat

[1]) scil. Bier, Dünnbier, wie es in Klöstern getrunken wurde.

[2]) B.-A. Naila.

[3]) Qualm.

[4]) Dampf.

Erhard Janott mit den kranken leuten ubel hausgehalten. Dann da er derselben warten sollen, damit er nicht lang uber ihn sitzen dörfte und desto mehr gelt verdienen könnte, hat er etliche mit kussen erstecket, etlichen die keel abgedrucket, eines theils in der qual die köpf wider die wand gestossen und hernach ihnen gelt und geltes werth gestolen, mit den weibspersonen, indeme sie an der seuch krank gelegen, auch wol mit den todten cörpern gantz teuflisch abschewliche hendel getrieben und zuletzt sein eigen weib mit fussen zu tod getreten, darumb er dann im folgenden 1546. jar seinen wirdigen, wolverdienten lohn entpfangen, indeme er mit gluenden zangen gerissen und darauf geradbrechet worden.

Erhard Janott, ein altreuß[1]) allhie und teufelskopf.

Gymnasium.

Anno 1546, am pfingstmontag,[2]) ist die closterschul, darinnen man itzt die knaben lehret, bezogen und die schuljugend zum erstenmal darein introducirt worden.[3]) Dann als man vor der zeit in der alten schul bei s. Michel die jugend unterrichtet, und doch, weil die schul teglich zuname, dasselbige gebewde zu klein und enge werden wolt, also daß weder die schuler noch ihre praeceptores genugsamen raum hetten, ist die liebe obrigkeit allhie, burgermeister und rath, als Hans Thech der alte, Cunrad Jan, Michel Klug und Veit Goditzer, die vier burgermeister, sampt ihren zugethanen rathspersonen aus zeitigen, vorgehabten, guten bedenken dahin bewogen worden, daß, weil das franciscanercloster der mönchen entledigt und derowegen nach ihrem absterben unserm gnedigen herrn marggraf Albrechten heimgefallen war, sie umb dasselbe demutig supplicirt haben, eine feine schulen daraus zu machen. Darumb sie dann zwen aus ihrem mittel neben dem stadschreiber Johann Bawmeistern zu hochermeltem unsern gnedigen fursten und herren marggraf Albrechten zu Brandenburg ꝛc. gen Culmbach abgefertiget und umb das barfussercloster (welchs als ein geistlich gut, einmal zum gottesdinst deputirt, billich bei demselben bleiben solte und nach verenderung der religion nunmehr in andere christliche wege könt gebraucht werden) gantz unterthenig haben ansuchen und bitten lassen. Darauf der löbliche landesfurst sich gar gutwillig erwiesen und die closterkirchen neben dem andern gebewde, darinnen sich die mönchen ufgehalten, auch die jerlichen reditus und gefell, so dazu gehörig, und etliche andere geistliche guter mehr (so

---

[1]) Schuhflicker.

[2]) Juni 14.

[3]) Vgl. Longolins, des Höf. Gymnas. Geschichte (Hof 1743).

zu anfang des evangelii von der herschaft waren eingezogen worden) einem erbarn rath aus furstlicher mildigkeit geschenket, der meinung, daß gedachtes franciscanerkloster zu einer schulen gemachet und die jugend darinnen in gottes wort, allen tugenden, guten kunsten und sprachen unterrichtet werde, daß auch die praeceptores fugliche und tuchtige wohnungen und von den jerlichen einkommen ihre gewise salaria und besoldung hetten. Actum Blassenburg im jar Christi 1543, montag nach oculi.[1])

Ist also der mönchen sommerhaus und librei zu einer schulen, das andere gebewde aber zu bequemen vier unterschidlichen wohnungen fur die schuldiner gemachet worden. Da man dann auch forne in der closterkirchen eine newe thur zu einem sonderbaren eingang gebrochen und den grossen altar in der kirchen daselbst abgetragen, item die mawren, damit das clostergebewde von der clostergaß an bis zur judengaßen verwahret gewesen, eingerissen und die stein zum schulbaw gebrauchet hat. Daruber herr Cunrad Jahn, burgermeister und des gemeinen gottescasten vorsteher, ein bawmeister gewesen.

Obwol aber die dedication der newen schulen anno 1545 hette sollen vor die hand genommen werden, ist doch dieselbe wegen eingefallener sterbsleuften, damit gemeine stad damals geplaget und dadurch die schuler zerstrewet worden, bis in das 1546. jar verschoben, in welchem, am bemelten pfingstmontag, als den 14. junii, man aus der pfarrkirchen zu s. Michel eine procession in die closterkirchen gehalten und nach verrichtem gottesdinst die schuler in die newe schul gefuhret hat. Da dann herr Jacob Schlemmer neben seinen zweien collegen, als Georg Hertweg, cantorn, und Wolfgang Döberlein, baccalaureo, die schuler zu gottes furcht, vleiß, gehorsam und allem guten vermanet und zuförderst herr Bernhardus Eberhard, pastor und superintendens, in gegenwarts eines erbarn raths zu der newen schul seinen segen und gebet gesprochen und derselben einen gluckliche anfang, fortgang und gedeiliches zunemen von hertzen gewunschet hat. Mitwoch, nach vollendten feiertagen, wurden im namen gottes die exercitia scholastica in der newen schul alsbalden angefangen.

Weil aber die schul von der zeit an noch mehr und glucklicher zugenommen, sind dem herrn Jacob Schlemmern noch andere college und sonderlich herr M. Johannes Streitberger als scholae inspector

[1]) Febr. 26.

und gubernator primarius anno Christi 1548 zugeordnet worden (wie drunten bei demselben jahr zu sehen): welche bede zugleich beneben ihren getrewen gehulfen mit verleihung göttlicher gnad, vleissigen lehren und ernster disciplin es dahin gebracht, daß diese schul alsbald auch bei frembden sehr berumbt worden und durch gottes hulf dahin gediegen ist, daß sie noch heutigs tag, wofern man der alten fußtapfen nachgehet, den ruhm und preis wol erhalten wird.

Haubtman, castner, stadvogt, medicus.

Zu dieser zeit ist Wolf von Wirsberg zum Wildstein haubtman, Sebastian Zedler castner, Hieronymus Birner stadtvogt und doctor Johann Rumpfer der junger nach seinem vater medicus allhie gewesen.

Memoria huius festi scholastici.

Damit aber die jugend und menniglich diese geschicht in frischer gedechtnus behalte, so pflegt noch heutigs tags die ehrwirdige pristerschaft neben dem herren haubtman und andern furstlichen dienern, auch burgermeister und rath sowol die gantze gemein dieser stadt nach gehörtem andern puls in s. Michels kirchen sich zu versamlen, von dannen mit der schulmeng (welche, sobald man zusammen schlegt, sich in die gedachte kirchen, mit schönen krentzen wolgeziret, findet) umb den hohen altar gehet und mit heller stimm singet: veni sancte spiritus, die antiphon sambt dem responsorio, apparuerunt apostolis, item spiritus sancti gloria. Uf die manspersonen folget der jungfraw schulmeister neben seinen schulmägdlein und andern jungfrawen und hinter denselben das weibervolk in gleicher ordentlicher procession, singende: herr gott, dich loben wir, item: sey lob und ehr mit hohem preis ꝛc. Hirauf wird der kirchenactus gewonlichem gebrauch nach verrichtet und in der ambtspredig wechselsweis entweder die schulhistoria kurtz erzehlet und dann ferner das evangelium weitleuftiger erkleret, oder aber die summa des evangelii kurtz beruret und hernach warumb dieser tag jerlich begangen wird, ausfurlicher vermeldet und darneben angezeigt, was schulen sind oder vom ambt der schuler und praeceptoren oder vom nutz und dignitet der schulen oder wie menniglich nach seinem stand zu erhaltung wolbestellter schulen helfen, wofur man dieselben halten soll und was dergleichen lehrpuncten mehr sind.

Marggraf Albert wird fur Rochlitz gefangen.

Anno 1547 den 2. martii, mitwoch nach invocavit, mit dem allerfruesten ist marggraf Albrecht von des churfursten herzog Johann Friderichs kriegsvolk unversehener sach uberfallen und vor Rochlitz

gefangen worden. D. Eberus in seinem calendario[1]) setzt dieses uf den ersten tag martii.[2])

Thumßhirnkrieg.

Anno 1547, donnerstag nach reminiscere, den 10. tag martii, ist die stadt Hof aus bevelch herzog Johann Friderichs, churfursten zu Sachsen durch Heinrich Reusen von Greitz[3]) und Wilhelm Thumßhirn belegert, und weil der feind mit brand grossen schaden thet und gemeine stad mit kriegsnotturft nicht genugsam versehen, hat man dieselbe nothalben ufgeben und dem feind alsbald dreitaussend gulden brandschatzung baar auszalen und erlegen mussen.

Dann an diesem tag, fru umb 8 hor ist ein geschwader reuter sampt etlich hundert hackenschutzen bei Leimitz herein, zwischen der warth und jaspisstein, ins feld gerucket; es haben sich auch etliche reuter zum gericht gemachet, alle gelegenheit zu besichtigen. Sobald man nun der feind gewar worden, haben sich die burger sampt denen, so allhie in der besatzung lagen, eilend in die wehr geschicket, die brucken und hohensteg abgeworfen und uf obgemelte revier von des Hieronymi Birners haus (darinnen itzt Sebastian Polman gesessen, nemlichen am mark, gerad gegen dem habergeßlein uber) hinten hinaus geschossen. Die feind aber sind ohne verzug hinter dem berg uf die staudenmul verrucket und hernach hinter der warth uf den ahrleitenberg zugezogen, und ihre hackenschutzen dagegen haben sich hinter die alten stad gelegert. Inmittels haben sie auch einen drommeter furs ober thor geschicket, und als man mit demselben sprach halten wollen, ist Wolf von Wirßperg, haubtman allhie, zur schloßbrucken hinaus geritten. Nichts desto weniger haben Hans von Heidnab, Linhard Mair, oberster uber das volk in der besatzung, item burgermeister, rath und die bevelchsleut des drommeters werbung angehört, welche ungefehr dieses inhalts gewesen: daß ihn nemlich des churfursten zu Sachsen obersten abgefertigt, diese stad von wegen seines gnedigsten herren aufzufordern mit erbitung, do man diselbe gutlich aufgeben, mans mit gnaden annehmen wolt: wo aber nicht, so were der gewalt allenthalben vorhanden und man wolte die stad mit brennen, rauben,

---

[1]) Calendarium historicum des Paul Eber (Wittenberg 1550).

[2]) Der Tag der Gefangennahme war der 1. März.

[3]) Heinrich XX. (1530—1572).

schiessen und wie man derselben abbrechen könte, zur stund angreifen. Neben diesem hat der drommeter alsbald einen schriftlichen aufforderungsbrief, dieses land und gemeine stadt betreffend, uberantwortet. Und weil der haubtman hinweg gewesen, haben die oben berurten vom drommeter begert, daß er zuruck zu seinen herren reiten und ihnen anzeigen solte, daß die vorsteher der stad, wie kriegsgebrauch were, drei tag aufschub, sich mit der gemein und der besatzung zu unterreden, begerten, und daß in folgenden tagen der feind zuruck weichen und nichts thetlichs handeln, wie dann auch die stad dergleichen thun solte. Welches der drommeter auszurichten sich erboten und begert, daß man in solchem friedstand und sprachhalten nicht schisen wollte. Solchs ist ihme zugesagt und darauf mit dem schisen innen zu halten bevolen worden. Ist also in meinung, den obersten solches furzuhalten, abgeritten; unterwegen ihne des haubtmans knechte gefangen und wieder fur die stad gefuhret haben. Unter dessen hat Heidnaber und die andern den aufmanungsbrief hören lesen: da ist der haubtman wider in die stadt fur das rathhaus geritten, hinauf gegangen und hat denselben brief auch gehöret; da ihme dann der ersten handlung mit dem drommeter auch bericht geschehen, welches er ihme gefallen lassen und fur gut angesehen, daß man umb drei tag ufschub vleissig anhalten solte. Darauf der haubtman wider uf das schloß und der drommeter hinweggeritten. Heidnaber und der rath haben Cunrad Ihan, burgermeistern, und Hansen Flemmitzer eilend uf das schloß geschicket und den haubtman zum höchsten bitten lassen, bei ihnen zu bleiben, mit erbitung, leib, leben und alles bei ihme zuzusetzen. Darauf er ja gesagt und daß er bald bei ihnen sein wolt, geantwortet. Ist aber von stund an, noch in beisein des burgermeisters, ufs pferd gesessen und sampt seinen knechten zum schloßthurlein hinaus gewischet und etliche tage nicht mehr in die stadt kommen: ob welchem iderman in der stad nicht wenig erschrocken.

Haubtman verleset die stadt.

Bald darnach ist der drommeter abermal vor dem obern thor erschienen und hat uf das rathhaus entboten, daß sein herr bedacht, in keinem weg die drei tag nachzulassen. Also sind Heidnaber und andere zum drommeter gangen und umb etliche stunden angelangt. Der hat aber nicht mehr denn eine bewilligen wollen, mit vermeldung, daß die obersten etliche zu ihnen ins feld, sprach zu halten, vergleiten wolten. Hirauf Heidnaber und andere wider ins gesprech gegangen. In mittels sind sechs fehnlein fusvolk zunechst bei den schewnen der

vorstad und an einem andern ort vier fehnlein vorgerucket und sind drei fehnlein uf ein mal wegs hernach gezogen. Ungeachtet aber des zugesagten anstands haben die feind die schewnen bei der vorstad, deren 23 gewesen, von stund an angefewret und etliche stöß holtz daneben verbrant. Darauf die unsern zu schiesen bevohlen, und sind von der stad aus vier geulen, darauf vier vom adel gesessen, in einem schus, auch sonst ein reuter und etliche fußknecht der feind vom untern thor erschossen worden. Und zum ersten unfall ist das stuck uf dem untern thor zersprungen, da dann die feind das geschutz eilend uf den berg, nicht fern von der vorstad, gebracht und so heftig herein geschossen, daß sich niemand uf der gassen hat dörfen sehen lassen. Ferner hat man zum drommeter geschickt, welcher begert, mit dem schisen innen zu halten, gleichfalls von den feinden auch geschehen solte, und daß er etliche gleitlich zu seinem obersten aus- und einfuhren wolte, angemeldet. Ist derowegen fur gut angesehen worden, etliche aus den unsern hinaus zu verordnen und umb drei tag dilation noch einest zu bitten. Dem zu folg haben sich ihr sechs hinaus zu dem obersten verfugt und zum trewlichsten umb drei tag aufschub angesuchet und furgewandt, daß diese stad dem jungen marggrafen Georg Fridrichen (dessen vormund der churfurst, ihr herr, were) mit erbhuldung, auch dem herzog Alberto in Preussen zum theil verwandt, derowegen die unvermeidliche notturft erforderte, sich in eil an geburenden orten raths und bescheids zu erholen. Sie haben aber bei dem obersten die gebetene zeit nicht erlangen konnen, sondern uber das alles haben der feind hackenschutzen das volk in der alten stadt heisen ausflöhen, dann man wolle anzunden. Andere hackenschutzen haben sich in die walkmul bei der spittelmul gefunden, dieselbige sampt der vorstadt auch anzufewren. Wie dann auch die reisigen etlich holtz zu den schewnen vor dem obern thor, dieselben ebener gestalt anzustecken, allbereit fuhren lassen. Letzlich hat der oberste uf vielfeltiges anhalten den unsern, so zu ihme hinaus gesandt waren, eine stund, sich indessen einer endlichen antwort zu bedenken, zugelassen und den anhang dazu gethun, daß zu endung der stund, wann kein antwort erfolgete, er alsbald wolte anfewren lassen.

Hirauf sind Heidnaber, Linhard Maier, castner, vogt, burgermeister, rath, die von der innern und eusern gemein sampt den fenrichen, bevelchsleuten und kriegsverstendigen eilend zusammen gekommen, und weil sie gesehen das fewr von den schewnen und daß das closter,

spital und die hewser uf dem graben auch wolten angezundet werden, auch das landvolk in der besatzung mehrers theils aus forcht sich verkrochen hatte und sich die obberurten hackenschutzen in die walkmul eingedrungen und also vor augen, daß der feind mit fewr zu tyrannisirn in willens, die unsern aber, wo die vorstädte, wie es im werk stunde, solten angezundt werden, solches zu erwehren unmuglich achteten, und daß in kunftig, wann gemeine stad in die aschen gelegt, der herschaft Brandenburg wenig damit geholfen were, zu deme es bei gott nicht zu verantworten, so viel weib und kinder, die der feind gewalt nicht entflihen könnten, verbrennen zu lassen: haben sie in solcher euserſten not und vorstehendem verderben die stad aufzugeben einhellig beschlossen, doch ernstlich darauf gedrungen, daß sie dem churfursten nicht anders als marggrafen Georg Fridrichs vormund geloben und schwehren wolten und daß man sie wider kayserliche maiestat, derselben zugethunen, auch wider das haus Brandenburg nicht gebrauchen solte. Als sie solches alles nicht erlangen mögen und die angezogene not und instehende gefahr ihnen uf dem hals gelegen, auch kein gegenwertige errettung erschinen, haben sie aus der not ein tugend machen und dem feind huldung thun mussen, aber vor aufgebung der stadt es dahin gehandelt, daß man die in der besatzung ungeplundert mit ihren wehren abzihen, auch die stadt, schloß, ambt, pfarr, clöster und spital unverletzt und bei ihren herkommen, freiheiten und gerechtigkeiten wolte bleiben lassen. Das hat der feind, ausserhalb des schloßes, also bewilligt und zugesagt. Hirauf sind von des churfursten zu Sachsen wegen drei vom adel, als Christoph von Feiltsch, Hans von Newendorf und Christof von Dobeneck, zu hauptleuten und räthen der stadt Hof vorgesetzet, denselben auch die schlussel zu den stadthoren, thurlein und alle verwaltung zugestellet, auch die stadt mit einem fehnlein churfurstlicher landsknecht besetzet worden.

Alt Hans Prucker stirbt.

Anno 1547, freitag nach reminiscere, den 11. tag martii, ist in gott seliglich verschiden herr Hans Prucker der elter und ligt in der closterkirchen begraben mit diesem epicedio oder klagschrift.[1]) Diese verslein sind vor der zeit in der closterkirchen an der schönen und lieblichen tafel (daran die historia Marci X. von den kindlein, so zum herren gebracht werden, von Lucas,[2]) malern zu Wittenberg, sehr

[1]) Ist als unwichtig nicht zum Abdruck gelangt.

[2]) Cranach.

kunstlich gemahlet, gestanden) mit guldenen buchstaben geschriben gefunden worden, welche gedachtes herrn Pruckners söhne ihrem lieben vatern an dem pfeiler bei seinem begrebnus zur gedechtnus aufrichten und uber etlich jar hernach wegen der bösen buben, die alles in der closterkirchen zu schanden macheten, widerumb heraus nehmen lassen.

Haubtman Wolf von Wirßberg nimbt die stadt Hof mit funfzig pferden wider ein.

Anno 1547, mitwoch nach oculi, den 16. martii, hat Wolf von Wirßberg, haubtman, zu morgens fru umb 4 hor mit funfzig pferden die stadt Hof berennet und durch einen drommeter vier des raths und so viel von der gemein mit vergleitung zu sich fordern lassen. Hirauf hat sich ein erbar rath zu den obgenanten churfurstlichen haubtleuten verfüget und gebeten, sie zu verstendigen, was vorhanden were. Ist ihnen bericht geschehen, daß sie den abend zuvor durch kundschaft erfahren, daß zu Culmbach drei geschwader reuter und sechs fehnlein landsknecht ankommen und were zu besorgen, daß dieselben sampt dem landvolk furgeruckt wurden sein. Da hat alsbald ein erbar rath sich mit den bemelten hauptleuten beredet und was sie in diesem fall bei ihnen thun wollen begert, auch angezeigt, wofern sie ihnen getrawen, dieses gewalts sich zu erwehren, so wollen sie leib und leben bei ihnen zusetzen. Darauf die haubtleut einem erbarn rath geantwortet und ihnen zu erkennen geben, daß sie die stadt keinem gewalt furzuhalten wusten, könten auch nicht rathen, daß sich ein erbar rath und gemein verderben lassen solte, weil die besatzung etwas gering und sie vielmal umb rettung geschrieben, aber doch dieselbe noch nicht ankommen were.

Nach gehaltenem solchen gesprech haben die churfurstlichen haubtleut dem von Wirßperg die stadt wider aufgegeben und die burgerschaft der pflicht, damit sie churfurstlicher gnaden verwandt gewesen, frei und ledig gezelt und an ihre vorige herschaft widerumb gewisen. Hat also gedachter von Wirßperg wegen marggrafen Albrechts gemeine stadt zu pflichten angenommen und die drei churfurstliche haubtleut bestricket, sich innerhalb vier wochen gen Blassenburg zu stellen. Er hat auch ferner des churfursten besatzung, welches ein fehnlein landsknecht gewesen, denen er zuvorn die wehren nidergelegt, allein mit seitenwehren (uf vorgehenden eid, in sechs monaten wider keiserliche

maiestet und das haus Brandenburg nicht zu dienen) laufen lassen: welche sich dann elendiglich aus der stadt packeten, und wurden ihre lange spies und kurtze wehren preis gegeben. Ist hirauf der von Wirsperg, unbestellet der embter und anderer notwendiger sachen, ungessen und ungetrunken eilends wider zum thor hinaus geritten, doch also daß er die stadt widerumb mit einem fehnlein anderer kriegsleut besetzet, welche, als sie neun tag allhie gelegen, aus forcht mit aufgereckten fehnlein wider von hinnen nach Culmbach gezogen. Und wurden von den unsern nicht viel besser denn die trewlosen gehalten.

Anno 1547, sonnabend nach jubilate, den 7. maii, ist verschiden Hans Geilßdorf, der letzt dieses geschlechts allhie, ein sohn Caspar Geilßdorfs; und ligt neben seinem vater Caspar und seinem anherrn Albert Geilßdorf zu s. Lorentzen, in s. Anna capellen, von Albert Geilßdorf im eingang der kirchen s. Laurentii erbawet, begraben.

Eodem anno, freitag nach ascensionis, den 20. maii, starb Hans Bawmeister, stadtschreiber allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Raupen thun grossen schaden.

Dieses jahr, im herbst, hat es sehr giftige, unfletige und stinkende raupen allhie geben, die das kraut alles abfrassen und dadurch die weiber und mägd, so das ungeziefer ablasen, an henden und fussen dermassen vergiftet wurden, daß man etlichen die finger und zehen abnehmen muste; etlichen fauleten die fersen hinweg, welche barfus uf solche garstige raupen getreten hatten. Endlich kamen sie durch einen frischen regen umb und sturben; darauf ein fein junges kraut widerumb hernach wuchse.

Marggraf Albrecht straft gemeine stadt umb 5000 fl.

Anno Christi 1548 hat gemeine stadt allhie ihrem landesfursten marggraf Albrechten, weil sie sich das vorgehende jar dem herren Reusen und Thumßhirn so liderlich (wie es haubtman Wirsperger ausgeleget) ergeben hatten, funf taussend gulden zur straf geben mussen: welches hernach dazu gedienet, daß sich die burgerschaft im volgenden krieg und belagerung anno 1553 desto mannlicher erwisen hat.

Anno 1548 den 10. februarii starb der erwirdig herr Berthold Streich, der letzte geistliche vicarius oder pfarrverweser allhie, nach welchem ein weltlicher officirer, als Michel Schramm, und nach ihme andere mehr, als Wolf Schneider, ambtschreiber, ꝛc. ꝛc. die gefell der pfarr eingenommen und furstlicher durchleutigkeit Brandenburg verrechnet haben.

Das interim wird publicirt.

In diesem jar, den 15. maii, ist das schedliche interim, zu Augspurk geschmidet, publicirt worden. Das solte ein vergleichung

sein der catholischen und lutherischen lehr und unter des, interim gebrauchet werden, bis uf einem generalconcilio der religionsstreit gantz und gar erörtert wurde. Es ist aber von trewen rechtschaffenen lehrern an vielen orten deudsches landes aus der heiligen schrift grundlich widerleget und also reprobirt und verschlagen worden.

Gesellschaft der jacobsbruder und Corinther.

Zu dieser zeit ist die ehrliche geselschaft der jacobsbruder allhie entstanden, da etliche erbare burger an sonn- und feiertagen zu gewisen zeiten nach vollendter vesper zusammen kommen, sich mit einem lieblichen gesprech, kurtzweiligen spiel und einer eingezogenen[1]) malzeit mit essen und trinken geburlich ergetzet und erlustiget haben. Deren ein ieder eine silbern jacobsmuschel[2]) am ermel getragen und sich daher die frölichen jacobsbruder genennet, zu unterscheid der jacobsbruder im babstumb, die das elend bawen, in Spanien gen Compostell zu s. Jacob in grosser muhseligkeit wallen und doch nichts anders ausrichten, dann daß sie vergebene uncosten machen, ihr haushalten, hantirung und gewerb versaumen, mude bein und ein versehrtes gewissen, mit allerlei aberglauben beflecket, zu haus bringen. Es war auch noch ein andere gesellschaft ehrlicher burger, die da nur zu einem trunk zu gewisen tagen zusammen gingen, die nenneten sich die Corinther.

Der alten Höfer kurtzweil.

Dann vor alters, do die leut etwas einfeltiger und daneben erbarer und aufrichtiger waren, da auch einer dem andern wol trawen dorfte und keiner sich vor dem andern falsches besorgete, kamen gute nachtbarn und freund viel zusammen, hetten ihre nutze- und liebliche gesprech, theten einen christlichen, mesigen trunk, nicht allein die feiertag, sondern auch manchmal an werkeltagen, wann etwan ein guter freund bier schenkete. Da versamleten sich etliche, hetten ihre kurtzweil im bretspiel[3]), mit der karten, mit einem zankeisen, welches mit etlichen ringlein kunstlich zusammen gesetzt war, das löseten sie auf, legtens wider zusammen und gabs einer dem andern, wetteten umb ein mas bier (die zu unserer eltern zeiten dritthalben pfennig oder funf heller galte), welcher mit seinem zankeisen ehe fertig wurde, und vertrieben also die weil. Welcher unter ihnen der nachtmalzeit erwartete, den kostets mehr nicht als einen groschen, mit welchem einer einen gantzen nachmittag zehren konnte. Da suff man aber nicht zu gantzen und

[1]) mäßig, bescheiden.
[2]) eine Seemuschelart, wie sie die Pilger nach s. Jacob de Compostela trugen.
[3]) Würfelspiel.

halben, wie heutigs tags, sondern es wurde alles mesig und bescheidentlich angeordnet und verrichtet. Manchmal kamen auch gute nachbarn nur vor ihren heusern uf den abend zusammen, sassen beisammen und zecheten frölich und vertrawlich miteinander. Und weil die liebe einigkeit, frömbkeit und aufrichtigkeit damals groß war, da gab auch gott der burgerschaft seinen reichen segen; da ward nicht so viel haß, neid, widerwillen, zank, haber, schlägerei und allerlei böse hendel, damit man zu unsern zeiten teglich alle hende voll zu thun hat, also daß auch wol bei den stattlichsten malzeiten uneinigkeit entstehet und man von den bösen worten endlich zu den schlägen gedeiet. Und ist zwar nicht wunder, dann in vorjaren liesen sich gute herren und freund mit einem gerichtlein oder zweien benugen und trunken etliche wenig mas bier dazu aus und blieben dabei bescheiden: itzt aber mus es alles verschlemmet und verdemmet[1]) sein, da man alles nach adelichen und furstlichen sitten machet, uf einmal nicht allein 8, 10, 12, 15, sonder auch wol etlich und zwanzig gericht auftregt, den getrank, wein und bier, in grossen gläsern und andern gefessen in sich mit haufen schutet, ufs herren gesundheit trinket und den leib also erschwemmet, daß man weder gehen noch stehen kann. Da bricht alsdann hiraus, was zuvor im herzen verborgen lag; alles will man bei dem trunk austragen und schlichten, alles anden und effern,[2]) davon man sonst nuchtern nicht muchzen darf, und daher kömbt dann der unwill, schenden, lestern, schlagen, raufen ꝛc. als ein billige straf des großen uberfluß, da manchem von seinem eignen gast ein bös trankgelt gegeben wird.

Und ist leider mit den gastereien und stattlichen panketen zu unsern zeiten dahin kommen, daß es der burger dem edelman und fursten nachthun will, wie dann die burgerschaft vor wenig jaren vom haubtman Wallenröder (welcher als ein stadtlicher vom adel seinem stand nach stattlich speisete) gelernet hat, viel gericht und trachten uf eine malzeit anzurichten, also daß man auch uf 30 und daruber kömbt: dadurch dann bei gemeiner stadt (darinnen vor der zeit an victualien ein reicher uberfluß gewesen) ein grosser mangel itziger zeit entstehet, da man an fleisch, vischen und andern fast nichts mehr zur notturft haben mag und wenig mehr zu feilem mark getragen wird, weil es

---

[1]) verprassen. | [2]) widersprechen, zanken.

von den cralasirern[1]) und schlampampern[2]) alles uf dem land aufgeschnappet und oftmals uf einen abend so viel in einer malzeit verspeiset wird, daß man zur not 20 oder mehr tisch davon enthalten möchte. Anno 1473, als hertzog Carol von Burgund umb das römische königreich bulete, ist er gen Trier zu keiser Friderico III. mit grossem pracht geritten, hat denselben zu tisch geladen und ihme funfundreissig essen furtragen lassen, welches damals fur einen solchen uberfluß geachtet worden, daß mans auch als ein gedenkwirdige pomp in den historien ufgezeichnet hat. Was ist aber das zu rechnen gegen etlichen vom adel und prechtigen burgern zu unserer zeit? Sintemal derselben eins theils gedachtem hertzog Caroln von Burgund (der doch den mechtigen keiser Friderich uf ein sonderliche, ungewöhnliche art mit 35 gerichten verehren wolte) weit vorgehen, daß ich itzt höherer potentaten geschweig. Aber hivon genug! Komb derwegen widerumb zu der historien des 48. jars.

Dr. Streitberger kombt gen Hof.

Anno Christi 1548 ist herr M. Johannes Streitberger (weil die schul durch herren Jacob Schlemmers vleiß und scharfe disciplin wol zuname und man notwendig die zaal der schuldiener vermehren muste) von einem erbarn rath allhie aus Braunschweig gefordert und berufen, bei uns ankommen und dem herren Schlemmern als scholae inspector und doctor primarius zugegeben: wie dann auch bald darnach M. Johann Stör Curiensis und M. Justus Ludovicus Bruschman der schulen zugeordnet worden. Und zu dieser zeit hat M. Streitberger (itzt der heil. schrift doctor) als gymnasiarcha oder oberster schulmeister neben seinen collegen die freie kunst grammaticam, dialecticam, rhetoricam, arithmeticam, musicam und astronomicam, soviel die prima elementa derselben anlangt, sambt den dreien furnehmen haubtsprachen, als der lateinischen, griechischen und ebraischen, bei der schuljugend wol getrieben, auch andere gute lectiones und autores in ligata et soluta oratione, item menstruas disputationes theologicas ac declamationum exercitia introducirt, also daß dadurch unsere schul bei frembden, die aus vielen und weitgelegenen orten, auch aus Kernten, ihre kinder hiher schicketen, sehr berumbt und ansehlich worden ist.

Die zaal der schuldiner wird gemehret und die schul nimbt glucklich zu.

Brandschaden.

Anno domini 1549,[3]) am sontag judica[4]) bei tag sind des

[1]) von gräl, krales Fest, Schmaus. Vgl. Grimms Wörterb. V. 1980.

[2]) Schlemmer.

[3]) alii referunt ad annum sequentem (Randn. d. Schr.).

[4]) April 7.

Fabian Feghelms und Wolf Gotsmans heuser, bei dem steinern rör-kasten gelegen, abgebrant durch ein eingelegtes fewr, wie man vermeinete. Damals war die burgerschaft mit Georg von Creutzen, haubtman allhie, sehr ubel zufriden, daß, weil er allen mist aus der stadt zu schaffen bevolen und alles gantz rein haben wollen, man in dieser fewersnot keinen nicht zur hand gehabt, damit man das wasser aufhalten und gleichsam teichlein machen können: sintemal der steinerne rörkasten sehr erschöpfet war. Diesen beden burgern wurd nach dem brand vergunstiget, ihre heuser (die itzt burgermeister Caspar Bruckner besitzet) daß gegen der kirchen s. Michels hinauszurucken, doch dieselben in zulesiger höhe zu bawen und mit zigeldechern und sonsten wol zu verwahren, damit dem gottshaus in vorfallender fewersnot kein schaden dadurch zugefuget wurde. Dann vor zeiten brauchete man die vorsichtigkeit, daß man die heuser, so den kirchen nahend gelegen waren, etwas nidrig bawete, fewersgefahr dadurch zu verhuten.

Den 22. junii dieses jars starb Sebastian Zedler, castner allhie, und ligt zu s. Lorentzen begraben. Dessen sohn, Hans Zedler, hat nach seinem vater das gut Jaspisstein besessen.

Pfarr brent aus.

Den 7. augusti zwischen 1 und 2 hor nach mittag hat das wetter in die pfarr draussen in der alten stadt eingeschlagen, daß dieselbe gantz ausgebrant und grosser schaden an getreid und andern darinnen geschehen ist.

Anno 1550, am gulden sontag oder am sontag reminiscrere, den 2. martii, starb herr Niclas Schultheis, herr Adam Schultheisen seligen vater; war ein gastgeber allhie; ligt im spital begraben.

Auflauf allhie.

Am tag Johannes baptista, als sich zwen junge edelleut, Ditz und Georg von Beulbitz, wider einen tuchknappen, Georg Scheinfus genant, gesetzet und ihme seines wirtes haus in der clostergassen (das itzt zeidler Buttner bewohnt) fast gar sturmen wollen, hat sich ein auflauf unter der burgerschaft derohalben erhoben, daß, wo sie die jungen edelleut (die sich schön verstecket) erwischet hetten, sie sich leichtlich an ihnen vergreifen mögen.

Haubtman, castner, stadtvogt, ambtschreiber, schuldiener.

Damals ist haubtman allhie gewesen Georg von Creutzen, Hans Lang war stadtvogt, Hans Rephun castner und Thomas Vogel ambtschreiber. Dieses jar ist M. Bruschman von hinnen gen Naumburg gezogen und des orts schulmeister worden; welchem anno 1551 herr

Laurentius Codomannus succedirt, ein burgerssohn. Anno 1552 ist M. Stör zu Olsnitz schulmeister worden; an dessen stadt kam hiher M. Johannes Planck Curiensis.

Anno 1550 ist der deudsche salzbrunn zu Hall[1]) abgebrochen, welcher fast die gantze stad ersenffet hat.

Anno Christi 1551, den 13. januarii, starb Helena Zickin, geborne Schurlibin; ligt zu s. Laurentzen begraben.

Donnerstag nach oculi, den 5 martii, starb Cunrad Jhan, burgermeister und des gemeinen gotteskasten vorsteher; ligt im closter begraben.

Ein gros und gefehrlich auflaufen.

Anno 1551, am abend Jacobi,[2]) haben Moritz von Feiltschs, ritter, von Trewen[3]) und Heinrich von Bunaw zum Durrenhof einen schuster von Trewen, mit namen Simon Pipping, sonst Franck genant, und Balthasar Herman, seines weibs brudern, auch von Trewen, zum Hof allhie richten und verbrennen lassen, weil derselb schuster von der Frenckin, seiner schwegerin zu Pfaffengrun,[4]) beschuldiget worden, als hette er mit dem gelt, so sie ihme aufzuheben gegeben, untrewlich gehandelt. Darauf ihn dann Moritz von Feiltschs heftig und gewaltig torquiren lassen, darzu auch der von Bunaw geholfen. Es ist aber der schuster in der marter bestanden und unschuldig befunden worden. Hat derwegen seine widersacherin wegen der schmach und daß er mit unrechtmesigen gewalt, gefengnus und marter an seinem leib wider die gebur angegriffen worden, etlich mal gutlichen besprochen und doch bei ihr sowol bei den edelleuten niemals nichts erlangen mögen. Hat also ihnen offentlich abgesagt und ist feind worden; zu dem sich dann sein schwager Herman geschlagen, welche bede zugleich, wie sie gekönt, sich gerechet und zu Trewen und Pfaffengrun etliche schupfen, städel und schafstell angesteckt und abgebrant und ihren widerwertigen andere scheden mehr zugefügt. Derhalben sind sie von den gedachten vom adel uf vorhergehende langwirige gefengnus und gepflogene rechtssachen endlich zum fewr verurtheilt und durch den nachrichter verbrennet worden. Und obwol erbare burgersweiber und

---

[1]) Schwäbisch-Hall.
[2]) Juli 24.
[3]) Treuen bei Plauen.
[4]) Pfaffengrün G.-A. Treuen.

jungfrawen mit den armen leuten, denen man zu solcher feindschaft nicht wenig ursach gegeben, ein christlich mitleiden gehabt und bei dem adel vleissig fur sie gebeten, sind sie doch mit sonderlichem hohn und spot gar schimpflich von den edelleuten abgewiesen worden. Und haben die armen leut ihr urtheil an alle gnad und barmherzigkeit ausstehen mussen, ihre sachen gott bevohlen und gesagt: gott werde ihre unschuld rechen; wans nur die stad Hof nicht betrefe, weil dieselbe nichts an ihnen unbillig gehandelt. Sind also bede verbrennet worden. Und nachdem sie etliche stund im fewr gelegen und nicht gar verbrennen konnen, auch ihre beutel[1]) und anders an ihnen unversehret blieben, hat sie der henker endlich zu stucken gehawen und verbrennet, ihr eingeweid aber in die Saal geworfen. Darauf denselben abend ein grosses wetter mit viel donnerschlegen gehöret worden.

Do nun denjenigen, so von gerichts wegen ihr besoldung geburet, dieselbe gegeben und ausgezalet worden und unter ander auch Hans balbirer, der die armen leut in ihrer gefengnus (darinnen sie an ihrem leib sehr schaden genommen) geheilet, seinen verdienten lohn gefordert, ist er von den edelleuten mit einer buchsen uber den kopf geschlagen und mit blutigem schedel weggewisen worden, sowol als Mathes, schlosser, der ihnen auch gearbeitet hatte.

Als solches herr Veit Godiʒer, regirender burgermeister, vernommen, ist er zu den edelleuten in Niclas Schultheisen seligen wirtshaus gangen, ihnen ihren mutwillen geburlich zu verweisen, damit die burger ohne klag weren. Haben sich die edelleut abermal ungestumm erzeigt, also daß man sturm leuten und die burger fordern mussen. Da solches geschehen, haben die edelleut und ihre knecht mit gewalt aus dem wirthshaus geschossen; dergleichen auch die burger sich zur gegenwehr gestellet. Es hat auch einer uf der edelleut seiten uf den burgermeister Godiʒer los gebrant und damit Hans Heinrichen von Feiltsch, einen frommen junkherrn, der den andern vom adel damals einen beistand geleistet und zu allen dingen das beste reden helfen, getroffen und tod geschossen; wie dann auch Moriʒen von Feiltschs söhn einer und ein reuter, uf der burger seiten aber ein taschner in diesem tumult erschossen, ohne was sonsten zu beden theilen heftig beschedigt worden ist, bis man die edelleut endlich gestillet hat. Und dieser böser handel ist auch fur marggraf Albrechten gebracht

[1]) scrotum.

worden, welcher die vom adel und die burgerschaft durch etliche dazu verordnete commissarios widerumb verglichen hat. Wiewol der alte groll bei den adelspersonen blieben, daß sie hernach, wie man meinete, zum krieg wider diese stad bei Heinrich dem eltern, burggrafen zu Meissen und fursten von Plawen,[1]) als ihrer herschaft, nicht wenig angereitzt haben.

Gros ungewitter mit sehr grossen hagelsteinen, so wunderlich gestalt waren.

Anno 1551, kurtz vor Laurentii,[2]) ist umb Nürnberg ein gros wetter gewesen, daß die hagelstein bei funf pfund schwer uf die erden gefallen und haben viel vieh uf dem feld erschlagen. Da diselben zerschmoltzen, hat man inwendig breite stein, darauf ein menschenbild und etliche sterne waren, gefunden.

Herr Linhard Eberhard, prediger allhie, stirbt.

Den 7. decembris im vorgenanten 1551. jar ist herr Leonhard Eberhard, gewesener prediger allhie, verschiden und dem kunftigen ungluck und kriegsgefahr (welche er oftmal prophezeit, auch fewrige kugeln bei dem h. grab und derselben refier gegen der stad heran waltzend zuvor gesehen und derowegen die leut zur bus trewlich vermanet hat, deme man doch nicht glauben wollen, bis die heiligen, wie man saget, gezeichnet haben) durch gott den allmechtigen entrucket worden. Er ligt zu s. Lorentzen begraben vor der kirchen, und stehet uf seinem leichstein ein offnes buch, darinnen ein hirtenstab ligt, sein lehr- und strafambt damit zu bezeugen. Sein epitaphium, nemlich etliche verslein, darinnen das jahr und der tag seines tods begriffen (vom herrn Laurentio Codomanno gestellet) ist gantz verblichen, daß man wenig wort lesen kan.

Dieses jar, den 21. decembris, um tag Thomae, zu morgens umb 5 hor, ist M. Enoch Widman uf diese welt geborn und am selben tag alsbald zur vesper in s. Michels kirchen getaufet worden. Otto Apel, ein apotheker allhie, ein gar frommer man, ist sein taufdat gewesen.

Ein grausam ungewöhnlich wetter ist ein vorlaufer volgendes ungluck.

Anno 1552, dinstag nach epiphania, den 12. januarii, zu fru zwischen drei und vier hor, ist ein solches erschreckliches wetter von donnern, plitzen, hagel und regen hie und anderswo gewesen, daß meniglich sich darob heftig entsetzet und vermeinet, der jungste tag wurde mit gewalt herein brechen. Zu Sultzbach hat es drei donnerschleg gethun, darauf das fewr vom himmel gefallen und hat den

---

[1]) Heinrich V. † 1554. | [2]) August 10.

kirchthurm angezundet, davon die glocken zerschmoltzen und der thurm gantz ausgebrant ist.

Herr Philippus kombt gen Hof hiher und redet von diesem wetter.

Eodem anno, den 17. januarii, am andern sontag nach der heiligen drei könig tag, ist herr Philippus Melanthon neben doctor Erasmo Sarcerio, predigern zu Leipzig, doctor Johanne Paceo und Casparo Peucern, des herrn Philippi eidam (als sie uf des churfursten herzog Moritzen bevehl uf das concilium zu Trient verreisen wollen) hiher gen Hof kommen und uber nacht allda blieben. Und hat alsbalden nach der schulen gefragt und dieselbe beschawen wollen. Deme ein erbar rath und Hansen Pruckners des eltern seligen hinterlassene wittfraw von malvasier und anderm wein ein stattliche verehrung gethun. Da dann herr Philippus von dem vorgehenden wetter uber tisch geredet nnd also gesagt: aut portendit saevam imperiorum mutationem aut extremum diem: es bedeutet entweder gewaltige verenderung in regimenten oder den jungsten tag. Wie dann grosse entpörung im gantzen römischen reich, da sich etliche deudsche fursten neben Heinrico II., dem könig in Frankreich, wider keiser Carolum (der dem babst und concilio zu Trient anhing und dasselb mit schwert und fewr verteidigen wolten) legeten, auch die belagerung der stad Hof und andere gefehrliche krieg mehr darauf erfolget sind.

Erdbidem, ein zeichen kunftiges unglucks

In diesem jar, den 20. aprilis, abends umb 8 hor, ist ein schrecklich erdbidem allhie und anderer orten mehr gewesen, daß sich die heuser dermassen erschittert, darburch die burgerschaft vermeinet, es wurde alles versinken und zu boden gehen. Und ist solch erbiden abermal ein vorbot gewesen zu kunftiger straf nach dem verslein 2 reg. 22:

Terra tremit quoties dominus irascitur illi.

Prediger.

Anno 1552, sontag nach Ulrici, den 10. julii, ist herr M. Johann Streitberger, gymnasiarcha allhie, nach herren Linhard Eberhard zum pracdicanten ufgenommen und praesentirt worden und hat eine predig gethun aus dem 33. capitel Ezechielis vom ambt der kirchendiener und zuhörer. Er ist aber scholae inspector blieben und hat neben der ebraischen lection etliche orationes Demosthenis, comoedias Plauti und ander ding mehr in der schulen wöchentlich gelesen und ob den andern exercitiis scholasticis, disputationibus und declamationibus mit guter disciplin steif gehalten. Damals ist Johannes

Cantores.

Hedler Curiensis cantor gewesen, deme uber wenig jahr hernach herr Moses Pölman Curiensis succedirt hat.

Herren M. Streitbergers capellanen sind erstlich gewesen herr Thomas Mothel, Johann Haweisen, Wolfgang Döberlein und Georg Hertweg. Nach diesen, als Haweisen gen Lichtenberg,[1]) Hertweg gen Schawenstein[2]) uud herr Wolfgang gen Schwarzebach an der Saal gezogen, auch Thomas Mothel alters halben seinen dienst resignirte, sind diaconi an ihre stat worden Johannes Hedler Curiensis, M. Hartung Tischer von Culmbach, Fridrich Keller von Culmbach und M. Wolfgang Dobenecker, Vierleckel genant, ein Höfer. Als auch diese sich von hinnen begaben, nemlich Johann Hedler gen Lichtenberg, M. Hartung nach Culmach in die verhaftung, weil er die obrigkeit in einem buchlein angegriffen, herr Friderich gen Grefenthal[3]) und M. Dobenecker gen Rhesaw, wurden nach ihnen diaconi Johann Hohmut, welcher bald gen Gattendorf[4]) gezogen, Moses Pölman, Martinus Leupold und Johann Stösel. Nach dem Hohmut M. Nicolaus Grammen, nach herrn Martin M. Johann Stumpf von Berneck. Spitalprediger ist gewesen herr Erhard Döbs.

Diaconi.

Spital-pfarrer.

Den 12. novembris dieses 1552. jars ist marggraf Albert mit seinem kriegsvolk dem keiser Carolo V. fur Metz zu hulf kommen und bis uf den achten januarii anno 1553 die stad belegern helfen, da ihme dann sowol dem keiser viel krigsvolk wegen der grossen kelt und hungersnot jemmerlich umbkommen; und ist doch die stad unerobert blieben. Damals sind uber 70 Höfer in diser kelt und hungersnot elendiglich fur Metz gestorben, deren namen herr Jacob Schlemmer, schulmeister seliger, in seiner historia von dem marggrefischen krieg und belagerung gemeiner stadt ordentlich erzehlet. Und ist also Metz der erbarn deudschen krigsleut kirchhof, da sie begraben ligen, genennet worden.

Marggraf Albrecht kombt fur Metz.

Anno 1553, den 13. januarii ist der krieg marggrafen Albrechts wider die bischof Bamberg und Wirtzburg, auch die Nurnberger, weil sie den mit ihm gemachten vertrag nicht gehalten, ufs new wider angangen. Und sind allhie zum Hof gemustert worden zwei fehnlein landvolk, so stark und wolgerust, welche nach Culmbach und von dannen neben dem andern krigsvolk fur etliche städte und embter des bischofs zu Bamberg gezogen und dieselben, weil sie vom marggrafen abgefallen waren, widerumb eingenommen haben. Sind hernach den

Marggraf Albert bekrigt die bischof Bamberg, Wirtzburg und die Nurnberger.

[1]) B.-A. Naila.
[2]) B.-A. Naila.
[3]) Kr. Saalfeld.
[4]) B.-A. Hof.

21. januarii alle mit einander ohne erlidtenen schaden wider heimkommen.

Zeichen, so vor der schlacht, uf der Lunenburger heid geschehen, sich ereignet haben.

In diesem jar, den 5. junii, hat es an etlichen orten, auch zu Erfurd, blut geregnet, item den 8. junii zu Leipzig, bedeudend die blutige schlacht uf der Luneburger heid zwischen herzog Heinrich von Braunschweig, herzog Moritz churfursten an einem und marggraf Albrechten anders theils. In dem holtz und uf dem platz, da hernach die schlacht geschehen, hat man etlich tag zuvorn gros getummel, rennen, jemmerlich schreien und wehklagen gehöret, auch eine stimm, die da oftmals gar laut weh! weh! weh! geschrien. Den nechsten tag vor der schlacht hat ein ungestummer wind zwei gezelt hertzog Moritzen hernider gerissen, eines, darinnen er malzeit gehalten, und das ander, darinnen die kuchen gewest; den andern gezelten allen ist nichts widerfahren. Item: die kinder uf den gassen macheten ihnen fehnlein von papier und leinwand, rotteten sich zusammen und zogen wider einander, schlugen auch einander, daß das blut darauf folgete. Item: etliche wochen vor der schlacht ist in Meissen oft ein gantzes heer hund zusammen kommen, sind in einander gefallen und sehr gebissen, daß man sie weder mit schreien noch schlagen von einander bringen können. Sechs monat vor der schlacht, nemlich den 9. januarii zu fru, da es noch gar finster gewesen, hat sich zu Berlin ein groser wind erhaben, welcher dem ausgehawenen bild hertzog Moritzen, so in dem schloß neben andern bildern gestanden, den kopf herab geworfen, do dargegen der andern fursten und herren bildnusse alle unverletzt blieben sind. Den sontag vor herzog Moritzen tod ist in Thuringen am himmel ein langer mann gar deutlich mit allen glidmassen gesehen worden, von welchem das blut an allen seiten herab geflossen. Darnach sind funken von ihm gefahren; letzlich ist er zu stucken von einander gefallen und widerumb verschwunden.

Marggraf Alberts niderlag uf der Lunenburger heid.

Anno 1553, den 9. julii, sontag nach Kiliani, ist die grosse schlacht in Sachsen bei Sieferhausen, nicht weit vom schloß Pein, zwischen Borchdorf oder Burkdorf und Hohen Hammeln, geschehen, da herzog Moritzen und herzog Heinrichs von Braunschweig[1]) volk mit des marggrafen zeug ein treffen gethun, in welchem uber vier tausent man an reutern und knechten todt blieben, auch marggrafen Albrechts volk in die flucht geschlagen worden. Und in dieser blutigen victoria her-

[1]) Heinrich II. der Jüngere von Braunschw.-Wolfenb. (1514—1568).

zog Moritzen und herzog Heinrichs von Braunschweig ist herzog Moritz selbsten mit einem schus getroffen worden, daß er den dritten tag hernach verschiden. Herzog Heinrich hat zwen söhne, nemlich Carolem Victorem und Philippum Magnum, verloren. Herzog Friderich von Lunenburg[1]) ist auch beschedigt und mit kummer gen Cella lebendig gebracht worden und nach wenig tagen verschiden.[2]) Item graf Philipp (alias Bartholomäus) von Beuchlingen und zwen grafen von Barbi, wie dann auch uber dreihundert Meißnischer junkern sind damals umbkommen, ohne was marggraf Albert eingebusset, deme gleichfalls viel trefflicher leut und tewrer helden erlegt worden, also daß sein furstliche gnad etwan mit 16 pferden davon kommen, mit denen er gen Hannober geritten, eine zeit lang allda still gelegen und abermal etliche fehnlein reuter und knecht aufgebracht, mit herzog von Braunschweig den 12. septemb. sich ufs new geschlagen und doch verloren. Da er dann widerumb nach seinem land gezogen, welches unter dessen seine feind, als Heinrich der elter burggraf zu Meissen sowol die bischofe Bamberg und Wirtzburg und die Nurnberger abwesend seiner einzunehmen sich unterstanden. Daher dann auch unsere stad allhie mit vier fehnlein knechten besetzet und was sonsten in krigsleuften nötig nach einander angeordnet worden.

Stad Hof wird mit krigsvolk besetzt.

Den 31. julii, uf den abend umb 6 hor, ist die alte stad allhie von den unsern ausgebrant worden, damit die feind, deren man teglich gewarten mussen, sich darinnen nicht zu behelfen. Man hat auch damals das lazareth und s. Niclas kirchen dabei ausgebrant und das gemewer hernach eingerissen, als M. Streitberger eben diesen tag zu morgens den armen leuten zu guter letzt eine predigt zuvor gethun und ihnen vermeldet, wie uf den abend alles wurde ausgebrennet werden und sie sich derohalben aufs beste versehen solten, wie sie könten und möchten. Darob die armen leut gar sehr erschrocken, etliche auch vor leid bald darnach gestorben sind.

Die alte stad ausgebrant.

Ferner den 1. augusti, weil sich die feind schon sehen liessen; hat man uf den abend umb 6 hor das heilig grab und kornhaus sampt den umbligenden heuslein, schewnen und schupfen, auch die stöß holtz, so vor der stad stunden, angezundet und verbrennet. Dergleichen hat man auch furgenommen mit des Schul Erhards haus in

Das h. grab, des Schul Erhards haus rc. wird ausgebrant.

[1]) Zweiter Sohn Herzog Ernst des Bekenners von Braunschweig.

[2]) Juli 20.

der vorstad und was sonsten fur heuser, schewn, schupfen und stöß holtz daselbsten gewesen.

Hof wird angeblasen, belegert und die pfarr rc. ausgebrant.

Den 7. augusti, am abend Laurentii, hat der herr von Plawen[1]) die stad Hof anblasen lassen. Darauf eben diesen tag, zwischen 1 und 2 hor nach mittag, die pfarr sampt den hinterstelligen heusern von den unsern auch abgebrant worden, als vier jar zuvor, eben diesen tag und diese stund, die pfarr durchs wetter auch angezundet wurde und ausbrennete.

Den 9. augusti, am abend Laurentii, hat der herr von Plawen im namen königlicher majestat in Behem die stad abermal anblasen und auffordern lassen, da dann die stad alsbald von des bischofs zu Bamberg und Wirtzburg volk und stracks hernach vom herren von Plawen belagert worden.

Christelmul und fischergaß ausgebrant.

Den 11. augusti haben die unsern die christelmul sampt der fischergassen angesteckt und ausbrant.

Diese belegerung und was sich vom anfang bis zum end alle tag darinnen zugetragen und verlaufen, auch was sonsten von dem marggrefischen krieg notwendig zu wissen, was fur anschreiben hin und wider ergangen, wie die stad eingenommen, bedes von den feinden und dann widerum von marggraf Albrechten, item wie derselbe endlich gestorben, dieses alles hat herr Jacob Schlemmer seliger gantz vleissig, eigentlich und ausfurlich beschriben und anno domini 1574 einem erbarn, wolweisen rath dedicirt und verehret, welches buch den nachkommen zum besten billig in acht genommen und uf dem burgerlichen rathhaus wol verwahret wird, dahin ich dann den christlichen lesern will remittirt und gewiesen haben.

Beschreibung der belagerung h. Jacob Schlemmers.

Hof wird aufgegeben.

Den 27. septembris ist die stad Hof dem feind aufgegeben worden aus mangel der profiant und weil die krigsleut in der stad sich wider den feind nicht ferner wolten gebrauchen lassen. Am tag Michaelis hat man dem herren von Plawen an stat koniglicher majestet in Behem gehuldet, welcher dann gemeine stad in gnaden ufgenommen und mit einem fehnlein knechten wider besetzet hat.

Wie viel leut im krieg umkommen.

In dieser zeit der werenden belagerung sind der unsern nicht mehr dann achtundneunzig, unter den feinden aber vor der stad uber funfzehnhundert mann umbkommen.

---

[1]) Heinrich V., † 1554.

Den eilften octobris, als die Plawischen in der besatzung sich voll gesuffen und vor dem obern thor uf freiem feld gemein gehalten, kombt marggraf Albrecht mit wenig reutern und ereilet die knecht vor dem thor, erscheusset und erwurget derselben viel, machet sich auch herein in die stad und metzget allererst recht unter ihnen, was er im ersten grimm ankombt; die ubrigen lesset er gefenglich annehmen und in der alten schul und dem nonnencloster wohl verwahren, elendiglich allda sitzen und fast gar hunger sterben. Was er des Plawischen geschutzes gefunden, wurde von hinnen nach Culmbach gefuhret. Darauf die burgerschaft ihme marggraf Alberto widerumb gehuldet, der sie dann zu sonderlichen gnaden an und aufgenommen, ihnen wegen ihres erlittenen schadens gute vertröstung gethun und des nonnenclosters und der pfarr einkommen folgen zu lassen bewilliget, auch die stad widerumb mit zweien fehnlein knechten, so er von Culmbach herein geschicket, besetzet hat.

Marggraf Albrecht nimbt Hof wider ein.

Den 19. novembris hat haubtman Zölchner s. Lorentzen kirchen, welche in der belagerung die Nurnberger eingenummen hetten, und den folgenden die euserste vorstad anstecken und verbrennen lassen, damit, wan die feind die stad abermal belagern solten, sie sich des orts nicht mehr aufzuhalten hetten: welches alles zwar gedachter Zölchner wol konnen beubrigt sein, sintemal es nichts nutz gewesen.

S. Lorentzen kirchen und die euserst vorstad ausgebrant.

Den 28. novemb. im obgemelten 1553. jar hat Heinrich der elter, burggraf zu Meissen und furst zu Plawen, die stadt Hof (weil kein gewalt und nachtruck vorhanden, sich ihme zu widersetzen) zum andern mal eingenommen und ihme ufs newe hulden lassen.

Herr von Plawen nimbt Hof zum andern mal ein.

Anno 1553, den 8. decembris, ist zu Eger verschiden Johann Loys, gewesener stadschreiber allhie, seines alters im 31. jar.

Anno 1554, den 7. februarii, hat der herr von Plawen uf vorgehaltenen rath und bewilligung der ritterschaft, so zu haubtmanschaft Hof und den sechs embtern gehörig (welche damals die festung lieber abbrechen und schleifen, als die verwahrte stad in der besatzung erhalten helfen wollen) die stadmawren, pollwerk und brustwehren der stad Hof einzureissen bevolen. Und dieweil es nicht fortgehen wollen und die burgerschaft geringen lust dazu gehabt, ist allem landvolk in den 6 embtern, item denen zu Mönchberg, Helmbrechts und Schawenstein, iderm bei seiner eigenen kost und zehrung drei tag zu frönen und den burgern zu helfen ernstlich uferleget worden. Da dann mit einreissen und schleifen gedachter stadmawr und festungen

Die stadmawer wird eingerissen und geschleift.

der stad es den 15. februarii allererst recht fortgangen; und wurden die armen leut uber der arbeit sehr ubel gehalten. Es hette auch Peter von der Lipp, krigshauptman allhie, herrn Georg Jhan, bugermeistern, der ihm solch heftig antreiben nicht gefallen lassen, beinahend daruber erstochen.

Ist also die stadmawr und festung der stad, welche vor alters, unter der regierung herrn Heinrichs von Weida mit grosser muh, arbeit und uncosten ufgefuhret, jemmerlich darnider gerissen und geschleifet worden, wie noch vor augen. So hat man auch alsbalden alle geschutz und andere wehren von hinnen nach dem Voytsberg[1]) gefuhret.

Wunderzeichen.

Den 23. martii, zwischen 4 und 5 hor nach mittag hat man allhie zum Hof drei sonnen und vier regenbögen am himmel gesehen, welche ohne zweifel den ungluckliche zustand marggrafen Albrechts und verenderung der herschaft bei dieser stad angedeutet haben. Wie dann auch der burggraf zu Plawen in wenig wochen darnach gestorben[2]) und marggraf Albert den 14. junii dieses jars von den bischofen und dem Braunschweiger in Franken, am wald zwischen Schwarzach und Kitzing, gar erleget worden ist. Besihe die historien herrn Jacob Schlemmers!

Anno 1554, den 21. aprilis, starb der alte herr Wolf Limmer; ligt zu s. Michel begraben.

Den 19. maii ist Heinrich der elter, burggraf zu Meissen und furst zu Plawen 2c., an der fallenden sucht zu Stadtsteinach, allda er sich zur zeit des werenden krigs gerne ufgehalten, verstorben und den 25. dieses zu Plawen begraben worden.

Am abend Jacobi[3]) starb Hans Thech der elter, ein rathherr; ligt zu s. Michel begraben.

Pestilentz regiret allhie.

In diesem 1554. jar hat die pestilentz abermal allhie zum Hof regiret und viel personen hinweg genommen. Darzu dann nicht wenig ursach gegeben, daß die leut im nechst vorhergehenden krieg grosse hungersnot erlitten und das unkreftige kleienbrot in sich essen mussen, welches dann auch zur ubergebung der stad damals unter andern nicht wenig geursachet. Strafete also gott gemeine stad mit krieg, tewrung und hunger und darnach auch mit der pestilentz, wie dann

---

[1]) Bergschloß bei Oelsnitz.
[2]) † 1. Mai 1554.
[3]) Juli 24.

solche strafen gemeiniglich uf einander folgen. Es waren aber die leut damals so untrew und furchtsamt, daß keines zum andern gehen wollte; und die vom adel geboten ihren unterthanen, daß sie in die stad nicht wandeln, nichts zum mark tragen, keinen burger von Hof beherbergen, noch ichtes mit ihnen zu schaffen haben sollen, weil der sterb wehrete.

Glucklicher zustand allhie.

Anno salutis 1555. segnete gott die stad Hof nach derselben erlittenem ungluck, daß alle handel, handwerk und gewerb glucklich fortgingen und sehr wol stunden, sonderlich aber das schleiermachen, also daß ausser und in der stad nicht funfzig heuser gefunden wurden, darinnen man nicht mit der baumwollen und derselben arbeit umbging: zudeme daß auch alles, zu des menschen erhaltung gehörig, wolfeil zu bekommen und sich uf diese weis die burgerschaft ihres im krieg entpfangenen schadens etlicher massen widerum erholen konten.

Haubtman, stadtvoigt.

Zur zeit der Plawischen regierung, da die jungen herren von Plawen[1]) die stad Hof noch innen hetten, war haubtman allhie Balthasar Friderich edler von der Planitz; nach Thomas Sperbern ward stadtwogt Thomas Vogel.

Graf Schlick nimbt Hof ein.

Anno 1556, den 17. augusti, ist die stadt Hof (welche nach dem krieg der herr von Plawen und nach seinem tod seine beede söhne, die jungen herren innen gehabt) durch herren Joachim Schlicken grafen zu Passaun ꝛc., keiserlichen commissarien, wegen marggraf Albrechts, der zu diser zeit in des reichs acht und im elend war, uf des keiser Caroli befehl mit eidspflichten ein- und angenommen worden. Und dieses jar hat ermelter graf Schlick das newe ungelt der stad, damit sie desto bas ihres erlittenen und ausgestandenen unglucks sich erholen möchte, ubergeben und zugelassen, daß man der herrschaft nur das alte ungelt geben dörfen, das newe aber bei gemeiner stad blieben ist.

Den 22. septembris starb Wolfgang Schultheis, spitalmeister; ligt in der spitalkirchen begraben.

Marggraf Albrecht stirbt.

Anno 1557, den 8. januarii umb 11 uhr, kurtz vor mittag, starb zu Pfortzheim der durchleuchtige, hochgeborne furst und herr herr Albert marggraf zu Brandenburg ꝛc., als er sich bei marggraf Carol zu Baden und Hochberg ꝛc., seiner furstlichen gnaden herren schwagern, und seiner fraw schwestern fraw Kunigund, geborne

---

[1]) Heinrich VI. (1554—1568) u. Heinrich VII. (1554—1572).

marggrefin zu Brandenburg rc., eine zeit lang zu Pfortzheim ufgehalten. War ein streitbarer furst und berumbter held in Deudschland, der umb die freiheit deudscher nation mannlich gefochten und daruber all sein vermögen, leib und gut, land und leut gewaget hat.

Den 10. januarii, am ersten sontag nach der heiligen drei könig tag, umb 1 hor nach mittag ist J. F. Gn. verstorbener leichnam mit geburlicher solennitet und proceß von etlichen fursten, adelspersonen und der gantzen burgerschaft daselbst mit christlichen ceremonien, gesengen und eine leichpredig zur erden bestattet und zu s. Michel in die pfarrkirchen obberurter stad Pfortzheim begraben worden.

Man hat auch S. F. Gn. allhie zusammen geschlagen und eine procession aus der closterkirchen bis zu s. Michel gehalten: da dann die burgerschaft, mans- und weibspersonen, jung und alt, mit schwartzen menteln, trawerbinden und schleiern, den schulern, pristern und regimentspersonen nachgefolget und in s. Michel kirchen (allda man neben andern gebreuchlichen ceremonien auch eine leichpredigt gethun, gesungen und gebetet) sich iderman unserm gnedigen herren zur löblichen nachgedechtnus der gebur nach trawrig erwiesen hat.

Haubtman.

Zu dieser zeit war Wolf von Wirßperk abermal haubtman allhie, doch nicht lang.

Marggraf Georg Friderich nimbt die stad Hof ein.

Anno 1557, den 30. martii, hat der durchleuchtige, hochgeborne furst und herr herr Georg Friderich marggraf zu Brandenburg rc. die stad Hof mit ihren zugehörigen embtern ein- und mit pflichten an- und aufgenommen; deme ein erbar rath allhie ein credentz bei 70 gulden (weil die cammer unvermuglich und das einkommen gering) verehret hat.

Wolfeile zeit.

Diese zeit uber sind gute, wolfeile jahr gewesen, daß man ein achtel korn umb funfthalben groschen, die gersten umb einem Schreckenberger,[1]) ein lachter holtz umb neun groschen, ein kandel butter umb zwen groschen, acht eyer umb vier pfennig und ander ding mehr, als fleisch, saltz, zugemus rc., umb einen leidlichen kauf bekommen können. Das bier galt vier pfennig; so war auch der wein gutes kaufs gegen die itzigen zeit zu rechnen.

Baum bluhen im herbst wider rc.

Im herbst des bemelten jars fingen etliche baume widerumb an zu bluhen, daß man auch in den gärten hubsche blumlein und umb

[1]) eine sächsische Münze im Werth von drei Meißen'schen oder guten Groschen. Der Name leitet sich von dem bei Annaberg gelegenen Schreckenberg her.

s. Michaelis frische erdbeeren, auch umb s. Lucas tag im weinmonat schöne rosen fand.

In diesem jar sind des herrn haubtmans und der rathherren stule in und an der capellen unser lieben frawen fronleichnams bruderschaft zu s. Michel gebawet nnd der schöne altar daselbst in die spitalkirchen, da er dann noch stehet und darauf man meß heltet, gesetzet worden.

Anno 1557 und das folgende jar hat man s. Lorentzen und hernach die spitalkirchen, so im krieg zum theil von der burgerschaft (damit sich die feind des orts wider die stad nicht aufzuhalten hetten) ausgebrant, zum theil von den feinden zerstöret und beschediget worden, widerumb zugerichtet, die decke oben mit newen brettern, balken, seulen, auch die kirchen innerhalb mit andern altären, predigstulen und notwendigen stucken gezihret, wie noch vor augen, und dann auch die andern jar bald dieses, bald ein anders darinnen verbessert, ohne daß man keine orgeln, die im krieg gleichfalls umbkommen, an dise ort wider gesetzet hat, so wenig als in die closterkirchen.

S. Lorentzen und die spitalkirch wird wider zugerichtet.

Dergleichen ist auch das schloß und dann anno 1559 das unter thor, welche zu beden theilen im krieg grossen schaden genommen, widerumb zugerichtet und etliche stuck gar von newem erbawet worden. An das vernewerte untere thor hat man auswendig, gegen der vorstadt, nachfolgende reimen geschrieben:

Das unter thor und schloß wird wider gebawet.

Weiland der hochgeborne held
herr Albrecht marggraf auserwelt,
an ehrn und thaten weit bekant,
allhie in grossem trawren fand
sein unterthan in dieser stad,
so der feind hart gelagert hat.
Der tewre furst der zog furuber,
mit gluck die stad erobert wider.
Sie war beschossen an dreien orten
zum sturm, als auch bei dieser pforten.
Von fewer und andern kugeln geschwind
wissentlich herein gangen sind
wol achtzehentausend und der
zweihundertsechsunddreißig mehr,

Wie viel schuß in die stad geschehen.

man ihm nach vollendter vesper zu hulf kommen: hette sich sonsten uf dem pflaster zu tod fallen mussen.

Ungelt. In diesem jahr hat man das newe ungelt, welches vier jahr lang gemeiner stad, derselben zum besten, gelassen worden neben dem alten unserer gnedigen herschaft widerumb geben und reichen mussen.

Stadvoigt. Anno domini 1561, als kurtz zuvor Paulus Helldörfer, gewesener stadtvoigt, umb etlicher beschuldigung willen entritten und also den abschid stillschweigend genommen, ist der alte herr Joachim Maier von Berneck am abend Philippi und Jacobi[1]) anherr kommen und stadtvoigt worden.

Das alte rathhaus wird einem erbarn rath und gemeiner stad geschenket.

Den ersten julii hat marggraf Georg Friderich, unser gnedigster herr, durch ein schreiben von Onoltzbach ausgangen (uf vorhergehende obrigkeit allhie supplication und herren Endresen Mußman, S. F. D. rathes, intercession) das alte rathhaus allhie, daraus unserm gnedigsten fursten und herren jerlich 50 gulden zins gefolgen musten und darinnen ein erbar rath nichts eigens (ausser der rathstuben und der buttelei[2]) vor der zeit gehabt, gemeiner stad geschenket. Darauf berathschlaget worden, weil es sehr bawfellig, dasselbe abzutragen und ein newes an die stat zu bawen, auch die heuser, so zwischen dem alten rathhaus und der Hans Pruckneriu behausung (welche itzt oberhalb des rathhauses das eckhaus ist) gelegen, sambt den hintern heuslein bis an Hans Mertzen haus, als nechste hinter dem waghaus (darinnen heutigs tags Wolf Hopfgarten, gegenschreiber, wohnet) auszukaufen, damit das newe rathhaus bis hinauf gerucket, an allen orten frey lege und der mark zu anfang der clostergassen, so vorhin sehr enge, erweitert wurde.

Tewrung des getreids.[3]) Dieses jar, donnerstag nach Simonis und Judan, den 30. octobris, galt ein scheffel korn uf dem mark allhie vier gulden zwölf groschen (da man es kurtz zuvorn umb anderthalben thaler kaufen können), ein scheffel gersten vier gulden, ein scheffel habern anderhalb

[1]) April 30.

[2]) Büttelei, Gefängniß.

[3]) durch den vorgehenden harten winter, da der samen uf dem feld aller verdorben, verursachet. Damals war grosse not unter den leuten, da die armen auch nicht genug kleien zu backen bekommen mochten (Randn. d. Schr.)

gulden.[1]) Und werete diese tewrung bis zum schnitt des folgenden zweiundsechzigsten jars, da dann das liebe getreid wider etwas abschlug. Das bier galt damals 5 pfennig. Das obs aber ist dieses und die folgenden jar wol geraten, daß man ein achtel umb 2 groschen gegeben hat.

Obs wolfeil.

Anno 1561 starb Heintz Kegler, der die gantze zeit seines lebens ausser der ehe gelebt und sich mit dem obs einkaufen und verkaufen genehret hatte, seines alters im hundertundeinundzwanzigsten oder aber, nach etlicher meinung, in seinem hundertunddreiundzwanzigsten jar. Er war aber ein gar frommer man, der sich armer leut iderzeit gerne angenommen und zu erbawung des lazarets zu s. Niclas in der alten stad siebenhundert gulden gegeben, wie er dann zu aufbawung des pestilentzhauses bei dem h. grab auch das seine gethun und an seinem todbett hundert gulden in den gemeinen gottescasten zu unterhaltung der armen gestiftet hat. Er ligt in der closterkirchen begraben und werden an seiner tafel (daran sein bildnus stehet, neben des öpfel Thomas, seines alten dieners, der ihne etliche jar vor seinem ende wegen schwachheit seines leibs leiten und fuhren mussen) nachfolgende reimen gefunden:

Heintz Kegler, ein fteinalter man, 123 jar alt.[2])

Tausent funfhundert sechzig jar
und eins man zehlte offenbar
nach Christi unsers herren geburt,
do Heinrich Kegler gefordert wurd
von hinnen aus dem jammerthal
ins himmels freudenreichen saal.
Ans meien eilfter nacht er ist
verschiden wie ein frommer christ,
als mehr dann eilfmal zehen jar
seines alters verschinen war.
Keusch, ausser dem ehstand er blieb,
mit obs er sein hantirung trieb.
Gab siebenhundert gulden frey
zum gottesdinst und gemeinem gebew

---

[1]) Nota: der samen, so uf dem feld den winter uber erfroren, wurde mehrers theils wider ausgeackert und sommergetreid an die stat geseet: welcher ihn aber stehen lassen, konte den samen nicht davon haben (Randn. d. Schr.)

[2]) Dergleichen exempel in etlich hundert jaren unerhöret (Randn. d. Schr.)

und ließ sein erben noch genug:
den ewigen schatz er mit sich trug.

Die deudschen kirchengesangbucher zu s. Michael werden geschrieben.

Zu dieser zeit sind die beede pergamenene deutsche gesangbucher, so man in s. Michels kirchen braucht, geschrieben worden. Da dann das grosse oder dicke von Erhard Seilern, deudschen schreiber allhie, angefangen. Und weil dieser bald hernach gestorben, hat Sigmund Helmuth fortgefahren und es bis uf das 165. blat gebracht. Und da er in dem gesang: ach gott vom himmel sih darein ꝛc. dise wort schreibet: darumb spricht gott, ich muß auf sein, wird er von dem stadknecht uf bevelch der obrigkeit angegriffen und (weil er ausser andern auch allhie ein weibsperson, Magdalena Schreinerin, zu fall gebracht) mit spisen und stangen zu kirchen gefuhret. Indeme er aber diese alsbalden nach geschehener copulation verlassen und hernach andere böse hendel mehr angefangen, ist er endlich zu Plawen enthaubtet worden. Nach ihme hat Hans Lemp von Eger, so damals hiher kam und deudscher schulmeister ward, das grosse deudsche gesangbuch absolvirt und zum end gebracht, sowol auch das vesperbuch, so etwas dunner ist. Die noten uber dem text hat herr Moses Bölman, damals cantor bei uns, nach anweisung des alten kirchenbuchs, so man hiebevorn gebraucht, ordentlich geschrieben. Kosten bede bei 200 fl.

Schuldiener.

Anno Christi 1561, als herr Laurentius Codmann gen Amberg zu einem conrector von hinnen gefordert, ist M. Thomas Blebelius, Budissinus Silesius,[1]) von einem erbarn rath uf gutachten doctoris Caspari Peuceri und Mag. Johann Stören, archidiaconi zu Wittenberg, zu einem schuldiener hiher vocirt und den 7. junii praesentirt worden.

Arme schuler bekommen aus dem spital teglich einen laib brot.

Anno Christi 1562 ist von dem edlen und gestrengen Hans Paulusen von Schaumberg, haubtman, auch von burgermeister und rath uf emsiges anhalten herrn Jacob Schlemmers, schulmeisters, den armen schulern in betrachtung der tewrung und ihrer notturft aus dem spital alle tag, feier- und werkeltag, ein laib brot, wie er den pfrundnern gereichet wird, uber das andere brot, so sie vor alters gehabt, zu geben bewilligt worden. Dagegen etliche arme schuler alle son- und feiertag zu fruh, wie denn auch dinstag und donnerstag in der spitalkirchen singen mussen.

---

[1]) Bautzen liegt in der Oberlausitz.

Es hat aber die burgerschaft vor der zeit zu unterhaltung der armen schulerlein gerne gegeben: da dann die alte Rebhunin castnerin (des alten herrn Rebhuns erste hausfraw), die alt Bastian Pölmanin, die alt Georg Jänin, die Sperberin und andere christliche matronen den armen kindern wöchentlich ein warmes gericht speis an fleisch, kraut, ruben, erbeisen, milch, gersten und andern zugemusen ꝛc. geschicket nnd dadurch bei gott vergeltung und von den menschen geburlichen ruhm erlanget haben. So ward auch kein burger damals gefunden, wann er nur eines zimlichen vermögens, der nicht des jars einmal die armen schuler semptlichen gespeiset und getrenket und von dem segen gottes uf dem felde an getreid und kuchenspeis denselben etwas mitgetheilet hette, also daß die armen gesellen nicht allein fast alle sonn- und feyertag, sondern auch manchmal in der wochen einen speisherren gehabt, auch wann die burger gebrewet, etliche kannen kufenbier[1]) sowol abgegorenen convent oder cofent bekommen und dargegen fur gemeiner stad wolfart vleissig gebetet, emsig gestudiret und, wann sie von hinnen gezogen, der Höfer barmherziges und miltes hertz weit und fern geruhmet haben: welches dann bei der itzigen alten, kalten und geitzigen welt sehr gefallen ist, da zwar die erben und kinder der verstorbenen eltern guter gerne besitzen, gar wenig aber derselben miltigkeit nachfolgen und die armen schuler kaum in einem virthel jar einmal an Christus stadt zu gast geladen werden. Und wann es auch ohne diese laib brot were, die ihnen aus dem spital wöchentlich, die erste wochen acht und die andere zehen an der zaal, gereichet werden, musten die armen kinder manchsmal mit guten zänen ubel essen, wie sie dann ohne das, bedes in tewrer zeit und sonsten, oftmals gantz und gar carirn und durrmeulen[2]) mussen.

Wurden vor der zeit gern gespeift und getrenket.

Montag nach misericordia domini[3]) hat man das alte rathhaus, weil es, wie gemeldet, sehr bawfellig gewesen und ohne gefahr in die leng nicht stehen können, zu untergraben und eine seiten nach der andern einzuwerfen angefangen. Dergleichen ist auch geschehen mit den heusern zwischen dem rathhaus und der Hans Pruckuerin gelegen, als die butelei, Peter Schultheisen, Niclas Fuchsen, Mattes Weigolds haus, und was hinden an das rathhaus gebawet gewesen, als der alten Cuntz Jähnin und des Sattlers haus. So ist auch das

Das alte rathhaus wird abgebrochen.

---

[1]) starkes Bier, das in Kufen aufbewahret wird, Doppelbier.

[2]) darben, hungern.

[3]) April 13.

heuslein, in deme zuvor der alt ambtschreiber gewohnet, abgetragen und an dieselbe stat das waghaus gebawet worden.

Zinbergwerk.

Anno 1562, als man ein zinbergwerk im büchig[1]) unter Gobitz gelegen (welches holtz Sigmund von Dobeneck zuständig) angefangen und eine schmeltzhutten unter s. Lorentzen bei der obern steinern brucken mit grosen und doch vergebenen uncosten gebawet, wurde sontag nach Jacobi, den 26. julii, die zinbergwerkfreiheit von der cantzel zu s. Michel nach vollendter ambtspredigt durch den stadschreiber proclamirt und darauf offentlich angeschlagen. Aber es nam das bergwerk bald ein end, und wurde unsere gnedige herschaft mit dem unnutzen baw der schmeltzhutten und andern unkosten, sowol die burgerschaft in schaden gefuhret.

Ein schlaguhr wird uf die closterkirchen gemachet rc.

Kurtz vor Laurentii wurde der newe zeiger uf die closterkirchen gemachet, weil das alte uhrwerk des rathhauses uf das alte ambthaus oben am mark (welches Hans Schiller hernach kauft, eingerissen und anders gebawet, auch ein geßlein zwischen demselben und dem nechstgelegenen wirtshaus gelassen hat) versetzet und man nicht uberal wol konte schlagen hören. Diesen zeiger hat der alt Georg Schlosser in der vischergassen gemachet und denselben einem erbarn rath umb 25 fl. verkauft.

Der mönchen creutzgang wird zum theil abgetragen.

Damals wurde das clostergebewde sampt der kirchen von aussen uf der vördern und obern seiten vernewert und wider getunchet; auch der creutzgang von hinten abgetragen, also daß man in der vördersten schulwohnung ein stuck ubrig gelassen, dasselb mit einer mawer verwahret und zu einem gewelb gemachet hat. Ursach dieser verenderung des gebewdes war diese, daß man vor der zeit von der hintersten schulwohnung (die dem schulmeister eingethun wird) konte uber den gewelbeten creutzgang in die closterkirchen gehen, durch welche gelegenheit etliche böse buben das öbere gewelb der kirchen, so uber der sacristei, erbrochen, die pergamenene bucher und ander ding (so der monchen gewesen und allda verwahrt gelegen) heraus genommen, auch das verborgene gewelb daselbst ausgestutzet und also ubel haus gehalten hetten. Weil nun der creutzgang also abgetragen, hat man aus der closterkirchen drei newe fenster gegen den garten der vördersten schulwohnung hinaus gebrochen und das licht hinein geführet,

---

[1]) Waldung, Holz.

also daß man in diesem garten die vestigia und anzeigung des alten creutzgang noch sehen kan.

Kuttelhof.

Dieses jar ist auch der kuttelhof allhie gebawet worden, und das folgende 1563. jar, in der marterwochen, fingen die metzger das erste mal an in dem newen kuttelhof zu schlachten.

Nachschlag uf die grosse glocken gerichtet.

Anno 1563, den 14. januarii, ist der nachschlag uf die grosse glocken zu s. Michel angerichtet worden, damit die stunden bis zu ausbawung des newen rathhauses und eines andern uhrwerks desto bas gehöret wurden. Er ist aber hernacher auch also verblieben, dabei abzunehmen, ob vleissige nachtwach gehalten werde. Was aber der glocken fur nutz draus entstehe, giebt der augenschein.

Beulwitzer wollen ihr gericht bestetigen.

Den 15. januarii hat man den Kinmuller von Hirßberg, welchen ein Beulwitzer zu Tepen erschossen und er allda begraben worden, damit die von Beulwitz ihr gericht bestetigen wollen, widerumb ausgegraben und mit zweien fenlein burgern gen Hof geholet worden, wie dann zuvorn und hernach etlich mal dergleichen auch geschehen. Und in vorjaren, als die Beulwitzer zu zweien unterschidlichen malen einen galgen ufgerichtet, ist ihnen solcher aus bevelch der obrigkeit durch die burgerschaft zum Hof allweg nider gehawen und verbrant worden, erstlichen als Hans von Heidnab und hernach da Hieronymus Pirner allhie stadvogt gewesen.

Ein wunderlicher fall.

Den 18. januarii nach mittag starb Heintz Schwartz, ein metzger allhie, sowol sein hausfraw in zweien stunden nach einander; wurden den 19. hernach zu s. Lorentzen in ein grab geleget.

Gros wetter thut schaden.

Den 25. junii ist ein gros wetter gewesen: do es also gehagelt, daß das feld mit den steinen bedecket und zum Helmbrechts, Schawenstein, Eisenbuehl[1]), Lobenstein ꝛc. das getreid alles erschlagen.

Zwen schuler ertrinken im kalten bad.

Den 18. julii, den 6. sontag trinitatis, ist Matthes, herrn Matthesen Burgers, eines rathherren allhie sohn, im grosen meisterdumpfel bei der tuchmacher walkmul ertrunken. Item funf jahr darnach Heintz Kobiger, bede schuler. Und ist Kobiger den 18. julii, am 5. sontag nach trinitatis, anno 1568 unter der vesperpredig ersuffen.

Den 28. septembris wurde Merten Schweinel und Fabian Rodwisch, tuchmachern, welche bei nacht den tuchmachern viel tuch von den ramen gestolen, mit dem schwert gerichtet.

---

[1]) Eisenbühl B.-A. Hof.

Den 3. decembris starb Balten Kraus in der clostergassen; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Vocation der kirchen- und schuldiner betreffend.

Anno 1563, den 27. februarii, sonnabend nach Matthiae apostoli, hat M. Johann Streitberger (nunmehr der heil. schrift doctor), prediger allhie, sich mit einem erbarn rath verglichen, hinfuro keinen caplan oder schuldiener zu vociren, er hette es dann an einen erbarn rath, desselben gutachten und approbation hirvon zu hören, zuvorn gelangen lassen: sintemal die vocation in alle weg bei einer gemeind stunde und er selbst Streitberger vor der zeit von einer gantzen gemein zum prediger berufen were. Zu deme so sind noch brif vorhanden, in welchen die hohe obrigkeit und der bischof zu Bamberg die kirchen s. Michel und derselben messen mit stadkindern oder andern tuchtigen personen zu bestellen einem erbarn rath und der gemein bewilliget hat.

Den 8. martii starb Endres Ortel, burger und des raths allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Eodem anno, den 18. augusti, starb der erbar und wolgelarte herr Ambrosius Pruckner der elter; ligt in der kirchen zu s. Lorentz begraben, wie dann auch Örtel.

Den 23. augusti hernach, als am abend Bartholomaei, nachdeme Barthel Pölman, ein gar frommer und sinnreicher man, seinen schnittern uf den abend umb 4 hor einen trunk ufs feld getragen und, damit derselb frisch bleiben möchte, sehr geeilet, ist er uf seinem acker alsbald nider gefallen und gestorben und am tag Bartholomaei zu s. Lorentzen begraben worden.

Das newe rathhaus wird zu bawen angefangen.

Anno 1563, als man die vorgehende zeit das rathhaus sambt den obbemelten heussern weggerissen und den grund gegraben, ist am donnerstag nach Michaelis, den 30. septembris, zwischen 1 und 2 hor nach hohem mittag der erste grundstein zum newen rathhaus geleget worden, in gegenwart eines erbarn raths und der innern gemein, auch vieler burger und bawren. Da warf ein erbar rath dem bawmeister Niclas Hofman, steinmetzen von Hall, drei thaler uf den stein zur bestetigung eines festen grunds. Es wurden auch den kindern und bösen buben nuß, apfel und birn zum gedechtnus in rappusen[1]) ge-

Der erste grundstein.

Bawmeister

[1]) Rappenpfennig = ⅛ Kreuzer.

worfen. Damals waren Veit Godiʒer, Sebastian Pölman, Georg Jahn und Lorenʒ Meierhöfer burgermeister, Sebastian Schiefer spitalmeister, Christof Göring cammermeister; die andern rathherren waren Jobst Erhard Manger, Mathes Burger, Nicol Gebhardt, Georg Pruckner, Peter Stubenfoll und Oßwald Prunner.

Den 12. octobris starb Hans Marʒ, burger und kramer allhie; ligt zu s. Lorenʒen begraben.

Anno domini 1564, den 2. julii, ist Jonas Dumper, ein Brucher, von Wolf Schopfen unter dem schisen mit einem gelöt[1]) an den kopf getroffen worden, daß er alsbald todt blieben.

Das erste mandat vom newen rathhaus gelesen.

Anno domini 1564, den 24. septembris, sontag nach Matthei, ist das erste mandat vom newen burgerlichen rathhaus (ungeachtet daß es noch nicht gar unter das dach gebracht, absolvirt oder ganʒ außgebawet gewesen) aus dem untersten erker herab gelesen worden.

Herr Thomas stirbt.

Dieses jar, den 15. octobris, fru zwischen drei und vier hor, starb der ehrwirdige fromme man und alter capellan herr Thomas Mothel und wurde disen tag umb drei hor zur vesper im spital begraben. Dieser ist anfenglich ein franciscanermönch allhie gewesen, hat sich aber bald zur evangelischen leer gewandt und einen capellanstand zu s. Michel ein lange zeit vertreten, in perpetuo coelibatu außer dem ehstand gelebet und des herrentisches im spital bis an sein end genossen, darein er jerlichen ein genantes, leʒlichen aber, do er den dinst resignirte, ein gewise summa gelds gegeben umb eine herrenpfrund, sein leben lang diselbe zu gebrauchen. Er ist aber anno 1562 im herbst, als er alters und unvermögenheit halben seinem ambt nicht lenger vorstehen können, hinab in das spital gezogen und hat seine wohnung hinten am wasser, da iʒt das schlachthaus ist, gehabt, bis er verschiden. Kurʒ vor seinem tod hat er durch ein testament seine ubrige barschaft armen leuten legirt und verschaffet, jerlichen ein gemein bad, soweit sich das geld erstrecken wurde, ihnen davon zu halten; wie er dann auch mit seiner kleidung und anderm seinem hausgereth dergleichen gethun und armen leuten damit zu stewer kommen ist. Seine bucher (wiewol man diselben in seiner werenden krankheit und die nacht, do er verschiden, zimlich geleutert[2]) und das beste heimlich entzucket[3]) hat er mir M. Widman in seinem testament ge-

[1]) Gewicht zu einer Waage.
[2]) auslesen.
[3]) wegbringen.

ordnet, weil ich ihme in meiner jugend, do er noch capellan gewesen, bisweilen zur hand gangen und mein vater seliger gar gute nachbarschaft in der pristergassen (do er, mein vater, im haus des tertii diaconi, herr Thomas aber in dem vördern stock, dadurch man in das hintere haus eingehet, gewohnet) mit dem alten herrn eine lange zeit gehalten.

Seine mutter, so nicht fern von Erfurt wonhaft gewesen, ist allhie bei dem sohn verschieden anno 1543, am tag Matthaei des heiligen apostels, zwischen eilf und zwölfe zu mitternacht und den folgenden tag, als sonnabend, zu s. Lorentzen begraben worden.

Die erste visitation.

Anno 1564, mitwoch nach Galli, den 10. octobris, ist uf unsers gnedigsten herren bevehl die erste visitation allhie in s. Michels kirchen gehalten worden. Und wehrete der actus bis nach zwölf hor zu mittag. Visitatores sind gewesen der edle und gestrenge Beringer von Kotzaw, ambtman zu Streitberg, und Justus Blochius, superintendens zu Beyreuth, welchen die pristerschaft allhie beistand geleistet.

Den 10. decembris starb Lorentz Meierhöfer, burgermeister; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Diaconus kombt weg.

Anno 1565, bald zu anfang des jahrs, ist M. Hartung Tischer (welcher etliche lateinische episteln und carmina allhie drucken lassen, darinnen die furstliche regierung und andere furnehme leut zu Culmach ꝛc. heimlich angegriffen worden) in seiner wohnung, so das nechste unter des organisten haus damals war und itziger zeit einem superattendenten eingethun wird, verstricket und an ketten fast bei einem monat hinter seinem tisch verwahret worden, von dannen uf einen karn geschmidet und nach Culmbach gefuhret, daselbsten auch viel wochen uf Blassenburg im gefengnus, so man den schleicher heisset, verhaftet gelegen. Nach solchem ist er seiner dinst im marggrafthumb ein zeit lang erlassen worden. Seines unglucks aber war er selbsten ein ursach: dann ob er wol etwas besonders gestudirt und ein gelerter man war, konte er sich doch mit niemand vertragen, sonder hilt sich an vilen orten, do er dinst gehabt, dermassen, daß er balden wider abscheiden mussen: wie er dann auch hie zum Hof wunderseltzame hendel angefangen hat. Nach seinem tod hat er eine solche stattliche bibliothecam und vorrath an buchern verlassen, daß dieselben uber 1000 gulden geschatzet worden. Hat sich aber, dises alles ungeachtet, im elend armselig beholfen, viel im land umbgezogen und

etlich jar lang im spital allhie enthalten, darinnen er endlich anno 1597 verstorben ist.

Freitag nach Matthiae, den 2. martii, zwischen 1 und 2 hor nach mittag, nachdem das eis gehend worden, hat sich ein groß gewisser erhoben, also daß das wasser der Saal fast bis zu dem untern thor, in der vorstadt aber in etlichen heusern zu den fenstern in die stuben gelaufen. Da dann die leut in der vorstadt sich uf pferden uber die spitalprucken haben herein fuhren lassen. Dieses gewisser hat nicht allein die hohen steg abgehoben, sonder auch ein alte grosse weiden zu end der hohen steg bei den bleichen ausgerissen und dabey noch das viereckichte aufgefuhrte steinerne fäld, darin ein stuck der passion geschnitzt gewesen (gleich wie vor den hohen stegen noch ist), und uber das alle bleichheuser weggefuhret und sonsten andern grossen schaden mehr gethun. In der vorstadt am vierten haus von der spitalprucken an zu zehlen, uf der rechten hand, wann man hinaus gehet, findet man noch ein gemerk, wie hoch das wasser damals gestiegen ist, nemlichen bis an die stubenfenster.

Grosse eysfarth thut viel schaden allhie.

Anno 1565 in der fasten ist der alte Philipp Kröschel, burger allhie (welcher einen langen grawen bart hatte, der ihm unter die gurtel reichete, sowol als seinem bruder Hansen) unter dem Köditzer berg, nahend bei den teichlein, jemmerlich verwundet und uber den kopf gehawen worden, daß er tod blieben. Der theter, Melchior Bernhard genant, ein bader zu Selbitz[1]), wurde sambstag nach ostern, den 28. aprilis, mit dem schwert gerichtet und hernach ufs rad geleget. Kurtz vor dieser mordthat, als sich des edlen und gestrengen Hans Paulusen von Schaumberg alter diener, der Schnepf genant (ein kleines mennlein wie ein zwerglein), sich verheiratet und seinen hochzeitlichen kirchgang hilte, haben gedachte bede Kröschel, Philipp und Hans, dasselbe mennlein, dem herrn haubtman zu lust und gefallen, zu kirchen und strassen begleitet, als wann sie seine eltern oder nechste freund gewesen, mit ihren langen fligenden bärten: welches dann nicht ein unlustiges spectackel, daß ein solches kurtzes mennlein zwischen beden alten herren, so lange personen waren, hertrat und menniglich zu lachen ursach gabe.

Philipp Kröschel wird tödlich verwundet.

Dieses jar, nachdem Moses Pölman, gewesener cantor, ein diaconus allhie worden, hat ihme herr Nicolaus Flessa Monchbergensis

Cantores.

[1]) B.-A. Naila.

man ihm nach vollendter vesper zu hulf kommen: hette sich sonsten uf dem pflaster zu tod fallen mussen.

Ungelt.

In diesem jahr hat man das newe ungelt, welches vier jahr lang gemeiner stad, derselben zum besten, gelassen worden neben dem alten unserer gnedigen herschaft widerumb geben und reichen mussen.

Stadvoigt.

Anno domini 1561, als kurtz zuvor Paulus Helldörfer, gewesener stadtvoigt, umb etlicher beschuldigung willen entritten und also den abschid stillschweigend genommen, ist der alte herr Joachim Maier von Berneck am abend Philippi und Jacobi[1]) anherr kommen und stadtvoigt worden.

Das alte rathhaus wird einem erbarn rath und gemeiner stad geschenket.

Den ersten julii hat marggraf Georg Friderich, unser gnedigster herr, durch ein schreiben von Onoltzbach ausgangen (uf vorhergehende obrigkeit allhie supplication und herren Endresen Mußman, S. F. D. rathes, intercession) das alte rathhaus allhie, daraus unserm gnedigsten fursten und herren jerlich 50 gulden zins gefolgen musten und darinnen ein erbar rath nichts eigens (ausser der rathstuben und der buttelei[2]) vor der zeit gehabt, gemeiner stad geschenket. Darauf berathschlaget worden, weil es sehr bawfellig, dasselbe abzutragen und ein newes an die stat zu bawen, auch die heuser, so zwischen dem alten rathhaus und der Hans Pruckuerin behausung (welche itzt oberhalb des rathhauses das eckhaus ist) gelegen, sambt den hintern heuslein bis an Hans Mertzen haus, als nechste hinter dem waghaus (darinnen heutigs tags Wolf Hopfgarten, gegenschreiber, wohnet) auszukaufen, damit das newe rathhaus bis hinauf gerucket, an allen orten frey lege und der mark zu anfang der clostergassen, so vorhin sehr enge, erweitert wurde.

Tewrung des getreids.[3])

Dieses jar, donnerstag nach Simonis und Judan, den 30. octobris, galt ein scheffel korn uf dem mark allhie vier gulden zwölf groschen (da man es kurtz zuvorn umb anderthalben thaler kaufen können), ein scheffel gersten vier gulden, ein scheffel habern anderhalb

[1]) April 30.

[2]) Büttelei, Gefängniß.

[3]) durch den vorgehenden harten winter, da der samen uf dem feld aller verdorben, verursachet. Damals war grosse not unter den leuten, da die armen auch nicht genug kleien zu backen bekommen mochten (Randn. d. Schr.)

gulden.[1]) Und werete diese tewrung bis zum schnitt des folgenden zweiundsechzigsten jars, da dann das liebe getreid wider etwas abschlug. Das bier galt damals 5 pfennig. Das obs aber ist dieses und die folgenden jar wol geraten, daß man ein achtel umb 2 groschen gegeben hat.

Obs wolfeil.

Anno 1561 starb Heintz Kegler, der die gantze zeit seines lebens ausser der ehe gelebt und sich mit dem obs einkaufen und verkaufen genehret hatte, seines alters im hundertundeinundzwanzigsten oder aber, nach etlicher meinung, in seinem hundertunddreiundzwanzigsten jar. Er war aber ein gar frommer man, der sich armer leut iderzeit gerne angenommen und zu erbawung des lazarets zu s. Niclas in der alten stad siebenhundert gulden gegeben, wie er dann zu aufbawung des pestilentzhauses bei dem h. grab auch das seine gethun und an seinem todbett hundert gulden in den gemeinen gottescasten zu unterhaltung der armen gestiftet hat. Er ligt in der closterkirchen begraben und werden an seiner tafel (daran sein bildnus stehet, neben des öpfel Thomas, seines alten dieners, der ihne etliche jar vor seinem ende wegen schwachheit seines leibs leiten und fuhren mussen) nachfolgende reimen gefunden:

Heintz Kegler, ein steinalter man, 123 jar alt.[2])

Tausent funfhundert sechzig jar
und eins man zehlte offenbar
nach Christi unsers herren geburt,
do Heinrich Kegler gefordert wurd
von hinnen aus dem jammerthal
ins himmels freudenreichen saal.
Ans meien eilfter nacht er ist
verschiden wie ein frommer christ,
als mehr dann eilfmal zehen jar
seines alters verschinen war.
Keusch, ausser dem ehstand er blieb,
mit obs er sein hantirung trieb.
Gab siebenhundert gulden frey
zum gottesdinst und gmeinem gebew

---

[1]) Nota: der samen, so uf dem feld den winter uber erfroren, wurde mehrers theils wider ausgeackert und sommergetreid an die stat geseet: welcher ihn aber stehen lassen, konte den samen nicht davon haben (Randn. d. Schr.)

[2]) Dergleichen exempel in etlich hundert jaren unerhöret (Randn. d. Schr.)

und ließ sein erben noch genug:
den ewigen schatz er mit sich trug.

Die deudschen kirchenbucher zu s. Michel werden geschrieben.

Zu dieser zeit sind die beede pergamenene deutsche gesangbucher, so man in s. Michels kirchen braucht, geschrieben worden. Da dann das grosse oder dicke von Erhard Seilern, deudschen schreiber allhie, angefangen. Und weil dieser bald hernach gestorben, hat Sigmund Helmuth fortgefahren und es bis uf das 165. blat gebracht. Und da er in dem gesang: ach gott vom himmel sih darein 2c. dise wort schreibet: darumb spricht gott, ich muß auf sein, wird er von dem stadknecht uf bevelch der obrigkeit angegriffen und (weil er ausser andern auch allhie ein weibsperson, Magdalena Schreinerin, zu fall gebracht) mit spisen und stangen zu kirchen gefuhret. Indeme er aber diese alsbalden nach geschehener copulation verlassen und hernach andere böse hendel mehr angefangen, ist er endlich zu Plawen enthaubtet worden. Nach ihme hat Hans Lemp von Eger, so damals hiher kam und deudscher schulmeister ward, das grosse deudsche gesangbuch absolvirt und zum end gebracht, sowol auch das vesperbuch, so etwas dunner ist. Die noten uber dem text hat herr Moses Bölman, damals cantor bei uns, nach anweisung des alten kirchenbuchs, so man hiebevorn gebraucht, ordentlich geschrieben. Kosten bede bei 200 fl.

Schuldiener.

Anno Christi 1561, als herr Laurentius Codmann gen Amberg zu einem conrector von hinnen gefordert, ist M. Thomas Blebelius, Budissinus Silesius,[1]) von einem erbarn rath uf gutachten doctoris Caspari Peuceri und Mag. Johann Stören, archidiaconi zu Wittenberg, zu einem schuldiener hiher vocirt und den 7. junii praesentirt worden.

Arme schuler bekommen aus dem spital teglich einen laib brot.

Anno Christi 1562 ist von dem edlen und gestrengen Hans Paulusen von Schaumberg, haubtman, auch von burgermeister und rath uf emsiges anhalten herrn Jacob Schlemmers, schulmeisters, den armen schulern in betrachtung der tewrung und ihrer notturft aus dem spital alle tag, feier- und werkeltag, ein laib brot, wie er den pfrundnern gereichet wird, uber das andere brot, so sie vor alters gehabt, zu geben bewilligt worden. Dagegen etliche arme schuler alle son- und feiertag zu fruh, wie denn auch dinstag und donnerstag in der spitalkirchen singen mussen.

---

[1]) Bautzen liegt in der Oberlausitz.

Es hat aber die burgerschaft vor der zeit zu unterhaltung der armen schulerlein gerne gegeben: da dann die alte Rebhunin castnerin (des alten herrn Rebhuns erste hausfraw), die alt Bastian Pölmanin, die alt Georg Jänin, die Sperberin und andere christliche matronen den armen kindern wöchentlich ein warmes gericht speis an fleisch, kraut, ruben, erbeisen, milch, gersten und andern zugemusen ꝛc. geschicket nnd dadurch bei gott vergeltung und von den menschen geburlichen ruhm erlanget haben. So ward auch kein burger damals gefunden, wann er nur eines zimlichen vermögens, der nicht des jars einmal die armen schuler semptlichen gespeiset und getrenket und von dem segen gottes uf dem felde an getreid und kuchenspeis denselben etwas mitgetheilet hette, also daß die armen gesellen nicht allein fast alle sonn- und feyertag, sondern auch manchmal in der wochen einen speisherren gehabt, auch wann die burger gebrewet, etliche kannen kufenbier[1]) sowol abgegorenen convent oder cofent bekommen und dargegen fur gemeiner stad wolfart vleissig gebetet, emsig gestudiret und, wann sie von hinnen gezogen, der Höfer barmherziges und miltes hertz weit und fern geruhmet haben: welches dann bei der itzigen alten, kalten und geitzigen welt sehr gefallen ist, da zwar die erben und kinder der verstorbenen eltern guter gerne besitzen, gar wenig aber derselben miltigkeit nachfolgen und die armen schuler kaum in einem virthel jar einmal an Christus stadt zu gast geladen werden. Und wann es auch ohne diese laib brot were, die ihnen aus dem spital wöchentlich, die erste wochen acht und die andere zehen an der zaal, gereichet werden, musten die armen kinder manchsmal mit guten zänen ubel essen, wie sie dann ohne das, bedes in tewrer zeit und sonsten, oftmals gantz und gar carirn und durrmeulen[2]) mussen.

Wurden vor der zeit gern gespeist und getrenket.

Montag nach misericordia domini[3]) hat man das alte rathhaus, weil es, wie gemeldet, sehr bawfellig gewesen und ohne gefahr in die leng nicht stehen können, zu untergraben und eine seiten nach der andern einzuwerfen angefangen. Dergleichen ist auch geschehen mit den heusern zwischen dem rathhaus und der Hans Brucknerin gelegen, als die butelei, Peter Schultheisen, Niclas Fuchsen, Mattes Weigolds haus, und was hinden an das rathhaus gebawet gewesen, als der alten Cuntz Jähnin und des Sattlers haus. So ist auch das

Das alte rathhaus wird abgebrochen.

---

1) starkes Bier, das in Kufen aufbewahret wird, Doppelbier.

2) darben, hungern.

3) April 13.

heuslein, in deme zuvor der alt ambtschreiber gewohnet, abgetragen und an dieselbe stat das waghaus gebawet worden.

Zinbergwerk.

Anno 1562, als man ein zinbergwerk im büchig[1]) unter Gobitz gelegen (welches holtz Sigmund von Dobeneck zuständig) angefangen und eine schmeltzhutten unter s. Lorentzen bei der obern steinern brucken mit grosen und doch vergebenen uncosten gebawet, wurde sontag nach Jacobi, den 26. julii, die zinbergwerkfreiheit von der cantzel zu s. Michel nach vollendter ambtspredigt durch den stadschreiber proclamirt und darauf offentlich angeschlagen. Aber es nam das bergwerk bald ein end, und wurde unsere gnedige herschaft mit dem unnutzen baw der schmeltzhutten und andern unkosten, sowol die burgerschaft in schaden gefuhret.

Ein schlaguhr wird uf die closterkirchen gemachet etc.

Kurtz vor Laurentii wurde der newe zeiger uf die closterkirchen gemachet, weil das alte uhrwerk des rathhauses uf das alte ambthaus oben am mark (welches Hans Schiller hernach kauft, eingerissen und anders gebawet, auch ein geßlein zwischen denselben und dem nechstgelegenen wirtshaus gelassen hat) versetzet und man nicht uberal wol konte schlagen hören. Diesen zeiger hat der alt Georg Schlosser in der vischergassen gemachet und denselben einem erbarn rath umb 25 fl. verkauft.

Der mönchen creutzgang wird zum theil abgetragen.

Damals wurde das clostergebewde sampt der kirchen von aussen uf der vördern und obern seiten verneweert und wider getunchet; auch der creutzgang von hinten abgetragen, also daß man in der vördersten schulwohnung ein stuck ubrig gelassen, dasselb mit einer mawer verwahret und zu einem gewelb gemachet hat. Ursach dieser verenderung des gebewdes war diese, daß man vor der zeit von der hintersten schulwohnung (die dem schulmeister eingethun wird) konte uber den gewelbeten creutzgang in die closterkirchen gehen, durch welche gelegenheit etliche böse buben das öbere gewelb der kirchen, so uber der sacristei, erbrochen, die pergamenene bucher und ander ding (so der monchen gewesen und allda verwahrt gelegen) heraus genommen, auch das verborgene gewelb daselbst ausgestutzet und also ubel haus gehalten hetten. Weil nun der creutzgang also abgetragen, hat man aus der closterkirchen drei newe fenster gegen den garten der vördersten schulwohnung hinaus gebrochen und das licht hinein geführet,

---

[1]) Waldung, Holz.

also daß man in diesem garten die vestigia und anzeigung des alten creutzgang noch sehen kan.

Dieses jar ist auch der kuttelhof allhie gebawet worden, und das folgende 1563. jar, in der marterwochen, fingen die metzger das erste mal an in dem newen kuttelhof zu schlachten.

Kuttelhof.

Anno 1563, den 14. januarii, ist der nachschlag uf die grosse glocken zu s. Michel angerichtet worden, damit die stunden bis zu ausbawung des newen rathhauses und eines andern uhrwerks desto bas gehöret wurden. Er ist aber hernacher auch also verblieben, dabei abzunehmen, ob vleissige nachtwach gehalten werde. Was aber der glocken fur nutz draus entstehe, giebt der augenschein.

Nachschlag uf die grosse glocken gerichtet.

Den 15. januarii hat man den Kinmuller von Hirßberg, welchen ein Beulwitzer zu Tepen erschossen und er allda begraben worden, damit die von Beulwitz ihr gericht bestetigen wollen, widerumb ausgegraben und mit zweien fenlein burgern gen Hof geholet worden, wie dann zuvorn und hernach etlich mal dergleichen auch geschehen. Und in vorjaren, als die Beulwitzer zu zweien unterschidlichen malen einen galgen ufgerichtet, ist ihnen solcher aus bevelch der obrigkeit durch die burgerschaft zum Hof allweg nider gehawen und verbrant worden, erstlichen als Hans von Heidnab und hernach da Hieronymus Pirner allhie stadvogt gewesen.

Beulwitzer wollen ihr gericht bestetigen.

Den 18. januarii nach mittag starb Heintz Schwartz, ein metzger allhie, sowol sein hausfraw in zweien stunden nach einander; wurden den 19. hernach zu s. Lorentzen in ein grab geleget.

Ein wunderlicher fall.

Den 25. junii ist ein gros wetter gewesen: do es also gehagelt, daß das feld mit den steinen bedecket und zum Helmbrechts, Schawenstein, Eisenbuehl[1]), Lobenstein rc. das getreid alles erschlagen.

Gros wetter thut schaden.

Den 18. julii, den 6. sontag trinitatis, ist Matthes, herrn Matthesen Burgers, eines rathherren allhie sohn, im grosen meisterdumpfel bei der tuchmacher walkmul ertrunken. Item funf jahr darnach Heintz Kobiger, bede schuler. Und ist Kobiger den 18. julii, am 5. sontag nach trinitatis, anno 1568 unter der vesperpredig ersuffen.

Zwen schuler ertrinken im kalten bad.

Den 28. septembris wurde Merten Schweinel und Fabian Rodwisch, tuchmachern, welche bei nacht den tuchmachern viel tuch von den ramen gestolen, mit dem schwert gerichtet.

---

[1]) Eisenbühl B.-A. Hof.

Den 3. decembris starb Balten Kraus in der clostergassen; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Vocation der kirchen- und schuldiner betreffend.

Anno 1563, den 27. februarii, sonnabend nach Matthiae apostoli, hat M. Johann Streitberger (nunmehr der heil. schrift doctor), prediger allhie, sich mit einem erbarn rath verglichen, hinfuro keinen caplan oder schuldiener zu vociren, er hette es dann an einen erbarn rath, desselben gutachten und approbation hirvon zu hören, zuvorn gelangen lassen: sintemal die vocation in alle weg bei einer gemeind stunde und er selbst Streitberger vor der zeit von einer gantzen gemein zum prediger berufen were. Zu deme so sind noch brif vorhanden, in welchen die hohe obrigkeit und der bischof zu Bamberg die kirchen s. Michel und derselben messen mit stadkindern oder andern tuchtigen personen zu bestellen einem erbarn rath und der gemein bewilliget hat.

Den 8. martii starb Endres Ortel, burger und des raths allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Eodem anno, den 18. augusti, starb der erbar und wolgelarte herr Ambrosius Pruckner der elter; ligt in der kirchen zu s. Lorentz begraben, wie dann auch Örtel.

Den 23. augusti hernach, als am abend Bartholomaei, nachdeme Barthel Pölman, ein gar frommer und sinnreicher man, seinen schnittern uf den abend umb 4 hor einen trunk ufs feld getragen und, damit derselb frisch bleiben möchte, sehr geeilet, ist er uf seinem acker alsbald nider gefallen und gestorben und am tag Bartholomaei zu s. Lorentzen begraben worden.

Das newe rathhaus wird zu bawen angefangen.

Anno 1563, als man die vorgehende zeit das rathhaus sambt den obbemelten heussern weggerissen und den grund gegraben, ist am donnerstag nach Michaelis, den 30. septembris, zwischen 1 und 2 hor nach hohem mittag der erste grundstein zum newen rathhaus geleget worden, in gegenwart eines erbarn raths und der innern gemein, auch vieler burger und bawren. Da warf ein erbar rath dem bawmeister Niclas Hofman, steinmetzen von Hall, drei thaler uf den stein zur bestetigung eines festen grunds. Es wurden auch den kindern und bösen buben nuß, apfel und birn zum gedechtnus in rappusen[1]) ge-

Der erste grundstein.

Bawmeister

[1]) Rappenpfennig = $^{1}/_{8}$ Kreuzer.

worfen. Damals waren Veit Godißer, Sebastian Pölman, Georg Jahn und Lorentz Meierhöfer burgermeister, Sebastian Schiefer spitalmeister, Christof Göring cammermeister; die andern rathherren waren Jobst Erhard Manger, Mathes Burger, Nicol Gebhardt, Georg Pruckner, Peter Stubenfoll und Oßwald Prunner.

Den 12. octobris starb Hans Martz, burger und kramer allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Anno domini 1564, den 2. julii, ist Jonas Dumper, ein Brucher, von Wolf Schopfen unter dem schisen mit einem gelöt[1]) an den kopf getroffen worden, daß er alsbald todt blieben.

Das erste mandat vom newen rathhaus gelesen.

Anno domini 1564, den 24. septembris, sontag nach Matthei, ist das erste mandat vom newen burgerlichen rathhaus (ungeachtet daß es noch nicht gar unter das dach gebracht, absolvirt oder gantz außgebawet gewesen) aus dem untersten erker herab gelesen worden.

Herr Thomas stirbt.

Dieses jar, den 15. octobris, fru zwischen drei und vier hor, starb der ehrwirdige fromme man und alter capellan herr Thomas Mothel und wurde disen tag umb drei hor zur vesper im spital begraben. Dieser ist anfenglich ein franciscanermönch allhie gewesen, hat sich aber bald zur evangelischen leer gewandt und einen capellanstand zu s. Michel ein lange zeit vertreten, in perpetuo coelibatu außer dem ehstand gelebet und des herrentisches im spital bis an sein end genossen, darein er jerlichen ein genantes, letzlichen aber, do er den dinst resignirte, ein gewise summa gelds gegeben umb eine herrenpfrund, sein leben lang diselbe zu gebrauchen. Er ist aber anno 1562 im herbst, als er alters und unvermögenheit halben seinem ambt nicht lenger vorstehen können, hinab in das spital gezogen und hat seine wohnung hinten am wasser, da itzt das schlachthaus ist, gehabt, bis er verschiden. Kurtz vor seinem tod hat er durch ein testament seine ubrige barschaft armen leuten legirt und verschaffet, jerlichen ein gemein bad, soweit sich das geld erstrecken wurde, ihnen davon zu halten; wie er dann auch mit seiner kleidung und anderm seinem hausgereth dergleichen gethun und armen leuten damit zu stewer kommen ist. Seine bucher (wiewol man diselben in seiner werenden krankheit und die nacht, do er verschiden, zimlich geleutert[2]) und das beste heimlich entzucket[3]) hat er mir M. Widman in seinem testament ge-

[1]) Gewicht zu einer Waage.
[2]) auslesen.
[3]) wegbringen.

ordnet, weil ich ihme in meiner jugend, do er noch capellan gewesen, bisweilen zur hand gangen und mein vater seliger gar gute nachbarschaft in der pristergassen (do er, mein vater, im haus des tertii diaconi, herr Thomas aber in dem vördern stock, dadurch man in das hintere haus eingehet, gewohnet) mit dem alten herrn eine lange zeit gehalten.

Seine mutter, so nicht fern von Erfurt wonhaft gewesen, ist allhie bei dem sohn verschieden anno 1543, am tag Matthaei des heiligen apostels, zwischen eilf und zwölfe zu mitternacht und den folgenden tag, als sonnabend, zu s. Lorentzen begraben worden.

Die erste visitation.

Anno 1564, mitwoch nach Galli, den 10. octobris, ist uf unsers gnedigsten herren bevehl die erste visitation allhie in s. Michels kirchen gehalten worden. Und wehrete der actus bis nach zwölf hor zu mittag. Visitatores sind gewesen der edle und gestrenge Beringer von Kotzaw, ambtman zu Streitberg, und Justus Blochius, superintendens zu Beyreuth, welchen die pristerschaft allhie beistand geleistet.

Den 10. decembris starb Lorentz Meierhöfer, burgermeister; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Diaconus kombt weg.

Anno 1565, bald zu anfang des jahrs, ist M. Hartung Tischer (welcher etliche lateinische episteln und carmina allhie drucken lassen, darinnen die furstliche regierung und andere furnehme leut zu Culmach ꝛc. heimlich angegriffen worden) in seiner wohnung, so das nechste unter des organisten haus damals war und itziger zeit einem superattendenten eingethun wird, verstricket und an ketten fast bei einem monat hinter seinem tisch verwahret worden, von dannen uf einen karn geschmidet und nach Culmbach gefuhret, daselbsten auch viel wochen uf Blassenburg im gefengnus, so man den schleicher heisset, verhaftet gelegen. Nach solchem ist er seiner dinst im marggrafthumb ein zeit lang erlassen worden. Seines ungluckes aber war er selbsten ein ursach: dann ob er wol etwas besonders gestudirt und ein gelerter man war, konte er sich doch mit niemand vertragen, sonder hilt sich an vilen orten, do er dinst gehabt, dermassen, daß er balden wider abscheiden mussen: wie er dann auch hie zum Hof wunderseltzame hendel angefangen hat. Nach seinem tod hat er eine solche stattliche bibliothecam und vorrath an buchern verlassen, daß dieselben uber 1000 gulden geschatzet worden. Hat sich aber, dises alles ungeachtet, im elend armselig beholfen, viel im land umbgezogen und

etlich jar lang im spital allhie enthalten, darinnen er endlich anno 1597 verstorben ist.

Grosse eysfarth thut viel schaden allhie.

Freitag nach Matthiae, den 2. martii, zwischen 1 und 2 hor nach mittag, nachdem das eis gehend worden, hat sich ein groß gewisser erhoben, also daß das wasser der Saal fast bis zu dem untern thor, in der vorstadt aber in etlichen heusern zu den fenstern in die stuben gelaufen. Da dann die leut in der vorstadt sich uf pferden uber die spitalprucken haben herein fuhren lassen. Dieses gewisser hat nicht allein die hohen steg abgehoben, sonder auch ein alte grosse weiden zu end der hohen steg bei den bleichen ausgerissen und dabey noch das viereckichte aufgefuhrte steinerne fäld, darin ein stuck der passion geschnitzt gewesen (gleich wie vor den hohen stegen noch ist), und uber das alle bleichheuser weggefuhret und sonsten andern grossen schaden mehr gethun. In der vorstadt am vierten haus von der spitalprucken an zu zehlen, uf der rechten hand, wann man hinaus gehet, findet man noch ein gemerk, wie hoch das wasser damals gestiegen ist, nemlichen bis an die stubenfenster.

Philipp Kröschel wird töblich verwundet.

Anno 1565 in der fasten ist der alte Philipp Kröschel, burger allhie (welcher einen langen grawen bart hatte, der ihm unter die gurtel reichete, sowol als seinem bruder Hansen) unter dem Köditzer berg, nahend bei den teichlein, jemmerlich verwundet und uber den kopf gehawen worden, daß er tod blieben. Der theter, Melchior Bernhard genant, ein bader zu Selbitz[1]), wurde sambstag nach ostern, den 28. aprilis, mit dem schwert gerichtet und hernach ufs rad geleget. Kurtz vor dieser mordthat, als sich des edlen und gestrengen Hans Paulusen von Schaumberg alter diener, der Schnepf genant (ein kleines mennlein wie ein zwerglein), sich verheiratet und seinen hochzeitlichen kirchgang hilte, haben gedachte bede Kröschel, Philipp und Hans, dasselbe mennlein, dem herrn haubtman zu lust und gefallen, zu kirchen und strassen begleitet, als wann sie seine eltern oder nechste freund gewesen, mit ihren langen fligenden bärten: welches dann nicht ein unlustiges spectackel, daß ein solches kurtzes mennlein zwischen beden alten herren, so lange personen waren, hertrat und menniglich zu lachen ursach gabe.

Cantores.

Dieses jar, nachdem Moses Pölman, gewesener cantor, ein diaconus allhie worden, hat ihme herr Nicolaus Flessa Monchbergensis

1) B.-A. Naila.

succedirt, welcher die allerbesten gesenge des herrn Orlandis Meilandi und andere, so zuvorn in unser kirchen unbekant waren, angerichtet, und ist in seinem cantordinst sehr vleissig gewesen sowol als sein vorfahrer Moses Pölman, der sich furnemlich der alten herrlichen stuck des Domini Josquini, Clementis, Senffelii etc. geflissen, also daß die folgenden cantores (absit invidia dicto) gegen diese bede zu rechnen weit dahinten blieben sind und sint der zeit keiner des M. Hinrici Fabri musica praecepta, damals in unser schulen gebreuchlich, also, wie sie bede, gelesen und erkleret hat, weil es ein hartes nußleiu zu beißen war, sonderlich aber was im andern theil derselben musica zu befinden.

Schiller wird im quas erschlagen.

Anno 1566, den 28. februarii, donnerstag nach faßnacht, ist Hans Schiller, ein tuchmacher und damals welker uf der spitalwalkmul, zu nacht zwischen 10 und 11 hor, kurtz vor mitternacht erschlagen worden mit solcher gelegenheit. Als die metzger nach altem brauch ihren quas[1]) zu faßnacht gehalten, bei ihrem wirth ein ausgefulletes kalbsheutlein, an den fussen mit kartenblettern gebutzet, an stat eines kegels[2]) ausgehenket und am donnerstag nach faßnacht zu fru einen aus ihrem mittel mit einer rauhen ochsenhaut und hörnern uf dem kopf vermummet oder verbutzet hatten, welcher von einer gaß zu der andern nicht anders als ein leibhaftiger teufel umbliefe und sonderlich das bawersvolk mit stossen wol vexirete; ferner am donnerstag zu nachts (do gleich die tuchmacher und knappen ihren vor alters hergebrachten laterntanz dißmal hielten) die metzger mit ihren kuglocken, schafschellen und knutteln abermal alle gassen ausliefen und tantzten und den vorzug vor den tuchmachern haben wolten, und weil ihnen derselbige nicht zugelassen, immerdar einen alten neid und grollen uf die tuchmacher hetten, haben sie sich im gemelten 1566. jar, donnerstag nach faßnacht, zu abends mit ihren knutteln, stechmessern und andern waffen wol versehen, auch andere geselschaft und nachtraben[3]) an sich gehenket, in willens, den tuchmachern, welche ihren zeunertantz[4]) ohne alle wehr und waffen verrichteten und niemand schedlich waren, ein panket zu schenken. Do nun beede parteyen oben in der stad, nicht fern vom schönen zihbrunnen, zusammen kommen und die metzger

[1]) Gasterei, Schlemmerei.
[2]) Schankzeichen vor Wirtshäusern.
[3]) nächtlicher Ruhestörer.
[4]) eine Art Tanzes. Vgl. Schmeller II, 1137.

mit ihrem anhang sich zu den wehrlosen tuchmacher mussigten[1]) und sie umbringeten, die tuchmacher aber uf kein weis dann mit aufgeklaubten steinen sich schutzen mochten und zu beden theilen ein grosser tumult und lermen entstunde, dazu auch ander leut zuliefen, ist gedachter Hans Schiller in solchem wilden wesen jemmerlich erschlagen worden, unwissend, wer es aus dem gegentheil gethun. Obwol aber hirauf die tuchmacher mit den metzgern, deren etliche gefangen gehalten wurden, lang zu thun hetten und doch in solcher grossen menge sich der thäter nicht wolt finden lassen, hat die obrigkeit die sach endlich vertragen und aus weisem rath, fernere unrichtigkeit zu verhüten, den tuchmachern ihren quas ein zeit lang, den metzgern aber ihr unsinniges wesen gantz und gar erleget: wie dann auch fast alle fasnachtkurtzweil abgeschaffet worden, weil in kurtzer zeit nach einander sich mancherlei böse fäll zutrugen, da Philipp Rank, ein tuchscherer, welcher zweien schreibern (als des herren haubtmans und alten amtschreibers) ihr stechbier[2]) helfen austrinken und sich daruber zu tod gefallen; item Michel von Glauga, ein burger in der mordgassen, der sich diese zeit uber vermummet, sein leben auch einbussen mussen, daß lungen und leber von ihm gangen, weil der teufel, wie man sagte, bei dem rörkasten in der mordgassen fewer uf ihn und in sein vermumtes angesicht gespeiet hatte, darob er sich heftig entsetzt und wenig tag hernach seinen geist aufgegeben hatte.

Orgel vernewert.

Anno 1566 ist die orgel allhie vernewert und mit einem prustpositif, welches sechs stimmwerk gehabt, auch mit einem suppaß, item im ruckpositif mit posaunen und andern zweien stimmwerken, zum baß gehörig, vermehret; do dann auch der zugespitzte orgelfus (dergleichen noch im closter gesehen wird) abgethun und das gantze feld zum orgelstul eingenommen und von aussen zirlich gemalet worden ist durch den alten Hans Hegenbergern, mahler und goldschmid allhie, damit man hinfort mit allen stimmen in die orgel zu singen guten raum haben möchte.

Schleyerordnung.

In diesem jar ist die schleierordnung gestellet und angefangen und wie reich und arm den stauchenhandel[3]) fuhren sollte, publicirt und von der cantzel zu s. Michel abgelesen worden.

---

[1]) nöthigen, belästigen.
[2]) Probebier.
[3]) Kopftuch-, Schleierhandel.

Den 15. augusti verschid der edle Asmus von Tanndorf; ligt im closter begraben.

Schuldiener und gymnasiarcha.

Dieses 1566. jar ist herr Laurentius Codman Curiensis von Amberg durch einen erbarn rath widerumb hiher in unser schul gefordert und ihme eine sonderliche besoldung oder bestallung gemachet worden. Dann als zuvor ausser D. Streitbergern, predigern und inspectorn der schulen, nur vier collegen waren, als nemlich: Jacob Schlemmer, schulmeister, neben zweien magistris und dem cantore, hat er Codomannus der zaal der collegarum durch seinen anzug vermehret und hirdurch seinen collegen ihre labores (deren er einen guten theil uf sich genommen) leichter gemachet. Das folgende 1567. jar, da D. Streitberger zum generalsuperintendenten gen Culmbach berufen ward, hat er gedachtem herrn Codomanno die inspectionem scholae sowol seine ebraicam lectionem und andere seine gewöhnliche exercitia scholastica ubergeben, daß also Codomannus inspector scholae und gymnasiarcha oder der öberste schulmeister worden ist.

Und ob wol dem herrn Jacob Schlemmern zu zweien malen gymnasiarchae oder inspectores scholae primarii (als anno 1548 herr D. Streitberger und hernach anno 1566 herr Codomannus) zugegeben worden sind, so hat doch er Schlemmer den namen und das ambt des schulmeisters idesmal und weil er in der schulen gewesen, behalten, die sonn- und feyertag in der kirchen s. Michel den chor in cantu chorali versorget, verrichtet und regiret, in der schulen dialecticam, rhetoricam, Virgilium, epistolas familiares, examen theologicum domini Philippi in prima classe, in secunda aber Terentium, testamentum latinum und ander ding mehr gelesen. Die ebraicas und graecaes lectiones, elementa sphaerica, Ovidium, Salustium, officia Ciceronis, testamentum graecum etc. seinen collegen, so uber und unter ihme waren, gelassen. Ist also dazumal zwischen dem schulmeister und gymnasiarcha oder dem öbersten schuldiner ein unterschid gewesen, welcher heutigs tags ufgehoben ist. Dann ludimoderator ist der primus collegarum, deme drei magistri sampt dem cantore und dreien locaten zugethun sind. Und haben alle ihren inspectorem, als den herren supperattendenten, wie vor alters der herr doctor Johann Streitberger und sein nachfolger herr M. Andreas Pangratius auch inspectores scholae gewesen.

Pestilentz.

Es hat auch im herbst dieses jahrs die pestilentz zu regiren angefangen (durch die Plawischen hiher gebracht) und sich in der mord-

gassen am ersten ereignet: wiewol gott solche straf mit gnaden abgehen lassen, also daß wenig personen an dieser seuch damals gestorben sind.

Das newe rathhaus wird bezogen und gleichsam eingeweihet.

Anno 1566, montag nach Thomae apostoli, den 23. decembris, ist das newgebawte schöne rathhaus bezogen und mit sonderlichem, herrlichen gepreng inaugurirt worden. Da ein erbar rath neben den furstlichen beambten, als dem herrn haubtman, castner, ambtschreiber und stadtvogt, sowol mit allen kirchen- und schuldienern aus s. Michels kirchen (darinnen herr doctor Johann Streitberger zuvor ein predig gethun und mit der gantzen gemein gott umb gedeihen und segen angerufen hatte) in einer stattlichen procession uf das bürgerliche rathhaus gegangen und dasselbige mit christlichen ceremonien gantz herrlich eingenommen haben. Und ist herr Georg Ihan alsbald der erste burgermeister darinnen erwehlet worden und hat sein quartal zu regiren widerumb angefangen, als zuvorn albereit auch gewesener burgermeister. Nach diesem hat man denselben tag uf dem rathhaus mit essen, trinken und anderer ehrlicher frewd und kurtzweil zugebracht und dasjenige gethun, was sich zu solchem werk eigentlich geburen wollen. Man hat auch den kindern zur gedechtnus abermal allerlei von obs und andern vom burgerlichen rathhaus in den rappusen geworfen.

Die erste braut, so uf dem newen rathhaus ihren tantz gehalten, ist des alten herren burgermeisters Christof Gorings (so damals seinen eltisten sohn Christof verheiratet) schnur gewesen; mit welcher herr Veit Goditzer, regirender burgermeister zur selben zeit, den ersten reigen ehren halben gehabt, als auch der eltiste burgermeister unter den andern.

Es hat aber dieses newe rathhaus, ehe und dann es gar ausgebawet und in diese zirliche form gebracht worden, manchen schönen pfennig gekostet, also daß etlich und zwanzig taussent gulden zu erbawung desselben gewandt worden sein, ungeachtet daß die burgerschaft mit frönen und handlangen das ihre auch dabei gethun und man die mawrstein in der nähe gehabt.

Dann der steinbruch bei der steinern prucken draussen an der vorstad (da sich derselbe berg zuvorn biß an den strom der Saal

Steinbruch bei der vorstad.

hinab erstreckete, also daß zwischen dem berg und der Saal, wann man von der steinern brucken zu aherleuten gehen wollen, ein enger steg gewesen, daß nur ein person allein gehen konnen) zur erbawung des rathhauses damals angefangen worden ist zu brechen.

Schlaguhr uf dem rathhaus.

Pangratz Kumelman, uhrmacher von Staffelstein, hat sich zu dieser zeit hiher gen Hof begeben und burgerlich eingelassen: welcher das kunstliche uhrwerk, so an dreien unterschidlichen orten alle stunden, dazu auch am vördern grossen schilt die virthelstunden zeigt, des mondes lauf nach dem newen und vollmond, sowol den quadraturen an einer kugel repraesentirt und alle virthel und gantze stunden schlegt, verfertiget und zum guten bestand wol gemachet hat.

Prediger herr Pangratius.

Anno Christi 1567, am tag Mathiae des h. apostels,[1]) hat herr M. Andreas Pangratius seine probpredigt allhie zu s. Michel gethan, und dann ferner den 22. martii ist er mit seinem weib und kindern hiher gezogen und hat sein ambt als ein superintendens zu verrichten angefangen.

Den 17. martii ist Hans Heid, ein Meißner (von deme das heiderloch und gefengnus seinen namen, weil er am ersten darinnen gelegen, bekommen hat) geköpft worden, als er zuvor den bütel erstochen und fast zwei jahr lang gefangen gelegen.

D. Streitberger zeucht nach Culmbach.

Den 19. martii ist der alte herr Streitberger gen Culmach, dahin er zu einem generalsuperattendenten des obern marggrafthumbs berufen worden (als er am sontag judica zuvor seine valetpredigt gethun) mit den seinen von hinnen vereiset.

M. Pangratz.

An sein stat ist zum prediger geordnet worden M. Andreas Pangratius von Wahnsigel, welcher bald hernach, wie oben gedacht, den 22. martii, am abend palmarum allhie ankommen. Er war ein gelehrter, ernsthafter und versuchter theologus, dessen wandel mit seiner lehr uberein stimmete. Seines amts und armer leut nam er sich mit vleiß an und seine wort hatten einen nachdruck; liß sich weder (durch) freundschaft noch feindschaft in seinem ambt irr machen, hilt sich pristerlich und eingezogen, lehret und thet recht und schewete niemand. Mit dessen tödlichem abgang gemeine stad einen grossen schatz verlohren hat. Seine schriften, die bedes bei seinem leben und nach seinem tod in den druck kommen sind und deren seine erben noch viel bei handen, die zeugen, was fur ein mann er gewesen: wiewol der todte

[1]) Februar 24.

buchstabe seiner lebendigen stimm nicht gleich zu achten. Seine aufgeschriebene predigten haben manchen man zum prediger gemachet, also daß ihr viel, auch in andern furstenthumern, seine art und weis zu predigen imitirt haben, weil er seinen methodum concionandi in der schulen allhie offentlich gelesen und auch drucken, dazu seine sonn- und festtagspredigten zwei jar lang der schuljugend dictiren lassen, damit sie exempla methodi suae hetten und mit der zeit der kirchen gottes mit grösserm nutz und frucht dienen könten. Weil ihme auch seines antecessoris besoldung gereichet wurde, folgete er desselben exempel vleissig nach und ließ ihme die schul sehr wol angelegen sein, besuchete alle wochen dieselbe etlich mal, gab achtung uf die stipendiaten, wie sie zur schul gingen und das beneficium principis anlegeten, lase alle donnerstag fruh seinen methodum concionandi, expliciret und repitiret denselben. Die sonn- und feierabend dictirt er die locos evangeliorum dominicalium et festivalium additis adhortationibus et detestationibus: idque praesentibus scholae collegis, ecclesiae nostrae diaconis et nonnullis pastoribus paganis.

Diaconi.

Er hat zu mitdienern am wort gehabt erstlich die obgedachten, als Mosen Pölman, Johann Stöseln, M. Nicolaum Gramman und M. Johann Stumpfen. Da diese ihren stand ubergaben und Moses Pölman gen Berg,[1]) Johann Stösel gen Theusing,[2]) M. Gramman nach Culmbach zoge, sind an ihre stad diaconi worden herr Nicolaus Flessa von Mönchberg, gewesener cantor, M. Isaac Öler von Berneck und herr Laurentius Lanitz Curensis, so zu Culmbach cantor gewesen.

Spitalpfarrer.

Spitalprediger sind zu seiner zeit gewesen herr Johann Saher seliger, so hernach pfarrer zu Mönchberg worden; nach diesem herr Laurentius Codman, anno Christi 1573. Und da er ferner pfarrer zu Eger worden, hat ihme anno 1575 succedirt M. Hartungus Tischer von Culmbach, der den dinst zwei jar versorget und dessen widerumb alsdann erlassen worden ist.

Kirchhof wird mit gemählden geziret.

Anno 1567 starb Cunrad Fleischman; ligt in seinem eigenen begrebnus zu s. Lorentzen, welches er dieses jar sampt andern burgern ihme zur linken hand, wann man uf den kirchhof gehet, zurichten und ein stuck des passions dabei malen lassen. Dann dazumal hat man anfangen, den gottesacker mit gemählden also zu schmucken und zieren.

---

[1]) B.-A. Hof.

[2]) Stadt in Böhmen, Bez. Karlsbad.

ordnet, weil ich ihme in meiner jugend, do er noch capellan gewesen, bisweilen zur hand gangen und mein vater seliger gar gute nachbarschaft in der pristergassen (do er, mein vater, im haus des tertii diaconi, herr Thomas aber in dem vördern stock, dadurch man in das hintere haus eingehet, gewohnet) mit dem alten herrn eine lange zeit gehalten.

Seine mutter, so nicht fern von Erfurt wonhaft gewesen, ist allhie bei dem sohn verschieden anno 1543, am tag Matthaei des heiligen apostels, zwischen eilf und zwölfe zu mitternacht und den folgenden tag, als sonnabend, zu s. Lorentzen begraben worden.

Die erste visitation.

Anno 1564, mitwoch nach Galli, den 10. octobris, ist uf unsers gnedigsten herren bevehl die erste visitation allhie in s. Michels kirchen gehalten worden. Und wehrete der actus bis nach zwölf hor zu mittag. Visitatores sind gewesen der edle und gestrenge Beringer von Kotzaw, ambtman zu Streitberg, und Justus Blochius, superintendens zu Beyreuth, welchen die pristerschaft allhie beistand geleistet.

Den 10. decembris starb Lorentz Meierhöfer, burgermeister; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Diaconus kombt weg.

Anno 1565, bald zu anfang des jahrs, ist M. Hartung Tischer (welcher etliche lateinische episteln und carmina allhie drucken lassen, darinnen die furstliche regierung und andere furnehme leut zu Culmach ꝛc. heimlich angegriffen worden) in seiner wohnung, so das nechste unter des organisten haus damals war und itziger zeit einem superattendenten eingethun wird, verstricket und an ketten fast bei einem monat hinter seinem tisch verwahret worden, von dannen uf einen karn geschmidet und nach Culmbach gefuhret, daselbsten auch viel wochen uf Blassenburg im gefengnus, so man den schleicher heisset, verhaftet gelegen. Nach solchem ist er seiner dinst im marggrafthumb ein zeit lang erlassen worden. Seines ungluck aber war er selbsten ein ursach: dann ob er wol etwas besonders gestudirt und ein gelerter man war, konte er sich doch mit niemand vertragen, sonder hilt sich an vilen orten, do er dinst gehabt, dermassen, daß er balden wider abscheiden mussen: wie er dann auch hie zum Hof wunderseltzame hendel angefangen hat. Nach seinem tod hat er eine solche stattliche bibliothecam und vorrath an buchern verlassen, daß dieselben uber 1000 gulden geschatzet worden. Hat sich aber, dises alles ungeachtet, im elend armselig beholfen, viel im land umbgezogen und

etlich jar lang im spital allhie enthalten, darinnen er endlich anno 1597 verstorben ist.

Freitag nach Matthiae, den 2. martii, zwischen 1 und 2 hor nach mittag, nachdem das eis gehend worden, hat sich ein groß gewisser erhoben, also daß das wasser der Saal fast bis zu dem untern thor, in der vorstadt aber in etlichen heusern zu den fenstern in die stuben gelaufen. Da dann die leut in der vorstadt sich uf pferden uber die spitalprucken haben herein fuhren lassen. Dieses gewisser hat nicht allein die hohen steg abgehoben, sonder auch ein alte grosse weiden zu end der hohen steg bei den bleichen ausgerissen und dabey noch das viereckichte aufgefuhrte steinerne fäld, darin ein stuck der passion geschnitzt gewesen (gleich wie vor den hohen stegen noch ist), und uber das alle bleichheuser weggefuhret und sonsten andern grossen schaden mehr gethun. In der vorstadt am vierten haus von der spitalprucken an zu zehlen, uf der rechten hand, wann man hinaus gehet, findet man noch ein gemerk, wie hoch das wasser damals gestiegen ist, nemlichen bis an die stubenfenster.

Grosse eysfarth thut viel schaden allhie.

Anno 1565 in der fasten ist der alte Philipp Kröschel, burger allhie (welcher einen langen grawen bart hatte, der ihm unter die gurtel reichete, sowol als seinem bruder Hansen) unter dem Köditzer berg, nahend bei den teichlein, jemmerlich verwundet und uber den kopf gehawen worden, daß er tod blieben. Der theter, Melchior Bernhard genant, ein bader zu Selbitz[1]), wurde sambstag nach ostern, den 28. aprilis, mit dem schwert gerichtet und hernach ufs rad geleget. Kurtz vor dieser mordthat, als sich des edlen und gestrengen Hans Paulusen von Schaumberg alter diener, der Schnepf genant (ein kleines mennlein wie ein zwerglein), sich verheiratet und seinen hochzeitlichen kirchgang hilte, haben gedachte bede Kröschel, Philipp und Hans, dasselbe mennlein, dem herrn haubtman zu lust und gefallen, zu kirchen und strassen begleitet, als wann sie seine eltern oder nechste freund gewesen, mit ihren langen fligenden bärten: welches dann nicht ein unlustiges spectackel, daß ein solches kurtzes mennlein zwischen beden alten herren, so lange personen waren, hertrat und menniglich zu lachen ursach gabe.

Philipp Kröschel wird töblich verwundet.

Dieses jar, nachdem Moses Pölman, gewesener cantor, ein diaconus allhie worden, hat ihme herr Nicolaus Flessa Monchbergensis

Cantores.

---

[1]) B.-A. Naila.

succedirt, welcher die allerbesten gesenge des herrn Orlandis Meilandi und andere, so zuvorn in unser kirchen unbekant waren, angerichtet, und ist in seinem cantordinst sehr vleissig gewesen sowol als sein vorfahrer Moses Pölman, der sich furnemlich der alten herrlichen stuck des Domini Josquini, Clementis, Senffelii etc. geflissen, also daß die folgenden cantores (absit invidia dicto) gegen diese bede zu rechnen weit dahinten blieben sind und sint der zeit keiner des M. Hinrici Fabri musica praecepta, damals in unser schulen gebreuchlich, also, wie sie bede, gelesen und erkleret hat, weil es ein hartes nußkeiu zu beißen war, sonderlich aber was im andern theil derselben musica zu befinden.

Schiller wird im quas erschlagen.

Anno 1566, den 28. februarii, donnerstag nach faßnacht, ist Hans Schiller, ein tuchmacher und damals welker uf der spitalwalkmul, zu nacht zwischen 10 und 11 hor, kurtz vor mitternacht erschlagen worden mit solcher gelegenheit. Als die metzger nach altem brauch ihren quas[1]) zu faßnacht gehalten, bei ihrem wirth ein ausgefulletes kalbsheutlein, an den fussen mit kartenblettern gebutzet, an stat eines kegels[2]) ausgehenket und am donnerstag nach faßnacht zu fru einen aus ihrem mittel mit einer rauhen ochsenhaut und hörnern uf dem kopf vermummet oder verbutzet hatten, welcher von einer gaß zu der andern nicht anders als ein leibhaftiger teufel umbliefe und sonderlich das bawersvolk mit stossen wol vexirete; ferner am donnerstag zu nachts (do gleich die tuchmacher und knappen ihren vor alters hergebrachten laterntanz dißmal hielten) die metzger mit ihren kuglocken, schafschellen und knutteln abermal alle gassen ausliefen und tantzten und den vorzug vor den tuchmachern haben wolten, und weil ihnen derselbige nicht zugelassen, immerdar einen alten neid und grollen uf die tuchmacher hetten, haben sie sich im gemelten 1566. jar, donnerstag nach faßnacht, zu abends mit ihren knutteln, stechmessern und andern waffen wol versehen, auch andere geselschaft und nachtraben[3]) an sich gehenket, in willens, den tuchmachern, welche ihren zeunertantz[4]) ohne alle wehr und waffen verrichteten und niemand schedlich waren, ein panket zu schenken. Do nun beede parteyen oben in der stad, nicht fern vom schönen zihbrunnen, zusammen kommen und die metzger

---

[1]) Gasterei, Schlemmerei.

[2]) Schankzeichen vor Wirtshäusern.

[3]) nächtlicher Ruhestörer.

[4]) eine Art Tanzes. Vgl. Schmeller II, 1137.

mit ihrem anhang sich zu den wehrlosen tuchmacher mussigten[1]) und sie umbringeten, die tuchmacher aber uf kein weis dann mit aufgeklaubten steinen sich schutzen mochten und zu beden theilen ein grosser tumult und lermen entstunde, dazu auch ander leut zuliefen, ist gedachter Hans Schiller in solchem wilden wesen jemmerlich erschlagen worden, unwissend, wer es aus dem gegentheil gethun. Obwol aber hirauf die tuchmacher mit den metzgern, deren etliche gefangen gehalten wurden, lang zu thun hetten und doch in solcher grossen menge sich der thäter nicht wolt finden lassen, hat die obrigkeit die sach endlich vertragen und aus weisem rath, fernere unrichtigkeit zu verhüten, den tuchmachern ihren quas ein zeit lang, den metzgern aber ihr unsinniges wesen gantz und gar erleget: wie dann auch fast alle faßnachtkurtzweil abgeschaffet worden, weil in kurtzer zeit nach einander sich mancherlei böse fäll zutrugen, da Philipp Rank, ein tuchscherer, welcher zweien schreibern (als des herren haubtmans und alten amtschreibers) ihr stechbier[2]) helfen austrinken und sich daruber zu tod gefallen; item Michel von Glauga, ein burger in der mordgassen, der sich diese zeit uber vermummet, sein leben auch einbussen mussen, daß lungen und leber von ihm gangen, weil der teufel, wie man sagte, bei dem rörkasten in der mordgassen fewer uf ihn und in sein vermumtes angesicht gespeiet hatte, darob er sich heftig entsetzt und wenig tag hernach seinen geist aufgegeben hatte.

Orgel vernewert.

Anno 1566 ist die orgel allhie vernewert und mit einem prustpositif, welches sechs stimmwerk gehabt, auch mit einem suppaß, item im ruckpositif mit posaunen und andern zweien stimmwerken, zum baß gehörig, vermehret; do dann auch der zugespitzte orgelfus (dergleichen noch im closter gesehen wird) abgethun und das gantze feld zum orgelstul eingenommen und von aussen zirlich gemalet worden ist durch den alten Hans Hegenbergern, mahler und goldschmid allhie, damit man hinfort mit allen stimmen in die orgel zu singen guten raum haben möchte.

Schleyerordnung.

In diesem jar ist die schleierordnung gestellet und angefangen und wie reich und arm den stauchenhandel[3]) fuhren sollte, publicirt und von der cantzel zu s. Michel abgelesen worden.

---

[1]) nöthigen, belästigen.

[2]) Probebier.

[3]) Kopftuch-, Schleierhandel.

Den 15. augusti verschid der edle Asmus von Tanndorf; ligt im closter begraben.

Schuldiener und gymnasiarcha.

Dieses 1566. jar ist herr Laurentius Codman Curiensis von Amberg durch einen erbarn rath widerumb hiher in unser schul gefordert und ihme eine sonderliche besoldung oder bestallung gemachet worden. Dann als zuvor ausser D. Streitbergern, predigern und inspectorn der schulen, nur vier collegen waren, als nemlich: Jacob Schlemmer, schulmeister, neben zweien magistris und dem cantore, hat er Codomannus der zaal der collegarum durch seinen anzug vermehret und hirdurch seinen collegen ihre labores (deren er einen guten theil uf sich genommen) leichter gemachet. Das folgende 1567. jar, da D. Streitberger zum generalsuperintendenten gen Culmbach berufen ward, hat er gedachtem herrn Codomanno die inspectionem scholae sowol seine ebraicam lectionem und andere seine gewöhnliche exercitia scholastica ubergeben, daß also Codomannus inspector scholae und gymnasiarcha oder der öberste schulmeister worden ist.

Und ob wol dem herrn Jacob Schlemmern zu zweien malen gymnasiarchae oder inspectores scholae primarii (als anno 1548 herr D. Streitberger und hernach anno 1566 herr Codomannus) zugegeben worden sind, so hat doch er Schlemmer den namen und das ambt des schulmeisters idesmal und weil er in der schulen gewesen, behalten, die sonn- und feyertag in der kirchen s. Michel den chor in cantu chorali versorget, verrichtet und regiret, in der schulen dialecticam, rhetoricam, Virgilium, epistolas familiares, examen theologicum domini Philippi in prima classe, in secunda aber Terentium, testamentum latinum und ander ding mehr gelesen. Die ebraicas und graecaes lectiones, elementa sphaerica, Ovidium, Salustium, officia Ciceronis, testamentum graecum etc. seinen collegen, so uber und unter ihme waren, gelassen. Ist also dazumal zwischen dem schulmeister und gymnasiarcha oder dem öbersten schuldiner ein unterschid gewesen, welcher heutigs tags ufgehoben ist. Dann ludimoderator ist der primus collegarum, deme drei magistri sampt dem cantore und dreien locaten zugethun sind. Und haben alle ihren inspectorem, als den herren supperattendenten, wie vor alters der herr doctor Johann Streitberger und sein nachfolger herr M. Andreas Pangratius auch inspectores scholae gewesen.

Pestilentz.

Es hat auch im herbst dieses jahrs die pestilentz zu regiren angefangen (durch die Plawischen hiher gebracht) und sich in der mord-

gassen am ersten ereignet: wiewol gott solche straf mit gnaden abgehen lassen, also daß wenig personen an dieser seuch damals gestorben sind.

Das newe rathhaus wird bezogen und gleichsam eingeweihet.

Anno 1566, montag nach Thomae apostoli, den 23. decembris, ist das newgebawte schöne rathhaus bezogen und mit sonderlichem, herrlichen gepreng inaugurirt worden. Da ein erbar rath neben den furstlichen beambten, als dem herrn haubtman, castner, ambtschreiber und stadtvogt, sowol mit allen kirchen- und schuldienern aus s. Michels kirchen (darinnen herr doctor Johann Streitberger zuvor ein predig gethun und mit der gantzen gemein gott umb gedeihen und segen angerufen hatte) in einer stattlichen procession uf das bürgerliche rathhaus gegangen und dasselbige mit christlichen ceremonien gantz herrlich eingenommen haben. Und ist herr Georg Jhan alsbald der erste burgermeister darinnen erwehlet worden und hat sein quartal zu regiren widerumb angefangen, als zuvorn albereit auch gewesener burgermeister. Nach diesem hat man denselben tag uf dem rathhaus mit essen, trinken und anderer ehrlicher frewd und kurtzweil zugebracht und dasjenige gethun, was sich zu solchem werk eigentlich geburen wollen. Man hat auch den kindern zur gedechtnus abermal allerlei von obs und andern vom burgerlichen rathhaus in den rappusen geworfen.

Die erste braut, so uf dem newen rathhaus ihren tantz gehalten, ist des alten herren burgermeisters Christof Gorings (so damals seinen eltisten sohn Christof verheiratet) schnur gewesen; mit welcher herr Veit Goditzer, regirender burgermeister zur selben zeit, den ersten reigen ehren halben gehabt, als auch der eltiste burgermeister unter den andern.

Es hat aber dieses newe rathhaus, ehe und dann es gar ausgebawet und in diese zirliche form gebracht worden, manchen schönen pfennig gekostet, also daß etlich und zwanzig taussent gulden zu erbawung desselben gewandt worden sein, ungeachtet daß die burgerschaft mit frönen und handlangen das ihre auch dabei gethun und man die mawrstein in der nähe gehabt.

Steinbruch bei der vorstad.

Dann der steinbruch bei der steinern prucken draussen an der vorstad (da sich derselbe berg zuvorn biß an den strom der Saal

hinab erstreckete, also daß zwischen dem berg und der Saal, wann man von der steinern brucken zu aherleuten gehen wollen, ein enger steg gewesen, daß nur ein person allein gehen konnen) zur erbawung des rathhauses damals angefangen worden ist zu brechen.

Schlaguhr uf dem rathhaus.

Pangratz Kumelman, uhrmacher von Staffelstein, hat sich zu dieser zeit hiher gen Hof begeben und burgerlich eingelassen: welcher das kunstliche uhrwerk, so an dreien unterschidlichen orten alle stunden, dazu auch am vördern grossen schilt die virthelstunden zeigt, des mondes lauf nach dem newen und vollmond, sowol den quadraturen an einer kugel repraesentirt und alle virthel und gantze stunden schlegt, verfertiget und zum guten bestand wol gemachet hat.

Prediger herr Pangratius.

Anno Christi 1567, am tag Mathiae des h. apostels,[1]) hat herr M. Andreas Pangratius seine probpredigt allhie zu s. Michel gethan, und dann ferner den 22. martii ist er mit seinem weib und kindern hiher gezogen und hat sein ambt als ein superintendens zu verrichten angefangen.

Den 17. martii ist Hans Heid, ein Meißner (von deme das heiderloch und gefengnus seinen namen, weil er am ersten darinnen gelegen, bekommen hat) geköpft worden, als er zuvor den bütel erstochen und fast zwei jahr lang gefangen gelegen.

D. Streitberger zeucht nach Culmbach.

Den 19. martii ist der alte herr Streitberger gen Culmach, dahin er zu einem generalsuperattendenten des obern marggrafthumbs berufen worden (als er am sontag judica zuvor seine valetpredigt gethun) mit den seinen von hinnen vereiset.

M. Pangratz.

An sein stat ist zum prediger geordnet worden M. Andreas Pangratius von Wahnsigel, welcher bald hernach, wie oben gedacht, den 22. martii, am abend palmarum allhie ankommen. Er war ein gelehrter, ernsthafter und versuchter theologus, dessen wandel mit seiner lehr uberein stimmete. Seines amts und armer leut nam er sich mit vleiß an und seine wort hatten einen nachdruck; liß sich weder (durch) freundschaft noch feindschaft in seinem ambt irr machen, hilt sich pristerlich und eingezogen, lehret und thet recht und schewete niemand. Mit dessen tödlichem abgang gemeine stad einen grossen schatz verlohren hat. Seine schriften, die bedes bei seinem leben und nach seinem tod in den druck kommen sind und deren seine erben noch viel bei handen, die zeugen, was fur ein mann er gewesen: wiewol der todte

[1]) Februar 24.

buchstabe seiner lebendigen stimm nicht gleich zu achten. Seine aufgeschriebene predigten haben manchen man zum prediger gemachet, also daß ihr viel, auch in andern furstenthumern, seine art und weis zu predigen imitirt haben, weil er seinen methodum concionandi in der schulen allhie offentlich gelesen und auch drucken, dazu seine sonn- und festtagspredigten zwei jar lang der schuljugend dictiren lassen, damit sie exempla methodi suae hetten und mit der zeit der kirchen gottes mit grösserm nutz und frucht dienen könten. Weil ihme auch seines antecessoris besoldung gereichet wurde, folgete er desselben exempel vleissig nach und ließ ihme die schul sehr wol angelegen sein, besuchete alle wochen dieselbe etlich mal, gab achtung uf die stipendiaten, wie sie zur schul gingen und das beneficium principis anlegeten, lase alle donnerstag fruh seinen methodum concionandi, expliciret und repitiret denselben. Die sonn- und feierabend dictirt er die locos evangeliorum dominicalium et festivalium additis adhortationibus et detestationibus: idque praesentibus scholae collegis, ecclesiae nostrae diaconis et nonnullis pastoribus paganis.

Diaconi.

Er hat zu mitdienern am wort gehabt erstlich die obgedachten, als Mosen Pölman, Johann Stöseln, M. Nicolaum Gramman und M. Johann Stumpfen. Da diese ihren stand ubergaben und Moses Pölman gen Berg,[1]) Johann Stösel gen Theusing,[2]) M. Gramman nach Culmbach zoge, sind an ihre stad diaconi worden herr Nicolaus Flessa von Mönchberg, gewesener cantor, M. Isaac Öler von Berneck und herr Laurentius Lanitz Curensis, so zu Culmbach cantor gewesen.

Spitalpfarrer.

Spitalprediger sind zu seiner zeit gewesen herr Johann Saher seliger, so hernach pfarrer zu Mönchberg worden; nach diesem herr Laurentius Codman, anno Christi 1573. Und da er ferner pfarrer zu Eger worden, hat ihme anno 1575 succedirt M. Hartungus Tischer von Culmbach, der den dinst zwei jar versorget und dessen widerumb alsdann erlassen worden ist.

Anno 1567 starb Cunrad Fleischman; ligt in seinem eigenen begrebnus zu s. Lorentzen, welches er dieses jar sampt andern burgern ihme zur linken hand, wann man uf den kirchhof gehet, zurichten und ein stuck des passions dabei malen lassen. Dann dazumal hat man anfangen, den gottesacker mit gemählden also zu schmucken und zieren.

Kirchhof wird mit gemählden geziret.

---

1) B.-A. Hof.

2) Stadt in Böhmen, Bez. Karlsbad.

Den 21. martii ist der alte Schulerhard, draussen vor der steinern brucken in der vorstad, verschiden und zu s. Lorentzen begraben.

Den 23. julii starb Johann Rumpfer, doctor medicinae und stadphysicus allhie; ligt im closter begraben.

Den 27. augusti starb Sebastian Pölman der elter, regirender burgermeister; ligt zu s. Michel begraben.

Heinrich burggraf zu Meissen stirbt.

Den 24. decembris ist allhie in der pfarr verschiden Heinrich der elter, burggraf zu Meissen und furst zu Plawen, welcher neben seinem gemahl Dorothea Catharina, geborner marggräfin zu Brandenburg, unsers gnedigsten herren fraw schwestern, sich ein zeit lang daselbsten ufgehalten und der pfarr einkommen aus milter vergunstigung marggrafen Georg Friderichs, unser gnedigster herschaft, genossen hatte. Anno sequenti 1568 den 4. januarii wurde die furstliche leich gen Schleitz oder Schlewitz zu begrebnus von hinnen gefuhret.

Anno 1568, den 8. februarii, verschid Matthes Burger, des raths allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Ein alter brauch bei den hochzeiten abgeschaffet.

Zu dieser zeit ist abgeschaffet worden ein uralter gebrauch bei uns, da die jungen gsellen und bitknecht[1]) den dritten hochzeittag ihren breutigam zu bad gefuhrt oder uf ein stangen gefasset und mit drummel und pfeifen zur Saal getragen und allda wol eingenetzet, auch wol winterszeit in das gefrorne wasser ein wunn[2]) gehawen und den breutigam eingetauchet haben, der ihnen dann etliche creutz[3]) bier verehren mussen, die sie wegen seiner denselben abend vertrunken. Was etwan furnehme leut waren, die musten mit den jungen gesellen zu einem rörkasten gehen und das haubt aus demselben wasser waschen lassen; gingen die bittgesellen nebenher; einer trug ein messines beck, der ander ein langes handtuch, damit der gebadete abgetrocknet war. Und damals fing man an, den jungen gesellen einen thaler zu verehren zu einem gebratenen; darauf folgete, daß man ihnen eine gantze malzeit denselben abend hilte wegen ihrer muh und arbeit, mit aufwarten und ersuchung[4]) der alten leut, wie es dann noch heutigs tags also gehalten wird. Und dörfen sich die breutigam nicht mehr baden lassen.

Anno 1569, den 30. junii, starb der alte Niclas Gebhard, ein rathherr und tuchmacher; liegt zu s. Lorentzen begraben.

---

[1]) Hochzeitbitter.

[2]) Loch.

[3]) 10 Maß.

[4]) Nöthigung zum Essen und Trinken.

Fewersbrunst thut schaden bei uns.

Am 22. sontag trinitatis, den 6. novembris, morgens fru vor sechs hor, ist in der clostergassen bei Matthes Brentel, becken (wenig heuser von der closterkirchen) fewer auskommen und hat wegen des bechs, butter, holtz und stro, dessen es viel beisammen gehabt, also uberhand genommen, daß nicht allein sein haus sampt allem dem, das er darinnen gehabt, auch funf schwein und sechs kuhe zu grund verbrant, sonder auch seine benachbarte zu beden theilen oder seiten sehr beschediget und also sechs heuser nach einander innerhalb zweier stunden in diesem brand verdorben sind.

Dann sobald es achte geschlagen, ist durch gottes hulf zuförderst und dann durch vleissiges leschen der burgerschaft dieses fewr wider gedempfet worden. Da herr M. Pangratz seliger gedechtnus nicht allein den burgern zugeschrien und sie vermanet, getrost zu leschen, sonder hat auch selbsten grosse baume und mist helfen zutragen, daß man einen teich in der judengassen gemachet, das wasser darinnen zu samlen und zum leschen zu gebrauchen, weil die rörkästen und brunnen sehr erschöpfet und in der eil im grossen schrecken viel wasser vergeblich vergossen wurde. Man hat aber wegen des fewers das hohe ambt in der kirchen s. Michels bis nach acht hor aufzihen mussen; da sich dann die leut gemachsam in die kirchen gefunden haben. Es ist auch die frupredigt unterlassen und allein kurtz gesungen und gelesen und nach solchem den communicanten das abendmal gereichet worden, weil es sich sonsten gar zu lang wurde verzogen haben und man zu besorgen, das fewr möchte sich etwan widerumb ereignen. Zur vesper aber an diesem sontag hat herr M. Pangratius das sontagsevangelium fallen lassen und aus den worten Lucae 13: so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle also umbkommen, eine bußpredigt gethun, wie die leut solche fewersbrunst ansehen und wie sie ihnen solche zur wahren bus dienen lassen sollen. Es schreibet herr Pangratz seliger in seiner predigt, die er am selben sontag zu morgens thun wollen, daß es die erste predigt sei gewesen, die er in seiner newen studirstuben (oberhalb der wohnstuben in des predigers haus) geschriben habe; und do er uber solcher predigt gesessen und bald im anfang diese wort geschrieben (also droet der herr Christus, daß er die unfruchtbaren baum endlich abhawen und ins fewer werfen wolle), hab man gleich mit der glocken gesturmet und fewer geschrien, daß er also von seinem furnehmen des predigschreibens ablassen mussen. Er setzet auch ad marginem concionis unter andern diese wort dazu:

deus avertat, ne arbores inutiles etiam in aeternum coniiciantur ignem.

Andere fewersgefahr.

Anno Christi 1570, den 3. januarii, fru umb 8 hor, kam fewr in der hintern gaß aus bei Lorentz Newbawr, becken, in seinem stall, dadurch neben seinem noch zwei heuser seiner nachbarn uber ihm bis uf die stuben abbranten. Muste er iderm, als Peter Dumpern und Hans Presekern, hundert gulden fur den erlidtenen schaden geben. So ereignete sich auch in diesem jar im closter und sonst an andern orten mehr etlich mal fewersgefahr, ginge aber durch gottes hulf allemal ohne sonderlichen schaden ab. Es waren aber durch solche manchfaltige fewer die leut gar kleinmutig worden, meineten anders nicht, es were die zeit vorhanden, davon man vor alten jaren prophezeiet, daß nemlich ein solch schreckliche fewersbrunst uber gemeine stad gehen wurde, daß man dieselbe mit besen sollte zusammenkehren. Dafur gott guedig sein und solches umb seines lieben sohns Jesu Christi willen veterlich abwenden wolle, amen! Was sonsten fur schrecklichen brand diese stad vor alters erduldet, ist droben bei dem 1299., item 1430. und 1507. jahr gemeldet worden.

Alte prophecei.

Den 12. maii starb der alt Hans Gro, bei den steinern rörkasten wonhaft; ligt zu s. Laurentzen begraben.

Cantor.

Den 15. maii, am pfingstmontag, ist herr Nicolaus Flessa zu einem diacono der kirchen gottes furstellig gemachet und praesentirt worden. An sein stat wurde zu einem cantor geordnet Daniel Stiber von Schwobach, unsers gnedigen fursten und herrn stipendiat, aus Wittenberg hiher vocirt.

Kirchenbaw zu s. Michael.

Den 5. junii hat man das vördere theil an s. Michels kirchen höher aufzufuhren und mit dem hintern gewelb in eine gleiche höhe zu bringen angefangen: da dann in s. Michels geßlein, uf der rechten seiten, wann man aus der kirchen gehet, zwei heuser abgebrochen und das geßlein erweitert worden.

Medicus.

Zu dieser zeit ist doctor Bernhardus Rascher, ein gar gelehrter man und guter ebraist, auch in der medicina wolerfahren, stadphysicus und medicus allhie gewesen. Nachmals ist er zu Zeitz verordneter medicus worden.

Grose langwirige tewrung etlicher jar nacheinander.

Anno 1570 und die folgenden ist ein grosse, langwirige tewrung hie und an allen orten gewesen, daß man nicht allein das ge-

meine holtz umb einen thaler und etlich groschen höher, das birken aber manchmal umb anderthalben thaler kaufen mussen, sonder mit dem lieben getreid und andern ist dergleichen geschehen, daß fast alles uf gedoppelt gelt kommen. Das bier galt 5 pfennig und bisweilen druber, ein kandel butter 3 groschen und höher, ein ey einen pfennig oder, do es wolfeil sein solte, gab man 5 umb 4 pfennig, und also fortan. Das getreid dieses jahrs schlug nach Jacobi im schnit unter der sichel auf, daß es von acht und neun groschen fast alle donnerstag höher stig und uf zwifachs gelt kam, also daß ein erbar rath zum Hof aus sonderlicher vorsorg fur die burgerschaft zu Querfurt tausentundsechsundsechzig Höfer scheffel korn vorkaufete, der tewrung damit zu stewren und zu wehren. Und wurde dasselbe korn, so weit es reichete, umb 13 groschen ein achtel verkaufet. Den winter uber in diesem jar ward so ein grosser schnee, daß siebenzigjerige personen dergleichen nicht gedachten; doch ging derselbe ohne schaden allgemachsam hinweg.

Ein erbar rath kauft getreid fur.

Grosser schnee.

Das nechstfolgende 1571. jar, als die tewrung heftig nachdruckete und der spruch Diophanis, des alten griechischen philosophi, da er diesem jar sicitatem et famem droet, sich in der warheit also befunde, haben sich nicht allein die benachbarten, sondern auch auslendische und die Etschlender unsers reichen getreidmarks getröstet und in der tewrung und hungersnot desto bas erhalten. Dann es liesen die Nurnberger uf einmal vier fuder getreid allhie abholen; dergleichen schicketen nach korn zu uns die Regenspurger, Amberger, Augspurger und Nördlinger. Den 10. tag maii dieses jars holet einer, mit namen Georg Hufnagel, getreid allhie mit sieben saumrossen, legete iderm sechs achtel korn auf, dasselbe hinter Schweitz hinein in Etschland zu fuhren. Den 24. maii kamen abermal saumroß und wurden gleichsfalls mit getreid beladen. Damals dorfte man uf einen lastwagen nicht mehr dann drei scheffel und uf ein gestell nicht mehr denn anderthalben scheffel laden, damit das getreid gleich ausgetheilt wurde und ein ider frembder etwas bekeme. Den 31. maii galt ein achtel korn einen gulden, und bald darnach gab man es noch tewrer bis uf Jacobi, da es abschlug und uf 10 groschen, auch auf einen halben gulden kam; schluge aber im herbst bald wider auf und erstreckete sich die tewrung in das 1573. jar, daß man abermal ein achtel korn umb 18 und 20 groschen und vor dem schnit umb 23 groschen kaufen muste wegen des steten nassen sommers und herbstes, dadurch nichts konte reif werden und alles uf dem feld ver-

Saumroß holen allhie getreid.

darb, hew und grummet. So wuchs das korn uf dem feld stehend und ligend aus, und man konte den herbst uber näße halben nicht wol seen. So schlug auch der wein allenthalben umb. Und obwol das korn nach dem schnit zwölf und 15 groschen galte, nam doch die tewrung ie lenger ie mehr uberhand.

Das folgende 1574. jar, im fruling, kam das korn umb 18 groschen, ein achtel samerbeis umb einen gulden, ein achtel habern umb 8 groschen und noch höher; und wehrete also bis uf Jacobi zum schnit; blieb hernach dasselbig jar uf 14 und 15 groschen, sowol das 1575. jar.

Im 1575. jar, weil ein gut ernt war, galt das korn 8 und 9 groschen, nach Bartholomaei sieben und achthalben groschen, und blieb dieses jar uf achthalben groschen, sowol das 1576. und 1577. jar, da es auch in einem leidlichen kauf zu bekommen; item das 1578. jar, in welchem der wein sehr wol geriete, also daß man in Franken ein fuder wein umb 18 oder 20 gulden kaufen konte.

Wein wolfeil.

Anno 1579 schlug das getreid abermal unter der sichel auf, und werete die tewrung das gantze jar uber bis zum schnit des 1580. jars, also daß man das korn zu achtzehen und zwanzig groschen kaufen muste. Und obwol diese tewrung ie bisweilen ein wenig nachgelassen, hat sie sich doch bis uf das 1587. jar erstrecket, in welchem ein achtel korn abermal uf einen gulden kommen und noch höher. Dargegen war das holtz gar gutes kaufs, nach den vorigen jaren zu rechnen, also daß man ein lachter gemeines holtz umb 14 groschen, das birken umb 18 oder 19 gab; bald darnach kam das schlechte wider uf einen gulden.

Holtz wolfeil.

Anno 1587 hat das getreid nach dem schnit sehr abgeschlagen, weil ein grosser, reicher vorrath vorhanden, also daß es widerumb uf 7 groschen kommen ist. Darzu aber half nicht wenig, daß der wein das vorgehende jar sehr wol geraten und darneben köstlich und gut worden war, wie auch zuvor im 1584. jar.

Kirchenactus werden im closter gehalten.

Anno 1570 hat man wegen des kirchenbawes zu s. Michel die kirchenactus in die closterkirchen verleget und daselbsten verrichtet bis uf das 1572. jar, in welchem solcher baw vollendet worden. Damit aber desto mehr raum in der closterkirchen sein möchte, hat man bei der thur des creutzgangs den alten altar (daran der englische grus und andere historien der jungfraw Marien gemahlet gestanden) abgebrochen und etliche stul an die stat gebawet. Der altar aber wurde

hinten an der schmidcapellen gestellet. Damals hat man auch M. Johann Tortschen kleines capellein, so neben dem bild des ritters hinter dem predigstul in gemelter closterkirchen aufgebawet gewesen, wider abgetragen. Vide supra anno 1445.

Pfarr- und closterfelder verkaufet.

Den 29. decembris sind etliche pfarr- und closterfelder verkaufet worden, da dann ein erbar rath dem hospital zum besten die closterwiesen, die hertzogin genant, so uf 16 tagwerk angeschlagen und unter der Heintz Beckin teich an der Saal ligt und stösset an einem ort an die spitalwiesen, umb achthundert gulden erkauft, welche umb funfzehenhundert gulden geboten ward.

Anno 1571, den 3. januarii, ist des Schulhansen (so damals Welker gewesen) knecht, da er hat wollen fursetzen, unter das rad kommen und tod blieben. Den folgenden 4. januarii kam Simon Staudenmuller unter das walkrad und blieb tod; bedes in der meistermul geschehen.

Zwen alte burgermeister sterben.

Anno 1571, den 12. aprilis, am grunen donnerstag, starb burgermeister Georg Ihan; ligt zu s. Lorentzen unter herrn Linhard Eberhard, gewesenen predigers, leichstein begraben.

Den 15. octobris, montag vor Galli, starb der alte herr Veit Goditzer, burgermeister, welcher bei dreiundsiebenzig jaren gelebet. War ein vorsteher des gemeinen gottescasten und spitalmeister, der uber 32 jar ein rathherr gewesen; ligt zu s. Lorentzen in seiner eigenen begrebnus, die er ihme anno 1567 bawen und mit einem schönen gemählde ziren lassen, daran er so artlich und wol abconterfeit gewesen, daß sich viel leut daruber verwundert haben. Dieses begrebnus ist hernach anno 1575, als man den kirchhof erweitert, etwas verendert und das gemählde sampt der öbern wand gegen mittag abgethun worden. Seine erben aber haben dasselb anno 1596 widerumb ufs new zurichten und mit aufgefurter mawr, gedreeten sewlen und einem schiferdach verwahren lassen, gerad gegen der kirchen s. Lorentzen uber.

Papiermul.

Dieses jar hat herr Ambrosius Pruckner die papiermul vor Moschendorf, die er uf seine eigenen uncosten erbawet, ganghaft gemachet, gemeiner stad zu sonderlichen ruhm. Dann obwohl etliche jar zuvor ein frembder, mit namen Isaac Sölner, sich auch unterstanden, unter der tuchmacher walkmul, da itzt das pestilentzhaus ist, eine papirmul zu bawen, und mit dem gemawr aus dem grund zimlich hoch kommen, so hat er doch von seinem furnehmen endlich ablassen mussen, weil man augenscheinlich gesehen, daß den tuchmachern

ihr mul dadurch in den grund wurde zu schanden gemachet werden, indeme das wasser zu sehr zuruck gestemmet.

Burggraf Heinrich zu Meissen stirbt.

Anno 1572, den 22. januarii, verschid Heinrich burggraf zu Meissen und furst zu Plawen[1]), der letzte dieses stamms, ein sohn des alten herrn von Plawen, der die stad Hof belegert hat.

Den 26. januarii starb Hans Widman zu Wahnsigel, mein lieber vater, seines alters im 63. jahr.

Den 20. martii starb Jobst Erhard, manger oder schwartzferber allhie; war damals gleich regirender burgermeister; ligt zu s. Michel begraben.

Der erste synodus allhie.

Mittwoch nach trinitatis, den 4. junii, ist uf bevelch der hohen obrigkeit der erste synodus sacerdotum in der closterkirchen gehalten worden, in welchem herr M. Andreas Pangratius seliger eine predig gethun, aus dem virten capitel der epistel s. Pauli an die Epheser geschrieben.

Die ausgebawete pfarrkirchen zu s. Michel wird widerumb bezogen und christlich eingeweihet.

Anno 1572, den 27. julii, am achten sontag trinitatis, demnach das fordere gewelb zu s. Michel mit dem hintern in eine gleiche höhe gebracht, ist dieselbe ausgebawete pfarrkirchen s. Michaelis widerumb bezogen und mit christlichen ceremonien dedicirt worden, da der gestrenge, edle und ehrenfeste Hans Paulus von Schaumberg allhie haubtman, der ehrwirdige und wolgelarte herr M. Andreas Pangratius pastor und superattendens, herr Johann Saher pfarrer im spital, her Jacob Schlemmer schulmeister und neben ihme herr Laurentius Codomannus scholae nostrae rector gewesen ist. Wird demnach dieser achte sontag nach trinitatis jerlich mit sonderlichen ceremonien und kirchengebreng begangen, indeme sich der geistliche und weltliche stand, sowol die gantze burgerschaft, mann- und weibspersonen, auch die schulmägdlein nach gehortem andern puls in die closterkirchen (die schuler aber in ihre schul) versamlen und, wan man zusammen schlegt, mit den schulern, welche alsdann mit schönen krentzlein geschmucket zur thur, da vor alters der creutzgang gewesen, hinein in die closterkirchen, dann ferner hinten umb die stul unter der nonnen porkirchen und zur vörbersten grossen thur neben ihren praeceptoren

[1]) Heinrich VII.

widerumb hinaus gehen, singende: sei lob und ehr mit hohem preis ꝛc. in einer ordentlichen procession in s. Michels kirchen sich verfugen und allda des gottesdienst abwarten. Unter wegen singen die schuler: laetatus sum in his, quae dicta sunt mihi. A 4. Galli Dressleri, item: erhalt uns herr bei deinem wort, oder: sint tua cura deus etc., item: laus deo fonti bonorum. A. 4. Die schuljungfrewlein aber neben ihrem schulmeister, so den manspersonen nachfolgen und hinter sich die weibspersonen gehend haben, die singen: herr gott dich loben wir, item: sei lob und ehr mit hohem preis ꝛc., und solches bis hinein in die pfarrkirchen, vor welcher die nachbarn in dem Michels geßlein das pflaster mit gras bestrewet und zu beden seiten desselben schöne meyen oder grune birken (dadurch die procession gehet) gott und seiner kirchen zu ehren ufgestecket haben.

Damit aber die ursach solcher dedication und sonderlicher ceremonien in frischer gedechtnus erhalten und der jugend und andern leuten eingebildet werde, so ist löblich und wol von dem ehrengedachten herren M. Andrea Pangratio angeordnet und seinen herren successorn hinterlassen, daß sie jerlich durch den herren supperattendenten in der predigt erzehlet werde: da er dann dem volk entweder den kurtzen summarischen inhalt des evangelii anmeldet, neben weitleuftiger und ausfuhrlicher erzehlung, was man von s. Michels kirchen anfang, glucklichen zunehmen und vollendten gebew aus glaubwirdigen alten briefen, alter leut relation und andern gewiesen anzeigungen zu nehmen hat, mit angehefter danksagung gegen gott, daß er zu solchem christlichem werk seinen segen reichlich gegeben und gutherzige, fromme leut bescheret, die bei solchem kirchengebewde das beste gethun und von ihren zeitlichen gutern mit willigem hertzen dazu geholfen, furnemlich aber, daß er bei dem geistlichen baw dieser kirchen seine gnad bis anhero veterlich hat scheinen lassen, indeme das liebe wort gottes, bald nachdem es an den tag kommen, stets lauter und rein gepredigt und die heiligen, hochwirdigen sacrament nach des herrn Christi einsetzung und ordnung, ohne corruptelen und falsche leer, den leuten ausgespendet worden sind. Oder aber (welches dann wechselsweis ein jar umb das ander observirt wird) es recitirt der herr superattendens anfangs der predigt die historien von dem kirchengebewde und warumb desselben beziehung oder einweihung jerlich soll gedacht werden, in eine kurtze summam gezogen. Und schreitet dann ferner zur erklerung des

sontagsevangelii, nimbt einen gewiesen punct aus demselben fur und handelt ihn nach notturft.

Was aber die historien vom kirchenbaw zu s. Michel anlangt, damit dieselbe menniglich bekant werde, hab ich sie kurtzlich zusammen zihen und hiher setzen wollen.

Historia vom anfang, glucklichen fortgang und endlichen ausbawen der pfarrkirchen zu s. Michael.

Daß s. Michels kirchen ein gar altes capellein gewesen und zugleich mit der newen stad Hof umb das jahr Christi 1230 unter der regirung Ottonis magni, herzogen von Meran, erbawet sey, daran ist kein zweifel: sintemal von erbawung des hospitals, so nach dieser zeit geschehen, ein bäbstlicher ablasbrief vorhanden, welcher anno Christi 1264 datirt ist. So wird auch dieses capelleins anno 1296 in einem alten ablasbriflein (davon droben bei demselbigen jar) gedacht; von welchem auch die capellmul, so drunter ligt, ihren namen noch heutigs tags beheltet.

Anno 1299, da bedes alte und newe stad Hof einen schrecklichen brandschaden erlitten, ist s. Michels capell, sowol die pfarrkirchen zu s. Lorentz und das kirchlein zu s. Niclas in der alten stad ausgebrant und in dreien jaren nicht widerumb recht zugerichtet worden, also daß Hugo bischof zu Luttich und Gregorius bischof zu Prag durch mitgetheilte ablasbrief idermenniglich vermanen, zur erbawung gedachter gotteshenser getrewlich zu helfen und dieselben zu besuchen. Nach solchem ist die capellen s. Michels widerumb zugerichtet worden. Alldieweil aber der concurs des volks, so innerhalb der stad wonhaft, zu dieser capellen sehr gros und sie gar zu enge und klein werden wolt, hat man ungefehr uber achtzig jahr nach obgedachtem brand dasselbe gar abgetragen, erweitert und erlengert und bis zu dem mittlern altar, daran das crucifix geheftet, das ist vom eingang bis zu end der herrenstul, gefuhret, wie solches ein stuck des von aussen zum gedenkzeichen aufgefuhrten alten pfeilers, da das eck dieses erweiterten kirchleins gewesen, in des ersten caplans hof, noch augenscheinlich ausweiset. Und zu dieser zeit hat das capellein eine sacristei gegen der diaconorum wohnungen, auch einen chor bekommen, an dem ort, da itzt der weiber stule sind, mitten in der kirchen; wie dann auch bede kirchthurn, sowol das vördere untere gewelb neben

einem alten gewelb oben druber damals verfertiget worden. Jdoch ist das alte obere gewelb aus mangel der verlag nicht ferner dann bis an die alten zwen pfeiler, an welchen s. Johannis und Marien bild stehen, gebracht worden, wie diejenigen, so das alte obere gewelb gesehen, sich zu erinnern haben und solches auch das vördere alte gemayer, so dem hintern grossen in der weit und zird ungleich, etlicher massen ausweiset und an den vier alten vördern pfeilern die vestigia noch zu sehen sind. Das übrige theil des kirchleins aber, von den alten pfeilern bis zu der tuchmacher stule ist nur mit brettern oben an der decken verschlagen und darauf das capellein oder kirchlein anno domini 1388, am tag conversionis Pauli dediciert und eingeweihet worden (wie solches an einem alten täfelein, so vor der zeit am hohen altar gestanden, zu befinden gewesen): doch in der gestalt, daß unsere liebe vorfahrer wunschen mögen, es were das kirchlein durchaus gewelbet. Daher sie denn in ihrem hertzen nicht ruhen noch feyern können, sonder haben aus großer andacht, lust und lieb zum wort gottes und zu dem ort, darinnen solches gehandelt werden solte, bald nach gedachter dedication uf mittel und weg gesonnen, wie doch das kirchlein in eine gleiche form gebracht und gantz gewelbet werden möchte.

Und dieweil es gemeiner stad unmuglich, solches ins werk zu richten, und sie eben derohalben unlangsten vom kirchenbaw ablassen mussen, hat herr Cunrad von Weitzelsdorf, domals pfarrer allhie, auch der haubtman Heinrich von Wirsperg neben bürgermeister und rath ein schreiben an andere ort und stedte deudscher nation durch herrn Michael Rathgeb gesandt und menniglich darinnen zu erkennen geben, daß, weil die capellen s. Michels an einem chor, buchern, kelchen und anderm kirchenschmuck mangel gehabt, sey dieselbe mit einem chor und sacristei zierlich und schön zu bawen angefangen, bedörfe aber zu verfertigung des furgenommenen werkes christlicher leut almosen: bitten derowegen die obgenanten durch gott, durch die sechs werk der barmherzigkeit und beförderung des gottesdinsts, in betrachtung des reichen ablaß, so dem kirchlein s. Michaelis von vierzehn bischofen (welche brief itziger zeit, sowol ander ding gleichwol nicht alle mehr vorhanden) und zwar nicht allein dem kirchlein, sonder idermenniglichen, der mit seiner milden hand etwas zum kirchlein geben wird, geschenket worden ist, ein christlich almosen zu mehrgedachter capellen (so dem heiligen ertzengel Michael, dem heiligen

creutz und Marien Magdalenen zu ehren erbawet) zu geben, welches almosen dann nach dato nur uf zwei jar lang gesamlet werden solte. Actum anno Christi 1391, am abend corporis Christi, wie droben bei diesem jar derselbe brief von worten zu worten zu befinden. Was aber mit solchem brief ausgerichtet worden, ist uns unwissend; allein weil die folgenden jar in etlichen ablasbriefen geklagt wird, es sei die capella s. Michaelis sehr bawfellig, und auch das hinter theil derselben eine lange zeit ungewelbet blieben ist, erscheinet hiraus, man werde, ausser dem kirchenschmuck, sonsten wenig an dem kirchlein verbessert haben.

Ferner über 39 jar hernach, als dieses kirchlein, wie dann auch s. Laurentii und alle andere, sampt der gantzen stadt durch die Behmen und Hussiten anno 1430 zu end des januarii ist ausgebrant und alle altär hernider gerissen und man dasselbe allgemachsam, so gut man gekunt, widerumb zugerichtet, ist es beneben den altären am 18. tag octobris anno 1432 durch Gerhardum weihbischofen zu Bamberg, wie dann auch der kirchhof (an dem ort, da itzt der diaconorum heuser stehen) und die capella s. Hieronymi, widerumb geheiliget und geweihet worden, laut des briefs von ihme Gerhardo vices gerente d. Antonii episcopi Bambergensis hierüber dem kirchlein s. Michaelis gegeben, davon droben bei dem 1432. jar. Es ist auch dergleichen schrift in den mitlern altar, bei welchem der taufstein stehet, zur selben zeit zum gedechtnus vorgehender entheiligung und darauf vorgenommener weihung gelegt und hernach anno 1572, da man denselben altar ein wenig bas gegen orient gerucket, darinen gefunden worden, ungeachtet daß man ausser der jarzaal wenig darinnen hat lesen konnen. Und ist dieser altar damals der hohe oder furnembste gewesen, uf welchen anno 1465 das schön geschnitzte, auch gantz kunstlich und herrlich gemalte corpus des hohen altars, mit vier flugeln oder thuren in honorem sancti Michaelis archangeli, beatorum Petri et Pauli apostolorum, divi Heinrici imperatoris et sancti Nicolai gesetzet und dann anno 1486, demnach die kirchen erweitert und verlengert worden, ein grosses theil gegen orient, zwischen die hintersten zwen pfeiler verrucket worden ist.

Drei jar zuvor sind auch die zwo glocken, nemlich die sonntags- und salveglock gegossen worden. Dann weil nach dem hussitenkrieg wegen gemeiner stadt unvermögenheit, da ein ider burger für sich selbsten genug aufzubawen gehabt, in den gottesheusern nicht

alles uf einmal konte restituirt werden, mußte man von jaren zu jaren an demjenigen, das die ketzer zu schanden gemachet hatten, etwas verbessern, sonderlich aber an den altären, glocken und dergleichen, welches so gar grossen verlag nicht bedorfte.

Dagegen so ging an den gebewden, mawren, wänden, dächern sehr viel ab, wie dann auch s. Michels kirchlein an dem hintern theil, welcher dem vördern gewelbten an sterk ungleich, dazu durch die Hussiten hart beschediget und vergewaltsamet war. Daher anno domini 1479 Ausias, ein römischer cardinal, dieser capellen s. Michels einen ablasbrief zu Nürnberg gegeben und mitgetheilet hat, darinnen vermeldet, daß diese capella an ihrem gebewde, grund, mauern, wänden und dach wol vernewrens und verbesserns bedörfe, und derowegen meniglichen, so mit hülfreicher hand sich zu diesem kirchenbaw wurde willig finden lassen, reicher ablas (wie damals die sach im babsthumb stunde) verheisen wird.

Und weil sich dann hierauf viel gutherzige leut gefunden, die von ihren zeitlichen gutern zu diesem kirchlein mildiglich gegeben, auch der ehrwirdige, edle und hochgelarte doctor Hertindus von Stein, pfarrer allhie, aus sonderlicher zuneigung zu s. Michels capellen sich auch gantz willig erzeigte, haben unsere liebe voreltern zu beförderung der ehr gottes das hintere theil des kirchleins zu s. Michel abgetragen, das gebewde erweitert und erlengert und mit neun unterschidenen capellen und der schönen sacristei vermehret und dieses zirliche werk (samt einem herrlichen gewelbten gang unter der kirchen, zu den processionen dinstlich) bis an den predigstul oder das alte gemewer von newen gebracht: wie dann auch die newe capelle s. Hieronymi (darinnen man unter der communion die sonn- und feiertag zu singen pflegt) von gedachtem pfarrer erbawet und mit einer meß versehen worden ist, dessen altar, daran auch sein bildnus stehet, noch vorhanden und nach dem krieg aus s. Michel in s. Lorentzen kirchen bei das runde fenster gesetzet worden ist.

S. Michel ein pfarrkirch.

Ist also zu dieser zeit die capella Michaelis, wie gemeldet, stattlich und herrlich mit neun capellen und der sacristei gezihret und zur pfarrkirchen bei gemeiner stadt gemachet worden, wie solches alte brief bezeugen. Konte aber aus mangel des gelts nicht gar ausgebawet und gewelbet werden: sintemal dieses newe hintere theil der kirchen s. Michel ein wenig über die steinerne durchsichtige porkirchen diser neun capellen gebracht und oben uber dem chor mit

einer hultzenen deck bis auf bessere gelegenheit ist verwahret worden. Davon besihe droben das 1480. und 1486. jar, da dann fernere meldung hiervon geschieht. Und allhie ist zu merken, daß, obwol man dazumal anno 1480 den baw furgenommen, doch derselbe wegen der eingefallenen geschwinden tewrung und erschrecklichen pestilentz zimlich langsam von statten gangen und allererst im 1486. jar geendet ist. Hernach im jar Christi 1512 (als Lorentz Mordeisen zwei jar zuvor funfhundert gulden zu s. Michels kirchen in seinem testament geordnet) hat man uf mittel und weg gedacht, das oft erwente hintere theil der pfarrkirchen zu s. Michel mit einem gewelb zu verwahren. Ist demnach abermal zu dem kirchenbaw gegriffen und die mawer der newen porkirchen höher aufgefuhret, die steinernen pfeiler gleichfalls mit newen stucken ersetzet und das schöne zirliche gewelb darauf geschlossen worden. Da dann christliche hertzen und die erbarn handwerk sich auch freigebig erwiesen und die leut in einen dazu geordneten stock, vor der kirchen stehend, wöchentlich und teglich die zeit des werenden bawes ihre milde almosen gelegt haben. Do dann vor andern zu ruhmen sind die alten erbarn geschlecht der Mordeisen, der Blumler, der Awer, der Preussen, der Roten und andere, welcher wappen oder zeichen oben an dem gewelb über dem chor, ihnen zu sonderlicher ehr und liblicher gedechtnus, noch heutigs tags stehen und sonsten auch an meßgewänden, fenstern, leichsteinen gefunden werden. Furnemlich aber hat herr Caspar Geilsdorf zu diesem kirchenbaw getrewlich geholfen und ausser einer reichen geltstewr auch das herrlich geschnitzte heilige grab, so noch heutigs tags in der virten capellen hinter dem hohen altar stehet, dann das schöne grosse crucifix am mittlern altar sampt den zweien grossen bildern s. Johannis und Marien an den beden alten pfeilern machen und aufrichten; zu dem er auch seinen eigenen altar in s. Michels kirchen gehabt und mit einer meß versehen hat lassen, gleich wie zuvor anno 1480 sein vater Albert Geilsdorf, da die kirchen erweitert und mit 9 capellen vermehret wurde, zweihundert stuck gold auf den grundstein geleget hatte.

Als aber, wie gemeldet, anno 1512 das hintere theil der kirchen s. Michels sampt den pfeilern ufs new zu erhöhen angefangen worden und der bawmeister, welcher von Hall in Sachsen gewesen, sein furgenommen werk bis an das gewelb gebracht und dasselbe gleich hat schlissen wollen, wie dann auch die stein zu solchem gewelb

mehrers theils verfertigt und gehawen gewesen (unter denen auch einer, daran des bawmeisters bildnus mit einer verguldten ketten gestanden, welchen er oben ins gewelb setzen wollen und den hernach sein successor, gleich als wenn er sich nirgend hin schickete, aus neid zerschlagen), hat der teufel diesen notwendigen baw zu hindern sich unterstanden. Dann als der kunstliche bawmeister umb s. Jacobi uf einen sontag nach der frumalzeit uf Untercotzaw zu, seiner gewohnheit nach, spazirt und in seinen gedanken gehet, sich auch keiner gefahr besorget, hinterschleichet ihn unter dem teufelsberg ein gottloser bub und ersticht den guten mann, nimbt ihm was er an geld bei ihm findet, wurft den todten cörper ins korn und gibt ihm sein messer in die hand, als hette er sich selbsten entleibet, und machet sich der theter auf und davon. Da nun der bawmeister gefunden worden, hat iderman gemeinet, er hette sich darumb ermordet, daß er ihme den angefangenen baw hinauszufuhren nicht getrawet. Etlich jar aber hernach, als der mörder anderswo gefenglich eingezogen und unter ander mißhandlungen auch diese mordthat bekannt und solches an einen erbarn rath allhie geschrieben worden, hat man die sach im grund allererst recht erfahren.

Es ist aber des entleibten bawmeisters seiner gesellen einer, der alle anschlege von seinem meister vernommen, in das werk getreten, hat das schöne gewelb (dergleichen man fast zu Hall in Sachsen in der verstörten stiftkirchen[1]) sihet) geschlossen und im 1515. jar bis zum predigstul bracht: welcher predigstul dann in diesem jar, dinstag nach Johannis baptistae[2]) gesetzet worden ist, wie die zaal unten an demselben ausweiset. Vide supra annum Christi 1510, 1512, 1515.

Zu dieser zeit, weil es abermal an notwendiger verlag gemangelt, hat man von dem kirchenbaw ablassen müssen und das alte gewelb mit dem newen in ein gleiche höhe und form nicht bringen können, also daß das newe kunstliche gewelb ob dem predigstul, wie gemeldet, aufgehöret, das alte nidrige gewelb aber, so sich von beden kirchthurnen bis an die pfeiler, an welchen s. Johannis und Marien bilder angeheftet sind, erstreckete und zwischen dem alten und newen

[1]) Diese schöne kirchen zu Hall, sowol spital und clöster hat Albertus, ertzbischof von Magdeburg und Halberstad, ertzbischof und churfürst zu Meintz ꝛc., anno 1531 eines theils einreisen und von den steinen sein lusthaus erbawen lassen (Randn. d. Schr.).

[2]) Juni 26.

gewelb ein groß offenes loch mit schwerem zimmer[1]) von alters belegt blieben ist.

Das folgende 1516. jar ist das herrliche und kunstliche sacramenthaus in form einer zirlichen und stattlichen monstrantzen von gips gemachet und zubereitet und an den hintern pfeiler bei dem hohen altar gesetzet worden: wie man dann auch die orgel und die obersten fenster zu rings umb die newe porkirchen, item anno 1517 die bede altär an den pfeilern, da itzt der Pruckner und gerad gegenüber die andern runden stule sind, und ander ding mehr ufs new gemacht und zugerichtet hat. Und ist also die newgewelbte kirchen wiederumb bezogen, eingenommen und mit dem gottesdinst versehen worden.

Anno 1517, den 25. septemb., da die eine seiten des markts vom Michel geßlein bis zum untern thor sampt der gantzen Orla abgebrant ist, stunde s. Michels kirchen in grosser gefahr, wurde aber durch gott und sein lieb engelein beschutzt und fur dem brand gnediglich erhalten, ungeachtet daß das fewr derselben gantz nahend war, auch der priester und die anderen heuser in derselben refier alle wegbranten: wie man dann im haus des dritten diaconi dieses brands vestigia und anzeigung nochmals sehen kann. Das oberste caplanhaus oder das nechste an der kirchen ist allererst nach diesem brand erbawet worden; dann am selben ort ist vor alters der kirchhof gewesen, darauf man, als die kirche 1480 zu erweitern angefangen wurde und sich die zaal der priester teglich mehrete, hernach der capellanen heuser, immer eines nach dem andern, gebawet hat.

Als aber, wie itzt gedacht, der kirchenbaw anno 1515 nachgelassen und das grosse offene loch zwischen dem alten und newen gewelb, nicht ohne sonderlichen unform, unausbereitet blieben, unter welchem zu predigen, zu lehren und zu singen sehr beschwerlich war, und man auch besorgen muste, das alte zimmer, welches über dem nidrigen gewelb sich herfur bis zu dem neuen gewelb erstreckete, weil es über die hundertundachzig jar an dem ort gelegen war, möchte der tag einen eingehen und schaden thun: hat der ehrwürdige und wolgelarte herr M. Andreas Pangratius, nachdeme er anno 1567 aus der Pfaltz hiher kommen, bei einem erbarn rath nicht ohne ursach bittlich angehalten, daß man solche beschwerd wenden und das

Herr Pangratius bemuhet sich wegen des kirchenbawes.

[1]) Holzbau, Gebälke.

offene loch und alte zimmer entweder mit brettern verschlagen oder mit zigelsteinen verblenden wolte. Da sich nun solches verzogen und kein andere gelegenheit furgefallen, hat er abermal anno 1569, am abend Matthaei[1]), bei der durchleuchtigen, hochgebornen furstin und frawen fraw Dorothea Catherina, burggräfin zu Meissen ꝛc., als sie von hinnen nach Onoltzbach zu ihrem herren bruder, dem auch durchleuchtigen ꝛc. Georg Friderich, marggrafen zu Brandenburg ꝛc., unserm gnedigsten fursten und herrn, verreisen wollen und sich zuvorn gegen ihme herrn Pangratio gnedig erboten hatte, wo J. F. Gn. der kirchen allhie oder ihme M. Pangratzen und den seinen zum besten bei ihrem herrn bruder mit vorbitt oder andern etwas ausrichten könnte, sie solches mit allen gnaden thun wolte: uf solches gnediges erbiten unterthenigst gebeten, daß J. F. Gn. bei unserm gnedigsten fursten und herren christliche vorbit thun wolte, damit zu solchem notwendigen kirchenbaw eine kleine hulf und stewr geschehen möchte; wurden alsdann, do man der sachen nur einen anfang machete, ohne zweifel viel frommer christen das ihre auch dabei thun. Solches hat die fromme furstin zu hertzen genommen, und als sie gen Onoltzbach kommen, mit ihrer gluckliehen vorbit bei unserm gnedigsten fursten und herrn alsbald funfhundert gulden erlanget. Dazu hernach eine gantze gemeine burgerschaft, ider nach seinem vermögen und guten willen über die anderthalbtausent gulden und ein erbar rath auch so viel contribuiret und gegeben hat. Herr Georg Pruckner, burgermeister seliger gedechtnus, gab für seine person hundert gulden zum kirchenbaw.

Ist also den 5. tag junii des folgenden 1570. jars der lang gewunschte kirchenbaw endlich zu vollenden wider furgenommen und das alte nidrige gewelb sampt dem schweren zimmer, so darauf gelegen, abgetragen, ferner auch das alte vörbere gemewer zu beden seiten erhöhet und dem hintern gleich aufgeführet, darauf ein neues zimmer gelegt und noch weiter im 1571. jar das gewelb uf die vördersten oder vier erste alte, aber doch mit viel newen stucken erhohete pfeiler gefuhret und gleich am 23. tag novembris des gedachten 1571. jars volgend gar zugeschlossen worden.

Im 1572. jar hat man dasselbe newgebawte gewelb mit tunchen ausbereitet, auch hernach die gantze kirchen mit einer weis vernewert

[1]) Sept. 20.

und durchaus in ein gleiche farb gebracht, auch unter dem vördern new aufgefuhrten gewelb fast alle menner- und weiberstule, item alle fenster in der gantzen kirchen von newem gemacht und zugerichtet, mehr den mitlern und hohen altar bede etwas das gegen orient gerucket und newe gitter umb dieselben gemacht, auch die zwo hultzenen porkirchen auf den seiten (so vor der zeit etwas nidriger waren, also daß man unten bei den zweien seitenthuren hinauf uf dieselbe, von dannen durch angelegte stigen uf die fördere alte steinere porkirchen gehen und steigen konte) von newem ufgerichtet und mit steinfarb angestrichen, wie dann auch der jungfrawchor ufs new gemahlet worden. Und hat solcher baw bei viertausend gulden gestanden.[1])

Als man nun aller ding fertig worden, ist das schöne und gar ausgebawete gotteshaus zu s. Michel anno Christi 1572 den 27. julii, als dem achten sonntage trinitatis, widerumb bezogen und nicht mit papistischer schmir und gauckelei, sondern mit hertzlichem gebet und vielen christlichen ceremonien eingeweihet worden.

Das neunte jar hernach, nemlich anno 1581 sind bede thurnen, so zuvor nach altem form mit hohen spitzigen dächern belegt gewesen, höher ufgeführet, auch die glockenstule erhöhet. Und ist also der baw beder thurn, soviel das överste theil derselben anlangt, in diese form, so noch vor augen, in einem jar gebracht und anno 1582 vollendet worden.

Und so viel von dieser s. Michels kirchen altem und newem gebew, so mehrerstheils aus etlichen alten ablas- und andern briefen und denen, so herr M. Pangratius seliger in die kirchenordnung zu s. Michel mit eigener hand geschrieben, zusammen gebracht ist. Do dieses aber mit des herrn Pangratii historia nicht genaw durchaus übereinstimmen wird, ist solches nicht zu verwundern: dann bei seinen lebzeiten ist nichts sonderlichs von diesem kirchenbaw, daß er so alt sein sollte, bewust gewesen. Und were viel ding nochmals unbekannt blieben, wann nicht die ablasbrief, die man anno 1585 mense julio in der sacristei gefunden, und andere alte brief uf dem rathhaus und anderswo das beste bei der sach gethun hetten; wiewol mir auch alter leut glaubwürdige aussag zu meinem furnehmen nicht wenig gedienet hat.

---

[1]) gekostet.

Zum beschlus dieser historien mus ich ein wunderlichen fall, so sich bei dem gebaw der kirchen s. Michels zugetragen, mit wenig worten erzehlen.

Daß gott der allmechtig mit sonderlichen gnaden bei erbawung dieser kirchen s. Michel gewesen, erscheinet nicht allein daher, daß weder anno 1570 und die folgenden, da das fördere gewelb erbawet worden, noch auch vor achtundfunfzig jaren, nemlich anno 1512, als das kunstliche hintere gewelb zugerichtet, zur zeit des werenden bawes niemand, so viel wißlich, von demselben beschediget worden oder sein leben daruber eingebusset hat: unbeachtet, daß bei solchen hohen und schweren gebewden es selten ohne schaden abgehet (wie man an dem rathhausbaw wol erfaren), sondern man hat dessen anno 1515 ein augenscheinlich exempel von einem schiferdecker gehabt. Dann da im gemelten jar ein schiferdecker den knauf, mitten uf der kirchen uf dem hohen thürnlein stehend, uffsetzen wollen und etwas unvorsichtig mit der sachen umbgegangen oder ihm sonsten der schwindel in den kopf kommen, ist er von der kirchspitzen herab ufs dach und dann ferner herunter uf den kirchhof gefallen, da itzund des obersten caplan haus stehet, hat aber gleichwol, in betrachtung der grossen höhe, durch gottes und seiner engel wunderbaren schutz, keinen schaden an seinem leib davon bekommen. Do auch iderman, der solches gesehen, zugelaufen und anders nicht vermeinet, es sey grosse gefahr vorhanden und derhalben nach wasser, essig oder sonsten nach anderer labsal geschrien, den armen mann zu erquicken; hat er kecklich geantwortet, sie sollen seinethalben nicht erschrecken und unbekummert sein, ihme nur einen guten trunk bier bringen; es rewe ihn nichts dann der fromme christenmensch, so des orts begraben liege, uf den er gefallen. Hierauf hat ein anderer den grossen knauf uf die spitzen des kirchthurnlein gesetzet und grittling[1]) uf dem knopf sitzend einen angster[2]) mit bier den kindern, so zugesehen, zu einem gedenkzeichen ausgetrunken und das glas von sich geworfen.

Ein schiferdecker fallet von s. Michels-kirchen unverletzt.

Anno 1572, den 24. augusti, am tag Bartholomaei (als wenig tag zuvor des printzen von Navarren hochzeit zu Paris gehalten und unter andern auch die furnembsten fursten und heubter Deudschlands unter einem falschen schein sonderlicher freundschaft auch dahin berufen waren) ist von den bäbstischen die spezial execution concilii

Grewlicher mord der christen zu Paris und Sion.

[1]) rittling. | [2]) Flasche, Krug.

Tridentini, das ist ein grewlich erschrecklich blutbad, zu Paris und Lion in Frankreich wieder die evangelischen derselben ort angestellet worden. Da nicht allein herr Caspar Castilioneus, amiral, beneben zweiunddreissig furstlicher personen und grafen, auch 800 adelspersonen, sondern noch dazu bei zwölftausend christen gemeiner leut jemmerlich und uber turischer weis hingerichtet, erstochen, erhenket, ins wasser geworfen und uf andere weg grewlich ermordet worden sind. Und wann damals die deudschen fürsten auch gen Paris kommen weren, hetten sie, wo nicht mit offentlichen gewalt, doch durch gift und andere heimliche list eben dergleichen zu gewarten gehabt, welches doch gott gnediglich verhütet. Von diesem blutbad der untrewen Franzosen besiehe anderer historien!

Visitation wird wider angerichtet.

Den 10. tag novembris, welches war an einem montag, als am abend Martini, ist die visitation allhie zum Hof, so etliche jar her unterlassen, uf bevelch der hohen obrigkeit widerumb furgenommen und zu s. Michel vleissig verrichtet worden, als man dieses christlich werk die vorgehenden wochen und tag uf dem land zum end gebracht hatte. Den 11. tag novembris hat man uf dem rathhaus und am 12. in der alten stadt visitirt. Mit was cermonien und uf was weis solches damals verrichtet und noch zu geschehen pflegt, davon besieh meine kirchenordnung am 129. blatt sampt den folgenden.

Ein newer unbekandter stern lesset sich am himmel sehen.

An gemeltem 10. novembris anno 1572 ist im Niderland uf den abend nach der sonnen untergang ein newer, ungewöhnlicher und heller stern in dem himmlischen gebildeten zeichen Cassiopeae, bei uns allhie aber und anderswo in Deudschland allererst den 16. tag gedachts monats vermerket und gesehen worden: welcher gantz unbeweglich stets an einem ort des himmels und allweg in gleicher größe und einerlei glantz bei anderthalb jaren gestanden, in solcher höhe von der erden, daß kunstliche mathematici mit ihren instrumenten sein corpus in der sphaera Veneris wegen der geringen parallaxim, so sich nur uf 19 scrupula erstrecket, stehend befunden und der ursach halber ihn für keinen cometen erkannt haben. Dann do andere cometen in parte mundi elementari und in suprema regione aeris colligirt und generirt werden, bald gros bald klein, itzt dunkel itzt hell scheinen, in ihrem glantz ab- und zunehmen, ihre sonderliche und ungleiche bewegung oder motum haben und bisweilen in kurtzer

zeit etliche signa zodiaci durchstreichen, auch nur etliche tag oder monaten gesehen werden, und man von keinem, der über sechs monat gestanden (ausserdem so vor der belagerung der stadt Jerusalem ein gantzes jar lang gesehen worden) in den historien lieset: da ist dieser newe und ungewohnliche stern, wie itzt gedacht, wegen seiner ungebreuchlichen höhe von der erden in sphaera Veneris und derohalben in parte mundi aetherea deprehendirt worden, hat sein licht und schein die gantze zeit seiner wehrung gleichformig erhalten, ist unbeweglich in asterismo Cassiopeae stehend blieben und uber das alles bei anderthalb jaren, ungefehr bis uf ostern des 1574. jahrs gesehen worden.

Er hat aber nicht allein, weil er noch gestanden, im 1573. jar seine wirkung an den tag gegeben, da dann den gantzen sommer und herbst von Medardi[1]) bis uf Michaelis und lenger der stetig wehrende regen das hew, alles getreid und das grummet hart verderbet und beschediget, also daß unter vielen truben und nassen tagen selten ein ganz oder halb schöner tag gewesen, daran man uf dem feld etwas in der eil hette herein raffen können, und derhalben viel korn und ander getreid uf dem feld, auch noch am halm und ungeschnitten, sowohl in der scheun ausgewachsen und jemmerlich verdorben und uber das alles den 13. augusti zu mitternacht (weil es zuvorn tag und nacht an einander ohne ufhören geregnet) durch das grosse gewisser und gelindes anlaufen der Saal gemeiner stad allhie bei tausend gulden schaden geschehen ist, indem es die wehr zerrissen, viel stöß holtz und vischkesten weggefuhret, auch zu Zwickaw durch wegreissung etlicher gebewde und hewser ꝛc. allererst dermassen rumort, daß viel menschen und vieh ertrunken und unser gewisser allhie, welches zwar gefehrlich genug war, gegen deme, so sich zu Zwickaw ereignet, nur ein kinderspiel zu rechnen gewesen ist.

Gros gewisser thut schaden anno 1573.

Sondern, do gedachter stern umb ostern anno 1574 verschwunden, hat sich sein effectus auch in Sachsen und Meissen bei den geistlichen und weltlichen erfunden. Dann weil die theologi und andere professoren zu Wittenberg neben ihren rottgesellen so viel vermerketen, daß dieser newe stern, weil er in der Cassiope stund, natürlicher weis zu reden, verenderung der religion bedeutete, verhoffeten sie (wie dort anno domini 1525 Thomas Muntzer und seine

[1]) Juni 8.

aufrurische bawren, da sie den regenbogen am himmel sahen, welchen sie in ihrem panier fuhreten) itzt were nun die zeit vorhanden, in deme ihnen gott selbst ein sonderlich zeichen an den himmel gesetzt, nun musten sie den Luther mit seiner tölpischen, ungeschickten lehre ausrotten und sie weren die erleuchten menner, so die gantze welt bekehren oder vielmehr mit ihrem Calvinischen krötengerick[1]) und teufelsgeschmeis (damit sie lange zeit schwanger gangen und niemals recht heraus gedörft) verkehren und verfuren solten. Daher sie dann nicht mehr untereinander heimlich, wie zuvor, sondern öffentlich, in kirchen und schulen, mit ihrer newen subtilen lehr ohne schew sich vernehmen, itzt den Wittenbergischen Zwinglischen catechismum, bald die grundfest oder grunsuppen und das erbar buch exegesin ohne des autoris namen, als were es an frembden orten gedruckt, ausgehen liessen und damit an den tag gaben, was sie lang im hertzen verborgen gehalten. Was aber diese newe himlische propheten und reformatores totius orbis wider ihren christlichen herrn und churfursten Augustum sonsten fur heimliche erschreckliche practiken mit frembder herschaft gemachet und dadurch gehoffet, die furnembsten bisthums und stiften Deudschlandes an sich zu bringen und die gantze welt Zwinglich zu machen, das werden ohne zweifel die historici mit der zeit an den tag geben. Und haben solches alles die redlichen brif, so man bei ihnen gefunden, ausdrucklich bezeuget. In summa: denen herzog Augustus seine seel, seinen leib, sein leut und land vertrawet hatte, die handelten damals untrewlich und unchristlich an ihm.

Wie aber gott untrew und aufruhr hasset und strafet und uber ordentlicher obrigkeit, als seiner stiftung, heltet, also geschahe es auch zu diesem mal, daß die heimlichen tuck offenbaret wurden und die brif, so wider den churfursten Augustum geschrieben waren, ihme selbsten endlich zu handen kamen. Obwol nun der hochlobliche churfurst ursach gehabt, eine solche straf wider die verbrecher furzunehmen, davon die nachkommen zu sagen und andere sich dafur zu huten gehabt, doch hat er aus angeborner gutigkeit und miltigkeit (welches dann wol zu verwundern) sie nur zu einer zeitlichen gefengnis verdammet, die Calvinischen theologen aber, nachdem er sie ein zeit lang in verwahrung gehabt und sie sich unter des zur Lutherischen

[1]) Krötenlaich.

lehr ufs new bekanten, widerumb los und aus seinen landen gelassen, wiewol sie hernach bei ihrer gethanen bekantnus nicht anders dann ein böses armbrust hilten. So wurden auch anno 1574 die anderen Calvinischen professores in philosophica facultate von Wittenberg vertrieben und dargegen unverdechtige personen an ihre stell geordnet. Welches ich dann bei diesem stern, andere effectus und wirkung desselben geschweigend, als ein denkwirdige historien vermelden wollen.

Harter kalter winter.

Anno 1572, zu anfang des novembris, ist ein grimmige grosse kelt angefallen und ein harter winter gewesen, so sich bis in das 1573. jar erstrecket hat: zu welcher zeit sehr viel leut hin und wider uf den landstrassen im schne sind tod gefunden worden, bedes von manns- und weibspersonen.

Den 9. decembris starb Hans Lang der elter, den man den reichen Langen geheisen. Dieser hat den armen leuten ein jerliche spend zu geben geordnet am pfingstmontag und ligt zu s. Lorentzen begraben.

Schuldiener.

Anno 1573, als herr Laurentius Codomannus, bei sieben jar lang gewesener gymnasiarcha, sein ambt mit rechtem ernst und eifer verrichtet und neben dem herrn Pangratio, Jacob Schlemmern und andern seinen collegen ob strenger disciplin gehalten, damit aber nichts anders dann heimlichen neid und öffentliche ungunst bei vielen, auch bei denen, so es ehrenthalben anders geburen wollen, verdienet hatte, ist er uf beförderung des herren Pangratii (welcher allein trew bei ihm leistete, do alle andere seine collegen von ihm setzeten) pfarrer im spital worden; hatte sonsten seines ambts mit grossem schaden seiner haushaltung müssen beraubt sein, unbetracht seiner trewen dinst, seiner kunst und geschicklichkeit, auch seines alten schwehrs, des herrn Veit Goditzern. Sein probpredig hat er dieses jahr zu s. Michel gethun, am tag Mathiae apostoli[1]). Dagegen ist M. Johann Göring, herrn burgermeistern Christofs Görings sohn, quartus collega und herr Jacob Schlemmer scholae rector geordnet worden, wiewol er dem rectorat nicht lenger dann ein jar lang vorgestanden.

Ein nasser und böser sommer.

In diesem jar ist der nasse und böse sommer gewesen, in welchem bedes, dem menschen und dem vihe seine nahrung verdorben, wie kurtz zuvor berurt worden. Da dann auch das wasser den 13. augusti zu nacht umb 12 hor grosen schaden gethun. Diesem jahr prophezeiet

[1]) Februar 25.

Diophanes: animalium gregatim pascentium interitum multum, pluviarum ubertatem, frumenti copiam exilem oleique fertilitatem.

Anno 1574, den 14. januarii, starb Fabian Feghelm, ein rathher und wagmeister; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Schuldiener.

Dieses jar hat herr Jacob Schlemmer, der trewe und ernsthafte schulmeister, sein ambt, das er dreiundreissig jar lang ruhmlich verrichtet, alters und unvermögenheit halber resignirt und M. Christophoro Cadesreutero übergeben. Ist hirauf M. Kadschenreuter von einem erbarn rath gymnasiarcha geordnet worden und seinem ambt gleichfalls mit vleis und trewen nachkommen bis an sein ende; hat seine operas scholasticas mit sonderlicher dexteritet peragirt, auch in der kirchen ob guten ceremonien und der kirchenordnung steif gehalten und hierinnen sein pietatem sehen lassen.

In diesem jar ist M. Johann Wadner von Plawen, herrn Jacob Schlemmers seligen eydam, quartus collega in der schulen decernirt und praesentirt worden.

Anno domini 1575, nachdem Daniel Stieber, cantor, sich in den geistlichen stand begeben, hat er Matthaeum Clodium von Ödern[1]) an seine statt zu einem successoren bekommen.

In diesem jahr, den 15. martii, an der fastnacht, ist verschiden Andreas Rech, ein alter vleissiger kirchendiener oder custer, ein eysgrawer mann, der den gottesdienst gantz trewlich verrichtete, uf seine seelsorgeractibus in allen kirchen emsig ufwartete, die jungfrawschul löblich versorgete und die uhren vleissig stellete, also daß ihme sint der zeit keiner gleich gethun. Ligt zu s. Lorentzen begraben.

Kirchhof zu s. Lorentzen wird verwahret und die eine seite in der alten stadt gepflastert.

Dieses jar ist der kirchhof zu s. Lorentzen, so zuvor offen gestanden, uf emsiges anhalten des herrn Pangratii gegen der pfarr mit einer newen mawr verwahret, etlicher massen erweitert, verschlossen, auch mit eigenthumblichen begrebnissen uf derselben seiten gegen der pfarr vermehret worden, also daß man die cappellen s. Elisabeth, die man ein zeit lang zum beinhaus gebrauchet hatte, als die stracks vor s. Lorentzen kirchen gestanden, eingerissen und grössern raum zu begraben gemachet. Den weg oder fussteig, so zuvorn über den kirchhof gangen, hat man damals ausser dem kirchhof geleget, damit nicht idermann hinein liefe, auch die unvernunftigen thier,

---

[1]) Oederan, Kr. Zwickau.

furnemblich die sew und hunde, der christen gräber nicht verunreinigten, verwusteten oder sonsten schaden allda theten.

Gleicher gestalt ist zu dieser zeit die rechte seite der alten stadt, die zuvor sehr unlustig, tief und kotig war, fast bis an das obere thor gepflastert worden, damit die leut, so mit nach der leich gehen, desto bas fortkommen könnten und ihre mitchristen desto lieber zur begrebnus begleiteten.

Pestilentz regiret.

Anno 1575, sonntag vor s. Laurentii, den 7. augusti, hat die pestilentz allhie zu regiren angefangen und den herbst uber, in dreien monaten, bei funfhundert personen, ausser dem landvolk, hinweg genommen. Und damals hat herr M. Andreas Pangratius etliche schöne predigten zu s. Michel gethun, wie die leut in solcher zeit der sterbsleuften sich erzeigen und verhalten und gottes gegenwertige strafen ansehen sollten.

Den 17. augusti starb Erhard Jhan, ein rathherr und tuchmacher; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Orgel verbessert.

In diesem jar ist die orgel zu s. Michel uf angeben Nicolai Monsameners von Erfurt, damals organisten allhie, zum schein verbessert, oder vielmehr verderbet worden, do man die zum theil zugespitzten thurnlein oben uf ein andere form und mit newen capitalen gezihret und mit farben ein wenig gebutzt und in den mittlern thurn einen stern gemachet hat, do doch vor der zeit bede kleine thurnlein in der mitte mit sternen, so herumb liefen, oben geschmucket waren. Dagegen ist das brustpositief, so sechs stimmwerk, item zwo große pfeifen, so zinnern waren und zur heerdrommel dieneten, item die größten zwo pfeifen im werk und principal baß und ander ding mehr gar hinweg kommen und durch den angeber dieser vernewrung spolirt worden. Damit aber solcher defekt nicht so eben gespuret wurde, hat man mit den anderen pfeiffen überal hinach gerucket, vom pedal drei claves (wie im rückpositief noch zu sehen) hinweggenommen, welche uf das gantze werk sich erstrecket. Item man hat auch vorgewandt, die pfeiffen im brustpositief weren in das werk oben hinauf versetzet und alle stimmwerk frischer gemacht und mit etlichen anderen vermehret worden, da man dann auch mit den registern possen gemachet, zu den principaln zwei unterschidene register (do es doch vormals nur eines bedurft) gebraucht, dem stern, dem vogelgesang, der glocken rc. rc. auch sonderliche register zugegeben und die einfeltigen betrogen, als wann so viel newe stimmwerk vorhanden weren.

was sich darinnen an etlichen pfaffenfeinden begeben, drunten an seinem ort etwas gemeldet werden. Daß auch sonsten allerlei sunde und schande und grewliche laster, hurerei, ehebruch offentlich und heimlich, item übermessiges fressen, saufen, schlemmen und demmen, da die grossen panket mit vielen stattlichen gerichten nach furstlicher art aufgetragen werden, item die teuflische und schendliche hoffart bei menniglich, furnemlich aber bei weibspersonen, nach absterben herren Pangratii wie ein sindflut bei unser stad eingerissen und uberal gewaltig uberhand genommen hat: dieses alles ist noch heutigs tags fur augen und darf keines beweisens. Daher dann auch der edle und gestrenge Hans Paulus von Schaumburg, do er bald im anfang gesehen und vermerket, wo es mit dem seltzamen wesen hinaus wolte, sich von seinem ambt abgefordert nnd von hinnen hinweg begeben hat.

Den kindern werden zwen namen gegeben und 3 gevattern gebeten.

Umb diese zeit haben die burger, auch arme leut ihren kindern zwen namen uf furstlich und edelmannisch in der tauf geben lassen; da man auch drei gevattern bei vilen gebeten, ungeachtet daß es die alten bei einem gevattern und bei einem namen bleiben gelassen.

Anno 1576, am abend Michaelis, starb der achtbare und wolweise herr Sebastian Schiefer, sonsten mahler genannt (von seinem vater, der ein mahler allhie gewesen, den namen erhaltend), etwan sechszehen stund ungefehrlich nach herren Pangratio. Er ist vor der zeit spitalmeister gewesen und ein alter burgermeister; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Prediger.

Anno 1577, dem 7. sonntag trinitatis[1]), ist der ehrwirdige und hochgelarte D. Aurelius Streitberger an stat des herren Pangratii zu einem pastoren und superattendenten allhie der gemein vorstellig gemachet und von seinem herren vatern praesentirt und ihme die inspection uber kirchen und schulen dieser haubtmanschaft bevolen worden.

Diaconi.

Seine Diaconi sind anfenglich gewesen herr Nicolaus Flessa, herr Laurentius Lanitz, welcher anno 1575 von Culmbach, da er ein zeit lang den cantordinst versorget hatte, hiher berufen; herr Friderich Moninger von Guntzenhausen, so dem M. Stumpfen, als er zu Nemersdorf pfarrer worden, succedirt hat, und M. Johannes Gallus von Berneck, welcher seines landmans M. Isaaci Oeleri, so allhie verschiden, nachfolger und den 8. junii anno 1578 der kirchen praesentirt worden ist. Nachdeme aber M. Gallus die pfarr Schwarzenbach bezogen, ist an seine stelle geordnet worden M. Johannes Evander von

[1]) Juli 21.

Kirchenlamitz, und da dieser zu end des 1588. jars die pfarr zu Rehsaw bekam, ist M. Gallus von Schwarzenbach widerumb zu einem diacono hiher berufen und tertius diaconorum worden: sintemal zuvoren auch herr Friderich Moninger, eben in diesem 88. jar, sich von hinnen gen Beyersdorf, da er zu einem decano geordnet, begeben hatte. Der vierte collega unter den capellanen ist zu dieser zeit worden M. Simson Mencelius Curiensis.

In diesem 1577. jar ist herr Johann Heller, veneranda canicie senex, gewesener pfarrer zu Oberkotzaw, nach M. Hartung spitalpfarrer geordnet und am 7. sonntag trinitatis neben herrn D. Aurelio praesentirt worden, den 21. julii. Spital-pfarrer.

Den 14. octobris starb Niclas Blechschmidt, ein alter rathherr anno aetatis suae 71, cum ante biennium adhuc prolem ex conjuge suscipisset; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Den 11. novembris ist ein grosser mechtiger comet mit einem langen schwantz sub dodecatemorio capricorni gesehen worden: welcher fast den dritten theil des hemisphaerii superioris eingenommen. Als er den gantzen wasserman durchstrichen und 2 monat gestanden, ist er im jener wider erloschen. Comet.

Anno 1578 ist der rabenstein gebawet worden: darzu ein burger, so sich wider das 6. gebot versundiget, das gelt geben mussen, nemlich Endres Lang, ein metzger. Rabenstein.

In diesem jar ist die closterschul vernewert, inwendig und auswendig wider übertuncht, auch mit schriften und gemälden gezihret worden. Schulgebewd vernewert.

Anno 1579, den 5. januarii, starb Christof Göring, der alte, regirender burgermeister; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Mitwoch nach palmarum, den 15. aprilis, starb Hans Lew, burger und kramer allhie; zu s. Laurentzen begraben.

Dieses jar hat sich der edle und gestrenge Hans Paulus von Schaumberg, haubtmann allhie, von seinem dienst, deme er uber die zwanzig jar mit einem rechten ernst vorgestanden und sich gemeiner stad und der armut vleißig angenommen, widerumb abgefordert und den 17. aprilis, am charfreitag, von hinnen gen Cronach begeben: allda er hernach anno 1589 in gott seliglich entschlafen. Nach ihme ist der edel und gestrenge Hans Christof von Wallenrod haubtmann worden, welcher das wasser von der pfaffenlohe in das schloß fuhren und einen rörkasten darinnen machen lassen. Dieser haubtmann hat Haubtman. Das wasser in das schloß geleitet.

Der burgerschaft jagt eingezogen. den burgern die nieder wildpan und ihre alte freiheit und gerechtigkeit, von Jacobi an bis uf ostern neder wilpert zu jagen und zu schiessen, eingezogen: welches geschehen anno 1580.

Castner, stadvogt. Zu seiner zeit ist castner gewesen Georg Wolf Rebhun und Ambrosius Pruckner stadvogt.

Der herrentisch im hospital wird abgeschaffet.

Anno domini 1580, als Georg Pruckner an Peter Wunscholds stat zum spitalmeister geordnet worden, hat Hans Christof von Wallenrod, haubtman, den herrentisch im spital (welcher fur etliche fundatores und derselben nachkommen, item unbeweibte kirchen- und schuldiener, auch andere alte verlebte ehrliche personen, so ein gewiese summa gelds dahin wendeten, vermeint gewesen) mit furwendung der grossen uncosten abgeschafft, und ist am sontag judica[1]) das letzte mal gespeiset worden. Dagegen hat man den armen pfrundnern, aus denen alle tag zwo personen, ordentlich umbgehend, vom herrentisch gespeiset wurden, do man von einem iden gericht ihnen etwas gegeben, welches sie die herrnschussel geheissen, hinfuro einem iden, so oft die herrenschussel an ihne kombt, idesmal neun pfennig dafur zu geben verordnet.

Dinstag nach Philippi und Jacobi, den 3. maii, starb der alte Cunrad Meierhöfer, rimenschneider, seines alters etlich und achtzig jar, ein frommer, rechter und schlechter mann, schneeweis am kopf und bart, welcher 3 jar vor seinem tod zu einem rathherren erwehlet worden. Ligt zu s. Lorentzen begraben. Sein eidam, Michael Nagler, ein tuchhefter, vorne in der clostergassen wonhaft, mein lieber schwehr seliger, starb zuvor den 17. februarii, am aschermitwoch, und wurde den folgenden tag zu s. Lorentzen begraben, wie dann auch sein hausfraw, meine gelibte schwiger, pii parentis Conradi Meierhöfferi pia filia, welche verschid anno 1583 den 19. julii abends umb 10 hor, und ward den 21. julii, am achten sontag trinitatis, zur erden bestattet. Gott verleihe ihnen allen eine froliche auferstehung, amen!

Der hanenzipf regiret an allen orten Europae.

Dieses jar hat den sommer uber an allen orten im gantzen Europa ein geschwinde, heftige und seltzame haubtkrankheit regirt. Da es dann die leut unversehens mit hitz und grosser mattigkeit ankame, hetten beschwerung am hals, wurden heiser davon, klagten

[1]) März 20.

das haubt und zogen also gantz machtlos umbher, daß sie zu gehen und stehen verdroß wie die zipfeten huner; etliche legten sich gar zu bette. Und solche krankheit hetten manche uf 2 oder drei tag, eins theils aber nur etliche stunden und wurden darnach wider gesund. Anfenglich, ehe sich die medici und ander leut recht in diese krankheit schicken lerneten und sich etliche nicht innen und warm hielten, sturben viel personen dran. Bei uns nennete man diese seuch den hanenzipf, zu Augspurg den duesel, zu Wittenberg gravedinem anhelosam, in Welschland die nerrische krankheit, morbo di matto.

Gott strafet.

Anno 1580, den 20. augusti, ist Peter Stubenfoll, eines gar alten ehrlichen geschlechts, der ein weiser, verstendiger und beredter mann war und gleichwol nach gottes wort und desselben dienern wenig fragte, seines burgermeisters-, gotteskastens-, markzoll-, stewer- und aller anderer seiner embter neben dem rathstand gentzlich entsetzet worden, weil er ehebruchs mit einer badmeid beschuldiget wurde und zuvorn auch mit etlichen verdechtigen weibern war beschreiet gewesen. Er hat sich aber nach diesem grosse armut geniten[1]) müssen (obwol er anfangs wol begutert und in ehren geschwebt), ist im land hin und her gezogen und die leut zu arzeneien[2]) sich unterfangen, bis er endlich ein zeit lang vor seinem tod aus dem spital erhalten worden. Hat anno 1589 ein christlich end, doch in großer armseligkeit genommen und ligt zu s. Lorentzen begraben.

Jakob Schlemmer stirbt.

Den 7. septemb. ist der achtbar und wolgelarte herr Jacob Schlemmer von Wirtzburg, dreiunddreissig jar gewesener trewer und ernsthaftiger schulmeister allhie, in gott sanft eingeschlafen und christlich verschiden und den folgenden 8. septemb. in sein eigen begrebnus zu s. Lorentzen, auswendig an der sacristei geleget worden. Er hat aber dieses lob hinter ihm verlassen, daß er neben einer scharfen disciplin ausser andern seinen lectionibus den lieben catechismum D. Lutheri und die gramaticam, wie ihme herr Philippus Melanthon, nachdeme er aus Wittenberg in unser schulen berufen worden, solches eingebunden hatte, stetigs geübet und vleissig getrieben, damit viel gutes ausgerichtet und manchen gelerten man in Deutschland erzogen hat.

Ein schrecklicher fall zweier burgermeister.

Anno Christi 1581, den 13. februarii, montag nach invocavit, zu abend um sechs hor, nachdeme burgermeister und rath nach dem peinlichen gericht dreier armer sunder bei Adam Schultheis, gestgebern,

---

[1]) erfahren, erdulden. [2]) ärztlich behandeln.

malzeit gehalten, hat sich der schreckliche, unerhörte fall zwischen den beden burgermeistern allhie, herrn Georg Brucknern seligen und Peter Wunscholden zugetragen, daß sie nach vielen bösen worten gegen einander endlich zur wehr gegriffen und Peter Wunscholb neben seinem beistand, dem Valten Kröschel, den gedachten Georg Brucknern uf den kopf und rechten arm tödtlich verwundet, auch den stadvogt, herrn Ambrosium Brucknern, so seinem vettern beispringen wollen, uber den kopf gehawen, daß man sich anfenglich todes bei ihnen besorget, wie dann auch Philipp Prexendörfer (sonst Stautenmuller genannt) uf dem haubt und an einem schenkel sehr verwundet worden. Es sind aber Wunscholb und Kröschel, da man vermerket, es wurde burgermeister Bruckner mit dem leben nicht davon kommen, alsbald gefenglich angenommen und weil Georg Bruckner freitags hernach, den 17. februarii, gestorben und seine empfangene scheden obgenanten Wunscholb und Kröscheln standhaftig zugemessen, ist zu ihnen von den Bruckerischen peinlich geklagt worden. Endlich, nach vielen peinlichen gerichten, darein aus den benachbarten stedten Culmach, Beyerreuth, Wahnsigel die schöpfen und Nicol Schreiber von Mönchberg als richter geordnet waren, auch nach vielen zu beden theilen gehörten zeugen und verrichter stattlicher commission ist von den herren schöpfen zu Leipzigk zu recht erkant und den 13. martii anno domini 1583 fur öffentlichem peinlichem gericht, so uf dem markt vor dem rathhaus gehalten, fur menniglich verlesen worden, daß bede, Wunscholb und Kröschel, den Bruckerischen ihre aufgewandte expens, so sich fast uf viertaussend gulden erstrecketen, widerumb erstatten und uber das burgermeister Wunscholb von unserm gnedigsten fursten und herrn umb eine stattliche summa geldes, Gröschel aber mit versagung[1]) des marggrafthumbs solten gestrafet werden. Idoch haben die Bruckerischen erben uf sonderliche vorbit ihrer gegenpart an der expens ein grosse nachlassung gethun und es bei zwölfhundert gulden bleiben lassen, deren achthundert Peter Wunscholb, die vierhundert aber Valten Kröschel zu geben bewilligt. So ist auch dem Kröschel von unserm gnedigsten fursten und herrn die versagung des lands erlassen, als er am newen jarstag anno 1584, Peter Wunscholb aber den 19. julii gedachtes jars der gefengnus erledigt worden. Nachdem auch Peter Wunscholb aller seiner embter entsetzet, hat er nach seiner

[1]) Ausweisung.

langwirigen gefengnus fur sich als privatperson gelebet und den leuten advocirt biß an sein ende.

Leonhard Thurneiser setzet in seinen calender uf obgedachten 13. februarii dieses 1581 jars: deus potentiam suam exercet und den folgenden tag: casus mirabiles.

Anno 1581, den 20. februarii, montag nach reminiscere, ist burgermeister Georg Pruckner zu s. Michel begraben worden.

Cantor.

Den 27. martii ist Matthaeus Clodius, cantor, allhie verschiden und hernach an seine stadt M. Enoch Widmann Curiensis von dem furstlichen regiment zu Onoltzbach aus Wittenberg (allda er sich siebenthalb jar als unsers gnedigsten fursten und herrn beneficiarius ufgehalten) zu einem cantorn berufen und den 23. octobris der schulen praesentirt worden.

Kinder sterben.

Im herbst dieses jars sind viel kinder hin und wider an der klemme oder breun gestorben.

Gros ungewitter.

Anno 1582, dinstag nach jubilate, den 8. maii, ist ein grausames, groses ungewitter, plitzen und schreckliches donnern gewesen, dergleichen bei mansgedenken kaum erfahren, und hat an äckern, wiesen und der blue an den baumen mechtigen grossen schaden gethun mit stetig werenden platzregen.

Schuldiener.

In diesem jar, nachdeme M. Johann Göring nach den osterfeiertagen von hinnen uf die pfarr Trebgast, M. Georg Löscher aber den 17. julii nach Amberg, da er rector scholae worden, sich aus unserer schul begeben, ist hernach den 22. octobris gedachtes 82. jars ihre stelle widerumb ersetzet und M. Enoch Widmann collega tertius, M. Simson Mencelius collega quartus und Michael Egloff Culmbacensis cantor worden.

Feuernot

Anno 1583, den 2. januarii, zu abend um 7 hor, ist zu euserst in der vorstadt bei Christof Schedner, rathherren und rotgerbern, fewr auskommen, welches sambt seinem noch andere zwei heuser gegen der steinern bruck wegenommen, daß alle drei heuser uf der linken seiten der vorstadt, stracks vor der steinern brucken durch dieses fewr abgebrant sind. Und hat gott der allmechtig zu diesem mal gemeiner stadt verschonen wollen: dann do der wind hereinwarts gegen der stad gegangen were (wie er damals hinauswarts ging), hette man sich eines grossen brandschadens im spital und an andern orten der stadt zu befehren gehabt.

Binheuslein verbrant.

Im gemelten 83 jahr, den 28. augusti, ist das binheuslein vor dem schloß allhie, neben den binstöcken, verbrannt, als den abend zuvor, den 27. augusti, Johannes, herren Hansen Godizers, rathherren allhie, sönlein, unter der wellen des waschrads in der walkmul, deren er im umblaufen zugesehen, jemmerlich umbkommen.

Anno 1583, den 3. martii, verschid herr Berthel Wolf, ein rathher und tuchmacher allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Pfaltzgraf Ludwig stirbt.

Den 12. octobris ist in gott seliglich entschlafen pfaltzgraf Ludwig, churfurst bei Rhein ꝛc. ꝛc., ein christlicher uud löblicher furst, der nach seines vatern Friderici electoris tod zur zeit seiner regierung die Zwinglische und Calvinische leer aus seinem land ausgerottet und das wort gottes lauter und rein hat predigen lassen, auch in seinem testament unter andern geordnet, daß man nach seinem tod nichts in der kirchen der lehr und ceremonien halben endern soll. Aber diesem allen zuwider hat Johann Casimir, sein bruder, administrator der chur, bis der junge pfaltzgraf erwachsen, die ober und unter Pfaltz mit dem Zwinglischen sacramentirischen gift bis an sein end hart beschweret.

Den 8. octob. ist der alte Peter Schultheis gestorben; ligt im spital begraben.

Ungewonlich donner.

Anno 1584, am newen jars tag hat es an vielen orten gedonnert und geplitzt, wie dann auch anno codem, am tag der verkundigung Mariae, uf den abend umb 8 hor unversehens ein gros donnern und plitzen sich erhaben, daß sich menniglich darob verwundert.

Haubtman Wallenroder stirbt.

Den 17. junii ist der edle und gestrenge Hans Christof von Wallenrod, haubtmann allhie, verschiden und am 2. junii, den ersten sontag nach trinitatis, in s. Michelskirchen vor dem hohen altar neben den herrn M. Andream Pangratium begraben worden: als unlengst zuvor sein bruder, ambtman zu Beyreuth, nach ihme aber seine mume Ursula von Wallenrod allhie durch den zeitlichen tod abgefordert ward.

Den 30. augusti, am eilften sontag trinitatis, ist M. Johannes Evander, sonst Obenander genant, zu einem caplan praesentirt worden, als M. Johannes Han von hinnen uf die pfarr Schwarzenbach gezogen.

Wein gerett wol.

Anno 1584 ist ein reiches weinjar gewesen, da der wein sehr gut und gleiches kaufs, wie dann auch anno 1586 dergleichen war.

Kirchenknopf.

Anno Christi 1585, den 16. aprilis, hat man den grossen knauf uf sant Michelskirchen wiederumb uf ein newe helmstangen gesetzt.

Den 15. juni, an s. Veits tag, hat sich um 1 hor nach mitag ein grosses, unversehens gewisser ereignet, daß die leut, so hin und wider uf den bleichen gewesen, mit grosser not und gar schwerlich dem wasser entlaufen können. Viel schleyer und stöße holtz sind weggefuhret worden, und ist viel schaden geschehen, also daß auch Lorentz Kummelmans, des uhrmachers, weib, do sie vor dem untern-thor an der Saal bei der Els Seifertin gewaschen, vom wasser ubereilet, uf einem floß weggefuhret und ertrunken ist.

Wassersgefahr.

Obwol aber das auslaufen der Saal fast jerlich geschiht und selten ohne schaden abgehet, so mus ich doch hie noch eines solchen unversehenen gewissers gedenken, welches sich anno 1582, den 15. julii, am 5. sontag trinitatis, umb 9 hor zu abend nach grossem ungewitter und regen begeben: in welchem es neben vielen schleyern und holtzstößen auch unter s. Lorentzen, nicht fern von der steinern bruck, dem Bawman, so ein alter fuhrmann gewesen, sein haus eingerissen, umbgekehrt und sampt einem stall mit vieh, so des Regers am bach gewesen, weggefuhrt, seinen nachbarn an ihren heusern, ställen und furnemlich an den baumgerten alles zerrissen, verschlemmet und zu schanden gemacht, sowol das getreid uf dem feld hin und wider, auch zu Birk, Welbetendorf, Conradsreut ꝛc. ꝛc. erschlagen und die mulen hart beschedigt, daß sich des folgenden tags iderman, der es gesehen, nicht genugsam hat verwundern können. Hans Flessa von Welbetendorf, als er uf den abend trunkner weis in diesem gewitter zu haus gehen wollen, ist er von dem wasser erwischet, weggefuhret und den folgenden montag uf einer wiesen bei Köditz gefunden worden.

Den 16. junii starb Oßwald Prunner, burgermeister; ligt zu s. Lorentzen in der Geilßdörfer capellen begraben.

Zum quartal crucis ist der ehrenvheste und hochgelarte herr Hieronymus Reußner, Leoninus[1]) Silesius, der arznei doctor, mit seinem familia und supelectile hiher kommen und stadtmedicus worden: in beider arzenei ein gar wol erfarner mann.

Medicus.

In diesem jar ist das pestilentzhaus, nicht weit vom siechhaus an der Saal, ausgebawet und vollendet worden, welches der haubtman Wallenröder bei seinem leben zu bawen angeordnet hatte.

Pestilentzhaus.

So hat man auch eodem anno 1585 bei dem obern thor einen newen rörkasten gebawet und das wasser vom Muntzer darein

Newer rörkasten.

[1]) Löwen.

gefuhret, welches zwar den sommer und herbst uber und weil noch warme zeit gewesen, stark geflossen, aber in die leng keinen bestand gehabt, also daß es kaum ein jar lang geweret und dann der ufgewandte uncosten, so uf die rören und den casten gangen, vergebens gewesen ist.

Fenster in der closterkirchen vernewert.

Sonsten hat man auch die fenster der mönchen closterkirchen, welche alle zerbrochen und von bösen buben ausgeworfen waren, gantz vernewert: dabei furnemlich die tuchmacher und mawrer, wie dann auch zum theil die burgerschaft das ihre gethun.

Gros ungewitter.

Anno 1585, den 30. septemb., in der nacht ist ein grausames gewitter und erschrecklicher sturmwind gewesen, welcher furnemlich in Meissen grossen schaden gethun und den bawrinnen den flachs mitgefurt. Da gleich herzog Augusti, des churfursten zu Sachsen, gemahl Anna, des königs in Dennemark tochter, gestorben ist.

Herzog Augustus, churfurst, stirbt.

Anno Christi 1586, den elften februarii, ist herzog Augustus, churfurst zu Sachsen, ein trewer beschutzer und handhaber der reinen evangelischen lehr, aus diesem zeitlichen leben zu gott abgefordert worden: nach welches tödtlichem abgang die Calvinische teufelsrott, so sich ein zeit lang verborgen gehalten und im churfurstenthumb zum wenigsten merken dorfen lassen, aus ihren schlupflöchern herfur gekrochen und in Meissen und Sachsen ihr hellisches seelengift ohne schew ausgespeiet, biß gott wenig jar hernach selbs in das spiel gegriffen und die anfenger gesturzet hat.

Haubtmann.

Den 26. februarii ist der edel und gestrenge Bernhard von Dölzke, brandenburgischer verordneter haubtman, allhie ankommen.

Paßquilliar.

Zu anfang dieses jars, bis uf ostern, gingen viel lateinische und deutsche pasquillen umbher, darinnen viel furnehmer personen zur ungebuhr angetastet wurden. Und geschah solches viel und oft ohne alle schew, weil etliche gottlose leut, die es doch amtshalben hetten wehren sollen, getrewlich dazu halfen und die schreiber dazu reitzeten. Aber damals galt gleichwol die alte regel: cernit deus omnia vindex: gott machete es offenbar, und hies bei etlichen: impii non dimitiabunt dies suos; das war die wohlverdinte straf.

Priesterschlacht.

Am sontag judica[1] hat Hans Hilpert Curiensis, damals diaconus zu Selbitz, seinen pfarrherrn Paulum Prentel Curiensem uf den abend in voller[2]) weis mit dreien stichen entleibt, daß er montag

[1]) April 20.

[2]) betrunkener.

hernach, den 21. aprilis, nach mittag verschiden. Doch ist Hilpert endlichen wegen dieses todtschlags zu Onolzbach in dem keiserlichen landgericht absolvirt worden.

Marchionis ex Borussia reditus.

Den 10. junii ist unser gnedigster furst und herr herr Georg Friderich marggraf zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. sambt seinem gemahl aus Preußen widerumb allhie ankommen und hat den schuldienern, so uf dem markt seine furstliche durchleuchtigkeit neben der schulmeng mit etlichen schulgesenglein gleichsam entpfangen, vierzig gulden groschen (so im selben jar in Preussen gemunzet), wie dann auch der burgerschaft etliche eymer bier zur verehrung geschenket.

Stadtvogt. Fewerordnung.

In diesem jar ist nach Ambrosio Pruckner Jobst Thomas Newbawr stadtvogt worden. Wie dann auch zu dieser zeit ein newe fewerordnung, wie es uberal und in allen stucken, wann fewernot vorhanden, soll gehalten werden, ist gestellet worden.

Convivium musicum.

Den 14. sontag trinitatis, welcher gefiel uf den 4. tag septembris, ist unter etlichen ehrlichen und fridlibenden personen allhie gott dem allmechtigen zu ehren und dann zu ihrer geburlichen ergetzlichkeit ein erbar und eingezogen convivium musicum angefangen und uber eif jar lang in lieb und freundschaft, ohne einig gezenk und widerwillen continuirt worden in solcher gestalt, daß darinnen ein augenscheinlich exempel alter aufrichtiger redlichkeit, vertrewlicher zuneigung und rechter wahrer gunst vorgebildet ist und demselben, gelibts gott, noch lenger nachgefolget werden soll: da doch sonsten bei dieser tollen, vollen untrewen und zanksuchtigen welt, bei der es heisset: fratrum quoque gratia rara est, oftmals wenig kandel bier ohne haber und zank ausgetrunken oder mit lieb genossen werden. Anfangs haben dieser liebreichen collation beygewohnet: Hieronymus Reusnerus D. physicus, burgermeister Salomon Planck, M. Enoch Widmannus, M. Simson Mencelius, M. Georgius Thech, Michael Egloff cantor, Sebastianus Polman, Caspar Teuber, Michael Newbawr, Jobst von Culmach, Hans Lew und Martin Pilgram organist, durch nachfolgende schrift[1]) dazu berufen. Nach verlesung dieser schrift, welche an oben bemelte herrn gestellet gewesen, haben sich dieselben gar willig und bereitet mit eignen henden unterschrieben und dem convivio musico beigewohnet, biß so lange D. Reußner von hinnen gezogen: da man es ein zeit lang ein-

[1]) Ist wegen ihrer Länge und da sie inhaltlich wenig interessant ist, im Texte ausgelassen.

gestellet und dann anno 1590 widerumb angefangen hat, also daß sich andere herren mehr, die es von den unsern ruhmen hören, darein begeben und nachfolgende leges unterschrieben, als D. Lazarus Meienschein, herr Ulrich Fries ambtschreiber, herr burgermeister Caspar Bruckner, herr Cunrad Weis spitalmeister, herr Georg Loys senator, herr Benedictus Keiser stadtschreiber, herr Jonas Jan wagmeister und herr Hans Joachim Meier. Und sind diese leges biß anhero in acht genommen worden.

Quae requirantur ad hoc musicum convivium.

I. Singuli, audita hora quarta, conveniant in ejus, apud quem tunc celebrabitur convivium, ut media quinta exerceatur musica, sicut etiam inter coenandum et post coenam peractam. Post mediam quintam venientes mulctae loco numerabunt tantum quantum pro duabus vini mensuris sufficit.

II. Hora quinta incipiat coena frugalis, ita tamen ut ad sustentationem pauperum aliquot numuli in pyxidem prius reponantur et mensae consecratio per pias preces fiat. Postea apponantur tres cibi missus, pro temporis occasione ita instruendi, ne nimii fiant sumtus. Qui evidenter in sumtibus faciendis peccaverit, pro mulcta tantundem dabit ut supra.

III. Alter alterum poculis ultra modum ne urgeat: quin potius bibat quilibet quantum ipsius fert natura et corporis constitutio. Hac in parte delinquens poenam pracedentis legis subeat.

IV. Convivium jucundis sermonibus, urbanis salibus, suavibus cantilenis, iustrumentali etiam musica ornatum. Si quis contentionibus aut rixis aut blasphemiis in deum turbaverit honestaeque suis coronae quocunque modo molestiam exhibuerit, is pro delicto solvat dimidium Joachimici[1]). Idem sentiendum est de obtrectatoribus et aliorum famam laedentibus.

V. Convivium ultra horam decimam minime protrahatur. Qui hospites detinuerit ulterius vel etiam qui ultra nominatum tempus manserit apud hospitem activum, pro singulis horis binas vini mensuras exponat.

---

[1]) Joachimsthaler (aus Joachimsthal stammend).

VI. Antequam digrediantur convivae, porrecto serto et vitro cerevisiae nominetur prius is, apud quem sequens conventus est habendus.

VII. Qui celebraturus est convivium, tempus trium aut ad summum quatuor septimarum ne praetergrediatur. Si negotiis fuerit praepeditus necessariis, quo minus statuto satisfaciat tempori, alteri suas interim tradat partes et postea suarum quoque rerum satagat praestetque quod convenit. Contrafaciens vini quatuor mensuras poenae loco emat et piscibus appositis addat etc. etc.

Von dem eingelegten geld hat man ein bett mit aller seiner zugehörigkeit geschaffet und zweien armen schulern ubergeben, anno 1597, und soll dasselbige also kunftig erhalten werden.

Anno 1586, den 20. septembris, ist verschiden herr Georg Wolff Rephun, castner allhie, dessen grab zu s. Lorenzen wunderbarlicher, unerhörter weis also eingefallen, daß es, als der sarch hinein gelassen und die ausgegrabene erden darauf geworfen worden, uf einer aufgesatzten hand tief leer bliben.

Etliche theologi sterben.

Den 26. dieses ist in gott seliglich entschlafen der ehrwirdig und wohlgelarte herr Johann Sacher, pfarrer zu Mönchberg. Und eben zu dieser jarszeit sind in wenig tagen nach einander verschiden der pfarrherr zu Onoltzbach und zu Beyrreuth. Item den 27. octobris M. Samuel Codman, diaconus zu Mönchberg, des herrn Johann Saherer eidam und herrn Laurentii Codomanni sohn: daß also diese geistliche leut gleich zehen jahr nach des herren Pangratii tod verstorben sind.

Haubtman stirbt.

Am vierten sontag des advents, den 18. decembris, uf den abend nach sechs hor, ist der edle und gestrenge Bernhard von Döltzke, haubtman allhie, in gott christlich verstorben und am heiligen christag zur vesper in s. Michels kirchen in den chor begraben worden, als er etwan drei virthel jar bei uns gewesen, seinem ambt ernstlich und trewlich vorgestanden, auch den gottesdinst zu aller zeit, fru und abend, vleissig besuchet hatte.

Haubtman.

Anno domini 1587, den 5. maii, freitag nach Philippi und Jacobi ist der edle und gestrenge Wolf Wilhelm von und zum Wildenstein, von furstlicher durchleuchtigkeit Brandenburg geordneter haubtman, mit den seinen hiher kommen.

Wolfeile zeit.

Dieses jar hat die langwierige tewrung nach dem schnit und den eingesamleten fruchten widerumb nachgelassen, daß man das liebe getreidig in einem leidlichen kauf bekommen können. Dann das korn galt 7 groschen 6 pfennig, höher oder wolfeiler, auch wol sechs groschen. Die gersten kaufte man umb ein ort eines guldens oder thalers, den guten habern zu drei und vier groschen. Eyr, butter, huner, gens, fisch rc. rc. waren zimlich tewr. Und diese gute zeit und wolfeile des getreids ist auch die bede folgende jar gewesen.

Wolf Wilhelm von Wildenstein, haubtman, stirbt.

Anno 1588, den 6. maii, montag nach cantate, ist der edle und gestrenge Wolf Wilhelm von und zum Wildenstein, haubtman allhie, in unsers gnedigsten fürsten und herrn gescheften neben herren Adam Dantzern, F. D. B. sekretarien zu Onoltzbach, und andern von hinnen nach Prag gezogen, luna tenente aquarium, leoni nostro signum oppositum. Ist hernach allda krank worden und den 8. junii, fru umb 6 hor, in wahrer anrufung gottes christlich und wol verschiden. Von dannen ist sein leichnam weggefuhret und den 12. junii uf den abend (da die kirchen- und schuldiener, sowol die schuler und burgerschaft sich draussen bei dem gericht versamlet hatten) hiher gebracht und in die closterkirchen begleitet und gesetzt und darauf ferner den 14. tag gedachtes monats in s. Michels kirchen in den chor neben den Wallenroder mit mennigliches trawren und herzlichen weinen begraben worden. Dieser haubtman ist ein tapferer, christlicher, gottsfurchtiger und den geistlichen personen ein liebhabender mann gewesen, ein guter kirchen- und schulfreund, der sich des gemeinen nutzes sehr anname; hatte gute achtung uf die becker und metzger, war oftmals selbsten bei dem brotwegen, besahe die fleischbenk, ging die donnerstag manchmal selbsten zum mark und sahe, wie das getreid und andere ding verkaufet wurden. Er besuchete alle kirchenactus zu s. Michel, im spital und der closterkirchen, auch die frumessen. Sein söhnlein Wolfgang Emeranus ist den 18. martii, den 19. augusti aber hernach sein hinterlassene wittfraw gestorben; und sind auch bede in das chor zu s. Michel gelegt worden; wie dann auch sein bruder Hans Joachim in der Pfaltz zwei monat vor ihme todes verschiden. Alles in diesem 1588. jar geschehen.

Des narren Thömels reden.

Bei diesem verstorbenen gottseligen haubtman mus ich auch seines freudenmachers, des narren Thomaßen,[1]) gedenken, welcher in

[1]) Moritur hic Thomas Curiae anno 1598, die 12. januarii, cum utrique domino praefecto Wolfgango Wilhelmo, ejusdem fratri Adamo a Waldenstein multos annos fideliter servisset. (Randn. d. Schreib.)

seinem albern und, wie es sich ansehen lesset, groben, bewrischen verstand bedes, seines herren haubtmans und seiner frawen, tod zuvor gewust und angezeiget hat. Dann er nicht allein bald nach abreisen des herren haubtmans und in seinem abwesen etlich mal uber tisch und sonsten die fraw gestraft, daß sie ihren herren hab lassen allein zihen und ihn nicht begleitet, er werde nicht mehr widerkommen, sie werde ihn nicht mehr sehen ꝛc., sonder da auch ehrengedachtem herren haubtman sein rhustedtlein in der kirchen zu s. Michel gegraben und ausgemawert worden, hat der narr zugesehen und gesagt: das grab sey gar zu klein und zu enge, die dicke (also nennete er die fraw haubtmännin) müsse auch hinein zu ihrem herren: welches sich denn bederseits in der warheit also befunden hat.

Es ist aber nichts newes, daß solche arme, nerrische leut ie bißweilen von kunftigen dingen etwas zuvor sagen: sintemal weil sie gemeiniglich von leib unförmlich oder ungestalt und euserlich dem verstand nach thoren sind, ihnen gott oftmals innerlich an der seelen desto mehr zulegt, und indeme ihre sinn und gedanken uf euserliche, scharffsinnige hendel und sachen nicht gewendet werden und unter dessen ruhen, so hat als dann die seele ihre gaben in sich selbsten, redet sie auch zu zeiten aus und gibt sie den leuten zu verstehen, ungeachtet daß mans für unbedechtige, leppische einfell heltet und ihnen nicht glaubet oder beifall gibt, biß es etwan ins werk gerichtet wird. Wie dessen ein exempel an dem weisen und verstendigen, aber dem euserlichen ansehen nach törichten und scheußlichen Claus narren, so bei dem alten churfürsten herzog Friderich zu Sachsen gewesen, zu befinden ist.

Anno 1588, den 28. julii, starb Adam Schultheis, bürger und gastgeber; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Den 24. septembris ist herr Johann Friderich Moninger, gewesener diaconus, ein gottesgelahrter, vleissiger man, von hinnen nach Beyersdorf gezogen: deme M. Simson Mencelius Curiensis succedirt hat. Und ist zu end dieses jars, zum quatember Luciae, in sein ambt getreten. Im folgenden 1589. jar, zu anfang des februarii, ist M. Georgius Thech Curiensis an stat M. Simsonis schuldiener declarirt und der jugend solenniter praesentirt worden.

Diaconus.

Schuldiener.

Im november des 88. jars ist das tenebrae am freitag nach vollendter predig zu singen und daneben die schidung zu leuten angefangen worden. Auch wurde damals geordnet, die frumeß im winter

Tenebrae.

Frumeß.

umb 6 hor zu halten, da doch dieselbe von herren M. Pangratii zeiten an winter und sommer eine halbe stund nach funfen verrichtet, vor alters aber sommerszeit fru morgens umb viere, im winter aber umb fünfe, alle zeit mit einer gethanen predig, die dem wöchner oblage, gehalten wurde.

Ein betriger im Paulusmarkt.

Anno 1589, im jharmarkt conversionis Pauli, ist ein landbetriger mit einem gluckstopf in der alten stadt (weil man ihn hirinnen in der stadt nicht leiden wollen) befunden worden, der den leuten für ihr eingelegtes gelt kupferne fur silbere geschmeid gegeben, dadurch das stadtregiment mit den ambtsbevehlhabern, die den betriger in der alten stadt passiren liessen, leichtlich in eine uneinigkeit geraten were.

Den 13. februarii starb Wolf Schneider, ambtschreiber, closter- und pfarrverwalter; ligt zu s. Michel begraben.

Medicus.

Den 18. februarii ist doctor Hieronymus Reußner, so bei vierthalb jaren medicus und stadtphysicus allhie gewesen, von hinnen gen Kaufbewrn und folgends gegen Nördlingen gezogen. Deme im selben jar umb Michaelis succedirt hat der ehrnvheste und hochgelarte herr Lazarus Meienschein Noribergensis, der arznei doctor.

Antonii Baumgertners stiftung.

Am tag Matthiae starb Antonius Baumgertner von Genf, ein reicher, wohlhabender burger und kramer allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben. Dieser hat in seinem testament zu einer ewigen stiftung tausend gulden den armen leuten zu gut verschaffet in der gestalt, daß solche taussend gulden ein erbar, wolweiser rath bei handen haben und von den jerlichen zinsen alle jar Michaelis geben soll 10 gulden den armen schülern (die allezeit am tag Michaelis uf den abend umb 4 hor fur seinem haus am markt gelegen, es wohne auch darinnen, wer da woll, drei stück figuraliter singen sollen), zehen gulden den armen leuten zu s. Niclas, 10 gulden den armen leuten zu s. Erhard, 10 gulden armen pilgramen, die allhie durchwandern, da ihnen in einem darzu geordneten bett zu s. Niclas ein nachtherberg und einem idern noch ein groschen gelds gegeben werden soll; zehen gulden bleiben einem erbarn rath zu einer ewigen befreihung desselben hauses, vor stewer, wach und auslaufen. Wann aber die fanen fligen, mus der inwohner auch einen man schicken.

Den 7. martii ist verschiden Wolf Schopf, burgermeister; ligt zu s. Lorentzen begraben, sowohl als Esther, Ambrosii Bruckners ehrentugentsame und gottesfurchtige haussfraw, ein geborne Zhanin,

welche zuvor den 2. martii, am sontag oculi, gantz christlich verschiden ist. Als diese denselben abend gefragt wurde, ob sie nicht etwas ihr wolt zurichten lassen zu essen, sagte sie: ich will heut mit meinem lieben gott malzeit halten, und starb also wenig stund nach dieser rede umb 7 hor zu abend. Den 19. hujus ist auch gestorben Catharina, Hansen Ferbers gottselige fraw.

Den 23. maii ist der edel und gestrenge herr Adam von und zum Wildenstein &c., des nechstverstorbenen herren haubtmans bruder, von furstlicher durchleuchtigkeit geordneter haubtman, mit den seinen allhie ankommen. Haubtman.

In diesem jar ist die mordgaß, so zuvor ein sumpfige, unlustige und stinkende gaß gewesen, in welcher sich gemeiniglich in sterbsleuften das gift am ersten ereignete, durchaus gepflastert und in eine gleiche höhe und form gebracht worden, da doch zuvor der eingang oder anfang derselben gassen, gegen dem untern rörkasten über gelegen, sehr ungleich, uf einer seiten gar hoch, auf der andern sehr tief lage und man es fast unmuglich achtete, in ein gleiche höhe zu bringen. Cammermeister war damals herr burgermeister Hans Rab. Die heuser derselben gassen sind durch dieses mittel nunmehr in einen höhern werth kommen, also daß deren ort ja so lustig zu wohnen als irgend anderswo in der stadt. Mordgaß wird gepflastert.

Den 3. octobris haben vier kinder in der alten stadt etliche toll- oder todtenbeer, baccas solani lethalis, aus unverstand gessen und sind des nechsten tages hernach drei kneblein gestorben. Das megdlein aber, so per vomitum das gift von sich gebracht und sich hart geundawet,[1] ist widerumb auffkommen. Kinder essen todtenbeer.

Den 6. octobris, zu abend um 5 hor, ist der achtbar und wolgelarte M. Christophorus Cadschenreuter, so neunundzwanzig jar im schuldienst gewesen und anno 1574 scholae rector worden, allhie seliglich entschlafen; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Den 24. novembris verschid die erbar und thugentreiche Susanna, herren Georg Loysen haußfraw, ein geborne Palmännin; ligt auch zu s. Lorentzen begraben.

Am tag Catherina[2] ist der ehrwirdig und hochgelarte herr M. Aurelius Streitberger, pastor und superattendens allhie, sacrae theologiae doctor zu Jhena worden.

---

[1] sich übergeben. | [2] Nov. 25.

Stadschreiber. Anno Christi 1590, den 24. januarii, starb Cunrad Weis, welcher über 37 jar eines erbarn raths stadschreiber gewesen, seines alters im 64. jar: ein feiner, verstendiger und wolberedter mann; ligt zu s. Lorentzen begraben. Diesem hat succedirt dominus Benedictus Caesar Lichtenbergensis, notarius publicus, welcher in das achte jhar Lipsiae frequentirt.

Quas. Zur faßnacht dieses jars ist den thuchmachern ihr quas, welcher etliche jar zuvor ihnen erlegt[1]) gewesen, von der furstlichen regirung uf dem gebirg nach altem herkommen und handwerksgebrauch widerumb zu halten verstattet worden.

Ambtspersonen allhie werden visitirt. In dem monat februario sind die furstcommissarii, als Ludwig Wurm, wolverordneter praesident zu Culmbach, Alexander Pflug, Doctor Johannes Schack und Rochus Etzel fiscal, allhie gewesen, welche die furstlichen ambtspersonen visitirt und wie unserm gnedigsten herren in seinen embtern gehauset und mit den unterthanen gehandelt würde, vleissige inquisition und nachforschung gehalten: da dann Melchior Hornung, des castners, closter- und pfarrverwalters gegenschreiber, sowol Wolf Schneider ambtschreiber, der junger, uf dem schloß im Feiltschen stublein von ostern biß uf Bartholomaei dieses 1590. jars in verstrickung gelegen sind. Von dannen Wolf ambtschreiber sich mit den seinen von hinnen gemacht und etliche adelspersonen und burger, welche in burgschaft für ihne gehaftet und die herschaft zalen mussen, sehr zu schaden gebracht hat. Melchior Hornung aber ist ledig ausgangen, also daß er nichts bezalen dörfen.

Die embter werden anders bestellet. Weil auch Georg Rephuns, gewesener castners, witwe etlich jar her das castenambt versorget, ist dasselbe Gabriel Godizern Curiensi (so hiebevorn castner zum Newenstedtlein gewesen) vertrawet; welcher anno 1591 castner worden: als zuvor Ulrich Frieß von Newenmark ambtschreiber, Caspar Teuber closterverwalter, Rudolph Streitberger pfarrverweser und Wolf Hopfgart gegenschreiber geordnet worden ist. Christoph Leubel, notarius publicus von Ihena, hat anno 1595 die closterverwaltung nach Caspar Teubern erlanget.

Cantor. Anno 1590, den 18. martii, ist Michael Egloff, gewesener cantor, von hinnen auf die pfarr zum Newenstedtlein zwischen den culmen gezogen, deme zum quartal reminiscere, den 19. martii, in

[1]) verboten.

seine stelle nachgefolget hat Johann Wolfgang Heller, des alten herren spitalpfarrers sohn.

Den 2. aprilis ist verschiden der ehrwirdig und wolgelarte herr Laurentius Codomannus, pastor und superattendens zu Beireuth, und daselbsten begraben worden uf dem gottesacker.

Den 23. junii starb der alte Hans Gemeiner, beck und burger allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Ein heisser und dürrer sommer bringt tewrung.

Dieses jar ist ein heiser und gantz truckner sommer gewesen, da es von dem meien an biß uf den 14. novembris nicht uber viermal, doch ohne allen nachdruck geregnet. Daher dann alles vor der zeit reif worden, daß man bei 14 tagen vor Jacobi bei uns geschnitten und alles getreid vor Laurentii eingesamlet hat. Kraut und ruben und andere kuchenspeis ist alles aussen blieben: daß also dieses jar viel beschwerlicher gewesen dann der heise sommer anno 1540, in welchem es alle nacht getawet, daß es uf den wegen und strasen geflossen, dadurch die erdfrüchtlein wol erquicket worden. In diesem 1590. jar aber hat es den sommer über wenig getawet und ist sonsten auch an wasser grosser mangel furgefallen. Der turingische wald hat etliche tag nach einander gebrant; so hat auch wegen solcher durre die fewersbrunst an vielen orten deutsches landes grossen schaden gethun.

Bier umb 7 pfennig.

Hierauf folgete ein grosse tewrung, daß man für ein achtel korn im schnit 14 groschen muste geben; und schlug alle donnerstag noch höher auf, daß es uf 17, 18, 19 groschen und tewrer kam. Der scheffel gersten galt funf, auch wol sechs gulden; ein achtel habern siebn und acht groschen; ein scheffel hopfen 14 gulden; ein achtel weitzen 20 groschen und so fortan. Ein kandel frankenwein gab man umb 4, 5 und 6 groschen, ein kandel bier um 5 pfennig, nach Bartholomaei umb sechsthalben. Darauf wurde das newe bier umb Michaelis die kandel uf 7 pfennig zu brewen erlaubt, welches doch, weil[1]) diese stad gestanden, unerhört. Ein pfund karpen, das man zuvor umb 9 oder 10 pfennig kaufen konnen, galt 14 pfennig; ein lachter schlecht holtz einen gulden. Und ist also in diesem jar die regula Diophanis erfüllet worden, darinnen er siccitatem et famem drawet.

Erdbidem.

Den 5. septemb. zu mitternacht ist ein groses erdbidem in

[1]) so lange als.

Deudschland, Ungarn und Behemen gehört worden, dadurch zu Wien in Österreich fast alle kirchen beschediget, die thurnen und mawren zerspalten, die spitzen derselben abgefallen, auch in der stadt vielen heusern groser schaden geschehen, also daß etliche personen in diesem gewaltigen erschottern der erden verfallen sind und sich die leut aus der stadt hinaus in ihre gärten gemachet haben. Und dergleichen ist anderswo mehr geschehen.

Den 19. septemb. starb Philipp Hewer der innern gemein, sowol Andreas Gösel, deudscher schreiber, zuvor den 3. augusti; ligen bede zu s. Lorentzen.

Fewers-gefahr.

Den 1. octobris, fru zwischen 1 und 2 hor, ist in der hintern gassen bei Hans Büttel, bütner, fewer auskommen, aber durch gottes gnedige hülf in der langwirigen und trucknen zeit widerumb gedempfet worden: welches sonsten ohne gewaltigen schaden nicht were abgangen.

Diesen herbst sowol den sommer uber ist von der nachbarschaft, auch von weit gelegenen orten (weil der wein umbgeschlagen) bei uns allhie viel bier gekaufet und weggefuhret worden, also daß uf einen tag 30 und mehr wägen beladen wurden; und kamen den 27. augusti einunddreissig, den 29. augusti aber sechsunddreissig faß aus der stadt. Und da muste man auch ein notwendig einsehen haben, damit in der stadt kein mangel furfiele.

Durre und brockne zeit endet sich.

Von dem 14. novembris an hat gott durch schnee und regen zu unterschidlichen zeiten widerumb wasser zu malen bescheret bis zu ende des jars, wie dann auch im folgenden anfang des 1591. jars.

Wenig futterung.

Ferner im herbst des obgedachten 1590. jars, weil die futterung sowol alles anders uf dem feld sehr umbgeschlagen, hat das bawersvolk das liebe arme vieh mehrers theils wegthun mussen, daß mancher, der zuvor 6 küh gewintert, dazumal schwerlich zwo, doch mit grosser not, erhalten mögen.

Fewers-gefahr.

Anno 1591, am sontag invocavit, den 21. februarii, nach vollendter predigt, ungefehrlich um 10 hor, da man das gemeine gebet fur alle not und anligen der gantzen christenheit thun sollen, ist bei dem alten Matthes Rephun, gerbern in der vorstadt, fewer auskommen, da dann durch das anschlagen an die glocken und darauf erfolgendes geschrei die gemein in der kirchen mit grossem schrecken zerstrewet worden. Ist gleichwol solch fewr, das dem spital gar nahend war, mit der hulf gottes bald erleschet worden.

Drei tag hernach, als den 24. februarii, am tag Matthiae des heiligen apostels, fru zwischen 1 und 2 hor, hat sich abermal ein gefehrliche fewersbrunst in Philipp Reiteln, gastgebers, behausung ereignet mit grossen zulaufen der burgerschaft. Ist aber durch gottes gnedige hulf und der lieben engeln schutz auch bald widerumb gedempfet worden.

Den 10. martii umb 10 hor vormittag starb Daniel Jhan, als er im vorgehenden 1590. jhar zum quartal trinitatis burgermeister erwehlet, zuvor auch etliche jar spitalmeister gewesen war. Am tag Gregorii ist er zu s. Lorentzen begraben worden.

Mutwilliger mangel an bier.

Den 11. martii uf den abend haben sich die leut allhie gegen dem burgermeister beschweret, daß kein bier in der gantzen stadt offen gewesen, ungeachtet daß ein reicher vorrath vorhanden und doch die burger, welche gebrawet hatten, noch uf einen höhern werth des biers hofften, gleich als wann es umb 7 pfennig zu wolfeil were. Doch wurde durch die obrigkeit die sach dahin gerichtet, daß die leut forthin ohne klag waren.

Kalte, unlustige ostern.

Den 4. aprilis, am ostertag, ist sehr kalt wetter gewesen, da es die vorigen tag geschneiet, grosse sturmwind gehabt, geplödert[1]) und gefroren, als wann es weihnachten were, also daß der schnee mit grosser kelt am ostertag liegend blieben und es mit schneien und plödern sehr ungeschlacht gewesen.

Das vieh leidet grossen hunger.

So ist auch damals das arme vieh ubel zum neig kommen und hat uf dem land grossen mangel leiden mussen, und sonderlich zwei monat lang vor der newen weid, also daß ein clafter hew zu 6 gulden und höher verkaufet worden, welches denn den armen leuten, so mit dem lieben brot genug zu thun gehabt, schwerlich furgefallen und man zuletzt das stro uf den dächern, ja aus den betten nehmen müssen, das arme vieh damit zu erhalten. Dazumal haben die bawern das hew einander abgestolen, damit sie ihr vieh nicht dörfen hunger leiden sehen und es desto bas hinbrechten. Ihr viel haben dem vieh aus grosser not dangelreisig furgelegt. Was man aber bei dieser hungersnot für junges vieh hat zihen können, ist leichtlich zu ermessen. Viel vieh ist gar hungers gestorben. Und da man es anfenglich auf die weid treiben wollen und es nichts gefunden, ist es vor grosser mattigkeit darnider gefallen und hat so viel

[1]) gestöbert (Schneegestöber).

sterk oder kräfte nicht gehabt, daß es widerumb auffstehen können, sondern das bauersvolk hat ihme widerumb aufhelfen und es heben müssen, daß dann ein grosser jammer und erbermlich anzusehen war. In summa: die futterung war uberal und an allen orten gar aufgefreßt.

Hungersnot unter den leuten.

Dergleichen ist mit dem menschen auch geschehen, daß derselbe ebener gestalt gar ubel zum neig kommen, daß nicht allein das landvolk grosse hungersnot erliden und ihr viel fur mattigkeit darnieder gefallen und gestorben. Etliche leut (wie man glaubwirdig sagte) haben das hew gekocht und gessen und mit ihren kindern solchen jammer und hunger erduldet, daß es ein steinern hertz hette mögen erbarmen, sondern auch bei uns in der alten stadt ist gleichsfalls eine grosse not und armut unter dem volk gewesen, daß ihr viel hungers halber verschmacht und gestorben sind. Dann alles dasjenige, was zu des menschen und viehes notturft gehörig, ist im höchsten werth verkauft worden, daß der arme mann nicht fortkommen mögen. Ein klafter hew kam endlich von 5 und 6 gulden auf 8 gulden, ein schock stro uf drei und vier gulden; ein achtel korn galt 20 groschen, ein scheffel gersten sechs und sieben gulden, sonderlich zum samen; ein achtel weitz 19 und 20 groschen, ein achtel habern 7 und 8 groschen, ein achtel habermehl gerendelt[1]) einen gulden, ein achtel heidermehl[2]) 28 groschen ꝛc.

Die alte marggräfin stirbt.

Anno 1591, den 9. aprilis, zu nacht zwischen 10 und 11 hor starb die hochgeborne furstin und fraw fraw Aemylia, marggraf Georgen zu Brandenburg hochloblicher gedechtnus gemahl und unsers gnedigsten herrn marggrafen Georgs Friederichs fraw mutter, ein geborne herzogin zu Sachsen und des churfürsten Augusti fraw schwester. Ward zu Heilßbrunn begraben den 10. maii.

Seltzam vogelgesang.

Den 28. aprilis, uf den abend nach 8 hor lissen sich hin und wider, inner- und ausserhalb der stadt etliche vögel hören, deren gesang ungewöhnlich, gantz hell und schallend wie ein kleines glöcklein; davon manche reden entstunden. Dann eines theils hilten es fur ein zeichen grosses unglucks, andere aber deuteten es fur ein gute anzeigung eines reichen, fruchtbaren jars. Und vermeineten etliche, es weren kybitzen oder gibitzen, die doch sonsten ihre wohnung uf den felsen und ihre nahrung uf den wassern haben.

Mangel an fleisch.

Diese zeit, als an fleisch grosser mangel furfiele, weil man das vergangene jar wegen mangel des futters fast alles vieh geschlachtet

[1]) geschrotet. | [2]) Heidekornmehl.

und das übrige in diesem 1591. jar grosse hungersnot gelidten, verschmacht und zum theil dahingefallen und gestorben war, hat man den 30. aprilis in vierzehen benachbarten flecken, als gen Neila, Helmbrechts, Schawenstein, Schwärtzenbach am wald und an der Saal, Rhesaw, Kirchenlamitz, Leuten, Gefell, Oberkotzaw, Mönchberg, Hirßperg, Sparnberg und Selb, unterschiedlich geschriben und den metzgern daselbst vergönnet, die donnerstag fleisch herein in die stadt zu bringen und den leuten zu verkaufen uf widerruf. Sintemal aber allenthalben grosse klag gewesen, hat sich kein frembder metzger hiher begeben, also daß das ergste rindfleisch zu 8 und 9 pfennig und dann im junio das ochsenfleisch, so auch nicht mit dem besten, zwölf pfennig golten, welches bei unserer stadt zuvor unerhört.

Fewersgefahr.

Den 1. maii, am tag Walpurgis, nach 8 hor vormittag hat sich in der fischergassen, in der alten Ludwigen, einer tuchmacherin, haus, fewersgefahr ereignet und ist durch gottes hulf alßbalden erleschet worden. Wurde derhalben abermal unter der predigt ein grosses schrecken bei der burgerschaft, ungeachtet, daß dazumal schon alles gedempfet gewesen, also daß der herr superintendens uf der kantzel das volk schwerlich in der kirchen behalten können.

Den nechstfolgenden tag, als den 2. maii, am sontag cantate, umb 11 hor, kurtz vor mittag, kam abermal fewer aus bei Simon Langheinrich, becken, in der hintern gaß, in seinem hintern haus: wurde durch gottes und seiner lieben engeln schutz bald widerumb gedempfet.

Unsers gnedigsten herrn schwester stirbt.

Den 17. juni, umb 1 hor nach mittag, starb die durchlauchtige hochgeborne furstin und frewlein frewlein Barbara, marggräfin zu Brandenburg ꝛc., unsers gnedigsten herrn schwester. Ward zu Himelcron im closter, darinnen sie sich viel jar an einer ebtissin stat ufgehalten, mit christlichen ceremonien begraben am abend Johannis des heiligen teufers.

Ein new wasser wird in die stadt gefuhret.

In diesem jar hat man des newe wasser aus dem plankenbrunnen in der pfaffenlohe herein in die stadt, unten bei der pfarr und unter s. Lorentzen bei der christelmuhl, die fischergaß und zum Michelgeßlein herein in den steinern rörkasten gefuhret: da dann das wasser den 26. junii, an einem sonnabend nach der vesper, das erste mal in den steinern rörkasten gelaufen ist, damit das ander wasser vom stolln bei Leubnitz in den öbern beden kästen gantz gelassen wurde. Anfenglich solte das newe wasser den rehmberg hinauf und zum obern thor hinein

gefuhret werden, wie dann geschah; dieweil aber wegen der grossen höhe die eingelegten röhren sehr zersprungen, mußte man den gemachten graben wider zufullen und das wasser zum Michelgeßlein herein leiten.

Kriegsgeschrei.

Den 5. sontag trinitatis, welcher war der virte julii, weil sich allerlei seltzam kriegsgeschrei erheben und sonderlich die deudschen fürsten dem König von Navarren zur belagerung von Paris in Frankreich krigsvolk zuschicketen, hat man, wie anderswo, also auch allhier nach krigsvolk umbgeschlagen[1]), dergleichen am montag, dienstag, mitwoch ꝛc. hernach auch geschehen. Da dann etliche burger und burgerssohne unter andern sich haben schreiben lassen und sind den sechsten, 7. und 8. julii von hinnen nach Culmbach und ferner nach dem musterplatz gen Gelnhausen gezogen. Dieweil sie aber vernommen, daß man sie nur zu schantzgräbern gebrauchen wollen, hat sich das mehrer theil zuruck gewandt und sind nach wenig wochen widerumb anheims kommen.

Den 15. julii, donerstag nach Margarete, fru umb 1 hor, starb Michael Örtel, spitalmeister, und ward den 16. hernach zu s. Lorentzen begraben. Diesem hat Linhard Greßlein im ambt nachgefolget und ist zum andern mal spitalmeister worden.

Den 17. julii, umb 10 hor vor mittag, verschid der ehrwirdig und wolgelarte herr M. Johann Han, capellan allhier, ein vleissiger mann und ein guter lehrer: ward den folgenden tag, als am 7. sontag trinitatis, zu s. Lorentzen begraben. Wie dann auch Adam Schultheisen, gastgebers, hinterlassene wittfraw den 28. dieses monats als ein ehrentugentsam weib in gott selig entschlafen und daselbsten begraben ist.

Tewre zeit endet sich und folgt eine gute, wolfeile zeit.

In diesem jahr ist das korn etliche donnerstag vor Jacobi allhier sehr tewr gewesen, daß man das achtel umb einen gulden, item zu 22, 23 und 24 groschen und ein achtel habern zu 8 und 9 groschen, auch tewrer gegeben hat: welche tewrung sich gleichwol zum schnit geendet. Dann weil dieses jahr zu allerlei, was aus der erden wachsen kann, ein gewunschte zeit gewesen und gott der allmächtig regen und sonnenschein idesmal zu rechter zeit gegeben, ist alles uf dem feld (ausser dem wein) gar wohl gerathen, als das liebe getreid, korn, weitz, gersten, habern, erbeisen, kraut, ruben und andere kuchen-

---

[1]) In allen Gassen die Trommel schlagen.

speis, allerlei obs, auch der hopfen und die futterung. Darumb dann im augstmonat die harte tewrung allgemachsam nachgelassen und das getreid und anders sehr abgeschlagen hat, daß man ein achtel newes korn umb 9 groschen und bald darnach umb 6 groschen, die gersten umb ein orth, den habern umb 3 groschen kaufen können. Der wein ist gar sawr und nicht wol einkommen und derowegen in hohem werth blieben.

Newe bibliotheca.

Bibliothec angericht.

Den 2. augusti ist das gewelb uber der sacristei in der closterkirchen zur librarei, so zwei jar zuvor zu samlen angefangen, eingenommen, und sind die colligirten bucher in dasselbige getragen worden bis uf bessere gelegenheit, da dann von theologischen, philosophischen und anderen buchern albereit ein feiner vorrath geschaffet ist und in kunftig dieselben glucklich vermehret werden sollen.

Der Kollenkrieg.

Burgerschaft liegt zu feld.

Ferner, als umb diese jahrszeit des königs in Hispanien bestellter reuteroberster Ruprecht von Egenberg uf Erbarshausen mit des römischen kaisers Rodolphi II. bewilligung in der Schlesien etlich krigsvolk geworben und dasselb aus Behem durch Voytland dem herzogen in Lotharing zufuhren wollen, haben die reichsfursten solches nicht wollen passirn lassen. Daher man den 9. und 11. septemb. sowol die folgenden tag die burgerschaft, sonderlich aber die hackenschutzen, auch das landvolk aufgemahnet und nach Rhesaw und Selb gefuhret, den wald und paß uberal zu verwachen, daß kein unversehener durchbruch geschehen möchte. Den 17. septemb., freitag vor Matthaei, hat man der ubrigen burgerschaft, die man zuvor nicht gebrauchet, auch aufgeboten und sie zu morgens umb 4 hor fur das rathhaus beschiden und gleicher gestalt an gemelte ort und ende gefuhret. So hat auch Christianus churfurst zu Sachsen, item die Pfaltz die benachbarte grentzen mit ihrem volk besetzet, damit obgedachten Schlesiern der paß uf allen seiten verlegt worden.

Am tag Matthaei zu abends wurden die leut, so uf die grentzen bestellet, bedes, die burgerschaft und das landvolk, widerumb zu haus gelassen und die Höfer mit aufgeregter[1]) fanen herein in die stadt gefuhret, weil man sich keiner gefahr mehr zu besorgen und der fremde

[1]) fliegender.

krigshauptmann sein volk uf andere gelegenheit fortgebracht hatte. Und dieses nennete man den stollenkrieg, alldieweil einem idern, der zu feld lag, teglich zwen kümmelstolln und zwo kannen bier gegeben wurden. Andere hisen es den rubenkrieg, sintemal die ruben uf dem feld, sowol andere kuchenspeis nicht allweg sicher waren.

Herzog Christianus, churfurst, und Johann Casimir, pfalzgraf, sterben.

Den 25. septemb. fru umb 7 hor starb herzog Christianus, churfurst zu Sachsen, und im folgenden januario des 1592. jars verschid Johann Casimir, pfalzgraf am Rhein, damals administrator der chur, welcher des herzog Christians schwester gehabt. Bede herren waren gut Zwinglisch und reinen lehrern sehr beschwerlich; und wenn ihnen gott nicht das leben verkurzet und seine arme bedrangte christenheit wunderbarlicher weis geschutzet hette, wurden seltsame sachen, die albereit berathschlagt, zu ausrottung der Lutherischen lehr furgenommen worden sein.

Bestellung der schulen.

Den 8. novembris, als zwei jar lang zuvor das rectorat der schulen zum Hof verledigt gewesen, ist in gegenwart des gestrengen und edlen herrn Adamen von und zum Wildenstein, haupmanns allhie, sowol eines erbarn raths die solennis introductio novi rectoris M. Thomae Blebelii und M. Cunrad Awmüllers, collegae quarti, fur die hand genommen und also die schul widerumb volkumlich bestellet worden, als zuvorn den 1. septemb. von dem furstlichen regiment zu Culmach ein bevelch ergangen, in was gestalt gedachtes rectorat solte ersetzet werden, daß nemlich M. Thomas Blebelius gymnasiarcha oder schulmeister, M. Enoch Widman secundus, M. Georg Thech tertius und M. Cunrad Awenmuller von Burckcunstadt, gewesener schuldiener zu Eger, quartus collega sein solte.

Viel leut werden ehlich.

Den herbst uber dieses jars haben sich sehr viel leut, bedes in der stadt und uf dem land, verehlichet, also daß man zwen sontag nacheinander allweg 26 bar oder 52 personen, die sich in den heiligen ehstand begeben wollen, offentlich proclamirt und verkundiget und darauf den 17. novembris vierzehen personen, den 24. novembris zwölf personen uf einmal copulirt hat.

Den 4. sontag des advents, als den 19. decembris, ist Johannes Berner Curiensis (herrn Cunrad Berners, weiland allhie diaconi sohn), gewesener pfarrer zu Kotzaw, der kirchen gottes allhie praesentirt und furgestellet und quartus diaconorum worden.

Mangel an wasser.

Im november und december dieses jars, weil es weder geschneiet noch geregnet und doch alle tag sehr gefroren, ist grosser mangel an

wasser furgefallen, daß man mit dem mahlen ubel fortkommen können und derowegen das liebe brot sehr klein und nicht allweg zu bekommen gewesen.

So haben auch die kinder zu end dieses jars und im anfang des folgenden 1592. jars grosse beschwerung an den blattern gehabt, daß oftmals in einem haus drei, vier oder mehr kinder darnider gelegen. Und solche krankheit fast an allen orten regiret hat.

Blattern regiren.

Das newe 1592. jar hat sich mit regen und schnee gar wol angelassen, dadurch gott der allmechtig widerumb mahlwasser bescheret und das liebe brot in grossem gewicht gebacken worden ist; wie dann auch das getreid wol zu bekommen gewesen: ein achtel korn umb 5 1/2 groschen, die gersten umb ein orth, weiß und erbeis umb 8 und 9 groschen, der gut habern umb 3 groschen, ein scheffel hopfen umb 7 fl. Ein kandel bier, wie es anno 1591 im herbst gesetzet worden, hat diese zeit vier pfennig golten.

Glucklicher anfang des newen jars.

Den 4. martii, sonnabend vor laetare, als es den gantzen vorgehenden tag geregnet, dadurch die Saal sehr ausgelaufen und das eis gebrochen, sind viel personen in wassersgefahrlichkeit gewesen und doch mit gottes hulfe entrunnen. Allein Hans Walther, ein zimmermann, ist in der Saal ertrunken: dann als derselbe mit dem alten Peter Hofman einen baum uf den hohen stegen bei dem schnellgalgen[1]) auffangen wollen und das gelender oder die lehne mit ihnen gebrochen, ist er sampt dem Hofman und Linhard von Culmach, einem knaben, in die Saal gefallen, daraus der Hofman und der knab ohne schaden kommen, der Walther aber darinnen blieben ist und hat sein leben jemmerlich verlohren. Den 20. martii, montag nach palmarum, ist sein leichnam nicht fern vom newen bad im wasser gefunden und den folgenden tag begraben worden.

Grosse wassersgefahr.

Kurtz vor ostern ist das Leimitzer wasser oder der stollbrunn, nicht fern von Leubnitz, widerumb geöffnet worden. Dann als man anno 1588 nach den osterfeiertagen diesen brunnen (welcher durch die Saal in den öbern rörkasten von altersher geleitet wird) darumb zugedecket und mit rasen oben herumb verleget hatte, damit das wasser von aussen nicht solte verunreiniget oder unsauber gemachet werden und damit man iderzeit wissen möchte, wo solcher verdeckter brunne zu finden und uf den fall wider köndte ufgethun werden, sind etliche

Das Leimitzer wasser wird verdecket und wider geöffnet.

---

1) Schaukelbrett, Wippe, worauf Leute, die sich vergangen hatten, gesetzt und davon in das Wasser geschleudert wurden.

junge knaben und burgerskinder, so mehrers theils schuler, von einem erbarn rath hinaus zum brunnen gefuhret, denen dann die gelegenheit desselben und wo sie den uber viel jar suchen solten, gezeiget, auch zum steten gedechtnus etlich gelt ausgetheilet worden. Dieweil aber solches zudecken, welches von einem frembden und gar biersuchtigen rörenborerlein sehr weislich solte erdacht sein, seinen finem nicht erreichete, sondern das wasser von innen durch frösch und ander ungeziefer sehr verunreinigt wurde und uber das alles nicht stetig herein liefe, hat es ein notturft sein wollen, den brunnen widerumb altem brauch nach zu öffnen und die eingelegten rören von dem unlust zu seubern, welches dann in diesem 1592. jar geschehen. Zudeme sintemal sich das wasser nochmals verlihren wolte, auch diejenigen, so darzu bestellet waren, vermeineten, die quellen wurden gar aussen bleiben und an andern orten ihren ausgang haben, und derowegen riethen, keine fernern uncosten darauf zu wenden, sondern es gantz und gar liegen zu lassen, hat man doch uf vleissig nachforschen so viel befunden, daß von wegen der alten rören, so vor vielen jaren geleget und sehr ausgelaufen und verfaulet, auch die buchsen in denselben vermodert und zum wasserhalten untuchtig gewesen, dieser mangel des wassers herrure. Darumb man dann dieses und das folgende jahr viel alter verfaulter rören ausgewechselt und das Leimitzer wasser uf diese weis widerumb mit vollem lauf in die stadt geleitet hat.

Newe rören geleget.

Anno 1592, donnerstag nach ostern, den 30. martii, hat ein achtel korn, sowol auch die gersten uf feilem mark vier groschen golten, dergleichen wolfeil des lieben getreids in vielen jharen zuvor nicht gewesen. Es ist aber das getreid biß uf die zeit des schnits in einem gleichen kauf blieben, also daß, obwol etliche donnerstag das schene niderlendische korn uf 9 groschen gestiegen, hat es doch keinen bestand gehabt, sondern ist das mehrer theil zu sieben, sechs und funf groschen, die gersten umb vier und der weisse haber umb drei groschen verkaufet worden. Den weitzen hat man zu 8 und 9 groschen, bißweilen höher, bißweilen auch geringer gegeben, wie dann die erbeis und der heiden auch fast in gleichem kauf gewesen sind.

Grosse wolfeil des getreids.

In diesem jar ist die stadt vom öbern thor an in der mitt oder im fahrweg herab fast bis zum rathhaus, wie dann das jar zuvor der weg von der steinern pruck die vorstadt herein, biß zum untern rörkasten gepflastert worden: als anno 1566 die stadt ebener gestalt von einem thor zum andern, item die hintergassen sowohl die closter-

Die stadt wird zum theil gepflastert.

gaß vom mark an bis zu dem rörkasten bei der fleischbank, auch das geßlein hinabwerts gegen dem muhlthurlein ufs new gepflastert wurde.

Es ist auch zu merken, daß dieses 1592. jar, als das brewen geendet, bei der burgerschaft 56 gemachter[1]) malz sind ubrig gefunden worden, wegen des reichen uberfluß des lieben getreids und daß man die gersten zu zweien schocken und noch wolfeiler kaufen können.

Gemachte malz, so nach dem brewen uberblieben.

Den 17. aprilis ist das alte und zu allen seiten oben zugespitzte dach (dergleichen form man an alten kirchthurmen findet, furnehmlich uf den dörfern) am öbern thor abzutragen angefangen worden, weil dasselbige sehr bawfellig und vor etlichen jaren durch den donner sehr beschediget gewesen, item weil man in der alten stuben unter dem dach die stadt nicht an allen seiten übersehen können, damit man gelegenheit hatte, eine andere stuben uber die alte zu bawen. Den 25. aprilis ist das öber thor mit newem zimmer und dachwerk belegt, und sind darauf bede gibeln, wie auch am untern thor, mit zigeln verblendet und ausgemawert, das gantze thor ufs new ubertunchet und samt dem innern und euserſten thorhaus, schuldthurm und schmiten wider vernewert worden.

Öber thor wird zum theil vernewert.

Man hat auch, ausser der newen stuben, so uber der alten gebawet, die uhr mit newen schilden und das eusserste thor mit dem furstlichen und stadtwappen ufs new geziert. Und nachdem das uhrwerk zuvor nur zwen schild gehabt, ist damals der dritte gegen dem schloß uber auch gemachet. Item die stieg, so vor der zeit innerhalb der stadt an das thor gelegt gewesen, hat man sampt der schmiten darunter umb zirheit und mehrer raums willen abgetragen und zwischen dem thor, da man zum schißgraben gehrt, eine andere stieg und eingang zu viel gedachtem obern thor gemachet. Und ist also solches werk den 16. junii ohne schaden vollendet worden, ungeachtet, daß, do man das zimmerholtz an einem kranchen oben uf die mawr zihen wollen und derselbe kranch ubernötigt und zerbrochen, er im herabfallen den cammermeister David Pölman gar nahend getroffen und beschediget hette.

Weil auch dem herren hauptman zu gefallen der dritte schild am uhrwerk gemachet, hat er dagegen einen particul vom schloßwasser gemeiner stadt zum besten gewilliget, in einen steinern oder höltzinen trog, bei dem obern thor zu setzen, folgen zu lassen.

---

[1]) Unbekanntes Getreidemaß.

Brotwag. Den 6. maii, sonnabend vor exaudi, ist ein brotwag mit vier unterschidlichen angehenkten gewichten und sonderlichen schalen (in deren ersten man die röckelein, in der andern die lößlein, in der dritten die kümmelstoln und in der letzten die vierpfenniglaiblein nach ausweisung des beckenzettels, so ihnen allemal in auffsteigen oder abschlagen des getreids gegeben soll werden, wägen kan) unten im eingang des rathhauses bei der brotbenk aufgerichtet worden, damit ein ider, wer da will, das gekaufte brot für sein person wägen und ob es gewichtig oder nicht, alsbalden probiren mag.

Cantor. Den 10. junii ist Samuel Kurßner von Gefräs, verordneter cantor, der schulmeng praesentirt worden an stat Johann Wolfen Hellers, welcher sein officium zum quartal trinitatis resignirt und sich nach Culmbach in die cantzlei begeben hat.

Gros ungewitter. Den 19. junii, montag nach Viti, uf den abend umb 5 hor, hat sich ein grausamer sturmwind mit folgendem donner, plitz und regen erhoben, daß sich niemand uf der gassen wagen dörfen. Dann nicht allein durch denselben erschrecklichen wind viel fenster zerschlagen, die fensterladen abgehoben und die schindel von den dächern geworfen, sonder auch die grossen fässer im schulhof bei dem vörderen brunnen mit gewalt hinweg gerissen und hininterwerts zur schulen gefuhret und das dach uf dem backofen daselbst (welcher nunmehr abgetragen), von 7 schar schinteln gemachet, hoch in die luft auf und nider getriben und dann uf die erden geschlagen worden.

Obere steinerne bruck ausgebessert etc. etc. Den 3. julii, weil die öbere steinerne bruck alters halben wandelbar[1]) worden, hat man den dritten bogen (von der scheun anzufangen zu zehlen) gantz und gar abgebrochen und unter dessen eine holtzene nidrige bruck über die Saal machen mussen. Es ist aber derselbe bogen von grund aus ufs new aufgefuhret, mit dem gantzen gebewde in eine form gebracht, die bruck uberal ausgebessert und ufs new mit kalch beworfen und der baw im augstmonat verrichtet worden.

Untere steinerne bruck. Ebener gestalt ist auch die untere steinerne bruck vor der vorstadt, weil dieselbe gleichsfalls bawfellig gewesen, zu allen theilen ausgebusset und von newem ubertuncht worden.

Den 6. julii starb Peter Wunscholb, weiland burger und spitalmeister allhie. Sein bruder Wolf Wunscholb, ein rathherr, ist zuvor anno 1587 den 19. aprilis verschiden: ligen bede in der spitalkirchen, sowol als ihr vater Wolf Wunscholb der elter, auch ein spitalmeister, begraben.

---

[1]) baufällig.

Den 7. julii starb Endres Schedner der elter, ein rathherr und rotgerber; ligt zu s. Lorentzen begraben.

In diesem monat ist die christel- und cappelmul, was nemlich zum muhlwerk gehörig, innerhalb und ausserhalb der mulen, abgetragen und alles gantz new gemachet und im folgenden augstmonat verfertiget, also daß dieselben im jahrmark bede wider ganghaft worden.

Christel- und cappelmul werden wide- umb new zu- gerichtet.

Es ist aber bei dem baw der obern oder christelmul ein zimmerman von Gefell tödtlich beschediget worden: dann als derselbe montags den 7. augusti uf den abend, als er den tag uber gezechet, zum muhlgebewde, damit es desto ehe gefertigt wurde, eingetreten und ein stuck holtzs uber ein bret zur mulen tragen wollen, sind ihme die fus entgangen, daß er gefallen und das stuck holtz ihme das genick oder den hals entzwei geschlagen, darvon er alsbalden seinen geist aufgegeben und den folgenden tag begraben worden ist.

Anno 1592, sonnabend den 5. augusti (als zuvoren den 2. tag des maiens einem erbaren wolweisen rath dieses chronicon der stadt Hof demutig ist offerirt worden) haben die ehrenvhesten, hochgelarten, achtbarn und wolweisen herr Caspar Bruckner, regirender burgermeister, und herr Laurentius Stör, der rechten licentiat, an stat und von wegen eines vorsichtigen, erbarn und wolweisen raths M. Enocho Widmanno, dem autori oder schreibern dieser stadtchronicken, einen verguldeten schönen silbern becher neben 20 guldenthalern in perpetuam rei memoriam wegen seiner ufgewandten muhe verehret und mit diesem stattlichen honorario, daß oft gemeltes chronicon einem erbarn, achtbarn und wolweisen rath wolgefallen und J. A. und E. W. dasselbe mit sonderlicher gunst an- und aufgenommen, gnugsam bezeuget, mit diesem anhang, daß er in kunftig also fortfahren und dieses werklein mit deme, so sich jerlich zutragen wurde, pertexiren und vollstrecken wolte. Zu dieser zeit sind nachfolgende personen im rathstand gewesen:

Offerirung dieses stad- chronici.

Herr
- Salomon Planck, Zacharias Burger, Hans Tech, Caspar Bruckner — burgermeister.
- Laurentius Stör, j. u. l., damals syndicus
- David Polman, cammermeister

Herr
- Hans Rab
- Arnold Hewer
- Endres Schedner †
- Cunrad Weis
- Leonhard Greßlein, spitalmeister
- Martin Seidel
- Benedict Keiser, stadschreiber

Laufen aus der kirchen.

Den 20. augusti, sontag vor Bartholomaei, ein virthel stund nach acht hor, gleich zu anfang der predigt, als ein seltzamer gestank von fewr in der kirchen zu s. Michel gerochen wurde, lief das volk mit schrecken haufenweis aus der kirchen, zu sehen, ob etwan in der nachbarschaft gefahr vorhanden: dieweil aber nirgend nichts zu finden, samlete sich dasselb wider und wurde also die predigt und der gottesdinst ohne ferners schrecken vollendet.

Den 23. septemb., sonnabend nach Matthaei, kurz vor mittag, ist in gott verschiden Wolf Jan, burger allhie, herren Georgen Jahns, weiland allhie burgermeisters, sohne; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Brewen wird fru angefangen.

Den 25. septemb., montag vor Michaelis, hat man zu brewen angefangen, weil das alte bier fast alles ufgangen und sehr uf das land gefuhret worden: ungeachtet, daß man andere jahr allererst nach Michaelis und manchmal, wan viel altes bier übrig gewesen, allererst umb Martini das brewen angefangen. Es ist aber sonsten der burgerschaft vergunstiget und zugelassen, den nechsten tag nach Michaelis unterzuschuren und new bier zu brewen und solches ehe nit auszuschenken, es sei dann 14 tag zuvor uf dem bech gelegen: wiewol die not bißweilen solch notwendig gesetz aufhebet und man nach gelegenheit der zeit hirinnen dispensirn mus.

Wolfeil des getreids.

Dieses jar ist durch gottes milden segen das getreid wolgeraten, obwol dasselbe wegen des bösen wetters nicht alles schön einkommen: also daß ein achtel korn 6 und 7 groschen, die gersten 5 oder 6 groschen, der habern 30 pfennig, item 3 groschen golten hat. So hat man auch den weitzen zu 9 und 10 groschen, bißweilen umb einen halben gulden kauft. Der wein ist ziemlich ubel geraten wegen des unbequemen wetters. Das obs ist fast alles aussen blieben und dessen gar wenig gewachsen, dergleichen man in vielen jaren nicht gedacht; kuchenspeis an ruben, kraut ꝛc. hat man ein gute notturft bekommen und sonderlich viel zwifel. So ist auch den herbst uber und hernach der meus halben im feld und sonsten grosse klag gewesen, weil dasselbe ungezifer sich allenthalben heufig gefunden und nicht geringen schaden gethun, also daß auch ein mann in Behmen, der einen schober getreid beschawen wollen, in denselben (weil er inwendig von den meusen gantz ausgefressen gewesen) gefallen, darinnen verdorben und von dem ungezifer angegriffen worden ist.

Gelegenheit des herbstes.

Den 4. octobris, mittwoch nach Michaelis, als fraw Ursula, Hans Ernsten von Hirsperg tochter und Samsons von Hirsperg ehliche haussfrau, durch des bösen feindes angetrieb ausser und in der ehe sich ergerlich erzeiget, mit andern kinder erzeuget, dieselben umgebracht und derowegen zum Lobenstein ein zeit lang gefangen gelegen, ist die burgerschaft bei zweihundert mann und druber uf bevelch der hohen obrigkeit wolgerustet ausgezogen biß zu dem hammer an der Saal und hat obgedachte adelsperson in der Saal (da die marggräfische und der herren Reusen grentz sich scheidet) von der Lobensteinerischen herschaft uf einen revers und ausgezalte atzung gefenglich angenommen und uf einem leiterwagen hiher gefuhrt. Da dann dieselbe adelsperson biß zu end des alten und anfang des newen dreiundneunzigsten jars in der butelei in verhaftung gelegen und ferner justificirt worden ist, wie drunten zu lesen.

Eine adelige weibsperson wird gefenglich angenommen.

Den 14. octobris, sonnabend vor Galli, uf den abend von 8 hor biß umb zehen schleg vor mitternacht ist ein schreckliches ungewitter mit donner, plitz und viel regen gewesen, daß man sich darob nicht wenig gewundert. Es haben sich auch grosse ungestumme wind biß zu end des monats ereignet, wie man dann auch etlich mal fewrige zeichen am himel gesehen hat.

Ungewöhnlich ungewitter.

Am tag allerheiligen ist der nonnen kirchen, so zuvorn gantz mit schifer belegt gewesen, uf den halben theil mit schinteln bedecket, das andere halbe theil aber mit schifer ausgebessert worden.

Nonnenkirchen mit schindeln bedecket.

Den 13. novemb., montag nach Martini, ist Andreas Darant von Zerbst sampt vier gesellen, als von einem erbaren wolweisen rath bestelleter stadpfeifer, mit den seinen allhier ankommen. Welche zwar nicht hoffart halben, sondern furnemlich gott zu ehren und damit die cantorei und musica in der kirchen desto stattlicher und der schulen zu ruhm verrichtet wurde, von den herren burgermeistern und einem erbaren rath angenommen worden sind mit der bescheidenheit, daß sie nicht allein wann man figurate singet, mit zu chor stehen und mit ihren instrumenten die cantorei zihren und sterken, sondern auch darneben die nachtwach und den nachschlag[1]) versorgen, fru, mittag und zu abend blasen und was ihnen sonsten geburt, trewlich leisten sollen: wie ihnen dann ausser einer freien wohnung uf den thurmen zu s. Michel wochentlich zwen gulden aus der cammer gereichet werden.

Stadpfeifer.

---

[1]) Wohl soviel als Anschlag (an die Glocken) bei drohender Gefahr.

Das folgende 1593. jar, den 1. augusti, starb ermelter meister Andreas Darant, ein sonderlicher, kunstlicher, guter musicus und zinkenblaser, der da, wenn er nur ein kleine dissonantz vermerket, dasselbe bei seinen gesellen corrigirte und alsbalden abgeschaffete, seiner sachen wol wahrname und also unserm chor nicht ubel anstunde. Liegt bei andern christen zu s. Lorentzen begraben. Hans Thiel, sein schwager, hat nach ihme das ambt angenommen.

Ein weibsperson vom adel wird justificirt.

Anno 1593, mittwoch nach trium regum, den 10. januarii ist Ursula von Hirschberg, sonst von Schwarzebach (also genannt, weil ihr vater Hans Ernst von Hirsperg, ein guter redlicher vom adel, daselbsten seinen sitz gehabt) wegen ihrer mißhandlung, wie kurtz zuvor berurt, und daß dieselbige in ihrer eltern schloß mit Balthasar Cruger, einem schreiber, drei kinder, dann in ihrem ehstand mit einem bawknecht (Pangratz Edelman genannt, so eben derohalben anderswo geköpft) ein kind in unehren gezeuget und dieselben alle viere umb ihr leben gebracht hat, mit dem schwert vom leben zum tod hingerichtet worden. Obwol sie aber den rechten und marggrefischer peinlicher halsgerichtsordnung nach mit dem wasser hette sollen gestrafet werden, ist doch uf gnedigste bewilligung unsers durchlauchtigsten fursten und herrn in betrachtung des alten erbarn und adelichen geschlechts ihr ein milter urtheil mitgetheilet worden, also daß auch der henker sie nicht angreifen und vor gericht fuhren dörfen, sonder sie ist mit einem seidenen band gebunden mit dreien weibspersonen (denen der landknecht gefolget) bedes, vor gericht und dann ferner uf die aufgeschlagene bunen und zur gerichtsstadt mitten uf dem markt, gegen dem Michelgeßlein uber, ein betbuchlein in den henden habend, mit sonderlichem hertzlichen mitleiden der gantzen burgerschaft begleitet worden. Und dieweil sie nicht allein vom leib eine schöne adeliche person gewesen, sondern auch von ihren lieben und frommen eltern von jugend auf zu gottesfurcht und allen tugenden (das ihr dann der teufel mißgönnet) erzogen worden, hat sie ein christliches seliges end genommen, ist dem tod ohne alles entsetzen unter augen gangen, sich mit gottes wort herrlich getröstet, hat die leut zu allem guten und daß sie ihrer kinder wol wahrnehmen solten, vor ihrem end von der bunen vermanet, sich darnach uf den stul gesetzet und mit menniglichs verwundern gantz getrost ihr recht erstanden. Darauf man alsbald zusammen geschlagen, und ist der corper sampt dem schwartzen tuch, uf welchem sie enthaubtet worden, in einen ver-

dichten sarck geleget und in die closterkirchen getragen, dann zur vesperzeit mit gewohnlichem gesang und christlichen ceremonien, auch mit dem geleut in allen kirchen uf den kirchhof s. Laurentii in grosser meng und beklagung der burgerschaft begleitet und daselbsten uf vorgehende gethane leichpredigt wie andere christenmenschen begraben worden.

Es wurden aber, weil man das gericht gehalten, die stadthor und thurlein umb allerlei ursachen willen und sonderlich weil viel adelspersonen in der stadt waren und dem trawrigen spectakel zusahen, verschlossen, auch die burgerschaft mehrerstheils vom rathhausthurm oder schnecken an umb die bune herumb und widerumb hinauf fur das rathhaus und die aufgeschlagene gerichtsschranken in ihrer rustung ordentlich gestellet, daß, wann etwan ein auflauf geschehen möchte (welchs gleichwol gott gnedig verhutet), man solchem geburlich begegnen und allerlei gefahr abschaffen könte.

Den 16. januarii, als es zuvor zwen tag und ein nacht geleunet[1]) und sehr geregnet, ist ein groß gewässer worden, also daß die vorstädter aus ihren untern gemächern in die öbern weichen und das vieh aus dem spital hat müssen getrieben werden. Weil auch das eis gebrochen und gehend worden und das wasser die hohen stege erreichet, hat es die gelender mehrers teils weggestossen, die pfeiler sehr zerrissen und den schnellgalgen, auch etliche stöß holtz hinweg gefuhret, also daß man den folgenden sommer im julio zwen pfeiler unter den hohen stegen von newen auffuhren, die andern wider ausbessern und mit newen eisbaumen verwahren mussen.

Gros wasser.

Den 9. februarii, zu fru zwischen drei und vier hor, ist in gott seliglich und sanft verschieden Ambrosius Pruckner, weiland stadvogt allhie.

Den 11. martii, am sontag reminiscere, ist das bier, so biß anhero 4 pfennig golten, umb 5 pfennig zu geben verstattet und zugelassen werden wegen des tewren hopfens, da zu anfang dieses jars der scheffel 10 gulden, im vorigen herbst aber, bis zu end des 92. jars, neunthalben gulden gegolten. Doch ist es noch uf 4 pfennig blieben bis uf den jarmarkt Laurentii, von dannen eins theils umb 4, eins theils umb 5 pfennig biß zum newen brewen geschenket worden.

Das bier wird umb 5 pfennig gesetzt.

Der vergangene winter, so vor Andrea anno 1592 mit schnee und kelt angefangen, ist bestendig und hart genug gewesen und sich

Bestendiger kalter winter.

[1]) aufthauen.

Menge der communicanten.

Am 24. sontag trinitatis sind 252 person zum h. sacrament gangen, wie dann auch die vorgehende und nachfolgende sontag sich die leut heufig zum abendmal des herren gefunden, bißweilen 150, bißweilen 200, auch druber und drunter.

Das stadgericht wird wider angefangen.

Anno domini 1597, montag nach der h. drei könig tag, den 10. januarii, ist das stadgericht, welches bei 20 jaren gefallen (darinnen die burger, so an gemeinen rathstagen ihre strittige sachen nicht genugsam erörtert worden, einander besprechen und einen aus dem rathstand, der den parten das wort rede, ausbiten mögen, damit das hofgericht zu Culmbach desto weniger beschweret und zu allen theilen vergebliche unkosten vermiden werden) widerumb angefangen worden, also daß dasselbe alle vierthel jar einmal vom rathhaus öffentlich proclamirt und den leuten, so davor zu handeln, angemeldet wird. Es ist aber anfangs und zu etlichen terminen hernach niemand, der zu klagen gehabt, vor demselben erschienen.

Den 8. januarii zuvor starb M. Hartung Tischer von Culmbach, etwan diaconus und dann spitalpfarrherr allhie, damals aber im exilio der spitalpfrund geniesend; ist den 9. januarii zu s. Laurentzen begraben. Dieser mann, so sich gar bettelarm gestellet und elend hergezogen, hat an barem geld hundert und etlich sechzig gulden sampt einer stattlichen bibliotheca, die uf dreizehnhundert gulden new gekauft angeschlagen worden, verlassen, daß er also vor seinem end stattlich zehren und der pfrund im spital (do er mit dem hofmeister gessen und alle malzeit ein candel gut bier gehabt) wol entraten können. Hundert gulden seiner verlassenschaft sind im spital blieben und uf zins verlihen worden, die man den armen leuten daselbsten jerlich austheilen soll, seiner dabei zu gedenken.

Den 2. martii starb Antonii Baumgärtners hinterlassene wittfraw Barbara; ward den 4. zu s. Lorentzen begraben.

Am sontag laetare, den 6. martii, starb Erhard Göring, burger allhie, so in seiner jugend uf unser particular und dann uf der hohen schul zu Leipzigk lang studirt; ward dinstag hernach zu s. Lorentzen begraben.

Spitalpfarrer.

Den 7. martii, montag nach laetare, verschid der ehrwirdig und wolgelarte herr Johann Heller, spitalpfarrer allhie, welcher der kirchen

gottes zu Hirßperk, Obernkotzaw und dann bei uns uber die 50 jar gedienet, seines alters ungefehrlich im 76. jar; er ligt im spital begraben. An sein stat ward zum spitalprediger verordnet und erwehlet der auch ehrwirdig und wolgelart herr Johann Perner, gewesener diaconus allhie.

Den 9. aprilis ist gestorben M. Aegidius Cunrad, ein alter kirchendiener, weiland pfarrer zum Schawenstein; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Am abend Philippi und Jacobi, den 30. april, starb Arnold Hewer, burger und des raths allhie, seines alters im 84. jar, und ward den 2. maii zu s. Lorentzen begraben.

Verfolgung der waren religion.

In diesem jar sowol die vorgehenden ist die reine christliche lehr göttliches worts sehr verfolget worden, da nicht allein die bede bischof Bamberg und Wirtzburg ihre unterthanen zu ihrer falschen abgotterei und bäbstlichen grewel mit gewalt gezwungen und diejenigen, so das ware wort gottes ohne schew bekannt, von erb und eigen vertriben und die armen leut sehr beschweret haben, sondern es sind auch in der Pfaltz die Zwinglischen und Calvinischen irrthumb heufig eingerissen und denselben stedten und flecken gewaltsamer weis aufgedrungen worden, daß also der teufel uf beiden seiten heftig gewutet und das helle licht des evangelii zu verfinstern oder vielmehr gar auszuleschen sich heimlich und öffentlich durch seine liebe getrewe unterstanden. Gott erbarm sich seines kleinen, armen heufleins und seiner lieben kirchen und aller betrubten glider derselben umb seiner ehr und umb Jesu Christi seines einigen sohns willen, amen, amen, amen!

Böse fell.

Den sommer uber dieses jars haben sich viel böse seltzame fäll begeben und zugetragen: da in der nachbarschaft zu Moß[1]), nicht weit vom Berge, drei kinder jemmerlich verbrannt, bei uns den 26. maii uber eines ein wagen gangen, daß es alsbald tod blieben. Am tag Petri und Pauli haben die schutzen, so zum schirm schissen, einen kerner[2]), der Korn genannt, uf den abend, da er oben bei dem Sigmunder graben furuber geritten, geschossen, daß er den folgenden morgen gestorben. Den 6. julii ist eine jungfraw und den 17. dieses monats zu mittag unter der kirchenlehr, dominica VIII. trinit.,

[1]) Moos B. A. Hof. | [2]) Karrenführer.

ein knab ertrunken: wie dann die Saal nicht allzeit am sichersten und bei menschen gedenken viel personen darinnen blieben sind. Also haben sich auch anderswo diese zeit uber viel beschwerlicher fäll ereignet. Im julio dieses jars haben sich zu Amberg die dachziegel der kirchen zu s. Georgen, die zuvor wegen alters etwas schwertzlich gewesen, von unten auf biß zum gibel von tag zu tag wunderbarlicher weis vernewert und sind rot worden uf der seiten gegen mitternacht.

Edler tantz.

Am tag Laurentii ist der edle tantz, wie derselbe vor alters wol herkommen, widerumb gehalten worden: welcher etliche jar nach einander umb erheblicher ursach willen, da zum theil die zeit gefehr- und trawrich gewesen, daß man auch uf hochzeiten wegen des Turken allerlei seitenspiel und täntz zu gebrauchen verboten, zum theil andere verhinderuugen mit eingefallen, eingestellet worden. Soll aber hinfuro zum wenigsten in drei jaren einmal gehalten werden, wie es vor der zeit alle jar gebreuchlich gewesen, da der voitlendische adel, manns- und weibspersonen, junge gesellen und jungfrawen, so viel in diß ambt gehörig, am gemelten tag zusammen kommen und sich uf dem schloß frölich mit einander erzeigen, von notwendigen sachen bereden, auch die jungen leut zu vorstehender freierei gute gelegenheit haben konnen, die sonsten nicht allweg furfellet.

Wallonen zihen durch Deutschland und das marggrafthumb.

Umb diese zeit sind die Wallonen, ein arges, verteufeltes kriegsvolk, durch Deutschland und unter andern auch durch unsers gnedigsten fursten und herren land gezogen, sich nach Ungerland wider den erbfeind zu begeben. Haben aber hin und her, nachdem sie ungefehrlich funfzehenhundert stark durchgereiset, in den dörfern, kleinen stedten und flecken merklichen schaden gethun, wie dessen unsre benachbarte gnugsam innen worden: da sie den armen leuten das ihre an geld und andern mit gewalt genommen, was sie nur finden mugen, haben alles in den heusern und höfen durchspehet und ausgesuchet, viel pferd weggeriten, das weibsvolk geschmehet und geschendet, diejenigen, so sich ihnen widersetzet, erschossen und erschlagen, wie dann auch der hammerschmid zu Mertenlamitz[1]) Hans Frölich, ein ehrlicher frommer mann, neben seinem sohn und andern, auch etliche personen zu

[1]) Martinlamitz, B. A. Rehau.

Waldsassen und sonsten jemmerlich umb ihr leben kommen und von dem teufelsgesind erschossen worden. Und weil sie ihren weg von des bischofs zu Bamberg land und von Cronach uf Culmbach genommen und man sie wegen des jarmarkts und frembden volkes allhie von unser stadt abgewiesen und einen andern weg uf den königischen boden und uf Eger gefuhret, haben den 14. augusti uf den abend dreihundert burger von hinnen nach Culmbach zihen und den folgenden 15. tag augusti zu fruer tageszeit erscheinen mussen, solch kriegsvolk, so uf Gefres und Eger etc. zu gezogen, zu begleiten: welche zwar, wenn es zum ernst hette kommen sollen, bald wurden abgekopt sein, wie sie dann sonsten von ihnen mit spot und hohn angesehen und mit ihren buchsen schimpflich ausgelachet worden, also daß auch ihr weibsvolk, so sie bei sich gehabt, mit wafen zu fuß und roß wol versehen und dermassen abgerichtet gewesen, daß eine einen mann anzutasten und denselben weidlich abzuschmiren sich nicht geschewet.

Den 16. augusti uf den abend kamen unsere burger wider anheimb, und den 17. hernach der edle und gestrenge Adam von und zum Wildenstein, unser herr hauptman, welcher etliche tag neben andern dasselbe krigsvolk durch das marggrafthumb oberhalb des gebirgs begleitet hatte. Gott wolle unsere stadt vor dergleichen gesten, wie biß anhero, also auch in kunftig gnediglich behuten und bewaren, amen!

Mehlkammer.

Zu anfang des sebtembris sowohl auch etliche wochen zuvor ist eben uf dem burgerlichen rathhaus eine mehlkammer zugerichtet und gebawet worden, daß man zur notturft getreid vermahlen und, do mangel an wasser vorfallen will, der armut dadurch zu stewer kommen mag.

Muntz betreffend.

Am 15. sontag trinitatis, den 4. septembris, ist uf bevelch der furstlichen regirung zu Culmbach nachgesatzter tax etlicher grober muntz an das burgerliche rathhaus angeschlagen worden, nemlich:

Ungarische doppelducaten umb 3 fl. 13 batzen; wurden bald hernach umb 4 fl. ausgegeben.

Saltzburger umb $3\frac{1}{2}$ fl.

Ungarische einfache ducaten umb 29 batzen; sind hernach uf 2 fl. gebracht worden.

Saltzburger umb 7 ort.

Creutzducaten umb 25	batzen, deren 15 fur einen gulden gerechnet werden.
Französische cronen umb 24	
Pistolet und welsche cronen umb 23	
Reinische goldgulden umb 20	
Philipps- oder königische thaler umb 20	
Reichsthaler umb 18	
Gulden groschen umb 16	

Zuvorn hat ein einfacher ducat, sowoln die ungarischen als die Saltzburger und andere, 36 g. und bald hernach 7 orth golten; ein französische crone hat $1^1/_2$ fl., ein reinischer goldgulden 5 ort, ein philippsthaler 27 g., ein gulden groschen oder gulden thaler 21 groschen golten. Creutzducaten sind in ihrem werth blieben. Sonsten aber, vor und nach dem krieg, sind Meißnisse und andere gute muntzen bei uns im schwang gangen, an thalern, halben thalern, ortgroschen, gulden groschen, halben gulden groschen, churfurstlichen und andern Schreckenbergern, spitzgröschlein, guten ortzwölfern, gantzen groschen, alten halben batzen, gantzen batzen, wirtembergischen funfthalben, alten sächsischen vierern, mancherlei dreiern, alten dreihellern allerlei gattung, guten schlechten pfennigen, deren drei 4 d. gelten.

Diesen haben in newligkeit succedirt philipsthaler, gantze und halbe, vierbatzner, dreibatzner, zwenbatzner, funfbatzner, sechsbatzner, Schaffheuser Schreckenberger, newe gemeine ortzwölfer und halbe batzen, hörnleinspfennig, behemische weisgroschen zu 10 d., halbe weis- oder maleygroschen zu 5 d. und andere zum theil lose muntzen, sambt der zahlung, so mit batzen und creutzern geschicht, davon man vor jahren nichts bei uns gewust: daß also die alte gute muntz mehrerstheils aus unser stad gebracht worden ist und man itzt uber das uf behemische zwölfer, dreier, weisgroschen und wol geringere muntzen, wann man derselben begert, noch dazu aufwechsel geben mus, dessen man vor alters bei den allerbesten muntzsorten uberhoben gewesen.

Den 6. septembris, abends umb 10 hor, starb Juliana, herren Cunrad Weisen, spitalmeisters, ehrentugentsame haussfraw, ein tochter des alten herren Sebastian Pölmans, weiland burgermeisters allhie; ward den folgenden tag zu s. Lorentzen begraben.

Pestilentz.

In diesem herbst hat die pestilentz in Thuringen und anderswo in Deutschland heftig regirt, sowol auch die folgenden jahr.

Den 20. septemb. ist Hans Hofman, ein bawr am Hag, ein alter man, ertrunken.

Den 6. octobris ist der lichte kram, so vorne an s. Michels kirchen gestanden (darein man die offentlichen sunder, so sich wider ander, dritte, vierte und sechste gebot vergriffen und die kirchen gottes geergert hatten, die sonn- oder feyertag stellete, etlicher massen allda öffentliche busse zu thun) abgebrochen und an das rathhaus unter den pranger gesetzt worden.

Der lichte kram.

Damals ist auch die marterstube, welche zuvor nahend am gang oben in der butelei gewesen, hinden in das rathhaus geordnet: darinnen Balthasar Wild von Ölßnitz, ein kandelgieser, welcher 16 kirchen erbrochen und 22 schlösser erstigen hatte, der erste gemartert worden. Dieser ward den 11. dieses monats verbrant, dergleichen in viel jahren bei uns nicht geschehen.

Marterstube.

Dieses monat ist der wein und der liebe samen uf dem feld durch die grosse kelt und gefrust sehr verderbet und beschediget worden; dazu auch die meuse, so allenthalben im feld heufig gefunden worden, nicht wenig geholfen und den samen zu schanden gemachet haben.

Beschedigung des weins und samens.

Eben zu dieser zeit hat der Turk dem christlichen krigsvolk in Ungarn abermal grossen schaden zugefugt, wie bei Jacob Francken und andern historienschreibern zu sehen. Dann der erbfeind uf alle occasion gut achtung gibt, zu end des herbsts gemeiniglich ein böse letzt hinter sich lesset und seinen krieg nicht schleffrig wie die unsern zu fuhren pflegt.

Christen nehmen schaden in Ungarn.

Den 30. octobris, welcher war der 23. sontag trinitatis, ist herr M. Michael Helmbrecht vom Gfres, ein gelehrter theologus, unserer kirchen zum capellan furgestellet worden.

Diaconus.

Den 26. novembris hat man uf gutachten des herren superintendenten zu s. Michel uber die vorigen kirchthuren, so anno 1572 in rechter form und zird von newem gemachet, ausserhalb der kirchen andere thuren furgeschlagen, auch die fördere oben mit einem glasfenster, als wenn es ein trinkstuben were, geschmucket, damit das volk winterszeit desto heufiger zu kirchen kommen, solche newerdachte thuren hinter sich zumachen und in der kirchen desto wermer sitzen möchte, ungeachtet daß zuvorn und vor alters, do man viel und lange kirchenactus gehalten, menniglich mit haufen zugelaufen und niemands erfroren. Es hat aber solch new inventum (gleich wie das vorige,

Newe kirchthur.

da man an die alten thuren fällschloß gemachet, daß man sie uf den notfall zumachen könte) seinen finem nicht erreichet, sintemal nicht allein die leut in voriger anzal blieben und nichts desto heufiger erschienen, sonder haben auch solche thuren hinter sich offen gelassen, zu dem daß der wind solche hin und wider schlegt und unter den actibus unruh erregt; könten auch wegen der eingeschlossenen luft die leut desto ehe in der kirchen krank werden, wie dann nicht allein der creutzgeng und processionen halben, sondern auch den auditoribus eine frische freie luft zu schaffen mehr thuren denn eine in den kirchen gemachet worden.

Böse that. Am virten sontag des advents, den 18. decembris, ist ein meurer in der alten stadt, als er bei einem burger neben andern zum bier gewesen, von Peter Wolgezogen, einem landknecht, uf den abend erstochen worden, daß er alsbald tod blieben. Der theter aber ist gefangen gelegt und hat das folgende jar nach urtheil und recht seinen lohn bekommen und ist mit dem schwert gerichtet worden.

Cantor. Den 19. decembris ward M. Theodorus Gramman, herren M. Nicolai Grammani, superintendentens zu Culmbach, sohn, unserer schulen zum cantor presentirt, als seinem antecessori herren Samueli Kürßner die pfarr Ködiß untergeben worden.

Harter winter bringt tewrung. Anno domini 1598 hat sich der januarius oder jener mit grossem tiefen schnee und harter kelt heftig angelassen, also daß, obwohl das gantze vorgehende monat ein grimmige kelt eingefallen und biß uf das newe jahr gewehret, idoch solche nunmehro weiter uberhand genommen und sich noch uf zwei monat, das ist biß uf den mertzen erstrecket. Da dann auch der schnee dermassen sich gemehret, daß dadurch alle baan und holweg verschneiet und man nicht auskommen können. Viel leut sind unter wegen erfroren, etliche auch von den wölfen angegriffen worden. Die heuser uf den einöden sowol die zeune sind mit schnee bedecket gewesen, daß man zu den heusern schoren[1]) und ihnen einen ausgang machen, auch an etlichen orten uber die zeun fahren und gehen mussen: dergleichen bei mannesgedenken nicht geschehen. Und ist solcher gewaltiger schnee mit bestendigem kalten winter biß uf den ersten martii liegend blieben. Daher dann der zarte samen hart erfroren, daß man auch im fruling ein theil ausackern und anderweit seen mussen. Doch ist dasjenige,

[1]) einen Weg ausschaufeln.

was bestanden, hernach wol geraten und hat schöne äher und körner bekommen; allein daß zur erntzeit beharrliches nasses wetter gewesen, dardurch das getreid uf dem feld sehr ausgewachsen und abermal hart beschedigt worden ist.

Weiln aber, wie gemeldet, den harten winter uber der samen erfroren und fast mehrers theils aussen blieben, hat der geitzhals hirdurch anlas und gelegenheit genommen, das getreid zu steigern, also daß, da man zuvorn das achtel korn zu 11 oder 12 groschen gekaufet, es bald hernach uf 16 und 17 groschen kommen und uf solchem werth biß an den schnit blieben ist. Einen scheffel weitzen hat man umb 7 fl., einen scheffel gersten aber umb 6 fl. zum samen gegeben. Nach dem schnit ist es etwas leidlicher worden, daß man das korn widerumb zu 11 und 12 groschen, die gersten umb 10 oder 11 g., den guten weißen habern umb ein ort eines guldens kaufen können, weil sonderlich kriegsgeschrei mit eingefallen; wurde sonsten wegen der bösen ernt, so mit zugeschlagen, alles umb einen höhern werth verkaufet worden sein, wie meniglich befurchtet. Und hat solcher getreidkauf in bemeltem gelt gewehret biß uf den schnit des folgenden 1599. jahrs, wie dann auch denselben herbst und gantzen winter uber: wiewol etliche donnerstag das korn, gersten und ander getreid ie bißweilen etwas mehr gegolten, nach dem der weg gut oder bös gewesen.

Den 3. februarii, uf den abend ist ein schefer, der den tag über mit etlichen gezechet, uf der steinern bruck in der vorstadt von seiner gesellen einem erschlagen worden. Böse fälle.

Den 29. martii, kurtz vor mittag, ist Clara, Nicol Pölman schusters tochter, im keller, als sie dem trunk nachgehen wollen, vom praden oder dobel des kufenbiers erstickt, so daß sie alsbalden todt blieben.

Wenig tag zuvor ist ein knecht, so etwas bezecht, in Caspar Teubers gasthof (welcher Adam Schultheisen gewesen) die stieg hinab gefallen, davon er endlich gestorben. Und wurden bede personen uf einen tag begraben.

Den 16. maii ist die alte Siplin vom krigsvolk, welches hie durch unser stad gezogen, unversehens aussen vor dem öbern thor geschossen worden, daß sie nach etlichen tagen verschiden.

Den 26. junii, abends umb 6 hor, als unser gnedigster furst und herr allhier ankommen und sich die burgerschaft, wie gebreuchlich, in ihrer rustung finden lassen, ist Hansen Hilperts, burgers allhie,

söhnlein Jobst Sigmund genannt, ungefehrlich vierthalb jar alt, von seinem bruderlein Cunrad (welches im 7. jar damals gewesen) in der stuben, in abwesen der eltern, als es mit einer geladenen buchsen umbgenarret [1]), durch den leib geschossen worden, davon es alsbalden gestorben. Obwoln aber damals auch andere der nachbarn kinder bei diesem leidigen fall gewesen, darauf man vermutung haben mögen, hat sich doch keines zur that bekennen wollen und ist also uf gedachtem Conrad blieben.

Wenig tag hernach ist N. Schmaus, ein pfarrer zu Schirnding, nicht weit von Eger gelegen, als er uf den musterplatz nach Eger fahren wollen, mit dem wagen gefallen, daß er den hals gebrochen und stracks darauf verschieden. Dessen tochter kurtz zuvorn im wasser blieben und ertrunken.

Den 14. julii ist zu Hütting bei Selbitz ein knab, so der kuh gehutet, neben zweien kuhen abends umb 7 hor vom wetter erschlagen worden. Ohne was sonsten an andern orten sich zugetragen, do man fast alle wochen etwas newes gehöret und also sich dieses jar mit grossem ungluck allenthalben erwisen.

So ist auch zur Weissenstad, Lichtenberg, Sultzbach in der Pfaltz 2c. viel ungemach erhöret worden von unseglicher hurerei und ehebruch, daß es unter einander gangen wie zu Sodoma und Gomorrha, daß auch rector scholae Sultzbachianae, ein alter man, ungeachtet er ein herrliche schöne haussfraw gehabt, sich mit einem andern weib in unehren beflecket und darob enturlaubet, darumb er sich sehr entsetzet und wenig zeit hernach wohnsinnig worden. Daß also auch in diesem fall nicht wenig unrath entstanden.

Viel personen werden gerichtet.

Von dem 19. augusti des 1597. biß uf den 7. aprilis des 1598. jars sind wegen ihrer missenthat acht personen (in einer so kurtzen zeit bei unser stad fast unerhörter weis), nemlichen einer mit dem fewr, drei mit dem strang, drei mit dem schwert und ein weibsperson mit dem wasser justificirt worden. Do man es doch fur denkwirdig geachtet, daß hiebevorn ungefehrlich in einem jahr, als von dem 31. maii des 1559. biß uf den 15. maii des 1560. jahrs acht personen gerechtfertiget, darunter die sechse mit dem rad, einer mit ketten und strang und einer mit dem schwert hingerichtet worden.

[1]) gespielt.

Und soviel von bösen sachen. Folget nun was sich sonsten im obgemeltem 1598. jahr begeben.

Gnedige eisfart, item grosse sturmwind.

Den 1. martii, als der grosse schnee gemachsam zerschmoltzen, ist auch das eis gehend worden und ohne sonderlichen schaden hinwegkommen; darauf zwen tage und zwo nechte an einander grausame, gewaltige sturmwind sich ereignet, wie dann fast das monat durchaus dergleichen geschehen.

Raab in Ungarn widerumb genommen.

Am sontag oculi, den 19. martii (dem newen calender nach dominica quasimodogeniti, den 29. martii) hat graf Adolf von Schwartzenberg in der nacht mit hulf Vabacurtii, eines spanischen kriegsmans, durch ein angesetzte petardam oder tormentum patarae, ein new erfunden geschos, das thor der festung Raab zersprenget, sambt etlich wenig krigsvolk hinein gedrungen und also durch gottes segen wunderbarlicher weis widerumb eingenommen und dem turkischen bluthund entzogen, daß gedachte festung den 20. martii oder montag nach oculi altes calenders mit christlichem krigsvolk ufs new besetzt worden. Sobald aber solches in Deutschland kund und rüchtbar worden, hat man gott zu lob und dank fur seine mitgetheilte gnad und segen in allen kirchen, bedes lutherischen und catholischen, das Te Deum laudamus, altem brauch nach, mit freuden gesungen und die glocken dazu geleutet, wie dann auch bei unser stad und kirchen geschehen.

Schulfane.

Zu dieser zeit hat Wolf Christof von Rotschitz, nobilis studiosus, der in seiner jugent bei unser schulen erzogen worden, derselben zu ehren und seiner dabei im besten zu gedenken, eine schulfanen von rotem und gelbem daffet machen lassen. Dieser starb den folgenden herbst und ward am tag Michaelis zu Schwartzenbach in der kirchen begraben. Bemelte fanen aber soll uf begeren gedachtes junkern von einem vom adel, wofern es muglich, zum schulfest getragen werden und derselbe sich nicht beschweren, seinen soldaten, so nach schulgebrauch uf den fendrich warten, in memoriam defuncti etwas an speis und trank nach gutem willen zum besten geben.

Brandschaden.

Den 26. aprilis, mitwoch nach s. Georgen tag, uf den abend umb 8 hor sind zu Ahornberg bei Mönchberg hiherwarts liegend vierundzwanzig höfe abgebrant, als zuvorn anno 1571 eben dergleichen unglück sich daselbsten umb pfingsten begeben, da dann auch die kirch und pfarr mit abgebrant.

Den 14. julii (newes calenders den 24. julii) ist Commothaw in Behemb ausgebrant, da das fewr umb 11 hor kurtz vor mittag angegangen: 225 herdstet, zwo kirchen, drei schlaguhren, 6 glocken, das schlos, das rathhaus, die bütelei und 4 thurnen verzehret. Dergleichen grossen brandschaden oder haubtbrunst hat die stadt Commothaw auch erduldet anno 1418, den 10. tag augusti, item anno 1525, den 2. augusti.

So ist auch sonsten in Deutschland in diesem 1598. jahr an vielen orten durch fewersbrunst groser schad geschehen.

Die metzger betreffend.

Den 24. junii, als zuvor uber die metzger grosse klag furgefallen, daß sie ob ihrer gemachten ordnung nicht hilten und die gemeine ihres gefallens mit dem fleisch beschwereten, hat der edel und gestreng herr haubtmann Adam von und zum Wildenstein 2c. beneben den furstlichen beamten sowol burgermeistern und rath ein geburlich einsehen gehabt und die vorige ordnung in etlichen stucken vernewert, damit bedes die metzger wegen eines leidlichen taxs nicht zu klagen und die burgerschaft auch mit fleisch desto bas versorget wurde, ungefehrlich solcher gestalt:

Ein pfund rein schweinen fleisch umb 9 d.; galt zuvor 8 pfennig.

Ein pfund wurst, wol und vermög der ordnung nachgemachet, umb 7 d.

Ein pfund speck umb 2 g.

Ein bratwurst von schweinem fleisch umb 4 d.

Ochsen- und kuhfleisch soll geschatzet werden durch die geschwornen fleischschawer, ist bißhero der gemeine kauf gewesen:

Ein pfund gut ochsenfleisch umb 10 d.

Ein pfund ander gut rindfleisch umb 9 d.; zuvorn galt es 7 oder 8 d.

Ein bar ochsenklawen[1]) um 16 d.

Ein bar andere rindere klawen umb 10 d.

Ein bar klawen von einer kalben oder öchslein, so zwei- oder dreijärig, umb 8 d.

Ein ochsenmagen um 16 d.

---

[1]) Füße.

Ein kuh- oder landstiermagen um 1 g.
Ein magen von einer kalben umb 10 d.
Därmer und geschling von allerlei rindvieh, unzergentzet und beisammen, umb 7 d.
Ein pfund ochsenfleck[1]) umb 5 d.
Ein pfund ander fleck umb 4 d.
Ein kalbskopf sampt den klawen umb 16 d.; galt zuvorn ein groschen.
Ein kalbsgeschling sampt den briesen umb 16 d.
Ein krös[2]) umb 1 g.; galt zuvor 10 d.
Ein pfund kalbfleisch umb 7 d.
Ein pfund lambfleisch, jung saugziglein und feist geelt[3]) schaffleisch vor ostern oder sobald mans haben kan biß uf Petri und Pauli, umb 1 g. Zuvorn must man es nach der hand, ungewegen tewr genug zahlen, daß ein pfund oftmals umb 2 g. und daruber kommen. Von Petri und Pauli biß uf s. Andrae ein pfund itztgedachtes fleisch umb 8 d., welchs sonsten 7 d. golten, doch muste man allerlei zulag mitnehmen, damit dieses und anders fleisch eben hart versaltzen wurde. Dieser ordnung nach soll man nichts mehr zulegen, sondern einerlei fleisch uf eines iden begeren den leuten geben. Was nach Andreae gehalten, gefuttert und geschlachtet wird, soll das pfund 9 pfennig gelten.
Ein schaf- oder lambskopf umb 7 d.
Ein wenstlein sambt dem mägelein umb 5 d.
Ein geschling umb 7 d.
Ein pfund bock- oder zigenfleisch von Johannis biß uf Laurentii mmb 6 d.
Ein kopf umb 7 d.
Ein bockgeschling sambt der leber umb 10 d.
Ein zigengeschling umb 7 d.

Notabene.

Niemand soll nichts zugelegt, sondern alles fur sich diesem tax nach verkaufet werden.

---

[1]) zerschnittene Därme.
[2]) Eingeweide.
[3]) nicht trächtig.

Rote ruhr regiret heftig.

Im julio, augusto und herbstmonat hat die rote ruhr (durch die menge der kirschen, pflaumen und ander new obs mehrerstheils verursachet) an vielen orten deutsches (landes) regirt und grossen schaden gethun, daß mancher mensch, bedes, jung und alt, daran gestorben. Und ist gar ein anfellige seuch oder krankheit, die eins vom andern entpfangen, daraus worden, also daß wo es in ein haus kommen, es nicht leichtlich und gerne nachgelassen und fur ein flisende pestilentz geachtet worden. Und wie es in der nachbarschaft und andern orten zugegangen, also hat auch unsere stad diesem ungluck nicht entgehen können. Dann solche plag bei uns Laurentii angefangen und bis uf Michaelis gewehret und bei anderthalbhundert personen, mehrers theils kinder, darunter auch 8 schulerlein gewesen, weggenommen hat. Gebreuchliche und sonsten den medicis in der ruhr gemeine arzeneien halfen wenig und waren fast alle widerwertig, wie dann in den epidemicis morbis anfangs zu geschehen pfleget; sudorifera und was sonsten contra pestem gebrauchet wird, musten letzlich das beste thun.

Newe cymbel.

Den 7. octobris ward ein newe, grosse cymbel zum nachschlag und damit man der grossen glocken etwas verschonete, uf das kirchthurlein uber des thurmers stuben gezogen, aber mit keinem nutz: sintemal solche cymbel, die keinen rechten meister gehabt, einen bösen klang, gleich als ein pflugschar, von sich gab und nicht weit gehöret wurde, daß also unkosten, muhe und arbeit zugleich verloren ward und weil man sie nicht brauchen konte, wider von dem thurnlein muste herabgethun werden.

Ein mägdlein wird für ein knäblein getaufet.

Den 23. octobris wurde in der alten stad ein mägdlein in der eil und weil es schwach von mutterleib kommen, im haus getaufet und Nicolaus genennet wegen der ammen und anderer weiber unvorsichtigkeit. Es starb aber bald hernach, als den 27. dieses monats. Dergleichen geschah anno 1575, den 30. octobris zu Eger, da auch einem mägdlein in der pfarrkirchen bei der tauf der name Sebastianus gegeben und dasselbe hernach, als nach zweien tagen der irrthumb offenbar, uf gutachten herren Laurentii Codomanni, damals superintendens doselbst, nach niderlendischer und bei uns ungebreuchlicher art Sebastiana genant worden. Dieses mägdlein ist ein virthel jahr

hernach verschiden und kurtz zuvor auch die wehamm, so sich uber diesen fall und wegen ihrer unbedachtsamkeit zu tod gegremet.

Den 19. novembris, am 23. sontag trinitatis ward herr Adam Flessa, herren Nicolai Flessaei, des alten archidiaconi und Curiensis capituli senioris, sohn, ihme seinem vatern, welcher nunmehro alters halben unvermuglich, zu einem adjuncto in officio zugeordnet und der kirchen zum diacono praesentirt. Bekam darauf als der jungste den ultimum locum unter den diaconis. Nach seines vatern tod wurd er hernach anno 1600, am sontag quasimodogeniti, den 30. martii, als von der obrigkeit vocirter und confirmirter diaconus der kirchen s. Michaelis plenarie commendirt und vorstellig gemachet.

Pestilentz ereignet sich.

Den 28. novembris, als zuvorn Michel Schedner, burger und rotgerber, und hernach auch sein söhnlein verschiden und seine verlasene wittfraw ein andere, als die wirtin von Selbitz (allda die pestilentz sehr oberhand genommen) aus unbedacht beherberget, fur welche sich ihre (der Schednerin) kinder heftig geschewet und dannenher die seuch von ihr entpfangen, ist solche seuch ausgebrochen und bei uns in der stad offenbar worden: da gedachter des Schedners wittwen am obgesetzten 28. tag novembris ein töchterlein, den 11. decembris abermals ein töchterlein und ein dinstmagd, den 13. decembris noch ein töchterlein und die wärterin, den 16. decembris die wittfraw selbsten, den 18. decembris ein andere wärterin, alle in einem haus (welchs uf dem graben gegen der spitalmuhl allein stehet und hiebevorn von einem rotgerber, der Kela genannt, besessen und nach dem krieg anno 1554 widerumb aufgebawet worden), uber das den 24. decembris ein knecht, den 25. decembris noch zwo person, die auch im berurten haus gewesen und nachmaln in das pestilentzhaus geschaffet worden, an solchem gift in der grösten winterkelt gestorben. Dabei es dann blieben und nicht ferner kommen. Hette es aber im herbst oder sonst zu warmer zeit geschehen sollen, were zu befahren gewesen, es möchte eine gantze gemeine stadt mit dem gift angestecket worden sein. Hat also gott der allmechtig seinen zorn damals gnedig abgewendet, dafür ihme in ewigkeit lob und dank gesaget sei.

Anno domini 1599.

Witterung und fruchtbarkeit dieses jahrs.

Vom advent des vorgehenden biß uf Matthiae[1]) dieses 1599. jahrs ist abermal ein steter, groser und harter winter gewesen mit

[1]) Februar 24.

vielem und sehr tiefen schnee, welche heufig uf einander gefallen. Und hat sich also der winter mit s. Matthes tag geendet, von dannen der schnee allgemachsam und fast unvermerkter weis zerschmoltzen und das eis endlichen den ersten martii ohne schaden weggangen ist. Uf s. Benedict oder den 21. martii ist ein schönes und zu solcher zeit fast ungewohnliches und bestendiges wetter uf ein gantzes monat lang erfolget, davon alles gegrunet und die baume ausgeschlagen und sehr fru und geschwind gebluet haben. Darauf ferner die nechstfolgenden monaten mit fruchtbaren regen und warmen sonnenscheinen eine liebliche abwechslung geschehen, daß alles uf dem erdboden wol gewachsen und sein fortkommen, bedes an laub und gras, sowoln allerlei getreidig, wein und obswachs. Daruber sich meniglich gefrewet. Und hat solche schöne zeit biß uf Martini sich erstrecket: dadurch nicht allein die futterung, sondern auch alles getreidig, obs und wein gar wol einkommen und das feld zur wintersaat widerumb mit guter gelegenheit bestellet worden. Dessen aber ungeachtet ist keine wolfeile des getreids wegen des bodenlosen geitz der menschen erfolget, sonder alles uf obenberurtem kauf geblieben. Der wein war uberal gut und ein ziemliche notturft, doch an einem ort leiblicher an gelt als am andern. Frankenwein galt bei uns gemeiniglich dritthalben groschen, der rheinische vier groschen oder etliche pfennig daruber. Das bier blieb uf 5 d. mehrers theils.

Böser fall. Den 4. januarii, fru morgens umb drei hor, ist Erhard Keilen, Laubman genant, hinterlassene witwen in den fördern grosen schulbrunnen gefallen und jemerlich ertrunken, da sie, wie man es dafur gehalten, bei lichtem mondenschein ein wasser holen wollen, sintemal sie in ihrem heuslein, im silbergeßlein gelegen, damals gar allein gewohnet. Sie hette aber wol errettet werden können, wann die nechsten nachbarn, so das rumpeln der ketten, auch das elende wemmern, heulen, winseln und zeenklappen im brunnen in der gröften kelt des wassers wol eine halbe stund gehöret, ihr zugesprungen und neben andern leuten zu hulf kommen weren. Den folgenden tag ward sie mit gewöhnlichen ceremonien ehrlich zur erden bestattet. Und hat dieser gar weite grosse brunn nur bei menschengedenken viel leut, so darein gefallen, umb ihr leben gebracht, darumb man sich wol furzusehen. Dann der teufel sein spiel biß anhero sonderlich dabei getrieben und die armen menschen ins verderben gebracht hat.

In diesem monat wurde der jahrmark s. Pauli bekehrung wegen der sterbsleufte, so hin und wider gehöret, mit der gemeinen burgerschaft und anderer frembder leut, so hiher handeln und wandeln, geringem nutz (wie man es dafur gehalten) abgeschrieben, dergleichen doch zuvorn niemals geschehen, ungeachtet, daß manchmaln die pestilentz zu Nurnberg, Zwickaw, Leipzigk, Plawen, in Thuringen und anderswo wol heftiger rumort und man zur selben zeit auch denkliche ursachen haben können. Daher es dann bei vielen das ansehen gewonnen, daß solche abschreibung des marks nur uf unserer kramer anhalten, damit sie in abwesen der Nurnberger und anderer ihren raum und schnitt allein hetten, furgenommen worden. Aber wie dem allen und was etwan der unverstendige pöfel furgeben konnen, so ist doch der obrigkeit vorsichtigkeit mehr zu loben dann zu tadeln gewesen, sintemal je besser ein kleines gewinlein verblieben dann gemeine stad in einen unwiderbringlichen schaden zu fuhren.

Der newe mark wird dieses jahr abgeschrieben.

Den 30. januarii wurde den gantzen tag ein sehr gewaltiger und grausamer wind gehöret.

Groser wind.

Gros kriegsgeschrei.

In diesem und die folgenden monaten ist im gantzen Deutschland gros kriegsgeschrei erschollen wegen der Spanier, so ein zeit lang im Niederland gelegen und doselbsten, auch am Rheinstrom mit manns- und weibspersonen, auch mit den kleinen kindern unmenschliche tyrannei und uberteuflische bubenstuck, sünd und schand getrieben, davon nicht zu schreiben.

Es waren aber solche Spanier vom babst zu Rom und seinen hetzhunden und von den bebstischen oder catholischen fursten (die der sanctae ligae, wie sie es nennen, zugethun) in die grentzen des deutschen landes darumb mit groser anzaal geleget, daß sie die protestirenden oder Lutherischen fursten mit guter gelegenheit heimlich uberfallen, aus dem land schlagen und darauf die unterthanen mit gewalt und dem schwert zur papistischen falschen scheinreligion zwingen und also des teuflischen concilii zu Trient gemachte gottlose decreta wider die Lutherischen exequiren solten: wie dann die bebstischen potentaten albereit vor etlichen jahren ein austheilung des deutschen landes gemacht, was ein ider unter ihnen (nach vertreibung unserer christlichen fursten) in unserm lieben vaterland in kunftig besitzen wolte.

Darauf denn unsere hohe obrigkeit, marggraf Georg Friderich zu Brandenburg ꝛc. und andere der Augspurgischen confession zugethane fursten nicht unzeitig bewogen worden, solchem spanischen kriegsvolk uf die schantz achtung zu geben, ihrer land und leut wahrzunehmen und mit zusamengesetzter faust sich vor gewalt zu schutzen. Und wurde hirauf diese zeit uber in unsers gnedigsten fursten und herren land immer eine musterung nach der andern furgenommen und angestellet und an allen stedten und dörfern etlich volk uf den notfall ausgelesen, die mit roten, grunen, blawen und anderer farb kriegsröcklein, welche mit weisen schnuren uberall verbremet und belegt, item mit mosketen, haacken, pandelirn und anderer zum theil newer krigsrustung uber die alten vorigen wehren musten staffiret sein. Dergleichen geschah bei andern deutschen fursten mehr, sonderlich bei den landgrafen in Hessen und herzogen in Braunschweig, welche sich damals sehr mannlich erwiesen.

Als aber die papisten und Spanier vermerketen, daß sie nicht geringen widerstand hetten und das spiel wol uber sie selbsten waltzen und an ihnen ausgehen möchte, haben sie die pfeifen ein zeit lang eingezogen und sind ein wenig zuruck gewichen, doch also daß sie ihrer schantz als geubte kriegslent stets wol wahrgenommen; wie sie dann auch der deutschen fursten feldlager mit list anzugreifen sich unterstanden, ihnen unversehens schaden zugefuget, doch ihren theil auch widerumb bekommen, daß also den sommer und herbst uber nichts sonderlichs wider das teufelsvolk auszurichten gewesen.

Den 14. martii, fru morgens umb 2 hor ist der ehrwirdig und wolgelarte herr Nicolaus Flessa, unserer kirchen archidiaconus und des Höfischen capitels senior, in gott seliglich entschlafen, seines alters im 63. jahr, als er bei unser stad sich 34 jahr ufgehalten, nemlich 5 jahr in der schulen cantor und dann 29 jahr bei der kirchen, deren beder ort er mit sonderlichem lob gedienet. Zuvorn ist er aber auch zu Culmbach und im closter Heilßbrunn etliche jahr cantor gewesen, deme gott gnade! Wurd den folgenden tag zu s. Lorentzen begraben.

Den 16. martii starb der alte herr Matthes Rephun, weiland ein rotgerber, seines alters ungefehrlich im 86. jahr; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Vogel streiten in der luft.

Den 18. martii, am sontag laetare, uf den abend haben die kräen und dolen in der luft mit groser schaar und haufenweis, dem

ansehen nach uber 3000, heftig mit einander gestritten, daß derselben eins theils tod uf die erden gefallen sind.

Den 19. martii nachmittag ist Andresen Kuffners, Schachtelmacher genannt, bleichhaus uber den hohen stegen von oben herein biß uf den untern stock, welcher gewelbet, ausgebrannt, also daß unwissend, wo das fewer herkommen, und vermutlich von einem bösen buben ist eingeleget worden.

Ein bleichhaus brennet ab.

Den 21. martii ist Nicolaus Feiltscher, ein stipendiat (welcher Hansen Baders tochter geschwengert und mit dem gefengnus und der schulstraf derowegen neben vermeidung der stadt gezuchtiget) zu fru umb 6 hor nach vollrichter frulection, da die leut schon alle aus der kirchen zu haus gangen, in der kirchen zu s. Michael heimlich und stillschweigend copulirt worden, weil man mit dem hurenvolk (welches lange zeit zuvorn wol verwarnet, sich nicht hat bessern und von der unzucht lassen wollen) ein hertzlich mitleiden getragen und besorget, es möchte dasselbe, wie billich, von den bösen buben ausgelachet und verspottet werden. Digna profecto commiseratio et actus nuptialis commoda mutatio prioribus seculis in nostra ecclesia inaudita.

Frue hochzeit.

Den 13. aprilis wurde ein rörkästlein in den schulhof gesetzt und den folgenden tag das wasser, welches von dem uberfall des springenden wassers im schloß und dann ferner aus dem closter genommen worden, darein geleitet.

Rörkästlein im schulhof.

Im anfang des meien wurde durch den herren superintendenten D. Aurelium Streitbergern die kirchenordnung etwas geendert, daß, do man zuvorn altem brauch nach mittwoch und freitag, sommerszeit halb weg acht hor, im winter aber umb 8 hor zusammen geschlagen, es wegen der obrigkeit (damit dieselbe nach gehörter predig zu verrichtung ihrer gescheft desto mehr zeit haben möchte) dahin geordnet, damit der kirchenactus ein halbe stund ehe angefangen und sommers um 7 hor, winterszeit aber ein halbe stund darnach der dritte puls oder das zusammenschlagen gehöret worden. So wurde auch mit den hochzeiten und kindtaufen fast iderm, auch geringen personen ein newes gemachet und, damit man zum fressen und saufen desto geruster sein könnte, etwas langsamer, dann sich geburet, zur kirchen geleutet: do doch zuvor, wann hochzeiten vorhanden, sommerszeit am mittwoch umb 8, die andern tag umb 9 hor zusammen geschlagen worden.

Kirchenordnung geendert.

Das folgende 1600. jahr wurde ferner enderung in den kirchenactibus mittwochs und freitags furgenummen und sommerszeit umb

6 hor zusammen geschlagen, doch daß die frumeß oder frulection eingestellet und dagegen vor der predig ein capitel aus dem alten testament und den propheten sambt der summaria herrn Veit Dittrichs gelesen wurde, welches darzu dienen solte, daß die leut diese bede tage desto heufiger zur frupredig kommen solten. Es wolte aber der effectus nicht folgen und war also diese vorsorg vergebens. Davon bei gedachtem jahr mehr gedacht wird.

Böse fälle.

Damals haben sich innerhalb 14 tagen, vom anfang des meien zu rechnen, an dreien personen drei schreckliche fäll zugetragen: da nemlich für das erste ein voller baur einen andern nahend bei Losan mit einer schrothacken erschlagen, ferner ein reuter in voller weis sich zu tod gefallen, zum dritten ein ander trunkener bawer, als er aus der stad heimgehen wollen, von einem bawern, so auch nicht nuchtern gewesen, uf dem weg erstochen worden.

Neuer schneck zu s. Michel aufgefuhret sampt einer newen porkirchen.

In diesem monat hat man das gewelb der capellen oder alten sacristei, dardurch die rathherren zu ihren stuelen in s. Michels kirchen eingehen und in welcher die gotshausväter sonn- und feiertag das gesamlete almosen hiebevorn gezehlet, abgetragen und darinnen einen wendelstein oder schnecken ufgefuhret, damit unser gnedigste herschaft, wann sie nach gelegenheit hieher zu uns gelanget und den gottesdinst besuchen will, ohne sonderliche muhe und weitleuftigkeit uf des herren hauptmans porkichen kommen mag, weil zuvorn der gang, do man durch ein angelegte stieg von aussen in den öbern theil des gewelbs und ferner uf die gemelte porkirchen gehen mussen, etwas dunkel und sonst auch nicht mit dem besten gewesen. Solcher baw ward vollendet zu anfang des augusti und darneben ein new höltzene porkirchen uf der rechten hand, das ist gegen dem predigstul uber, unter die andere oder vorige porkirchen gebawet, darein man aus gedachtem schneckengewelb kommen kan. Und ist solche porkirchen fur den herren haubtman und einen erbarn rath gemachet, uf daß, wenn entweder unser gnedigster herr oder frembde herschaft vorhanden und zu kirchen gehen, sie zu beiden theilen denselben aus ihren gewönlichen stuben entweichen und raum geben können.

Damals ist auch die sacristei, darinnen der kirchenornat zu finden, ufs new geweiset, das alte gemähld bei dem fenster verstrichen, der altar dabei geöffnet und alte brief, so in einem glas verschlossen, sambt den reliquiis oder heilthumb in einem zinern särchlein von dem herren superintendenten herausgenommen und privatim behalten worden.

Es ward aber uf der linken seiten, so man zum fenster gehet, an der wand s. Erasmus und neben ihme s. Levinus, welcher zwen fisch uf dem buch hatte, gemahlet, ider mit einer inful oder bischofshut uf dem haubt und mit einem bischofsstab in der hand. Uf der rechten seiten stund an der wand gemalet s. Bernhard mit blosem haubt und geschornem mönchskrantz, in einer mönchskutten, welcher Christum vom creutz name. Neben ihm stund s. Maternus mit einer inful und bischoflichem stab und zu ihren fusen beiderseits ein bischofhut. Inwendig am fenster, nahend bei s. Bernhard, stund ein bischof, zu dessen fusen ein todtes megdlein lag; gegenüber an der andern seiten des fensters inwendig s. Antonius mit einem glöcklein in der hand und unten bei ihme ein saw.

Den 20. julii ist Johannes Narr von Trogen, unsers gnedigsten furstsen und herren beneficiarius, in der Saal, nicht weit von der obern steinern bruck, da er nach auffammlung des getreidts baden wollen, zu abends umb 4 hor ertrunken und folgenden tag begraben worden. So sind auch in diesem monat, weil es sehr gedonnert und schwere wetter gewesen, hin und her viel menschen und vieh von demselben erschlagen worden. Böse fälle.

Item es hat sich damals auch die rote ruhr uf dem land und in den stedten an vielen orten deutsches lands, wie dann auch allhie bei uns abermals ereignet, dadurch viele personen, jung und alt, hingerichtet worden, wiewol durch gottes mitgetheilten segen es bei uns, gegen andere ort zu rechnen, noch gnedig abgangen. Rote ruhr.

Newer taufftein zu s. Michel.

Am abend Mariae Magdalenae, den 21. julii, hat der ehrenveste, achtbare und wolweise Salomon Planck, burgermeister, an stat des alten und schlechten einen schönen, newen, grosen und kunstlich zugerichten taufstein zu s. Michel setzen lassen sambt einem zierlichen deckel, darauf zu oberst die tauf Christi am Jordan und daruber der heilige geist sambt gott dem vater, unten herumb aber etliche engelein,

welche die instrument, als creutz, nägel, zangen, speer, geisel 2c., so bei der passion des herren gebrauchet worden, in den henden halten, geschnitzt sind, neben den bildnussen ehrengedachten herren burgermeisters, seiner beden ehlichen weiber und kindern. Und ist noch denselben tag zur vesper das erste kind, M. Gassars söhnlein und des herren superintendenten enigklein, darinnen getaufet worden, dessen baten gewesen der edle und gestrenge herr haubtman, herr burgermeister Planck und des herren amtschreibers haussraw. Es starb aber nach wenig tagen, dann man pranget gewaltig mit dem kind wegen der stattlichen gevattern und newen taufsteins.

Mangel an bier.

Im herbstmonat, sowol zu anfang des octobris ist grosser mangel an bier furgefallen, daß die leut, sonderlich aber böse buben uf dem mark und bei dem rathhaus mit kandeln und stutzen geklatschet und bier gefordert. Welches dann mehrers theils hergerurt und verursachet worden vom geitz der burgerschaft, die da gebrewet und die das bier umb 5 pfennig zu wolfeil gedeucht. Dann sie das beste (arme, kranke leut und kindsbetterin unbedacht) uf das land, den eymer zu 36 und mehr groschen gegeben, das böse, sawre und geringe bier aber, da die kannen manchmal nicht 2 oder 3 pfennig werth, welches die bawren nicht trinken wolten, das blieb in der stadt, damit marterte man die armen leut ein zeit lang, biß zuletzt dasselbe aus not und den bittern durst zu leschen, ausgetrunken wurde und man dessen auch wol zu 6 pfennig nicht gnug haben konte. Wolte aber iemand ie bißweilen einen guten trunk haben, der muste gemeiner stad zu sonderlicher schand denselben von den dörfern holen lassen, welcher doch nicht iderman mochte gefolget werden, sondern, wie gemelt, war ein merklicher mangel vorhanden.

Fenster zu s. Lorentzen.

Damals ist in s. Lorentzen kirchen das grosse fenster unten im eingang bei den mannsstüelen, zur rechten hand wann man hienein gehet, in die mawr gebrochen nnd zugerichtet, item oben uf der porkirchen, uf derselben seiten das eine höher und weiter gemacht, auch der predigstuel daselbsten etwas erhöhet und erweitert worden.

Brandschad.

Den 13. octobris in der nacht ist zu Plawen fewr aufkommen, welches bei 20 heuser weggenommen.

Pestilentz.

In diesem und die folgende monaten hat die pestilentz in Behem, zu Prag und anderswo, auch sonsten an vielen orten, dörfern und stedten deutsches lands heftig grassirt, also daß auch unser stad, furnemlich draussen uf dem berg, in der alten stad und in der vischer-

gassen etwas angegriffen wurde. Doch half gott mit gnaden, daß es bei uns nicht weiter kommen.

So hat auch damals der schaffsterbe sich an manchen orten und enden ereignet, welcher grosen schaden gethun, da die schaf sehr reudig und untüchtig worden, daß eins theils gar darnider gefallen und gestorben: welches die leut entweder dem warmen und trucknen herbst oder aber den bösen menschen, als solten sie die weid vergiftet haben, schuld gegeben.

Schaffsterbe.

Die kinder allhie und an andern vielen orten haben diese und die kunftige zeit an den blattern grosse beschwerung gehabt, also daß derselben nicht wenig daran gestorben. Dazu hat vieleicht nicht geringe ursach gegeben die meng des obs und allerlei genesch, welchs sie die vorgehenden monaten uberflussig zu sich genommen, dadurch allerlei böse feuchtigkeit und verderbung des gebluts erreget worden, sonderlich aber bei der zarten jugend.

Blattern der kinder.

Am tag Martini hat sich der winter bei uns mit viel schnee und grosser kelt angefangen, also daß der erste und alte schnee stets liegend blieben und es immer einen newen uf den andern gelegt, biß uf den 20. martii des 1600. jahrs. Und obwol zu weihnachten ein gelindes wetter eingefallen und es ein wenig geleunet, so hat sich doch die kelt mit heufigem schnee alßbald widerumb gefunden und vom 20. januarii biß uf den 3. februarii also uberhand genommen, daß man mit reisen und wandern auch nur an die nechstgelegenen örter nicht fortkommen können. Viel leut sind uf der stras erfroren, andere haben hende und fuse erfröret, daß man ihnen eins theils die finger und zeen abnehmen mussen. Das junge vieh ist in den ställen erfroren. So hat sich auch grosser mangel an wasser ereignet, daß man nicht wohl malen können, und endlichen auch die brunnen gefroren und das wasser darinnen sehr abgenommen, also daß man zu dem brewen das wasser etlichmal aus den rörkästen nehmen und dieselben erschöpfen mussen, daß also auch in diesem fall wassers halben klag furgefallen. Zur faßnacht wurde es abermal etwas lind, fing sich aber die kelt mit grossem schnee bald widerumb an und erstrecket sich biß uf obgedachten 20. martii, da die Saal, nachdem das eis allgemachsam weggeschmoltzen, wider offen worden und der alte schnee sambt dem newen sich nach einander verloren ohne sonderlich auslaufen der Saal. Wiewol aber in den nechstvorigen jaren sowol als je bißweilen vor alters auch stete und kalte winter gewesen, die sich grimmig

Harter und langer winter.

genug erzeiget, so hat doch dieser gegenwertige winter viel andere ubertroffen und wegen des langwirigen, heftigen frostes menschen und vieh, sowol auch an etlichen orten den lieben samen hart beschedigt, dergleichen man bei menschen gedenken wenig erfahren.

Fewers-gefahr.

Am tag Andreae zu nachts ist Rudolfen von Waldenfels schloß zu Lichtenberg ausgebrannt. Den 8. decembris brand ein stadel zu Rhesaw ab, und ereignet sich auch sonsten uf dem land an vielen orten fewersnot, doch also daß unser lieber gott fernere gefahr gnediglich abgewendet.

Jesuiter.

Zu dieser zeit hat sich auch ein jesuitischer schelm, der sich Simon Clement von Schweidnitz in der Schlesien genannt, etlich wochen lang allhie ufgehalten, welcher, indem er in lateinischer sprach etwas beschwatzt und weil er bei unser stadt ein newer vogel, vom superintendenten, seinem eidam M. Gassarn und dem stadtschreiber unserer schulen zu einem locaten mit gewalt hat wollen ufgeseilet[1]) werden, unbetrachtet was ein solcher schelm bei der studirenden jugent fur ergernus und corruptelen hette einfuhren mögen und man nicht wissen konnen, von weme und warzu er hihero geschicket worden. Solches haben mehrers theils aus eim erbarn rath neben mir dem schulmeister und conrectore widersprochen: dadurch gemelter jesuiter, welcher umb allerlei bösen verdachts willen den 6. decembris gefenglich verhaftet wurde, nach wenig tagen sich endlich widerumb trollen mussen, doch also daß er seinem wirth Mattheo Pfeilschmid, buchdruckern, der ihn anfangs beherberget, ein bös trankgelt hinterlassen. Dann sobald er von ihme abgeschiden und bei dem langen Georgen, sowol Philip Reitel uf seiner beförderer vorschub herberg bekommen, ist seine einige tochter, eine sehr schöne, zuchtige jungfraw, ihrer sinn lange zeit beraubet worden und hat nur uber den teufelsjesuiter geschrien, vermutlich, er hett ihr im trunk ein philtrum[2]) beigebracht. Darbei unsere burger zu lernen, daß nicht alles gut, was frembd ist, und daß das brot nach dem alten sprichwort an frembden kindern und hunden gemeiniglich ubel angewendet werde.

Cernit deus omnia vindex.

Hoc cum scripsissem, die 28. aprilis anni 1600, rumor certus spargebatur, quem res ipsa confirmabat, hunc nebulonem prope vicinum pagum Isaar[3]) a canibus discerptum et a volucribus vel feris devoratum esse, nil remanente praeter cranium, ossa

[1]) auf den Hals laden, aufbürden.
[2]) Liebestrank.
[3]) Bez. A. Hof.

et laceras vestes et testimonium papisticum cum tribus cantilenis impudicis. Utrum autem a canibus seu lupis dilaceratus, an vero ab homicidis occisus sit vel etiamin ebrietate per hyemis vim perierit, latet.

Anno domini 1600.

Das sechzehnhunderste jahr nach Christi unsers herren und heilands seligmachender geburt hat sich bei uns nicht mit dem besten angefangen. Dann alsbalden den 4. januarii, abends umb funf hor, ein landsknecht und ein reuter, so sich bede ein zeit lang in der alten stad ufgehalten, daselbsten um liderlicher ursachen willen, indem sie sich umb eine huren gezankt, einander erstochen, daß sie bede alsbalden tod blieben und folgendes tags in ein grab ohne alle ceremonien zusammen gelegt worden. Deßgleichen böser fall hat sich zum Tribel zugetragen, da zwen bawren mit schrothacken einander zu tod gehawen, eben zu dieser zeit.

Ungluckliсher anfang dieses jahrs.

Mordthaten allhie.

Den 6. januarii, an der heiligen drei könig tag, ist zu Neila abends umb 8 hor ein groser lermen entstanden, daß etliche burger daselbsten in trunkener weis uf einander gestochen und geschossen, also daß Heinrich Hering, ein junger burger, von einem stich tödtlich verwundet, daß er alsbalden todt blieben, Hans Jacob, ein rotgerber und burgermeister daselbsten, von einem schus beschedigt worden, daß er wenig tag hernach gestorben. So hat auch der vogt Adam Helmut einen stich bekommen, und wann er nicht alsbalden entwichen und aus der tollen Neilicher henden entrunnen, hetten sie ihn im ersten grimm gleichsfals umbgebracht, weil er fried machen wollen, wie sie dann ohne das sein, des vogts, weib und kinder mit wafen uberlaufen und ferner mordthat sich schwerlich enthalten. Daher des andern tags (daran sie ebener gestalt tumultuirt, daß man derowegen etlichmal, wie den abend zuvorn, sturm geleutet) von unsern furstlichen beamten und dem stadgericht die theter und helfershelfer nach Hof hieher gefuhret sind, allda sie fast ein gantzes jahr in der butelei gefenglich gehalten und endlichen, weil sie ihre sachen am hofgericht zu Culmbach anhengig gemachet und mit recht ausfuren wollen, zu end des decembris widerumb von dannen gelassen worden.

Zu Neila.

Den 7. martii, uf den abend umb 5 hor, ist Caspar von Reitenbach, ein frommer junkher, der sich mit seinem weib und kindern etliche

Reitenbacher wird erstochen.

jahr bei gemeiner stadt ufgehalten und niemals kein hadersachen angefangen, durch Caspar von Dobeneck zum Schlegel (als sie sich vor dem öbern thor mit einander gebalget) erstochen worden, daß er stracks tod blieben. Darauf Dobenecker alsbalden nach vollbrachtem stich vor dem thor entritten, Reitenbacher aber den 11. martii mit christlichen ceremonien in die closterkirchen begraben worden. Nach solchem hat Nicol von Reitenbach, junkher Caspars vater, den Dobenecker mit recht besprochen und etliche gerichtsproceß unter dem freien himmel fur dem burgerlichen rathhaus allhie (oder, do es ungewitters halben nicht geschehen können, uf demselben, doch mit ufgeschlagenen schranken, die allzeit bis zu end eines gerichts stehend blieben) in gegenwarts des henkers, criminaliter zu ihme klagend, derohalben anstellen und uber ihn ergehen lassen. Wie aber solches zu end gelaufen, soll drunten zu seiner zeit gemeldet werden.

Grose kelt.

Was die unsegliche, harte und grimmige kelt vor und nach Pauli bekehrung bedes, menschen und vieh, sowol den lieben samen uf dem feld geschadet und daß das mulwerk wegen mangel des wassers ubel fortgangen, ist zu end des vorigen jahrs mit wenig worten berurt.

Verenderung der kirchenordnung.

Am sontag letare, den 2. martii, hat der herr superintendent der christlichen gemein angemeldet, daß er uf gutachten der obrigkeit allhie die kirchenaktus mitwoch und freitag etwas ehe anfangen wolle, nemblichen sommerszeit umb 6 hor, winters aber, wann es am fuglichsten geschehen könte, daß man umb 5 hor mit dem kleinen glöcklein (gleich wie bei frumessen) das erste, umb 6 mit der sontagsglocken das ander leuten, dann halbweg 7 oder drei viertheł uf sieben oder umb 7 oder ein virtel stund hernach, nachdem es bald taget oder die predig geschmidet ist, zusamen schlagen soll. Die frumeß hat er diese bede tag eingestellet, damit es bei uns wie zu Mönchberg gehalten wurde: egregia profecto similitudo: dagegen aber ein capitel aus der bibel sambt der summarien und morgensegen vor der predigt lesen lassen: ungeachtet daß ihme von der furstlichen regirung zu Culmbach, da er anno 1577 prediger allhie worden, ausdrucklich und ernstlich bevolen, daß er nichts in unser wolangeordneten kirchenordnung endern, sondern es also lassen solte, wie es bein seinem antecessore, herrn M. Andrea Pangratio, gewesen. Vermeinete aber der herr superintendent, es wurden uf solche weis die leut, welche sonsten heufig zur frulection kommen, sich mit grösserer anzaal zur predigt finden, welches

doch seinen finem im wenigsten erreichet und die leut einen weg als den andern daheimen blieben und der predigt wenig geachtet: daß also diese mutation mehr unnutzlich dann nutzlich furgenommen worden. Dann da zuvorn bei der mittwochs- und freitagspredigt die kindtaufen vielfeltig in gegenwart vieler christen, wie dann billich sein soll, angestellet und verrichtet, auch die hochzeiten ebener massen am mittwoch oftmaln gehalten, kam bedes hinweg, weil es den leuten gar zu fru, und ward die tauf uf 12 hor oder zur vesper, da sonsten kein mensch in der kirchen, geleget, die höchzeiten aber nach vollendter predig, da man dann ein newen kirchenactum anfing und ufs new leutete, umb 9 oder 10 hor verrichtet. Wolte aber imand ein hochzeitpredig haben, so stellete man die ordinariam concionem ein (oder ließ dieselben einem andern verrichten) und hilte dagegen die frumeß wie sonsten, dadurch nicht allein die schularbeit und gewise lectiones unrichtig gemachet, sonder auch die burgerschaft wegen des ungleichen leutens manchmal irr wurde, daß sie nicht wusten, wann man zu kirchen gehen solte, ob ein predig oder nicht erfolgen möchte, und blieben mehrmaln gar zu haus.

Solche enderung aber mit gedachtem kirchenactus hat der herr prediger viel jahr zuvor furnehmen und also Hof mit Mönchberg vergleichen wollen, dorfte aber dieses bei lebzeiten herren Nicolai Flessäi und Laurentii Lanitz, als der alten diaconorum, welche ob der kirchenordnung steif hilten und sich wieder solche newigkeiten legten, nichts ins werk richten. Et ut paucis verbis multa dicam: hujus viri insigniter docti consilia, etiam prudentissime et cum magna deliberatione suscepta, propter Jovem retrogradum pleraque fuere infelicia et tardissime, imo rarissime succedentia. Pessimus fuit ipso praeside civitatis status, audita fuerunt innumera adulteria, stupra, caedes, dissipatio politici status, oeconomia depravata, summa injustitia, avaritia inexplebilis, rapacitas, superstitiones, incantationes die Walpurgis et alias, milch stelen, trachen speisen, unseglich fressen und saufen bei tag und nacht, furstliche malzeiten, auch bei gemeinen burgern, da man uf einmal bei kindtaufen und andern malzeiten bei 20, 30 und mehr gericht uffsetzet, da man zuvorn uber 4 gericht nicht speisen dörfen. In summa: es ist uberal ein epicurisch und gottloses wesen, daß man von Hof nicht unbillich sagen möchte, was zur zeit Alexandri VI. des Römischen babsts von Rom geschrieben worden, da es perdita Roma geheisen wird, weil Alexander, bis namens der sechste (dann die sechste zaal wird ungluck-

Superindentens war nicht in culpa.

selig geachtet), zur zeit Maximiliani I. geregirt oder im tempel gottes als ein antichrist gesessen.

So ist auch damals (auser dem daß man fast iderm narren die kirchenactus zu gefallen bei hochzeiten und kindtaufen ufgezogen, langsamer geleutet und geendet) den gevattern, so manspersonen, zugelassen worden, bei der malzeit neben den weibern zu bleiben und der wöchnerin mit langem sitzen beschwerlichkeit zu machen, da man zuvorn dem gevattern nur ein bescheidessen[1]) geschickt und vor alters bei straf eines guldens den mannspersonen fur die wochen zu gehen verboten gewesen. Accedunt neglectiones concionum, compotationes, epicureismus, avaritia ingens, scandala multa etc. M. Gassar schreibt in seinen epigrammatibus von seiner stadt — nennet Hof seine stad — darinnen er burger worden, zimlich stark: clerus amans auri, docta rudis arte senatus, vulgus iners, urbis sunt tria damna meae: welches ich ihme zu verantworten heimstelle.

Den 16. martii, am palmsontag, zu abends umb 8 hor, ist uf der Rabensteiner malzeit im spital umb einer nichtigen ursach wegen (da der edelleut diener furgegeben, als hett man ihnen nicht gnug futter gereichet) ein unbesunnener tumult und auflaufen in der stad entstanden, daß man uf s. Michels kirchen und uf dem untern thor sturm schlagen lassen, dergleichen ausser fewersbrunsten in newnundvierzig jahren, seint dem gefehrlichen auflauf anno 1551 am abend Jacobi, nicht geschehen. Da uber dieses die schröter,[2]) bedes uf dem mark und in der closter- und mordgassen, die burger mit ihren besten waffen fur dem untern thor zu erscheinen bei 10 und 20 fl. straf ufgefordert und also nicht wenig erschrecket, daß sie hin und her gelaufen und nicht gewust, was suchenden sei: dann eins theils furgegeben, der herr haubtmann (welcher gleichwol der malzeit denselben tag nicht beigewohnt) were im spital umbgebracht, eins theils, man hette den spitalmeister erstochen, andere, weil man ein latern oben an s. Michels thurm ausgehenkt und die leuchten oder fewerpfennlein an den ecken der gassen angezundet, vermeinten, es were fewersnot furhanden; die vierten macheten ein geschrei, die Spanier weren heimlich durchs land kommen und hetten albereit die vorstadt eingenommen, do es doch nur etliche volle few angetroffen, die umb angeregter ursach

[1]) was man den Nachbarn von einem Schmause zuschickt.

[2]) die die Wein- und Bierfässer in die Keller und aus denselben bringen.

willen der sachen uneins worden und zur wehr gegriffen. Darauf der spitalmeister, gegenschreiber, wagmeister und stadtschreiber (welchen die edelleut des lermens einen anfenger beschuldigten), dem truben wetter zu entgehen, sich in ein kammer versperret, welches dann ursach gegeben, weil man derselben keinen fast bei einer stund lang gesehen, daß etliche gedacht, es muste mit ihnen nicht recht zugehen. Stunde also die burgerschaft, so ins spital gelaufen waren, in schrecken und gefahr, indeme aus ihrem mittel (obgedachte vier personen und andere des raths zu retten) etliche die stiegen im spitalhof hinauf geschossen, dadurch sie doch eben so bald freund als feind treffen und uf solche weis in leibs und lebens gefahr hetten kommen können. Aber gott verhutet allen fernern unrath, und wurden die Rabensteiner ungefehr umb 9 hor bei nacht hinauf uf das schloß gefuhret und dem herren haubtman vorstellig gemachet: welcher dann, nach erkundigung und befindung allerhand verlaufener sachen, sie alsbalden in ihre herberg gelassen und daselbsten verstricket bis uf nechstfolgenden mitwoch den 19. martii, da bedes, gedachte vom adel und ein erbar rath, uf dem schloß nach notturft gehöret und mit einander widerumb verglichen worden.

Kalte, winterische ostern und ander gewitter.

Die osterfeiertag haben sich sehr winterisch angelassen, da nicht allein ein grosser, tiefer schnee gefallen, sondern noch darzu die kelt heftig uberhand genommen und es also sehr gefroren, daß auch die quell und zihbrunn mit eis überzogen worden, eben als wanns zu weihnachten oder mitten im winter gewesen. Und erstrecket sich solch ungewitter, schnee und kelt vom 23. martii bis uf den 3. aprilis, also daß es in mittels, den 31. martii, einen grosen schnee, einer halben ellen tief, geleget und dann widerumb von dem 14. bis uf den 20. aprilis grosse kelt mit schnee ferner eingefallen.

Frostige pfingsten.

Der mai hat sich sehr ungeschlacht und kalt erzeiget, daß es zu pfingsten sehr gereyfet und noch darzu gefroren. Trinitatis, den 18. maii, ist besser wetter angefallen und sind die lieben erdfruchtlein, wie sie namen haben mögen, wieder verhoffen gluclich gewachsen. Die futterung ist mehrers theils wol einkommen, wie dann auch das liebe getreid, ausser dem was am wald und andern rauhen, kalten orten gestanden, welchs sambt dem grummat uf dem feld jemmerlich verdorben, ausgewachsen und zu schanden worden. An weichseln, kirsen, pflaumen und dergleichen genesch ist ein solcher uberfluß gewesen, dergleichen man in viel jahren nicht gehabt; des andern obs war ein zimliche notturft. Der wein hat ein gewunschtes

wetter gehabt und ist trefflich wolgestanden bis zur herbstzeit, da ihme durch vielfeltige regen und ein gehlinge eingefallene kelt grosser schaden geschehen, daß er mehrers theils erfroren und man denselben vergeblich an den stöcken stehen lassen mussen, weil er zu nichten nutz und ohne das sehr in die erden gefallen, daß also der reiche segen gottes, den man des weins halber gehoffet, wegen der menschen undank und misbrauch bald widerumb geschmelert und eingezogen worden.

Newe anzucht und pflaster.

Den 2. junii wurde in der hintern und den daran gelegenen beden schloßgassen ein newe ayzucht oder abzug oder abgang, darinnen allerlei unlust unter der erden weggefuhret wird, zu graben angefangen. Dann da zuvorn dergleichen ayzucht, zur zeit des new erbauten rathhaus uf dem mark herab, gemeiner stadt zu grosem nutz mit zimlichen uncosten gemachet, auch in der clostergassen ein solches werk furgenommen und vom anfang derselben bis zum rörkasten bei den fleischbenken, dann ferner die nechste gaß hinab zum multhurlein gegen der spitalmuhl gefuhret worden, hat man eben am selben ort bei der fleischbenk (da der clostergaßen abgang ufgehöret) mit dem graben die hinter gaß hinaufwarts bis zum obern thor gefahren und balden die gantze gassen mit einem newen pflaster beleget. Solches ist auch geschehen in der obern und untern schloßgassen und in dem kleinen clostergeßlein, item bei dem nonnencloster widerumb herab bis an die kirchen. Damals ist auch umb allerlei vorteil und zird wegen das alte eckhaus gegen der sacristei der closterkirchen uber abgetragen und dargegen das nechste beckenhaus, daran der brunnen stöset, zum eckhaus worden. Nach solchem hat man die clostergaßen von der closterkirchen an bis zur fleischbenk, ferner auch die judengaß, von nahegedachter closterkirchen anzufangen, mit notwendigen ayzuchten unter der erden versehen und alsdann mit newem pflaster bedecket; und ist solches werk im herbst des 1602. jahrs vollendet worden.

Eckhaus bei der closterkirchen wird abgetragen.

Den 24. junii, am tag Johannis des teufers, verschid herr Hans Rab, burgermeister, und wurde den folgenden tag zu s. Lorentzen begraben, als ihme den 21. junii zuvorn wegen des kalten brands der rechte schenkel abgenommen worden.

Schulgebewde etwas vernewert.

Zum anfang des julii ist das schulthor an der mönchen altem multzhaus, weil die maur sehr zerspalten und bawfellig gewesen (dann im krieg anno 1553 manche starke kugel daran gegangen), mit einem newen schwippogen gefangen und untermawret, dann ferner dieselbe

gantze seiten des alten multzhaus gegen der cloacken mit pfeilern und stutzeln[1]) von aussen verwahret und ausgebessert, auch der schulen eingang unten und oben durchaus gewelbet, die schlät oder fewermauern daselbsten von newem aufgefuhret, die maur gegen dem stadgraben, weil sie gar bös, ausgewechselt und ausserhalb im zwinger mit pfeilern untersetzet und gefasset worden.

So hat man auch in diesem monat die benke des tauffsteins zu s. Michel mit roten lideren bölstern beschlagen und dergleichen bölster zum hohen altar, wann man bei der ausspendung des heiligen abendmals niderkniet, geordnet. Zuvorn sind auch etliche schöne sammete meßgewänd zerschnitten und aus denselben umb den pfeiler des predigstuels etliche decken allerlei gattung, dann den knaben, so zum altar dienen, grune sammete mäntel gemachet worden. Kirchenzierd.

Den 12. decembris hernach hat Barbara, burgermeister Leonhard Gresels hinterlasene wittwe, ein geborne Brucknerin, den schönen grosen leuchter in s. Michels kirchen verehret und in den chor hengen lassen.

Ferner wurd dieses und das nechstfolgende monat, das ist im julio und augusto, ein newe porkirchen hinter dem predigstul unter die andre (welche anno 1572 gemachet worden) sambt einem schnecken[2]) gegen der alten schul, dadurch man von aussen hinauf steigen kan, uf etlicher furnehmer burger eigne verlag verfertiget und hernacher anno 1602 mit schönen historien des newen testaments kunstlich gezihret, als zuvor anno 1601 der herren porkirchen gegenuber mit etlichen des alten testaments gemählden geschmucket ward. Newe porkirchen.

Den 12. julii starb zu Prag herr Hans Brückner, herren Caspari Bruckner, burgermeisters allhie, leiblicher bruder, und ward daselbsten begraben. Dieser gute mann muste in seinen alten tagen, seines alters im 56. jahr, erfahren, was Ovidius sagt:

> Donec eris felix, multos numerabis amicos;
> tempora si fuerint nubila, solus eris.

Weil er ein ansehlicher, stattlicher burger zu Augspurg war, hilt man denselben uberal in grossen ehren; da er aber umb seine guter kam, sich ein zeit lang hieher begab und nicht mehr darzusetzen hatte, muste er gen Prag nach dinsten zihen, da er dann wenig wochen sich aufhielte und also in der frembd starb.

---

[1]) Stützen. | [2]) Schneckentreppe.

Cantor. Den 16. julii ward M. Conrad Sacher von Berneck unserer schulen zum cantor praesentirt an stat M. Theodori Grammans, welcher dem verstorbenen M. Wolf Häfner succedirt hatte.

Böser fall. Am abend Bartholomaei ist ein mann von Roßbach[1]) hiher kommen vih zu kaufen, welcher oben in der stadt bei Hans Dummich, schneidern, geherberget. Als er zu nachts ufgestanden, seiner notturft nachzugehen, ist er die bodenstig hinab gefallen, daß er alsbalden tod blieben, und wurde am tag Bartholomaei begraben.

Ungewitter. Die ersten vier tag des septembris haben sich grausame und gewaltige sturmwind ereignet, darauf ferner viel regen und gros ungewitter das gantze monat uber erfolget. Es hat auch den letzten septembris ausser dem grossen regen heftig gedonnert und geplitzt, durch welches unbequemes, böses wetter das ubrige getreid uf dem land und am wald, welches etwas spat reif worden, stehend ausgewachsen und verdorben ist, wie kurtz zuvorn hiervon auch ein wenig meldung geschehen.

Canischa vom Turken erobert. Den 22. octobris ist Canischa, die vhestung und grentzhaus in Ungarn, durch durch eigne der Ungarn untrew und verreterei vom Turken eingenommen und erobert worden.

Anfang des winters. Den 2. novembris hat der winter mit schnee und grosser kelt seinen anfang genommen und bis uf den 15. martii des 1601. jahrs sich erstrecket. Und obwol ie bisweilen gelind wetter mit eingefallen, hat doch die grimmige kelt den vorgang gehabt bis uf gedachten 15. tag des merzens, da dieselbe recht nachgelassen, der schnee und das eis allgemachsam weggeschmolzen und ohne schaden oder auslaufen des wassers sich von tag zu tag verloren.

Bier umb 6 dn gesetzt. Den 14. decembris ist das bier bei straf funf gulden umb 6 dn. zu geben gesetzet worden, weil der bodenlose geitz und unersettigte eigne nutz uberhand genommen, daß man alles, was zum brewen gehört, zum höchsten gerechnet und angeschlagen, aber dargegen der lieben armut grosse not nicht bedacht. Und solte zwar laut des mandats ein rechtschaffen gut Höfer bier gebrewet werden, dem armen mann seinen pfennig redlich zu bezahlen (wie es dann uf solche weis noch wol zu verantworten und nichts zu klagen gewesen), aber es wurde von etlichen geitzwänsten das gegenspiel in acht genommen, indeme sie ein lose geringe hadelwatsch[2]) gemachet und ein gebrew uf

---

[1]) Kr. Eger.

[2]) Lumpenzeug.

dreizehen fässer (deren eins zwölf, dreizehn oder 14 eymer helt), wo nicht druber gebracht, und hetten gerne gesehen, man solt es noch tewrer zu schenken bevolen haben. Daher eins theils not halben die kandel umb 5 dn. geben musten, wolten sie anders ihren covent anwerden. Und ist also das bier etliche jahr uf 6 dn. blieben. Gott helf, daß die geitzhälse in sich schlagen und bei der tewren bezalung in kunftig ein recht gutes Höfer bier brewen, damit Hof den namen nicht gar verlihre und unter die losen bösen bier gerechnet werde, davon herr burgermeister Rab seliger zu singen pflegete:

Adorf, Brombach, dazu Schöneck,
Milan, Trewen und Lengenfeld,
Oelsnitz, Plawen und Elsterberg
sind 9 bier, ist keines ehrenwerth.

Anno domini 1601.

Den 3. februarii verschid die erbare und christliche matron Elisabeth, Philip Hewers des eltern hinterlasene witfraw, welche zuvorn mit herren Ambrosio Brucknern, dem gelerten, funf jahr im ehstand gelebet hatte, des geschlechts ein geborne Ditzin von Beyreuth. Ward den folgenden tag zu s. Lorentzen begraben. Bei ihren erben wurde der alte löbliche stadtbrauch (daß man vor ausgang des dreissigsten keine theilung furnehmen soll) nicht gehalten, sintemal dieselben die inventation und theilung den 20. nach ihrem tod gantz newerlich furgenommen, welche doch den 3. martii billich erwarten hetten sollen. Es werete aber das gutlein bei dem sohn nicht uber ein jahr, da er wunschete, die mutter solte wider auferstehen und bald darauf noch einmal sterben, damit er newe ausbeut kriegete.

Früe erbteilung.

Den 1. martii, am sontag invocavit, zur vesperzeit, zwischen 2 und 3 hor, als die darr in Peter Langheinrich beckens multzhaus, forne am mark gegen dem steinern rörkasten uber wohnend, brennend worden und man den gestank des brands vermerket, ist in der kirchen zu s. Michel unter dem volk, so der predigt zugehöret, ein grosses schrecken entstanden, daß herr M. Simson Mentzel mitten in der predigt (weil iderman aus der kirchen und sonsten auch aus den heusern gelaufen) aufhören mussen. Da man dann nicht allein uf dem mark und in den gassen fewer geschrien, sondern auch uf dem kirchthurm die fahnen ausgesteckt, fewer geblasen, an die glocken geschlagen und

Fewersgefahr.

etliche schleifen mit wasser zugefuhret hat. Ist gleichwol solch fewr durch gottes gnad leichtlich widerumb gedempfet worden, ungeachtet daß die loh albereit oben zum dach heraus geschlagen. Wann es aber bei nacht auskommen sollen, were zu besorgen gewest, es wurde gemeiner stadt ein heftiger, untreglicher brandschaden entstanden sein, weil in demselben refier die heuser zu anfang der clostergaßen und forne uf den markt hinten zusammen stoßen, sehr in einander geflochten und gesteckt, und am selben ort nicht aller ding wol verwahret sind, zu denen man auch von hinten nicht kommen kann, ohne was von den dachrinnen von oben her in der clostergassen geschehen mag. So ist auch sonsten in der stad (welches ich allhie guter meinung gedenken sollen) dieses von den nachtbarn sehr unfreundlich gehandelt und bringet in furfallender fewersnot grosse hinderung zum leschen mit sich, daß einer den andern aus leidiger hoffart und gefaßtem neid (da man das liebe taglicht und den allgemeinen von gott gegebenen und gegönneten sonnenschein gegen einander mißgönnet) uber die billigkeit und wider die christliche lieb uberbawet und mit den nichtsnutzen, feindschaft geberenden und neidhessigen umbgängen in den höfen, so in newlichkeit vom teufel erdacht, ihm keiner in sein haus und hof will sehen lassen: do es doch die alten und unsere liebe voreltern fur eine gute nachbarschaft und sonderliche freundlichkeit gehalten, wann einer inwendig aus seinem haus zu dem andern reden können, ja gar zusammen sind gegangen und teglich in guter vertrewlicher correspondents beisammen gelebet und, wie man sagt, städel mit einander aufgehaben und sich fraterne mit einander begangen haben. Und sagte hiervon jener weise burger und rathherr zu Nurnberg sehr bescheiden und recht (als ihme einer anzeigt, sein nachbar, ein schalk, wurde ihn uberbawen und hernach in seinen hof sehen), er wollte wunschen, man könte ihm gantz und gar in die stuben oder noch wohl ins hertz, geschweig dann in den hof sehen, weil er nichts böses furhette, dessen er fur redlicher leuten schew truge, wann es gleich iber meniglich sehen solte.

Den 25. martii, am tag der verkundigung Mariae, umb eilf hor zu mittag, ward der schlat bey der Hans Geyerin, schneiderin, in der clostergassen gegen dem waghaus uber brennend, welcher durch gottes hulf auch bald widerum geleschet wurde, ungeachtet daß damals ein großer wind war und die leut derohalben sehr erschracken.

Am sontag oculi, den 15. martii, zu abends hat Hans Laubman, ein mutwilliger, zenkischer schulmeister zu Pilgramsreut,[1]) einen edelman, Hans Adam von Reitzenstein, so daselbsten wonhaft, erschossen, daß er stracks tod blieben; und ist der theter entwischet. Den 11. augusti hernach ist ein bawersman bei dem möstelheuslein, nicht fern vom siechhaus allhie, von einem andern mutwilliger weis erschossen worden, daß er alsbald gestorben; der theter aber, weil niemands gegenwärtig gewesen, ist gleichfals davon kommen. Todschlag.

Die ersten vier monat dieses jahrs haben die armen leut bei gemeiner stadt allhie, die sich zuvorn mit spinnen und wurken genehret und damals gar nichts zu arbeiten gehabt (weiln die schleyer zu Nurnberg, Leipzig, Frankfurt und anderswo nichts gegolten und die liebe armut aus not einen schleyr umb 3 gr. geben mussen und dennoch, ob sie schon die schleyrhendler umb gottes willen dazu gebeten, schwerlich oder wol gar nicht verkaufen konnen, dargegen ein pfund baumwollen umb 9 groschen gekaufet) einen solchen bittern hunger und kummer gelitten, daß sie das blut im kuttelhof ufgefangen und gesoffen, auch die trebern, die man dem vieh gibt, aus mangel des brots und anderer speis gekochet und gessen haben. Dergleichen not, jammer und hertzenleid der armen uf so viel monat in dieser stadt bei menschen gedenken nicht erfahren. Und ist ein groses wunder geachtet worden, daß uf solche langwirige hungersnot keine geschwinde, anfellige seuchen und krankheiten gefolget sind. Mangel der nahrung.

Mitwoch nach palmarum, den 8 aprilis, umb 2 hor nach mittag, verschied Anna, Hansen Pruckners des eltern seligen wittfraw, des alten Peter Schultheisen tochter, ihres alters im 77. jahr. Ward am charfreitag, den 11. dieses, in die closterkirchen zu dem alten geschlecht der Prückner, zu ihrem verstorbenen man, desselben vatern, anhern, urahnherrn rc. begraben. Nascebatur haec Curiae anno domini 1524 mense septembri.

Den 18. maii ist abermal ein stadtgericht angesetzet und geordnet worden, fur welchem gleichwol niemand, wie auch zuvorn geschehen, erschinen. Stadgericht.

Den 20. maii, am abend der himelfart Christi, hat sich groser donner und plitz mit schwerem platzregen ereignet und dem getreid uf dem land, sonderlich aber zu Pilgramsreut und in derselben Hagel und ungewitter.

[1]) B. A. Rehau.

jahr bei gemeiner stadt ufgehalten und niemals kein hadersachen angefangen, durch Caspar von Dobeneck zum Schlegel (als sie sich vor dem öbern thor mit einander gebalget) erstochen worden, daß er stracks tod blieben. Darauf Dobenecker alsbalden nach vollbrachtem stich vor dem thor entritten, Reitenbacher aber den 11. martii mit christlichen ceremonien in die closterkirchen begraben worden. Nach solchem hat Nicol von Reitenbach, junkher Caspars vater, den Dobenecker mit recht besprochen und etliche gerichtsproceß unter dem freien himmel fur dem burgerlichen rathhaus allhie (oder, do es ungewitters halben nicht geschehen können, uf demselben, doch mit ufgeschlagenen schranken, die allzeit bis zu end eines gerichts stehend blieben) in gegenwarts des henkers, criminaliter zu ihme klagend, derohalben anstellen und uber ihn ergehen lassen. Wie aber solches zu end gelaufen, soll drunten zu seiner zeit gemeldet werden.

Grose kelt.

Was die unsegliche, harte und grimmige kelt vor und nach Pauli bekehrung bedes, menschen und vieh, sowol den lieben samen uf dem feld geschadet und daß das mulwerk wegen mangel des wassers ubel fortgangen, ist zu end des vorigen jahrs mit wenig worten berurt.

Verenderung der kirchenordnung.

Am sontag letare, den 2. martii, hat der herr superintendent der christlichen gemein angemeldet, daß er uf gutachten der obrigkeit allhie die kirchenaktus mitwoch und freitag etwas ehe anfangen wolle, nemblichen sommerszeit umb 6 hor, winters aber, wann es am fuglichsten geschehen könte, daß man umb 5 hor mit dem kleinen glöcklein (gleich wie bei frumessen) das erste, umb 6 mit der sontagsglocken das ander leuten, dann halbweg 7 oder drei viertheil uf sieben oder umb 7 oder ein virtel stund hernach, nachdem es bald taget oder die predig geschmidet ist, zusamen schlagen soll. Die frumeß hat er diese bede tag eingestellet, damit es bei uns wie zu Mönchberg gehalten wurde: egregia profecto similitudo: dagegen aber ein capitel aus der bibel sambt der summarien und morgensegen vor der predigt lesen lassen: ungeachtet daß ihme von der furstlichen regirung zu Culmbach, da er anno 1577 prediger allhie worden, ausdrucklich und ernstlich bevolen, daß er nichts in unser wolangeordneten kirchenordnung endern, sondern es also lassen solte, wie es bein seinem antecessore, herrn M. Andrea Pangratio, gewesen. Vermeinete aber der herr superintendent, es wurden uf solche weis die leut, welche sonsten heufig zur frulection kommen, sich mit grösserer anzaal zur predigt finden, welches

doch seinen finem im wenigsten erreichet und die leut einen weg als den andern daheimen blieben und der predigt wenig geachtet: daß also diese mutation mehr unnutzlich dann nutzlich furgenommen worden. Dann da zuvorn bei der mitwochs= und freitagspredigt die kindtaufen vielfeltig in gegenwart vieler christen, wie dann billich sein soll, angestellet und verrichtet, auch die hochzeiten ebener massen am mitwoch oftmaln gehalten, kam bedes hinweg, weil es den leuten gar zu fru, und ward die tauf uf 12 hor oder zur vesper, da sonsten kein mensch in der kirchen, geleget, die höchzeiten aber nach vollendter predig, da man dann ein newen kirchenactum anfing und ufs new leutete, umb 9 oder 10 hor verrichtet. Wolte aber imand ein hochzeitpredig haben, so stellete man die ordinariam concionem ein (oder ließ dieselben einem andern verrichten) und hilte dagegen die frumeß wie sonsten, dadurch nicht allein die schularbeit und gewise lectiones unrichtig gemachet, sonder auch die burgerschaft wegen des ungleichen leutens manchmal irr wurde, daß sie nicht wusten, wann man zu kirchen gehen solte, ob ein predig oder nicht erfolgen möchte, und blieben mehrmaln gar zu haus.

Solche enderung aber mit gedachtem kirchenactus hat der herr prediger viel jahr zuvor furnehmen und also Hof mit Mönchberg vergleichen wollen, dorfte aber dieses bei lebzeiten herren Nicolai Flessäi und Laurentii Lanitz, als der alten diaconorum, welche ob der kirchenordnung steif hilten und sich wieder solche newigkeiten legten, nichts ins werk richten. Et ut paucis verbis multa dicam: hujus viri insigniter docti consilia, etiam prudentissime et cum magna deliberatione suscepta, propter Jovem retrogradum pleraque fuere infelicia et tardissime, imo rarissime succedentia. Pessimus fuit ipso praeside civitatis status, audita fuerunt innumera adulteria, stupra, caedes, dissipatio politici status, oeconomia depravata, summa injustitia, avaritia inexplebilis, rapacitas, superstitiones, incantationes die Walpurgis et alias, milch stelen, trachen speisen, unseglich fressen und saufen bei tag und nacht, furstliche malzeiten, auch bei gemeinen burgern, da man uf einmal bei kindtaufen und andern malzeiten bei 20, 30 und mehr gericht uffsetzet, da man zuvorn uber 4 gericht nicht speisen dörfen. In summa: es ist uberal ein epicurisch und gottloses wesen, daß man von Hof nicht unbillich sagen möchte, was zur zeit Alexandri VI. des Römischen babsts von Rom geschrieben worden, da es perdita Roma geheisen wird, weil Alexander, dis namens der sechste (dann die sechste zaal wird ungluck=

Superindentens war nicht in culpa.

selig geachtet), zur zeit Maximiliani I. geregirt oder im tempel gottes als ein antichrist gesessen.

So ist auch damals (auser dem daß man fast iderm narren die kirchenactus zu gefallen bei hochzeiten und kindtaufen ufgezogen, langsamer geleutet und geendet) den gevattern, so manspersonen, zugelassen worden, bei der malzeit neben den weibern zu bleiben und der wöchnerin mit langem sitzen beschwerlichkeit zu machen, da man zuvorn dem gevattern nur ein bescheidessen[1]) geschickt und vor alters bei straf eines guldens den mannspersonen fur die wochen zu gehen verboten gewesen. Accedunt neglectiones concionum, compotationes, epicureismus, avaritia ingens, scandala multa etc. M. Gassar schreibt in seinen epigrammatibus von seiner stadt — nennet Hof seine stad — darinnen er burger worden, zimlich stark: clerus amans auri, docta rudis arte senatus, vulgus iners, urbis sunt tria damna meae: welches ich ihme zu verantworten heimstelle.

Den 16. martii, am palmsontag, zu abends umb 8 hor, ist uf der Rabensteiner malzeit im spital umb einer nichtigen ursach wegen (da der edelleut diener furgegeben, als hett man ihnen nicht gnug futter gereichet) ein unbesunnener tumult und auflaufen in der stad entstanden, daß man uf s. Michels kirchen und uf dem untern thor sturm schlagen lassen, dergleichen ausser fewersbrunsten in newnundvierzig jahren, seint dem gefehrlichen auflauf anno 1551 am abend Jacobi, nicht geschehen. Da uber dieses die schröter,[2]) bedes uf dem mark und in der closter- und mordgassen, die burger mit ihren besten waffen fur dem untern thor zu erscheinen bei 10 und 20 fl. straf ufgefordert und also nicht wenig erschrecket, daß sie hin und her gelaufen und nicht gewust, was suchenden sei: dann eins theils furgegeben, der herr haubtmann (welcher gleichwol der malzeit denselben tag nicht beigewohnt) were im spital umbgebracht, eins theils, man hette den spitalmeister erstochen, andere, weil man ein latern oben an s. Michels thurm ausgehenkt und die leuchten oder fewerpfennlein an den ecken der gassen angezundet, vermeinten, es were fewersnot furhanden; die vierten macheten ein geschrei, die Spanier weren heimlich durchs land kommen und hetten albereit die vorstadt eingenommen, do es doch nur etliche volle sew angetroffen, die umb angeregter ursach

---

[1]) was man den Nachbarn von einem Schmause zuschickt.

[2]) die die Wein- und Bierfässer in die Keller und aus denselben bringen.

willen der sachen uneins worden und zur wehr gegriffen. Darauf der spitalmeister, gegenschreiber, wagmeister und stadtschreiber (welchen die edelleut des lermens einen anfenger beschuldigten), dem truben wetter zu entgehen, sich in ein kammer versperret, welches dann ursach gegeben, weil man derselben keinen fast bei einer stund lang gesehen, daß etliche gedacht, es muste mit ihnen nicht recht zugehen. Stunde also die burgerschaft, so ins spital gelaufen waren, in schrecken und gefahr, indeme aus ihrem mittel (obgedachte vier personen und andere des raths zu retten) etliche die stiegen im spitalhof hinauf geschossen, dadurch sie doch eben so bald freund als feind treffen und uf solche weis in leibs und lebens gefahr hetten kommen können. Aber gott verhutet allen fernern unrath, und wurden die Rabensteiner ungefehr umb 9 hor bei nacht hinauf uf das schloß gefuhret und dem herren haubtman vorstellig gemachet: welcher dann, nach erkundigung und befindung allerhand verlaufener sachen, sie alsbalden in ihre herberg gelassen und daselbsten verstricket bis uf nechstfolgenden mitwoch den 19. martii, da bedes, gedachte vom adel und ein erbar rath, uf dem schloß nach notturft gehöret und mit einander widerumb verglichen worden.

Kalte, winterische ostern und ander gewitter.

Die osterfeiertag haben sich sehr winterisch angelassen, da nicht allein ein grosser, tiefer schnee gefallen, sondern noch darzu die kelt heftig uberhand genommen und es also sehr gefroren, daß auch die quell und zihbrunn mit eis überzogen worden, eben als wanns zu weihnachten oder mitten im winter gewesen. Und erstrecket sich solch ungewitter, schnee und kelt vom 23. martii bis uf den 3. aprilis, also daß es in mittels, den 31. martii, einen grosen schnee, einer halben ellen tief, geleget und dann widerumb von dem 14. bis uf den 20. aprilis grosse kelt mit schnee ferner eingefallen.

Frostige pfingsten.

Der mai hat sich sehr ungeschlacht und kalt erzeiget, daß es zu pfingsten sehr gereyfet und noch darzu gefroren. Trinitatis, den 18. maii, ist besser wetter angefallen und sind die lieben erdfruchtlein, wie sie namen haben mögen, wieder verhoffen glucklich gewachsen. Die futterung ist mehrers theils wol einkommen, wie dann auch das liebe getreid, ausser dem was am wald und andern rauhen, kalten orten gestanden, welchs sambt dem grummat uf dem feld jemmerlich verdorben, ausgewachsen und zu schanden worden. An weichseln, kirsen, pflaumen und dergleichen genesch ist ein solcher uberfluß gewesen, dergleichen man in viel jahren nicht gehabt; des andern obs war ein zimliche notturft. Der wein hat ein gewunschtes

wetter gehabt und ist trefflich wolgestanden bis zur herbstzeit, da ihme durch vielfeltige regen und ein gehlinge eingefallene kelt grosser schaden geschehen, daß er mehrers theils erfroren und man denselben vergeblich an den stöcken stehen lassen mussen, weil er zu nichten nutz und ohne das sehr in die erden gefallen, daß also der reiche segen gottes, den man des weins halber gehoffet, wegen der menschen undank und misbrauch bald widerumb geschmelert und eingezogen worden.

Newe ayzucht und pflaster.

Den 2. junii wurde in der hintern und den daran gelegenen beden schloßgassen ein newe ayzucht oder abzug oder abgang, darinnen allerlei unlust unter der erden weggefuhret wird, zu graben angefangen. Dann da zuvorn dergleichen ayzucht, zur zeit des new erbauten rathhaus uf dem mark herab, gemeiner stadt zu grosem nutz mit zimlichen uncosten gemachet, auch in der clostergassen ein solches werk furgenommen und vom anfang derselben bis zum rörkasten bei den fleischbenken, dann ferner die nechste gaß hinab zum multhurlein gegen der spitalmuhl gefuhret worden, hat man eben am selben ort bei der fleischbenk (da der clostergaßen abgang ufgehöret) mit dem graben die hinter gaß hinaufwarts bis zum obern thor gefahren und balden die gantze gassen mit einem newen pflaster beleget. Solches ist auch geschehen in der obern und untern schloßgassen und in dem kleinen clostergeßlein, item bei dem nonnencloster widerumb herab bis an die kirchen. Damals ist auch umb allerlei vorteil und zird wegen das alte eckhaus gegen der sacristei der closterkirchen uber abgetragen und dargegen das nechste beckenhaus, daran der brunnen stöset, zum eckhaus worden. Nach solchem hat man die clostergaßen von der closterkirchen an bis zur fleischbenk, ferner auch die judengaß, von nahegedachter closterkirchen anzufangen, mit notwendigen ayzuchten unter der erden versehen und alsdann mit newem pflaster bedecket; und ist solches werk im herbst des 1602. jahrs vollendet worden.

Eckhaus bei der closterkirchen wird abgetragen.

Den 24. junii, am tag Johannis des teufers, verschid herr Hans Rab, burgermeister, und wurde den folgenden tag zu s. Lorentzen begraben, als ihme den 21. junii zuvorn wegen des kalten brands der rechte schenkel abgenommen worden.

Schulgebewde etwas verneuert.

Zum anfang des julii ist das schulthor an der mönchen altem multzhaus, weil die maur sehr zerspalten und bawfellig gewesen (dann im krieg anno 1553 manche starke kugel daran gegangen), mit einem newen schwippogen gefangen und untermawret, dann ferner dieselbe

gantze seiten des alten multzhaus gegen der cloacken mit pfeilern und stutzeln[1]) von aussen verwahret und ausgebessert, auch der schulen eingang unten und oben durchaus gewelbet, die schlät oder fewermauern daselbsten von newem aufgefuhret, die maur gegen dem stadgraben, weil sie gar bös, ausgewechselt und ausserhalb im zwinger mit pfeilern untersetzet und gefasset worden.

So hat man auch in diesem monat die benke des tauffsteins zu s. Michel mit roten lideren bölstern beschlagen und dergleichen bölster zum hohen altar, wann man bei der ausspendung des heiligen abendmals niderkniet, geordnet. Zuvorn sind auch etliche schöne sammete meßgewänd zerschnitten und aus denselben umb den pfeiler des predigstuels etliche decken allerlei gattung, dann den knaben, so zum altar dienen, grune sammete mäntel gemachet worden. Kirchenzierd.

Den 12. decembris hernach hat Barbara, burgermeister Leonhard Gresels hinterlasene wittwe, ein geborne Pruckerin, den schönen grosen leuchter in s. Michels kirchen verehret und in den chor hengen lassen.

Ferner wurd dieses und das nechstfolgende monat, das ist im julio und augusto, ein newe porkirchen hinter dem predigstul unter die andre (welche anno 1572 gemachet worden) sambt einem schnecken[2]) gegen der alten schul, dadurch man von aussen hinauf steigen kan, uf etlicher furnehmer burger eigne verlag verfertiget und hernacher anno 1602 mit schönen historien des newen testaments kunstlich gezihret, als zuvor anno 1601 der herren porkirchen gegenuber mit etlichen des alten testaments gemählden geschmucket ward. Newe porkirchen.

Den 12. julii starb zu Prag herr Hans Prückner, herren Caspari Bruckner, burgermeisters allhie, leiblicher bruder, und ward daselbsten begraben. Dieser gute mann muste in seinen alten tagen, seines alters im 56. jahr, erfahren, was Ovidius sagt:

> Donec eris felix, multos numerabis amicos;
> tempora si fuerint nubila, solus eris.

Weil er ein ansehlicher, stattlicher burger zu Augspurg war, hilt man denselben uberal in grossen ehren; da er aber umb seine guter kam, sich ein zeit lang hieher begab und nicht mehr darzusetzen hatte, muste er gen Prag nach dinsten zihen, da er dann wenig wochen sich aufhielte und also in der frembd starb.

---

[1]) Stützen. | [2]) Schneckentreppe.

Cantor. Den 16. julii ward M. Conrad Sacher von Berneck unserer schulen zum cantor praesentirt an stat M. Theodori Grammans, welcher dem verstorbenen M. Wolf Häfner succedirt hatte.

Böser fall. Am abend Bartholomaei ist ein mann von Roßbach[1]) hiher kommen vih zu kaufen, welcher oben in der stadt bei Hans Dummich, schneidern, geherberget. Als er zu nachts ufgestanden, seiner notturft nachzugehen, ist er die bodenstig hinab gefallen, daß er alsbalden tod blieben, und wurde am tag Bartholomaei begraben.

Ungewitter. Die ersten vier tag des septembris haben sich grausame und gewaltige sturmwind ereignet, darauf ferner viel regen und gros ungewitter das gantze monat uber erfolget. Es hat auch den letzten septembris ausser dem grossen regen heftig gedonnert und geplitzt, durch welches unbequemes, böses wetter das ubrige getreid uf dem land und am wald, welches etwas spat reif worden, stehend ausgewachsen und verdorben ist, wie kurtz zuvorn hiervon auch ein wenig meldung geschehen.

Canischa vom Turken erobert. Den 22. octobris ist Canischa, die vhestung und grentzhaus in Ungarn, durch durch eigne der Ungarn untrew und verreterei vom Turken eingenommen und erobert worden.

Anfang des winters. Den 2. novembris hat der winter mit schnee und grosser kelt seinen anfang genommen und bis uf den 15. martii des 1601. jahrs sich erstrecket. Und obwol ie bisweilen gelind wetter mit eingefallen, hat doch die grimmige kelt den vorgang gehabt bis uf gedachten 15. tag des merzens, da dieselbe recht nachgelassen, der schnee und das eis allgemachsam weggeschmolzen und ohne schaden oder auslaufen des wassers sich von tag zu tag verloren.

Bier umb 6 dn. gesetzt. Den 14. decembris ist das bier bei straf funf gulden umb 6 dn. zu geben gesetzet worden, weil der bodenlose geitz und unersettigte eigne nutz uberhand genommen, daß man alles, was zum brewen gehört, zum höchsten gerechnet und angeschlagen, aber dargegen der lieben armut grosse not nicht bedacht. Und solte zwar laut des mandats ein rechtschaffen gut Höfer bier gebrewet werden, dem armen mann seinen pfennig redlich zu bezahlen (wie es dann uf solche weis noch wol zu verantworten und nichts zu klagen gewesen), aber es wurde von etlichen geitzwänsten das gegenspiel in acht genommen, indeme sie ein lose geringe hadelwatsch[2]) gemachet und ein gebrew uf

---

[1]) Kr. Eger. | [2]) Lumpenzeug.

dreizehen fässer (deren eins zwölf, dreizehn oder 14 eymer helt), wo nicht druber gebracht, und hetten gerne gesehen, man solt es noch tewrer zu schenken bevolen haben. Daher eins theils not halben die kandel umb 5 dn. geben musten, wolten sie anders ihren covent anwerden. Und ist also das bier etliche jahr uf 6 dn. blieben. Gott helf, daß die geitzhälse in sich schlagen und bei der tewren bezalung in kunftig ein recht gutes Höfer bier brewen, damit Hof den namen nicht gar verlihre und unter die losen bösen bier gerechnet werde, davon herr burgermeister Rab seliger zu singen pflegete:

Adorf, Brombach, dazu Schöneck,
Milan, Trewen und Lengenfeld,
Oelsnitz, Plawen und Elsterberg
sind 9 bier, ist keines ehrenwerth.

Anno domini 1601.

Den 3. februarii verschid die erbare und christliche matron Elisabeth, Philip Hewers des eltern hinterlasene witfraw, welche zuvorn mit herren Ambrosio Pruckneru, dem gelerten, funf jahr im ehstand gelebet hatte, des geschlechts ein geborne Ditzin von Beyreuth. Ward den folgenden tag zu s. Lorentzen begraben. Bei ihren erben wurde der alte löbliche stadtbrauch (daß man vor ausgang des dreissigsten keine theilung furnehmen soll) nicht gehalten, sintemal dieselben die inventation und theilung den 20. nach ihrem tod gantz newerlich furgenommen, welche doch den 3. martii billich erwarten hetten sollen. Es werete aber das gutlein bei dem sohn nicht uber ein jahr, da er wunschete, die mutter solte wider auferstehen und bald darauf noch einmal sterben, damit er newe ausbeut kriegete.

Früe erbteilung.

Den 1. martii, am sontag invocavit, zur vesperzeit, zwischen 2 und 3 hor, als die darr in Peter Langheinrich beckens multzhaus, forne am mark gegen dem steinern rörkasten uber wohnend, brennend worden und man den gestank des brands vermerket, ist in der kirchen zu s. Michel unter dem volk, so der predigt zugehöret, ein grosses schrecken entstanden, daß herr M. Simson Mentzel mitten in der predigt (weil iderman aus der kirchen und sonsten auch aus den heusern gelaufen) aufhören mussen. Da man dann nicht allein uf dem mark und in den gassen fewer geschrien, sondern auch uf dem kirchthurm die fahnen ausgesteckt, fewer geblasen, an die glocken geschlagen und

Fewersgefahr.

etliche schleifen mit wasser zugefuhret hat. Ist gleichwol solch fewr durch gottes gnad leichtlich widerumb gedempfet worden, ungeachtet daß die loh albereit oben zum dach heraus geschlagen. Wann es aber bei nacht auskommen sollen, were zu besorgen gewest, es wurde gemeiner stadt ein heftiger, untreglicher brandschaden entstanden sein, weil in demselben refier die heuser zu anfang der clostergaßen und forne uf den markt hinten zusammen stoßen, sehr in einander geflochten und gesteckt, und am selben ort nicht aller ding wol verwahret sind, zu denen man auch von hinten nicht kommen kann, ohne was von den dachrinnen von oben her in der clostergassen geschehen mag. So ist auch sonsten in der stad (welches ich allhie guter meinung gedenken sollen) dieses von den nachtbarn sehr unfreundlich gehandelt und bringet in furfallender fewersnot grosse hinderung zum leschen mit sich, daß einer den andern aus leidiger hoffart und gefaßtem neid (da man das liebe taglicht und den allgemeinen von gott gegebenen und gegönneten sonnenschein gegen einander mißgönnet) uber die billigkeit und wider die christliche lieb uberbawet und mit den nichtsnutzen, feindschaft geberenden und neidhessigen umbgängen in den höfen, so in newlichkeit vom teufel erdacht, ihm keiner in sein haus und hof will sehen lassen: do es doch die alten und unsere liebe voreltern fur eine gute nachbarschaft und sonderliche freundlichkeit gehalten, wann einer inwendig aus seinem haus zu dem andern reden können, ja gar zusammen sind gegangen und teglich in guter vertrewlicher correspondents beisammen gelebet und, wie man sagt, städel mit einander aufgehaben und sich fraterne mit einander begangen haben. Und sagte hiervon jener weise burger und rathherr zu Nurnberg sehr bescheiden und recht (als ihme einer anzeigt, sein nachbar, ein schalk, wurde ihn uberbawen und hernach in seinen hof sehen), er wollte wunschen, man könte ihm gantz und gar in die stuben oder noch wohl ins hertz, geschweig dann in den hof sehen, weil er nichts böses furhette, dessen er fur redlicher leuten schew truge, wann es gleich ider meniglich sehen solte.

Den 25. martii, am tag der verkundigung Mariae, umb eilf hor zu mittag, ward der schlat bey der Hans Geyerin, schneiderin, in der clostergassen gegen dem waghaus uber brennend, welcher durch gottes hulf auch bald widerum geleschet wurde, ungeachtet daß damals ein großer wind war und die leut derohalben sehr erschracken.

Am sontag oculi, den 15. martii, zu abends hat Hans Laubman, ein mutwilliger, zenkischer schulmeister zu Pilgramsreut,[1]) einen edelman, Hans Adam von Reitzenstein, so daselbsten wonhaft, erschossen, daß er stracks tod blieben; und ist der theter entwischet. Den 11. augusti hernach ist ein bawersman bei dem möstelheuslein, nicht fern vom siechhaus allhie, von einem andern mutwilliger weis erschossen worden, daß er alsbald gestorben; der theter aber, weil niemands gegenwärtig gewesen, ist gleichfals davon kommen. Todschlag.

Die ersten vier monat dieses jahrs haben die armen leut bei gemeiner stadt allhie, die sich zuvorn mit spinnen und wurken genehret und damals gar nichts zu arbeiten gehabt (weiln die schleyer zu Nurnberg, Leipzig, Frankfurt und anderswo nichts gegolten und die liebe armut aus not einen schleyr umb 3 gr. geben mussen und dennoch, ob sie schon die schleyrhendler umb gottes willen dazu gebeten, schwerlich oder wol gar nicht verkaufen konnen, dargegen ein pfund baumwollen umb 9 groschen gekaufet) einen solchen bittern hunger und kummer gelitten, daß sie das blut im kuttelhof ufgefangen und gesoffen, auch die trebern, die man dem vieh gibt, aus mangel des brots und anderer speis gekochet und gessen haben. Dergleichen not, jammer und hertzenleid der armen uf so viel monat in dieser stadt bei menschen gedenken nicht erfahren. Und ist ein groses wunder geachtet worden, daß uf solche langwirige hungersnot keine geschwinde, anfellige seuchen und krankheiten gefolget sind. Mangel der nahrung.

Mitwoch nach palmarum, den 8 aprilis, umb 2 hor nach mittag, verschied Anna, Hansen Pruckners des eltern seligen wittfraw, des alten Peter Schultheisen tochter, ihres alters im 77. jahr. Ward am charfreitag, den 11. dieses, in die closterkirchen zu dem alten geschlecht der Prückner, zu ihrem verstorbenen man, desselben vatern, anhern, uranherrn ꝛc. begraben. Nascebatur haec Curiae anno domini 1524 mense septembri.

Den 18. maii ist abermal ein stadtgericht angesetzet und geordnet worden, fur welchem gleichwol niemand, wie auch zuvorn geschehen, erschinen. Stadgericht.

Den 20. maii, am abend der himelfart Christi, hat sich groser donner und plitz mit schwerem platzregen ereignet und dem getreid uf dem land, sonderlich aber zu Pilgramsreut und in derselben Hagel und ungewitter.

---

[1]) B. A. Rehau.

28*

gegend grosen schaden zugefugt. Kurtz zuvorn wurden zu Weißbach, nicht fern von Alten Geses unter Lobenstein zweihundert schaf sambt dem hirten und einer frawen vom hagel und donner uf dem feld erschlagen, ohne was sonsten anderswo geschehen.

Den 21. junii zu mittag hat das wetter zu Mertensreut[1]) eingeschlagen und einem bawern den hof sambt 12 stuck viehs und bei 30 scheffel getreid verbrant.

Den 22. julii hat ein groses ungewitter und platzregen dem getreid uf dem land, furnemlich zu Heinrichsgrun,[2]) wie dann auch an andern orten, abermals schaden gethun und eins theils gar darnider geschlagen.

Orgel. Den 27. maii hat burgermeister und rath sich mit meister Gabriel Raphael Rottenstein, einem alten orgelmacher aus der stadt Volßwart in Westphriesen, uf emsiges anhalten und mechtiger commendation des herren superintendentis wegen des alten werks der orgel in s. Michels kirchen nachfolgenden bedings verglichen. Erstlich soll er berurt alt werk mit seinen stimmwerken, als 1. getheilt principal, 2. zimbelbaß zum pedal, 3. zimbeln zum manual, 4. flöten, 5. mixtur, 6. regal, und im ruckpositif 1. die posaunen, 2. klein regal, 3. kleine zimbeln beneben dem stern, vogelgesang und tremulanten, alles zum bestand renovirn, daß kein mangel daran erscheine. Und weiln es itzt zu hoch gestellet und durch Nicolaum Monsamener, weiland organisten alhie, anno 1575 der gröseſten pfeifen im baß beraubt, auch die übrigen pfeifen alle mit einander abgeschnitten und also das werk zur ungebur erhöhet oder frisch gemachet worden (wie er davon geredet), soll er solches uf chorrecht stimmen oder ein secundam nidriger stellen. Zur andern soll er newn newer stimmwerk, als 1. große quintadenen, 2. spitz- oder flachflöten, 3. gemsenhörner, 4. suffflöten, 5. rauschflöten, 6. kleine quintadenen, 7. schweitzer pfeifen, 8. principal octaf und zum 9. ein grob gedackt, alles ufs vleissigst und bestendigst fertigen. Dazu ihme anderthalb centner zien, die cost, wohnung und lager im spital, dann auch an gelt einhundertfunfundsibenzig gulden versprochen, auch sein werkzeug von Prix in Behem mit einem karren anhero sambt allen andern zugehörigen sachen geschaffet worden.

---

[1]) B. A. Hof. | [2]) Kr. Eger.

Hie merk, daß gedachter meister bald im anfang dieses gedings einen erbarn, wolweisen rath betrogen. Dann da er sich erboten, er wolle neun newe vollstendige und unterschidliche stimmwerk in ein besondere newe laden machen, und gedachter erbarer rath das folgende jahr, nach frag und inquisition gehalten, ob dieselben 9 stimmwerk verfertiget, hat der alte gesell nicht allein von der principal octaf (ungeacht alles uf dem burgerlichen rathhaus in gegenwarts eines erbarn, wolweisen raths, praesente quoque D. superintendente, M. Enoch Widmanno, M. Theodoro Grammano et organicine, deutlich benamet und beschrieben worden), als dem besten stimmwerk nichts wissen wollen, sondern man hat auch von ihme erfahren, daß schweitzer pfeifen kein sonderlichs und von andern unterschiedenes register, sondern von quintadenen und groben gedackten ein zusammgezogenes stimmwerk sei, daß also nur 8 unterschidliche register bleiben.

Wiewol man aber nach dem sprichwort: piscator ictus sapit mit dem alten betrogenen mann hette zufriden sein und ihne billich noch im anfang, do man den betrug gemerket, removirn sollen, hat er doch etliche fautores und astipulatores gefunden, welche gerathen, weil es mit dem flickwerk nichts und altes und newes keinen bestand haben wurde, man solte ihme gar ein span newes werk von dreissig registern andingen und unter die hende zu machen geben. Darauf man bald das nechstfolgende jahr zugefahren, das alte corpus sambt den pfeifen und dem orgelstul (wie derselbe anno 1566 verfertiget) und das gantze alte gebewde, auch die balgkammer abzutragen und das holtzwerk gar in einer newen form, wie itzt vor augen, zu bringen, damit die orgel nicht mehr, wie zuvorn, an der wand angeheftet, sondern uberal frei stunde, desto bas zu derselben zu kommen. Ist also das gebewde etwas bas heraus uber die bede pfeiler, darein es zuvor geschlossen gewesen, gerucket worden. Da dann solch holtzwerk, dazu drei schock fohrene bretter und ein schock bollen gewendet sind, von Hansen und Endres Beyern, gebrudern, bei anderthalb jahren zum bestand verfertigt und von Christof Wulffert, malern alhie, mit farben angestrichen, einem ehrbaren rath uber 300 fl. gestanden hat.

Wie aber die angedingten stimmwerk von dem alten hudler verderbet und wie schendlich er die herren betrogen, wird drunten bei dem 1604. jahr mit wenig worten beruret werden. Und hette man anfangs einen verstendigen und berumbten meister, der seiner kunst richtig, gebrauchet, und diesem alten landlaufer ein solch werk

nicht vertrawet, wurden ufs wenigst eintausend gulden erspart worden sein. Doch kommen gute gedanken hintennach, wanns nun versehen ist.

Nota.

Ehe und dann mehrgedachtes orgelwerk zum ende gebracht, ist indessen ausser unserm gnedigsten herren und dem herrn haubtman der halbe rath hinweg gestorben, weil man so viel jahr damit zugebracht und anno 1607 dasselbe allererst vollendet worden.

Kuttelhof. In diesem monat ist der andere halbe theil des kuttelhofs untermauert und vollendet und also das gewelb deßelben über der Saal ganz geschloßen worden. Der anfang und erste theil solchen gewelbs ward anno 1593 gemachet, wie droben bei demselben jahr zu befinden.

Pohrkirche gemahlet. So hat man auch diesen sommer über E. E. raths porkirche zu s. Michael gegen dem predigstul über mit schönen historien aus dem alten testament gezieret und künstlich gemahlet, und ist solches mahlwerk im herbst absolviret worden.

Den 27. julii anno 1601 starb Veronica, des alten Caspar Krausen seel. hinterlaßene witfrau, ihres alters im 80. jahr, ein geborne von Dolla, welche edle geschlecht man vor alters die Blechschmied von Schönwald genennet. Ward den 29. dieses zu s. Lorentzen begraben.

Im augustmonat ist der sachsthurn, dadurch man vom ober bad in die fischergaß gangen, weil derselbe altershalben sehr baufellig worden und man bey nacht ohne grauen und forcht nicht wol dadurch gehen mögen, abgetragen und also der gang frey gemachet worden. Er dienete vor alters zu bewahrung der stadt, sintemal eine hölzerne bruck, die man des nachts und sonst zur noth aufziehen konte, an denselben gegen der fischergaß über den graben gemachet ward.

Erdbiedem. Den 7. septembris, 4 oder 5 stund vor tag, ist zue Nurnberg, Bamberg, Neustadt an der Aisch, Onolzbach, Frankfurt, Ascheburg, Heidelberg 2c. ein ungewöhnlich erdbiedem vermerket worden, da sich die gebeude, vornehmlich die hohen thurne, gleich wie eine wiege hin und wieder bewegt, also daß die glocken in denselben geschwanket und

sich selbsten geleutet und geklungen, auch die wächter uf den thürmen umb hülf und rettung an etlichen orten geschrien, besorgende, es möchte alles in einen haufen fallen. Die physici oder naturkündiger nennen diesen art des erdbiedems agitationem vel successionem. Eben in diesem erdbiedem ist churfürst Friederichen pfaltzgrafen ꝛc. ein junger herr zu Heidelberg geboren worden.

In diesem monat hat das christliche kriegsvolk dem Türken Stulweisenburg in Ungarn, welches er anno 1553 mit list und teuflischen renken eingenommen, wiederumb abgetrungen.

Stulweissenburgk.

Den 13. octobris, zue nachts umb 9 uhr, ist eine scheun mit getrait zur Osseck, den 14. biß seind zu nachts zu Schönlind hinter Rehsaw zween höf ausgebrant. So hat man auch an andern orten in diesem jahr viel brandschäden erfahren, sonderlich aber zu Eisleben, welche stadt im augustmonat fast gar ausgebrant und unseglichen schaden erlitten hat.

Feuersnoth.

Dieses jahr haben wir einen naßen, schneeigen, frostigen und gar ungeschlachten bösen herbst gehabt, daß man das übrige getrait ufm land, sonderlich was am wald gelegen, nicht wohl einbringen können. Nach Martini ist an vielen orten noch habern, kraut und gtummat ufm feld gestanden, welches von frost und schnee übereyleit, endlichen gar stehend blieben und zu schanden worden. Etliche haben den unzeitigen habern, so wenig sonnen gehabt, mit rechen aus dem schnee gekratzt, gedorret und dem vieh gegeben, weil er sonsten nicht zu gebrauchen gewesen. Eben diß wetter hat den wein verderbet, daß er sauer und ungeschmack, auch wenig gnug eingesamblet worden. Die wintersaat hat auch wegen der kält böses fortkommen gehabt.

Dann, den 6. novembris, hat sich eine grose, grimmige kält ungewöhnlich ereignet, welche bis ufm 4. decembris gewehret, da inmittels alle waßer fast durchaus gefrohren und viel leut hin und her ufm feld todt gefunden worden, welche durch solche grose kält überweltiget und gestorben sind. Gedachten 4. decembris ist gelinder wetter angefallen, daß der schnee und eis mehrern theils hinweg gegangen. Ferner hat es widerumb winderisch wetter mit schnee und frost gegeben, doch viel leidlicher dann zuvor, und hat keinen bestand gehabt, also daß dieses gewitter für den winter des folgenden jahrs billig geachtet worden. Zum anfang des newen jahrs biß zum halben hornung ist ein vermengt aprilenwetter, hernach aber mehrers theils schönes und zimblich warmes gewitter gewesen.

Winter des vorigen jahrs fellet in diesen herbst.

Groß gewäßer.

Den 21. decembris und die folgenden tage hat der stete regen neben einem grausamen sturmwind ein schreckliches, groses und dieser zeit gar ein ungewöhnliches gewäßer erreget, dadurch die waßer an allen orten und enden teutschs landes sehr angelaufen, dergleichen in 104 jahren nicht erfahren: dann nicht allein die mühlen bestanden und man weder aus- noch einkommen mögen, sondern es seind auch viel personen, eines theils auch sambt den roßen ertrunken, desgleichen ein herzog von Lünnenburg[1]) nicht weit von Straßburg. An den mühlen und was sonsten am waßer gestanden, auch in unzehlich viel städten und flecken ist unzehlich groser schade geschehen. Zue Nürnberg und anderswo hat man von einer gaß zur andern mit schifflein fahren müßen. Alhie hat es viel flöß und etliche stös holz weggeführet, zum theil auch die fischcästen zerrißen, und ist solches allermeist donnerstag den 24. decembris, am h. abend geschehen. Acht tag hernach, als donnerstag den 31. decembris, am abend des h. neuen jahrs, als der regen abermal sehr angehalten, seind die waßer zum andern mahl sehr heftig und doch nicht ohne schaden ausgelaufen. Dergleichen ist wiederumb geschehen donnerstag den 14. jan. des 1602. jahrs, abermals den 17. jan., den 2. sonntag nach trium regum, als es freytags zuvor sehr geschneyet und den sonnabend als den 16. jan. darauf einen ganzen tag an einander und die folgende nacht geregnet sambt erschrecklichen steten sturmwinden. Da man dann auch die pferd und ander vieh aus dem spital ziehen müßen, damit solche im großen waßer keinen schaden nehmen möchten, wie sonsten an andern orten geschehen, da menschen und vieh und die gebeude beschädiget worden.

Es haben unsere liebe vorfahren alhie zwar anno 1497 auch grose auslaufen der waßer, welche in den zwölf nächten der weyhnachten feyertagen sich wegen des seltsamen schneyen und regenwetter ereignet, ufgezeichnet und der posteritet zu gedenken hinterlaßen; wird aber kein sonderlicher schad, der sich darbey zugetragen, vermeldet.

Donnerstag nach Pauli bekehrung, den 28. januarii, als es die nacht zuvor heftig geregnet und die wasser nochmaln sehr ausgelaufen, doch nicht mit so grosem schaden als zuvorn.

---

[1]) Franz, Dompropst von Straßburg.

Anno 1602.

Zu anfang des neuen jahrs, weil das wetter sehr seltsam, mehrers theils mit regen, sonnenschein und wenig schnee abgewechselt vermenget, als wer es im aprilen, weiln auch die effectus der vorgehenden grosen finsternus in diesem jahr zusammen gefallen, haben sich auch wunderliche krankheiten ereignet und sonderlich ein allgemeine seuch, welche fast ganz Teutschland durchkrochen wie anno 1580 der hahnenzipf. Dann die leut haben beschwerung am haubt gefühlet, seind träg und unlustig worden, haben die strauchen oder schnuppen, eines theils auch die fleck bekommen und sich sehr übel befunden, doch in wenig tagen beßerung gefühlet. Eines theils, sonderlich auf dem land, die ihrer nicht recht in acht genommen, seind an solcher beschwerung gestorben. Doch hat es mit den flecken, welches eigentlich petechiae pestilentiales gewesen, fortgefahren und den alten leuten hart zugesetzet, daß man sich nicht wohl in die krankheit schicken können, weil sonderlich wegen des warmen, schönen wetters, so sich vom halben februario biß uf den 20. aprilis erstreckt, ein gefährliche haubtkrankheit mit zugeschlagen. Darauf alsbalden eine giftige pestilenz erfolget, die viel personen weggeraumet, wie drunten ferner folgen wird.

Wunderliche krankheiten.

Den 20. aprilis ist auf das warme, schöne wetter ein kalt, ungeschlacht gewitter mit schnee und gefröst gefolget zween tag lang, dadurch die blüt an den beumen und zum theil der weinwachs verderbt worden; darauf wiederumb ein schönes wetter eingefallen.

Ungeschlacht wetter.

Den 16. februarii, an der fastennacht, abends umb 9 uhr hat sich feuersgefahr in der obern badstuben bey Hans Schmidt ereignet, welches gleichwohl durch gottes gnade, weil die obrigkeit und burgerschaft bey zeit zugesprungen, wiederumben geleschet worden.

Feuersgefahr.

Den 28. martii, am palmsontag ist der Rabensteiner mahlzeit, weil zuvor etlich mal im spital unwillen daruber entstanden, in das rathhaus verlegt worden, seind aber die Rabensteiner dabey nicht erschienen, ungeachtet sie altem gebrauch nach solenniter darzu beschrieben worden.

Rabensteiner mahlzeit wird ins rathhaus verlegt.

Teuerung des fleisches.

Zu dieser zeit, wie auch die folgenden jahr ist das rind- und kalbfleisch, sowohl das ander übel zu bekommen und sehr teuer gewesen, also daß man ein altes, ungeschmackes rindfleisch umb 10 d. gegeben, welches nicht 6 d. werth gewesen; und des guten hat man wenig gesehen, mit dem kalbfleisch das pfund umb 8, 10, 12 pfenning.

Beilage.

Das Stadtrecht von Hof vom Jahre 1436.

Anno 1436 hat marggraf Friderich zu Brandenburg ꝛc. in zweien unterschidlichen briefen der stadt Hof alte recht confirmirt, welche aus seines herrn vatern burggrafen Friderichs zu Nurnberg brief, anno 1377 gegeben, und dann aus Heinrichen des jungern vogts von Weida begnadigung anno 1319 und abermal aus Heinrichens des jungern vogts von Weida confirmation anno 1368 von wort zu wort genommen sind. Dieselben zwen unterschidlichen brief sind allhie zusammen gezogen und durchaus einer meinung, allein daß in dem einen etliche mehr wort begriffen sind, welche ich in dieses zeichen [ ] eingeschlossen hab. Was aber der stad privilegia anlangt, sind dieselben idesmal von der herschaft und dann auch von dem hochgedachten marggraf Friderichen ꝛc. anno 1420, donnerstag nach Michaelis in gemein bekreftiget und bestetiget, wie droben bei diesem jahr gemeldet worden. Die confirmation der alten stadrecht ist diese:

Wir Friderich von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg, des heiligen romischen reichs ertzcämmerer und burggraf zu Nurnberg, bekennen offentlich mit diesem brief gegen allermenniglichen, die ihn sehen, lesen oder hören lesen, daß uns unser liebe getrewe burgermeister, rath und gemeine unser stad zum Hofe an der Regnitz gelegen einen brief furbringend geweist und verhören lassen haben, ihne von dem hochgebornen fursten und herren Friderichen burggrafen zu Nurnberg, unserm lieben herrn und vater seligen loblicher, gedechtnus, gegeben und uns vleissiglichen und demutiglichen angerufet und gebeten haben, ihnen solchen vorgenanten brief zu vernewen, zu bestetigen, zu confirmirn und dabei zu handhaben. Haben wir angesehen ihr vleissige und getrewe willige dinste, so sie uns, unsern altvorderen und unser herschafte lange zeit her williglich gethan haben und uns und unsern

erben hinfur noch wol thun sollen und mugen, und haben ihnen fur uns, unser erben und nachkommen von besundern gnaden den vorgenanten brief vernewet, bestetiget und confirmirt, vernewen, bestetigen und confirmiren ihn den in kraft diß briefs, sie getrewlichen dabei zu handhaben und bleiben zu lassen, ohne allen eintrag und ohn alles geverde, wie der denn von wort zu worte inhelt und hernach geschrieben stehet:

Wir Friderich von gottes gnaden burggrafe zu Nurnberg bekennen und thun kund offentlichen mit diesem brief fur uns und alle unsere erben und nachkommen, daß wir angesehen haben große klag und gebrechen, die fur uns kommen sein manigfaltiglichen von zweiung und unvereinung wegen unser lieben getrewen der erbaren leut[1]) uf dem land und der burger unser stad zum Hofe, und haben auch wol bedacht, daß gemeiner nutz, ehr und gemach[2]) bede der lande und der leute sowol gemehret und gesterket werden, als davon daß einmutigkeit und gemach zwischen ihnen gemacht und bestetiget werde. Davon haben wir mit wolbedachtem mut und mit rathe und rathes eine einigung zwischen ihnen gemacht und funden machen und bestetigen auch die wissentlich mit diesem briefe, als von wort zu wort hernach geschrieben stehet:

Des ersten, ob sich ein man vom lande, weß man er ist, in die stad zum Hofe will verweglosen,[3]) das mag er thun alle jahr in vierzehen tagen vor unser lieben frawen lichtmeß oder in vierzehen tagen hernach. Und soll ihn sein herr danne, von deß gut er ziehen will, ungehindert lassen fahren und nach ihm in die stadt alles, das er uf demselben gut farender haab hat, treiben und tragen lassen; ausgenommen den mist, der auf dem gut ist, den soll der abgezogene man darauf bleiben lassen. Und soll auch derselb abgezogene man den winterbaw, den er auf das gut geseet hat, hinter sich schneiden und fuhren wohin er will, doch also daß er dem herren, deß das gut ist, den kunftigen s. Michels zins davon reichen soll und geben. Nach derselben zeit sollen unsere burger die vorgenanten niemand verweglosen, es geschehe dann mit des herren, von dem sich ein man verweglosen wolt, wissen und gutem willen. So soll auch niemand seinen

[1]) Erbare leut wurden vor alters die adelspersonen genennet, also auch in diesem brief durchaus (Randnote des Schreib.).

[2]) Bequemlichkeit.

[3]) abziehen.

man, der sich in der vorgeschriebenen zeit in die stad also verweglosen will oder darein verwegloset hette, daran und an allen obgeschriebenen dingen engen noch irren ohn gefehrde. Und hette auch ein herr oder fraw, sie weren erbar oder burger, geistlich oder weltlichen, seinen man imand mit gelubden oder sonst verstricket,[1]) hinter ihm zu bleiben, oder noch thete, dieselbe verstrickung soll ewiglich weder kraft haben noch gewinnen in kein weis, sondern gentzlich ab und unmechtig sein.

Auch so soll und mag sich keines burgers noch burgerin gut zu dem Hofe, wie das genannt ist, das in der stad oder uf der mark zu dem Hofe gelegen ist und das zu kaufrecht gehöret,[2]) nicht verfallen noch ledig werden, sonder es soll ungehindert uf die nechsten freund erben und gefallen oder an die stete, dahin es von denen, dere das gut ist, hingeschicket[3]) wird.

Ist auch iemand uf dem land einem burger oder burgerin schuldig, ist der, der schuldig ist, ein erbar man, so soll der richter dem burger, nach dem als er das an ihn bringt, in vierzehen tagen von ihm eines rechten uf erbarer leut urtheil helfen; wer aber der schuldig ist ein gebawer, so soll sein herr, hinter dem er sitzt, nach dem als der burger oder burgerin ihme umb die schuld klaget, eines rechten von ihm in vierzehen tagen helfen. Geschehe das nicht, so möchte der kläger darnach den erbarn man oder gebawer umb dieselbe schuld unbeklagter ding wol pfenden und ufhalten. Begert er dazu unsers richters oder der seinen, die sollen ihm dazu beholfen sein.

Thut ein man einen todschlag und wird darumb flüchtig [in eines bidermans haus, da soll der richter noch kein seiner boten eingehen, er soll zwen burger hinein senden und einen seiner boten; finden sie ihn darinnen, so sollen sie ihn dem richter heraus antworten; will aber der richter das haus besetzen, das stehet bei ihm. Wird aber der man flüchtig] und kombt auch davon und tritet an sein laugnen,[4]) so soll er selb siebend dafur kommen; und kommet er dafur nicht als recht ist, so soll man das gut beschawen: richtet er sich nicht, so ist das dritt theil unser und die zwei theil der frawen und kinder.

Thut aber ein gebawr einen todschlag oder ein auswendig[5]) man, wer er ist, begreifet ihn der richter oder die seinen in der stadt oder uf der straßen, ehe er uf seines herren gut kombt, was er bei ihm

[1]) verbinden, verpflichten.
[2]) frei veräußert werden kann.
[3]) letztwillig vermacht.
[4]) läugnet.
[5]) auswärtiger.

begreifet, das mag er wol nehmen; kombt er aber uf seines herrn gut, so soll er ihm nicht mehr abgewinnen, dann als sein gurtel hat begriffen. Thut er aber ein unfug und kommet uf seines herrn gut, so mus man ihn darumb vor seinem herren beklagen. Begreift man ihn aber in der stadt oder uf der strassen, so mus er umb dieselbe unfug der stadt recht leiden.

Wer bei tag futtert (das vieh in eines andern gefried oder wiesen gehen leset oder dieselbe abgraset), der soll das mit dreien pfunden hellern bussen; futtert er bei nacht, der busse es mit sechsen.

Es mag auch niemand den andern besagen,[1]) das ihme an seinen leib, ehr oder gut tritt, dann mit zweien, die zu dem rechten geschworen haben und zu denselben zeiten geschworne schöpfen (oder rathspersonen) sein.

Were auch daß ein man ein lehme[2]) thet, der deß mit der wahrheit uberkommen[3]) wird, der ist dem richter drei pfund und dem kleger fünf pfund heller verfallen. Wer er sein unschuldig, so soll er mit sein eines hand dafur treten (mit einem geschwornen eid sich ledig machen).

Wer einer flisenden wunden wird uberwunden,[4]) der soll dem richter ein halb pfund und dem kleger ein halb pfund heller geben; und ob er dafur tritt, das were mit sein eins hand. Wer ein einfeltige[5]) wunden thut, der soll dem richter 36 heller geben; wolt er dafur treten, das were mit sein eins hand.

Es mag kein burger den andern kempflichen nicht ansprechen,[6]) noch ein auswendig man einen burger; doch mag ein burger einen auswendigen wol ansprechen, doch also daß er der auslendisch burgerrecht vor hab aufgeben.

Wer eine heimsuch[7]) thut, deß mag man ihn nicht uberwinden, denn mit zuhawener[8]) thur oder mit nachgebawern oberseit und unterseit. Wird er deß uberwunden, das ist dem richter dreissig schilling heller und dem kleger dreissig schilling heller; will er dafur treten, das soll er selb dritt thun.

---

[1]) anklagen.
[2]) Lähmung.
[3]) überführt.
[4]) überführt.
[5]) einfach, leicht, Gegensatz zu fließend.
[6]) zum Zweikampf herausfordern.
[7]) Hausfriedensbruch.
[8]) zerhauener.

Der kirchtag (oder jarmarkt) soll stehen drei tag vor s. Laurentzen-[1]) tag und drei tag hernach. Thut aber imand ein unfuge in demselben kirchtagesfried, der deß uberwunden wird, der ist verfallen dem richter dreissig schilling heller; will er mit dem rechten dafur kommen, das were selb dritte.

Ob ein man den zoll entfuhret,[2]) der soll das thun nach dem stadrecht zu Nurnberg.

Wolt imand der burger urlaub nehmen (das burgerrecht aufgeben), der soll das nehmen fur unserm richter oder von seinem gewalt[3]) und vor zweien geschwornen schöpfen der stadt und soll darnach in vierzehen tagen vor der stad gericht gerecht werden allen den, die in dem gericht zu ihm zu sprechen haben. Hat aber er zu iemand in dem gericht gesessen zu klagen, von den soll er hinter sich jahr und tag in der stadt oder vor seinem herren recht nehmen.

Es soll kein richter keinen burger zu gefengnus legen, er soll das recht von ihm verburget nehmen,[4]) ohn allein umb sach, die den hals antreten.[5]) Was auch der richter leihet, das zu der stad gehöret, das hat kraft.

Wer ein pferd oder kuh anfanget,[6]) uf dem land oder in der stadt, der soll den anfang[7]) legen,[8]) wo das pferd oder die kuh ist. Ist daß er deß laugnen wolt, so soll es der bot behalten, den der richter leihet. Wer aber daß sich ein man der buße derwegt[9]) und anfenget ein pferd oder eine kuh ohn des richters boten, die bues were 36 heller, und thet damit in dem gericht was recht ist.

Wer eine notzöge[10]) klaget, der soll es schreiend vollbringen mit gestraubtem haar und mit zurissen kleidern: wo das nicht geschehe, wolt deß einer unschuldig werden, so soll er selb siebend dafur treten.

Kein richter soll imand in die stadt geleite geben fur gulte, er thu es dann mit deß worte, dem er schuldig ist.

Kein wirth soll keines burgers sohn noch knecht noch brotesser[11]) nicht höher wehren,[12]) denn sein gurtel befangen[13]) hat.

---

1) August 10.

2) unterschlägt.

3) Stellvertreter.

4) Bürgschaft dafür annehmen, daß sich Angeschuldigter dem Gericht stellt.

5) angehen.

6) gestohlenes Gut in Beschlag nehmen.

7) gestohlenes Gut.

8) stellen, zur Stelle bringen.

9) weigert.

10) Nothzucht.

11) Diener.

12) Credit geben.

13) hält, einschließt (an Geld).

Es soll nimand in freien wassern fischen, er wolle sie dann selber essen.

Wer vor gericht einen meineid schwehret, wird er sein uberwunden, der mag keines mans stat mehr verstehen[1]) und soll das bussen als recht ist.

Man soll keinen man fur den andern pfenden, er solle ihm dann selber (sei ihm selbst schuldig), es were dann daß er beweisen möchte, daß man ihm dort rechtes nicht helfen wolte.

Der richter mag nichts bezeugeu noch keiner seiner knecht ohn der freien boten einen; der gestehet[2]) umb ein unfug wol.

Wer an dem markttage ein unfug thet, deß unfug ist zwifeltig.

Es soll kein gast schenken noch gewand schneiden.

Es soll auch niemand gewand schneiden noch multzen noch brewen uf dem land, es sey dann daß wir oder unser richter das multzen und brewen mit namen erlauben. Dann erbar leut und pfaffen mögen wol multzen und brewen als viel als sie biers in ihren heusern mit ihrem gesinde bedörfen, und nicht mehr.

Wo der richter raubes innen wird und darnach sendet, wer das wehret, den soll man fur einen rauber haben.

Alle holtzweide[3]) und ander weide sollen frei sein, ohne wiesen und uberhawe,[4]) die man heget.

Hat ein man getrank feil, unfuget[5]) da ein schnöde man mit bösen worten oder werken, zuschlegt[6]) ihn der wirth, darumb bedarf er gegen niemand keine buse leiden, es were dann daß er lehme oder todschlag thete.

Fur alle gulte tritt ein man mit sein eins hand, ohn fur vergoltene[7]) schuld.

Wer des markts genisen[8]) will, der soll sein auch entgelten.[9])

[Fehret ein man in des andern holtz und begreift ihn der förster, er soll ihm ein pfand geben; wehret er es ihm, er hat unrecht gethan. Fehret er aber heraus, begreift er ihn auf der stras, er soll ihn nicht pfenden, er soll es seinem herren klagen.

Kein fahrender[10]) man noch bader soll kein messer noch schwert tragen, er wolle dann wandern auf die stras.

---

[1]) vertreten.
[2]) Zeugniß abgeben.
[3]) Wald.
[4]) eingezäuntes Grundstück?
[5]) treibt Unfug.
[6]) schlägt.
[7]) zurückgezahlte.
[8]) die Vortheile des Marktes genießen.
[9]) bezahlen.
[10]) herumziehender (mit dem Nebenbegriff des Unehrlichen).

Juden und alle, die des markts geniesen wollen, die sollen den burgern helfen wachen.

Alle die gesetze, die man setzet von wein, von bier, von meth, von brot und] alle die gesetze, die die burger setzen mit des richters worte,[1]) wer daran wandelhaft[2]) wird, das were des richters halb und halb der stadt.

Und daß solche abgeschriebene einigung stet, gantz und unverruckt werden gehalten, darumb haben wir diesen brief versigelt mit unserm grosen anhangenden insigel. Der gegeben ward zu Plassenberg, nach Christi unsers herren geburt dreizehenhundert jahre und darnach in dem sibenundsibenzigisten jahre, an s. Jacobs tage des heiligen zwölfboten.

Und diß alles zu wahrer urkund geben wir den burgermeistern, rathe und gantzen gemein unser stad zum Hof diesen unsern brief mit unserm anhangenden insigel versigelten. Der geben ist zu Blassenberg, an unser lieben frawen tage lichtmesse, nach Christi unsers herren geburt vierzehenhundert jahre und darnach im sechsunddreissigsten jahre.

---

[1]) Zustimmung. | [2]) strafbar.

Die Gefangenhaltung Markgraf Friedrichs des Aeltern von Brandenburg auf der Plassenburg.

Die Burg zu Nürnberg und die Kadolzburg bei Fürth waren die vornehmsten Wohnstätten der Nürnberger Burggrafen während des 13. und 14. Jahrhunderts. In der Folgezeit kam neben der Kadolzburg namentlich die Plassenburg oberhalb dem bierberühmten Kulmbach in Aufnahme. Die Anfänge derselben verlieren sich im grauen Dunkel des frühen Mittelalters. Ursprünglich höchstwahrscheinlich Eigengut der mächtigen Familie der Babenberger gelangte die Veste im 11. Jahrhundert durch Heirath an das bayerische Grafengeschlecht der Andechse. Nach dem Tode des letzten dieses Hauses (1248) fielen seine fränkischen Besitzungen in Ermanglung männlicher Erben an seine drei Töchter, von denen die mittlere, Beatrix, verheirathet an den Grafen Otto von Orlamünde, die Herrschaft Plassenburg erhielt. Aber noch keine hundert Jahre später fiel dieselbe durch Kauf an die Nürnberger Burggrafen. Damit beginnen für die Plassenburg ihre glänzendsten Zeiten. Burggraf Johann III. verlegte seine Residenz von Nürnberg hieher und Elisabeth von Bayern, die Gemahlin des ersten Zollern'schen Kurfürsten, genannt die „schöne Els", führte von hier aus während der Abwesenheit ihres Gatten in der fernen Mark Brandenburg strenges Regiment. Nach dem Tode Kurfürst Friedrichs I. fiel die Plassenburg an den ältesten Sohn Johann. Freiwillig hatte er der ihm zukommenden Kurwürde entsagt, um sich fern vom Geräusch der Welt den Wissenschaften, insbesondere seiner Lieblingsbeschäftigung, der Alchymie, zu widmen. Die Mark Brandenburg scheint damals trotz der mit ihrem Besitz verbundenen Kurwürde keine große Anziehungskraft auf die Hohenzollern ausgeübt zu haben, denn auch der zweite Sohn Friedrichs I., Kurfürst Friedrich II., trat freiwillig von seiner hohen Würde zurück, um auf der heimathlichen Plassenburg seine Tage zu beschließen. Nach der Niederlage des Markgrafen Albrecht Alcibiades bei Sievershausen (1553) von den

Feinden desselben eingenommen und zerstört, wurde die alte Stammveste allerdings von seinem Nachfolger Georg Friedrich wieder aufgebaut, aber der Aufenthalt in ihr schien den Besitzern doch verleidet zu sein, so daß schon 1603 Markgraf Christian die Residenz nach Bayreuth verlegte. Noch zweimal hatte in der Folgezeit die Plassenburg eine Belagerung auszuhalten. Das eine Mal versuchte Wallenstein alle seine Kriegskunst vergeblich gegen dieselbe, das zweite Mal lieferte nach der Schlacht bei Jena die schmachvolle Feigheit des preußischen Commandanten die Festung fast auf die erste Aufforderung des Feindes demselben in die Hände; zum zweiten Male wurde der stolze Riesenbau geschleift. Jetzt dient die Veste als Landeszuchthaus.

An die Plassenburg heftet sich die düstere Sage von der weißen Frau des Zollerischen Hauses.[1]) Aber die grausige Geschichte von dem Mord der Orlamündischen Erbkinder durch ihre eigene, von Liebeswahn bethörte Mutter ist nicht die einzige Tragoedie, die sich hinter den dunkeln Mauern dieser Veste abgespielt hat. Noch manche andere kennt die Geschichte, aus älterer und neuerer Zeit, wenn auch die schauerliche Tragik jenes Kindermordes in der späteren Geschichte nicht mehr erreicht worden ist.

Zunächst wollen wir von einem Drama innerhalb der Zollerischen Familie berichten: nämlich von der Gefangenhaltung Markgraf Friedrichs d. Ä. von Brandenburg auf der Plassenburg durch seine eigenen Söhne während der Jahre 1515—1527. Markgraf Friedrich d. Ä. von Brandenburg war der zweite Sohn des Markgrafen und Kurfürsten Albrecht Achilles, jenes tapferen und ehrgeizigen Zollernfürsten, der in der Geschichte der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts unter den vielen bedeutenden Fürstencharakteren einer der bedeutendsten und ananziehendsten ist. Wie bei wenigen seiner Zeitgenossen waren bei ihm diejenigen Eigenschaften, die man gemeiniglich die ritterlichen nennt, zu einem Gesamtbild fesselndster Art vereinigt. Feuriger Mut, zügelloser Ruhmes- und Thatendrang wurden durch die glänzendsten äußeren Gaben gehoben: eine heldenhafte Gestalt, ein leuchtendes Auge und eine körperliche Kraft und Gewandtheit, der im Feld- und Turnierkampf kein Gegner gewachsen war. Schon frühzeitig wurde er daher von den Zeitgenossen neidlos als die Krone der deutschen Ritterschaft und Hort des Adels gepriesen. Nicht nur aus seinen Landen, aus

[1]) Vgl. Hohenzoll. Forsch. I. S. 439 u. flgd.

ganz Deutschland strömten auf seinen Ruf die Ritter mit ihren Knappen und Frauen zu den von ihm angestellten Turnieren zusammen; namentlich das wenige Monate vor seinem Tode in Ansbach gefeierte Turnier gehört zu den glänzendsten und besuchtesten des ausgehenden Mittelalters. Markgraf Friedrich war, was äußere Vorzüge anlangt, ganz das Ebenbild seines Vaters; was ihm dagegen im Unterschiede von diesem mangelte, war der scharfe Verstand und wirtschaftliche Sinn Albrechts, der es diesem, trotz unausgesetzter Kriegszüge und seines kostspieligen Hofhaltes, möglich gemacht hatte, die Einnahme der beiden fränkischen Fürstentümer von 30000 fl. bis zu seinem Lebensende auf 70000 fl. zu erhöhen und sämtliche überkommene Landesschulden zu tilgen. Bei der Theilung der fränkischen Lande nach des Vaters Tode hatte Friedrich auf seinen Teil das untergebirgische Fürstenthum Ansbach, sein jüngerer Bruder Sigismund Kulmbach und Bayreuth erhalten. Dieser starb jedoch schon 1495 und vererbte seinen Antheil an Friedrich. Derselbe war seit 1479 mit einer Tochter des Königs Kasimir von Polen verheirathet. Kaum 16 Jahre alt hatte er an der Seite seines Vaters einen Feldzug gegen die Pommern mitgemacht. 1488 nahm er Theil an dem Kriege, der von Kaiser Friedrich III. zur Befreiung des jungen Königs Maximilian gegen die Niederländer in Scene gesetzt wurde. 1499 diente er als kaiserlicher Befehlshaber gegen die Schweizer, 1509 gegen Venedig, und zwar mit solchem Glück, daß ihm Maximilian eine Zeit lang die Verwaltung Veronas übertrug. Überall zeichnete er sich durch Muth und Tapferkeit aus; zu statten kam ihm dabei seine gewaltige Körpergröße. Im Besitz des verstorbenen Kaisers Friedrich befand sich ein wahrscheinlich von Veit Hirschvogel herrührendes Portrait Friedrichs, das einen wahrhaft imponierenden Eindruck auf den Beschauer macht, namentlich auch durch den prachtvollen, lang herabwallenden Bart. Wir glauben es diesen Zügen, daß ihr Träger einer der ritterlichsten und unternehmungslustigsten Fürsten seiner Zeit war. Die Kehrseite dieses verführerischen Bildes war eine sich mehr und mehr steigernde Verschwendungssucht und Prachtliebe. Sie kam namentlich der Plassenburg zu gute: 11000 Goldgulden — eine für die damaligen Verhältnisse höchst bedeutende Summe — verwandte Friedrich auf den Ausbau und die Ausschmückung dieser seiner Lieblingsburg. Natürlich litten die Unterthanen arg unter den Steuern und Auflagen, die der üppige Hofhalt ihres Fürsten nothwendig machte. Ganz besonders

hatte es Friedrich auf die reichen Klöster seines Landes abgesehen. Wir besitzen eine gleichzeitige Aufzeichnung des Abts Sebald Bamberger von Kloster Heilsbronn, der uralten Grabesstätte der Zollern, über diese Dinge.[1]) Mit großem Gefolge überfiel der Markgraf[2]) Jahr für Jahr, zuweilen mehrmals im Jahre, namentlich dann, wenn die Mittel der Hofhaltung momentan zur Neige gingen, das Kloster und ließ sich als Gast Tage, ja Wochen lang verköstigen. Da begegnen uns dann Stoßseufzer des Abts über die Prasserei und Schlemmerei der Hofleute, die unter den vorsichtig aufgespeicherten Vorräthen des Klosters eine schlimme Verwüstung anrichteten. Daher denn auch das erleichterte Aufathmen, als der Alte endlich durch seine Söhne unschädlich gemacht wurde. Freilich trieben es dann — was sich der ehrliche Schreiber nicht hatte träumen lassen — die Söhne womöglich noch toller als der Vater.

Mit achtzehn Kindern war Friedrichs Ehe mit der polnischen Sophia gesegnet. Am bekanntesten von diesen ist der dritte Sohn Albrecht, der letzte Hochmeister des deutschen Ordens und der erste Herzog von Preußen, geworden. Der älteste Sohn war Kasimir, so genannt nach seinem mütterlichen Großvater, der zweite Georg, den die Geschichte den „Frommen" nennt. Außer diesen kommt bei der Katastrophe vom Jahre 1515 noch der in spanischen Diensten befindliche fünfte Sohn Johann in Betracht, der später die Wittwe König Ferdinands von Arragonien heirathete und von dessen frühzeitigem jähen Ende wir noch weiter unten reden werden.

---

[1]) Stillfried, Kloster Heilsbronn S. 241 flgd.

[2]) Nur eine solche Schilderung möge hier Platz finden, und zwar eine aus dem Jahre 1509. „Keine Zunge" — schreibt der Abt — „vermag es auszusprechen, welche Zügellosigkeiten gleich beim Absteigen von den Wagen und Pferden vorkamen. Da war keine Achtung vor dem Göttlichen und Klösterlichen, beim Mahle keine Rücksicht auf Personen und Sitten, keine Tugend, keine Scham und Ehrerbietung dem weiblichen Geschlecht gegenüber. Nach eingenommenem Mahle wurde im Abteigarten ein Tanz ausgeführt — ein unerhörtes Ereigniß. Mit Einbruch der Nacht zog man sich in die Zimmer zurück zur Feier bacchantischer, sarazenischer Feste unter höllischem Geschrei und Geheul. Einige schwärmten, wie von den Furien getrieben, im Kloster herum, wütheten gegen Alles, was ihnen vorkam, brachen die Thüren auf, schlugen am oberen Thore, am Thore von dem Burggrafenhause und am Thürchen beim Kirchhofe die Schlösser ab, trugen um Mitternacht Gefäße heraus vor die Abtei, zerschlugen sie und fielen in die Gossen. Jeder suchte den Andern im Trinken zu überbieten. Nur Wenige machten eine Ausnahme. Die Damen sahen aus den Fenstern zu."

Die Seele des auf die Thronentsetzung des Vaters gerichteten Komplotts war Kasimir — um es kurz zu sagen — ein Scheusal in Menschengestalt, wie sie die Geschichte Gottlob! nur selten aufweist. Von dem Blute seiner heldenhaften und hochbegabten Ahnen schien kein Tropfen auf ihn übergegangen zu sein. Durch und durch feige, grausam, heuchlerisch und verlogen, erinnert er an jene wälschen Fürsten, wie sie Macchiavelli in seinem Fürstenspiegel vor Augen gehabt hat. Nur ein Zug fehlt diesem Bilde: der wollüstige, schwelgerische Sinn, der dafür dann um so praegnanter bei dem jüngeren Bruder Georg (dem Frommen!) hervortritt. Dieser war schon in jungen Jahren an den ungarischen Hof gekommen und dort Erzieher des jungen Königs Ludwig geworden, dabei aber in einen Schlamm von Wollust und Verschwendungssucht versunken, daß noch heute sein Andenken dort das übelste ist. Später erwarb er durch Kauf das Fürstenthum Jägerndorf in Schlesien, das nach der Achterklärung des Markgrafen Johann Georg (des Wildenbruchschen General-Feldobristen) im Jahre 1621 von Österreich weggenommen wurde. Die Ansprüche des Zollerischen Hauses hat dann erst Friedrich der Große durch seine schlesischen Kriege mit Erfolg geltend gemacht.

Diese drei Brüder kamen nun überein, den Vater vom Throne zu stoßen. Da dies aber nicht so ohne Weiteres anging, mußte ein genügender Grund zu solchem Vorgehen gefunden werden. Sie fanden ihn in einer angeblichen Geisteszerrüttung des Vaters. Nun war der alte Markgraf allerdings seit dem Jahre 1512 nicht mehr so gesund wie früher, aber nichts deutet weder vorher noch nachher darauf hin, daß dieses Kranksein eine Geistesstörung gewesen ist. So wenig argwöhnisch war Friedrich, daß er in der letzten Zeit seinen ältesten Sohn Kasimir zu allen wichtigen Regierungsgeschäften heranzog. Zu Anfang 1515 glaubten die unnatürlichen Söhne den Zeitpunkt zur Verwirklichung ihres Planes gekommen. Die Faschingfeier hatte eine große Menge von Hof- und Dienstleuten auf der Plassenburg versammelt. Der alte Markgraf war, nachdem er an den Vergnügungen des Faschingtages lebhaften Antheil genommen, schlafen gegangen. Da brachen am Aschermittwoch morgens sechs Uhr die Prinzen Kasimir und Johann die Thüre des väterlichen Schlafgemachs ein, erweckten den schlummernden Vater mit rohen Flüchen, erklärten ihn als ihren Gefangenen und ließen ihn unter schrecklichen Drohungen eine Entsagungsurkunde mit ungefähr folgendem Inhalt unterschreiben: Aus merk-

licher Nothdurft und Schwachheit seines Leibes, zur Verhütung ferneren Unraths und Schadens hätte er bedacht, daß bisher seinem Fürstenthum, Land und Leuten nicht ein kleiner, sondern ein großer Schaden zugewachsen und künftig noch größer gedeihen möchte. Dem zuvorzukommen, aus Pflicht gegen seine Kinder, zum Besten des Allgemeinen habe er seinem Sohn Kasimir für sich und seine Brüder sein Fürstenthum, Land und Leute recht und redlich mit wohlbedachtem Muth und zeitigem gehabten Rath übergeben, alle Unterthanen ihrer Pflicht losgezählt und an ihn gewiesen.

Mit diesem Pergament in der Hand erschienen die Prinzen unverweilt in der Versammlung der anwesenden Festgäste und ließen sich von diesen huldigen. Markgraf Friedrich aber brachte man in ein dunkles und enges Thurmgemach. Das Thor des Gefängnißthurmes wurde nur am Morgen für die ablösende Wache geöffnet. Speise und Trank reichte man durch die eisernen Klappen und Gitter herein. Der Markgraf durfte keinen Fuß über die Schwelle setzen, keinen andern Menschen als die Wächter sehen, die sich in seinem Gemach lagerten und größentheils aus rohen Landsknechten bestanden, wie schon die überlieferten Namen — Fetzer, Langheinitz, Langhans, Link, Stubenheitzer, der Würzburger Jörgl u. s. w. — kundthun.

Zwölf lange Jahre hat diese Gefangenhaltung des alten Fürsten gedauert. Aber aus der ganzen Zeit ist uns nicht ein Zeugniß überliefert, das auf eine Geisteszerrüttung desselben schließen ließe. Noch sind die Berichte des damaligen Hauptmanns auf der Plassenburg, Konrad Boß von Flachslanden, über den Zustand des seiner Obhut anvertrauten Gefangenen erhalten: sie sind voll von Theilnahme an dem Schicksale seines früheren Gebieters und Bitten um eine mildere Behandlung desselben. Mit edlem Freimuth versichert er immer wieder den Prinzen, daß dieser angeblich rasende Fürst, der nach der Söhne Behauptung sogar ihr Leben bedroht, sich bisher an Niemand vergriffen habe, sich geduldig mit seinen Wächtern unterhalte und sich überhaupt „wie ein rechtschaffener und guter Mensch“ betrage. Wäre auch nur die leiseste Spur einer Geistesstörung, ja auch nur eine Anlage zu einer solchen vorhanden gewesen, die so lang andauernde Einkerkerung und barbarische Mißhandlung würde sie rasch zur Entfaltung gebracht haben,

Ein Zeugniß des schlechten Gewissens der Söhne war namentlich auch die systematische Fernhaltung der Verwandten von dem Ge-

fangenen. Kurfürst Joachim I. von Brandenburg kam im Jahre 1518 auf seiner Reise zum Augsburger Reichstage nach Kulmbach, um seinen Oheim zu besuchen, aber er wurde nicht zu ihm gelassen und mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen. Ebenso blieben die Vorstellungen der an der Gefangenhaltung nicht betheiligten Brüder, namentlich des Hochmeisters Albrecht, um Freilassung oder wenigstens eine mildere Behandlung unberücksichtigt. Vielmehr wurde dieselbe noch eine grausamere. Bisher hatte der Markgraf mit einem Spiegel, der ja damals immerhin noch etwas Seltenes, auch für einen Fürsten, war, sich unterhalten: jetzt wurde ihm auch dieser auf Befehl Kasimirs weggenommen. Der mitleidige Schloßhauptmann gab ihm manchmal einen Gulden, um mit den Wächtern um Pfennige zu spielen: als Kasimir davon erfuhr, verfiel er in einen förmlichen Wuthanfall über eine solche Geldverschwendung und verbot strengstens jede fernere Gabe.

In den letzten Jahren seiner Gefangenhaltung häuften sich die Vorstellungen der verwandten Höfe um die Freilassung des Markgrafen derart — auch die Königin von Ungarn, auf deren Huld Kasimir sehr angewiesen war, intervenierte zu Gunsten des Alten — daß Kasimir wenigstens scheinbar eine Nachgiebigkeit bezeugen mußte. Er ließ zu Anfang des Jahres 1525 seinem Vater einen Revers vorlegen, von dessen Unterzeichnung seine Freilassung abhängen sollte. In demselben verpflichtete sich der Markgraf, auf die Regierung Verzicht zu leisten, sich an Niemand wegen der Gefangenhaltung rächen, von dem Hofe seines Sohnes Kasimir nicht entfernen, ja ohne dessen Erlaubniß nicht aus dem Gemach gehen zu wollen, wogegen ihm der Sohn, damit er lieber darin bleibe, ein „gutes Mäglein hineinlassen", darüber nicht zürnen und sich stellen wolle, als wüßte ers nicht. Natürlich — und das hatte Kasimir vorausgesehen — weigerte sich der Markgraf, dies zu unterschreiben, und die Sachlage blieb wie sie war.

Und sie würde so geblieben sein, bis den alten Fürsten der mitleidige Tod erlöst hatte, wenn nicht noch vor ihm den ruchlosen Sohn in der Blüthe seiner Jahre ein jäher Tod ereilt hätte. Er war aus Geiz und Habsucht in den kaiserlichen Dienst getreten und nach Ungarn gezogen. Hier starb er, 46 Jahre alt, am 21. Dezember 1527 zu Ofen an der Ruhr. Er ist derjenige Fürst gewesen, durch dessen Grausamkeit die aufständischen Bauern in einen förmlichen Verzweiflungskampf getrieben worden sind. „Markgraf Kasimir" — berichtet hierüber

der ehrliche Heller in seiner Bayreuther Stadtchronik — „ließ etliche tausend Bauern durch sein Kriegsvolk hin und wieder im Lande umbringen, zog darnach gen Kulmbach, da ließ er in zweien Tagen vierzehn Mannen von Bayreuth, Pegnitz und Kulmbach die Köpfe abschlagen, ferners aber zu Kitzingen ließ er zweiundsiebzig Bürgern und Bauern die Augen ausstechen. Die haben sich hernach mehrenteils mit Geigen, Fiedeln und Singen also blind ernährt und in viel Landen also umhergezogen; die ließen sich an Stecken leiten." [1])

Noch vor Kasimir war, gleichfalls fern von der Heimath, Prinz Johann auf elende Weise aus der Welt geschieden. Er hatte sich, wie wir bereits meldeten, in Spanien mit der Witwe Ferdinands von Arragonien, des eigentlichen Begründers der spanischen Weltmonarchie, vermählt. Die spanischen Königinnen jener Zeit haben alle einen Stich ins Bizarre an sich. Ferdinands Erbtocher, die an den Habsburger Philipp verheirathete Johanna, war ihrem durch hohe körperliche Schönheit und Anmuth des Wesens ausgezeichneten Gatten mit solcher Liebesleidenschaft zugethan, daß sie nach seinem frühzeitigen Tode seine Leiche Jahre lang in einem Glassarge mit sich herumführte. Jeden Versuch, sie von der theuren Hülle zu trennen, beantwortete sie mit einem Wuthausbruch, bis sie zuletzt wirklich in förmlichen Wahnsinn verfiel. Die tiefe Schwermuth, an welcher von ihrem Sohne Karl V. an alle spanischen und ein Theil der österreichischen Habsburger (Rudolf II.) litten, ist durch jene liebeswahnsinnige Königin Johanna in dieses stolzeste und mächtigste Herrscherhaus aller Zeiten gekommen. Von gleicher Liebestollheit scheint ihre Stiefmutter gegen den jugendlichen und schönen Prinzen Johann von Brandenburg erfüllt gewesen zu sein. Sie machte ihn zum Vicekönig von Valencia, sein Einfluß in Spanien war ein gewaltiger: aber auch ihn ereilte ein frühzeitiger Tod. Er starb an förmlicher Erschöpfung aller körperlichen Kräfte — nach einer andern Version an Gift, das ihn seine Gemahlin, deren Leidenschaft er kein Genüge mehr thun konnte, beibrachte — 1525 zu Valencia. In eine Franciskaner-Kutte gehüllt wurde er nahe dieser Stadt in dem Frauenkloster Jerusalem zur Erde bestattet; nicht weniger als 6000 Seelenmessen ließ die zurückgebliebene Gattin zum Heil seiner in der Sterbestunde durch die Erinnerung an den mißhandelten Vater vielleicht grausam gemarterte Seele lesen. Wenn wir

[1]) Hellers Chronik der Stadt Bayreuth z. J. 1525, s. o. S. 178.

uns recht erinnern, hat Kaiser Friedrich, als er als Kronprinz 1883 in Spanien weilte, das einsame Grab seines Vorfahren aufzusuchen unternommen, aber keine Spur von demselben mehr vorgefunden. Noch einen dritten Sprossen des alten ritterlichen Helden ereilte ein jäher Tod in der Blüthe seiner Jahre: den Prinzen Gumprecht, der sich dem geistlichen Stande gewidmet hatte und frühzeitig nach Rom gekommen war. Das lasterhafte Leben, das damals in dieser Hauptstadt der Welt auch in den geistlichen Kreisen bis hinauf zum Oberhaupt der Kirche herrschte und von dem uns Ulrich von Hutten in seinen römischen Sonetten eine so furchtbar anschauliche Schilderung giebt, erfaßte auch den jungen Zollernsproß und begrub ihn alsbald in einen Sumpf von Lüsten. Ein mitleidiges Geschick hat ihn dann vor einem ehrlosen Untergang bewahrt, indem es ihn durch das Schwert eines deutschen Landsknechts, der nach der Einnahme der Kapitale durch Freundsbergs Söldnerheer plündernd die Gassen durchstreifte, umkommen ließ.

Am furchtbarsten aber bestrafte die rächende Nemesis den moralischen Vatermord am Blute des eigentlichen Urhebers Kasimir. Er ist der Vater des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg, jenes Fürsten, der, wie er durch zügellosen Ehrgeiz und rohe Willkür eine Geißel nicht nur seines Volkes, sondern ganz Deutschlands gewesen ist, sein ganzes Leben hindurch ruhelos umhergejagt wurde, um zuletzt als länder- und leuteloser Reichsächter, fern von der Heimath, sein elendes Dasein elend in der Verbannung zu beschließen. Mit ihm erlosch die alte Kulmbacher Linie der fränkischen Hohenzollern. Kurz vorher war auch die Plassenburg, der Schauplatz unserer Familientragödie, durch die Hand seiner Feinde in einen Schutthaufen verwandelt worden.

Dem Andenken des zweitältesten Sohnes Markgraf Friedrichs kommt es zu statten, daß er, weniger grausam als verweichlicht und nachgiebig, allerdings erst auf das Einschreiten der Verwandten, nach dem Tode des älteren Bruders den Kerker des Vaters öffnete. Im Triumph geleitete das von allen Seiten herbeiströmende Volk, welches die guten Eigenschaften seines alten Herrn unter dem Druck der folgenden Herrschaft erkennen und schätzen gelernt hatte, den alten Dulder nach Ansbach, wo er fortan seine Wohnung nehmen wollte. Es wurde ihm hier ein kleiner Hofstaat eingerichtet mit einem jährlichen Ausgabeetat von 963 fl.

Noch neun Jahre lebte der alte Markgraf in Ansbach ein ruhiges und gemüthliches Leben. Im Jahre 1531 machte ihm sein Sohn Georg den Vorschlag, nach der Plassenburg zurückzukehren, aber dem Alten graute vor derselben, und so ließ denn Georg den Plan wieder fallen. Unsicher ist, wie sich der Erstere zu der neuen Kirchenlehre stellte: daß er wenigstens an seinem Lebensende sich zu derselben bekannt hat, geht aus einem Briefe seines Sohnes Georg an Luther vom Jahre 1536, in welchem er diesem den Tod des Vaters meldet, deutlich hervor. Begraben liegt Markgraf Friedrich zu Kloster Heilsbronn.

Beilagen.

Ayd deren, die uf meinen alten gn. herrn warten sollen.

Ich glob und schwer meinem gnedigsten herrn herrn Georgen marggraven zu Brandenburg ꝛc., J. Gn. bruder und erben getreu und gewehr zu sein ob dem ambt, das mir von J. Gn. uf J. Gn. herrn und vater zu warten befohlen ist, getreulich und nach bestem meinem vleiß darob zu sein. Erstlich alles meines vermögens in all weg zuvorzukommen und zu verwahren, daß meinem alten gn. herrn kein messer, eysen oder ander ding, wie das namen hat, zu handen bracht werde, darburch S. Gn. im selbst verlezung thun oder sich damit entledigen möcht, im auch dasselbige für mich selbst nicht zubringen, oder einig messer oder wehre bei mir haben, so ich bei S. Gn. aufwarter bin und die wart an mich kombt; allweg umb sieben uhr des morgens vor der thüer sein und aufwarten, so diejenigen, die gewart, abtreten, daß ich also umb die siebende stund angehe. Ich soll und will auch mit S. Gn. heimblich nicht reden, auch keinem mit S. Gn. heimblich zu reden gestatten, und wo ich dasselbig nicht vorkommen kont, meinem gn. herrn oder an J. Gn. stat einem hauptmann unverzogenlich anzeigen. Ich soll und will auch keinerley schänkung oder lehen von S. Gn. nehmen, und ob ich sehe, daß einer oder mehr von S. Gn. etwas nehmb, was das were, solches bey meinem ayd von stundan einem hauptmann ansagen. Darzu alles dasjenig, das von S. Gn. geredt oder in der versperrung gehandelt wird, niemands mein leben lang offenbaren oder sagen, alein woran gelegen solches meinem gn. herrn oder einem haubtmann anzeigen. Ich will auch S. Gn. keinen brief schreiben, schreiben lassen oder im zu solchem helfen oder brief an S. Gn. hineinnehmen oder geben, oder keinerley anders, es were von essenden ding oder wie das namen gehaben möcht, ohne wissen und befelch des haubtmanns. Ich soll und will auch, ob S. Gn. oder ander solches an mich begerten, in dem gemach nit zutrinken, oder mich einigesmahls den trunk ohne höchstes vleiß, alles meines vermögens bei tag und nacht darvor sein, das S. Gn. nichts erkrieg oder zu handen bring, damit er außbrechen oder sich entledigen möcht.

Ich will auch darbei nicht sein, daß die inner thür aufgesperrt werd, es seye dann der vogt darbei oder wen der haubtmann darzu verordnet, sondern mich in der wach bey tag und nacht dermassen halten oder nit schlafen legen oder S. Gn. ohne wach sein lassen, es seye dann mein zeit auß und ein ander an mein stat an der wach.

Und ob S. Gn. einen andern meiner gesellen, einen oder mehr, schlüg, schlagen oder rumoren wolt, so will ich demselben zuspringen, helfen und S. Gn. unsers vermögens, doch unverlezlich umbfahen und in gewalt nehmen, damit S. Gn. kein schaden wiederfahr oder andern thun möge.

Ich soll und will auch in keinen weg, als oft die wart an mich kombt, von solcher meiner wart oder wach nit abgehen, oder S. Gn. allein in stuben oder cammern lassen, es sein dann mein gesellen angetreten und in dem gemach vorhanden — alles meines besten vermögens und vleisses.

Ich will auch mich umb alle sachen, ob ich mich mit jemands im schloß zertrüg oder zu haderung käme — das doch bei obgemelten meinen pflichten bei mir vermieden sein solle — durch mein gn. herrn oder den haubtmann an J. Gn. stat entschaids genügen lassen; darzu auch meinem gn. herrn haubtmann in allen gebürlichen sachen, und sonderlich so er die verwahrung mit mir und andern nach notturft der herrschaft bessern wird, willig und gefolgig sein, und so der haubtmann ausserś schloß und nit vorhanden were, einem jeden verwalter solcher haubtmannschaft, alles getreulich und ungewehrlich.

Diese pflicht haben die aufwarter meinem gn. alten herrn gelobt.

Ich glob meinem gn. herrn an ayds stat, das ich S. Gn. treulich warten und S. Gn. nichts zukommen lassen will, weder in essen oder trinken, das S. Gn. person oder leib schedlich sein mag, sondern bei S. Gn. bei tag und nacht willig sein, getreulich und ohne gevehrde.

Besonder pflicht deren, die die schluesseln haben sollen.

Und ich will zu der zeit, so mir die schluesseln zu der versperrung und dem thurm uberantwort werden, dieselben schluesseln in gueter verwahrung bei mir haben, die auf erdreich niemands geben oder von mir legen, sondern bei meinen handen behalten, darmit nit auffsperren, jemands auß oder einlassen, es sey wer da wolle, gewaltigs oder ungewaltigs, besonder ohn beysein, wissen, befelch und geheiß des haubtmanns und der vögt und wen der haubtmann darzu verordnet, sey dann in allweg bei solcher auffsperrung vorhanden. Würd dann meinem alten gnedigen herrn ichtes von essen oder trinken hinein geben, so will ich doch die thür nicht offnen, sondern dasselbs, was also von essenden ding oder anderm hinein meinem alten gn. herrn oder den aufwartern gehört, und besonderlich leylach und dergleichen verborgen ding vor aufthun und besichtigen und wo ich in solchem nichts gevehrliches funde, durch das kleine thürlein, das in der thür gemacht ist, in meinem beywesen hinein gehen lassen und uber solches, es sey der schlüsseln oder anders halben, anders niemands dann meinem mitgesellen vertrauen, an mein stat sezen oder dasselb befehlen, es geschehe dann mit wissen und befelch

des haubtmanns. Und alle nacht dem haubtmann oder seinem verwalter nach versperrung der thürn die schluesseln in sein hand uberantworten, auch des morgens nicht auffsperrn, die aufwerter sind dann alle an der thür, so desselben tags aufwarten sollen, vorhanden. Und ob ich also in solchem meinem ambt etwas sehe oder höre, daraus der herrschaft und solcher verwahrung schadens und nachtheils zu besorgen were, das alles will ich mit dem höchsten vleiß vorkommen und zu stundan einem haubtmann anzeigen und offenbarn, alles getreulich und ohne gevehrde.

Friedrich Wilhelm I. von Preußen und Friedrich der Große in Franken.

Ueber die Besuche, welche die in der Ueberschrift genannten preußischen Könige, Vater und Sohn, ihrem fränkischen Stammlande abstatteten, dürften die nachstehenden, gleichzeitigen Aufzeichnungen entnommenen Notizen für unsere Leser nicht ohne Interesse sein.

Der erste Besuch Friedrich Wilhelms I. in seinem fränkischen Heimathlande erfolgte im Sommer 1730. Damals regierte im sogenannten oberen Fürstenthum (Bayreuth) Markgraf Georg Friedrich Karl (1726 bis 1735), Vater des späteren Markgrafen Friedrich, Gemahls der Prinzessin Wilhelmine von Preußen, der unter dem Namen der „Markgräfin von Bayreuth“ bekannten Lieblingsschwester Friedrichs des Großen, bekannt namentlich auch durch ihre geistreichen, witzigen, freilich manchmal auch recht boshaften Memoiren, der Schöpferin des modernen Bayreuths und der umliegenden zahlreichen Lustschlösser.

Friedrich Wilhelm I. hatte sich seinem Vetter von Bayreuth vorher anmelden lassen. Dieser fuhr ihm daher in einem mächtigen Galawagen bis Bindloch entgegen. Nun war der Weg dahin damals noch sehr schlecht und durch ein kurz vorher niedergegangenes Gewitter noch mehr verdorben. Der Wagen, in dem der Markgraf mit seinem hohen Gaste fuhr, drohte mehrmals umzuwerfen, so daß die Heiducken fortwährend neben her gehen und ihn stützen mußten. Darüber wurde der immer etwas heftige und ungeduldige König gewaltig unwillig, fluchte und schrie: „Donner und Wetter! Feuer her, um den Schinderkarren zu verbrennen!“ In größter Angst saß der von Natur zaghafte und schüchterne Markgraf neben seinem wetternden Gaste und wagte kein Wort der Erwiderung.

Am ersten Morgen seiner Anwesenheit in Bayreuth äußerte der König in seiner derben Manier gegen den Markgrafen: „Herr

Vetter, was macht Ihr älterer Sohn so lange auf den Universitäten? Lassen Sie ihn heim kommen, ich will ihm meine älteste Tochter zur Frau geben." Wieder wagte der Markgraf keinen Einwand, und der praktische Preußenkönig setzte alsbald die Einzelheiten der zu schließenden Verbindung fest.

Friedrich Wilhelm ließ es sich in Bayreuth sehr wohl gefallen, that, als ob er zu Hause wäre, exerzierte täglich die Wachtparade und theilte dabei manchen Stockschlag und Stoß unter das Kinn aus. Besonders gefiel dem Könige das gut berittene und vortrefflich montierte Husarenkorps, welches vom Markgrafen Georg Wilhelm errichtet und von Georg Friedrich Karl theilweise beibehalten worden war, so daß er sich entschloß, auch eine Kompagnie in Berlin zu errichten, woraus späterhin das Zieten'sche Regiment entstanden ist. Der Markgraf schenkte ihm hierzu einige der schönsten jungen Leute und erlaubte ihm auch noch, mehrere Bayreuther Landeskinder zu diesem Zweck anwerben zu lassen.

Die Lebensweise des Königs fiel den guten Bayreuthern ganz außerordentlich auf. Er stand sehr früh auf und legte sich sehr zeitig nieder. Er saß, auch bei der größten Galatafel, blos auf einem hohen hölzernen Stuhl; sobald er satt war — was bei seinem gesegneten Appetit geraume Zeit beanspruchte — stand er plötzlich auf und verließ, ohne ein Wort zu sagen, das Zimmer, worauf dann die ganze Gesellschaft gleichfalls hastig aufstand. Bei einer solchen Gelegenheit hatte der Prinz von Koburg, der in Bayreuth zu Besuch war, das Unglück, daß er, da er die Beine übereinander geschlagen hatte, bei dem geschwinden Aufspringen sammt seinem Stuhl niederfiel.

Alle seine Gedanken sagte der König gerade heraus. So sprach er einmal den Markgrafen über die Tafel folgendermaßen an: „Ich höre, Herr Vetter, daß Ihnen Ihre Edelleute eine Menge Scherereien machen. Machen Sie es wie ich! Wenn mir ein solcher Schurke viel Händel macht, so zahle ich meinem Scharfrichter 10 Thaler und der Prozeß ist geschlichtet." Ein anderes Mal ritt er durch die Stadt, die Hofräthin Schülein öffnete die Fenster, um ihm nachzusehen. Sogleich rief er ihr zu: „Hundsfütsche F . . ., was kiekst? Kannst Dich nicht ans Spinnrad setzen und arbeiten?" Da ihm bei der Tafel einmal das Essen besonders gut schmeckte, sagte er: „Kinder, habt Ihr schönes Mehl und gute Fische! Das hab' ich nicht, schickt mir

doch einmal etwas davon!" Es wurde ihm von da an auch alle Jahre eine Quantität Dinkelmehl und Forellen nach Berlin gesendet. — Ein Kanzlist hatte im Brandenburgischen einen Prozeß, der kein Ende nehmen wollte. Er beschloß daher, dem Könige eine Bittschrift zu überreichen, und wartete auf der Eremitage, bis dieser nach der Tafel aus dem Schlosse in den Garten kam. Als der König heraustrat, hatte er die Hände unter dem Rock auf den Rücken gelegt, wodurch die Rockschöße ganz zurückgedrängt waren, so daß der demüthige Supplikant sie nicht erreichen konnte, um sie zu küssen. Er griff deshalb nach dem kurzen Schoß der Weste. Der König glaubte nun, er wolle ihm die Uhr nehmen, trat zurück und schrie: „Spitzbuben, Spitzbuben! Wach' her, Wach' her!" Alles stürzte herbei und suchte, nachdem man den Irrthum alsbald eingesehen hatte, den erzürnten Monarchen zu besänftigen; allein es half nichts, der arme Kanzlist mußte auf die Wache und so lange sitzen bleiben, bis der König abgereist war. Der mitleidige Markgraf ließ ihn aber während seiner Gefangenschaft mit allen Bequemlichkeiten versehen und ihm auch die Kost von der herrschaftlichen Tafel verabreichen. — Nach seiner Rückkehr nach Berlin sandte der König dem Markgrafen das Bildniß seiner Tochter. Dieser ließ es aufstellen und fragte seine Hofdiener, ob dies nicht eine schöne Prinzessin sei, die eine fromme und gute Landesmutter zu werden verspreche. Jedermann gab ihm Beifall, nur der Hoffourier Schlötzer zuckte schweigend die Achseln. Der Markgraf bemerkte es und fragte: „Was meint Ihr, Schlötzer?" — „Halten zu Gnaden, Durchlaucht," war die Antwort, „die königlichen Hoheiten haben im hiesigen Lande nie gut gethan." „Leider wahr," sagte der Fürst halblaut und verließ den Saal.

Am 20. November fand in Berlin in Anwesenheit des Markgrafen die Trauung des jungen Fürstenpaares statt. Da der König die Neuvermählten nicht eher entlassen wollte, als bis seine Tochter guter Hoffnung sei, so behielt er seine Gäste bis Ende des Jahres in Berlin. Anfang 1732 verließ der Markgraf die Stadt und reiste allein nach Bayreuth zurück. Am 22. Januar fand der Einzug der Neuvermählten statt. Der Markgraf war ihnen am Tage zuvor bis Gefrees entgegengefahren, wo das junge Paar übernachtete. Am andern Tage erwartete er sie in der Vorstadt St. Georgen (auch Brandenburger genannt), und zwar vor dem dortigen Schlosse (jetzt Militärspital), das, 1725 von dem Markgrafen Georg Wilhelm als

Sommerresidenz erbaut, zugleich als Kapitelhaus des von demselben (1712) gestifteten Rothen Adlerordens diente. Prinzessin Wilhelmine äußert sich darüber in ihren Memoiren folgendermaßen: „Nie habe ich, was Lage betrifft, etwas Schöneres gesehen; das Gebäude, das viele Fehler hat, ist unbequem, der Garten, ohne groß zu sein, ist hübsch, es begrenzt ihn ein See, in dessen Mitte sich eine Insel befindet; hier hat man einen Hafen angebracht, in welchem eine aus Jachten und Galeeren bestehende Flotte angebracht ist; das Ganze gewährt einen reizenden Anblick.“

1775 wurde dieser See wieder trocken gelegt; jetzt führt die Bahnlinie Neuenmarkt-Bayreuth mitten durch. Von St. Georgen aus erfolgte dann der feierliche Einzug in die Residenzstadt: voran der Markgraf in der von sechs Schimmeln gezogenen holländischen Staatschaise, weiter der Erbprinz mit seiner Schwester Charlotte, Prinzessin Wilhelmine mit der Oberhofmeisterin von Sonsfeld u. s. w.

In den nächsten Tagen machte der Markgraf selbst den Führer seiner Schwiegertochter in der Stadt Bayreuth und deren Umgebungen. Als die Prinzessin das heutige Monplaisir bei der Eremitage erblickte, gefiel ihr dieses allein stehende Haus so wohl, daß sie ausrief: „Ah, ce sera mon plaisir!“ Sogleich kaufte der Schwiegervater das Schlößchen von dem Amtshauptmann von Dobeneck, benannte es Monplaisir und machte ihr ein Geschenk damit.

Als der Markgraf, der für gewöhnlich in dem vormaligen Kloster Himmelskron residierte, später einmal nach Bayreuth kam, empfingen ihn auf der Eremitage seine Schwiegertochter und ihre Hofdamen als verkleidete Schäferinnen, indem sie geputzte Schafe an Bändern führten. Bei seiner Rückkunft nach Himmelskron erzählte er dies mit dem Beisatz: „Es scheint, daß meine Schwiegertochter großen Hang zum Komödiantenwesen hat. Schlötzer, Ihr mögt wohl Recht gehabt haben!“

Im August 1732 kam Friedrich Wilhelm I. auf einige Tage zum Besuch seiner Tochter nach Bayreuth, ohne daß uns jedoch über diesen zweiten Aufenthalt desselben Näheres überliefert worden ist.

Bekannter ist der Besuch, den der König im Juli 1730 mit dem Kronprinzen Friedrich seiner Tochter Friederike Louise in Ansbach abstattete. Er wohnte nicht im Schlosse, sondern in dem gegenüber liegenden sogenannten Gesandtenhause, das später von dem letzten

Markgrafen Karl Alexander seiner „Freundin“, der Pariser Schauspielerin Clairon, zum Wohnsitz eingeräumt wurde und nach der Besitzergreifung der fränkischen Fürstenthümer durch Preußen dem dirigirenden Minister von Hardenberg, dem späteren Staatskanzler, als Residenz diente. Der Kronprinz wohnte dagegen in der obersten Etage des Schlosses. Am 24. Juli speisten der König, der Kronprinz und die markgräflichen Herrschaften bei dem Premierminister Freiherrn von Seckendorf und am 26. bei dem Geheimrath von Brehmer. Abends war bei Hof jedesmal Kammermusik und Tafel, nach deren Beendigung der König mit der Markgräfin einen „Polnischen“ tanzte. Am 27. fuhren sie nach Feuchtwangen, wo Mittagstafel gehalten wurde, und dann nach Crailsheim, wo sie zur Nacht speisten. Des andern Tages jagten sie in der Weippertshofer Wildfuhr, wobei 92 Hirsche geschossen wurden. Nach der Jagd fuhren sie nach Triesdorf, wo sie auch am 29. Juli verweilten. Am nächsten Tage ging die Reise weiter nach Hohenaltheim zum Besuch des Fürsten von Öttingen und von da nach Stuttgart u. s. w.

Auf dieser Reise nach Ansbach sollte die Flucht des Kronprinzen Friedrich in Szene gesetzt werden. Schon im November 1729 hatte er vorgehabt, „weil der Herr Vater immer ungnädiger auf ihn geworden,“ nach dem verwandten königlichen Hof von England zu entfliehen; ernstlich aber wurde dieser Fluchtplan erst im folgenden Jahre, gelegentlich der Ansbacher Reise, aufgenommen. Die markgräfliche Schwester von Bayreuth, die höchst wahrscheinlich von dem Bruder ins Geheimniß gezogen worden war, schreibt darüber: „Sein erster Vorsatz war, sich von Ansbach aus zu entfernen. Die Unbesonnenheit, die er beging, dem Markgrafen seine Unzufriedenheit zu vertrauen, hinderte es. Da dieser Fürst ihn so sehr gegen den König erbittert sah, vermuthete er etwas in seiner Absicht und vereitelte seinen Plan, indem er ihm die Pferde, die er unter dem Vorwand einer Spazierfahrt verlangte, verweigerte. Da mein Bruder während seines Verweilens zu Ansbach nicht zu seinem Zwecke gelangen konnte, mußte er eine andere Gelegenheit abwarten, die sich unterwegs leicht zeigen konnte.“ Diese Gelegenheit, die der Kronprinz dann während der Reise von Ansbach an den Rhein in dem Dorfe Steinfurth unweit Sinzheim gefunden zu haben glaubte, erwies sich aber als schlecht gewählt. Der Fluchtversuch wurde gehindert, der ganze Anschlag entdeckt.

Welche Gefühle mögen den großen König überkommen haben, als er dreizehn Jahre später zum zweiten Male zum Besuch seiner Schwester nach Ansbach kam und durch die dortigen Personen und Örtlichkeiten an jene trübste Zeit seines Lebens erinnert wurde! Diesmal spielte auch die Politik eine Rolle unter den Beweggründen des Besuches. Ein Theil der Anspruchstitel des brandenburgischen Hauses an Schlesien ruhte mit auf dem alten Fürstenthum Ansbach, und es sollte daher ein Verzicht der markgräflichen zu Gunsten der königlichen Linie ausgestellt werden. Auch hoffte der König, bei seinem Schwager durch persönliche Verhandlung die Gestellung von Hilfstruppen für seine Armee durchsetzen zu können. Einen Erfolg nach dieser Richtung scheint jedoch die Reise nicht gehabt zu haben.

Beilage.

Über den zweiten Aufenthalt Friedrichs in Ansbach hat sich der Bericht eines Augenzeugen erhalten, den wir hier unten wortgetreu folgen lassen.

„Den 16. September des fortgehenden 1743. Jahrs nachmittags halb 3 Uhr arrivirten Ihro Mayestät der König in einer mit 7 Postpferden bespannten eigenen Chaise zu Onolzbach, worinne weiters sassen Ihro Mayestät Herr Bruder, Prinz Wilhelm Königliche Hoheit. Des Herrn Markgrafens Hochfürstliche Durchlaucht waren unter Begleitung etlicher Herrn Cavaliers 2 Stund weit bis Wiklesreut entgegen geritten, allda aber nach vorgängigem sehr tendren Beneventirungs-Compliment zum Einsitzen in des Königs Chaise obligiret worden.

Eine Compagnie Grenadiers hatte den vordern Schloßplatz besetzt, welche bey Passirung der Königlichen Chaise nach Kriegsmanier mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiel und Salutiren ihre Honneurs observirte. Solcher nun vorbey ging es durch das Schloß bis unter die Gallerie, wo das zweite Vestibule und Ihro Königliche Hoheit die Frau Markgräfin mit den Hofdamen nebst einem nombreusen Corteggio von Ministres und Cavaliers sich befanden und des Königs Mayestät Ankunft abwarteten. Was Ihro Mayestät vor ein ausnehmendes Vergnügen über die Gegenwart dero Frauen Schwester Hoheit empfunden, ließ sich aus dem allzuschnellen Ausspringen aus der Chaise und Hinzueilen zu dem allerzärtlichsten Embrassement, welches alle Umstehende mit afficirte, deutlich abnehmen.

Sofort wurden Ihro Mayestät der König von Ihre Hoheit, der Prinz Wilhelm königl. Hoheit von Serenissimo unter Vortretung eines splendiden Corteggio die große Stiege hinauf durch den Gardesaal in den Salon, vor dessen Entrée ein Rittmeister, ein Lieutenant und Cornet mit 30 Mann Gardes recht- und linkerhand en haye paradirten, zur Retirade in denen neuen und zur königlichen Logirung propre meublirte Zimmern ameniret. Nach einem kurzen Verweilen führte der König Ihro Hoheit die Frau Markgräfin in dero gewöhnliche Zimmer,

erhuben sich sodann zurück in die vor allerhöchst Derselben appretirte Appartements und kleidete sich um. Da mittlerzeit auch des kaiserlichen Herrn General-Feldmarschalls von Seckendorff Excellenz zu des Königs Vergnügen arrivirten. Endlich beliebten Ihro Mayestät sich wieder zu Ihro Hoheiten zu verfügen, um sich allda bis zum Tafelgehen zu arretiren.

Weilen nun Alles zu des Königs Disposition stund, so wurde nach 4 Uhr nur zur Tafel geblasen, eine preußische Tafel ordonniret, mit Speisen doppelt servirt, hiernebst drei Körb Konfekt angesetzt und mit zweimal acht Speisen Ministers-, Marschalls- und Kavalierstafel tractiret. Ihre Mayestät nahmen weiters keine Ceremonie noch Aufwartung an, ließen sich auch von Niemandem als dero Leibpagen bey der Tafel bedienen. Gegen 7 Uhr erhob man sich von der königlichen Tafel und wurde die Retirade zu der Frau Markgräfin königl. Hoheit genommen. Ob nun gleich die Tafel zu Nachts wiederum ordonniret gewesen, so war Ihre Mayestät doch nicht gefällig zu speisen, sondern beurlaubten sich nach dem Zimmer. Hingegen speisten der Prinz Wilhelm, Ihre Hoheit und der Herr Markgraf hochfürstliche Durchlaucht auf dem Zimmer miteinander ganz allein.

Dienstags den 17. September vormittags paradirten die Soldaten und marschirten erstlich die Gardes zu Pferd, dann die Schwadrons Husaren, endlich das Bataillon Infanterie hinter dem Schloß vorbey. Ihro Mayestät der König mit der völligen Loge-Suite hatten sich in der Straße placiret und nahmen selbige in allerhöchsten Augenschein, bezeugten ein recht großes Vergnügen über die wohlmontirte Mannschaft und schöne Pferde, nicht weniger über die besondere Accuratesse, welche alle Schritte in Marschirung observirt wurde.

Um 2 Uhr blies man zur Tafel, die wiederum auf preußische Art mit drei Confect in Ansatz und dreimal acht Essen servirt war. Nach der Tafel wurde die Zeit mit Vorreiten der fürstlichen Leibpferde und Vorführen der Leibzüge in ihrem propersten Sattelzeug und Geschirren passiret. Nachts nach 9 Uhr wurde wieder offene Tafel gehalten und auf preußische Manier tractiret. Nach 11 Uhr retirirte sich dann alles zur Ruhe.

Weilen nun Ihre Mayestät der König von dem Herrn General-Feld-Marschall von Seckendorff invitiret worden, die bey Wembingen stehende kaiserliche Armee zu sehen, so erhub sich allerhöchst Derselben mit des Herrn Markgrafens Hochfürstlichen Durchlaucht nebst der sämmtlichen Königlichen Suite von Generals und Officiers Mittwochs den 18ten früh gegen 7 Uhr zu besagter Kaiserlichen Armee, welche Ordre hatte, aus ihrem Lager bis Laub entgegen zu rücken und sich allda en ordre de bataille zu setzen. Ihro Mayestät wurden mit einer Kanonade empfangen, ritten sodann die Fronte hinunter und hinauf, ließen auch endlich die völlige Armee vorbey marschiren. Den Schluß machte ein dreimaliges Lauffeuer durch die Amee, welches allemal mit Stuckschießen begleitet wurde. Nach diesen tractirten Ihro Hochgräfliche Excellenz der Herr General-Feldmarschall die sämmtliche Königliche Suite und übrige hohe anwesende Generals und Officiers zu gedachtem Laub unterm Zelt. Da nun der König über Alles sehr vergnügt sich bezeugt, wurde nach 6 Uhr die Retour beliebet und traf sofort um halb 11 Uhr völlig satisfait in der Hochfürstlichen Residenz wiederum ein. Ihro

Majestät retirirte sogleich ohne weiteres Speisen, hingegen war die fürstliche Tafel im Zimmer, die Ministers-, Marschalls- und Cavalierstafel aber comme à l'ordinaire tractiret.

Donnerstags den 19. ejusdem Vormittags blieben Ihro Mayestät der König im Kabinet, bis gefällig war zu speisen, erhuben sich sonach zu Ihro Hoheit und führten Deroselbe um 2 Uhr zur Tafel. Diesmal wurde ein großer Oval darzu gebrauchet, daran 20 Personen placirt, mit zweimal 24 Speisen doppelt serviret und ein propres Confect, so eine Jardinage vorstellte, auf Silber gegeben. Nach aufgehobener Tafel funden Ihro Mayestät dero Plaisir, die Residenz zu besehen, und fuhren deswegen unter Accompagnirung der Durchlauchtigsten Hohen Herrschaften und Begleitung übriger Hoher Anwesender alle Straßen durch. Da dann gegen Abend die Tour nach dem Hofgarten zu genommen wurde, allwo das Weitere gespeiset und Ball gehalten, endlich en bonderie gespeiset werden sollte.

Die allerhöchste Ankunft Ihro Mayestät im Garten machten 24 Kanonenschuß unter Trompeten und Pauken kundbar. Es bestund aber übrigens das Hauptfest in einer trefflichen Illumination, welche innen und außen um die Orangerie adjustiret war, und zwar von außen die Hauptquer-Allee von der Orangerie an bis zum Ende des Gartens viele hunderte Ampeln auf der Erden nebst etlichen hundert andern hohen Feuern, so die Weg und Bastions beleuchteten, aller Orten brannten. Die mittlere Saille der Orangerie illuminirten viele brennende Ampeln von mancherlei Feuer. Im inwendigen Gebäu aber selbsten zierten sowohl das Salon als die Jonischen Säulen, das Hauptgesims und übrige Architectur etliche tausende brennende Ampel, mitunter mit marquirten krystallenen Kronleuchtern. Die Rückwand dieses Salons machte eine große königliche vergoldete, mit allerhand gefärbtem Feuer und Kugeln garnirte Krone über dem Baldachin, worunter Ihro Mayestät zur Tafel saßen. Sehr splendid hierzu war noch oben eine Sonne auf des Königs Symbolum „Suum cuique" zu sehen. Diese Sonne bestrahlte eine aufm Gewölb sitzende Fama, welche an der linken Seite den preußischen schwarzen Adler hatte, der einen Schild mit vergoldeten Buchstaben F. R. (Fridericus Rex) in den Klauen hielt. Verschiedene Genii schütteten gleich daran ein von allerlei Kleinodien angefülltes Cornu Copiae aus; links und rechts von diesem Baldachin auf der Höhe unter dem Architrav zwischen zwei Lessinen gaben verschiedene in Grau gemalte Armaturen und darunter gehenkte große Spiegel ein treffliches Lüstre.

Sobalden nun Ihro Mayestät der König mit dero Frau Schwester königl. Hoheit in die Orangerie getreten, ließ sich die rechter Hand rangirte Kammer- und Hofmusique mit Force hören, und als diese das Ihrige gethan, eröffnete Ihro Mayestät linker Hand den Ball, wozu die jenseits rangirte Hautboistenbande aufspielten. Sothaner Ball dauerte bis 10 Uhr, da Ihro Mayestät gefällig gewesen, sich zur Tafel zu setzen. Diese Tafel hatte die Figur einer königlichen Krone; die Vertiefung davon praesentirte einen Garten, worinne der königliche verzogene Name F. R. doppelt mit etlichen hundert kleinen Feuern in weißem Wachs brannte. In der Mitte war der schwarze Adler angelegt, der Zwischenraum mit Broderie von Bux und die Rabats mit schönen nach der Natur gemachten Bouquets und Taxusbäumlein orniret. Auf beiden Seiten sprangen zween Fontaines und ließen ihre Wasser in Form einer Kugel über darunter brennende Wachslichter recht

angenehm gießen. Eine große Fontaine, woraus das Wasser 16 Fuß hoch sprang, präsentirte den Reichsapfel. Selbige wie auch die Tafel erleuchteten viele gefärbte Kugeln und Lampen sehr schön.

Die Tafel um und um vor sich war mit 16 Paaren en bonderie besetzt, serviret aber mit 24 Essen und 12 Confect in Ansatz, dann 6 Essen nachgegeben. Des weiteren hingegen waren an denen Fenstern zwei mit allerhand gefärbtem Glas aufgerichtete Pyramiden illuminiret, auf deren jeder Seite ein Vivat mit des Königs Namen zu sehen war. Links und rechts des Saals in der Orangerie distinguirten die zwei großen Salons, die um und um besetzte Orangebäume und davor angelegte grüne Spalier; der Zwischenraum der Bäume aber war mit porcellainen Vasen garniret, und diese Spaliere sowohl als die Wände mit brennenden Lampen en forme des pyramides illuminiret, ingleichen hier und dar mit adaequaten Emblematibus orniret. Am Ende der beiden Salons, welche in halben Zirculen ausgingen, stunden ebenfalls zwei illuminirte, mit Symbolis und dem königlichen Namen angelegte Pyramiden. In der Mitte der ermeldeten Querallee des Gartens, wohin der König die vue hatte, stunden verschiedene in Gold gemalte en théâtre gesetzte Mayolugraphien oder Statuen nebst einigen Architekturstücken, welche den Baldachin, darunter der königliche Namen brannte, akkompagnirten. Ueber dem Baldachin von etlich und dreißig Fuß hoch präsentirte sich die auf einem gemalten Kissen liegende königliche Krone. Hinter diesem Baldachin und zwischen erst besagten Statuen zeigten sich wechselsweise einige Leuchtfeuer in ihrer plaisanten Wirkung. Ueber den Hofgarten hinaus auf der Wiese gegen die Anhöhe war ein Feuerwerk angeleget, so während der Tafel abgefeuert wurde, worunter sich auch beym Gesundheittrinken die dahinter gepflanzte Kanonen tapfer, nicht weniger Trompeten und Pauken hören ließen. Um Mitternacht retirirte sich Alles zur Ruhe und vollkommener Satisfaktion Sr. Mayestät und nahm sothanes Festin mit tausend Vergnügen aller hoher Anwesenden ein erwünschtes Ende.

Nunmehro wurde von der morgenden Abreise Ihro Mayestät gesprochen und schickten sich andern Tags, Freytags den 20. September, die sämmtliche Suite in aller Frühe darzu an. Ihro Mayestät verlangten nicht zu speisen; mithin wurde es hin und wieder, wer Appetit bezeugte, auf ein Frühstück angetragen. Bis Kloster Heilsbronn sollte anfänglich die Abfuhr von hier mit herrschaftlichem Vorspann beschehen, allein der König gab solches nicht zu, sondern es mußte Alles von der Post bespannt und beritten gemacht werden. Um 10 Uhr erfolgte der wirkliche Abschied. Ihro Mayestät setzte sich unter der vordern Gallerie ein, nachdem allerhöchst Derselbe Ihro Hoheit wiederum von der Stiegen zurück in Ihro Zimmer geführet und nochmalen Adieu genommen.

Daß nun Ihro Mayestät über Alles hier sehr satisfait müssen gewesen sein, lässet sich an denen zurückgelassenen Beschenkungen von etlich Hundert Thalern gar deutlich abnehmen, hauptsächlich da unter Andern auch des Herrn geheimen Rathspräsidenten von Seckendorffs hochfreiherrliche Exzellenz mit des Königs Portrait, sehr pretios mit Brillanten besetzt und mit Carmesirgut reich garniret von einem konsiderablen Werth, beschenket worden, wobey Ihro Mayestät selbsten Sr. hochfreiherrlichen Excellenz sothanes Gnadenzeichen unvermerkter Weise in die Taschen zu schieben allergnädigst geruhet."

Der letzte Markgraf von Bayreuth.

Nach gleichzeitigen Aufzeichnungen.

Das 18. Jahrhundert hat manchen fürstlichen Sonderling aufzuweisen, einen merkwürdigeren aber nicht als den letzten Markgrafen von Bayreuth. Die Gestalt desselben und die Geschichte seiner Regierung bildet zugleich den Typus für die eine Seite jener an schroffen Gegensätzen so reichen Zeitperiode und ein Spiegelbild der gleichzeitigen allgemeinen Kulturverhältnisse, wie wir es fesselnder kaum denken können. Diese Erwägungen rechtfertigen es, wenn wir in Nachstehendem unsern Lesern ein Bild des letzten selbständigen Herrschers des Bayreuther Landes aus dem Hohenzollernstamm zu zeichnen versuchen.

Markgraf Friedrich Christian von Bayreuth wurde am 17. Juli 1708 als vierzehntes Kind des Prinzen Christian Heinrich von Brandenburg-Bayreuth und der Sophie Christiane, einer geborenen Gräfin von Wolfstein, zu Weferlingen, einer kleinen Stadt im Halberstädtischen, geboren. Sein Vater war wenige Wochen vorher gestorben. Er entstammte einer Nebenlinie des regierenden Hauses, die, abgesehen von einer geringen Apanage, auf die Unterstützung angewiesen war, die ihr von seiten der brandenburgischen Kurlinie zu theil wurde. Nicht bloß aus Mitleid für die traurige Lage der verwandten Linie. Schon längst hatten die Berliner Agnaten des Hauses Brandenburg die gewichtige Eventualität ins Auge gefaßt, daß die in Bayreuth regierende, von dem zweiten Sohne des Kurfürsten Johann Georg herstammende Linie, welche zu Anfang des 18. Jahrhunderts nur noch auf vier Augen stand, aussterben und damit die jüngere Bayreuther Nebenlinie zur Nachfolge in das blühende Ländchen gelangen würde. König Friedrich I. von Preußen hatte bereits im Jahre 1703 den Prinzen Christian Heinrich, den Vater unseres Friedrich Christian, zur Verzichtleistung auf die Regierungsnachfolge in den fränkischen Stammländern zu bestimmen gewußt. Da die Söhne diesen Vertrag jedoch

als für sie rechtsunverbindlich anfochten, so entspann sich ein langjähriger Streit zwischen den Verwandten, der dann erst im Jahre 1722 gütlich beigelegt wurde. König Friedrich Wilhelm I. erklärte den Vertrag von 1703 für aufgehoben, jedoch mußten die Bayreuther Prinzen versprechen, so lange ihre Linie an der Regierung sei, dem Könige außer einer einmaligen Provision von 50,000 Thr. von jedem anfallenden Fürstenthum jährlich eine Rente von 30,000 Thlr. zu zahlen.

Die Kinder- und ersten Jugendjahre unseres Friedrich Christian fielen demnach gerade in jene Zeit des Streites seiner älteren Brüder mit den preußischen Königen, die denselben den erhobenen Einspruch mit dem Entzug der bisher gewährten Unterstützung vergalten. Dürftigkeit und Mangel an dem, was die damalige Zeit als zur Erziehung eines deutschen Fürstensohnes nothwendig erachten zu müssen glaubte, würden daher jene letztere sehr beeinträchtigt haben, wenn nicht ein Glücksfall in der Familie eingetreten wäre, der nicht nur momentan die materielle Lage der zahlreichen Geschwister besserte, sondern auch für deren ganze Zukunft von entscheidender und förderſamster Bedeutung geworden ist. Im Jahre 1721 hatte sich die älteste Schwester Sophie Magdalene mit dem dänischen Kronprinzen, nachmaligen König Christian VI., vermählt. Ihr ganzes langes Leben lang — sie starb erst 1770 — ist Königin Sophie Magdalene ihren Geschwistern eine treubesorgte und stets hilfsbereite Schwester gewesen. Auch unserm Friedrich Christian kamen die sehr günstig veränderten Familienverhältnisse zu statten. Er wurde jetzt mit seinem älteren Bruder Friedrich Ernst nach gewohnter Fürstensitte auf Reisen in's Ausland geschickt. Genf, Savoyen, Holland, England und Frankreich wurden besucht. 1730 trennten sich die Brüder: Friedrich Ernst ging nach Dänemark, wo sein Schwager eben den Thron bestiegen hatte, Friedrich Christian aber nach Bayreuth, das nach dem Ableben des Markgrafen Georg Wilhelm (1726), des letzten Sprossen der älteren Hauptlinie, an seinen ältesten Bruder Georg Friedrich gefallen war. Dieser wies ihm das Schloß zu Neustadt a. d. Aisch zum selbständigen Wohnsitz an. Hier vermählte sich Friedrich Christian 1732 mit der siebzehnjährigen Prinzessin Viktoria Charlotte von Anhalt-Schaumburg, welche ihm zwei Töchter gebar, von denen die ältere später den Herzog Ernst Friedrich von Hildburghausen heirathete, während die jüngere nur ein Alter von sechs Monaten erreichte.

Aus diesen Neustadter Jahren unseres Prinzen stammt die Charakteristik, die die Markgräfin Friederike von Bayreuth, die bekannte Memoirenschreiberin und Lieblingsschwester Friedrichs des Großen, von dem Oheim ihres Gemahls entworfen hat. Wie alles, was diese geistreiche, aber malcontente und boshafte Dame geschrieben hat, ist auch jene Portraitzeichnung nur mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Band I S. 317 ihrer Memoiren (Tübinger Ausgabe von 1810) schreibt die liebenswürdige Nichte wörtlich folgendes: „Seine (des regierenden Markgrafen) Abwesenheit wurde uns indeß durch eine andere ebenso langweilige Gestalt ersetzt: nämlich einen anderen seiner Brüder, den ich den Prinzen von Neustadt nennen will, weil er sich dort aufhielt. Er war Oberst eines dänischen Regiments und kam aus Kopenhagen; wie wir nachher erfuhren, in der Absicht sich zu verheirathen. Er meldete seinem Bruder von Neustadt aus, daß er ihn in einigen Tagen besuchen werde. Dieser Prinz war der Auswurf der ganzen Familie. Der Markgraf konnte ihn nicht leiden, und wenn ich ihn beschrieben habe werde, kann ihn kein Mensch mehr darum tadeln. Er fragte also auch gar nicht viel nach seinem Besuch, besonders so lange ich abwesend war — und ich sollte in einigen Tagen abreisen; um dieser Ursachen willen, antwortete er ihm, wünschte er, daß er ihn bis nach meiner Rückkehr nach Bayreuth verschieben möchte. Unglücklicher Weise erhielt der Prinz diesen Brief erst unterwegs und ganz nahe bei Bayreuth. Wetter und Wege waren zu schlecht, um umzukehren, er fand sich aber durch die Botschaft des Markgrafen so beleidigt, daß er seinen Weg zwar fortsetzte, aber um sich zu rächen, in Bayreuth auf dem Rathhause abstieg und die ganze Nacht daselbst verblieb, ohne weder seinen Bruder noch sonst irgend jemanden von der Familie begrüßen zu lassen. Dieser lud ihn mehrere Mal ein, die für ihn im Schlosse zubereiteten Zimmer zu beziehen, erhielt aber immer zur Antwort, der Markgraf habe ihm einen Schimpf angethan, er wolle ihm nun denselben zurückgeben, indem er ihn gar nicht besuche. Der ganze Tag ging mit gegenseitigen Botschaften hin; zuletzt entschloß sich der Markgraf, der Vernünftige zu sein, und schickte seinen Sohn, den Prinzen Wilhelm, an ihn ab, um ihn abzuholen. Nun zog endlich diese liebenswürdige Gestalt bei mir ein. Er war weder groß noch klein und ziemlich wohlgebaut; er hatte kleine blaßblaue Augen wie ein Ferkel, ein Maul wie ein Abgrund, denn es war viereckig und die Lippen so enge und kurz,

daß sie weder Zahnfleisch noch Zähne bedeckten, und diese Zähne endlich waren schwarz wie Kienruß. Außerdem hielt er den Mund immer offen, so daß man ihm bis in die Kehle hinabsehen konnte. Dieses holde Angesicht war weiter mit einem langen dreistockigen Kinne verziert, dessen unterster Stock mit einem großen schwarzen Pflaster belegt war, das immer abklaffend eine schöne Fistel in Kaskaden-Form zur Schau stellte. Diese Fistel war dem Besten der Gesellschaft sehr zuträglich, sie ersparte ihr alle Brech- und Speymittel, auch sollen die Apotheker ihr mögliches gethan haben, sie zu heilen, denn sie verhinderte ihnen den Absatz aller ausleerenden Arzeneien. Dieser schöne Kopf war mit Haaren von einer sehr kühn blonden Farbe gekrönt, und mit seinem von Gold strotzendem Kleide sah er wie der Esel aus, der die Reliquien trägt. Seine Seele glich ihrer reizenden Behausung, er war stumpfsinnig und schien zu Zeiten närrisch zu sein, dann mußte man ihn nicht aus den Augen lassen, denn er wollte alle Welt umbringen. Ich suchte mir diese abscheuliche Gestalt sobald als möglich vom Halse zu schaffen und schob sie der Prinzessin Charlotte und Prinz Wilhelm zu."

Daß schon die äußere Portraitzeichnung unseres Prinzen in stärkstem Maße übertrieben und entstellt ist, ersehen wir aus mehreren Bildnissen, die uns von ihm erhalten geblieben sind. Wenn auch die Hofmaler des vorigen Jahrhunderts in devot-schmeichlerischer Weise Fehler und Mängel der Natur durch die Kunst ihres Pinsels auszugleichen wußten, so konnten sie doch solche Abnormitäten, wie sie die Markgräfin Friederike schildert, nicht völlig außer Acht lassen. Das Einzige, was dem Beschauer an dem Bildniß des Markgrafen Friedrich Christian unangenehm aufstößt und was auch andere zeitgenössische Berichte als ein Charakteristikum seiner äußeren Erscheinung durchgängig erwähnen, war ein ungewöhnlich großer Mund. Dagegen kommt die Schilderung des Charakters ohne Zweifel der Wahrheit ziemlich nahe. Gerade aus der Neustatter Zeit des Prinzen werden ein paar Vorkommnisse glaubwürdig berichtet, die die Mittheilungen der Markgräfin über die leidenschaftliche, bis zur Unzurechnungsfähigkeit gesteigerte Gemüthsart des Prinzen bestätigen. Eines Tages kehrte der Prinz von der Jagd heim und findet im Schlosse das Töchterchen das Schloßverwalters Marstaller, Christiane mit Namen, beim Spiel mit seiner kleinen Tochter. „Komm einmal her und laß dich köpfen," sagte er zu dem Kinde. Dasselbe gehorcht, der Prinz zieht seinen

Hirschfänger und schwingt ihn über dem blanken Halse der Kleinen. Unglücklicher Weise trifft er aber, wenn auch nicht gefährlich, doch so, daß dem Kinde das helle Blut vom Halse rinnt. Entsetzt taumelt der Prinz zurück und, wie er erst einen Scherz auf eine bedenklich Höhe getrieben hat, überläßt er sich jetzt einem Ausbruch maßloser Selbstanklage und Reue. Er hat die kleine Christiane nicht mehr aus den Augen gelassen, sie ist ihm späterhin nach Holstein und dann wieder zurück nach Bayreuth gefolgt, er hat sie wie seine Tochter gehalten und ihr einen Einfluß auf seine Person eingeräumt, wie ihn im frivolen Zeitalter des Absolutismus nur geistreiche und verführerische Frauen über ihre fürstlichen Sklaven ausgeübt haben. Ein Jahr nach jener fingirten Hinrichtung riß den Prinzen sein Jähzorn zu einem wirklichen Morde hin, indem er einen auf Dienstwidrigkeit betroffenen Jagdburschen ohne Weiteres niederschoß. Solche Vorkommnisse waren nun allerdings in jener Zeit nichts Seltenes, und die Geschichte der fränkischen Hohenzollern speciell hat in der Person des vorletzten Markgrafen von Ansbach Karl Wilhelm Friedrich (1729 bis 1757), des noch heutzutage vom Volksmund sogenannten „wilden Markgrafen", ein trauriges Beispiel dafür aufzuweisen, wie gering damals das Leben der Unterthanen von ihren Beherrschern geschätzt wurde, aber das waren souveräne Herrn, die keinem Richter Rechenschaft über ihr Thun schuldeten: einem apanagirten Prinzen konnte man solche Streiche auch in jener Blüthezeit des fürstlichen Absolutismus doch nicht so ohne Weiteres nachsehen. Die Stimmung des Bayreuther Hofes war dem Prinzen überhaupt keine günstige, wie wir aus den oben mitgetheilten Aufzeichnungen der Markgräfin Friederike entnehmen können. Unter irgend einem Vorwand wurde derselbe jetzt nach Bayreuth gelockt, dort gefangen genommen und auf die oberhalb dem bierberühmten Kulmbach gelegene Veste Plassenburg gebracht. Hier fand er seinen früheren Erzieher und Reisebegleiter Silligmüller als Schloßprediger wieder vor, dem er das Geständniß ablegte, die Mordthat aus Eifersucht begangen zu haben. Ob der Verdacht begründet war, können wir jetzt nicht mehr entscheiden — sicher ist nur, daß seine Gemahlin gerade damals auf ihr elterliches Schloß Schaumburg entfloh und von da ab jeder persönliche Verkehr zwischen den Gatten aufgehört hat.

Erst der Tod seines Bruders (1735) befreite Friedrich Christian aus seiner Gefangenschaft, die Beziehungen zu seinem Neffen, dem jetzt

zur Regierung gelangten Markgrafen Friedrich, dem Gemahl der Memoirenschreiberin, wurden aber auch keine wesentlich besseren. Sie zerrissen ganz, als der Prinz einmal gelegentlich eines Besuches am Bayreuther Hofe das märkische Edelfräulein Albertine von der Marwitz, die Geliebte des Markgrafen, als diese den bei der Tafel schweigsam Dasitzenden mit der kecken Aufforderung: „Nun, Prinz! So sing Er uns doch einmal Eins!“ in die Unterhaltung zu ziehen suchte, mit den Worten: „Vettel! Ich bin allemal Prinz von Brandenburg!“ abfertigte, von der Tafel aufsprang und mit dem Schwur: „Nie betret' ich wieder dies Land!“ alsbald von Bayreuth abreiste, um vor seinem Regierungsantritt (1763) nicht wieder dahin zurückzukehren.

Man wird diese und andere widrige Lebenserfahrungen des Prinzen: die Untreue seiner Gemahlin, den Tod seiner einzigen, am Leben gebliebenen Tochter — sie starb schon im ersten Jahre ihrer Ehe mit dem Herzog Ernst Friedrich von Hildburghausen — im Auge behalten müssen, um zu einem gerechten Urteil über den Prinzen zu gelangen. Schwere Schicksalsschläge suchen auch kräftige Geister heim, aber sie knicken sie nicht, sie sind ihnen vielmehr nur ein Anlaß, die ganze Willenskraft ihrer Natur auf die Gedanken der Pflicht zu sammeln. Und wenn auch da, wo der Pflichtbegriff allein das Leben beseelen soll, die weicheren und milderen Elemente des Daseins absterben — das geschichtliche Bild solcher Helden leuchtet dadurch vielleicht nur noch um so glänzender: so bei Friedrich dem Großen, so bei Joseph II. Aber der schwache Mensch läßt sich durch das, was andere über sich hinaus erhebt, niederdrücken und verliert noch den Rest von Halt, den die Natur ihm stiefmütterlich zugetheilt. So auch unser Prinz. Am liebsten hätte er von jetzt an jede menschliche Gesellschaft gemieden und sich in die tiefste Einsamkeit zurückgezogen. Als ihn bald nach dem Bruch mit seinen Bayreuther Verwandten seine königliche Schwester zu sich nach Kopenhagen einlud, folgte er dem Rufe nur ungern und unter dem Drucke seiner dürftigen materiellen Lage. Wie traulich muthete ihn auf der Hinreise die Stille seines Geburtsortes Weferlingen an! In schärfstem Gegensatz zu den Zauberschlössern, die er eben verlassen und die der Wille eines Einzigen aus dem Schweiß und dem Elend seines Volkes hatte entstehen lassen, fand er hier ein erbärmliches, altes Schloß mit einem dürftigen Gärtchen, aber dahinter rauschte der volle, frische Eichenwald, der der mit dem Ausländischen kokettirenden Unnatur des vorigen

Jahrhunderts nur noch wie etwas Plumpes und Anstößiges erschien, grüßte das Gemäuer der alten Marenholzburg als ein Zeugniß der heimathlichen Geschichte, die den Geistern jener Zeit gleichfalls ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch geworden war. Noch heute legt eine mit der für jene Zeit enormen Summe von 260,000 Thr. begründete Armenstiftung des Prinzen Zeugniß ab von der Anhänglichkeit, die dieser seinem Heimathsorte Zeit seines Lebens bewahrte.

In dem geräuschvollen Kopenhagen mit seinem üppigen Hofleben war seines Bleibens nicht lange. Nach dem Tode seines Schwagers nahm er ein Anerbieten seines Neffen Friedrichs V., das Commando der in Holstein stehenden dänischen Truppen mit dem Charakter als Generallieutnant zu übernehmen, an und schlug seinen Wohnsitz in dem ehemals gräflich Rantzau'schen Schlosse zu Wandsbeck bei Hamburg auf. Hier hat er volle 22 Jahre in größter Zurückgezogenheit zugebracht. Seinen Haushalt führte ihm die aus Franken mitgebrachte Christiane Marstaller.

Wie ein Donnerschlag traf daher den arg vergrämten, mit den Jahren immer noch menschenscheuer und mißtrauischer gewordenen Mann die Kunde von dem am 26. Februar 1763 ganz plötzlich erfolgten Tode seines Neffen Markgraf Friedrich. Derselbe hatte sich nach dem Ableben seiner ersten Gemahlin Friederike von Preußen noch einmal mit einer braunschweigischen Prinzessin verheirathet und Jedermann hatte dem von Gesundheit strotzenden, in den besten Jahren stehenden Fürsten noch ein langes Leben prophezeit. Da von der ersten Gemahlin nur eine an den Herzog Karl Eugen von Württemberg — bekannt aus Schillers Jugendjahren — verheirathete Tochter, von der zweiten gar keine Kinder vorhanden waren, so fiel jetzt die Regierung des Bayreuther Landes an den einzigen noch überlebenden Prinzen Friedrich Christian. Nur mit innerstem Widerstreben und nach langer Zögerung entschloß er sich endlich zur Übernahme der ihm verhaßten Bürde. Doch stellte er die Bedingung, daß sämmtliche italienische und französische Hofbedientesten und sonstigen Fremden noch vor seiner Ankunft die Hauptstadt und das Land geräumt haben müßten. Ein wahrer Völkerauszug fand infolgedessen während der nächsten Wochen aus Bayreuth statt. Der Hofhalt des verstorbenen Markgrafen war einer der üppigsten und verschwenderischsten des 18. Jahrhunderts gewesen. Bayreuth wimmelte von italienischen und französischen Baumeistern,

Malern, Stuckateuren, Steinschneidern, Appareilleurs, Tapezierern, Köchen, Gärtnern, Friseuren u. s. w. Ein neues, seines gleichen in Europa suchendes und noch heute die Bewunderung der Fremden erregendes Opernhaus war erbaut und mit Namen ersten Klanges, wie Grassi und die Turcotti und Gueri ausgestattet worden; die französische Comödie bestand aus einer in Paris selbst zusammengesetzten Truppe; im Ballet glänzten Namen wie die Balbi und Bigatti. Nach dem Brande des alten Schlosses war nach dem Muster von Versailles ein neuer Prachtbau aufgeführt worden, ein Kranz von Lustschlössern in nicht minder üppiger Ausführung umgab die Residenzstadt. Und das Alles in einem von der Natur nicht übermäßig reich bedachten Lande mit einer Einwohnerzahl von noch nicht einer halben Million!

Am 6. Mai 1763 langte der neue Markgraf in Bayreuth an. Nicht volle sechs Jahre hat dieser letzte Markgraf von Bayreuth regiert, aber diese Zeit ist eine der interessantesten in der Geschichte des fürstlichen Absolutismus im 18. Jahrhundert. Wenn man erwägt, daß Markgraf Friedrich Christian seinen persönlichen Eigenschaften nach nicht einmal zu jener sattsam bekannten schlimmen Klasse von Regenten gehört, die ich hier nur damit charakterisieren will, daß ich ihr zugehörige Namen, wie Karl Eugen von Württemberg und Karl Wilhelm Friedrich von Ansbach, nenne, daß aber trotzdem unter ihm eine Mißwirthschaft in dem kleinen Lande einreißen konnte, wie sie gräulicher nicht einmal an dem Hofe von Versailles unter Ludwig XV. getrieben worden ist, dann wird man dankbar Erscheinungen, wie die französische Revolution, die den Kehraus für all dieses schmachvolle Treiben gemacht hat, und Napoleon I., der, wenn auch mit brutaler Gewalthand, unser Vaterland von seinen Hunderten von Landesvätern befreit hat, segnen lernen und unser Zeitalter glücklich preisen, das uns wieder ein nationales Bewußtsein und den gleichmäßigen Schutz des Gesetzes gebracht hat. Allerdings dürfen wir nicht verkennen, daß eine Erlösung von dem furchtbaren Druck, den nach dem Jammer des dreißigjährigen Krieges die Adels- und Ständeherrschaft über unser Volk gebracht hat, nur durch das Mittel des fürstlichen Absolutismus möglich geworden ist. Erst mußten jene gewaltigen Blutsauger von einem noch Gewaltigeren zum Gehorsam herabgedrückt werden, ehe das Bürgerthum unseres Volkes auf dem Kampfplatz erscheinen konnte, sich seine Rechte zu holen. Und für die Charakteristik

des absolutistischen Zeitalters ist es dabei ganz unwesentlich, ob die Vertreter desselben, wie weitaus die meisten gethan haben, nur ihre persönlichen Gelüste und Leidenschaften als die ultima ratio ihres Regiments hinstellten, oder — wie Friedrich der Große und Joseph II. — das Staatswohl als den ausschließlichen Zweck ihrer Thätigkeit betrachteten: Gewalt bleibt Gewalt, und auch ein großer Fürst ist nur ein Mensch mit menschlichen Schwächen und Irrthümern.

Doch doppelt wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist! muß man mit dem Psalmisten ausrufen, wenn man Fürsten, wie unser Friedrich Christian einer war, ins Auge faßt. Jawohl, ein Kind! Einen merkwürdigen Eindruck auf die Bayreuther Bevölkerung machte schon der Einzug des neuen Landesherrn in seine Residenz. Voraus ritt der Oberjägermeister von Schirnding mit dem Jägerkorps, dann kam Oberst von Reitzenstein mit den Husaren, dann der Wagen des Markgrafen mit vorausreitenden blasenden Postillonen. Unter dem in den übrigen Wagen folgenden Dienstpersonal fiel namentlich der „Leibarzt“ Schröder mit seiner Familie, einer Tochter und einem Sohne, auf. Dieser Mann hat im Leben Friedrich Christians eine so eigenartige und verhängnißvolle Rolle gespielt, daß wir ihm schon hier einige Worte gönnen müssen.

Caspar Heinrich Schröder stammte aus dem Osnabrückschen, hatte Medicin studiert, sich dann aber nirgends fest niedergelassen, sondern sein Gewerbe im Umherziehen auf Jahrmärkten u. s. w. betrieben. So war er auch nach Wandsbeck gekommen und hatte hier den Prinzen mittelst einiger geschickter Handgriffe von einem langwierigen Fußübel befreit. Dies gewann ihm die volle Gunst des sonst gegen ärztliche Hilfeleistung äußerst mißtrauischen Fürsten. Der Prinz nahm ihn in seine Dienste und räumte ihm bald einen Einfluß auf seine Person ein, wie er bei dem argwöhnischen und eigensinnigen Charakter desselben kaum verständlich ist. Schröder verstand eben bei aller Plumpheit und Gemeinheit seines Wesens die schwachen Seiten seines Gebieters für seine Zwecke auszunützen. Er schmeichelte demselben, als wäre er noch zu großen Dingen ausersehen, und suchte ihn namentlich mit Mißtrauen gegen seine ganze sonstige Umgebung zu erfüllen. Er war es auch, der den Prinzen zur Annahme der Regierung bestimmte, da er natürlich in Bayreuth als allmächtiger Günstling eines regierenden Fürsten noch eine ganz andere Rolle

spielen zu können hoffen durfte, als in dem kleinen Wandsbeck als Leibarzt eines dänischen Generals.

Das Erste, was Friedrich Christian nach seinem Eintreffen im Bayreuther Schlosse that, war, daß er mit einem Diamantring auf eine Fensterscheibe die Worte einkritzelte: „Eile und errette deine Seele! Denn hier auf dieser Welt ist für dich kein wahres Gut zu finden!“ Seinen alten Erzieher und Reisebegleiter, dem er einmal in Genf versprochen hatte, wenn er ein Fürst würde, so sollte er sein Bischof werden, ernannte er jetzt, von demselben an das Versprechen erinnert, zum Consistorial-Präsidenten..

Im Übrigen wurden vorerst keine größeren Änderungen im Regierungs- und Hofhaushalt getroffen: nur das Ober-Commerz-collegium, die Parforcejagd und leider auch die von Markgraf Friedrich gestiftete Akademie der Künste und Wissenschaften wurden aufgehoben. Sogar die vier Kammermohren, der Hoftürke und der Hofkosak des verstorbenen Markgrafen behielt der neue Herr bei, nur mußte der eine von den Kammermohren, der bisher noch ungetauft war, sofort getauft werden. Eine förmliche Abscheu hegte der neue Markgraf, ob er gleich selbst fließend französisch sprach, vor französischer Sitte und Bildung — bei dem dominierenden Einfluß, den im vorigen Jahrhundert französisches Wesen bei den deutschen Höfen, auch den kleinsten, gewonnen hat, eine auffallende Erscheinung, die sich nur aus den trüben Erfahrungen, die Friedrich Christian in seinen jüngeren Jahren am Hofe seines Bruders und Neffen gemacht hat, daneben auch noch aus seinem religiösen Grübelsinn erklären läßt. Alsbald nach seiner Ankunft in Bayreuth ließ er die zumeist aus französischen Werken bestehende Regierungsbibliothek in seine Zimmer bringen, um die Lektüre dieser frivolen Bücher unmöglich zu machen. Namentlich war ihm Voltaire, der am Hofe der Markgräfin Friederike eine so gewichtige Rolle gespielt hatte, verhaßt; sein Minister Ellrodt der Vater, der unter der vorigen Regierung vom Predigerssohn zum Reichsgrafen und höchsten Beamten des Landes emporgestiegen war, wäre um Haaresbreite an dem Umstande zu Fall gekommen, daß ihn der Markgraf im Verdacht hatte, Voltaires Pucelle gelesen zu haben.

Im Gegensatz zu seinem Neffen und Vorgänger beobachtete Friedrich Christian die einfachste Lebensweise. Scheu, wie ein Uhu, hauste er in seinen, stets gegen das Licht verhängten Zimmern. Unter seinem Bette stand seine eiserne Handkasse, über demselben hing das

lebensgroße Portrait seines weiblichen Ideals, der Königin Elisabeth von England, jedoch fast ganz mit Speichel überzogen, da der Markgraf die üble Angewohnheit hatte, an die Wände hinaufzuspucken, und hierbei auch das Bildniß der jungfräulichen Königin nicht respektierte. Meist speiste er ganz allein: hatte er aber einmal Tischgesellschaft, so durfte ihn keiner ansehen, weil er mit dem Gesicht fast auf dem Teller auflag und die Speisen meist mit den Fingern zum Munde zu führen pflegte. Am liebsten aß er rohe, harte oder feste, süße Speisen, aber alles ganz kalt, was natürlich den Mitspeisenden wenig angenehm war. Der Markgraf aber verstand hierin keinen Spaß. Als sich einmal einer der Hofherren, der seines Alters wegen die harten und kalten Speisen nicht vertragen konnte, vom Koche eine warme und zuträgliche Speise einschieben ließ und der Markgraf dies bemerkte, äußerte er zum größten Schrecken der Tischgesellschaft: „So, ist mein Essen nicht gut genug? Es wäre kein Wunder, ich nähme den Stock und bestrafte die Frechheit!"

Zuweilen promenirte er des Abends in dem schönen Hofgarten, doch mußte derselbe zuvor von allen anderen Besuchern gesäubert und durch einen Postencordon abgesperrt sein. Da er hier den von Wandsbeck her gewohnten und geliebten Nachtigallengesang vermißte, so erließ er alsbald nach seinem Regierungsantritt ein Edikt, wonach bei hoher Strafe das Fangen der Nachtigallen im ganzen Lande verboten wurde. Auch sonst liebte er Musik, nur nicht die italienische und Modemusik jener Jahre, dafür aber mehr volksthümliche Weisen. Ein Lieblingsstück von ihm war das damals vielgesungene Menuett: „Die Tochter soll ins Kloster gehen!" Auch die Töne des Waldhorns und der Trompete durften manchmal seine einsamen Mahlzeiten begleiten. War er aber einmal gezwungen, seine Einsamkeit zu verlassen, dann geschah dies merkwürdiger Weise stets mit größter Prunkentfaltung. Meist warf er bei solchen Ausfahrten Geld unter die Leute aus. Sein Anzug war dabei förmlich mit Brillanten überdeckt, die er zumeist seiner Großnichte, der Herzogin von Württemberg, für die Rittergüter Donndorf und Eckersdorf abgekauft hatte, auf deren Grund und Boden diese, die den prachtliebenden Sinn ihrer Eltern geerbt hatte, dann späterhin das Lustschloß Phantasie erbaute.

Sein altes Übel, der Jähzorn, hatte den Markgrafen trotz der grausamen Erfahrungen in seiner Jugend auch jetzt noch nicht ganz verlassen. In solchen Augenblicken griff er dann nicht selten zum

gebracht. Tags darauf reiste der Markgraf selbst diesem nach, verhörte den Unglücklichen persönlich und ließ den Überführten zum Tode durch das Schwert verurteilen. Rasch wie der Proceß war auch die Vollstreckung. Der Delinquent wurde Angesichts des Markgrafen auf einen Stuhl festgeschnallt: in seiner Todesangst ergriff er die Flucht und rannte, trotz des ihm untergebundenen Hindernisses, durch eine Reihe von Sälen, der Scharfrichter mit geschwungenem Richtbeil immer hinter ihm drein, bis endlich der Jude keinen Ausgang mehr fand und es dadurch seinem Verfolger ermöglichte, über einen Tisch weg seinem Opfer mit einem Streich den Kopf vom Rumpfe zu trennen.

So tragisch war der Ausgang des Bayreuther Hofbanquiers Moses Seckel nicht. Schröder fiel ihm, unter dem Vorwande einer ihm aufgetragenen Revision, ins Haus und durchsuchte alle Räume, ohne jedoch vorerst etwas finden zu können: erst nach längerem Suchen entdeckte er unter dem Bette eine Fallthür und unter dieser einen Gold- und Silbervorrath von 40,000 Thalern. Diesen nahm er weg. Seckel hat nichts mehr davon zu sehen bekommen und war von da an ein ruinirter Mann.

Bei seinen auf nichts Geringeres als die unumschränkte Herrschaft im Lande gerichteten Plänen bediente sich Schröder namentlich zweier Persönlichkeiten als seiner gefügigen Werkzeuge: eines Kammerherrn Tritschler von Falkenstein, der späterhin Schröder, was Einfluß auf den Markgrafen anlangt, noch übertrumpfen sollte, der es aber vorerst vorzog, unter Schröders Flagge zu segeln und diesem auf jede Weise zu schmeicheln, so namentlich dadurch, daß er, der Sprößling eines alten thüringer Adelsgeschlechtes, sich zu einer Verheirathung mit des Abenteurers übelrenommirter Tochter nicht abgeneigt zeigte. Der andere war ein gewisser Wunschold, ursprünglich Bedienter, dann Commissarius zu S. Georgen vor Bayreuth, ein anstelliger Kopf, ohne jedwede Gewissensscrupel und daher von Schröder zum geheimen Referendar und Kammerrath befördert. Auch ein Vertreter der Geisterseherei und Goldmachekunst fehlte nicht unter den Gehilfen des Emporkömmlings: es war dies der geheime Regierungsrath von Hanstein. Auch diese Spezies bildet, gleich wie die Hofjuden, ein hervorstechendes Charakteristikum der deutschen Höfe des vorigen Jahrhunderts. Wenn alle übrigen Einwirkungs- und Einschüchterungsmittel bei den fürstlichen Herren versagten, dann griff man zur Geisterseherei. Noch im letzten Jahrzehnt der Aufklärung hat jene am Berliner Hofe unter

dem Nachfolger eines Friedrichs des Großen eine für Fürst und Land gleich verhängnißvolle Rolle gespielt.

Furcht und Zittern vor dem allmächtigen Günstling des Fürsten hatte sich aller Bevölkerungskreise bemächtigt. Nur ein Mann wagte es, sich Schröder zu widersetzen: der geheime Kammerrath Meermann, der Sohn eines mit der Markgräfin Friederike aus Potsdam gekommenen Hofbediensteten. Demselben war die Verwaltung der sogenannten preußischen Vorlehensgelder, d. h. die Rückzahlung eines dem verstorbenen Markgrafen seitens seines königlichen Schwagers im Jahre 1757 dargeliehenen Kapitals von 60,000 Thlr. übertragen. Mit größter Gewissenhaftigkeit hatte Meermann die zur Rückzahlung bestimmten Gelder aufgesammelt, um sie, sobald sie vollständig beisammen waren, dem Berliner Hof zurückzuerstatten. Jetzt suchte Schröder sich auch dieser Gelder als guter Beute für sich und seine Kreaturen zu bemächtigen, indem er Meermann die Verwaltung derselben abforderte. Meermann weigerte die Herausgabe mit den heftigen und stolzen Worten: „Was will der Pillendrechsler von mir? Ich bin ein ehrlicher Mann; wenn mein Herr die Rechnung fordert, dann bin ich es schuldig; aber der Doktor soll sich dies nicht unterstehen!“ Aber er hatte die Frechheit des Emporkömmlings unterschätzt. Schröder legte ihm eine Militärwache ins Haus, ließ ihm die Gelder und Rechnungen mit Gewalt wegnehmen und ihn auf die Veste Plassenburg abführen, von wo er erst wieder freigelassen wurde, nachdem er Schröder förmliche Abbitte geleistet hatte. Seine Stelle aber verlor er endgültig.

Um ganz uneingeschränkt über alle Zweige der Verwaltung herrschen zu können, errichtete Schröder die sogenannte geheime Landesdeputation als eine über allen Ministerien und Centralstellen stehende Behörde, deren Zusammensetzung ihm die Garantie gab, daß künftig im Lande nichts mehr ohne seine Kenntniß und seinen Willen geschah. Schon bald bemächtigte sich der Volkswitz dieser neugebackenen Institution: die zwölf Mitglieder hießen die zwölf Apostel, der Markgraf selbst der Herr Christus und folgende boshafte Verse gingen von Mund zu Mund:

Die edlen Zwölfe sind beisammen,
Kom, Heiliger Geist, und geuß auf sie
Muth, Weisheit, Kraft und Harmonie!

Ihr Herz sei Redlichkeit und ihre Zungen Flammen!
Gleichwie im Paradies lebt man in dieser Welt;
Adam und Eva dort, die hatten auch kein Geld.

Die neue Einrichtung dauerte jedoch nur kurze Zeit, da Schröder doch nicht so, wie er gehofft, seine Rechnung mit ihr gefunden hatte.

In diesen Zustand der Dinge fällt das persönliche Eingreifen Friedrichs des Großen. Die Adel- und Beamtenkreise erblickten gegenüber dem schamlosen und beutegierigen Willkürregiment Schröders die einzige Möglichkeit einer Rettung nur noch in dem Dazwischentreten des fürstlichen Familienhauptes, dessen Interesse bei der schmählichen Wirthschaft um so mehr im Spiele war, als das Bayreuther Ländchen möglicher Weise schon nach dem Ableben des regierenden, kinderlosen Markgrafen, unzweifelhaft aber nach dem Tode des gleichfalls kinderlosen, zunächst erbfolgeberechtigten Markgrafen Karl Alexander von Ansbach an Preußen fiel. Eine förmliche Verschwörung der durch Schröders Regiment in erster Reihe betroffenen Kreise des eingesessenen Adels und des Beamtenthums bildete sich. Meermann, der durch seine preußische Abstammung gute Verbindungen in den Potsdamer Hofkreisen hatte, wurde dorthin entsandt, den Schutz des großen und gerechten Preußenkönigs anzurufen. In der Vermummung eines reisenden Händlers gelang es dem muthigen Mann, unerkannt von den Späheraugen der Schröder'schen Kreaturen, sich aus dem Lande zu schleichen und dem Könige die Klage des gepeinigten Ländchens vorzutragen. Die nächste Folge dieses Nothschreies war die Entsendung des preußischen Staatsministers von Plotho seitens Friedrichs an den Markgrafen Friedrich Christian. Er war der Überbringer eines eigenhändigen Schreibens des Königs an seinen Bayreuther Vetter. Wir lassen dasselbe hierunten nach seinem ganzen Wortlaut folgen, weil es ein höchst merkwürdiges Zeugnis giebt nicht nur von der damaligen traurigen Lage des Fürstenthums Bayreuth, sondern auch besonders von dem ebenso gerechten wie vorsichtigen Sinne Friedrichs in dieser äußerst delikaten Angelegenheit. Das Schreiben lautet:

Euer Liebden werden mir hoffentlich die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, aus meinem bisherigen Betragen zu erkennen, daß ich nicht allein äußerst beflissen bin, Deroselben alle wahre Freundschaft zu bezeugen, sondern mich auch sorgfältig enthalten habe, mich nur

auf die geringste Weise in Dero Regierungs-Angelegenheiten zu mischen, oder Ihnen darunter vorzugreifen. Ich würde auch auf solchem Wege noch weiter fortgefahren seyn, wenn mich nicht die von allen Orten einlaufende betrübte Nachricht von dem kläglichen Zustande Dero dortigen Landes-Angelegenheiten in die unangenehmste Nothwendigkeit setzen, Euer ꝛc. darüber einige freundschaftliche Eröffnung zu thun und Vorstellung zu machen.

Ich muß leider! vernehmen, daß der Medicus Schröther und ein gewisser Wunscholb und andere ihres Anhangs das Vertrauen, welches Euer ꝛc. in ihn setzen, dergestalt misbrauchen, das das ganze Land darüber seufzet. Um nur einige Proben davon anzuführen, so verkaufen dieße Leute alle Bedienungen, alle Gnaden-Bezeigungen, Dispensationen ꝛc. und die Erlaßungen bei denen abscheulichsten Verbrechen ꝛc. ohne die Rücksicht auf die geringste Verdienste, ja die Gerechtigkeit für ganz unerschwingliche Summen, sie erfüllen das ganze Land mit Rauberei und Plackerei, verfälschen die Münzen so, daß dieselben ausser Landes verrufen werden. Sie ziehen unter dem Namen eines Scatull-Directorii und allerhand Erfindungen fast alle Landes-Revenüen an sich und entwenden sie dem Lande, so daß weder Capital noch Zinßen von den Landes-Schulden bezahlt werden; welches doch bei einer ordentlichen Wirthschaft gar füglich geschehen könnte, nur daß die Schulden-Lasten immer größer werden und zuletzt den Werth des Landes übersteigen müssen; sie suchen die Euer ꝛc. eröffnete ansehnliche Lehen, welche nach allen Rechten und Hauß-Verträgen dem Lande einverleibt werden sollen, zu dessen gröstem Nachtheil an Fremde und Auswärtige zu veräußern; sie entfernen von Euer ꝛc. und von Dero Vertrauen die alten und wohlgesinnten redlichen Diener des Hauses und schmieden solche gefährliche Anschläge, welche Unserm ganzen Hauße und Euer ꝛc. selbst zum gräßten Nachtheil gereichen müßen. Es sind dieses keine leere Beschuldigungen, sondern Euer ꝛc. werden davon überzeugt werden, wann Sie nur geruhen wollen, meinen Staats-Minister von Plotho, der Ihnen dieses überreichen wird, ohne Vorurtheil anzuhören und Ihre eigene Geheimde-Räthe darüber zu vernehmen, auch den Schröbter und Wunscholb in ihrer aller Gegenwart vorfordern zu lassen, da es nicht schwer halten wird, dieße Leuthe von ihrer Boßheit, Rauberei und gefährlichen Unternehmungen durch untrüglichste Beweißthümer zu überführen. Ich hoffe, daß Euer ꝛc. alsdann auch kein Bedenken finden noch Anstand nehmen werden, den

Schröder und Wunscholb nicht allein sogleich aus der bisher so schädlichen Activität zu setzen, sondern ihnen auch alß Feinden des Landes nach den Gesetzen den Process machen zu lassen, und übrigens ihren wohlgesinnten Räthen und Collegiis Ihr Vertrauen wieder zu schenken und daß Land mit Gerechtigkeit und Milde und nach denen Deroselben eigenthümlichen Caractere zu regieren.

Ich weiß, daß Euer ꝛc. Religion, Gewissen und Grosmuth haben; Ich bin überzeuget, daß Sie das von Gott Ihnen anvertraute Land und das ruhmwürdige Hauß, aus welchem Sie entsproßen sind, lieben, und daß Sie also das Erste nicht untergehen laßen, noch die Ehre, das Ansehen und Interesse des letztern den hinterlistigen und eigennützigen Absichten einiger bößen Rathgeber aufopfern werden. Ich ersuche und beschwöre also Euer ꝛc. bei allen dießen großen Bewegungsgründten, dießen meinen freundschaftlich- und wohlgesinnten Vorstellungen Gehör zu geben und solche Maas-Regeln zu nehmen, welche Dero wahrem Wohl und eigenen Ehre und der Glorie Unsers Hauses gemäß sind. Ich versichere nochmals auf das Heiligste, daß ich bei dem jetzigen Schritt, den Ich ungern thue, keine andere Absicht als dieße habe, und daß ich sehr entfernt bin, Euer ꝛc. als einem regierenden Reichsfürsten im Geringsten etwas vorschreiben und Dero Authorität einschränken zu wollen. Es kan mir aber niemand verdenken, wenn ich nicht länger gleichgültig ansehen kan, daß ein so geseegnetes Land, zu deßen Besitz und Nachfolge daß ganze Churhaus berechtiget ist, durch einige nichtswürdige Leuthe auf eine so unverantwortliche Weiße gänzlich zu Grunde gerichtet wird; Ich bin vielmehr als Chef des Haußes und als Agnat von Euer ꝛc. sowohl durch die Reichs-Gesetze, als Hauß-Verträge berechtigt und verbunden, ein so großes Übel nach allen Kräften abzuwenden und alle rechtmäßige Mittel dargegen vorzukehren. Wann Euer ꝛc. meinem wohlgesinnten Rath folgen, so werden Sie dadurch das Vertrauen Dero Blutsverwandten, Unterthanen und Nachbarn sogleich wieder gewinnen, und werde gewiß derjenige seyn, der mit Rath und That alles Ersinnliche beitragen wird, um dero Landesregierung so dauerhaft als beglückt und vergnügt zu machen. Indeme mit aufrichtiger Freundschaft und Hochachtung bin

Berlin, den 21. April 1766. Friedrich rex.

Irgend einen Erfolg hat dieser Brief allerdings nicht gehabt. Allzusehr stand Markgraf Friedrich Christian unter dem, man möchte fast sagen, dämonischen Banne seines Günstlings, als daß ihn die ehrlichen und guten Mahnworte und Rathschläge seines königlichen Vetters von Sanssouci zum Fallenlassen desselben hätten bestimmen können. Nur darin trat jetzt eine Änderung ein, daß allmählich Tritschler den Leibarzt bei dem Markgrafen in seiner Eigenschaft als einflußreichster Günstling ausstach. Zunächst gelang es jenem, den preußischen Gesandten von Plotho ganz auf seine Seite zu bringen, wodurch natürlich die wohlmeinenden Absichten König Friedrichs völlig lahm gelegt werden mußten. Dasselbe Manöver wiederholte Tritschler bei einem zweiten Abgesandten des Potsdamer Hofes, dem Geheimen Rath Freiherrn von Kniphausen, indem er diesen durch die Reize des Spiels und die Freuden der Liebe ganz von seiner Aufgabe abzubringen verstand. Ja, noch mehr, sogar den König wußte er so für sich einzunehmen, daß dieser ihn zum preußischen Geheimrath ernannte. Seine früheren Verbündeten und Mittheilnehmer der fürstlichen Gunst suchte er jetzt zu beseitigen, um allein im Lande zu herrschen.

Aber nur bei Wunscholð gelang ihm dies: am 17. Juli 1767, dem Geburtstage des Markgrafen, wurde jener in Haft genommen und zur größeren Sicherheit mit Genehmigung des Markgrafen Karl Alexander auf die Ansbach'sche Festung Wülzburg gebracht. Dagegen gelang es ihm nicht, Schröder aus der Nähe des Markgrafen zu verdrängen: ganz kindisch geberdete sich dieser, als man ihn von seinem Liebling zu trennen versuchte.

Tritschler mochte einsehen, daß er nur halbes Spiel gewonnen habe, so lange Schröder noch das Ohr des Markgrafen besaß. Da jener aber auf keine Weise von ihm abzubringen war und der Markgraf selbst sich ihm gegenüber keineswegs als das allzeit gefügige Werkzeug seiner herrschsüchtigen Pläne erwies, reifte in ihm der teuflische Gedanke, den Markgrafen selbst zu beseitigen, um dann Namens des nachfolgeberechtigten liederlichen und dem Interesse des Bayreuther Landes völlig gleichgültig gegenüber stehenden Markgrafen von Ansbach als Regent eine ganz unumschränkte Herrschaft auszuüben. In aller Stille trat er mit dem Ansbacher Hof und dem Bruder der geschiedenen Markgräfin, dem Prinzen Franz Adolf von Anhalt-Bernburg, einem mauvais sujet der übelstbeleumundeten Art, in Verbindung, und auch den Berliner Hof wußte er durch falsche Vorspiegelungen

wenigstens soweit auf seine Seite zu bringen, daß dieser nicht geradezu widerstreben wollte, wenn der Markgraf von seinen Verwandten für blödsinnig und regierungsunfähig erklärt werden würde. Gelegentlich einer Reise nach Wandsbeck sollte der Markgraf unterwegs aufgehoben, gefangen genommen und zur Abdankung gezwungen werden.

Allein der verbrecherische Plan wurde durch Schröder, der natürlich mit in den Untergang seines Herrn gerissen worden wäre, und dessen Wachsamkeit seit dem mißlungenen Attentat gegen seine Person eine außerordentlich gesteigerte geworden war, noch rechtzeitig entdeckt und dem Markgrafen, der bereits seine Reise angetreten hatte, verrathen. Tritschler wurde verhaftet, unter Entsetzung von allen seinen Ämtern und Würden nach der Plassenburg in engsten Gewahrsam gebracht und ein eigener Staatsgerichtshof zur Untersuchung seiner ganzen Amtsführung gebildet. Erst als seine Gattin einen Fußfall vor dem Markgrafen that, verfügte dieser eine Milderung der Haft.

Schröder rückte jetzt wieder in seine alte Günstlingsstellung ein. Auch seinen anderen Liebling Wunschold erhielt der Markgraf wieder zurück. Schmerzlich war er von ihm vermißt worden — hatte sich doch keiner so willig wie er von ihm prügeln lassen und so herzbrechend dabei geschrieen, was dem Markgrafen stets ein unbändiges Vergnügen bereitete.

Wer weiß, was von jetzt ab dem Bayreuther Ländchen noch alles seitens seines durch das gegen ihn gesponnene Complott nur noch mißtrauischer und verschlossener gemachten Landesvaters beschert worden wäre, hätte nicht das Schicksal hier ein gebieterisches Halt! gerufen. Wie vor vierzig Jahren das benachbarte Württemberger Land in seiner höchsten Noth und Verzweiflung durch den plötzlichen Tod seines Fürsten, des Herzogs Eberhard Ludwig, völlig unerwartet befreit worden war, — Hauff hat dies ganz unnachahmlich in seinem „Jud Süß“ geschildert — so rief auch hier die mitleidige Vorsehung die Geißel seines Volkes durch einen jähen Tod aus dem Leben ab. Am 30. Januar 1769 starb Markgraf Friedrich Christian nach ganz kurzem Krankenlager noch im besten Mannesalter. Diejenige Eigenschaft, welche Zeit seines Lebens seiner Umgebung die ärgste Pein verursacht hatte: ein, man möchte fast sagen, fatalistischer Eigensinn, war schließlich auch die eigentliche Ursache seines Todes. Als er nämlich das heilige Abendmahl genossen hatte, weigerte er standhaft jede weitere Nahrungsannahme, da er sich einbildete, nach

jenem nichts mehr genießen zu dürfen. So starb er förmlich den Hungertod. Die Leiche wurde mit großem Gepränge nach dem Kloster Himmelskron, der alten Grabstätte der Grafen von Orlamünde, der vorzollerischen Landesherrn, und ihrer Nachfolger, der Markgrafen von Bayreuth, gebracht.

Markgraf Friedrich Christian war der letzte Markgraf von Bayreuth gewesen. Die Regierung gelangte jetzt an die Ansbacher Linie, blieb aber bei dieser nur wenige Jahrzehnte, da auch sie nur noch durch einen einzigen Agnaten, den Markgrafen Karl Alexander, vertreten war. Unter dem Einfluß seiner Freundin, der Engländerin Lady Craven, der das Leben in den engen Verhältnissen einer kleinen Residenzstadt wenig behagte, trat er im Jahre 1791 seine Lande noch bei Lebzeiten an die preußische Hauptlinie ab, um zuerst auf Reisen, später in England seine Tage fortzuführen, beziehungsweise zu beschließen. Bayreuth hat seinen neuen Herrn nur selten zu sehen bekommen, und erst als Minister von Hardenberg, der spätere Staatskanzler, mit der Verwaltung der fränkischen Fürstenthümer betraut worden war, hielt derselbe am Ausgang des Jahrhunderts den Sommer über wieder eine Art Residenz in Bayreuth, bezieh. der nahegelegenen Eremitage, der Schöpfung und dem Lieblingsaufenthalt der Schwester Friedrichs des Großen. Dann, nach dessen Abgang auf einen wichtigeren Posten, herrschte wieder die frühere Stille in den Straßen der früher so üppigen Residenzstadt und den phantastischen Schloßgärten ihrer Umgebung. Nur selten lockte einen Fremden der Glanz historischer Erinnerungen nach der ohnedies vom großen Verkehr abseits gelegenen, fast bis zur Landstadt herabgesunkenen ehemaligen Residenz der fränkischen Hohenzollern. Wen aber sein Weg einmal dahin geführt hatte, der war überrascht, ja entzückt von der freundlichen Lage der Stadt im Kranze lieblichen Höhen, mit den Kuppen des Fichtelgebirges im Hintergrund, von der großstädtischen Anlage der Straßen, den zahlreichen stattlichen Baudenkmalen aus der Glanzzeit des Roccoco und den großartigen Gärten der benachbarten fürstlichen Lustschlösser.

Diese, vielen unserer jetzigen und ehemaligen kleinen Residenzstädte so eigenthümliche Mischung landschaftlichen Reizes mit dem Zauber großer historischer Erinnerungen, zu der dann als drittes noch eine gewisse, poetischen und weltmüden Gemüthern so sympathische Weltabgeschiedenheit hinzutritt, hat es auch unserem großen Tondichter angethan, daß er hier von seinem vielbewegten Leben auszuruhen

beschloß. Seinem *Buen retiro* hat er in dem Festspielhaus ein Vermächtniß zurückgelassen, das alljährlich Tausende von Pilgern in die liebliche Mainstadt lockt, die dann auf Wochen und Monate hin ein Bild des ehemaligen glanzerfüllten Lebens heraufzaubern.

Es bleibt uns nur noch übrig, mit einigen Worten des Schicksals derjenigen Personen zu gedenken, die in dem Leben des letzten Markgrafen von Bayreuth eine so verhängnißvolle Rolle gespielt haben. Tritschler wurde, da bei dem Complott gegen den verstorbenen Markgrafen der neue Landesherr seine Hand im Spiele gehabt hatte, alsbald seiner Haft entlassen, im übrigen aber, da das bisherige Ministerium als solches aufgehoben wurde, mit dem sehr einträglichen Posten eines Oberamtmannes von Pegnitz, Schnabelwaid und Osternohe entschädigt. Doch starb er bereits drei Jahre später, erst 35 Jahre alt, an einem hitzigen Fieber.

Dagegen hatte der neue Herr gegen die beiden andern Günstlinge seines Vorgängers, Schröder und Wunscholb, keinerlei Verbindlichkeit. Sie wurden alsbald ihrer Stellen und Orden für verlustig erklärt, in Haft genommen und später des Landes verwiesen. Schröder zog sich nach der oberpfälzischen Stadt Sulzbach zurück, gefolgt von seinen zusammengestohlenen Geldern, die man ihm unbegreiflicher Weise gelassen hatte. Wunscholb ist spurlos verschwunden.

Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg.

Eine Replik.

In meiner im Jahre 1889 erschienenen Schrift: „Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg, der Ahnherren des deutschen Kaiserhauses“ [1]), habe ich den Nachweis zu führen versucht, daß dieselben nicht, wie man gemeinhin annimmt, von den schwäbischen Grafen von Zollern abstammen, sondern Nachkommen der alten Rangaugrafen des 11. Jahrhunderts, die sich späterhin Grafen von Abenberg nannten, gewesen sind. Ich war von vornherein darauf gefaßt, daß diese meine Schrift eine Fluth von Entgegnungen hervorrufen würde. Wenn man einer Tradition, die durch ihr Jahrhunderte altes Bestehen fast etwas wie einen Heiligenschein angenommen hat, feindlich gegenüber tritt, so muß man es sich gefallen lassen, deshalb mehr oder minder heftig angegriffen zu werden. Solange dies mit anständigen Waffen geschieht, wird man bestrebt sein, dem Angriff mit ruhiger Sachlichkeit zu begegnen. Unsere deutsche Wissenschaft ist ja aufgewachsen aus dem Kampf von Meinungen, die sich nicht selten diametral einander gegenüber gestanden haben; solange nur hiebei die Kämpfenden die Empfindung und das Bewußtsein nicht außer Acht lassen, daß ihr Widerstreit nur der Erforschung der Wahrheit gilt, wird auch ein scharfes Aufeinanderprallen der Anschauungen der Wissenschaft nicht schädlich sein.

Anders gestaltet sich die Sache, wenn der Gegner, in der Absicht, dadurch seiner Meinung mehr Nachdruck zu geben, den Boden objectiver Sachlichkeit verläßt und zu Waffen greift, die mit dem Gegenstand des Streites nichts zu thun haben. Ein solcher persönlicher Gegner ist mir und meinem Buche in dem Tübinger Genealogen des fürstlich Hohenzollerischen Hauses, Herrn Ludwig Schmid, dem Verfasser des dreibändigen Werkes „Älteste Geschichte des erlauchten Gesammthauses der königlichen

[1]) Ansbach, Verl. v. C. Brügel & Sohn.

und fürstlichen Hohenzollern" erstanden. In einer 113 Seiten füllenden Schrift, betitelt „Die Könige von Preußen sind Hohenzollern, nicht Abenberger", sucht er meine Annahme über die Herkunft der Nürnberger Burggrafen zu widerlegen. Ich bin der Letzte, der ihm dies wehrt; was ich dagegen nicht für angezeigt erachten kann, das ist der persönliche, gehässige Ton, den Herr Schmid beinahe auf jeder Seite seines Buches gegen mich, seinen Gegner, anschlägt. Ich habe Herrn Schmid zu einem solchen Ton nicht den geringsten Anlaß gegeben, indem ich nicht nur meine eigene Schrift bescheiden als einen „Versuch" bezeichnet, sondern Herrn Schmids früheres Buch (Band III seiner „Ältesten Geschichte ꝛc.") in der Einleitung zu jener ausdrücklich „eine musterhaft fleißige und gründliche Zusammenstellung aller bisher in der Frage nach der Herkunft des preußischen Königshauses gewonnenen Resultate" genannt habe. Wozu also der persönliche, gereizte Ton, der auf jeder Seite der neuesten Schmid'schen Schrift sich bemerkbar macht? Eine gute Sache bedarf solcher Mittel nicht. Der vorurtheilsfreie Leser muß unwillkürlich auf den Gedanken kommen, daß es mit dem Rüstzeug des Verfassers doch nicht so ganz ausreichend beschaffen sein muß, wenn er zu Ausfällen rein persönlicher Natur gegen seinen wissenschaftlichen Gegner sich hinreißen läßt. Herr Schmid wird es sich daher gefallen lassen müssen, daß ich ihm nach der guten alten Lebensregel: auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, jetzt mit gleicher Münze heimzahle.

Ich schicke meiner detaillirten Entgegnung die allgemeine Bemerkung voraus, daß ich mich durch die Schmid'sche Gegenschrift in keinem Punkt für widerlegt erachte, schon deshalb nicht, weil diese lediglich ein Abklatsch seines im Jahre 1888 erschienenen Buches ist, das den nächsten Anlaß zu meiner Schrift gegeben hat. Herr Schmid hat in seiner neuesten Schrift nichts vorgebracht, was er — nur viel ausführlicher und sachlicher — nicht schon im dritten Bande seiner „Ältesten Geschichte ꝛc." gesagt hätte; neu sind in jenem nur die persönlichen Ausfälle gegen mich. Ob aber diese hinreichen, dem Buche einen selbständigen wissenschaftlichen Werth zu verleihen, das dürfte außer Herrn Schmid wohl Niemand glauben.

Ich gehe nunmehr zur Widerlegung der Schmid'schen Schrift im Einzelnen über.

Zu S. 2: „Damit, daß die Könige von Preußen Abenberger sein sollen, bringt Meyer übrigens nichts Neues ꝛc." Ich habe mit

keinem Worte angedeutet, daß ich etwas Neues bringen wolle, vielmehr auf S. 5—6 meiner Schrift eine Zusammenstellung der die Zollerische Abstammung der Burggrafen von Nürnberg läugnenden oder anzweifelnden, bezieh. die Abenbergische Herstammung behauptenden Historiker gegeben.

S. 3: „— — da er (Meyer) sich in unserer Schrift (Ält. Gesch.) nur oberflächlich umgesehen ꝛc." Eine durchaus anmaßende Behauptung! Ich habe namentlich den dritten Theil des Schmid'schen Geschichtswerks, der sich mit dem fränkischen Zweig des Zollerischen Hauses befaßt, sehr genau durchgesehen und geprüft. Meine Behauptung, daß Schmid die Streitfrage vorzugsweise vom genealogischen Standpunkt aus behandle, halte ich vollkommen aufrecht. Herr Schmid kennt nichts Anderes, als die älteste Geschichte des Zollerischen Hauses und diese auch nur so weit, als Stammbäume und Ähnliches in Frage kommen. Mit schulmeisterlicher, dickster Gelehrsamkeit hat er sich seit nahezu vierzig Jahren in dieses spezielle Gebiet verbohrt: was neben diesen seinen alten Zollerngrafen im übrigen Deutschland vorging, kümmert ihn herzlich wenig; namentlich ist ihm die fränkische Geschichte des 11. und 12. Jahrhunderts eine terra incognita. Dieses Verbissensein in speziellste Familiengeschichten nenne ich eben den genealogischen Standpunkt. Nicht als ob ich den Werth solcher Untersuchungen irgendwie verkennte: die Geschichte unserer Fürstengeschlechter während des früheren Mittelalters läßt sich nicht so behandeln, wie beispielsweise ein Kapitel aus der Reformations- oder Revolutionszeit; für geistreiche Aperçüs und phantasiereiche Ausführungen ist hier keine Gelegenheit, hier heißt es, die kurzen, knappen Notizen, die uns die gleichzeitigen, entsetzlich dürftigen Quellen an die Hand geben, mit nüchternem Verstand prüfen und sich mit Zahlen und Namen begnügen. Aber es ist doch ein himmelweiter Unterschied, ob man dies von einem einseitigen, nur auf das zunächst Liegende sich beschränkenden Standpunkte aus thut, oder ob man darüber hinaus noch andere Momente zur Vergleichung heranzieht. Für eine Frage, wie die bezüglich der Herkunft der Burggrafen von Nürnberg ist, kommt es eben nicht blos darauf an, fleißige und grundgelehrte Stammbaumuntersuchungen zu machen, man muß auch die Geschichte des Landes, überhaupt die ganze gleichzeitige Geschichte ins Auge fassen. Und das hat Herr Schmid eben nicht gethan, trotz der vielen Kapitel, in die er sein Buch eingetheilt hat, und

dem, was er unter die einzelnen Titelüberschriften gesetzt hat. Den Beweis hiefür werde ich weiter unten im Einzelnen erbringen.

Weiter tadelt mich Herr Schmid, im Vollgefühl des Stolzes über seine kriegerischen Lorbeeren, daß ich wohl Märckers Widerlegung der Haas'schen Schrift Monumenta Abenbergensia, nicht aber auch seine eigene Gegenausführung namhaft gemacht habe. Ich muß mich dieser sträflichen Unterlassungssünde schuldig bekennen und kann höchstens das Eine zu meiner Entschuldigung anführen, daß ich es für völlig überflüssig hielt, nachdem ich auf jeder Seite meines Buches die Antipodenschaft der Herren Schmid und Haas betont habe, noch ganz speziell zu berichten, daß Herr Schmid neben seinen vielen andern wissenschaftlichen Gegnern noch ganz besonders den baierischen Landrichter Haas ad absurdum geführt habe. A propos „bairischer Landrichter“! Herr Schmid betont bei seinen früheren Gegnern Haas und Seefried in eigenthümlicher Weise immer deren Landes- und Standesart: der „bairische Landrichter“, der „bairische Advokat“. Das klingt nicht eben geistreich, ebensowenig wie wenn ich von Herrn Schmid immer sagen würde: der württembergische Professor. Ich denke mir, daß es für die Entscheidung unserer Streitfrage höchst gleichgiltig ist, ob ein Baier oder ein Württemberger[1]) sich um die Lösung derselben müht und ob dieser ein Jurist oder ein Philologe ist. Die Hauptsache scheint mir doch immer zu sein, daß sie überhaupt gefunden, bezw. angestrebt wird. Wenn Herrn Schmids Gelehrtendünkel vornehm auf dilettantirende Landrichter und Advokaten herabblicken zu dürfen glaubt, so möchte ich ihn doch daran erinnern — wenn er es überhaupt weiß —, daß die zwei bedeutendsten Kenner der fränkischen Geschichte in unserem Jahrhundert Juristen waren (Lang und Hänle, der letztere speziell Advokat), die ihren geschichtlichen Studien nur in knappbemessenen Musestunden nachgehen konnten.

Ob mein Buch — wie Herr Schmid weiter sagt — gleich dem seinigen vornehmlich genealogische Ausführungen, oder nicht vielmehr solche anderer Art enthält, und ob diese letzteren nur Unbedeutendes aufweisen, darüber mag der Leser unserer Streitschriften selbst urtheilen.

---

[1]) Mich selbst behandelt Herr Schmid als ein Doppel- oder vielmehr als ein Zwitterwesen: natu Bavarus, statu Prussicus. Was mir von diesen Eigenschaften — oder sollten es beide sein? — zum Vorwurf gemacht wird, habe ich leider nicht herausbekommen können.

Einen Haupttrumpf glaubt Herr Schmid damit gegen mich auszuspielen, daß er S. 4 sagt, süddeutsche Zeitungen[1]) hätten meinen

[1]) Ich kann es mir nicht versagen, hier einige der hauptsächlichsten Referate über mein Buch in süddeutschen Zeitungen auszugsweise folgen zu lassen:

Fränk. Kurier (1889 Nr. 597): — — — Die Zollern'sche Herleitung des preußischen Königshauses galt übrigens von jeher bei der Familie der Hohenzollern als eine geheiligte Überlieferung, und sie wurde daher gewissermaßen amtlich gebilligt und beglaubigt, sie war die hoffähige, und es schien bis vor Kurzem, als ob Graf Stillfried alle Gegner entwaffnet hätte. Allein in den letzten Wochen ist ein neuer Fechter in den Schranken erschienen, der frischen Muthes gegen den Bau der Offiziösen und ihres Anhanges anstürmt und mit scharfen Waffen ausgerüstet in die Schranken reitet — — — — — Die Blößen dieser (Schmids) Aufstellung deckt in einer vor Kurzem erschienenen Schrift .... der preußische Staatsarchivar in Breslau Dr. Chr. M. auf .... Er stützt sich auf die Wahrscheinlichkeit, die er mit großem Aufwand von Scharfsinn zur Gewißheit zu bringen sucht. Und in der That, diese Wahrscheinlichkeit spricht oft zu seinen Gunsten ....

Ebenda (1890 Nr. 287): — — — In jüngster Zeit hat der kgl. preuß. Archivar Dr. Chr. M. in Br. ... den Versuch unternommen, auf der Grundlage des gesammten bis zur Stunde erschlossenen Quellenmaterials mit möglichster Vorurtheilsfreiheit die Lösung der Frage über die Herkunft des preuß. Königshauses in einer wiss. Behandlung zu gewinnen. Christian Meyer ist kein Neuling in der Geschichtsliteratur. Er hat in den Jahren 1871—74 die Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg und von 1882—84 die von ihm ins Leben gerufene und von dem preußischen Kultusministerium subventionirte „Zeitschrift für die Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen“ herausgegeben; ferner war und ist er seit einer langen Reihe von Jahren Mitarbeiter der angesehensten wissensch. und publiz. Organe. Vom April d. J. erscheint unter seiner Redaktion eine neue Folge der „Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte“. Wir haben es mit einem ungemein gewissenhaften Forscher zu thun, der ganz auf der Höhe der Zeit steht und darum ein Recht hat, in dieser so hochwichtigen Frage nach Gebühr gewürdigt zu werden, wenn er auch mit der landläufigen, von namhaften Gelehrten vertretenen Auffassung im Konflikt sich befindet u. s. w.

Dr. Julius Meyer (Verfasser der „Erinnerungen an die Hohenzollernherrschaft in Franken“ und anderer verdienstlicher Werke zur Geschichte des Ansbacher Landes).

Münchener „Neueste Nachrichten“ (1890 Nr. 95): — — „Für den Historiker ist die Frage der Abstammung der Burggrafen von Nürnberg noch heute eine offene .... Gewiß sind die von Chr. Meyer gegen die von L. Schmid entworfene Stammtafel erhobenen Bedenken nicht leicht zu nehmen, manche werden schwerlich zu entkräften sein.“ Karl Theodor Heigel.

Schwäbischer Merkur (1890 Nr. 63): — — „Diese Behauptung (der fränkischen Herstammung der Nürnb. Burggrafen) wird nun von unserm gelehrten

Ausführungen beigepflichtet, während wissenschaftliche Zeitschriften auf seine (Herrn Schmids) Seite getreten wären. Wir ertappen Herrn Schmid schon wieder auf seiner fast zur fixen Idee gewordenen Annahme, als ob die Süddeutschen ein besonderes Interesse an der Abstammung der Nürnberger Burggrafen hätten. Daß auch norddeutsche und sogar spezifisch Berliner Gelehrte — darunter welche von allseitig anerkanntem Rufe — sich für die fränkische Herleitung der Burggrafen von Nürnberg ausgesprochen, bezieh. die Zollerische Abstammung derselben mehr oder minder stark angezweifelt haben, ignorirt Herr Schmid, denn daß er es nicht wissen sollte, können wir von einem so grundgelehrten Manne, wie Herr Schmid ist, unmöglich annehmen. Wir verweisen hiefür auf die literargeschichtliche Einleitung unseres Buches, wo S. 6 namentlich zwei Berliner Gelehrte als Gegner der Zollerischen Theorie aufgeführt werden, welche auch einige Geschichtskenntnisse besessen haben: Lancizolle, der Verfasser des ausgezeichneten Buches „Geschichte der Bildung des preußischen Staates" und langjähriger Direktor der preußischen Staats-Archive (!), und Eichhorn, der berühmte Rechtslehrer und Begründer der deutschen Rechtsgeschichts-Wissenschaft. Daß sich unter den baierischen Gegnern der Zollerntheorie gleichfalls Namen von allerbestem Klange finden (wie der Plassenburger Archivar Spies, die Bamberger Archivare Österreicher und Höfler, der Ansbacher Historiker Lang), wird auf Herrn Schmid bei seinem Paroxismus gegen baierische Geschichts-Gelehrsamkeit keinen Eindruck machen. Was sagt derselbe aber dazu, daß noch in der allerneuesten Zeit auch norddeutsche Gelehrte meiner Auffassung beigetreten sind. Ich nenne hier nur zwei Namen, die auf dem Gebiete der preußischen Geschichte längst einen guten Klang haben: Wilh. Altmann in Greifswald und Hermann Fechner in Breslau. Der Erstere schreibt in der Nr. 90 des Jahrgangs 1890 der trefflichen „Täglichen Rundschau" über mein Buch wörtlich Folgendes:

„Im Gegensatz zu Haas und Seefried ist L. Schmid in dem kürzlich erschienenen dritten Bande seiner „Ältesten Geschichte ꝛc." wieder für die Zollern'sche Herleitung der Nürnberger Burggrafen und zwar mit aller Entschiedenheit eingetreten, indem er sich vorzugs-

Landsmann . . . . dadurch weiter gestützt, daß er sich nicht bloß, wie L. Schmid gethan hat, auf den genealogischen, sondern vielmehr auf den allgemein geschichtlichen Standpunkt stellt. Für den Zusammenhang mit den Zollern spricht keine beglaubigte Thatsache; dagegen deutet auf die Abkunft von den Abenbergern hin ꝛc."

weise auf den genealogischen Standpunkt stellte, den allgemein historischen dabei vernachlässigte. Von diesem aus erhebt jetzt Christian Meyer gewichtige Bedenken gegen die Zollern'sche Herleitung, nicht ohne auch auf die mannigfachen Schwierigkeiten hinzuweisen, welche sich jener Hypothese in genealogischer Hinsicht entgegenstellen. Seine Schrift verdient allseitige Beachtung; sie ist durch ebenso große Sachkenntniß ausgezeichnet, wie sie von Vorurtheilen frei ist .... Daß bis in unsere Tage die Burggrafen von Nürnberg fast ausschließlich von den Grafen von Zollern abgeleitet worden sind, ihre Abenbergische Herkunft ganz im Dunkeln geblieben ist, läßt sich nur aus der mangelhaften Untersuchungsweise der früheren Genealogen erklären."

Und Hermann Fechner referirt in der nicht minder angesehenen „Schlesischen Zeitung" (1889 Nr. 852) folgendermaßen:

„Weder den älteren Forschungen Märcker's, des Grafen Stillfried und Riedel's, noch den neuesten von L. Schmid ist es gelungen, den Schleier, der über der Herkunft unseres Herrscherhauses schwebt, vollständig zu lüften, die Aufstellungen dieser Forscher, auf Combinationen beruhend, konnten immer noch mit triftigen Einwänden angefochten werden .... Die doppelte Schwiegersohnserbfolge in der Burggrafschaft greift nun der im Urkundenwesen, der Siegel- und Wappenkunde gründlich bewanderte Verfasser der vorliegenden Schrift, hauptsächlich gestützt auf das in München befindliche Plassenburger Archiv, an und kommt zu folgendem, im höchsten Grade bemerkenswerthen und, soweit das beigebrachte Material in Betracht kommt, völlig einleuchtenden Ergebniß ..... Außer stande, an diesem Orte die scharfsinnigen Untersuchungen und Combinationen des Verfassers ins Einzelne zu verfolgen, empfehlen wir die Schrift, deren Gegenstand von hohem wissenschaftlichen Interesse ist, allen Freunden geschichtlicher Kunde und nicht zum wenigsten allen Fachhistorikern aufs angelegentlichste."

Herr Schmid wird hier einwenden: Das sind ja Zeitungen und keine wiss. Zeitschriften! Als ob es darauf ankäme, bei welcher Gelegenheit ein competenter Kritiker sein Urtheil ausspricht, ob in einer Zeitschrift oder in einer Zeitung! Übrigens haben auch norddeutsche Zeitschriften, wie sie Herr Schmid liebt, meinem Buche eine wohlwollende Beurtheilung angedeihen lassen: ich nenne hier nur das gefürchtete „Literarische Central-Blatt" und die „Deutsche Literatur-Zeitung", die sogar die große Liebenswürdigkeit hatte, mich „einen der berufensten

wenigstens soweit auf seine Seite zu bringen, daß dieser nicht geradezu widerstreben wollte, wenn der Markgraf von seinen Verwandten für blödsinnig und regierungsunfähig erklärt werden würde. Gelegentlich einer Reise nach Wandsbeck sollte der Markgraf unterwegs aufgehoben, gefangen genommen und zur Abdankung gezwungen werden.

Allein der verbrecherische Plan wurde durch Schröder, der natürlich mit in den Untergang seines Herrn gerissen worden wäre, und dessen Wachsamkeit seit dem mißlungenen Attentat gegen seine Person eine außerordentlich gesteigerte geworden war, noch rechtzeitig entdeckt und dem Markgrafen, der bereits seine Reise angetreten hatte, verrathen. Tritschler wurde verhaftet, unter Entsetzung von allen seinen Ämtern und Würden nach der Plassenburg in engsten Gewahrsam gebracht und ein eigener Staatsgerichtshof zur Untersuchung seiner ganzen Amtsführung gebildet. Erst als seine Gattin einen Fußfall vor dem Markgrafen that, verfügte dieser eine Milderung der Haft.

Schröder rückte jetzt wieder in seine alte Günstlingsstellung ein. Auch seinen anderen Liebling Wunschold erhielt der Markgraf wieder zurück. Schmerzlich war er von ihm vermißt worden — hatte sich doch keiner so willig wie er von ihm prügeln lassen und so herzbrechend dabei geschrieen, was dem Markgrafen stets ein unbändiges Vergnügen bereitete.

Wer weiß, was von jetzt ab dem Bayreuther Ländchen noch alles seitens seines durch das gegen ihn gesponnene Complott nur noch mißtrauischer und verschlossener gemachten Landesvaters beschert worden wäre, hätte nicht das Schicksal hier ein gebieterisches Halt! gerufen. Wie vor vierzig Jahren das benachbarte Württemberger Land in seiner höchsten Noth und Verzweiflung durch den plötzlichen Tod seines Fürsten, des Herzogs Eberhard Ludwig, völlig unerwartet befreit worden war, — Hauff hat dies ganz unnachahmlich in seinem „Jud Süß" geschildert — so rief auch hier die mitleidige Vorsehung die Geißel seines Volkes durch einen jähen Tod aus dem Leben ab. Am 30. Januar 1769 starb Markgraf Friedrich Christian nach ganz kurzem Krankenlager noch im besten Mannesalter. Diejenige Eigenschaft, welche Zeit seines Lebens seiner Umgebung die ärgste Pein verursacht hatte: ein, man möchte fast sagen, fatalistischer Eigensinn, war schließlich auch die eigentliche Ursache seines Todes. Als er nämlich das heilige Abendmahl genossen hatte, weigerte er standhaft jede weitere Nahrungsannahme, da er sich einbildete, nach

jenem nichts mehr genießen zu dürfen. So starb er förmlich den Hungertod. Die Leiche wurde mit großem Gepränge nach dem Kloster Himmelskron, der alten Grabstätte der Grafen von Orlamünde, der vorzollerischen Landesherrn, und ihrer Nachfolger, der Markgrafen von Bayreuth, gebracht.

Markgraf Friedrich Christian war der letzte Markgraf von Bayreuth gewesen. Die Regierung gelangte jetzt an die Ansbacher Linie, blieb aber bei dieser nur wenige Jahrzehnte, da auch sie nur noch durch einen einzigen Agnaten, den Markgrafen Karl Alexander, vertreten war. Unter dem Einfluß seiner Freundin, der Engländerin Lady Craven, der das Leben in den engen Verhältnissen einer kleinen Residenzstadt wenig behagte, trat er im Jahre 1791 seine Lande noch bei Lebzeiten an die preußische Hauptlinie ab, um zuerst auf Reisen, später in England seine Tage fortzuführen, beziehungsweise zu beschließen. Bayreuth hat seinen neuen Herrn nur selten zu sehen bekommen, und erst als Minister von Hardenberg, der spätere Staatskanzler, mit der Verwaltung der fränkischen Fürstenthümer betraut worden war, hielt derselbe am Ausgang des Jahrhunderts den Sommer über wieder eine Art Residenz in Bayreuth, bezieh. der nahegelegenen Eremitage, der Schöpfung und dem Lieblingsaufenthalt der Schwester Friedrichs des Großen. Dann, nach dessen Abgang auf einen wichtigeren Posten, herrschte wieder die frühere Stille in den Straßen der früher so üppigen Residenzstadt und den phantastischen Schloßgärten ihrer Umgebung. Nur selten lockte einen Fremden der Glanz historischer Erinnerungen nach der ohnedies vom großen Verkehr abseits gelegenen, fast bis zur Landstadt herabgesunkenen ehemaligen Residenz der fränkischen Hohenzollern. Wen aber sein Weg einmal dahin geführt hatte, der war überrascht, ja entzückt von der freundlichen Lage der Stadt im Kranze lieblichen Höhen, mit den Kuppen des Fichtelgebirges im Hintergrund, von der großstädtischen Anlage der Straßen, den zahlreichen stattlichen Baudenkmalen aus der Glanzzeit des Roccoco und den großartigen Gärten der benachbarten fürstlichen Lustschlösser.

Diese, vielen unserer jetzigen und ehemaligen kleinen Residenzstädte so eigenthümliche Mischung landschaftlichen Reizes mit dem Zauber großer historischer Erinnerungen, zu der dann als drittes noch eine gewisse, poetischen und weltmüden Gemüthern so sympathische Weltabgeschiedenheit hinzutritt, hat es auch unserem großen Tondichter angethan, daß er hier von seinem vielbewegten Leben auszuruhen

beschloß. Seinem Buen retiro hat er in dem Festspielhaus ein Vermächtniß zurückgelassen, das alljährlich Tausende von Pilgern in die liebliche Mainstadt lockt, die dann auf Wochen und Monate hin ein Bild des ehemaligen glanzerfüllten Lebens heraufzaubern.

Es bleibt uns nur noch übrig, mit einigen Worten des Schicksals derjenigen Personen zu gedenken, die in dem Leben des letzten Markgrafen von Bayreuth eine so verhängnißvolle Rolle gespielt haben. Tritschler wurde, da bei dem Complott gegen den verstorbenen Markgrafen der neue Landesherr seine Hand im Spiele gehabt hatte, alsbald seiner Haft entlassen, im übrigen aber, da das bisherige Ministerium als solches aufgehoben wurde, mit dem sehr einträglichen Posten eines Oberamtmannes von Pegnitz, Schnabelwaid und Osternohe entschädigt. Doch starb er bereits drei Jahre später, erst 35 Jahre alt, an einem hitzigen Fieber.

Dagegen hatte der neue Herr gegen die beiden andern Günstlinge seines Vorgängers, Schröder und Wunscholb, keinerlei Verbindlichkeit. Sie wurden alsbald ihrer Stellen und Orden für verlustig erklärt, in Haft genommen und später des Landes verwiesen. Schröder zog sich nach der oberpfälzischen Stadt Sulzbach zurück, gefolgt von seinen zusammengestohlenen Geldern, die man ihm unbegreiflicher Weise gelassen hatte. Wunscholb ist spurlos verschwunden.

Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg.

Eine Replik.

In meiner im Jahre 1889 erschienenen Schrift: „Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg, der Ahnherren des deutschen Kaiserhauses“ [1]), habe ich den Nachweis zu führen versucht, daß dieselben nicht, wie man gemeinhin annimmt, von den schwäbischen Grafen von Zollern abstammen, sondern Nachkommen der alten Rangaugrafen des 11. Jahrhunderts, die sich späterhin Grafen von Abenberg nannten, gewesen sind. Ich war von vornherein darauf gefaßt, daß diese meine Schrift eine Fluth von Entgegnungen hervorrufen würde. Wenn man einer Tradition, die durch ihr Jahrhunderte altes Bestehen fast etwas wie einen Heiligenschein angenommen hat, feindlich gegenüber tritt, so muß man es sich gefallen lassen, deshalb mehr oder minder heftig angegriffen zu werden. Solange dies mit anständigen Waffen geschieht, wird man bestrebt sein, dem Angriff mit ruhiger Sachlichkeit zu begegnen. Unsere deutsche Wissenschaft ist ja aufgewachsen aus dem Kampf von Meinungen, die sich nicht selten diametral einander gegenüber gestanden haben; solange nur hiebei die Kämpfenden die Empfindung und das Bewußtsein nicht außer Acht lassen, daß ihr Widerstreit nur der Erforschung der Wahrheit gilt, wird auch ein scharfes Aufeinanderprallen der Anschauungen der Wissenschaft nicht schädlich sein.

Anders gestaltet sich die Sache, wenn der Gegner, in der Absicht, dadurch seiner Meinung mehr Nachdruck zu geben, den Boden objectiver Sachlichkeit verläßt und zu Waffen greift, die mit dem Gegenstand des Streites nichts zu thun haben. Ein solcher persönlicher Gegner ist mir und meinem Buche in dem Tübinger Genealogen des fürstlich Hohenzollerischen Hauses, Herrn Ludwig Schmid, dem Verfasser des dreibändigen Werkes „Älteste Geschichte des erlauchten Gesammthauses der königlichen

[1]) Ansbach, Verl. v. C. Brügel & Sohn.

und fürstlichen Hohenzollern" erstanden. In einer 113 Seiten füllenden Schrift, betitelt „Die Könige von Preußen sind Hohenzollern, nicht Abenberger", sucht er meine Annahme über die Herkunft der Nürnberger Burggrafen zu widerlegen. Ich bin der Letzte, der ihm dies wehrt; was ich dagegen nicht für angezeigt erachten kann, das ist der persönliche, gehässige Ton, den Herr Schmid beinahe auf jeder Seite seines Buches gegen mich, seinen Gegner, anschlägt. Ich habe Herrn Schmid zu einem solchen Ton nicht den geringsten Anlaß gegeben, indem ich nicht nur meine eigene Schrift bescheiden als einen „Versuch" bezeichnet, sondern Herrn Schmids früheres Buch (Band III seiner „Ältesten Geschichte ꝛc.") in der Einleitung zu jener ausdrücklich „eine musterhaft fleißige und gründliche Zusammenstellung aller bisher in der Frage nach der Herkunft des preußischen Königshauses gewonnenen Resultate" genannt habe. Wozu also der persönliche, gereizte Ton, der auf jeder Seite der neuesten Schmid'schen Schrift sich bemerkbar macht? Eine gute Sache bedarf solcher Mittel nicht. Der vorurtheilsfreie Leser muß unwillkürlich auf den Gedanken kommen, daß es mit dem Rüstzeug des Verfassers doch nicht so ganz ausreichend beschaffen sein muß, wenn er zu Ausfällen rein persönlicher Natur gegen seinen wissenschaftlichen Gegner sich hinreißen läßt. Herr Schmid wird es sich daher gefallen lassen müssen, daß ich ihm nach der guten alten Lebensregel: auf einen groben Kloß gehört ein grober Keil, jetzt mit gleicher Münze heimzahle.

Ich schicke meiner detaillirten Entgegnung die allgemeine Bemerkung voraus, daß ich mich durch die Schmid'sche Gegenschrift in keinem Punkt für widerlegt erachte, schon deshalb nicht, weil diese lediglich ein Abklatsch seines im Jahre 1888 erschienenen Buches ist, das den nächsten Anlaß zu meiner Schrift gegeben hat. Herr Schmid hat in seiner neuesten Schrift nichts vorgebracht, was er — nur viel ausführlicher und sachlicher — nicht schon im dritten Bande seiner „Ältesten Geschichte ꝛc." gesagt hätte; neu sind in jenem nur die persönlichen Ausfälle gegen mich. Ob aber diese hinreichen, dem Buche einen selbständigen wissenschaftlichen Werth zu verleihen, das dürfte außer Herrn Schmid wohl Niemand glauben.

Ich gehe nunmehr zur Widerlegung der Schmid'schen Schrift im Einzelnen über.

Zu S. 2: „Damit, daß die Könige von Preußen Abenberger sein sollen, bringt Meyer übrigens nichts Neues ꝛc." Ich habe mit

keinem Worte angedeutet, daß ich etwas Neues bringen wolle, vielmehr auf S. 5—6 meiner Schrift eine Zusammenstellung der die Zollerische Abstammung der Burggrafen von Nürnberg läugnenden oder anzweifelnden, bezieh. die Abenbergische Herstammung behauptenden Historiker gegeben.

S. 3: „— — da er (Meyer) sich in unserer Schrift (Ält. Gesch.) nur oberflächlich umgesehen ꝛc.“ Eine durchaus anmaßende Behauptung! Ich habe namentlich den dritten Theil des Schmid'schen Geschichtswerks, der sich mit dem fränkischen Zweig des Zollerischen Hauses befaßt, sehr genau durchgesehen und geprüft. Meine Behauptung, daß Schmid die Streitfrage vorzugsweise vom genealogischen Standpunkt aus behandle, halte ich vollkommen aufrecht. Herr Schmid kennt nichts Anderes, als die älteste Geschichte des Zollerischen Hauses und diese auch nur so weit, als Stammbäume und Ähnliches in Frage kommen. Mit schulmeisterlicher, dickster Gelehrsamkeit hat er sich seit nahezu vierzig Jahren in dieses spezielle Gebiet verbohrt: was neben diesen seinen alten Zollerngrafen im übrigen Deutschland vorging, kümmert ihn herzlich wenig; namentlich ist ihm die fränkische Geschichte des 11. und 12. Jahrhunderts eine terra incognita. Dieses Verbissensein in speziellste Familiengeschichten nenne ich eben den genealogischen Standpunkt. Nicht als ob ich den Werth solcher Untersuchungen irgendwie verkennte: die Geschichte unserer Fürstengeschlechter während des früheren Mittelalters läßt sich nicht so behandeln, wie beispielsweise ein Kapitel aus der Reformations- oder Revolutionszeit; für geistreiche Aperçüs und phantasiereiche Ausführungen ist hier keine Gelegenheit, hier heißt es, die kurzen, knappen Notizen, die uns die gleichzeitigen, entsetzlich dürftigen Quellen an die Hand geben, mit nüchternem Verstand prüfen und sich mit Zahlen und Namen begnügen. Aber es ist doch ein himmelweiter Unterschied, ob man dies von einem einseitigen, nur auf das zunächst Liegende sich beschränkenden Standpunkte aus thut, oder ob man darüber hinaus noch andere Momente zur Vergleichung heranzieht. Für eine Frage, wie die bezüglich der Herkunft der Burggrafen von Nürnberg ist, kommt es eben nicht blos darauf an, fleißige und grundgelehrte Stammbaumuntersuchungen zu machen, man muß auch die Geschichte des Landes, überhaupt die ganze gleichzeitige Geschichte ins Auge fassen. Und das hat Herr Schmid eben nicht gethan, trotz der vielen Kapitel, in die er sein Buch eingetheilt hat, und

dem, was er unter die einzelnen Titelüberschriften gesetzt hat. Den Beweis hiefür werde ich weiter unten im Einzelnen erbringen.

Weiter tadelt mich Herr Schmid, im Vollgefühl des Stolzes über seine kriegerischen Lorbeeren, daß ich wohl Märckers Widerlegung der Haas'schen Schrift Monumenta Abenbergensia, nicht aber auch seine eigene Gegenausführung namhaft gemacht habe. Ich muß mich dieser sträflichen Unterlassungssünde schuldig bekennen und kann höchstens das Eine zu meiner Entschuldigung anführen, daß ich es für völlig überflüssig hielt, nachdem ich auf jeder Seite meines Buches die Antipodenschaft der Herren Schmid und Haas betont habe, noch ganz speziell zu berichten, daß Herr Schmid neben seinen vielen andern wissenschaftlichen Gegnern noch ganz besonders den baierischen Landrichter Haas ad absurdum geführt habe. A propos „bairischer Landrichter"! Herr Schmid betont bei seinen früheren Gegnern Haas und Seefried in eigenthümlicher Weise immer deren Landes- und Standesart: der „bairische Landrichter", der „bairische Advokat". Das klingt nicht eben geistreich, ebensowenig wie wenn ich von Herrn Schmid immer sagen würde: der württembergische Professor. Ich denke mir, daß es für die Entscheidung unserer Streitfrage höchst gleichgiltig ist, ob ein Baier oder ein Württemberger[1]) sich um die Lösung derselben müht und ob dieser ein Jurist oder ein Philologe ist. Die Hauptsache scheint mir doch immer zu sein, daß sie überhaupt gefunden, bezw. angestrebt wird. Wenn Herrn Schmids Gelehrtendünkel vornehm auf dilettantirende Landrichter und Advokaten herabblicken zu dürfen glaubt, so möchte ich ihn doch daran erinnern — wenn er es überhaupt weiß —, daß die zwei bedeutendsten Kenner der fränkischen Geschichte in unserem Jahrhundert Juristen waren (Lang und Hänle, der letztere speziell Advokat), die ihren geschichtlichen Studien nur in knappbemessenen Musestunden nachgehen konnten.

Ob mein Buch — wie Herr Schmid weiter sagt — gleich dem seinigen vornehmlich genealogische Ausführungen, oder nicht vielmehr solche anderer Art enthält, und ob diese letzteren nur Unbedeutendes aufweisen, darüber mag der Leser unserer Streitschriften selbst urtheilen.

---

[1]) Mich selbst behandelt Herr Schmid als ein Doppel- oder vielmehr als ein Zwitterwesen: natu Bavarus, statu Prussicus. Was mir von diesen Eigenschaften — oder sollten es beide sein? — zum Vorwurf gemacht wird, habe ich leider nicht herausbekommen können.

Einen Haupttrumpf glaubt Herr Schmid damit gegen mich auszuspielen, daß er S. 4 sagt, süddeutsche Zeitungen[1]) hätten meinen

[1]) Ich kann es mir nicht versagen, hier einige der hauptsächlichsten Referate über mein Buch in süddeutschen Zeitungen auszugsweise folgen zu lassen:

Fränk. Kurier (1889 Nr. 597): — — — Die Zollern'sche Herleitung des preußischen Königshauses galt übrigens von jeher bei der Familie der Hohenzollern als eine geheiligte Überlieferung, und sie wurde daher gewissermaßen amtlich gebilligt und beglaubigt, sie war die hoffähige, und es schien bis vor Kurzem, als ob Graf Stillfried alle Gegner entwaffnet hätte. Allein in den letzten Wochen ist ein neuer Fechter in den Schranken erschienen, der frischen Muthes gegen den Bau der Offiziösen und ihres Anhanges anstürmt und mit scharfen Waffen ausgerüstet in die Schranken reitet — — — — — Die Blößen dieser (Schmids) Aufstellung deckt in einer vor Kurzem erschienenen Schrift . . . . der preußische Staatsarchivar in Breslau Dr. Chr. M. auf . . . . Er stützt sich auf die Wahrscheinlichkeit, die er mit großem Aufwand von Scharfsinn zur Gewißheit zu bringen sucht. Und in der That, diese Wahrscheinlichkeit spricht oft zu seinen Gunsten . . . .

Ebenda (1890 Nr. 287): — — — In jüngster Zeit hat der kgl. preuß. Archivar Dr. Chr. M. in Br. . . . den Versuch unternommen, auf der Grundlage des gesammten bis zur Stunde erschlossenen Quellenmaterials mit möglichster Vorurtheilsfreiheit die Lösung der Frage über die Herkunft des preuß. Königshauses in einer wiss. Behandlung zu gewinnen. Christian Meyer ist kein Neuling in der Geschichtsliteratur. Er hat in den Jahren 1871—74 die Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg und von 1882—84 die von ihm ins Leben gerufene und von dem preußischen Kultusministerium subventionirte „Zeitschrift für die Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen" herausgegeben; ferner war und ist er seit einer langen Reihe von Jahren Mitarbeiter der angesehensten wissensch. und publiz. Organe. Vom April d. J. erscheint unter seiner Redaktion eine neue Folge der „Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte". Wir haben es mit einem ungemein gewissenhaften Forscher zu thun, der ganz auf der Höhe der Zeit steht und darum ein Recht hat, in dieser so hochwichtigen Frage nach Gebühr gewürdigt zu werden, wenn er auch mit der landläufigen, von namhaften Gelehrten vertretenen Auffassung im Konflikt sich befindet u. s. w.

Dr. Julius Meyer (Verfasser der „Erinnerungen an die Hohenzollernherrschaft in Franken" und anderer verdienstlicher Werke zur Geschichte des Ansbacher Landes).

Münchener „Neueste Nachrichten" (1890 Nr. 95): — — „Für den Historiker ist die Frage der Abstammung der Burggrafen von Nürnberg noch heute eine offene . . . . Gewiß sind die von Chr. Meyer gegen die von L. Schmid entworfene Stammtafel erhobenen Bedenken nicht leicht zu nehmen, manche werden schwerlich zu entkräften sein." Karl Theodor Heigel.

Schwäbischer Merkur (1890 Nr. 63): — — „Diese Behauptung (der fränkischen Herstammung der Nürnb. Burggrafen) wird nun von unserm gelehrten

Ausführungen beigepflichtet, während wissenschaftliche Zeitschriften auf seine (Herrn Schmids) Seite getreten wären. Wir ertappen Herrn Schmid schon wieder auf seiner fast zur fixen Idee gewordenen Annahme, als ob die Süddeutschen ein besonderes Interesse an der Abstammung der Nürnberger Burggrafen hätten. Daß auch norddeutsche und sogar spezifisch Berliner Gelehrte — darunter welche von allseitig anerkanntem Rufe — sich für die fränkische Herleitung der Burggrafen von Nürnberg ausgesprochen, bezieh. die Zollerische Abstammung derselben mehr oder minder stark angezweifelt haben, ignorirt Herr Schmid, denn daß er es nicht wissen sollte, können wir von einem so grundgelehrten Manne, wie Herr Schmid ist, unmöglich annehmen. Wir verweisen hiefür auf die literargeschichtliche Einleitung unseres Buches, wo S. 6 namentlich zwei Berliner Gelehrte als Gegner der Zollerischen Theorie aufgeführt werden, welche auch einige Geschichtskenntnisse besessen haben: Lancizolle, der Verfasser des ausgezeichneten Buches „Geschichte der Bildung des preußischen Staates“ und langjähriger Direktor der preußischen Staats-Archive (!), und Eichhorn, der berühmte Rechtslehrer und Begründer der deutschen Rechtsgeschichts-Wissenschaft. Daß sich unter den baierischen Gegnern der Zollerntheorie gleichfalls Namen von allerbestem Klange finden (wie der Plassenburger Archivar Spies, die Bamberger Archivare Österreicher und Höfler, der Ansbacher Historiker Lang), wird auf Herrn Schmid bei seinem Paroxismus gegen baierische Geschichts-Gelehrsamkeit keinen Eindruck machen. Was sagt derselbe aber dazu, daß noch in der allerneuesten Zeit auch norddeutsche Gelehrte meiner Auffassung beigetreten sind. Ich nenne hier nur zwei Namen, die auf dem Gebiete der preußischen Geschichte längst einen guten Klang haben: Wilh. Altmann in Greifswald und Hermann Fechner in Breslau. Der Erstere schreibt in der Nr. 90 des Jahrgangs 1890 der trefflichen „Täglichen Rundschau“ über mein Buch wörtlich Folgendes:

„Im Gegensatz zu Haas und Seefried ist L. Schmid in dem kürzlich erschienenen dritten Bande seiner „Ältesten Geschichte ꝛc.“ wieder für die Zollern'sche Herleitung der Nürnberger Burggrafen und zwar mit aller Entschiedenheit eingetreten, indem er sich vorzugs-

Landsmann . . . . dadurch weiter gestützt, daß er sich nicht bloß, wie L. Schmid gethan hat, auf den genealogischen, sondern vielmehr auf den allgemein geschichtlichen Standpunkt stellt. Für den Zusammenhang mit den Zollern spricht keine beglaubigte Thatsache; dagegen deutet auf die Abkunft von den Abenbergern hin ꝛc.“

weise auf den genealogischen Standpunkt stellte, den allgemein historischen dabei vernachlässigte. Von diesem aus erhebt jetzt Christian Meyer gewichtige Bedenken gegen die Zollern'sche Herleitung, nicht ohne auch auf die mannigfachen Schwierigkeiten hinzuweisen, welche sich jener Hypothese in genealogischer Hinsicht entgegenstellen. Seine Schrift verdient allseitige Beachtung; sie ist durch ebenso große Sachkenntniß ausgezeichnet, wie sie von Vorurtheilen frei ist .... Daß bis in unsere Tage die Burggrafen von Nürnberg fast ausschließlich von den Grafen von Zollern abgeleitet worden sind, ihre Abenbergische Herkunft ganz im Dunkeln geblieben ist, läßt sich nur aus der mangelhaften Untersuchungsweise der früheren Genealogen erklären."

Und Hermann Fechner referirt in der nicht minder angesehenen „Schlesischen Zeitung" (1889 Nr. 852) folgendermaßen:

„Weder den älteren Forschungen Märcker's, des Grafen Stillfried und Riedel's, noch den neuesten von L. Schmid ist es gelungen, den Schleier, der über der Herkunft unseres Herrscherhauses schwebt, vollständig zu lüften, die Aufstellungen dieser Forscher, auf Combinationen beruhend, konnten immer noch mit triftigen Einwänden angefochten werden .... Die doppelte Schwiegersohnserbfolge in der Burggrafschaft greift nun der im Urkundenwesen, der Siegel- und Wappenkunde gründlich bewanderte Verfasser der vorliegenden Schrift, hauptsächlich gestützt auf das in München befindliche Plassenburger Archiv, an und kommt zu folgendem, im höchsten Grade bemerkenswerthen und, soweit das beigebrachte Material in Betracht kommt, völlig einleuchtenden Ergebniß ..... Außer stande, an diesem Orte die scharfsinnigen Untersuchungen und Combinationen des Verfassers ins Einzelne zu verfolgen, empfehlen wir die Schrift, deren Gegenstand von hohem wissenschaftlichen Interesse ist, allen Freunden geschichtlicher Kunde und nicht zum wenigsten allen Fachhistorikern aufs angelegentlichste."

Herr Schmid wird hier einwenden: Das sind ja Zeitungen und keine wiss. Zeitschriften! Als ob es darauf ankäme, bei welcher Gelegenheit ein competenter Kritiker sein Urtheil ausspricht, ob in einer Zeitschrift oder in einer Zeitung! Übrigens haben auch norddeutsche Zeitschriften, wie sie Herr Schmid liebt, meinem Buche eine wohlwollende Beurtheilung angedeihen lassen: ich nenne hier nur das gefürchtete „Literarische Central-Blatt" und die „Deutsche Literatur-Zeitung", die sogar die große Liebenswürdigkeit hatte, mich „einen der berufensten

Kenner der Geschichte der fränkischen Fürstentümer Ansbach und Bayreuth und ihrer Regenten aus dem Hause Hohenzollern" zu nennen. Der Vollständigkeit halber muß ich noch beifügen, daß, wenn auch meine baierischen Kritiker für ihre Besprechungen meines Buches sich der Tagespresse bedient haben, dies doch der Güte ihrer Arbeit keinen Eintrag thun dürfte; die Hauptsache bleibt doch immer die, daß derjenige, welcher über etwas urtheilt, auch etwas davon versteht. Und dies letztere wird wohl Herr Schmid meinen baierischen Recensenten nicht absprechen wollen. Die Frage nach der Herkunft der Burggrafen von Nürnberg ist doch eigentlich mehr eine Frage der Nürnberger, fränkischen und baierischen Geschichte als der schwäbischen und preußischen, und daß meine baierischen Kritiker von derselben nichts verstehen, ja sich — wie Herr Schmid schlankweg annimmt — nicht einmal die Mühe genommen haben, seine Ausführungen zu prüfen, ist eine Unterstellung von seltener Dreistigkeit.

Seite 8 Anm. 3 vindizirt mir Herr Schmid, in meiner Abenbergischen Stammtafel komme nur in der Hauptlinie ein zweiter Konrad vor. Gerade das Gegentheil ist der Fall! In der Hauptlinie kommt nur ein Konrad als Sohn des Grafen Rapoto II. von Abenberg vor, in der Nebenlinie dagegen, eben der der Burggrafen von Nürnberg, erscheinen zwei Konrade. Ich möchte daher Herrn Schmid den wohlgemeinten Rath ertheilen, ehe er mir einen Unsinn unterschiebt, sich zuvor erst einmal mein Büchlein genau anzusehen, was entschieden eine leichtere Arbeit ist, als wenn man gezwungen ist, seine dickbändigen, in schauderhaftem Deutsch geschriebenen Werke[1]) durchzugehen.

In meiner Schrift (S. 31) hatte ich behauptet: „— es ist damals (im Mittelalter) durchgängig Sitte gewesen, das Beiwort junior nur[2]) bei einem mit seinem Vater gleichnamigen Sohn zur Anwendung zu bringen. Konrad junior setzt also nothwendig einen Konrad senior voraus". Zur Widerlegung meiner Annahme führt nun (S. 9) Herr

[1]) Daß Herrn Schmids Bücher in einem nur schwer verständlichen Deutsch geschrieben sind, muß sogar der Referent der „Allgemeinen Zeitung" (1893 Beil. Nr. 277), der sich im Übrigen ganz zu Schmids Auffassung bekennt, zugestehen.

[2]) Schmid druckt dieses Wörtchen mit Durchschuß; seine Absicht hiebei liegt deutlich zu Tage.

Schmid aus, daß in Urkunden der Zeit von 1242—1256 Burggraf Friedrich von Nürnberg, mit welchem sein Vater Burggraf Konrad († 1261) von ersterem Jahre an das Burggrafenamt getheilt, wenn er allein oder mit seinem Vater genannt wird, als „burggravius junior", sein Vater dagegen hier und da als senior aufgeführt wurde. Das Beiwort junior wäre also auch häufig gebraucht worden, wenn Vater und Sohn verschiedene Taufnamen hatten, bezöge sich alsdann offenbar auf das Amt, den Titel (Graf, Burggraf ꝛc).

Das soll nun ein Gegenbeweis sein! Vielmehr wird hiedurch meine Behauptung nur noch mehr als richtig erwiesen. Herr Schmid übersieht nämlich, daß bei dem von mir citirten Namen Konrad jede weitere Bezeichnung fehlt, während bei seinem Konrad und Friedrich immer der Amtscharakter burggravius daneben steht. Die Worte senior und junior beziehen sich hier also auf das Wort burggravius, nicht auf die Namen Konrad und Friedrich; sie bedeuten einfach den älteren und jüngeren Burggraf, beweisen also gegen meine Annahme gar nichts. Der einfache Menschenverstand sagt, daß, wenn sich Jemand als Conradus junior bezeichnet, dies einen Conradus senior voraussetzt, aber für den eigensinnigen und verbohrten Doctrinarismus unserer Gelehrten scheinen manchmal die natürlichsten und einfachsten Dinge noch einer besonderen Explikation zu bedürfen. Herr Schmid hätte sich demnach den mir ertheilten Rath, mich in den Monumentis Zolleranis besser umzusehen, ersparen können: ich beschäftige mich schon seit zwanzig Jahren mit der Geschichte meiner Heimath und habe die Urkunden der fränkischen Zollern mir schon lange vor Herrn Schmid genau angesehen.

Was Herr Schmid S. 10—13 seiner Schrift über die bekannte Urkunde des Klosters Zwell vom Jahre 1204 sagt, hat mich gleichfalls nicht überzeugt. Merkwürdiger Weise verzichtet Herr Schmid hier vollständig darauf, die S. 33—36 meiner Schrift gegen ihn erhobenen Einwände auch nur zu berühren. Sie sind eben so schwerwiegender Art, daß Herr Schmid es vorgezogen hat, sie nicht erst zu erwähnen. Nur hinsichtlich des Ausdrucks longe meint er, es sei subjective Ansicht, einen Zeitraum von vier Jahren als einen langen zu bezeichnen. Alle andern von mir vorgebrachten Einwürfe werden einfach todtgeschwiegen. Ich fordere daher Herrn Schmid auf, sich zu denselben äußern zu wollen: bis dahin wird er es sich gefallen lassen müssen, wenn ich annehme, daß er nichts zu sagen weiß.

Statt meine Einwendungen zu beantworten, hat Herr Schmid allerlei nebensächliches, ungereimtes Zeug gegen mich vorgebracht. Er versteht es nicht, daß ich die bewußte Urkunde an der einen Stelle als verdächtig bezeichnet, an einer zweiten dagegen zugegeben habe, daß die Angaben derselben zum größten Theil richtig sind. Herr Schmid beweist damit nur, daß ihm das mittelalterliche Urkundenwesen ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch ist. Natürlich ignorirt auch hier Herr Schmid wieder, was ich S. 34 zur Begründung meiner Auffassung ausgeführt hatte.

Eine dreiste Unterstellung ist es wieder, wenn Herr Schmid sagt, ich hätte die Urkunde von 1204 benützt, wie es mir paßte, bald als Beweis für mich, bald als solchen gegen meine Gegner. Ich habe sie vielmehr nach den Grundsätzen der wissenschaftlichen Diplomatik ausgelegt; wenn ich dabei zu andern Resultaten als Herr Schmid gekommen bin, so rührt dies daher, weil Letzterer von der berührten Disciplin nichts versteht.

S. 12 hält mir Herr Schmid vor, ich hätte auf meiner Stammtafel der Nürnberger Burggrafen nur einen einzigen Sohn der Burggräfin Sophia angeführt, während die Urkunde von 1204 mindestens von zwei spreche. Hätte Herr Schmid meine Schrift angesehen, so würde er hier auf S. 40 folgenden Passus gefunden haben: „Burggraf Friedrich muß noch einen Bruder gehabt haben, da in der Urkunde von 1204 von einer Theilung der väterlichen Güter der Sophia von Retz unter ihre Söhne die Rede ist.“ In der Stammtafel habe ich den zweiten Sohn deshalb weggelassen, weil dessen Name uns nicht überliefert ist.

Warum der um 1200 gestorbene Burggraf Friedrich I. nach meiner Annahme eigentlich der Bruder seiner Söhne Friedrich und Konrad sein müßte, das bekenne ich aufrichtig nicht zu verstehen. Herrn Schmids Stil hat zwar manche seltsame Blüthen gezeitigt, aber diese geht doch über alle Möglichkeit des Verständnisses.

Daß von Beziehungen der Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts zum Kloster Heilsbronn urkundlich nichts bekannt ist, beweist noch lange nicht, daß solche nicht bestanden haben, ebensowenig wie die bekannten Beziehungen jener zum Nürnberger Schottenkloster eo ipso solche zu einem zweiten Kloster ausschließen.

Der zweite Abschnitt des Schmid'schen Buches will den Beweis liefern, daß die Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts Grafen

von Raabs waren. Zunächst schulmeistert mich Herr Schmid wieder darum, daß ich nicht gewußt hätte, daß nach den neuesten Forschungen des Österreichers Wendrinski Raabs und nicht Retz als Ausgangspunkt der Nürnberger Burggrafen anzusehen sei. Herr Schmid hat sich wieder einmal meine Schrift nicht angesehen. Auf S. 19 Anm. 2 habe ich ausdrücklich die verdienstliche Arbeit Wendrinskis, die Herr Schmid im Auge hat, citirt und in der Folge wiederholt Bezug auf dieselbe genommen. S. 14 verbreite ich mich sogar über die etymologische Unmöglichkeit der Herleitung des Namens Raabs von Razaza (so die älteste Schreibweise der Grafen von Retz). Doch das nur nebenbei, da ich es nachgerade gewöhnt bin, Herrn Schmid auf der flagrantesten Unkenntniß meiner Schrift zu begegnen.

Herr Schmid führt für seine Behauptung einer Identität der Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts mit den Grafen von Retz eine Urkunde des Bischofs Herold von Würzburg vom Jahre 1170 ins Treffen. Er hat sich sogar vom Münchener Reichsarchiv eine diplomatisch getreue Abschrift der sehr ausführlichen Urkunde anfertigen lassen. Schade um die schöne Zeit! Denn — ein wahres Fatum! — was Herrn Schmid zum Beweis seiner Behauptung dienen soll, schlägt, ohne daß es derselbe gemerkt hat, ins gerade Gegentheil um. In fraglicher Urkunde ist nämlich die Rede von einem Tauschgeschäft des genannten Bischofs mit dem vicecomes Conradus von Nürnberg. Unter den weltlichen Zeugen dieses Rechtsgeschäfts erscheint nun in erster Linie ein Cunradus comes de Racgoz. Das einfachste Verhältniß von der Welt! Wie aber legt Herr Schmid sich die Sache zurecht? Er sagt: Der Burggraf Konrad von Nürnberg und der Graf Konrad von Retz sind ein und dieselbe Person, ergo waren die Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts Grafen von Retz. Bisher hat man immer angenommen, daß die Contrahenten eines Rechtsgeschäfts nicht zugleich die Zeugen desselben sein könnten: Herrn Schmid blieb es vorbehalten, uns eines Andern zu belehren: daß Jemand Partei und Zeuge in einer Person sein kann: in ersterer Eigenschaft nennt er sich nach der einen seiner Burgen, in der zweiten nach einer andern, und die Sache ist fertig. Und über diesen Unsinn werden nun seitenlange Ausführungen gemacht, als ob es sich um die stupende Lösung eines wissenschaftlichen Problems handelte! Nein, mein sehr verehrter Herr Gegner: der vicecomes Konrad von Nürnberg, welcher mit dem Bischof Herold von Würzburg den Tauschvertrag abschließt,

und der Graf Konrad von Racgoz, der diesen Vertrag bezeugt, sind zwei verschiedene Personen, und was Sie als Beweis für Ihre Behauptung einer Identität der Burggrafen von Nürnberg im 12. Jahrhundert mit den Grafen von Retz mit so viel Mühe heranschleppten, beweist gerade das Gegentheil, daß die Burggrafen von Nürnberg des 12. Jahrhunderts keine Grafen von Retz gewesen sind. Die fatale Urkunde hat schon Herrn Schmids Vorgängern, Stillfried und Märcker, arges Kopfzerbrechen gemacht: um über sie hinwegzukommen, erklärten sie dieselbe schlechtweg für unecht; den Paciscenten und Zeugen aber, weil sie zufällig denselben Vornamen führen, für ein und dieselbe Person auszugeben, blieb Herrn Schmids Scharfsinn aufgespart. Charakteristisch für Herrn Schmids Operations-Art ist es dabei, daß er m e i n e Deutung (S. 57) der fraglichen Urkunde vollständig ignorirt. Zu der Höhe der Auffassung Herrn Schmids endlich, der vertragschließende Burggraf Konrad von Nürnberg und der Zeuge Graf Konrad von Retz müßten deshalb ein und dieselbe Person sein, weil Letzterer in der Zeugenreihe an hervorragender Stelle stehe, bekennen meine unzulänglichen Verstandeskräfte ganz aufrichtig sich nicht emporschwingen zu können.

Die nicht wegzuleugnende Thatsache, daß in Urkunden des 12. Jahrhunderts wiederholt unter den Zeugen Grafen von Retz unmittelbar neben Burggrafen von Nürnberg auftreten, ohne daß eines Verwandtschafts-Verhältnisses derselben Erwähnung geschieht, ignorirt Herr Schmid gleichfalls. Ein solches Verwandtschafts-Verhältniß — und zwar das eines Oheims zu seinem Neffen — müßte aber unter allen Umständen bestanden haben, wenn die Grafen von Retz Burggrafen von Nürnberg gewesen wären.

Wenn ich Seite 21 meiner Schrift gesagt habe, Burggraf Friedrich I. von Nürnberg habe sich mit einer Erbgräfin von Zollern vermählt, und Herr Schmid dies so hinstellt, als sei unter dieser Erbgräfin von mir nur eine solche verstanden worden, welche den gesammten Zollerischen Besitz an ihren Gemahl gebracht habe, so hat er mich total mißverstanden. Eine Erbtochter braucht nicht nothwendig das letztverbliebene, einzige Glied ihres Hauses zu sein, um ihrem Gemahl einen Besitz zuzubringen, der ihn berechtigt, neben seinem Geschlechtsnamen auch den seiner Gemahlin zu führen. Im Übrigen ist meine Annahme um nichts unwahrscheinlicher, als die von den Zollernhistorikern zur Erklärung der Thatsache, daß die Burggrafen

von Nürnberg des 13. und 14. Jahrhunderts den Nebentitel Grafen von Abenberg führen, aufgestellte Behauptung, ein Nürnberger Burggraf des 12. oder 13. Jahrhunderts habe eine Abenbergische Erbtochter geheiratet; nur daß hier der Meinungen über den Zeitpunkt und die Person des Einheirathenden so viele sind als es Zollernhistoriker gibt. Ist es daher nicht schon aus diesem Grunde wahrscheinlicher, statt aus der Heirath mit einer Abenbergischen Erbtochter die Bezeichnung der Nürnberger Burggrafen als Grafen von Abenberg herzuleiten, die Sache umzukehren und als Ursache der Betitelung der Nürnberger Burggrafen als Grafen von Zollern eine Heirath mit einer Zollerischen Erbgräfin hinzustellen?

Grundfalsch sind Herrn Schmids Ausführungen (S. 28 u. f.) über die staatsrechtlichen Verhältnisse der Burggrafschaft Nürnberg im 12. und 13. Jahrhundert. Derselbe stellt nämlich behufs Erkärung des Umstands, daß Burggraf Konrad von Nürnberg sich in Siegelumschriften von Urkunden der Jahre 1240 und 1246 zugleich Graf in, bezw. von Zollern nennt, die merkwürdige Behauptung auf, derselbe habe dies deshalb gethan, weil letzterer Titel, zumal da in jener Zeit das Nürnberger Burggrafenamt „an Bedeutung und Ansehen mehr Einbuße erlitten hatte, mehr Gewicht und Glanz als der eines Nürnberger Burggrafen verliehen habe.“ Wir haben schon oben bemerkt, daß Herrn Schmids Kenntniß der fränkischen Geschichte eine äußerst mangelhafte ist, und wollen dies jetzt durch eine nähere Prüfung der von Herrn Schmid an jene Behauptung geknüpften rechtsgeschichtlichen Ausführungen erhärten.

Woher zuvörderst Herr Schmid die Nachricht (S. 28) hat, daß 1134 Nürnberg den staufischen Brüdern Konrad und Friedrich als ein erbliches Reichslehen zugesprochen wurde, weiß ich nicht, er selbst vermuthlich auch nicht, da jede Quellenangabe hierüber mangelt. Jedenfalls ist die Nachricht falsch. Denn damals war Nürnberg im Besitz Herzog Heinrichs des Stolzen von Baiern, König Lothars Schwiegersohn.[1]) Nach dem Tode Heinrichs V. (1125) hatte der neugewählte König Lothar von den staufischen Brüdern Konrad und Friedrich, den Erben des letzten Saliers, mit andern Gütern auch Nürnberg als ursprüngliches Reichsgut zurückgefordert. Nürnberg,

[1]) Anon. Weingart.: Ipse vero (Heinricus) ad imperatorem reversus ducatum Saxonie, Nuorenberch, Gredingen et omnia beneficia, quae imperator ab episcopis et abbatibus habuit, suscepit (Chroniken d. d. Städte I. XV).

Stadt und Burg — denn eine Trennung derselben findet in jener frühesten Zeit noch nicht statt — war also nicht, wie Herr Schmid behauptet, salisches, bezw. staufisches Hausgut, sondern Reichsgut: locus imperiali potestati assignatus wird die Stadt in einer Urkunde Heinrichs V. vom Jahre 1112 genannt,[1]) und da sie der Kaiser selbst so bezeichnet, kann sie doch wohl nicht sein Hausgut gewesen sein. Und wenn die staufischen Brüder nach dem Tode dieses Königs Ansprüche auf die Stadt erhoben, so präjudizirt dies keineswegs den Charakter der Stadt: die Staufer können sie ebensowohl als Hausgut wie als ihnen zustehendes Reichslehen beansprucht haben. Jedenfalls vermochten sie Ansprüche erstgenannter Art nicht durchzusetzen, ebensowenig wie späterhin nach dem Abgang des staufischen Kaiserhauses Konradin und dessen baierische Oheime. Nürnberg blieb unmittelbares Reichslehen. Der Versuch Herrn Schmids, die Nürnberger Burggrafen des 13. Jahrhunderts zu Vasallen der Staufer herabzudrücken, muß daher als ein gänzlich verfehlter bezeichnet werden, ebenso wie seine ungeheuerliche, rein aus der Luft gegriffene Annahme einer bischöflich Bambergischen Vasallität der Grafschaft Abenberg. Die letztere, die ja nichts Anderes war als der Rest der alten Rangaugrafschaft, ist niemals Bamberger Stiftslehen gewesen.[2])

Damit fällt also Herrn Schmids schöne Hypothese, die er sich künstlich aufgebaut hat, um die Inferiorität der Nürnberger Burggrafen gegenüber den Grafen von Zollern zu begründen, in sich zusammen. Vielmehr standen schon die Nürnberger Burggrafen des 13. Jahrhunderts an Rang und Ansehen weit über den Grafen von Zollern, die erst 1623 in den Reichsfürstenstand erhoben wurden, während die ersteren von Uralters zum Reichsfürstenstand gehörig betrachtet wurden. Sie hatten es auch daher keineswegs nöthig, durch Beifügung des Titels „Graf von Zollern“ ihr — wie Herr Schmid annimmt — in Verfall gekommenes Ansehen aufzufrischen. — Von den zahlreichen andern historischen Schnitzern, die Herrn Schmid bei seinen staatsrechtlichen Ausführungen zur Geschichte Nürnbergs untergelaufen sind, will ich hier nur einige ganz besonders markante herausgreifen. Der Nürnberger Schultheiß kommt bereits in einer Urkunde König Philipps vom Jahre 1200 (Mon. Boica XXIX a 491), nicht erst in

---

[1]) Böhmers reg. inde a Conr. I. nr. 2024.

[2]) Vergl. hier. S. 24—25 meiner Schrift.

dem Privileg Kaiser Friedrichs II. von 1219 vor. Von einem durch Letzteren eingesetzten besonderen Finanzbeamten findet sich keine Spur: in dem Privileg von 1219 geschieht nur eines Münzmeisters Erwähnung. Der Butigler wieder, den Herr Schmid gar nicht kennt, hatte die Jurisdiction über die umliegenden Reichsforsten. Von einer Einnahme Nürnbergs mittelst Waffengewalt durch Herzog Ludwig von Baiern — wie Herr Schmid Seite 46 annimmt — ist nirgends die Rede.[1]) Herr Schmid hat dies blindlings Riedel (Geschichte des preußischen Königshauses I. 452) nachgeschrieben. 1273 hat keine Erhebung der Burggrafschaft Nürnberg zu einem unmittelbaren Reichslehen stattgefunden.

Seite 80 seines Buches macht sich Herr Schmid wieder einmal einer Fälschung schuldig. Er sagt da, ich hätte die praefectissa Hildegard „eine bloße Fiktion der Zollerischen Historiker" genannt, setzt unmittelbar daran ein zweites Citat aus meiner Schrift (S. 27) und erhebt nun ein mächtiges Triumphgeschrei über den evidenten Widerspruch meiner Worte. Nun habe ich aber an der bezeichneten Stelle nicht die Burggräfin Hildegard eine bloße Fiktion der Zollerischen Historiker genannt, sondern die „Erbgräfin Hildegard". Das ist doch ein großer Unterschied! Die Existenz einer Burggräfin Hildegard habe ich mit keinem Worte geleugnet, sondern nur ihre Eigenschaft als Erbgräfin, d. h. diejenige Abenberger Erbtochter, welche durch Verheirathung mit einem Nürnberger Burggrafen den Abenberger Besitz an diese letzteren gebracht haben soll. Und heißt es nicht mir das Wort im Munde umdrehen, wenn man, was ich als bloße Möglichkeit hinstelle, nun sofort als faktisches Zugeständniß, als Thatsache behandelt? Der betreffende Satz ist zudem mitten aus dem Zusammenhang herausgerissen; wer ihn in diesem prüft, weiß ganz genau, was ich habe sagen wollen: daß nämlich von allen den Gemahlinnen der Nürnberger Burggrafen des 12. und 13. Jahrhunderts die Burggräfin Hildegard die einzige ist, welche möglicher Weise den Abenberger Hausbesitz an die Nürnberger Burggrafen gebracht haben könnte. Jeder der Zollerischen Historiker hat nämlich — was die Glaubhaftigkeit dieser historischen Erscheinung gerade nicht erhöht — eine andere Abenbergische Erbtochter aufs Tapet gebracht.[2]) Für alle diese Ehemänner sind aber längst Ge-

[1]) Vergl. hier. Chroniken I. XVII. Note 1.

[2]) Vergl. hier. S. 21 meiner Schrift.

mahlinnen aus anderen Häusern urkundlich nachgewiesen, so daß also, wenn man überhaupt den Anfall der Abenberger Güter an die Nürnberger Burggrafen mittelst Einheirathung einer Erbtochter gelten lassen wollte, lediglich die Burggräfin Hildegard übrig bleibt.[1]) Das habe ich sagen wollen, und Herr Schmid hat mich auch recht wohl verstanden!

Ich müßte ein Buch schreiben, wollte ich in der bisherigen Weise alle die Unrichtigkeiten, Entstellungen und Verdrehungen der Schmid'schen Gegenschrift aufdecken. Ich denke, das, was ich im Vorstehenden zur Widerlegung Schmid's angeführt habe, genügt, um dem Leser ein Urtheil über meinen Standpunkt in der Streitfrage zu ermöglichen. Ich wiederhole, was ich bereits im Eingang betont habe, daß ich mich durch die Ausführungen Herrn Schmid's in keinem Punkte für geschlagen erachte und nach wie vor unbeirrt bei meiner Annahme über die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg beharre. Wenn Herr Schmid Neigung verspüren sollte, noch einmal zu unserer Streitfrage sich zu äußern, so möchte ich ihm vor allem die Lektüre meines Aufsatzes „Die Herkunft der Grafen von Abenberg" im ersten Jahrgang dieses Jahrbuches empfehlen. In demselben glaube ich eine Anzahl dunkler Punkte in der ältesten Geschichte der Nürnberger Burggrafen aufgeklärt zu haben, insbesondere die bisher räthselhafte, aber zweifelsohne vorhanden gewesene enge Verbindung der letzteren mit den Grafen von Retz in Niederösterreich. Herr Schmid und seine Vormänner können sich dieselbe nur durch die Annahme einer Identität der Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts mit den Grafen von Retz erklären, während ich festgestellt zu haben glaube, daß sowohl die ältesten Herzoge von Österreich und die Grafen von Retz, als auch die Grafen von Abenberg und damit auch die frühesten Burggrafen von Nürnberg allesammt Babenberger, d. h. Nachkommen der alten Rednitz- und Rangaugrafen gewesen sind. Gewissermaßen nähere ich mich in diesem einen Punkte damit der Auffassung der Zollernhistoriker: der Unterschied zwischen ihrer und meiner Annahme beruht nur darin, daß jene die Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts geradezu für Grafen von Retz (Raabs) halten, während ich lediglich eine Stammesgemeinschaft der beiden Familien behaupte, die wohl enge Berührungen, aber keine direkte Identität derselben mit sich brachte.

[1]) Die ganze Zollerntheorie ruht auf der Abenbergischen Herkunft der Burggräfin Hildegard. Über die wahre Abstammung derselben, die im Elsaß und nicht im Rangau zu suchen ist, werde ich demnächst eingehend handeln.

Hält man fest, daß die Rednitz- und Rangaugrafen des 10. Jahrhunderts, eben die unter dem Namen der Babenberger weithin bekannte und mächtige Familie, die direkten Vorfahren der Grafen von Abenberg, der Rednitz- und Rangaugrafen des 11. und 12. Jahrhunderts, sowie der Babenbergischen Herzoge von Österreich und der Grafen von Retz — nahe verwandtschaftliche Beziehungen der beiden letzteren Familien nehmen ja auch die Zollernhistoriker an — sind, dann lösen sich mit einem Schlage alle die Räthsel und Schwierigkeiten, die uns bisher in der frühesten Geschichte der Grafen von Abenberg und der Nürnberger Burggrafen aufgestoßen sind. Jetzt wissen wir, warum die Grafen von Abenberg nach Bamberg und weiter nach Banz und Hofheim in Unterfranken kamen; sie waren eben die Nachkommen und Erben der Babenberger, der alten Lehens- und Eigenbesitzer dieser Orte. Jetzt wissen wir, warum das älteste bekannte Wappen der Nürnberger Burggrafen ein schwarzer Löwe im goldenen Felde gewesen ist. Herr Schmid hält dieses Wappen für das staufische Hauswappen (!!) — eine wahrhaft verwegene Hypothese, die wir Herrn Schmid gar nicht zugetraut hätten. Es ist ohne Zweifel das Wappen des Babenbergischen Hauses, das sich auf das Bisthum Bamberg, dessen älteste Schirmvögte ja die Babenberger waren, weiter auf die österreichischen Babenberger und die Grafen von Abenberg vererbt hat. Bei diesen Letzteren hat es dadurch eine kleine Modifikation erfahren, daß aus dem einen Löwen zwei über einander schreitende Leoparden geworden sind — eine Abweichung, die ihre Erklärung wohl in der Abzweigung der in Franken gebliebenen Babenberger von den nach Österreich gezogenen Stammesgenossen finden dürfte. Ganz dasselbe Wappen führen auch die Herren von Hohenlohe, und schon allein diese Thatsache berechtigt uns zu dem Schlusse, daß auch diese Familie eines Stammes mit den Babenbergern und Abenbergern ist.

Jetzt wissen wir auch, warum sich Burggraf Konrad in der Urkunde Herzog Leopolds V. von Österreich vom 25. August 1190 de Rakece nennt: nicht weil er ein und dieselbe Person mit dem zur gleichen Zeit vorkommenden Grafen Konrad von Retz, sondern weil er eines Stammes mit diesem ist.

Ich muß darauf verzichten, an dieser Stelle die Folgerungen, die sich aus meiner Annahme einer Identität der Babenberger und Abenberger ergeben, weiter auszuführen, muß vielmehr meine Leser auf die im ersten Bande dieses Jahrbuches veröffentlichte Abhandlung verweisen.

Ich constatire nochmals: Herr Schmid hat — soweit er überhaupt eine Widerlegung meiner Behauptungen versucht — mich in keinem Punkte widerlegt. Sein Triumphgeschrei ist ein sehr voreiliges, namentlich auch darin, daß er mit größter Zuversicht behauptet, daß neues Urkundenmaterial für unsere Streitfrage nicht mehr aufgefunden werden könne. Es ist dies wieder eine jener schulmeisterlichen Prahlereien, an denen das Buch des Herrn Schmid überreich ist. Was weiß Herr Schmid von baierischen Archiven? Weil er sich auf seine Kosten zwei Urkundenabschriften aus einem baierischen Archiv hat anfertigen lassen, glaubt er in denselben so zu Hause zu sein, daß er behauptet, dieselben verwahrten nichts mehr, was ihm nicht bekannt sei. Ich hoffe jedoch mit Bestimmtheit, Herrn Schmid bald eines Andern belehren zu können, nachdem ich nach fast zwanzigjähriger Abwesenheit seit Kurzem wieder in den Mittelpunkt der baierischen Geschichtsforschung zurückgekehrt bin. Vorläufig constatire ich nur das eine, daß die von Herrn Schmid gegebenen Regesten zur Geschichte der Grafen von Abenberg höchst unvollständig sind: nicht einmal die gedruckte Literatur ist ausreichend verwerthet. Und da behauptet der Mann, daß er die Streitfrage endgiltig für alle Zeiten gelöst habe.

Ob sich freilich Herr Schmid jemals von seiner Ansicht abbringen lassen wird? Der Öffentlichkeit gegenüber sicherlich nicht. Er hat sich einmal in seine Zollernhypothese verbohrt und wird von ihr, die er mit fast vierzigjähriger Mühe großgesäugt hat, schwerlich mehr abzubringen sein. Ist er doch auch der offizielle Zollerische Historiograph, dem es dadurch möglich war, eine stattliche Reihe von Bänden, die unter gewöhnlichen Umständen sicher heute noch als schätzbares Manuskript in Herrn Schmids Schreibpult liegen würden, an die Öffentlichkeit zu bringen! Die Zollerische Tradition ist aber — wie uns Herr Schmid und seine Nachbeter selbst versichern — in den Kreisen, denen er die reiche materielle Förderung seiner weitschweifigen Werke verdankt, eine geheiligte!

Ein unbefangenes Urtheil in unserer Streitfrage wird man billiger Weise, so wenig wie von Herrn Schmid, auch nicht von zwei andern Recensenten meiner Schrift erwarten dürfen: dem königlich preußischen Hausarchivar Herrn Dr. Berner in Berlin, der dieselbe in den „Mittheilungen aus der historischen Literatur" angezeigt, und dem fürstlich Hohenzollerischen Archivar Herrn Dr. Zingeler in Sigmaringen, der auf der vorjährigen Generalversammlung der deutschen Geschichts-

und Alterthumsvereine sich ablehnend zu den von mir gewonnenen Resultaten geäußert hat. Näher auf die Referate dieser beiden Herren einzugehen, halte ich auch deshalb für überflüssig, weil denselben die fränkische Geschichte des 12. Jahrhunderts, auf deren genaue Kenntniß es bei unserer Frage in erster Reihe ankommt, noch weit mehr, als dies bei Herrn Schmid der Fall ist, ein böhmisches Dorf ist: sie sind einfach Nachbeter des Herrn Schmid, ohne ein selbständiges Urtheil in der Sache zu besitzen oder auch nur anzusprechen.

Noch weniger Umstände brauche ich mit einer Besprechung meiner Schrift im Feuilleton der „Schlesischen Zeitung" vom 27. August 1893 zu machen, weil dieselbe ihre Tendenz einer rein persönlichen Gehässigkeit gegen mich offenkundig zur Schau trägt. Da dasselbe Blatt — wie ich oben berichtet habe — früher aus der Feder eines vorzüglichen Kenners der preußischen Geschichte eine für mich äußerst schmeichelhafte Anzeige meines Buches gebracht hat, so liegt es auf der Hand, daß jene Zeitung nicht bald darauf einer schnurstracks entgegengesetzten Meinung ihre Spalten öffnen konnte, wenn nicht hinter dem Einsender eine Persönlichkeit sich versteckt hätte, welche in sehr nahen Beziehungen zu dem Blatte steht, es aber für rathsam hielt, ihren bösartigen Angriff unter fremder Flagge loszulassen. Es hatte den Trefflichen arg geschmerzt, daß die genannte Zeitung, die er als sein nur ihm allein zur Verfügung stehendes Organ wähnte ansehen zu dürfen, einer mein Buch warm anerkennenden Stimme sich geöffnet hatte, und es konnte eine solche Disciplinlosigkeit nur dadurch wieder gut gemacht werden, daß dasselbe schleunigst in den tiefsten Pfuhl der Hölle hinab verdammt wurde, wenn man auch von fränkischer Geschichte so wenig verstand, wie — sit venia exemplo! — der alte Esel vom Lautenschlagen.

Berichtigungen zu der Ausgabe des Landbuches der Herrschaft Plassenburg (Hohenzollerische Forsch. I. S. 161—267).

Von Carl Freiherrn von Guttenberg.[1])

S. 168. Die Herrschaft Plassenburg umfaßte so ziemlich genau das heutige Amtsgericht Kulmbach des Bezirksamtes Kulmbach und nur einzelne Grenztheile der Herrschaft reichten in das Amtsgericht Thurnau des Bezirksamtes Kulmbach bezw. in die anliegenden Bezirksämter Stadtsteinach, Kronach und Bayreuth hinüber. Bernek und der Landstrich bei Leugast gehörten nicht zur eigentlichen Herrschaft, sondern waren freies Eigen, erkauft von den Walpoten durch die Herzoge von Meran, deshalb später burggräflich.

S. 172. Das Augustinerkloster zu Kulmbach ist **1340** gegründet; s. Widmann.[2])

1353 ließen sich Burggraf Johann und seine Gemahlin Elisabeth selbst unter die Brüder des Ordens aufnehmen. (Fikenscher, Versuch einer Gesch. d. ehem. Aug.-Kl. z. Kulmb. Bayreuth 1798.)

1349. Juli 19.
Weihbischof Walter segnete die Kirche und die drei Altäre der Augustiner zu Kulmbach ein.
(Jäck, Bamb. Jahrbücher S. 143.)

---

[1]) Gütige Mittheilung des Herrn Hauptmanns und Batteriechefs Karl Freiherrn von Guttenberg zu Augsburg, eines vorzüglichen Kenners der bayreuthischen Adelsgeschichte, dem wir u. a. höchst gründliche „Regesten des Geschlechts von Blassenberg und dessen Nachkommen" (Archiv f. Gesch. v. O.-Franken XVIII. 2) verdanken.

[2]) Doch ist Widmann (Chronik d. St. Hof) für die älteste Zeit keine vollglaubwürdige Quelle (Anm. d. Her.).

1399. März 21.

Bischof Albert von Bamberg ertheilt seine Genehmigung zu der von den Burggrafen zu Nürnberg zu stiftenden „Kaplanei auf Plassenberg".
(München. Reichs-Arch. Org. — Herrschftsb. Brggrfth. Nürnberg.)

Untersteinach liegt im Bez.-Amt Stadtsteinach.

1363. Juli 2.

bestätigt noch Bischof Leupold von Bamberg dem Kloster zu Kulmbach die ihm vom Burggraf Johann II. z. N. einverleibte Pfarrei Untersteinach. Herrschftsb. Brggrfth. Nürnberg.

Kauernburg. Die Kapelle wurde im 30jährigen Krieg zerstört. 1760 genehmigte Markgraf Friedrich den völligen Abbruch; die Steine wurden zum Bau nach Kulmbach verbracht.

S. 182.	Eschenaw (S. 249.)	= Dreschenau Landgmd. Neu-Drossenfeld B.-A. Kulmb.
	Newenrewt	= Neuenreuth a/M. B.-A. K.
	Tannersrewt (S. 235.)	= Donnersreuth Landgemeinde Leuchau B.-A. Kulmbach.
	Zedlitz	= Ober- u. Unterzettlitz Landgemd. Leuchau B.-A. K.
	Plossemberg (S. 237.)	= Plosenberg (Einöde) Landgmd. Mangersreuth B.-A. Kulmbach.
S. 183.	Höfleins (S. 192.)	= abgegangen (B.-A. Kulmb.) (bei Altenplassenberg gelegen).
	Sewkenrewt	= abgegangen.
	Cristanberg (S. 195.)	= abgegangen [1]).

[1]) Cristanberg = bei Watzendorf gelegen, daher wahrscheinlich der Haaghof oder Pinsenhof (Namensänderung).

S. 184. Langenrode (S. 198.) = Ober-Langenroth Landgmd. Neuenmarkt B.-A. K.

lynteich ob dem hawg = Lindig oberhalb Burghaig B.-A. Kulmbach.

Munchdabrach (S. 250.) = Niederndobrach B.-A. K.

S. 185. Humenrewt (S. 262.) = abgegangen.. Zeynleite, Wald östlich Mittelberg, südlich davon Losau.

Zettlitz = zum B.-A. Stadtsteinach.

S. 186. Lawsche (S. 208.) = Ober- und Unter-Laitsch B.-A. K.

Obernsteinach = Stadtsteinach.

S. 191. Anm. 10. Die fragliche Stelle soll heißen „(wy) der allermenc(lich)“ (wie vorher bei Waldenfels).

S. 192. Vieteich (S. 261.) = Groß- und Klein-Wichtach B.-A. Kronach.

S. 195. Hertweygeshofe = wahrscheinlich der „Reissighof“ (Namensänderung).

S. 197. Watzendorff = Waizendorf Landgemd. Trebgast B.-A. Kulmbach.

Fewlen = Feuln Landgemd. Trebgast B.-A. Kulmbach.

Langenrode = Ober-Langenroth Landgm. Neuenmarkt B.-A. Kulmbach.

Nydernrode = Unter-Langenroth Landgemeinde Neuenmarkt B.-A. Kulmbach.

S. 201. Nydernsteinach = Untersteinach B.-A. Stadtsteinach.

S. 203. Gutemberg = Guttenberg B.-A. Stadtsteinach.

S. 208. Lawtsch = Ober- und Unter-Laitsch B.-A. K.

S. 210. Zolkempruck = Zoltmühle B.-A. Kulmbach.

S. 217. Hof zu der Hell = Hölle zwischen Pechgraben und Drossenfeld und nicht Hölle im Thale unterhalb Altenplassenberg.

S. 219.	Eschenaw	= Dreschenaw Landgemd. Neu-Drossenfeld B.-A. Kulmb.
S. 232.	Puch	= Buch a/Sand B.-A. Kulmb.
S. 235.	Tannerſrewt	= Donnersreuth Landgemeinde Leuchau B.-A. Kulmbach.
S. 237.	Plossemberg	= Plosenberg Landg. Mangersreuth B.-A. Kulmbach.
	Mengerſrewt	= Mangersreuth B.-A. Kulmb.
S. 238.	Künzenrewt	= abgegangen.
S. 239.	Nydernkadau	= Unterkodach B.-A. Kulmbach.
S. 240.	Nydernzedlitz	= Unter-Zettlitz B.-A. Kulmb.
S. 243.	Polnz	= Poelz B.-A. Kulmbach.
S. 244.	Trogerſtroff	= abgegangen.
	Der oberhof in der awe	= Ober-Auhof B.-A. Kulmbach.
	Der unterhof in der awe	= (Frhr. v. Künsbergisch) Unter-Auhof B.-A. Kulmb.
	Seytendorf	= Seidenhof B.-A. Kulmbach.
S. 248.	Berenſtein	= Wernstein B.-A. Kulmbach.
	Bernrewt	= ein Theil des jetzigen Dorfes Wernstein.
	Keyerlame	= hieß ursprünglich „Lame", dann Keyrlame und als die im 14. Jahrhundert von den von Künsberg gegründete Kirche dem hl. Veit gewidmet wurde, von da an Veitlahm, das derzeitige Pfarrdorf B.-A. K.
S. 252.	Mezelſtroff	= Metzdorf B.-A. Kulmbach.
S. 254.	Purkpach Urk. 1017! Nordwald!	= Ober- / Unter- Purbach Landgmd. Blaich B.-A. Kulmbach.
S. 263.	Fiſchpach	= Fischbach B.-A. Kronach.
	Tawſchendorff	= Tauschendorf Landgm. Fischbach B.-A. Kronach.
	Zedlitz	= Zettlitz Landgemd. Rugendorf B.-A. Stadtsteinach.

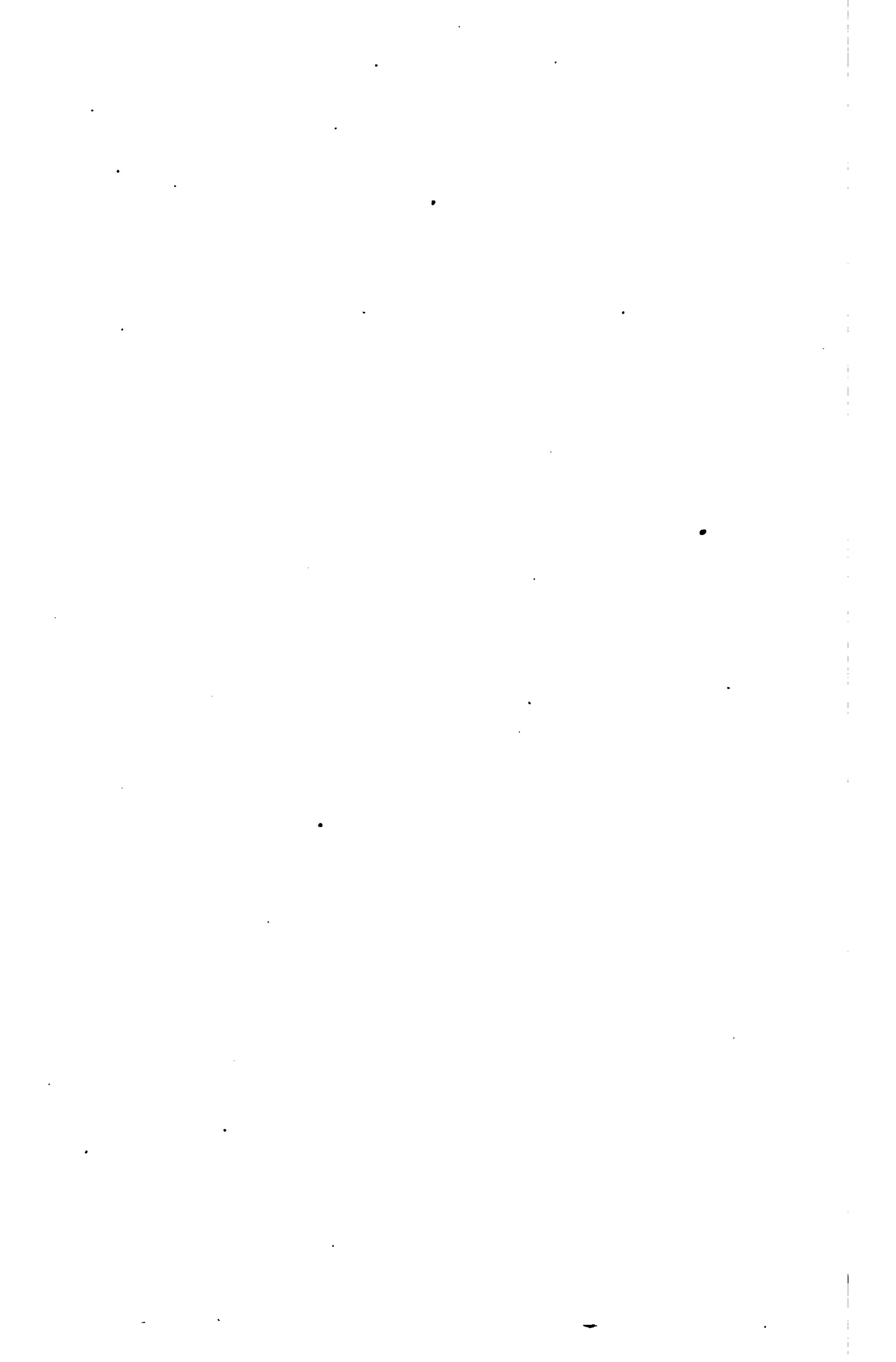
Anm. Alle Zedlitz sind slavische Siedlungen (ssedlo = Sitz, Wohnsitz).

or den

20.

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.

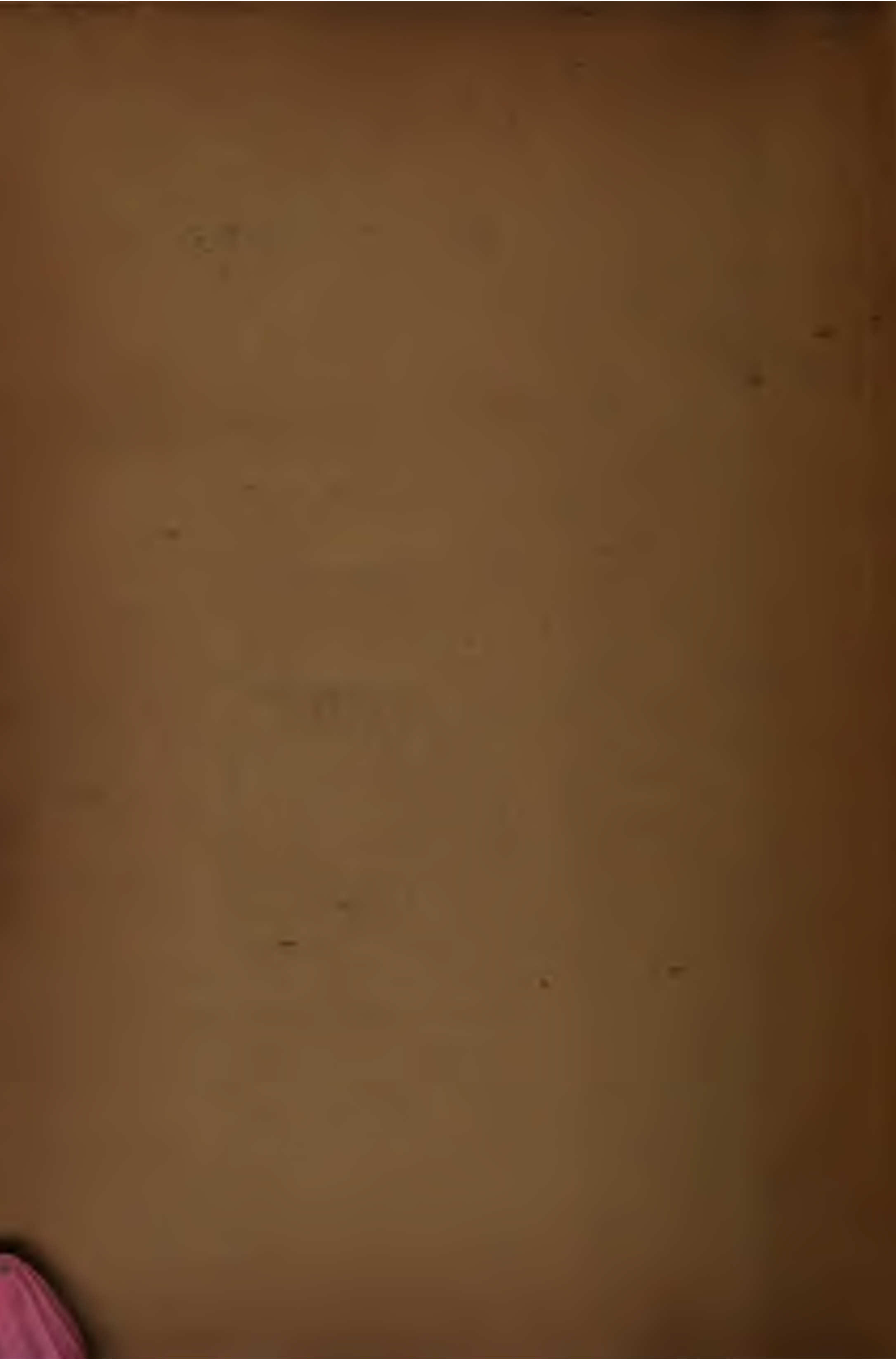
ie von Edm. Gaillard in Berlin.



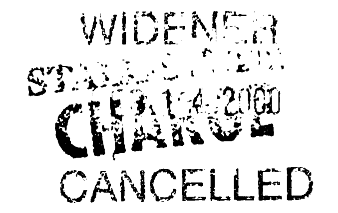









3 2044 014 840 037


WIDENER
CANCELLED

